

**ARBEITEN UND MATERIALIEN ZUR DEUTSCHEN SPRACHE**  
**BAND 50**





*amades*

ARBEITEN UND MATERIALIEN ZUR DEUTSCHEN SPRACHE

Christine Möhrs

**SYNTAGMATISCHE VERWENDUNGSMUSTER  
IN EINSPRACHIGEN  
DEUTSCHEN WÖRTERBÜCHERN**



INSTITUT FÜR  
DEUTSCHE SPRACHE

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

# *amades*

ARBEITEN UND MATERIALIEN ZUR DEUTSCHEN SPRACHE

Herausgegeben vom Institut für Deutsche Sprache

## **Band 50**

ISBN: 978-3-937241-54-8 · ISSN: 2196-4157

Redaktion: Melanie Steinle

Satz: Joachim Hohwieler

© 2016 Institut für Deutsche Sprache

R 5, 6-13

68161 Mannheim

[www.ids-mannheim.de](http://www.ids-mannheim.de)

Umschlaggestaltung unter Verwendung einer Fotografie von Peter Wollersen / pixelio.de

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung der Copyright-Inhaber unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Herstellung und Vertrieb im Eigenverlag.

Für meine Eltern und für meinen Mann



## VORWORT

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um die geringfügig ergänzte und leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die an der Philosophischen Fakultät der Universität Hannover entstanden ist.

An dieser Stelle möchte ich ausdrücklich meinem Erstgutachter Prof. Dr. Hans Bickes und meinem Zweitgutachter Prof. Dr. Stefan Engelberg danken, die mich im gesamten Entstehungsprozess mit viel Geduld und fachlichem Rat begleitet haben.

Einerseits ist man als Verfasser bzw. Verfasserin einer Dissertation auf sich gestellt. Andererseits gibt es auf dem langen Weg, den man bei einer Promotion beschreitet, einige Weggefährten, die Hilfe und Unterstützung geben und zum Gelingen des Vorhabens beitragen. Ihnen sei an dieser Stelle von Herzen gedankt:

Prof. Dr. Angelika Storrer (Universität Mannheim) und meinen Kolleginnen und Kollegen am Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim möchte ich danken, ganz besonders Dr. Fabian Brackhane, Dr. Annette Klosa, Dr. Ruth Mell, Dr. Carolin Müller-Spitzer, Dr. Ulrich Hermann (Ulli) Waßner. Der fachliche Austausch mit ihnen, der Zuspruch und das Mutmachen haben mich durch alle Phasen der Promotion begleitet und gestützt. Meiner lieben Kollegin Dr. Anne Jäger möchte ich sehr herzlich danken, die in treuer und freundschaftlicher Weise beim Redigieren der Dissertation vor der Abgabe geholfen hat. Stefanie Hüskens sei ebenfalls ein herzliches Dankeschön ausgesprochen, die mich beim Redigieren ebenfalls tatkräftig unterstützt hat. Dem gesamten Team der Publikationsstelle und Redaktion am IDS gilt ein Dank von Herzen für die kollegiale Unterstützung bei der Publikation der Arbeit, insbesondere Joachim Hohwieler, Melanie Steinle und Norbert Volz.

Einen ganz besonderen Dank möchte ich meinen lieben und engen Freunden, meiner Familie – besonders meinen Eltern – und meinem Mann Christian aussprechen. Auch in schwierigen Phasen war ich ihrer Unterstützung immer gewiss.

Mannheim, im August 2016

Christine Möhrs



# INHALT

1.	<b>Einleitung</b>	13
2.	<b>Gegenstandsbereich dieser Arbeit: Syntagmatische Verwendungsmuster</b>	21
2.1	Terminologie und Definition	21
2.2	Grundlagen und relevante Konzepte	21
2.3	Zusammenfassung	33
3.	<b>Sammlung von sprachlichem Wissen: Korpora</b>	35
3.1	Spezieller Einsatz von Korpora in der Wörterbucharbeit	35
3.2	Zusammenstellung	36
3.3	Speichermedium und Aufbereitung	38
3.4	Sprachmedium	40
3.5	Zusammenfassung	41
4.	<b>Aufbereitung von sprachlichem Wissen: Lexikografie</b>	43
4.1	Wörterbuchtypologie	44
4.2	Benutzungssituationen	46
5.	<b>Syntagmatische Verwendungsmuster in einsprachigen deutschen Wörterbüchern: Eine Vergleichsanalyse</b>	53
6.	<b>Auswahl und Analyse der Testwörterbücher</b>	55
6.1	Allgemeine Bedeutungswörterbücher	57
6.1.1	Print-Wörterbücher	58
6.1.1.1	Duden – Deutsches Universalwörterbuch	58
6.1.1.2	Wahrig – Deutsches Wörterbuch	60
6.1.2	Online-Wörterbücher	64
6.1.2.1	dwds-WDG	66
6.1.2.2	elexiko	69
6.1.2.3	Wiktionary	74
6.2	Lernerwörterbücher	77
6.2.1	Duden-DaF	77
6.2.2	PGWDaF	81
6.2.3	LGWDaF	83
6.3	Spezialwörterbücher	87
6.3.1	Duden-Stilwb	87
6.3.2	Wörter und Wendungen	90
7.	<b>Auswahl und Analyse der Testwortartikel</b>	95

<b>8.</b>	<b>Wortartikelanalyse: Nomen</b>	97
8.1	<i>Glück</i>	102
8.2	<i>Hoffnung</i>	107
8.3	<i>Gefahr</i>	111
8.4	<i>Gesetz</i>	114
8.5	<i>Kaffee</i>	117
8.6	<i>Angst</i>	122
8.7	<i>Beitrag</i>	125
8.8	<i>Angebot</i>	130
8.9	<i>Arzt</i>	134
8.10	<i>Leiter</i>	138
8.11	Nomen: Zusammenfassende Analysen	142
8.11.1	Oberkriterien	143
8.11.2	Unterkriterien	146
8.11.3	Wörterbuchtypen	148
8.11.4	Medientypen	151
8.11.5	Wörterbücher	152
<b>9.</b>	<b>Wortartikelanalyse: Verben</b>	169
9.1	<i>essen</i>	170
9.2	<i>bitten</i>	177
9.3	<i>verlangen</i>	182
9.4	<i>malen</i>	188
9.5	<i>lieben</i>	195
9.6	<i>erinnern</i>	200
9.7	<i>blicken</i>	205
9.8	<i>reagieren</i>	211
9.9	<i>wohnen</i>	216
9.10	<i>antworten</i>	222
9.11	Verben: Zusammenfassende Analysen	229
9.11.1	Oberkriterien	229
9.11.2	Unterkriterien	232
9.11.3	Wörterbuchtypen	234
9.11.4	Medientypen	236
9.11.5	Wörterbücher	238
<b>10.</b>	<b>Wortartikelanalyse: Adjektive</b>	257
10.1	<i>traurig</i>	259
10.2	<i>günstig</i>	264
10.3	<i>billig</i>	270



10.4	<i>vernünftig</i> .....	276
10.5	<i>menschlich</i> .....	282
10.6	<i>künstlich</i> .....	287
10.7	<i>interessant</i> .....	292
10.8	<i>lustig</i> .....	297
10.9	<i>gesellschaftlich</i> .....	302
10.10	<i>denkbar</i> .....	308
10.11	Adjektive: Zusammenfassende Analysen.....	313
10.11.1	Oberkriterien.....	314
10.11.2	Unterkriterien.....	316
10.11.3	Wörterbuchtypen.....	319
10.11.4	Medientypen.....	321
10.11.5	Wörterbücher.....	322
11.	<b>Zusammenfassende Analyse aller Wortartikel: Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien</b> .....	345
12.	<b>Abschließende Bemerkungen</b> .....	349
13.	<b>Literaturverzeichnis</b> .....	357
13.1	Lexikon / Grammatik.....	357
13.2	Wörterbücher.....	357
13.2.1	Printwörterbücher.....	357
13.2.2	Online-Wörterbücher.....	357
13.3	Online-Ressourcen.....	358
13.4	Monographien / Sammelbände / Aufsätze.....	358
14.	<b>Abbildungsverzeichnis</b> .....	367
15.	<b>Tabellenverzeichnis</b> .....	375
16.	<b>Anhang</b> .....	377
16.1	Verteilung der syntagmatischen Verwendungsmuster auf die Kriterien beim Beispielwort <i>Angebot</i> .....	377
16.2	Verteilung der syntagmatischen Verwendungsmuster auf die Kriterien beim Beispielwort <i>antworten</i> .....	389
16.3	Verteilung der syntagmatischen Verwendungsmuster auf die Kriterien beim Beispielwort <i>interessant</i> .....	397
16.4	Wortartikel aus den untersuchten Wörterbüchern.....	407



# 1. EINLEITUNG

Sprache als System bedeutet, dass wir es mit einem geschlossenen und geordneten Ganzen zu tun haben, in dem alle Teile eine Beziehung zueinander und zum Ganzen haben, zu einer Struktur verknüpft sind und dabei bestimmte Aufgaben erfüllen. (Günther/Günther 2007, S. 30)

## Sprache als System

Hinter dem Gedanken 'Sprache als System' steht die Idee eines komplexen Konzepts von Sprache. Das Konzept 'Sprache' kann dabei – sehr weit verstanden – viele zur menschlichen Kommunikation beachtenswerte Aspekte umfassen, wie Gestik, Mimik, Laute, die Schrift, sprachlich-kulturelle Eigenarten etc. und zunächst natürlich die Betrachtung auf alle Sprachen insgesamt einschließen. Aspekte einer Sprache wie ihr Wortschatz, ihre Grammatik, ihre Wortbildung, Textkohäsion oder die Stilistik von Sprache in Texten können als Unteraspekte thematisiert werden.<sup>1</sup> In Untersuchungen zur 'Sprache' wird meist bildlich eine Lupe angesetzt und ein Teilaspekt des Systems fokussiert, was zwar einerseits als Einschränkung, aber andererseits auch als Spezialisierung aufzufassen ist. Einige grundlegende Einschränkungen in dieser Arbeit sind, dass hierin Fragen und Analysen ausschließlich die deutsche Sprache betreffend erörtert werden und zwar bezogen auf das sprachliche Phänomen der syntagmatischen Verwendungsmuster und ihr Vorkommen in einsprachigen deutschen Wörterbüchern. Was darunter in dieser Arbeit verstanden werden soll, welcher Untersuchungsgegenstand als Basis herangezogen wird und welche Fragen untersucht werden, wird noch erläutert.

## Alle Teile haben eine Beziehung zueinander

Die im vorherigen Absatz erwähnten großen Aspekte des Systems 'Sprache' sind – ebenfalls weit gefasst – als Teilaspekte zu begreifen, die in einem Miteinander das System bestimmen. Aber auch jeder Teilaspekt lässt sich in viele weitere Unteraspekte aufschlüsseln. Die Themen der Unteraspekte hängen dann davon ab, welche Disziplin (z.B. Sprachwissenschaft, Philosophie, Kulturwissenschaft, Rechtswissenschaft etc.) den Blick auf das System 'Sprache' wirft. In jeder Disziplin werden zur Reflexion des Systems verschiedene Theorien und Konzepte entworfen und diskutiert, die jeweils für sich, aber auch in Rela-

---

<sup>1</sup> Dies sind u.a. Bereiche, die z.B. in der Duden-Grammatik (2005) als Unterkapitel behandelt werden.

tion zu betrachten sind. Der Weg von System, Teilaspekt und Unteraspekten, der wiederum als Einschränkung bzw. Spezialisierung zu begreifen ist, lässt sich für diese Arbeit folgendermaßen nachzeichnen: Es geht um die deutsche Sprache, die mittels sprachwissenschaftlicher Theorien, insbesondere der Lexikografie betrachtet werden soll. Der Unteraspekt sind syntagmatische Verwendungsmuster (siehe dazu Kap. 2). Das Wort *Syntagma* kommt aus dem Griechischen und bedeutet: das Zusammengestellte (vgl. z.B. Bußmann (Hg.) 2002, S. 675). Allerdings kann in Anlehnung an Hackel (1995, S. 13f.) weitergeführt werden, dass unter Syntagma weder ein „bloßes formales Beisammensein von Wörtern“ noch „eine bloße Intonationseinheit“ verstanden werden soll, sondern eine „Einheit von Form (= Struktur)“ mit „einer damit verbundenen semantisch-kommunikativen Leistung“, die „an der sprachlichen Fähigkeit der Syntagmen-elemente“ gemessen wird. An den Elementen hängt im Zusammenspiel miteinander die transportierte Information. „Wir betrachten somit ‘Syntagma’ als eine nach sprachlichen Baumustern strukturierte Spracheinheit, die explizit oder implizit (latent) Prädikation besitzt, d.h. ein Mindestmaß an syntaktisch zusammenhängender Information zu geben vermag.“ Auch Lehr (1998, S. 257) stellt heraus, dass der Begriff ‘syntagmatische Verbindung’ zweierlei umfasst: textpositionale Nähe und syntaktische Zusammengehörigkeit.

Syntagmatische Verwendungsmuster werden erlernt, sie sind in Textsammlungen dokumentiert (siehe dazu Kap. 3) und in Wörterbüchern aufbereitet (siehe dazu Kap. 4).

### **Alle Teile sind zu einer Struktur verknüpft**

Entscheidender Faktor bei der Betrachtung des in dieser Arbeit im Mittelpunkt stehenden Analysegegenstandes ist der für den vorangehenden Absatz bestimmende Aspekt: Aus nebeneinander vorkommenden sprachlichen Ausdrücken, die in einer Beziehung zueinander stehen, entsteht ein Syntagma, die Teile des Syntagmas sind zu einer Struktur verknüpft. Die Betrachtung eines Syntagmas kann dabei von einem bestimmten Wort ausgehen. Für diese Arbeit bedeutet dieser Gedanke Folgendes: Im Mittelpunkt der Überlegungen stehen Nomen, Verben und Adjektive und deren mögliche und besonders häufig vorkommende (und damit typische) Verknüpfungen zu anderen sprachlichen Ausdrücken bzw. Elementen. Für jede Wortart werden dabei strukturbildende Kriterien aufgestellt und systematisch untersucht (siehe dazu die Kap. 8, 9 und 10).

### **Alle Teile erfüllen eine bestimmte Aufgabe**

Ein Ort, an dem Verknüpfungen von sprachlichen Elementen, in dieser Arbeit als syntagmatische Verwendungsmuster bezeichnet, für das Deutsche aufbereitet und aufgelistet werden, sind einsprachige deutsche Wörterbücher, genauer

Sprachwörterbücher. Sie sind als Quelle dieses Phänomens für diese Arbeit ausgewählt. Ein Wörterbuch, genauer ein Sprachwörterbuch, kann nach Wiegand, in einer Definition aus einer Arbeit aus dem Jahr 1977, folgendermaßen verstanden werden:

Ein Sprachwörterbuch ist ein Nachschlagewerk, das vornehmlich dazu gemacht ist, daß seine Benutzer vornehmlich zu denjenigen sprachlichen Ausdrücken (= Lemmata) Informationen erhalten, unter denen sie nachschlagen. Die Lemmata sind entweder einer alphabetischen oder einer anderen Ordnung unterworfen und können Abkürzungen, Wortstämme, Wörter, Wortverbindungen und Wortgruppen sein. (Wiegand 1977, S. 57)

Die noch recht vage Formulierung „Informationen“ aus dem Zitat konkretisiert sich, schlägt man ein Stichwort in einem Wörterbuch nach. Darin finden sich Angabearten wie z.B. Ausspracheangaben, morphologische Angaben (z.B. das Genus bei Nomina oder die Flexionsformen bei Verben), eine Bedeutungserläuterung, paradigmatische Angaben (z.B. Synonyme), Wortbildungsprodukte (also Kompositionen des Stichwortes mit anderen Wörtern oder Wortelementen) oder auch pragmatische Angaben zur stilistischen Verwendung eines Wortes (z.B. umgangssprachlich oder derb) (vgl. Abb. 1, 2 und 3).

Schließlich gibt es fast zu jedem Stichwort auch Angaben dazu, wie ein Wort in seinem syntagmatischen Kontext verwendet wird; z.B. *Sie essen gern Gemüse.* (vgl. Abb. 1), *hastig essen und trinken* (vgl. Abb. 2) oder *ein paar Süßigkeiten essen* (vgl. Abb. 3). Unter dieser Angabe findet man also zwei- oder mehrgliedrige Wortverbindungen von freierem oder festerem Charakter erfasst.

**es·sen** <isst, aß, hat gegessen> **I. mit OBJ/ohne OBJ** ■ *jmd. isst etwas durch Kauen und Schlucken Nahrung aufnehmen* Sie essen gern Gemüse/kein Fleisch., Er aß genussvoll/hastig/im Stehen/unregelmäßig. **II. ohne OBJ** ■ *jmd. isst irgendwie eine Mahlzeit zu sich nehmen, die nach einer genannten Zubereitungsart gekocht ist* Wollen wir französisch/italienisch/griechisch/vegetarisch/mittags warm/abends kalt essen? ■ **essen wie ein Spatz:** *sehr wenig essen* **Es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird.:** *Man stellt sich etwas viel schlimmer vor, als es ist.* **Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen.:** *Man muss essen, wenn man bei Kräften bleiben will.*

Abb. 1 | Wortartikel *essen* (PGWDAF)

**es|sen** [ˈɛsp], isst, aß, gegessen: **a)** <itr.> [*feste*] *Nahrung zu sich nehmen*: hastig essen und trinken; im Restaurant, bei Kerzenlicht essen; ich habe noch nicht zu Mittag gegessen; heute Abend werde ich warm (*warme Speisen*) essen; sich satt essen (*essen, bis man satt ist*); an einer Gans drei Tage essen. **Syn.:** das Essen einnehmen, dinieren, fressen (derb), füttern (ugs.), mampfen (ugs.), schlemmen, schmausen, schwelgen (geh.), sich den Bauch vollschlagen (ugs.), sich den Wanst vollschlagen (salopp abwertend), soupieren (geh.), speisen (geh.), sich stärken, tafeln (geh.), sich vollfressen (salopp). **b)** <tr.; hat> *als Nahrung zu sich nehmen, verzehren*: einen Apfel essen; sie isst kein Fleisch; was gibt es heute zu essen? **Syn.:** fressen (derb), füttern (ugs.), genießen (geh.), mampfen (ugs.), nehmen (geh.), sich den Bauch vollschlagen mit (ugs.), sich den Wanst vollschlagen mit (salopp abwertend), speisen (geh.).

Abb. 2 | Wortartikel *essen* (Duden-DaF)



Abb. 3 | Ausschnitt aus dem Wortartikel *essen* (Dwds-WDG)

Im Bereich der festen Wortverbindungen gibt es „Klagen über die terminologische Uneinheitlichkeit“ (Burger et al. 2007, S. 1). Die Teildisziplin, die sich mit solchen festen Wortverbindungen beschäftigt, wird unter dem Begriff ‘Phraseologie’ gefasst. Beispiele für solche Wortverbindungen sind in Abbildung 1 am Ende des Artikels zu sehen (z.B. *essen wie ein Spatz* oder *Es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird.*). Solche Verbindungen – Phraseologismen genannt – zeichnen sich nach Burger (2010) folgendermaßen aus:

Erstens bestehen sie aus mehr als einem Wort, zweitens sind die Wörter nicht für dieses eine Mal zusammengestellt, sondern es handelt sich um Kombinationen von Wörtern, die uns als Deutschsprechende genau in dieser Kombination (eventuell mit Varianten) bekannt sind, ähnlich wie wir die deutschen Wörter (als einzelne) kennen. (ebd., S. 11)

Bei manchen Wortverbindungen im Deutschen ist eine Zuordnung zu einer Klassifizierung in eine lose oder eine feste Wortverbindung eindeutig zu treffen (*eine Schnitte, zwei Stück Kuchen, ein paar Süßigkeiten e[ssen]* [vgl. Abb. 3] vs. *essen wie ein Spatz* [vgl. Abb. 1]). Bei anderen Wortverbindungen scheint die Grenze zwischen loser und fester Wortverbindung fließender (vgl. z.B. *heute Abend werde ich warm (warme Speisen) essen* [vgl. Abb. 2]<sup>2</sup>), sodass man sich bei dem Versuch einer grundsätzlichen Klassifizierung – und damit einer Trennung bzw. Aufgliederung unterschiedlicher Wortverbindungen – auf einem schmalen Grad bewegt (vgl. Hollós 2010). Dies stellen Burger et al. (2007) auch zum Bereich Phraseologie im Allgemeinen fest und führen als Gründe dafür auf:

Die Bezeichnung von Subklassen hängt [...] auch von der Wahl des Oberbegriffs ab. Störende Konkurrenzen von terminologischen Systemen ergeben sich dann, wenn derselbe Terminus in einer Terminologie den Oberbegriff, in einer anderen eine Subklasse bezeichnet. (Burger et al. 2007, S. 3)

Bei der Wahl eines geeigneten Terminus sollte beachtet werden, dass man sich folgender Terminologie-Problematik gegenüber sieht: „Manche terminologische Probleme ergeben sich einfach daraus, dass ein und dieselbe Wortverbindung unter verschiedenen [sic!] Gesichtspunkten, also mehrfach klassifiziert werden kann“ (ebd., S. 6).

Die Terminologie-Problematik weitet sich noch aus:

Sobald man die ‘peripheren’ Bereiche berücksichtigt, die etwa mehr oder weniger feste Wortverbindungen, modellhafte syntaktische Gebilde, formelhafte Textbausteine bzw. formelhafte Texte oder auch formelhafte Elemente in Interaktionsprozessen einbeziehen“, tangiert Phraseologie Disziplinen wie Syntax, Textlinguistik, Pragmatik oder Konversationsanalyse. (ebd., S. 9)

Um sich dieser Problematik der Vielfalt an Terminologien zu stellen, bietet sich grundsätzlich die Sichtweise einer graduellen Abstufung an (vgl. Hollós 2010). Hollós (ebd., S. 89) unterscheidet in **Kollokationen** (z.B. *die Schule schwänzen* oder *bitter enttäuscht*), **Kombinationen** (*groß und stark sein* oder *jm einen wütenden Blick zuwerfen*) und **Phrasemen** (z.B. *ein langes Gesicht machen* oder *auf der faulen Haut liegen*). Diese drei Bereiche lassen sich einerseits separat beschreiben, andererseits überschneiden sie sich auch (vgl. dazu ebd., S. 95). Feilke (1996) nimmt in seiner Arbeit ebenfalls die Modellierung des phraseologischen Bereiches mit fließenden Übergängen an, die bei ihm als Zentrum-Peripherie-Schema bezeichnet wird.

<sup>2</sup> Wie in dem Wortartikel *essen* aus dem DUDEN-DAF zu erkennen ist, wird hier der Uneinheitlichkeit bei der Klassifizierung dieser Wortverbindung versucht dadurch Rechnung zu tragen, indem eine Erläuterung hinzugefügt wird (in runden Klammern eingefügt *warme Speisen*). Diese Vorgehensweise in Wörterbüchern wird in Kapitel 8 noch näher beleuchtet.

Im Zentrum stehen die semantisch transformierten festen Ausdrücke mit nicht-kompositioneller Bedeutung, zu den Rändern hin wird mit abnehmender Idiomatizität und einer Zunahme semantischer und struktureller Motiviertheit die Zuordnung zum Bereich der Phraseologie schwieriger und umstrittener. (ebd., S. 194)

Die Wortverbindungen, die in dieser Arbeit behandelt werden, sind im Folgenden unter dem Begriff 'syntagmatisches Verwendungsmuster' gefasst. Eindeutige idiomatische Wendungen, Redewendungen oder Sprichwörter werden aus den Beobachtungen ausgeklammert. Eine Arbeitsdefinition, die im weiteren Verlauf der Arbeit dem Terminus 'syntagmatisches Verwendungsmuster' zugrunde gelegt wird, lautet:

Unter einem syntagmatischen Verwendungsmuster wird eine Kombination von Wörtern verstanden, also sowohl zwei- als auch mehrgliedrige Wortverbindungen sowie satzförmige Muster. Es handelt sich um Wortverbindungen, die von ihrem Festigkeitsgrad her als lose eingestuft werden, wobei eine graduelle Abstufung zu festeren Wortverbindungen angenommen wird.

Die zentralen Forschungsfragen, die im Kern dieser Arbeit behandelt werden, lauten in Bezug auf die Untersuchung der syntagmatischen Verwendungsmuster aus den ausgewählten Wörterbüchern:

- 1) Wie wird in einsprachigen Wörterbüchern der deutschen Sprache der syntagmatische Kontext<sup>3</sup> eines Wortes – genauer der Kotext, also der für eine Textstelle vorausgehende bzw. folgende textinterne sprachliche Kontext – terminologisch erfasst und beschrieben?
- 2) Welche typografischen Besonderheiten gibt es in den ausgewählten Werken?
- 3) Welche Unterschiede bestehen für die Wortarten Nomen, Verben und Adjektive in formaler Hinsicht in der Auswahl der Verwendungsmuster in Wörterbüchern mit andersgearteter Inhalts- bzw. Zielgruppenausrichtung?

Um sich den Antworten zu den unter 1) und 2) formulierten Fragen zu nähern, sind für einen detaillierten Vergleich zehn einsprachige Wörterbücher zum Deutschen ausgewählt:

<sup>3</sup> Zum Begriff 'Kontext' stellt Franck fest: „Weil der Text etwas relativ Greifbares zu sein scheint, mag sich dies in gewissem Maß auf den Kontext übertragen, vor allem dann, wenn man Kontext primär wiederum als Text auffaßt, d.h. den schriftlichen Kontext, der den jeweils betrachteten Text(-teil) umgibt. Erst im Laufe der Entwicklung der Textlinguistik wurde für diese textuelle Umgebung der Terminus 'Kotext' geprägt, in Unterscheidung vom allgemeinen Kontextbegriff, der den außersprachlichen, situativen Kontext umfaßt“ (Franck 1996, S. 1324).



**Allgemeine Bedeutungswörterbücher:**

- **Print-Wörterbücher**

- Duden – Universalwörterbuch (= DUDEN-UW)<sup>4</sup>
- Wahrig – Deutsches Wörterbuch (= WAHRIG)

- **Online-Wörterbücher**

- elexiko (<[www.elexiko.de](http://www.elexiko.de)>) (= ELEXIKO)
- dwds-WDG ([www.dwds.de](http://www.dwds.de)) (= DWDS-WDG)
- Wiktionary ([http://de.wiktionary.org/wiki/Main\\_Page](http://de.wiktionary.org/wiki/Main_Page)) (= WIKTIONARY)

**Lerner-Wörterbücher:**

- Duden – Deutsch als Fremdsprache (= DUDEN-DAF)
- PONS – Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache (= PGWDAF)
- Langenscheidt – Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache (= LGWDAF)

**Spezialwörterbücher:**

- Duden – Stilwörterbuch (= DUDEN-STILWB)
- E. Agricola: Wörter und Wendungen (= WÖRTER UND WENDUNGEN)

Mit dieser Auswahl, mit der selbstverständlich kein Anspruch auf Vollständigkeit erreicht werden kann, sind neben Werken für Muttersprachler auch solche für Lerner abgedeckt. Es befinden sich darunter Wörterbücher, in denen ein breites Spektrum an Angaben enthalten ist, sowie solche, die eine spezielle inhaltliche Ausrichtung haben. Zudem wurden gedruckte und online publizierte Werke herangezogen. Diese Vielfältigkeit wurde ausgewählt, um syntagmatische Verwendungsmuster vor dem Hintergrund verschiedener Inhalts- bzw. Zielgruppen- und Medienausrichtungen untersuchen und bewerten zu können. Als übergeordnete Fragestellung wird hier darauf fokussiert, ob Wörterbücher ihren eigenen Anspruch, der in den Um- bzw. Außentexten<sup>5</sup> für diesen Angabebereich formuliert wird, erfüllen. Hierzu werden die Wörterbücher nach ihrem Umfang und ihrem Informationsgehalt beschrieben. Es erfolgt eine Einordnung nach Wörterbuchtyp und anvisierter Nutzergruppe. Betrachtet wird, wie der Angabebereich der syntagmatischen Verwendungsmuster in den verschiedenen einsprachigen Wörterbüchern ausgestaltet ist, indem die verwendete Terminologie, die Auswahl und Aufbereitung der Syntagmen in den Werken herausgearbeitet wird (siehe dazu genauer Kap. 6).

<sup>4</sup> Im Folgenden werden für die Wörterbücher die in Klammern eingeführten Abkürzungen verwendet.

<sup>5</sup> Unter den Um- bzw. Außentexten werden die erläuternden Texte in einem Wörterbuch verstanden, die zusätzlich zum Wörterverzeichnis aufgeführt sind. Für diese Arbeit sind dabei das Vorwort, die lexikografische Einleitung in das Werk sowie Informationen zur Wörterbuchbenutzung von besonderem Interesse (vgl. zur Terminologie 'Um- bzw. Außentext' auch Klosa 2009).

Für die Beantwortung der unter 3) gestellten Frage wurden formale, wortartenspezifische und wortartenübergreifende Kriterien aufgestellt. Die Analyse der syntagmatischen Verwendungsmuster nach diesen Kriterien soll es ermöglichen, quantitative Aussagen über die formale Struktur und über möglicherweise vorhandene Unterschiede in Bezug auf Wörterbücher mit unterschiedlicher Inhalts- bzw. Zielgruppenausrichtung machen zu können. Hierzu sind zu den Wortarten Nomen (vgl. Kap. 8), Verb (vgl. Kap. 9) und Adjektiv (vgl. Kap. 10) jeweils zehn Wortartikel mit den in den Wörterbüchern aufgelisteten syntagmatischen Verwendungsmustern ausgewählt worden. Hierzu muss angemerkt werden, dass die Ergebnisse der Untersuchung mit der Anzahl an analysierten Wortartikeln und an daraus extrahierten Syntagmen vor allem Tendenzen aufgezeigt werden können und nicht der Anspruch erfüllt werden kann, vollständig verallgemeinernde Aussagen treffen zu können.

Wortverbindungen spielen – ganz besonders in Wörterbüchern, die speziell für Lerner ausgerichtet sind – eine große Rolle. Abel begründet dies folgendermaßen:

Man scheint sich zunehmend dessen bewusst zu werden, dass Bedeutungserklärungen nicht alles erklären können und dass Beispiele einen Teil der Bedeutungserklärung übernehmen müssen. Und außerdem impliziert die Kenntnis der Bedeutung eines Wortes keineswegs das Wissen um die Verwendungsmöglichkeiten. (Abel 2000, S. 164)

Der Angabebereich der syntagmatischen Verwendungsmuster ist in vielen deutschen Wörterbüchern umgesetzt worden – allerdings auf unterschiedliche Art. Dieser Bereich wurde für einsprachige Wörterbücher, wie beispielsweise in LANGENSCHIEDTS GROSSWÖRTERBUCH DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE (vgl. Kühn 1998 oder Lehr 1998), im DE GRUYTER WÖRTERBUCH DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE (vgl. Köster/Neubauer 2002 oder Heine 2005) oder auch für zweisprachige Wörterbücher mit Deutsch als einer der zwei Sprachen im Rahmen einer Dissertation (vgl. Model 2010) untersucht. Mit der Einschränkung auf einsprachige Werke wollen die Betrachtungen dieser Arbeit einen weiteren Beitrag leisten, Syntagmen in deutschen Wörterbüchern, genauer in einsprachigen deutschen Wörterbüchern, näher zu untersuchen.

Sich mit syntagmatischen Verwendungsmustern, also mit diesen loseren Wortverbindungen, noch genauer auseinanderzusetzen, ist wichtig, denn diese sprachlichen Formen werden

von Lexikografen, Fremdsprachendidaktikern und Sprachtheoretikern als fundamental erachtet, da sie zwar unter semantischem Gesichtspunkt nicht idiomatisch, wegen ihrer mehr oder weniger ausgeprägten Festigkeit aber doch auffällig und problematisch sind [...]. Die Phraseologieforschung behandelt sie stiefmütterlich. Die Kollokationsforschung schenkt ihnen aufgrund ihres Mehr-als-zwei-Wort-Charakters noch nicht die nötige Aufmerksamkeit. (Hollós 2010, S. 86)

## 2. GEGENSTANDSBEREICH DIESER ARBEIT: SYNTAGMATISCHE VERWENDUNGSMUSTER

Für die Lexikologie bereitet aber die Tatsache Probleme, daß die Bedeutungen und die übrigen Verwendungsbedingungen der sprachlichen Formen nur durch die Verwendung, d.h. in der Kommunikation, also in Kontexten, entstehen und auch gelernt werden. (Nikula 1986, S. 187)

### 2.1 Terminologie und Definition

Wie in der Einleitung bereits beschrieben wurde, ist in dieser Arbeit für den Terminus 'syntagmatisches Verwendungsmuster'<sup>6</sup> folgende Arbeitsdefinition festgelegt:

Unter einem syntagmatischen Verwendungsmuster wird eine Kombination von Wörtern verstanden, also sowohl zwei- als auch mehrgliedrige Wortverbindungen sowie satzförmige Muster. Es handelt sich um Wortverbindungen, die von ihrem Festigkeitsgrad her als lose eingestuft werden, wobei eine graduelle Abstufung zu festeren Wortverbindungen angenommen wird.

Der Begriff 'Wort' wird verstanden als 'lexikalisches Wort' im Allgemeinen, das die möglichen Wortformen (Flexionsformen) einschließt.<sup>7</sup> Wird auf den Eintrag eines Wortes in einem Wörterbuch referiert (wie es bei der Beschreibung der Wörterbuchanalyse vor allem in den Kap. 5 bis 11 der Fall ist), so wird der Begriff 'Stichwort' verwendet. In diesem Zusammenhang wird der Ausdruck 'Wortartikel' gebraucht, der auf den gesamten Eintrag zu einem Stichwort in einem Wörterbuch verweist.

### 2.2 Grundlagen und relevante Konzepte

Wird der in der Einleitung beschriebene Weg einer inhaltlichen Spezifizierung und thematischen Eingrenzung begangen, so beginnt der Weg zunächst bei einem Ausgangspunkt. Dieser Punkt kann mit einer Feststellung von Feilke (1996) markiert werden, der in Bezug auf die Fähigkeit der menschlichen Spezies, eine Sprache zu erwerben und sich ihrer zu bedienen, folgende Feststellung trifft:

Jeder Mensch ist auf Grund seiner natürlichen Konstitution sprachfähig und in der Lage, *irgendeine* Sprache zu lernen. Dieser natürlichen ›Bestimmung zur Unbestimmtheit‹ einerseits, die ein allgemeines Merkmal der Spezies ist, entspricht

---

<sup>6</sup> Die Termini 'Muster' bzw. 'Syntagma' werden synonym zu 'syntagmatisches Verwendungsmuster' verwendet.

<sup>7</sup> Vergleiche hierzu auch die Ausführungen in der Duden-Grammatik (2005, S. 129f.).

die Fähigkeit zur Selbstbestimmung andererseits, das heißt die *soziale und individuelle Formung* der kommunikativen und kognitiven Praxis. (Feilke 1996, S. 9; Kursivsetzung aus dem Original übernommen)

Dabei vollzieht sich jedes Sprachenlernen

als Konstruktion eines bestimmten Sprachkönnens, indem die Lernerinnen und Lerner sprachverstehend Ausdrücke interpretieren, dafür Kontexte der kommunikativen Verwendung und des Denkens aufbauen und ihre Hypothesen zur Ordnung der Sprache produktiv im eigenen Sprechen prüfen. (ebd.)

Die Anlage des Menschen zur Sprachfähigkeit und die Kenntnis über den theoretischen grammatischen Aufbau einer Sprache oder über den Wortschatz spielen in Bezug auf den Spracherwerb und -gebrauch grundsätzlich eine wichtige Rolle. Aber

welche mentale sprachrelevante Anlage Kinder in statu nascendi auch immer mit auf die Welt bringen – es ist eine *stumme* Kompetenz. Zu einer tauglichen Sprache entwickelt sie sich erst durch das Miteinandersprechen und die dadurch entstehenden institutionalen Verbindlichkeiten.<sup>8</sup> (ebd., S. 32; Kursivsetzung aus dem Original übernommen)

Die Bereiche Grammatik, Wortschatz und Kommunikation greifen somit ineinander und graduelle Überschneidungen bei der Betrachtung von Sprache in diesen Bereichen sind prinzipiell anzunehmen.<sup>9</sup>

Beim Zusammensetzen von Wörtern zu größeren Einheiten, also zu syntagmatischen Verwendungsmustern, und bei der Analyse der dadurch entstehenden Einheiten sind die textpositionale Nähe (vgl. Lehr 1998, S. 257) der Elemente und die innerhalb der Ausdruckskette bestehenden grammatischen und lexikalischen Bindungen von Bedeutung. Innerhalb einer Folge von sprachlichen Ausdrücken können paradigmatische und syntagmatische Beziehungen identifiziert werden. Das Miteinanderverbinden sprachlicher Elemente von Paradigmen zu einem Syntagma ist ein entscheidendes Prinzip von Sprache: Es macht den linearen Charakter von Sprache deutlich. Unter einem Paradigma wird eine Sammlung von austauschbaren sprachlichen Elementen auf der vertikalen Ebene verstanden, die derselben Kategorie (z.B. derselben Wortart) angehören. Werden die einzelnen Elemente auf einer horizontalen Ebene mitei-

<sup>8</sup> Zu dem Begriff 'institutional' in Bezug auf Sprache erläutert Feilke: „Sprache als verhaltensrelevantes Mittel der Kommunikation und die Struktur dieses Mittels, insofern sie als Produkt der Koordination des Verhaltens in der Kommunikation bestimmt und also auch zu erklären ist“ (Feilke 1996, S. 33).

<sup>9</sup> Dazu stellt Feilke auch fest: „Neu in der jüngeren Diskussion zur lexikalischen Kompetenz ist insbesondere auch die Einsicht in die enge Verbindung von Wortschatz und Grammatik einerseits und Wortschatz und Textkompetenz andererseits“ (Feilke 2009, S. 8). Vergleiche dazu auch übergreifend die Beiträge in Engelberg/Holler/Proost (Hg.) (2011).

inander verkettet, so entstehen ein Syntagma oder auch verschiedene Syntagmen (vgl. Abb. 4), bei dem bzw. denen eine Verzahnung von grammatischen und lexikalischen Aspekten deutlich ist.

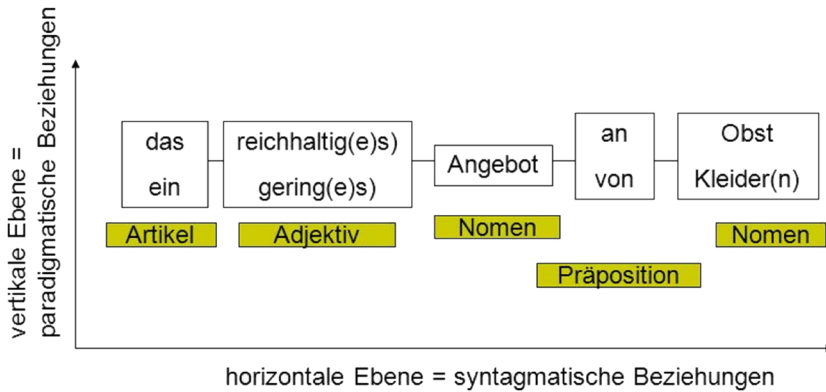


Abb. 4 | Anordnung von sprachlichen Ausdrücken auf der vertikalen und horizontalen Ebene

Beim Verbinden von sprachlichen Elementen zu einem Syntagma entstehen komplexe Muster wie z.B. *auf ein Angebot eingehen* oder *ein reichhaltiges Angebot an Obst* (die Beispiele sind aus dem Wortartikel zu dem Stichwort *Angebot* entnommen aus DUDEN-UW und LGWDAF). Dass mit der Bildung von syntagmatischen Verwendungsmustern Bedeutung gestiftet wird, impliziert die Annahme eines eingeschränkt vorhandenen Sinngehaltes von einem Wort, das nur für sich allein betrachtet wird. Evans (2009), die sich mit der Frage auseinandersetzt, in welcher Weise Wortbedeutung entsteht, stellt heraus, dass „the position that word meanings are context-independent is potentially problematic“ (ebd., S. 9). Sie macht deutlich: „[...] words are never meaningful independent of the utterance in which they are embedded, and the encyclopaedic knowledge and extra-linguistic context which guide how words embedded in an utterance should be interpreted“<sup>10</sup> (ebd., S. 21). Diese Einschätzung gehört zu den in den letzten Jahren diskutierten Entwicklungen und Ideen in der Sprachwissenschaft im Allgemeinen und der Kognitiven Linguistik im Speziellen (vgl. z.B. die Beiträge in Robinson/Ellis (Hg.) 2008 oder Evans (Hg.) 2009). Es wird dabei die Sichtweise betont, dass „meaning construction arises in the context of language use, which is to say the situated and interactional nature of linguistically mediated communication between interlocutors“ (Evans 2009, S. 46). Die

<sup>10</sup> Mit 'encyclopaedic knowledge' ist hier gemeint: „the highly detailed, extensive, and structured knowledge we as humans appear to have access to in order to categorize the situations, events, and entities we encounter in our everyday lives and in the world, and the knowledge we draw upon in order to perform a range of other higher cognitive operations including conceptualization, inference, reason, choice, and the knowledge which language appears to rely upon“ (Evans 2009, S. 17).

Bedeutung von Wörtern wird nach dieser Argumentation gestiftet durch das Zusammenspiel von Wörtern in ihrem Kontext (vgl. hierzu auch die stark korpuslinguistisch geprägte Auffassung von Hanks 2011, S. 483f.) oder (anders ausgedrückt) in ihren syntagmatischen Verwendungsmustern sowie durch die Verwendung der Muster in Kommunikation zwischen Sprechern.

Eine wichtige Frage ist zum einen, was sich in der Sprache (oder Kommunikation) als wirklich brauchbares Muster etabliert. „Es sind in erster Linie die Ausdrücke, die eben im Gebrauch bewährt und durch den Gebrauch konventionalisiert worden sind“ (Feilke 1996, S. 181). Dabei scheint weniger die Häufigkeit des Gebrauchs eines Ausdrucks an sich relevant zu sein, als vielmehr „die strukturell-sprachliche und über Präferenzen organisierte Wahrscheinlichkeit eines Ausdrucks oder Ausdrucksmerkmals im Hinblick auf grammatisch, semantisch und pragmatisch zu spezifizierende Kontexte der Verwendung“ (ebd., S. 184f.). Die Fähigkeit zur Kombination sprachlicher Elemente zu komplexen Mustern stellt zum anderen eine wichtige Kompetenz sowohl bei L1- als auch besonders bei L2-Sprechern dar. Ein Fremdsprachenlerner ist in Bezug auf die fremde Sprache vor unterschiedliche Probleme gestellt: (a) können Lexeme der anderen Sprache aus seinem mentalen Lexikon abgerufen werden, (b) können sie morphologisch, phonologisch und graphisch korrekt verwendet werden, (c) können ein oder mehrere Lexeme dem passenden sprachlichen Kontext der Fremdsprache zugeordnet werden (vgl. Schafroth 2011, S. 67). Schafroth führt abschließend zu dieser Problemaufzählung aus, dass die Verfügbarkeit von Lexemen nicht das Hauptproblem von Fremdsprachenlernern sei, „sondern die übliche Kombination mit anderen Lexemen“ (ebd.). Denn

Wörter und Wendungen stehen in Handlungszusammenhängen und Textzusammenhängen, und sie werden rezeptiv wie produktiv aus diesen heraus erworben. In der Abfolge von *Kennen*, *Lernen* und *Können* wird der Handlungskontext eines Ausdrucks zunehmend durch den Erwerb seiner innersprachlichen und satzbezogenen Kontexte erweitert.<sup>11</sup> (Feilke 2009, S. 4; Kursivsetzung aus dem Original übernommen)

Unter Hinzunahme des in dieser Arbeit gewählten Untersuchungsgegenstandes macht Schafroth dazu noch deutlich: „Wörterbücher für Lerner sollten im Idealfall eine sehr starke syntagmatische Komponente enthalten“ (Schafroth 2011, S. 68).

Diese starke Betonung des Kontextes besonders im Zusammenhang von Spracherwerb findet sich auch in Arbeiten von Ellis (vgl. z.B. Ellis 1996 oder 1997) wieder. Er setzt sich mit der Behauptung auseinander „that much of language acquisition is in fact sequence learning and that abstract grammatical knowledge comes from analysis of sequence information“ (Ellis 1996, S. 91).

<sup>11</sup> Unter dem Begriff 'Wendung' werden bei Feilke (2009) die sprachlichen Kontexte verstanden, in die ein Wort eingebettet ist.

Als Ausgangspunkt wird angenommen: „Language learning is the learning and analysis of sequences“ (Ellis 1997, S. 45). Zu dieser Annahme werden drei Aspekte aufgelistet:

- (a) the learner must acquire sound sequence in words,
- (b) the learner must acquire word sequences in phrases, and
- (c) these sequences from the database for the abstraction of grammar. (ebd.)

Zu (a) wird von Ellis angemerkt, dass es hierbei darum geht, dass der Erwerb von Wortstrukturen das Identifizieren von sprachlich-strukturellen Einheiten bei der Wahrnehmung von Sprache, die spezielle Abfolge der Einheiten in bestimmten Wörtern und die Wahrscheinlichkeit ihres generellen Aufeinanderfolgens impliziert.

Der Erwerb von größeren Einheiten (unter (b) als „phrases“ bezeichnet) schließt weitgehend auch das Verständnis von Wörtern in festeren Wortverbindungen – also z.B. Redensarten oder idiomatische Wendungen – ein (vgl. dazu auch Steyer 2011). Der Erwerb grammatischer Aspekte und Strukturen im Allgemeinen enthält – in Ergänzung zu dem Aspekt unter (c) – zu großen Teilen die implizit automatische Analyse der häufig realisierten Wortabfolge und innerhalb einer Phrase und damit der Beziehung der Wörter einer Phrase untereinander (vgl. Ellis 1997, S. 45). Ein Grund für die Bildung und das Vorkommen von Wörtern in (festeren) Wortverbindungen ist nach Sinclair (1991) das so genannte ‘idiom principle’, das besagt:

The principle of idiom is that a language user has available to him or her a large number of semi-preconstructed phrases that constitute single choices, even though they might appear to be analysable into segments. To some extent, this may reflect the recurrence of similar situations in human affairs; it may illustrate a natural tendency to economy of effort; or it may be motivated in part by the exigencies of real-time conversation. However it arises, it has been relegated to an inferior position in most current linguistics, because it does not fit the open-choice model. (Sinclair 1991, S. 110)

Einschränkend muss erwähnt werden, dass mit ‘real-time conversation’ (siehe Zitat) vor allem auf die mündliche Sprachproduktion verwiesen wird, die aufgrund des in dieser Arbeit gewählten Untersuchungsgegenstandes (Wörterbücher) nicht genauer analysiert werden kann. Das flüssige Reden ist in diesem Zusammenhang aber ein Anhaltspunkt für zahlreiche Forschungsfragen, die zumindest erwähnt werden sollen, da sie starke Evidenzen für die hohe Bedeutung von Wortkontexten liefern. Olaf Bärenfänger (2002) formuliert beispielsweise:

Wie gelingt es Sprechern, trotz der Vielzahl zu beachtender morphosyntaktischer und syntaktischer Regeln über längere Passagen flüssig zu reden? Warum äußern Muttersprachler aus der großen Menge grammatisch korrekter Sätze meist nur einen kleinen Teil, d.h. solche, die „man eben“ auf Deutsch, Englisch usw. sagt? Woher kommt es, dass Fremdsprachlerner auf unteren Kompetenzniveaus bisweilen Sätze von einem Komplexitätsgrad produzieren, der nicht mit ihrem syntaktischen Regelwissen zu erklären ist? (Bärenfänger 2002, S. 119)



Er konstatiert:

Eine Antwort auf diese Fragen stellt die Erklärung dar, dass sowohl Muttersprachler als auch Fremdsprachenlerner ihre Äußerungen nicht immer Wort für Wort auf der Basis ihres sprachlichen Regelwissens neu bilden, sondern über ein Arsenal vorgefertigter sprachlicher Sequenzen verfügen und diese in geeigneten Situationen aus dem Gedächtnis abrufen. (ebd.)<sup>12</sup>

Als Grund nennt Bärenfänger ähnlich wie Sinclair (1991, S. 110) eine Entscheidung zu einer Art kognitiven Ökonomie:

Wenn ein Sprecher in einer gegebenen Kommunikationssituation die Wahl hat, entweder eine vorgefertigte sprachliche Routine zu äußern oder aber einen Satz mühsam Wort für Wort nach einer Reihe von lexikalischen und syntaktischen Entscheidungen zu konstruieren: aus Gründen der kognitiven Ökonomie wird er sich in diesem Fall mit hoher Wahrscheinlichkeit für die (automatisierte) Routine entscheiden. (Bärenfänger 2002, S. 133f.)

Auch Aguado (2002) stellt fest:

Eine mögliche Erklärung für die flüssige und mühelose Produktion von komplexen Äußerungen muttersprachlicher oder nicht muttersprachlicher Sprecher ist [...] die Annahme, dass die Sprecher auf ein im Langzeitgedächtnis gespeichertes Repertoire vorfabrizierter Sequenzen zugreifen, die sie ganzheitlich abrufen und verwenden.<sup>13</sup> (Aguado 2002, S. 28f.)

Sie resümiert:

Plausibel erscheint [...] die Annahme eines Kontinuums von der (auf Imitation basierenden) Memorisierung an dem einen Pol bis zur (auf Regelanwendung

<sup>12</sup> Bärenfänger beschreibt in einem Aufsatz aus dem Jahr 2002 Studien, die der Frage nach der Entwicklung der Sprechflüssigkeit (bzw. *fluency*, vgl. Bärenfänger 2002, S. 126f.) auf den Grund gehen wollen. Allerdings betrachtet er die Ergebnisse solcher Studien als eher kritisch, da beispielsweise neurolinguistische Studien die Daten meist in „hochgradig künstlichen Laborsituationen“ erheben, sodass ein Vergleich mit natürlichen Spracherwerbssituationen meist schwer zu vollziehen ist, Studien zum Erstspracherwerb oder zum L2-Erwerb bei Kindern meistens Fallstudien sind und das „Problem der Verallgemeinerbarkeit“ besteht oder „Untersuchungen zum L2-Erwerb bei Erwachsenen die verschiedenen Lernfaktoren in der Regel nicht systematisch“ kontrollieren und wissenschaftstheoretisch „harte“ Aussagen dann im Grunde nicht getroffen werden können (ebd., S. 127).

<sup>13</sup> Aguado arbeitet mit dem Begriff ‘formelhafte Sequenzen’, der folgendermaßen definiert wird: „Formelhafte Sequenzen sind mehrmorphemische Sequenzen, die nicht mittels Regeln konstruiert werden, sondern – wie ein einzelnes Lexem – als Ganzes abgerufen werden“ (Aguado 2002, S. 30). Im Zusammenhang mit dem Konzept der ‘formelhafte Sequenzen’ sind auch die Arbeiten von Wray/Perkins (2000), Wray (2002, 2008, 2009) zu nennen, in denen mit dem Fachterminus ‘formulaic language’ gearbeitet wird, unter dem verstanden wird: „Our working definition of the *formulaic sequence* will be: a sequence, continuous or discontinuous, of words or other meaning elements, which is, or appears to be, prefabricated: that is, stored and retrieved whole from memory at the time of use, rather than being subject to generation or analysis by the language grammar“ (Wray/Perkins 2000, S. 1; Kursivsetzung aus dem Original übernommen).



basierenden kreativen) Konstruktion an dem anderen Pol. In der Mitte dieses Kontinuums sind jene Satzrahmen oder Muster anzusiedeln, die sowohl über fixe als auch über variable Komponenten verfügen und damit – per definitionem – produktiv sind. (Aguado 2002, S. 42)

An der kognitiven Ebene setzt auch der in der Literatur beschriebene kognitive Mechanismus des ‘chunking’ bzw. die in der Literatur ausgeführte Beschreibung des Phänomens ‘chunk’ an (vgl. z.B. Miller 1956; Handwerker 2002, 2008; Ellis 1996).

Der Terminus für den Mechanismus ‘chunking’ geht auf eine vielzitierte Arbeit von Miller (1956) zurück. In diesem Aufsatz beschreibt Miller unterschiedliche Studien, bei denen Versuchspersonen mit verschiedenen Stimuli konfrontiert werden und überprüft wird, wie komplex diese Reihen (uni- bzw. multidimensional) sein können, um korrekt memoriert zu werden.

Der Begriff ‘Chunk’ wird seit dem in der Lern- und Lehrforschung vielzitierten Artikel von Miller (1956) für Einheiten verwendet, die in der Informationsverarbeitung als Ganzes (Klumpen) behandelt werden. Miller hatte die Gedächtnisspanne, die für die richtige Reproduktion einmalig dargebotener Einheiten zur Verfügung steht, auf ‘sieben plus/minus zwei’ geschätzt. Die kleinste Informationseinheit nannte er ‘Chunk’, wobei ein *Chunk* eine Zusammenfassung mehrerer Elemente sein konnte, was die Gedächtnisspanne wesentlich erweiterte. (Handwerker 2002, S. 208f.)

Der Mechanismus des ‘chunkings’ wiederum

implies the ability to build up such structures recursively, this leading to a hierarchical organization of memory. Chunking appears to be a ubiquitous feature of human memory. Conceivably, it could form the basis for an equally ubiquitous law of practice. (Newell 1990, S. 7; auch zitiert in Ellis 1996, S. 107)

Miller stellt in den verschiedenen Versuchsreihen mit unterschiedlichen Stimuli insgesamt fest: „we must recognize the importance of grouping or organizing the input sequence into units or chunks“ (Miller 1956, S. 93). In neueren Arbeiten zu der im Zitat erwähnten Lern- und Lehrforschung dient die Annahme von den als ‘chunk’ bezeichneten Informationseinheiten bzw. von dem als ‘chunking’ bezeichneten Mechanismus als Grundlage (z.B. Handwerker 2002 oder Handwerker/Madlener 2009) für Werkzeugsets für einen „lexikalisch basierten Fremdsprachenunterricht“ (Handwerker 2002, S. 207). Dabei geht Handwerker (ebd.) davon aus, „dass sich bei einem Lerner in der gesteuerten Vermittlung auf der Basis von grammatikrelevanten *Chunks* und begleitenden Analyserastern interne grammatische Regeln herausbilden können“ (ebd., S. 207; Kursivsetzung aus dem Original übernommen). Handwerker hat in Untersuchungen sowohl zur Erstspracherwerbsforschung als auch bei der Sprachproduktion von erwachsenen L1-Sprechern festgestellt, dass es für beide Bereiche „reichliche Evidenz für die Verwendung nicht analysierter komplexer Ausdrücke“ (ebd., S. 209) gibt.

Für die Ansätze, die ‘chunks’ als Lerneinheiten und ‘chunking’ als den entsprechenden Lernmechanismus begreifen, ist zusammenfassend festzuhalten:

Die zentrale These *chunk*-bezogener Ansätze besagt, dass durch die Interaktion von Kurzzeit- und Langzeitgedächtnis die Möglichkeit der Repräsentation struktureller Informationen für spezifische Sprachen verbessert werden kann, indem wiederkehrende strukturelle Muster im Input ein „Tuning“ des lernersprachlichen Systems bewirken, das seinerseits die weitere Perzeption und Verarbeitung der entsprechenden Strukturen erleichtert. (Handwerker 2002, S. 210; Kursivsetzung als dem Original übernommen)<sup>14</sup>

Will man ‘chunks’ als Lerneinheiten im Fremdsprachenunterricht einsetzen, müssen diese beschafft werden. „Für die [...] Ziele der *nativelike fluency* und der *nativelike selection* sind in bestimmten Diskursen bzw. Textsorten häufig verwendete Sequenzen mitsamt ihrer Funktion im Kontext zu identifizieren, was korpuslinguistische Arbeit voraussetzt.“ (Handwerker 2002, S. 227).<sup>15</sup> Meist nur durch die Analyse von großen Textkorpora ist es möglich, statistisch eindeutige Aussagen dazu zu machen, ob ein sprachliches Phänomen häufig verwendet wird.<sup>16</sup>

Die Annahmen von Handwerker (2008) zielen mitunter darauf ab, eine Brücke „zwischen linguistisch-lerntheoretisch fundierten Ansätzen, die auf eine Optimierung der Verarbeitung fremdsprachlichen Inputs durch *Chunking* abzielen, und der konstruktionsgrammatischen Erfassung entsprechender Strukturen“ (ebd., S. 49) zu schlagen.

In Spracherwerbstheorien spielt neben der Frage, wie Sprache gelernt wird, auch die Frage, was gelernt wird, eine zentrale Rolle. Als Ziel wird dabei meist die Erwachsenensprache angenommen (vgl. Behrens 2011, S. 165) und das, was auch unter dem Begriff ‘nativelike’ (vgl. z.B. Ellis 1997, S. 48; Handwerker 2002, S. 227; Ellis 2003, S. 79) angenommen wird. Bei der Beantwortung der Frage, was im Rahmen vom Spracherwerb als Ausgangseinheiten anzusehen ist, „überschneiden sich Diskussionslinien, die sowohl in der Erst- und Zweitspracherwerbsforschung wie auch in der Forschung zum Erwerb von Fremdsprachen aktuell sind“ (Bickes/Pauli 2009, S. 71). Rückt man die Hypothese, die laut Aguado (2002) seit den 1970er Jahren besteht, in den Mittelpunkt, dass nämlich

<sup>14</sup> Vergleiche dazu z.B. auch Heringer (2012).

<sup>15</sup> Mit der „Entwicklung komplexer mathematischer Verfahren zur Erschließung sprachlicher Masendaten“ (Steyer 2008, S. 188) ist der Begriff ‘Kookkurrenz’ aufgekommen (vgl. ebd., S. 188f. oder Schafroth 2011, S. 68). „Kookkurrenz ist das berechnete Phänomen. [...] Der Terminus ‘Kookkurrenz’ hat gute Chancen, sich als ein weites Konzept für das statistisch signifikante Kovorkommen sprachlicher Einheiten im deutschsprachigen Raum durchzusetzen“ (Steyer 2008, S. 188).

<sup>16</sup> Zu korpuslinguistischen Grundlagen vor allem im Kontext von Wörterbucharbeit vgl. Kapitel 3.1. Einsprachige Wörterbücher, in denen korpusbasiert ermittelte syntagmatische Verwendungsmuster aufgelistet sind, könnten als denkbare Quelle für ‘chunks’ in Frage kommen.

„Sprecher einen Großteil ihrer Äußerungen nicht kreativ bilden, sondern aus unterschiedlich komplexen, vorgefertigten und ganzheitlich im Langzeitgedächtnis memorisierten Sequenzen zusammensetzen“ (ebd., S. 27), verfolgt man eine Linie, die weniger einzelne Wörter, sondern eher Phrasen von Wörtern (im Zitat Sequenz) als Basiseinheiten fokussiert. Hierzu hat sich seit den 1990er Jahren auch der Begriff der ‘Konstruktion’ gefestigt, der im Rahmen der Konstruktionsgrammatik stark diskutiert wird. Auch in diesem sich in den letzten Jahren stark ausweitenden Theoriekomplex spielt der Gedanke von aus mehreren Einheiten bestehenden Sequenzen als Grundeinheiten der Sprache eine ganz entscheidende Rolle. Die Theorie der Konstruktionsgrammatik kann in dieser Arbeit nicht ausführlich beschrieben werden, da dieses Unterfangen den Umfang der Arbeit sprengen würde. Welche Grundidee hinter der Konstruktionsgrammatik steht, ist in Tomasello (2008) kurz zusammengefasst und soll an dieser Stelle wenigstens in Ausschnitten gezeigt werden:

Aus der gebrauchsgestützten (*usage-based*) Perspektive der Konstruktionsgrammatik ist Sprache zunächst im Kontext der grundlegenden Tatsache zu betrachten, dass sich Menschen zu bestimmten Anlässen mit bestimmten, aus konkreten sprachlichen Bausteinen bestehenden Äußerungen verständigen. Wenn Menschen wiederholt ‘ähnliche’ Dinge in ‘ähnlichen’ Situationen sagen, entwickelt sich daraus mit der Zeit ein sprachliches Verwendungsmuster, das in den Köpfen der Benutzer als neue Kategorie oder Konstruktion schematisiert wird [...]. Im Gegensatz zu einer Konzeption von sprachlichen Regeln als algebraische Verfahren zur Kombination von Symbolen, die selbst keine Bedeutung tragen, sind die sprachlichen Kategorien und Konstruktionen hier selbst bedeutungstragende sprachliche Symbole. [...] Es gibt keinen sprachlichen Elemente – ob lexikalische oder syntaktische, konkrete oder abstrakte, reguläre oder idiomatische – die nicht in diesem Sinne symbolisch sind; alle haben einen kommunikativen Bedeutungsgehalt, weil sie alle direkt aus dem Sprachgebrauch abgeleitet sind. Ein wichtiges Merkmal der Konstruktionsgrammatik ist, dass ihr Interesse Gebrauchsmustern jedweder Art gilt, d.h. auch solchen mit begrenzter Allgemeingültigkeit. Es wird also der Versuch unternommen, nicht nur die ‘Kerngrammatik’ zu erklären, sondern alle sprachlichen Elemente und Strukturen – einschließlich idiomatischer Ausdrücke, irregulärer Muster, gemischter Konstruktionen und metaphorischer Extensionen – und zwar im Rahmen einer einzigen Theorie. (Tomasello 2008, S. 21; Kursivsetzung aus dem Original übernommen)<sup>17</sup>

Eine Theorie des Spracherwerbs (bei Kindern) auf den Grundlagen der Konstruktionsgrammatik ist aus Tomasellos (2008) Sicht eine Annahme über das

<sup>17</sup> Zur aktuellen Beschreibung der Konstruktionsgrammatik und den verschiedenen Strömungen darin vgl. auch Ziem/Lasch (2013). Trotz verschiedener Schwerpunktsetzung der konstruktionsgrammatischen Zweige hält Handwerker fest: „Alle Versionen der Konstruktionsgrammatik stimmen aber darin überein, dass Konstruktionen im Sinne von konventionalisierten Form-Bedeutung-Paaren keine Ausnahmen sondern grundlegende Elemente der Sprache sind, die über Generalisierungen miteinander verbunden werden“ (Handwerker 2008, S. 59).

Erlernen von Sprache, die in einem Gegensatz zur Theorie der Generativen Grammatik steht. Dort wird angenommen, dass Kinder über eine angeborene Universalgrammatik verfügen, die „hinreichend abstrakt ist, um jede Sprache der Welt strukturieren zu können“ (ebd., S. 35). Dies erfolgt nach der Generativen Grammatik in zwei Prozessen. Zum einen würden Wörter, Idiome, Konstruktionen etc. der Zielsprache erlernt, die in einem weiteren Schritt mit der Universalgrammatik verbunden würden. Die angenommene Verknüpfung und die Frage, wie Veränderungen in der Sprachentwicklung bei einer gleichbleibenden Universalgrammatik zu erklären sind, stellen wichtige Kritikpunkte dieser Theorie dar. Eine konstruktionsgrammatische Theorie begreife Spracherwerb hingegen als einen einzigen Prozess, bei dem Kinder „die stärker regulären und regelgestützten Konstruktionen einer Sprache auf dieselbe Art und Weise wie die stärker arbiträren und idiosynkratischen Konstruktionen“ (ebd., S. 35) erlernen. Zunächst würden einzelne Wörter, komplexe Ausdrücke sowie konkrete und abstrakte Konstruktionen erlernt „und erst danach werden aus diesen konkreten sprachlichen Versatzstücken abstrakte Kategorien und Konstruktionsschemata abgeleitet“ (ebd., S. 36f.).

Nach der Erörterung der verschiedenen für den Zusammenhang dieser Arbeit relevanten Konzepte, soll nun abschließend eine Brücke zum vorliegenden Untersuchungsgegenstand der einsprachigen deutschen Wörterbücher geschlagen werden.

In (einsprachigen) Wörterbüchern sind paradigmatische und syntagmatische Beziehungen von Wörtern dokumentiert. Ein Typus paradigmatischer Beziehungen sind z.B. Synonyme. Ein typisches Nachschlagebedürfnis eines Wörterbuchbenutzers zu so einer paradigmatischen Beziehung kann bei einem Sprachproduzenten – von einem Text oder einer verbalen Äußerung – entstehen, wenn dieser in Bezug auf einen sprachlichen Ausdruck einen anderen sprachlichen Ausdruck sucht, der mit dem ursprünglichen Ausdruck bedeutungsgleich und somit austauschbar ist (vgl. Tab. 2 in Kap. 4.2).

Geht man von der weiter oben beschriebenen Definition syntagmatischer Verwendungsmuster, die im weiteren Verlauf dieser Arbeit in einsprachigen deutschen Wörterbüchern genauer untersucht werden, aus, so werden hier Syntagmen auf der Satzebene und auf der darunter liegenden Ebene, auf der sprachliche Muster aus mehreren sprachlichen Elementen bestehen, betrachtet. Ein typisches Nachschlagebedürfnis in einem Wörterbuch zu einer syntagmatischen Beziehung ist folgendermaßen zu beschreiben: Ein Sprachproduzent von einem Text oder einer verbalen Äußerung kennt zwar die Bedeutung eines Wortes, weiß aber nicht, wie dieses Wort syntagmatisch eingebettet sein kann. Die Fragen, die sich ein Sprachproduzent beim Nachschlagen in einem Wörterbuch stellt, könnten z.B. lauten: Mit welchen Verben wird ein Substantiv zusammen gebraucht? In welchen syntagmatischen Zusammenhängen wird vor ein Substantiv der bestimmte oder der unbestimmte Artikel gestellt? etc.

In Bezug auf die verschiedenen Charakteristika bzw. die verschiedenen zu untersuchenden Aspekte hinsichtlich von Syntagmen stellt Storjohann (2011) fest, dass syntagmatische Verwendungsmuster aus linguistischer Sicht von großem Interesse sind, da sie „wie kaum eine andere Konstruktion sowohl lexikalische als auch syntaktische Beziehungen in einem kontextuellen Ausschnitt illustrieren“ (ebd., S. 123). Aus einer stark korpuslinguistisch geprägten Sicht- und Argumentationsweise argumentiert auch Sinclair – ein wichtiger Vertreter korpuslinguistisch geprägter Arbeiten. Als Basisannahme ist auch bei Sinclair eine Einheit von mehreren sprachlichen Ausdrücken als stark bedeutungstragend anzusehen. In Arbeiten mit korpuslinguistischem Hintergrund sind hinsichtlich des gemeinsamen Vorkommens von Wörtern bzw. sprachlichen Ausdrücken immer Annahmen über Häufigkeiten und damit mathematisch errechneten Größen als Grundlage anzusetzen. Diese Tatsache muss bei Aussagen über das gemeinsame Vorkommen von Wörtern aus korpuslinguistischer Sicht stets mitgedacht werden, wie beispielsweise bei Sinclair: „So strong are the co-occurrence tendencies of words, word classes, meaning and attitudes that we must widen our horizons and expect the units of meaning to be much more extensive and varied than is seen in a single word“ (Sinclair 2006, S. 39). Sinclair unterscheidet für die Analyse von sprachlichen Einheiten verschiedene Analyseebenen und -kriterien.

If the model of a lexical item offered in this chapter turns out to be the only one, and the computational search is successful, then a text will be analysed into a string of units, each statistically independent of those on either side. The major structural categories that have been proposed [...] – collocation, colligation, semantic preference and semantic prosody – and their inter-relationships will be elaborated and will assume a central rather than a peripheral role in language description. (ebd.)<sup>18</sup>

Besonders entscheidend für diese Arbeit ist dabei das Konzept ‘colligation’, das nach Sinclair bezeichnet wird als „the co-occurrence of grammatical choices“ (Sinclair 2006, S. 32, 41)<sup>19</sup>, also eine übliche grammatische Konstruktion (vgl. auch Schafroth 2011, S. 79). Hoey (2004) ergänzt noch:

<sup>18</sup> Zu den im Zitat genannten Kriterien zeigt Sinclair Äußerungen, in denen das Wort *place* vorkommt und erläutert die Kriterien auf Basis von Beispieläußerungen: „Would you like to come back to my place for a while“; „...if she was coming to my place I would check...“; „I decided to take him to my place to sleep it off...“; „...She came over to my place with a friend...“ (Sinclair 2006, S. 38). Zu den verschiedenen Kriterien heißt es dann: „To conclude, then, we have strong evidence for a compound lexical item which has a semantic prosody ‘informal information’, a semantic preference for ‘local travel’ which is realized by colligation of a verb of movement and optionally a directional adverb, with *come* and *over* as typical collocations. A strong colligation with a preposition (collocate: *to*) and a possessive (collocate: *my*) precede the single word core, place“ (ebd.).

<sup>19</sup> Vergleiche dazu auch Firth (1957), auf den dieser Begriff zurückführt und Hoey (2004) sowie Hoey (2005), darin insbesondere Kapitel 2.

Colligation [...] can be defined as (a) the grammatical company a word keeps, or avoids keeping, either within its own group or at a higher rank; (b) the grammatical functions that a word's group prefers or avoids; (c) the place in a sequence that a word prefers or avoids. (Hoey 2004, S. 389)

Die genannten Besonderheiten für Syntagmen lassen sich folgendermaßen benennen: lexikalisch-semantisch,<sup>20</sup> grammatisch-strukturell, pragmatisch. Diese verschiedenen Sichtweisen sind bei der Betrachtung eines vom weiteren Kontext abgesonderten Syntagmas unterschiedlich sichtbar bzw. erfassbar. Die Wahl des Untersuchungsgegenstandes bedingt in starkem Maße, welcher Aspekt vordergründig untersucht wird. Fällt die Wahl auf Wörterbücher als Untersuchungsgegenstand, so können vor allem grammatisch-strukturelle Aspekte analysiert werden. Je nach Wortart ergeben sich dabei verschiedene Kategorien bzw. Untersuchungskriterien. In Kapitel 8, 9 und 10 sind im Detail beschrieben, welche Untersuchungskriterien für die in dieser Arbeit gewählten Wortarten (Nomen, Verben, Adjektive) angesetzt sind.

<sup>20</sup> Zu lexikalisch-semantischen Beziehungen bzw. Bindungen zwischen Wörtern sind (hier vor allem sehr exemplarisch) Arbeiten zu 'Kollokationen' zu nennen. Diese Arbeiten gehen mitunter auf Porzig (1934) und seine Ausführungen zu 'Wesenhafte Bedeutungsbeziehungen' bzw. auf Coseriu (1967) und seine Anmerkungen zu sogenannten 'lexikalischen Solidaritäten' zurück. Bei Porzig wie bei Coseriu stehen die semantischen Zusammenhänge zwischen Begriffen bzw. Konzepten wie *bellen* und *Hund*, *wiehern* und *Pferd* oder *fällen* und *Baum* im Mittelpunkt. Die darin beschriebenen Theorien verfolgen eine stark semantisch-lexikalisch orientierte Perspektive, die zwischen zwei Wörtern besteht. Das ist auch bei Hausmann (vgl. dazu exemplarisch z.B. Hausmann 1985, 2004 und 2008) der Fall, der in Bezug auf den Terminus 'Kollokationen' postuliert: „Anders als etwa der Beispielsatz, der in der Saussureschen Dichotomie *langue/parole* eindeutig der *parole* zuzuordnen ist, gehört die Kollokation als typische, spezifische und charakteristische Zweierkombination von Wörtern zur *langue*. Kollokationen des Typs *eingefleischter Junggeselle*, *schütteres Haar*, *heikles Thema*, *ausgelassene Stimmung*, *penetranter Geruch* oder *Geld abheben*, *Haß schüren*, *Rechnung begleichen*, *Unfall bauen* usw. sind, wenn nicht Fertigprodukte, so wenigstens Halbfertigprodukte der Sprache, zwar nicht der Sprache als System, aber im Sinne Coserius der Sprache als Norm“ (Hausmann 1985, S. 118). Die Definition Hausmanns von Zweierkombinationen zeigt die beiden Elemente, die in der Literatur zu Kollokationen (im Hausmannschen Sinn) als Basis und Kollokator bezeichnet werden. Unter der Basis wird die semantisch autonome sprachliche Einheit (im Zitat z.B. *Geld*) und unter dem Kollokator die semantisch nicht autonome sprachliche Einheit (im Zitat z.B. *abheben*) verstanden. Aus lexikografischer Sicht wird in der Literatur dann beispielsweise die Frage erörtert, ob die Kollokation *Geld abheben* im Wortartikel der Basis *Geld* oder im Wortartikel des Kollokators *abheben* verzeichnet sein soll (vgl. dazu z.B. Lehr 1998; Köster/Neubauer 2002; Schafroth 2011). Die Wörterbuchforschung in Bezug auf den lexikografischen Umgang mit Kollokationen betrachtet daneben auch die „Abgrenzung zu freien Wortverbindungen einerseits und anderen Wortbindungstypen wie Idiomen andererseits“, die „*Stellung in der Mikrostruktur*“ und den „*Geltungsbereich von Kollokationen (Restriktionen)*“ (Steyer 2008, S. 193).



## 2.3 Zusammenfassung

Die Ausführungen und Annahmen von u.a. Miller (1956), Sinclair (1991, 2006), Feilke (1996, 2009), Ellis (1996, 1997, 2003), Bärenfänger (2002), Handwerker (2002) bzw. Handwerker/Madlener (2009), Evans (2009) oder Schafroth (2011), die hier exemplarisch genannt sind, haben folgende Grundideen gemeinsam: dass in der Sprache eine aus zwei oder mehr Wörtern bestehende Sequenz (oder anders ausgedrückt die Verbindung von Wörtern und somit Syntagmen) als bedeutungsstiftende Einheit angesehen werden kann; im Erwerb von Sprache hat das Aneignen von Syntagmen einen hohen Stellenwert und Sequenzen bzw. Syntagmen werden womöglich z.B. aus Gründen der kognitiven Ökonomie im Gebrauch von Sprache gewählt.

Die Abgrenzung der genannten Konzepte und Termini untereinander ist mitunter nicht immer leicht und eindeutig. In den Erläuterungen bzw. Umtex-ten in Wörterbüchern – was besonders für diese Arbeit eine Bedeutung hat – wird auch nicht immer theoriebezogen eine eindeutige Abgrenzung und Definition vorgenommen, was letztlich nicht dem Lexikografen zuzuschreiben ist, sondern, wie gezeigt, mitunter an dem Vorhandensein verschiedenster Konzepte und Begrifflichkeiten liegt, die in Bezug auf das Phänomen Wortverbin-dung (sowohl im Kontext vom Spracherwerb als auch im Kontext der Beschrei-bung des sprachlichen Inventars) existieren. Die in dieser Arbeit dargestellten Beobachtungen zu Syntagmen in Wörterbüchern wollen nicht in den Kampf um Termini und deren Definition einsteigen, sondern die syntagmatischen Ver-wendungsmuster betrachten, die in Wörterbüchern verzeichnet werden. Dazu wurde der möglichst neutrale Begriff ‘syntagmatisches Verwendungsmuster’<sup>21</sup> gewählt. Der Angabebereich im Wörterbuch ist in einzigartiger Weise der Ort, an dem (bezogen auf das Deutsche) typische, relevante sprachliche Syntagmen zu Wörtern gebündelt dargestellt sind. Es sind mitunter solche Wortverbin-dungen, die nach konstruktionsgrammatischer Sichtweise zunächst gelernt und – mithilfe der Angabe von variablen Elementen – variiert und auf eine abstrak-tere Ebene gehoben werden.

---

<sup>21</sup> Die in dieser Arbeit formulierte Definition des Begriffs ‘syntagmatisches Verwendungsmuster’ kann vom definitorischen Gehalt noch am ehesten an die Beschreibung des Begriffs ‘Wortver-bindungen’ von Bergenholz (2008) angelehnt werden: „Eine Wortverbindung ist das gemein-same Auftreten von mindestens zwei grammatischen Wörtern, die Teil einer Phrase sind, eine Phrase darstellen oder mehrere Phrasen in einer syntaktischen Beziehung ausmachen und nicht als Idiom einzustufen sind“ (ebd., S. 18).





### **3. SAMMLUNG VON SPRACHLICHEM WISSEN: KORPORA**

Die folgenden Ausführungen zur Sammlung von sprachlichem Wissen in Form von Korpora fokussieren in Kürze vor allem Aspekte, die in Bezug auf die Benutzung und den Einsatz von Korpora bei der Wörterbucharbeit von Relevanz sind. Sie leiten damit bereits das darauffolgende Kapitel ein, in dem es um den Blickwinkel Lexikografie geht, der in dieser Arbeit – aufgrund des Untersuchungsrahmens von einsprachigen deutschen Wörterbüchern – zentral behandelt wird. Für eine ganz allgemein gehaltene Einführung in Korpora sei auf Scherer (2006) oder Perkuhn/Keibel/Kupietz (2012) verwiesen.

#### **3.1 Spezieller Einsatz von Korpora in der Wörterbucharbeit**

In der Literatur scheinen in Bezug auf verschiedenste sprachliche Phänomene in Wörterbüchern immer wieder Fragen und Diskussionen auf, die dem Themenbereich 'Korpuslinguistik' zugeordnet sind: Ob und welches Korpus liegt den Sprachdaten eines Wörterbuches zugrunde? Welche Art von Korpus wird bei der Analyse verwendet? In welchem Ausmaß und nach welchen konzeptionellen Richtlinien fließen die Informationen und Daten aus einem Korpus in ein Wörterbuch ein? etc. Korpora – als Textsammlungen – spielen im Rahmen der Wörterbucharbeit eine sehr wichtige und zentrale Rolle. In diesem Kapitel soll in Kürze definiert werden, welche Aspekte eines Korpus für die vorliegende Arbeit und den vorliegenden Gegenstandsbereich relevant sind und welche methodischen Aspekte aus lexikografischer Perspektive wichtig sind. Dabei sollen solche Gesichtspunkte besonders beleuchtet werden, die für den Bereich syntagmatische Verwendungsmuster von Bedeutung sind.

Tognini-Bonelli definiert den Begriff 'Korpus' folgendermaßen:

A corpus can be defined as a collection of texts assumed to be representative of a given language put together so that it can be used for linguistic analysis. Usually the assumption is that the language stored in a corpus is naturally-occurring, that it is gathered according to explicit design criteria, with a specific purpose in mind, and with a claim to represent larger chunks of language selected according to a specific typology. Not everybody, of course, goes along with these assumptions but in general there is consensus that a corpus deals with natural, authentic language. (Tognini-Bonelli 2001, S. 2)

Tognini-Bonelli nennt hier einen zentralen Punkt: dass nämlich ein Korpus etwas mit natürlicher, authentischer Sprache zu tun hat. Da es in dieser Arbeit ausschließlich um einsprachige deutsche Wörterbücher geht, soll grundsätzlich von einem Korpus ausgegangen werden, das nur Texte einer Sprache umfasst. Greifen Lexikografen eines Wörterbuchprojektes während der Arbeit auf ein Korpus zurück und machen sich diese Sammlung natürlicher, authentischer

Sprache zu Nutze, so tun sie dies meist unter der Maßgabe, Aussagen über den natürlichen Gebrauch von Sprache zu machen und ihn zu illustrieren. Werden dabei korpuslinguistische Methoden angewendet, verzahnen sich die Themengebiete Lexikografie und Korpuslinguistik.<sup>22</sup>

Eine Sammlung von Texten als Korpus zu bezeichnen, sei grundsätzlich richtig, allerdings nicht präzise genug. Denn wie Scherer (2006, S. 16) konstatiert: „Korpus ist nicht gleich Korpus.“ Im Folgenden sollen einige wichtige Aspekte von Korpora aufgezeigt werden, die bei der lexikografischen Arbeit von Bedeutung sind.

### 3.2 Zusammenstellung

Damit man im Sinne von Tognini-Bonelli in repräsentativer Weise Aussagen zu sprachlichen Phänomenen machen kann (vgl. Tognini-Bonelli 2001, S. 2), muss in Bezug auf ein Korpus beachtet werden, wie groß dieses ist und aus welchen Quellen es zusammengestellt ist. Wird auf dem Cover, im Vorwort, in den Benutzungshinweisen etc. eines Wörterbuchproduktes darauf hingewiesen, dass es sich dabei um ein im 21. Jahrhundert (Angabe laut Erscheinungsjahr) herausgegebenes Werk zur „deutschen Gegenwartssprache“ (vgl. das Cover von WAHRIG) handelt bzw. um eine „aktuelle [...] Darstellung der deutschen Sprache“ (vgl. das Vorwort vom DUDEN-UW) und dass bei der Bearbeitung auf ein Korpus zurückgegriffen wird, dann sollte die Zusammenstellung dieses Korpus auch so aufgebaut sein, dass dieses aktuelle Texte enthält. Würde die Zusammenstellung beispielsweise auf Texten des 19. Jahrhunderts beruhen und z.B. ausschließlich aus einer Sammlung von Gedichten von Eduard Mörike bestehen, so könnten selbst mithilfe ausgefeilter Computerprogramme keine Aussagen über aktuelle bzw. gegenwärtige (also auf das 21. Jahrhundert bezogene) sprachliche Tendenzen getroffen werden. Bei der Zusammenstellung sämtlicher verfügbarer Texte zu einem bestimmten sprachlichen Phänomen – unabhängig vom Medium, der Textsorte, vom zeitlichen Erscheinen etc. – würde man von einem Gesamtkorpus sprechen.

Es kann jedoch sinnvoll sein, innerhalb eines Gesamtkorpus einzelne Texte nach bestimmten Kriterien zu **Teilkorpora** zusammenzufassen. Teilkorpora können nach dem Medium (gesprochen versus geschrieben), nach bestimmten Sprecher-eigenschaften (Texte von Frauen bzw. Männern), nach den enthaltenen Textsorten (Zeitungstexte versus literarische Texte) oder nach historischen Epochen (Texte aus dem 19. bzw. 20. Jahrhundert) gebildet werden. (Scherer 2006, S. 19; Hervorhebung aus dem Original übernommen)

<sup>22</sup> Vergleiche dazu z.B. Scherer (2006) oder Bubenhofer (2006-2011).

Da ein Wörterbuch von seiner Konzeption her aber meistens einen begrenzten zeitlichen Rahmen absteckt, vor dessen Hintergrund die Texte zusammengestellt werden, die für die Sprachanalyse relevant sind, oder andere Eigenschaften einer Textsammlung zur Eingrenzung heranzieht (z.B. Textsorten), wird für solch eine Art Werk meist ein Teilkorpus verwendet.

In Bezug auf die Zusammenstellung eines Korpus ist außerdem die Frage zu klären, ob mit einem statischen Korpus oder einem Monitorkorpus (vgl. Scherer 2006, S. 20f.) gearbeitet wird. Bei einem statischen Korpus ist die Zusammenstellung der Texte zu einem bestimmten Zeitpunkt fix und wird nicht mehr verändert. Ein Monitorkorpus kann sich im Gegensatz dazu in seiner Zusammensetzung verändern. Veränderungen können bedeuten, dass das Korpus wächst oder schrumpft, also zusätzliche Texte hinzugefügt oder enthaltene Texte entfernt werden. Das Korpus kann auch vom Umfang her gleich groß bleiben, aber in der Zusammensetzung bspw. der Textsorten oder der Jahrgänge verändert werden.

Weiterhin ist zwischen einem Referenz- und einem Spezialkorpus zu unterscheiden.

Ein Referenzkorpus ist ein Korpus, das dazu bestimmt ist, eine Sprache in ihrer Gesamtheit zu repräsentieren und eine Vielzahl von sprachlichen Informationen zu liefern. Ein Referenzkorpus sollte so groß sein, dass es als Grundlage für die Untersuchung aller wichtigen Varietäten der Sprache dienen kann, seien es nun regionale oder gruppenspezifische Varietäten. (Scherer 2006, S. 27)

Die Texte eines Spezialkorpus decken im Unterschied zum Referenzkorpus nur einen Teil einer Varietät ab (z.B. die Zeitungssprache oder die Verwaltungssprache). Für ein allgemeines einsprachiges Wörterbuch zur deutschen Sprache wäre ein Referenzkorpus, das neben möglichst vielen Varietäten auch Texte der gesprochenen und geschriebenen Sprache beinhaltet, immer ein Optimum, das für ein Wörterbuchprojekt jedoch schwer zu realisieren ist. Das ELEXIKO-Wörterbuch (vgl. weiter unten Kap. 6.1.2.2) beispielsweise ist aus den für diese Arbeit zur Analyse ausgewählten Wörterbüchern eines, dessen projektinternes Korpus auf dem DeReKo (Deutschen Referenzkorpus)<sup>23</sup> aufbaut. Allerdings ist das tatsächlich ausgewertete Textmaterial ausschließlich aus Zeitungs- und Zeitschriftentexten zusammengestellt. Es muss hier also auch von einem Spezialkorpus gesprochen werden. Um in einem Wörterbuch allgemeingültige Aussagen zu einer Sprache und insbesondere zu dem syntagmatischen Gebrauch von Sprache machen zu können, ist ein Referenzkorpus eine Grundvoraussetzung. Dass in der Praxis dann doch mit einem Spezialkorpus gearbeitet wird, hat meist pragmatische Gründe: Ein Korpus muss für die Lexikografen immer noch

<sup>23</sup> Vergleiche Ausbau und Pflege der Korpora geschriebener Gegenwartssprache. Das Deutsche Referenzkorpus – DeReKo ([www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/](http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/), Stand: 21.1.2016).

handhabbar sein. Ein Referenzkorpus und das ausgefeiltste Analysetool zur Verfügung zu haben, heißt natürlich nie, „dass man auf eine lexikografische Auswertung der dort extrahierten Ergebnisse verzichten darf, denn Sinnrelationen müssen identifiziert, bestätigt, zugeordnet und illustriert werden“ (Storjohann 2005, S. 254). Dies gilt für syntagmatische Verwendungsmuster gleichermaßen wie für Sinnrelationen.

### 3.3 Speichermedium und Aufbereitung

Mit dem Klassifizierungskriterium ‘Speichermedium’ wird darauf Bezug genommen, ob eine Sammlung von Texten von einem Computer lesbar ist oder nicht. Laut Scherer sei es wichtig,

im Hinterkopf zu behalten, dass es zwei verschiedene Auffassungen darüber gibt, was als Korpus bezeichnet werden kann. Unter den traditionellen weiteren Korpusbegriff fallen eine Vielzahl von Textsammlungen, die nicht computerlesbar sind. Diese werden, um sie von computerlesbaren Korpora abzugrenzen häufig als Belegsammlungen, Textarchive oder Ähnliches bezeichnet. (Scherer 2006, S. 17f.)

„Nicht lesbar“ bedeutet, dass die Textsammlungen ausschließlich auf dem Papier existieren; solche Arten von Textsammlungen werden als Papierkorpora bezeichnet.

Bei den computerlesbaren Korpora ist noch zu beachten, dass es Sammlungen von Texten gibt, die als Textdateien gespeichert und durch Abfragen von Zeichenfolgen durchsuchbar sind. Daneben existieren aber auch annotierte, elektronische Korpora, bei denen bei Texten zu ihrer reinen Zeichenabfolge zusätzlich grammatische oder strukturelle Informationen gespeichert und sie dadurch mittels spezieller Programme bzw. Tools durchsuchbar sind (vgl. Scherer 2006, S. 18).

Die Verwendung solcher Programme mit entsprechenden Annotationen ist im Rahmen lexikografischer Arbeiten besonders interessant.

Annotierte Korpora im Rahmen lexikografischer Projekte zu nutzen, ist noch nicht sehr verbreitet. So ist es z.B. im Rahmen der lexikografischen Arbeit des Projektes *ELEXIKO* nicht möglich, in dem eigens für das Projekt zusammengestellten Korpus nach annotierten Wortformen zu suchen. Schlägt beispielsweise ein Lerner des Deutschen in einem Wörterbuch (wie z.B. dem *DUDEN-DAF*) die Genitivform des Wortes *Angebot* nach, findet er/sie unter dem Eintrag (vgl. Abb. 5; Wortartikel *Angebot*) den Hinweis auf die nebeneinander existierenden Formen *Angebots* und *Angebotes*.

Die Verwendungsmuster, die dann nach den jeweiligen Bedeutungserläuterungen aufgeführt sind, geben keine Auskunft darüber, welche der beiden Formen typischerweise verwendet wird.

**An|ge|bot** ['angəbo:t], das;  
 -[e]s, -e:  
 1. **a)** *das Anbieten* (2) *von etwas*.  
*Vorschlag*: ein Angebot annehmen, ablehnen, ausschlagen; er machte mir das Angebot, während der Ferien in seinem Landhaus zu wohnen. **Zus.:** Friedensangebot, Kulturangebot.  
**b)** *Kaufangebot, Offerte*: jmdm. ein günstiges, unverbindliches Angebot machen; ein Angebot erhalten, ablehnen. **Zus.:** Kaufangebot, Stellenangebot, Verhandlungsangebot.  
 2. (ohne Plural) *angebotene Ware, Auswahl an Waren*: ein großes Angebot an Kleidern, an Obst; den Kaffee haben wir heute im Angebot (*Sonderangebot*); Angebot und Nachfrage. **Syn.:** Auswahl, Kollektion, Sortiment. **Zus.:** Billigangebot, Warenangebot.

Abb. 5 | Wortartikel *Angebot* (DUDEN-DaF)

Durchsucht man ein zumindest ausreichend großes Korpus,<sup>24</sup> das aufgrund seiner Größe und Zusammensetzung statistisch signifikante Aussagen über sprachliche Phänomene zulässt, nach den Genitivformen, also den Zeichenabfolgen *Angebots* und *Angebotes*, des Wortes *Angebot*, so ist festzustellen, dass die Zeichenfolge *Angebots* mit knapp 70% Auftretenshäufigkeit (die absolute Häufigkeit bei der Abfrage nach der Zeichenfolge betrug 12.919 Treffer) wesentlich gebräuchlicher ist als die Zeichenfolge *Angebotes* mit nur gut 30% Auftretenshäufigkeit (absolute Häufigkeit: 6.019). Ein Wörterbuch, das sich ein Korpus auch zu solchen grammatischen Fragestellungen (zumindest durch Aussagen zu den abfragbaren Zeichenfolgen) zu Nutze macht – und die Informationen auch im Wörterbuchartikel sichtbar macht –, ist ELEXIKO (das Online-Wörterbuch zur deutschen Gegenwartssprache, das am Institut für Deutsche Sprache verfasst wird; Näheres zu diesem Wörterbuch in Kap. 6.1.2.2). Im Wörterbucheintrag *Angebot* ist unter der Überschrift 'Grammatik' vermerkt, dass die Genitivform *Angebots* öfter als die Form *Angebotes* verwendet wird. Folglich erscheint z.B. in der Lesart 'Auswahl' unter der Rubrik 'Typische Verwendungen' die häufigere Form bei den Verwendungsmustern (vgl. Abb. 6 das erste Muster unter der Überschrift **Angebot als Attribut: die Vielfalt des Angebots**).

<sup>24</sup> Die nachfolgend genannte Abfrage wurde über das öffentlich zugängliche Textarchiv [W-öffentlich – alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit allen öffentlichen Neuakquisitionen)] des Instituts für Deutsche Sprache (Mannheim) am 9. Mai 2011 getätigt. Dabei wurde das Korpusrecherchetoool COSMAS II verwendet ([www.ids-mannheim.de/cosmas2/](http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/), Stand: 21.1.2016).

## Angebot

Lesart: 'Auswahl'

elexiko

zur Übersichtsseite
Lesarten im Überblick

Bedeutungs-  
erläuterung
Semantische  
Umgebung
Typische  
Verwendungen
Sinnverwandte  
Wörter
Besonderheiten  
des Gebrauchs
Grammatik

**Typische Verwendungen**

**Verwendungen mit Attribut** verbergen x

verschiedene andere Angebote

spezielle Angebote für Kinder

**Verwendungen in Verbalphrasen und Sätzen** verbergen x

vom Angebot Gebrauch machen

die Kunden nutzen das Angebot

neu im Angebot ist [z. B. *das Möbel-Sortiment*]

[z. B. *Ruhezonen, Fußbäder und die Saunabar*] runden das Angebot ab

das Angebot richtet sich an [Person]

das Angebot wird sehr gut angenommen

das Angebot reicht von [z. B. *Technologie-, Hochzeits-, Spielzeug-, Frühlings-*] bis [z. B. *zur Freizeitmesse*]

es gibt ein breites Angebot an [z. B. *fair gehandelten Produkten*]

**Verwendungen als Attribut** verbergen x

die Vielfalt des Angebots

die Vielzahl der Angebote

Ergänzungen zum bestehenden Angebot

Abb. 6 | Wortartikelausschnitt *Angebot*, Lesart 'Auswahl' (ELEXIKO)

### 3.4 Sprachmedium

Ein Aspekt, der für den Bereich von syntagmatischen Verwendungsmustern in Wörterbüchern eine besondere Rolle spielt, ist, welchem Sprachmedium die Texte in einem Korpus zugeschrieben sind. Unterschieden wird, ob es sich bei dem Korpus um eine Textsammlung von gesprochener oder geschriebener Sprache handelt (vgl. Scherer 2006, S. 23). Werden dem Benutzer eines Wörterbuchs syntagmatische Muster eines Stichworts präsentiert, so kann sich dieser fragen, ob die Verwendung des Stichworts eher aus einem gesprochenen oder einem geschriebenen Kontext stammt. Die Antwort liegt in der Konzeption des Wörterbuchs und des zugrundeliegenden Korpus. Beim ELEXIKO-Wörterbuch wird beispielsweise ausschließlich ein Korpus der geschriebenen Sprache verwendet und alle Angabearten werden korpusbasiert ermittelt.

Korpusbasierte Verfahren verfolgen das Ziel, durch Identifikation von Objekten in einem Textkorpus Aussagen über deren Existenz oder Häufigkeit treffen zu

können. Diese Objekte können dabei Wörter, Wortgruppen oder komplexere Strukturen sein, und über Existenz bzw. Häufigkeit liegen oft theoretische Vorhersagen vor. (Quasthoff/Schmidt 2010, S. 127)

Grundsätzlich können Texte (unabhängig von ihrer Art der Speicherung) für die Arbeit an einem Wörterbuch bzw. an Wörterbucheinträgen verwendet werden. Es können auch Textausschnitte bzw. Belegzitate in einen Wörterbuchartikel einfließen.

Belegzitate sind in der Regel aus ihrem Kontext herausgelöste, und möglicherweise durch Auslassungen noch weiter verkürzte Textausschnitte, die den Gebrauch eines Wortes dokumentieren und dem Benutzer sprachliche, semantische und sachliche Informationen zu dem von ihm nachgeschlagenen Wort vermitteln. (Lemberg 2001, S. 76)

Bei der Erstellung von Wörterbüchern im 21. Jahrhundert steht die Analyse und Auswertung von Sprachdaten aus elektronischen Korpora im Vordergrund und die

automatische Analyse elektronischer Textkorpora macht die Entwicklung ganz neuer Produkte möglich. Dies ist ein neuer Gegenstandsbereich für die Wörterbuchforschung, da die Möglichkeit, überhaupt solche wortschatzbezogenen Daten in der Weise *automatisch* erstellen zu können, durch die umfassende Anwendung des neuen Mediums bedingt ist. (Müller-Spitzer 2003, S. 142; Kursivsetzung aus dem Original übernommen)

Der Angabebereich eines Wörterbuchs, in dem syntagmatische Verwendungsmuster aufgeführt sind, kann dabei direkt betroffen sein, denn von Wörterbuch zu Wörterbuch gibt es unterschiedliche Arten der Ermittlung solcher Muster, was letztlich auch mit dem Konzept, das dem Wörterbuchprojekt zugrunde liegt, zusammenhängt. Die Form, wie syntagmatische Verwendungsmuster in ein Wörterbuch aufgenommen werden, bewegt sich dabei auf einer Skala: An dem einen Ende befindet sich die Form, Muster intuitiv zu formulieren, an dem anderen Ende stünde eine direkte Extrahierung von sprachlichen Mustern aus einem Korpus.

### 3.5 Zusammenfassung

Die Arbeit mit Korpora – besonders mit solchen, die in elektronischer Form vorliegen – spielt für lexikografische Projekte der heutigen Zeit eine sehr wichtige Rolle. Zur Analyse von aktuellen Sprachdaten sind die Zugriffsmöglichkeit auf große Sprachsammlungen und die Vorstrukturierung durch Korpusanalysetools für lexikografische Projekte unverzichtbar geworden. Ob und in welcher Form ein lexikografisches Projekt ein Korpus zum Einsatz bringt, spielt insofern eine Rolle, als dass dabei auch ersichtlich wird, welche Daten den Angabearten im Allgemeinen und dem Bereich der syntagmatischen Verwendungsmuster im Speziellen zugrunde liegen.





## 4. AUFBEREITUNG VON SPRACHLICHEM WISSEN: LEXIKOGRAFIE

Bei dem Begriff 'Wörterbuch' denkt man zunächst an ein gedrucktes Buch, das demnach dem Medium Printzeugnis zuzuordnen ist. „Die Erfindung und Verbreitung des World Wide Web in den 1990er Jahren hat das gesamte Mediensystem [...] tief greifend [...] revolutioniert wie ein halbes Jahrtausend zuvor der Buchdruck“ (Haß/Schmitz 2010, S. 2).<sup>25</sup> Diese technischen Entwicklungen haben neben die gedruckte Publikation von Büchern nun auch andere Speicher- und Veröffentlichungsmöglichkeiten gestellt. Wörter'bücher' konnten nun auf elektronischen Medien wie Disketten, CD-ROMs, oder eben im Internet publiziert werden.

Was das Arbeitsumfeld und die -bedingungen von Lexikografen angeht, wurden (und werden teilweise noch) Zettelkataloge genutzt, um Sprachmaterial zu sammeln und zu ordnen. Aber es ist klar festzuhalten, dass sich der lexikografische Prozess mit dem Einsatz und Umgang mit verschiedenen technischen Arbeitsmitteln vor allem aber mit Computern und dem Internet im Besonderen in den letzten Jahren zunehmend verändert hat.

Mit der verbreiteten Nutzung von Computern hat sich im Bereich Lexikografie seit Ende des 20. Jahrhunderts etabliert, Texte und Textausschnitte (aus Büchern, Zeitschriften etc.) nicht mehr in Papierform, sondern elektronisch zu verwalten. Neben der reinen Sammlung von Texten in elektronischer Form (auch elektronisches Korpus genannt; Näheres dazu in Kap. 3.3) spielt hier die durch Computerprogramme unterstützte Analyse dieser Textdaten eine wichtige Rolle. Den Lexikografen des 21. Jahrhunderts stehen Anwendungen zur Verfügung, mit denen sie sehr große Korpora durchsuchen und aus riesigen elektronischen Textsammlungen Informationen über Wörter herausfiltern können. Diese technischen Errungenschaften, die gleichzeitig Auswirkungen auf die inhaltliche Analyse des Sprachgebrauchs haben, tragen z.B. der Kritik von Kromann aus dem Jahr 1995 Rechnung, der folgende Fragen und Anmerkungen formuliert:

Warum haben die deutschen Universitäten und Forschungseinrichtungen bis heute noch keine großen, lexikographisch nutzbaren Korpora etabliert? Denn wie man sieht: Jeder Wörterbucheintrag enthält eine große Anzahl von Hypothesen zu den Wortbedeutungen, den Kollokationen, zur Grammatik usw. Wie werden diese Tausenden von Hypothesen über die moderne deutsche Standard-

---

<sup>25</sup> Schütz et al. machen deutlich: „In Germany more than half of the population has access to the Internet [...]. We can search for information online, participate in training, keep in touch with friends and family, complete our banking affairs, buy goods, and look for jobs. What does all this mean from an individual and socio-cultural perspective? How have computers and the Internet affected the ways in which we work and collaborate, learn and play, present ourselves and make encounters, read and write?“ (Schütz et al. 2005, S. 9).

sprache geprüft und getestet? Der Lexikograph tut es an seinem Schreibtisch nicht durch (elektronische) Überprüfung der Hypothesen in einer lexikographischen Daten- und Korpusbank, sondern er schlägt in den anderen Wörterbüchern nach. Dies ist das große empirische Problem der Lexikographie der deutschen Standardsprache. (Kromann 1995, S. 512)

Was sich trotz des technischen Fortschritts allerdings nicht geändert hat, ist die Ausgangsbasis, vor deren Hintergrund ein Wörterbuch entsteht: „Wörterbücher sind Nachschlagewerke, sie können Dokumentations- und Informationszwecken (deskriptiv) sowie der Anleitung zum regelgerechten Sprachgebrauch (präskriptiv) dienen“ (Barz 2001, S. 204), und Wörterbücher tun dies oder möchten dies tun, um einer/mehreren Benutzergruppe(n) in sprachlichen Situationen Informationen über Wörter zur Verfügung zu stellen.

Zum einen bestimmen die Eigenschaften des Wortschatzes und der entsprechende linguistische Kenntnisstand, welche Daten wie präsentiert werden können, zum anderen sind es Funktion, potentieller Adressatenkreis des Wörterbuchs und unterschiedliche Benutzungssituationen, die Bedingungen an seine Beschaffenheit stellen. (ebd., S. 205)

Die in Bezug auf sprachliches Wissen (morphologischer, grammatischer, orthografischer oder lexikalischer Art) bestehenden Wissenslücken oder Bedürfnisse bei Sprechern sollen durch eine Nachschlagehandlung in einem Wörterbuch geschlossen bzw. befriedigt werden. Dabei kann je nach Art der Wissenslücke oder des Bedürfnisses das Nachschlagen in unterschiedlichen Wörterbuchtypen erfolgen (vgl. zur Typologie von Wörterbüchern Kap. 4.1).

## 4.1 Wörterbuchtypologie

Ganz grundsätzlich gibt es laut Glück (vgl. Glück 2010, S. 771) fünf Parameter, die bei der Gruppierung verschiedener Wörterbuchtypen zu beachten sind: die Anzahl der aufgenommenen Sprachen; der Umfang des Wörterbuches; die Informationsart; die Sprachstadien; die Benutzergruppen und deren Informationsbedürfnis (vgl. auch Barz 2001, S. 207). Kühn bricht die Informationsart eines Wörterbuches noch einmal auf und stellt fest, dass der Kriterienkatalog älterer Wörterbuchtypologien vornehmlich bezogen war

- (1) auf den Umfang des Lemmatabestandes (z.B. thesaurierend vs. selektiv),
- (2) auf die Spezifik des Lemmatabestandes (z.B. standardsprachlich vs. variantensprachlich), (3) auf die Art der Interpretation (z.B. orthographisch vs. orthoepisch), (4) auf die Art der Kodifikation (z.B. onomasiologisch vs. semasiologisch) sowie (5) auf die Einstellung des Lexikographen (z.B. deskriptiv vs. präskriptiv; [...]) (Kühn 1989, S. 112)

Eine endgültige Antwort auf die Frage, wie Wörterbücher zu gruppieren sind und welche Art von Wörterbüchern es gibt, lässt sich abschließend nicht geben, da seiner Ansicht nach ganz verschiedene Wörterbuchtypen entstanden sind

(wie z.B. Valenzwörterbücher, Antonymenwörterbücher). Diese Einschätzung von Kühn aus dem Jahr 1989 trifft in der heutigen Zeit wohl immer noch zu.

Eine Wörterbuchtypologie, die sich an der „Theorie der Wörterbuchfunktionen“ nach Bergenholtz/Tarp (vgl. z.B. Bergenholtz/Tarp 2005) orientiert, nimmt vor allem die verschiedenen Benutzersituationen und -bedürfnisse in den Blick.

Die moderne lexikographische Funktionslehre trennt zwischen zwei Grundtypen von Benutzersituationen. Zum einen geht es um Situationen, in denen der Benutzer [...] es wünscht, Informationen über etwas erhalten. [...] Bei dem anderen Grundtyp von Benutzersituationen geht es um eine schriftliche oder mündliche Kommunikation zwischen zwei oder mehreren Personen, bei der der Lexikograph nur indirekt teilnimmt, indem sein Wörterbuch konsultiert wird, um ein entstandenes Kommunikationsproblem zu lösen. (ebd., S. 16)

Bei der Benutzersituation spielt neben der Textproduktion und -rezeption auch die Übersetzung eines Textes eine Rolle. Hierbei sind Muttersprache wie Fremdsprache berücksichtigt, was im Kommunikationsmodell von Bergenholtz/Tarp (2005) zusammengefasst ist (vgl. Abb. 7).

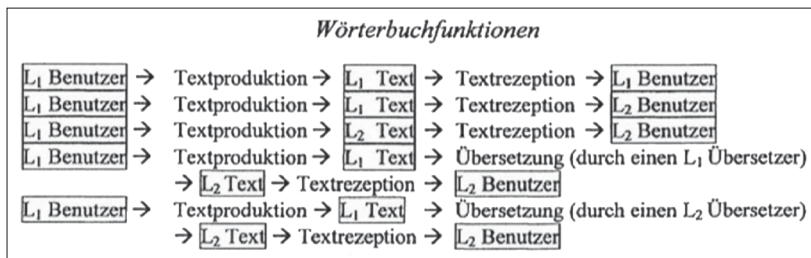


Abb. 7 | Kommunikationsmodell nach Bergenholtz/Tarp (2005, S. 17)

Zu den genannten Gesichtspunkten zur Wörterbuchtypologie kommen mit dem Einzug technischer Neuerungen noch ganz andere Aspekte hinzu, was dazu führt, dass weitere Kategorien, wie Einsatz von Multimedia, Verlinkungspraxis, Suchoptionen etc., berücksichtigt werden müssen (vgl. z.B. Pulitano 2003 oder Kemmer 2010). Die technischen Fortschritte ermöglichen es, eine Datenbasis zu schaffen, die grundsätzlich z.B. in die Kategorieklassen von Kühn (1989) hineinpassen. Besonders gedruckte Medien und CD-ROM-Wörterbücher greifen dann diese Datenbasis auf und präsentieren diese Daten dann für die entsprechende (angenommene) Benutzergruppe. Besonders Internetwörterbücher haben nun zusätzlich die Möglichkeit, ein und dieselbe Datenbasis für unterschiedliche Benutzergruppen zu präsentieren, was meist unter dem Begriff der 'user adaptability' bzw. 'adaptive hypermedia' thematisiert wird (vgl. z.B. Brusilovsky 1996).

Eine Wörterbuchtypologie in Bezug auf elektronisch-lexikografische Produkte muss auch einschließen, dass eine Datenbasis auf verschiedene Art und Weise präsentiert wird und womöglich verschiedene Gruppierungen ein einziges Wörterbuch beinhalten. Aussagen zur Typologisierung von Wörterbüchern

nach Benutzungsmöglichkeiten wurden in den letzten Jahren immer mehr aufgegriffen. Es gilt die Diskrepanz zu überbrücken „zwischen Benutzungshypothesen auf seiten der Wörterbuchschreiber und Verlage und der tatsächlichen Nachschlagepraxis auf seiten der Wörterbuchbenutzer“ (Kühn 1989, S. 112).

Bezogen auf den Einsatz von Wörterbüchern im Kontext des Fremdspracherwerbs bzw. -unterrichts kann man sie nach Eggert (1996, S. 4) in Anlehnung an Herbst (1992, S. 325) folgendermaßen typologisieren:

- a) Unterscheidung zwischen einsprachigen und zweisprachigen Wörterbüchern
- b) Unterscheidung zwischen einsprachigen Wörterbüchern für Muttersprachler und Lernerwörterbüchern
- c) ... Spezialwörterbücher wie Valenzwörterbücher, Idiomwörterbücher, Kollokationswörterbücher usw. (Eggert 1996, S. 4)

In Bezug auf den lexikografischen Prozess sind Aspekte von Bedeutung, die besonders für wissenschaftliche sehr umfangreiche gedruckte oder auch ausschließlich im Internet veröffentlichte Wörterbücher gelten. Hat ein Wörterbuch eine lange Bearbeitungsdauer,

ergeben sich Veränderungen in der Wörterbuchbasis (z.B. neue Quellentexte, neue Belege) oder den sonstigen Wissensbeständen (wie Neu-Editionen mit Korrekturen zur Datierung oder zu Wortvorkommen im Text). Zudem erhöht sich bei den Lexikographinnen und Lexikographen im Laufe der Bearbeitungszeit auch das Wissen um den Beschreibungsgegenstand und damit die lexikographische Beschreibungskompetenz. (Lemberg 2001, S. 81)

Lemberg spricht in diesem Zusammenhang von einem Wechsel zu einer 'Dynamik' und zitiert in einer Fußnote Martin Schröder (1997, S. 60), der vom „Übergang vom konventionellen Abschlußwörterbuch zum neueren Ausbauwörterbuch“ spricht.

Das Internet bietet nach Lemberg die Chance zu folgender Art der Dynamik:

fortgesetzte Korrektur- und Ergänzungsmöglichkeiten des Wörterbuchs auch in seinen bereits geschriebenen Teilen. Dies gilt für alle Wörterbücher, deren Produktion noch nicht abgeschlossen ist, also sowohl für Wörterbücher, deren Online-Fassung auf Datenkonversion beruht, als auch für Wörterbücher, die von vornherein als Online-Wörterbücher konzipiert werden. (Lemberg 2001, S. 82)

Die von Lemberg genannten Aspekte treffen z.B. auf *ELEXIKO* (vgl. Kap.6.1.2.2) zu, das Internetwörterbuch zum Gegenwartsdeutschen, das am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim entsteht und das zur ausschließlichen Veröffentlichung im Internet konzipiert wurde. Weitere Erläuterungen zur Typologie der in dieser Arbeit untersuchten Wörterbücher folgen in Kapitel 6.

## 4.2 Benutzungssituationen

Innerhalb des Kommunikationsmodells von Bergenholtz/Tarp 2005 (vgl. Abb. 7) existieren die Grundfunktionen Textproduktion und Textrezeption (in der Mut-

tersprache oder in einer Fremdsprache) als die wesentlichen Benutzungssituationen, in denen ein Wörterbuch zur Lösung eines sprachlichen Problems herangezogen wird. Bei dem Vorgang des Übersetzens lässt sich aus lexikografischer Perspektive festhalten,

dass die freie Produktion und Rezeption von fremdsprachlichen Texten zu unterscheiden ist von der Übersetzung in die Fremdsprache (Hinübersetzung) bzw. aus der Fremdsprache (Herübersetzung): Die Übersetzung beinhaltet sowohl Textrezeptions- als auch -produktionsvorgänge. (Engelberg/Lemnitzer 2009, S. 112)

Bei Muttersprachlern können bei der Rezeption (vgl. Tab. 1) bzw. Produktion (vgl. Tab. 2) eines Textes vor allem folgende Situationen entstehen, bei denen die Verwendung eines Wörterbuches hilfreich sein kann:<sup>26</sup>

Situation	Benutzer	Wörterbuchttyp, der zur Schließung der Wissenslücke herangezogen wird	Ziel
<b>Textrezeption</b>			
in einem (schriftlichen oder mündlichen) Text wird ein Wort verwendet, das vom Benutzer nicht verstanden wird	Identifizierung des Wortes als z.B. Fremdwort	Fremdwörterbuch	die Erklärung zu dem gesuchten Wort reicht in inhaltlicher Tiefe und Länge für das Wort- bzw. Textverständnis aus
	Identifizierung des Wortes als ein Wort, das einem bestimmten Dialekt oder einer sprachlichen Variante angehört	Dialektwörterbuch bzw. Regionalismenwörterbuch	
	Identifizierung des Wortes als ein Wort, das einer älteren Sprachstufe angehört	historisches Wörterbuch oder Sprachstadienwörterbuch	
Korrektur schriftlicher Texte	Unsicherheit in der Sprachkompetenz z.B. im Bereich Orthografie	Rechtschreibwörterbuch	der Wörterbuchartikel hilft in ausreichender Form, die sprachliche Unsicherheit auszugleichen
	Unsicherheit in der Sprachkompetenz bei morphologischen Problemen und im Bereich von syntaktischen Konstruktionen	Allgemeines Bedeutungswörterbuch	

**Tab. 1** | Textrezeption Muttersprache

<sup>26</sup> Die tabellarische Zusammenfassung der Textrezeption und -produktion bei Muttersprachlern und Fremdsprachlernern basiert auf Engelberg/Lemnitzer (2009, S. 112ff.).

Die Situationen im Bereich der Textproduktion beziehen sich vor allem auf die Produktion schriftlicher Texte.

Situation	Benutzer	Wörterbuchtyp, der zur Schließung der Wissenslücke herangezogen wird	Ziel
<b>Textproduktion</b>			
Produktion eines (schriftlichen) Textes, der sich vom Vokabular auf den Kernwortschatz bezieht	Unsicherheit in der Sprachkompetenz z.B. im Bereich Orthografie	Rechtschreibwörterbuch	der Wörterbuchartikel hilft in ausreichender Form, die sprachliche Unsicherheit auszugleichen
Produktion eines (schriftlichen) Textes, der sich vom Vokabular auf eine Wortschatzperipherie (Fremd- bzw. Fachsprache) bezieht	Unsicherheit in der Sprachkompetenz in unterschiedlichen Bereichen (z.B. Morphologie, Valenz, Phonetik, Pragmatik etc.)	1) Allgemeines Bedeutungswörterbuch und 2) ggf. zusätzlich Spezialwörterbuch (z.B. Fremdwörterbuch oder Aussprachewörterbuch)	1) der Wörterbuchartikel hilft in ausreichender Form, die sprachliche Unsicherheit auszugleichen 2) der/die Wörterbuchartikel in einem Allgemeinen und zusätzlich einem Spezialwörterbuch hilft/helfen in ausreichender Form, die sprachliche Unsicherheit auszugleichen
TOT-Zustand („Tip of the Tongue-Phänomen“ <sup>27</sup> )	ein gesuchtes Wort ist einem Benutzer zwar semantisch bekannt, er kann es aber nicht benennen (es liegt ihm/ihr auf der Zunge)	1) Synonymenwörterbuch, 2) Wörterbuch mit onomasiologischem Zugriff 3) Volltextsuche in einem elektronischen Wörterbuch	1) beim Nachschlagen eines Wortes, das benannt werden kann, befindet sich das gesuchte Wort in der Reihung 2) In einem Wörterbuch mit einem Zugriff auf Hyperonyme bzw. Kohyponyme gelangt man zu dem gesuchten Wort 3) In einem elektronischen Wörterbuch könnte man über eine Volltextsuche speziell über die Paraphrase oder auch über den gesamten Artikel zu dem gesuchten Wort gelangen

Situation	Benutzer	Wörterbuchttyp, der zur Schließung der Wissenslücke herangezogen wird	Ziel
<b>Textproduktion</b>			
Suche nach bedeutungsgleichen oder ähnlichen Wörtern	Benutzer möchte im Ausdruck variieren	Synonymenwörterbuch bzw. Thesaurus und ggf. Allgemeines Bedeutungs- bzw. Spezialwörterbuch, um den syntagmatischen und stilistischen Kontext zu überprüfen	der/die Wörterbuchartikel in einem Spezialwörterbuch und ggf. zusätzlich in einem Allgemeinen Bedeutungswörterbuch hilft/helfen in ausreichender Form, eine Alternative zum Ausgangswort zu finden
Produktion eines Textes, in dem es um eine bestimmtes (fachliches) Thema geht	Wortschatzerschließung	inhaltsparadigmatische Wörterbücher wie Synonymen- oder Antonymenwörterbuch, Bildwörterbuch, Thesaurus	einem Thema entsprechende Wortschatzerschließung und -erweiterung

Tab. 2 | Textproduktion Muttersprache

Für Textrezipienten bzw. -produzenten in einer Fremdsprache können die Situationen, bei denen die Verwendung eines Wörterbuches hilfreich sein kann, so aussehen, wie in den nachfolgenden Tabellen zusammenfassend dargestellt (vgl. Tab. 3 zur Textrezeption und Tab. 4 zur Textproduktion).

Bei Textproduktionsfragen sind neben ein- auch zweisprachige Wörterbücher hilfreich, die auf die Bedürfnisse von Sprachlernern mit einer bestimmten Muttersprache hin konzipiert sind. Außerdem besteht eine besondere Herausforderung für Lernerwörterbücher, die Makro- und Mikrostruktur so zu gestalten, dass sich ein Lerner ohne unbedingt vorausgesetztes, passives Wissen innerhalb des Wortartikels und insbesondere innerhalb der aufgeführten syntagmatischen Verwendungsmuster zurechtfindet. Welche Konzeptionen und Darstellungen in den für diese Arbeit untersuchten Lernerwörterbüchern vorliegen, wird in Kapitel 6.2 näher erläutert.

<sup>27</sup> Vergleiche dazu Aitchison (1997, S. 30f.).

Situation	Benutzer	Wörterbuchttyp, der zur Schließung der Wissenslücke herangezogen wird	Ziel
<b>Textrezeption</b>			
ein (schriftlicher oder mündlicher) Text oder ein Wort muss verstanden werden	Neben wortsemantischen Unsicherheiten kann bei der Enkodierung des Textes die Bestimmung der Grundformen, grammatischen Kategorien von Wörtern, feste Wortverbindungen (Idiome), Eigennamen oder auch <i>Faux Amis</i> <sup>27</sup> zum Problem werden	Bedeutungswörterbuch (Allgemeines oder speziell für Lerner konzipiertes Wörterbuch)	Erfolgreicher Rezeptionsvorgang, bei dem durch Vorwissen, Vorannahmen, die Konsultation eines oder mehrerer Wörterbücher und einer Interpretation die Bedeutung eines Wortes bzw. eines Textzusammenhangs erschlossen werden kann

Tab. 3 | Textrezeption Fremdsprache<sup>28</sup>

Situation	Benutzer	Wörterbuchttyp, der zur Schließung der Wissenslücke herangezogen wird	Ziel
<b>Textproduktion</b>			
Verwendung eines bekannten oder unbekannten Wortes in einer sprachlichen Äußerung	Unsicherheit in der Sprachkompetenz im Bereich Bedeutung, Valenz, Flexion, Kollokationen, Syntaktik oder Stilistik	Bedeutungswörterbuch (Lerner- oder Allgemeines Bedeutungswörterbuch), ggf. Spezialwörterbuch (z.B. Stil-, Rechtsschreib-, Aussprachewörterbuch)	der/die Wörterbuchartikel in einem Allgemeinen Bedeutungs- bzw. Lernerwörterbuch und ggf. in einem Spezialwörterbuch hilft/helfen in ausreichender Form, die sprachliche Unsicherheit auszugleichen
	Unsicherheit in der Sprachkompetenz im Bereich Orthografie		
	Unsicherheit in der Sprachkompetenz im Bereich Aussprache		

<sup>28</sup> Siehe unter dem Stichwort *Faux Amis* (deutsch für *falscher Freund*): „Bezeichnung für Paare von Wörtern aus verschiedenen Sprachen, die trotz formaler Ähnlichkeiten verschiedene Bedeutungen haben und daher zu Interferenz-Fehlern und Missverständnissen führen können“ (Bußmann (Hg.) 2002, S. 213f.).



Situation	Benutzer	Wörterbuchttyp, der zur Schließung der Wissenslücke herangezogen wird	Ziel
<b>Textproduktion</b>			
Suche nach bedeutungsgleichen oder ähnlichen Wörtern	Benutzer möchte im Ausdruck variieren	Synonymenwörterbuch bzw. Thesaurus und ggf. Allgemeines Bedeutungs- bzw. Spezialwörterbuch, um den syntagmatischen und stilistischen Kontext zu überprüfen	der/die Wörterbuchartikel in einem Spezialwörterbuch und ggf. zusätzlich in einem Allgemeinen Bedeutungs-wörterbuch hilft/helfen in ausreichender Form, eine Alternative zum Ausgangswort zu finden
Produktion eines Textes, in dem es um ein bestimmtes (fachliches) Thema geht	Wortschatzerschließung	inhaltsparadigmatische Wörterbücher wie Synonymen- oder Antonymenwörterbuch, Bildwörterbuch, Thesaurus	einem Thema entsprechende Wortschatzerschließung und -erweiterung

Tab. 4 | Textproduktion Fremdsprache



## **5. SYNTAGMATISCHE VERWENDUNGSMUSTER IN EINSPRACHIGEN DEUTSCHEN WÖRTERBÜCHERN: EINE VERGLEICHSANALYSE**

The ultimate goal of any dictionary is that it must (of course) present the best possible data within its specific subject area to the user of that dictionary, and that these data have been arranged as adequately as possible. (Nielsen/Mourier 2005, S. 88)

In den folgenden Kapiteln, die den Kern dieser Arbeit bilden, wird eine Vergleichsanalyse vorgestellt und die daraus resultierenden Ergebnisse werden präsentiert und diskutiert. Verglichen werden zehn einsprachige deutsche Wörterbücher. Die monolinguale Ausrichtung ist ein wichtiges erstes Kriterium, um eine Vergleichbarkeit der verschiedenen Nachschlagewerke zu gewährleisten. In Kapitel 6 werden die Wörterbücher zunächst vorgestellt. Neben der Beschreibung, für welche Zielgruppe das jeweilige Wörterbuch konzipiert wurde, soll beleuchtet werden, welche Angabearten in diesem Wörterbuch zu finden sind. Im Fokus der Betrachtung steht, wie der Angabebereich der syntagmatischen Verwendungsmuster ausgearbeitet ist. Metalexikografische Beiträge und die Benutzungshinweise der Wörterbücher geben Auskunft über die Arbeitsgrundlagen bzw. Arbeitsmethoden, die hinter den Projekten stehen und sollen auch in Bezug auf die Frage beleuchtet werden, nach welcher Methodik die Verwendungsmuster ausgewählt werden.

Neben dem Vergleich der Wörterbuchkonzeptionen werden dann 30 ausgewählte Wortartikel untersucht. Es handelt sich dabei um je zehn Nomen, Verben und Adjektive, also Wortarten, die zum zentralen Bereich des Wortschatzes gehören. Eine wichtige Voraussetzung für die Auswahl der Artikel ist, dass diese auch in allen Testwörterbüchern verzeichnet sind. Um in den Artikeln ausreichend Material zur Analyse zur Verfügung zu haben, wurden Wortartikel mittlerer Komplexität ausgewählt. Die darin enthaltenen Verwendungsmuster werden, in Anlehnung an die Ausführungen in Kapitel 2, nach insbesondere strukturellen bzw. formalen Kriterien analysiert.

Die Analyse der Wörterbücher bzw. der Wortartikel erfolgt in verschiedenen Schritten:

- 1) Beschreibung der einzelnen Testwörterbücher,
- 2) Beschreibung der lexikografischen Umsetzung von Syntagmen für die Stichwortgruppen Nomen, Verben und Adjektive in den Testwörterbüchern,
- 3) Analyse der einzelnen Testwörter jeweils pro Wortart (bei diesem Schritt wird in die Tiefe der einzelnen Wörter eingedrungen); es können Aussagen zu

Syntagmen für a) die einzelnen Testwörterbücher, b) alle Testwörterbücher insgesamt, c) die verschiedenen Wörterbuchtypen (Allgemeines Bedeutungswörterbuch, Lernerwörterbuch, Spezialwörterbuch) gemacht werden,

- 4) Analyse der Testwortgruppen (Wortarten) nach den Analyseschritten a)-c) unter 3) und zusammenfassend d) das Wörterbuchmedium (gedruckt vs. elektronisch aufbereitet),
- 5) wortartenübergreifend können Aussagen zu vergleichbaren Analysekriterien getroffen werden in Bezug auf die Analyseschritte a)-d).

## 6. AUSWAHL UND ANALYSE DER TESTWÖRTERBÜCHER

Unter den Testwörterbüchern sind einsprachige **allgemeine Bedeutungswörterbücher**, **Lernerwörterbücher** und **Spezialwörterbücher**, wobei im Bereich der allgemeinen Bedeutungswörterbücher zwei Print- und drei Online-Wörterbücher ausgewählt wurden. Sie sind aufgrund ihrer Konzeption unterschiedlich ausgerichtet, also z.B. auf unterschiedliche Benutzergruppen, auf unterschiedliche Bedürfnisse und mit unterschiedlicher Tiefe. Die allgemeinen Bedeutungswörterbücher in gedruckter Form (DUDEN-UW, WAHRIG) sind an ein breiteres Publikum gerichtet und wollen ein Nachschlagewerk in verschiedensten Benutzungssituationen sein.

Lerner-Wörterbücher – bei denen das Wort Lerner oder Fremdsprache meist schon im Titel genannt wird – haben vor allem eine starke Zielgruppenausrichtung. Die einsprachigen Exemplare sind vor allem für fortgeschrittenere Lerner als Arbeitsmittel gedacht (DUDEN-DAF, PGWDAF, LGWDAF).

Für das Deutsche gibt es in Bezug auf den syntagmatischen Zusammenhang von Wörtern zwei einschlägige Wörterbücher, die als sogenannte Spezialwörterbücher im Rahmen dieser Arbeit analysiert werden: DUDEN-STILWB und WÖRTER UND WENDUNGEN. Hier gibt es weniger eine Benutzer- als vielmehr eine starke Inhaltsausrichtung.

Unter den ausgewählten Textwörterbüchern befinden sich, wie oben schon erwähnt, drei einsprachige Online-Wörterbücher: ELEXIKO (ein Online-Wörterbuch zur deutschen Gegenwartssprache, erstellt am Institut für Deutsche Sprache), DWDS-WDG (das digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts, erstellt an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften) und WIKTIONARY (ein deutschsprachiges Wiki-basiertes freies Wörterbuch).

Vergleicht man unterschiedliche Wörterbücher, sollten diese zunächst nach bestimmten Prinzipien klassifiziert werden. Das Klassifizieren nach Prinzipien wird unter dem Begriff 'Typologie' gefasst (vgl. dazu Kap. 4.1). Zu einer Typologie „gehört das Privilegieren (Dominantsetzen) eines Merkmals bzw. die Hierarchisierung der Merkmale als Typologiekriterien“ (Hausmann 1989, S. 969).

Da Wörterbücher immer von jemandem benutzt werden, bietet sich zunächst einmal eine Typisierung nach Benutzern bzw. Benutzergruppen an. Einerseits behaupten Wörterbuchschreiber, daß sie sich auf verschiedene Benutzer(gruppen) einstellen, andererseits kann man beobachten, daß bestimmte Benutzer(gruppen) immer wieder Wörterbücher desselben Typs gebrauchen. Bezeichnenderweise visieren Wörterbuchschreiber mit dem allgemeinsprachlichen Wörterbuch 'breiteste Benutzerkreise' an, denn dieser Wörterbuchtyp enthält umfangreiche Informationen, die für eine Vielzahl unterschiedlicher Benutzer(gruppen) von Interesse sein könnten. Mit einem Spezialwörterbuch wird dagegen in der Regel ein enger Benutzerkreis angesprochen. (Kühn 1989, S. 113)

Die folgende Darstellung (vgl. Abb. 8) lehnt sich an Hausmann (1989) an und folgt ebenso der Idee Kühns (1989). Die Abbildung zeigt dabei die für diese Arbeit ausgewählten Wörterbücher jeweils in einem grauen Rahmen (vgl. dazu auch Kap. 4.1).

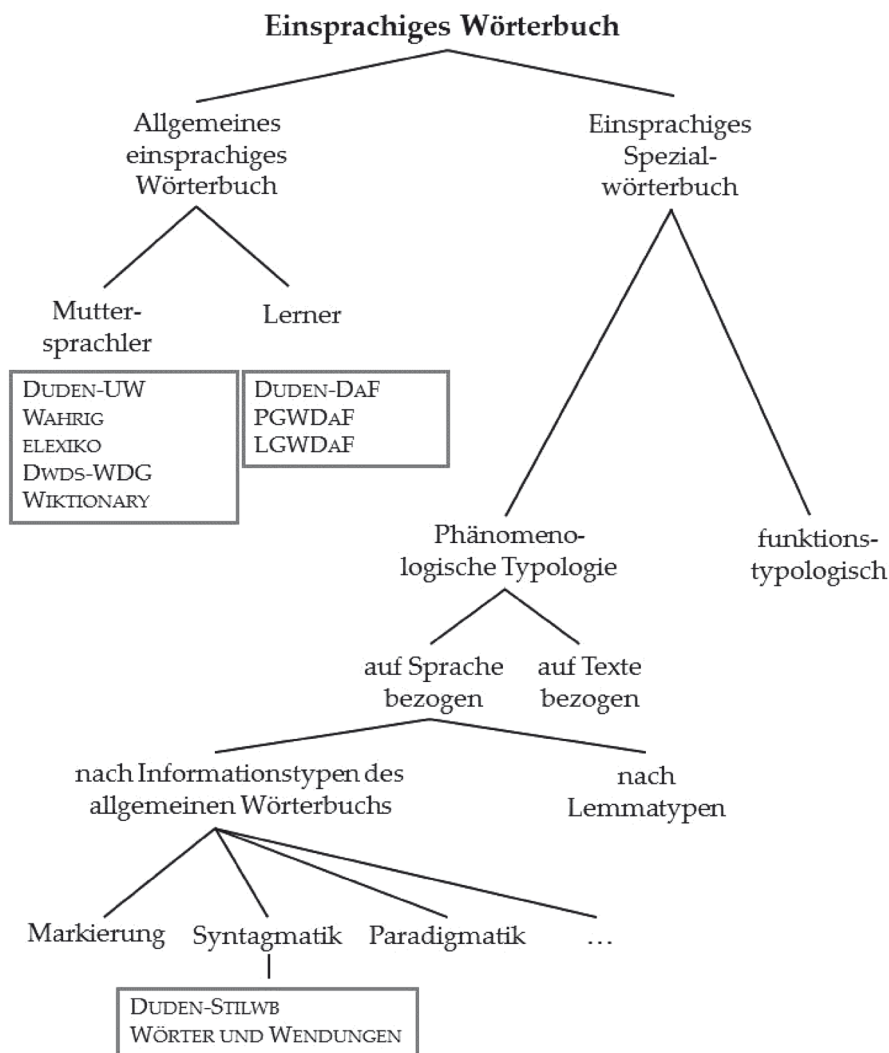


Abb. 8 | Wörterbuchtypologie bezogen auf die ausgewählten Testwörterbücher

Im Folgenden werden nun die ausgewählten Testwörterbücher in ihrer Konzeption beschrieben. Die erste Typologisierungsebene ist die inhaltliche Ausrichtung (allgemeines Bedeutungswörterbuch – Lernerwörterbuch – Spezialwörterbuch; vgl. Kap. 4.1). Innerhalb der allgemeinen Bedeutungswörterbücher wird zusätzlich nach dem Medium unterteilt, in dem die Wörterbücher erschei-

nen (Print-Wörterbücher vs. Online-Wörterbücher). Im Anschluss an jede Wörterbuchbeschreibung ist eine Abbildung eines Beispielwortartikels bzw. eines Ausschnitts zu einem Beispielwort (jeweils zu dem Wort *lieben*, das sich unter den in der Wortartikelanalyse untersuchten Stichwörtern befindet) aufgeführt.

## 6.1 Allgemeine Bedeutungswörterbücher

Verlag/ Herausgeber	Titel (Jahr)	Stichwörter	URL
Dudenverlag	Universalwörterbuch (2003)	250.000 Wörter, Redewendungen und Anwendungsbeispiele	–
Wissen Media Verlag GmbH (Renate Wahrig-Burfeind)	Wahrig Deutsches Wörterbuch (2006)	260.000 Stichwörter, Anwendungsbeispiele und Redewendungen	–
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften	dwds-WDG (1962-1977) (über das Internet aufrufbare digitalisierte Version vom Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, WDG)	60.000 bzw. unter Hinzunahme der Komposita 90.000 Stichwörter	<a href="http://www.dwds.de">www.dwds.de</a>
Institut für Deutsche Sprache; eingebunden in das Wörterbuchportal OWID <sup>29</sup>	elexiko-OWID (2003ff.)	Rund 1.600 redaktionell ausgearbeitete Wortartikel zu Wörtern aus dem Modul „Lexikon des öffentlichen Sprachgebrauchs“	<a href="http://www.elexiko.de">www.elexiko.de</a>
Internetcommunity	Wiktionary, Das freie Wörterbuch	Rund 200.000 Inhaltsseiten	<a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a>

Tab. 5 | Allgemeine einsprachige Bedeutungswörterbücher zum Deutschen

<sup>29</sup> „OWID ist das Portal für wissenschaftliche, korpusbasierte Lexikografie des Instituts für Deutsche Sprache. Es beinhaltet wissenschaftliche Wörterbücher zum Deutschen mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten“ ([www.owid.de](http://www.owid.de)).

## 6.1.1 Print-Wörterbücher

### 6.1.1.1 Duden – Deutsches Universalwörterbuch

Das DEUTSCHE UNIVERSALWÖRTERBUCH liegt für diese Arbeit als gedruckte Fassung in der 5. Auflage aus dem Jahr 2003 vor und ist im Dudenverlag erschienen (im Folgenden abgekürzt mit **DUDEN-UW**). Auf dem Buchdeckel dieses einbändigen, einsprachigen Wörterbuches ist zu lesen, dass es sich hierbei um ein umfassendes Bedeutungswörterbuch der deutschen Gegenwartssprache mit „über 250 000 Wörtern, Redewendungen und Anwendungsbeispielen“ sowie „mehreren hunderttausend Angaben zu Rechtschreibung, Aussprache, Herkunft, Grammatik und Stil“ handelt. Im Vorwort wird deklariert, dass mit diesem Werk eine „umfassende Darstellung der deutschen Sprache“ (DUDEN-UW: Vorwort, S. 5) erzielt wird. Dies soll geschehen, indem sich die Herausgeber der Herausforderung stellen, am „Puls der Zeit“ zu bleiben und den „Wandel von Welt und Sprache zeitnah“ (DUDEN-UW: Vorwort, S. 5) abzubilden. Das Ziel, die Gegenwartssprache in umfassender Art und Weise abzubilden – wie im Vorwort angekündigt ist – wird in den weiteren Wörterbuchhinweisen noch leicht differenziert:

Das *Deutsche Universalwörterbuch* will den aktuellen Wortschatz des modernen Deutsch möglichst umfassend darstellen, wobei sich Verlag und Bearbeiter der Tatsache bewusst sind, dass Vollständigkeit bei geschätzten 500 000 Wörtern der Alltagssprache und einer nach oben unbegrenzten Zahl von fachsprachlichen Fügungen schlechterdings unmöglich ist. (DUDEN-UW: Wörterbuchhinweise, S. 13)

Des Weiteren ist in den Wörterbuchhinweisen zu dem darin behandelten Wortschatz vermerkt:

Das *Deutsche Universalwörterbuch* verzeichnet zusätzlich zum zentralen Wortschatz des Deutschen, der mit rund 70 000 Wörtern zu veranschlagen ist, auch Wörter außerhalb des sprachlichen Kernbereiches, soweit es der begrenzte Raum eines einbändigen Wörterbuches zulässt. (DUDEN-UW: Wörterbuchhinweise, S. 13)

Eine Benutzergruppe, für die dieses Werk konzipiert bzw. angedacht ist, wird nicht genannt. Auf Grund der Angaben zu Umfang und Beschreibung kann aber zumindest indirekt eine breit gefächerte Benutzergruppe angenommen werden. Dass neben dem zentralen Wortschatz auch Wörter aus der sprachlichen Peripherie behandelt werden (wie z.B. Wörter aus Fachsprachen, von der Norm abweichende Sprachebenen oder Wörter aus unterschiedlichen Sprachregionen [vgl. DUDEN-UW: Wörterbuchhinweise, S. 13]), lässt zudem auf fortgeschrittene Sprecher schließen. Dieser Beschreibung zufolge wird das DUDEN-UW in dieser Arbeit als Allgemeines Bedeutungswörterbuch gefasst. Zur Datenbasis ist in den Wörterbuchhinweisen in aller Kürze Folgendes beschrieben:

Die Basis für die lexikographische Bearbeitung von bekanntem und neuem Wortschatz ist wie seit jeher die stets auf aktuellem Stand gehaltene Duden-Sprach-



kartei. Mit den nahezu unbegrenzten Möglichkeiten, die Recherchen in Datenbanken und im Internet bieten, haben die Bearbeiter des Wörterbuchs 'Werkzeuge' zur Verfügung, die verlässliche Informationen zum Stand der deutschen Sprache von heute garantieren. (DUDEN-UW: Vorwort, S. 13)

Mit welchen Methoden und Vorgehensweisen genauer gearbeitet wird und wie der Weg der Daten aus der Sprachkartei oder den Datenbanken in den Wortartikel, im Speziellen bei den syntagmatischen Verwendungsmustern, tatsächlich aussieht, bleibt aus den dem Benutzer zur Verfügung stehenden Angaben aus den Wörterbuchhinweisen jedoch unklar.

Für die Bezeichnung der syntagmatischen Verwendungsmuster wird im DUDEN-UW der Terminus 'Anwendungsbeispiel' gewählt. Die so genannten Anwendungsbeispiele erfüllen dabei die Funktion „den Gebrauch der Stichwörter im Textzusammenhang“ (DUDEN-UW: Wörterbuchhinweise, S. 21) zu zeigen. „Damit leisten sie sowohl beim (passiven) Verstehen wie auch beim (aktiven) Verfertigen von Texten wertvolle Hilfestellung“ (DUDEN-UW: Wörterbuchhinweise, S. 21).

Die so genannten Anwendungsbeispiele stehen im Wortartikel direkt im Anschluss an die Bedeutungserläuterung der jeweiligen Einzelbedeutung. Zu den Anwendungsbeispielen sowie zu den festeren Wortverbindungen (die hier unter dem Begriff 'Phraseologie' geführt sind) werden in den Wörterbuchhinweisen noch einige Anmerkungen gemacht, die sich auf inhaltliche und teils typografische Aspekte beziehen: Unter der Überschrift „Hinweise für die Wörterbuchbenutzung“ ist zusammengefasst:

Die **Beispiele** sind grob nach eigentlichem und übertragenem Gebrauch gegliedert. Beispiele für den eigentlichen Gebrauch stehen vor den Beispielen für den übertragenen Gebrauch. Diese werden durch Ü (= Übertragung) angekündigt. In den Beispielen und den idiomatischen Ausdrücken wird das Stichwort im Allgemeinen mit dem Anfangsbuchstaben abgekürzt. Adjektive und Substantive sind zusätzlich nach syntaktischen Gesichtspunkten gegliedert. Bei Adjektiven ist die Reihenfolge attributiv, prädikativ, adverbial. Verwendungsweisen, die in runden Klammern erklärt werden (Kontextbedeutungen o.Ä.), erscheinen gewöhnlich am Ende der attributiven, prädikativen bzw. adverbialen Beispiele. Beim Substantiv erscheint das Stichwort zunächst in der Subjektrolle, dann – beginnend mit dem Akkusativobjekt – in der Objektrolle und schließlich als Bestandteil präpositionaler Verbindungen. Kontextbedeutungen o.Ä. werden gewöhnlich der syntaktischen Reihenfolge entsprechend aufgeführt. (DUDEN-UW: Wörterbuchhinweise, S. 10f.)

Kontextbedeutungen dienen zum einen dazu, Syntagmen in einen spezifischen sprachlichen oder fachlichen Kontext (z.B. durch die Angaben umgangssprachlich oder Hinweise zu bestimmten Fachwortschätzen aus den Bereichen EDV o.Ä.) einzuordnen. Zum anderen erläutern Kontextbedeutungen, die für bzw. innerhalb der Syntagmen, die einen grundsätzlich freieren Grad an Festigkeit in der Wortverbindung besitzen, gegeben werden, die Bedeutung eines Syntagmas bzw. eines Teils des Syntagmas und zeigen an, dass hier bereits ein

Übergang zu einer etwas festeren Wortverbindung vorliegt oder ein kontextgebundener Sprachgebrauch gegeben ist. Diese im DUDEN-UW bezeichneten Kontextbedeutungen sind in der Wortartikelanalyse als „zusätzliche Erläuterungen“ erfasst.

Zur Abgrenzung zu festeren Wortverbindungen ist in den weiteren Wörterbuchhinweisen noch vermerkt:

Bestimmte Wendungen erlangen als semantische Einheit eine Bedeutung, die mehr ist, als die Summe der Einzelbedeutungen der die Wendung ausmachenden Wörter, etwa **\*den Löffel sinken lassen/fallen lassen/hinlegen/wegwerfen/wegschmeißen/abgeben** (salopp; *sterben*). Diese idiomatischen Wendungen stehen am Ende der Anwendungsbeispiele eines Stichworts und werden mit dem Zeichen »\*« markiert. (DUDEN-UW: Wörterbuchhinweise, S. 22)

Diese festeren Wortverbindungen werden ebenso wie übertragen gebrauchte Syntagmen im Rahmen dieser Arbeit nicht analysiert. Sind zu einer Bedeutung mehrere syntagmatische Verwendungsmuster aufgeführt, so sind diese mit einem Semikolon getrennt hintereinander genannt. Gibt es innerhalb eines Syntagmas Positionen, die mit unterschiedlichen sprachlichen Ausdrücken realisiert werden können (im weiteren Verlauf und bei der Wortartikelanalyse als „variable Elemente“ bezeichnet), werden diese Elemente mit einem Komma getrennt ebenfalls hintereinander aufgelistet.

**lie|ben** <sw. V.; hat> [mhd. lieben, ahd. liuben, -ōn, -ēn = jmdm. etw. angenehm machen]: **1. a)** *Liebe (1a) für jmdn. empfinden u. zum Ausdruck bringen*: sein Kind, die Eltern, seinen Nächsten l.; sie haben sich l. gelernt; jmdn. von ganzem Herzen l.; eine liebende Mutter; mein geliebter Sohn; **b)** *eine besonders starke geistige, körperliche, emotionale Bindung zu einem bestimmten Menschen haben*: ich werde ihn immer l.; jmdn. leidenschaftlich, heiß, innig, abgöttisch, zärtlich, eifersüchtig l.; die beiden lieben sich; eine liebende Ehefrau; er ist unfähig zu l. (*hat die nicht die Fähigkeit, Liebe zu empfinden*); **Spr** was sich liebt, das neckt sich; **c)** *ein stark gefühlbetontes, positives Verhältnis zu einer Sache, Idee o.Ä. haben*: das Vaterland, seinen Beruf l.; er liebt nur sein Geld; Berlin l. lernen. **2. mit jmdm.** *Geschlechtsverkehr haben*: sich im Auto l.; er liebte sie mehrmals in einer Nacht; sie liebten sich ungeschützt. **3. a)** *eine besondere Vorliebe, Schwäche für etw. haben*: den Luxus, teure Kleider, gutes Essen l.; die Pflanze liebt sandigen Boden (*gedeiht darin besonders gut*); **b)** *etw. gern haben, mögen*: ich liebe es, Mittelpunkt zu sein; er liebt es nicht, wenn man ihn unterbricht.

Abb. 9 | Wortartikel *lieben* (DUDEN-UW)

### 6.1.1.2 Wahrig – Deutsches Wörterbuch

Das für diese Arbeit ebenfalls analysierte gedruckt erschienene einbändige Werk WAHRIG – DEUTSCHES WÖRTERBUCH liegt aus dem Jahr 2006 in der 8. vollständig

neu bearbeiteten und aktualisierten Auflage vor (**WAHRIG**). Das Wörterbuch ist im Wissen Media Verlag erschienen und hauptverantwortlich von Renate Wahrig-Burfeind herausgegeben. Auf dem Buchdeckel ist festgehalten, dass es sich hierbei um ein universelles „Standardwerk zur deutschen Gegenwartssprache“ (**WAHRIG**: Buchdeckel) handelt. Über 260.000 Stichwörter, Anwendungsbeispiele und Redewendungen sind in diesem Wörterbuch mit „umfassenden Bedeutungserklärungen und mehr als 1 Mio. Angaben zu Rechtschreibung, Grammatik, Aussprache, Stil und Herkunft“ (**WAHRIG**: Buchdeckel) verzeichnet. Das Wörterbuch versteht sich als „Dokumentation und Verzeichnis der deutschen Allgemeinsprache einschließlich ihres Sprachwandels und Zeitgeistes“ (**WAHRIG**: Vorwort zur Neuausgabe 2006, S. 5). Im Vorwort zur Neuausgabe 2006 ist zum Umfang und zur Beschreibung der darin behandelten Inhalte noch etwas genauer festgehalten, dass **WAHRIG** ein Bedeutungswörterbuch ist,

das die deutsche Standardsprache unter Berücksichtigung aller wichtigen allgemeinsprachlichen und sprachwissenschaftlichen Aspekte darstellt. Dies beinhaltet insbesondere die umfassende Darstellung der Wortbedeutungen und Bedeutungsebenen einschließlich der ausführlichen Angabe von Beispielsätzen und idiomatischen Wendungen. (**WAHRIG**: Vorwort zur Neuausgabe 2006, S. 5)

In diesem Wörterbuch werden „neben dem Grundwortschatz auch zahlreiche Begriffe, die umgangssprachlich oder regionalsprachlich (z.B. in Österreich oder in der Schweiz) gebraucht werden oder die fachsprachlich sind“ (**WAHRIG**: Vorwort zur Neuausgabe 2006, S. 5) behandelt, ebenso wie Fremdwörter. Die Zielgruppe, für die dieses Werk konzipiert ist, ist recht breit angedacht. Das Wörterbuch wurde

im Jahr 1966 von Gerhard Wahrig begründet und verfasst. Seitdem hat sich dieses einsprachige Wörterbuch zu einem Standardwerk entwickelt, das im In- und Ausland – sowohl für Muttersprachler als auch für Deutschlernende – ein wichtiger Ratgeber für den Umgang mit der deutschen Sprache ist. (**WAHRIG**: Vorwort zur Neuausgabe 2006, S. 5)

Die Aspekte des Strebens nach einer möglichst umfangreichen Wortschatzbeschreibung und der Anlage des Werkes sowohl für Muttersprachler als auch für Deutschlernende sind Anhaltspunkte dafür, das Wörterbuch **WAHRIG** als Allgemeines Bedeutungswörterbuch zu fassen und als solches in dieser Arbeit zu behandeln.

Zur Datenbasis wird im Vorwort nur sehr kurz das *WAHRIG Textkorpus<sup>digital</sup>* erwähnt, das für die Recherche von neuen „Stichwörter[n] und der Häufigkeit ihres Vorkommens“ (**WAHRIG**: Vorwort, S. 5) herangezogen wird. In den Wörterbuchhinweisen wird noch etwas näher ausgeführt:

Die Auswahl der Stichwörter für das 1966 erstmalig erschienene Werk Wahrig Deutsches Wörterbuch erfolgte anhand damals vorliegender moderner Wörterbücher und anderer Nachschlagewerke sowie durch Auswertung zahlreicher lite-

rarischer, wissenschaftlicher und fachwissenschaftlicher Schriftwerke. Seit einigen Jahren verfügt der Verlag über das elektronische *WAHRIG Textkorpus<sup>digital</sup>*, mit dessen Hilfe neue oder im Wörterbuch bislang noch nicht verzeichnete Stichwörter ermittelt wurden. (WAHRIG: Wörterbuchhinweise, S. 9)

An dieser Stelle würde ein Nachschlagender vermutlich nähere Informationen dazu erwarten, aus welchen Quellen genau sich das elektronische Korpus zusammensetzt oder mit welcher Methodik das Korpus für die Wortartikelarbeit genutzt wird. Diese Informationen bleiben für den Nachschlagenden unbekannt. Nur an sehr versteckter Stelle im Impressum ist zu der Arbeit mit dem *WAHRIG Textkorpus<sup>digital</sup>* vermerkt:

Die Auswertung erfolgte u.a. auf der Basis aktueller Jahrgänge folgender Zeitungen und Zeitschriften: Berliner Zeitung, BRAVO, FÜR SIE, Neue Zürcher Zeitung, Spektrum Wissenschaft, Der Spiegel, Der Standard, Süddeutsche Zeitung (lizenziert durch die DIZ München GmbH). (WAHRIG: Impressum, S. 4)

Syntagmatische Verwendungsmuster werden in diesem Wörterbuch unter den Begriff Anwendungsbeispiel, Beispiel oder Beispielsätze gefasst. Die Verfasser wollen mit den Syntagmen „Beispiele des lebendigen Sprachgebrauchs“ vorlegen, die die „Vielfalt von Ausdrucksmöglichkeiten“ (WAHRIG: Vorwort zur Erstausgabe 1966, S. 6) der deutschen Sprache verdeutlichen sollen.

Die so genannten Anwendungsbeispiele werden im Anschluss an die Bedeutungserklärung gezeigt. Bei Polysemen – also Wörtern mit mehreren Bedeutungen – wird zunächst die Bedeutung aufgezeigt, die am häufigsten verwendet wird, was „in der Regel die allgemeine Grundbedeutung“ (WAHRIG: Wörterbuchhinweise, S. 14) ist. Weniger gebrauchte, speziellere oder übertragene Bedeutungen folgen. Die Anwendungsbeispiele werden durch einen Punkt (•) eingeleitet und die Leitwörter der Anwendungsbeispiele sind fett hervorgehoben, die Tilde (~) steht innerhalb des gesamten Wortartikels für das jeweilige Stichwort (vgl. dazu Abb. 10). Um bei längeren Artikeln schneller zu gesuchten Formen zu gelangen, gibt es ein internes Sortierungskriterium der Leitwörter. Das oberste Kriterium orientiert sich an der in der Umgebung eines Wortes vorkommenden Wortart. Innerhalb der Wortarten werden die Leitwörter alphabetisch sortiert. Die Abfolge der Leitwörter – in Bezug auf das oberste Kriterium – ist: Substantive in der Umgebung eines Wortes; Verben in der Umgebung eines Wortes; Adjektive sowie adverbiale Formen der Adjektive; Partikeln (Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen); Fragewörter; Passiv; Partizipformen des Präsens oder des Perfekts (WAHRIG: Wörterbuchhinweise, S. 14). Fälle, die nicht in dieses Schema eingeordnet werden können (in den Wörterbuchhinweisen (S. 14) werden z.B. Ausrufe oder Wendungen in direkter Rede genannt), werden vor allen anderen Anwendungsbeispielen aufgeführt. Gerhard Wahrig als Herausgeber der 1966 erschienenen Erstausgabe führt aus, dass das Prinzip der Gliederung des Wortartikels auf einem von ihm erarbeiteten System basiert.

Die Gliederung der Wortartikel beruht auf der Einsicht, daß es nicht möglich ist, ein rein formales System wie die alphabetische Anordnung der Wörter in einem Wörterbuch plötzlich aufzugeben, wenn es sich darum handelt, Redensarten in einem Artikel zu einem Wort in einer bestimmten Reihenfolge anzuordnen. (WAHRIG: Vorwort zur Erstausgabe 1966, S. 6)

Das Ordnungssystem sieht nach Gerhard Wahrig vor,

die Wortartikel vom Satzzusammenhang ausgehend nach rein formalen Gesichtspunkten aufzubauen, und zwar werden an erster Stelle alle diejenigen Bedeutungen eines Wortes angeführt, die es haben kann, wenn das Wort für sich allein betrachtet wird. Dann folgen jeweils die Redewendungen; bei längeren Artikeln sind dann die Wörter, die mit dem Stichwort zusammen eine Wendung bilden, alphabetisch geordnet und nochmals durch halbfetten Druck hervorgehoben worden. (ebd.)

Das Prinzip, zunächst alle Bedeutungen aufzuführen und erst im Anschluss dem Nachschlagenden die Syntagmen zu präsentieren, ist unter den für diese Arbeit untersuchten Wörterbüchern sonst nirgends in dieser Form zu finden.

Variable Elemente innerhalb eines syntagmatischen Verwendungsmusters werden im WAHRIG mit Komma hintereinander aufgelistet. Befindet sich unter den Elementen das Leitwort des so genannten Anwendungsbeispiels, so ist dieses (wie oben erwähnt) fett hervorgehoben. Angaben zu Stilebene oder eines Fachgebiets, die im WAHRIG als „erklärende Zusätze“ (WAHRIG: Wörterbuchhinweise, S. 10) bezeichnet werden, werden wie grammatische Angaben in spitzen Klammern gezeigt. Zu ganzen Syntagmen oder auch zu Teilen daraus werden in runden Klammern und mit kursiver Schrift (kursiv, wie bei den Bedeutungserläuterungen) auch Kontextbeschreibungen aufgeführt (vgl. Abb. 10). Die erklärenden Zusätze bzw. Kontextbeschreibungen werden in der weiteren Wortartikelanalyse unter dem Terminus 'Erläuterungen' gefasst.

**lieben** (V. t.; hat) 1 jmdn. ~ für jmdn. *Liebe empfinden* 2 etwas ~ 2.1 *sich um etwas sehr bemühen, es gern haben* 2.2 *etwas gern tun* • ich liebe es nicht, wenn man ... *es missfällt mir, wenn man ...* • den Alkohol ~ (scherzh.) *gern A. trinken*; Blumen, Tiere ~; seine Eltern, Kinder, Geschwister, seinen Mann, seine Frau ~; die Gerechtigkeit, Wahrheit ~; die Menschen, seinen Nächsten ~; die Musik, Natur ~ • jmdn. ~ lernen *jmdn. nach u. nach zu lieben beginnen* • heiß, herzlich, innig, leidenschaftlich, zärtlich ~ • sie liebt ihn wie einen Vater • die Liebenden *das Liebespaar*; Dein Dich ~der Sohn (*Briefschluss*); etwas ~d gern tun *sehr gern, bes. gern* [ahd. *liuben, liubon, liuben*; → *lieb*]

Abb. 10 | Wortartikel *lieben* (WAHRIG)

### 6.1.2 Online-Wörterbücher

Zusätzlich zu Kriterien, die in Bezug auf die Typologie von gedruckten Wörterbüchern herangezogen werden, müssen bei elektronischen Wörterbüchern noch weitere Aspekte berücksichtigt werden, die sich vor allem auf das Medium beziehen. Abbildung 11 zeigt die verschiedenen Arten elektronischer Wörterbücher und welche Aspekte hier noch zusätzlich zu beachten sind (die Abbildung stammt aus einem Aufsatz von Gilles-Maurice de Schryver 2003, S. 148 und beruht auf einer (sehr einschlägigen) Abbildung von Lehr 1996, S. 315).

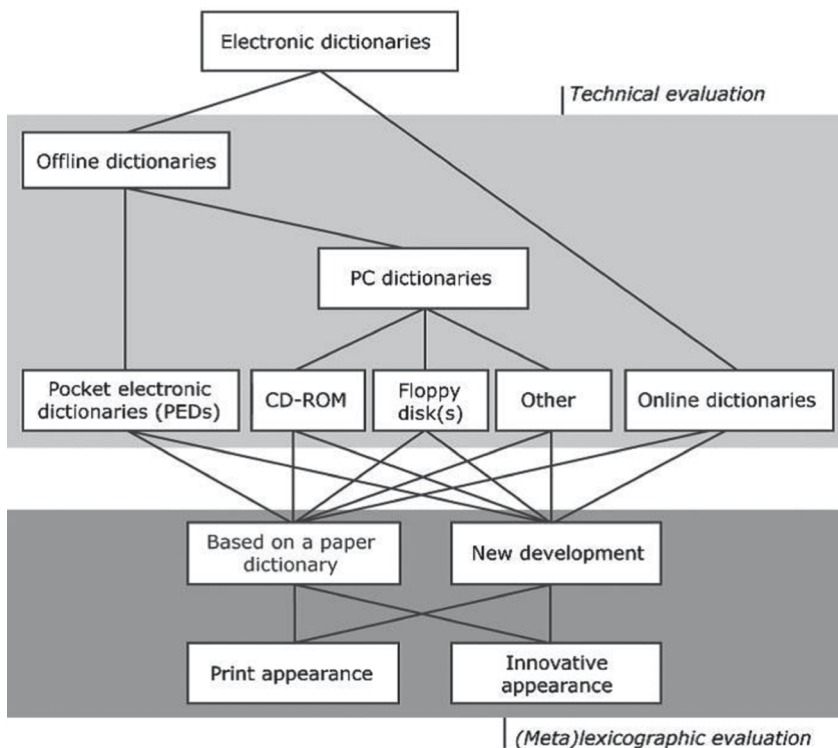


Abb. 11 | Typologie von elektronischen Wörterbüchern (de Schryver 2003, S. 148)

Lehr führt dazu aus:

In (meta-)lexikographischer Hinsicht müssen wir zwischen elektronischen Wörterbüchern, die auf ein Papierwörterbuch zurückgehen und solchen, die Neuentwicklungen sind, unterscheiden. Erstere lassen sich außerdem danach subklassifizieren, ob sie eine wesentliche Veränderung bezüglich der Erscheinungsform ihrer Wörterbuchartikel erfahren haben oder nicht, und letztere danach, ob bei der Gestaltung der Wörterbuchartikel an traditionelle lexikographische Formen angeknüpft oder ob ein neuer Weg beschritten wurde – wir sprechen beide Male von papierorientierten [Print appearance] vs. innovativen elektronischen Wörterbüchern [Innovative appearance]. (Lehr 1996, S. 314)



Bei den ausgewählten Testwörterbüchern handelt es sich um drei Online-Wörterbücher. Ein elektronisches Wörterbuch wird von Nesi (2000) folgendermaßen beschrieben:

The term *electronic dictionary* (or ED) can be used to refer to any reference material stored in electronic form that gives information about spelling, meaning, or use of words. Thus, a spell-checker in a word-processing program, a device that scans and translates printed words, a glossary for on-line teaching materials, or an electronic version of a respected hard-copy dictionary are all EDs of a sort [...].“ (Nesi 2000, S. 839)

Die im Folgenden beschriebenen Wörterbücher können nach diesem Schema grob in nachkommender Form aufgefasst werden: Das DWDS-WDG ist ein auf einem gedruckten Wörterbuch basierendes Werk, das für diese Analyse in der online publizierten Fassung untersucht wird. Bei dem Wörterbuch ELEXIKO handelt es sich um ein für das Internet neu konzipiertes Wörterbuch, das auf keine bereits gedruckte Wörterbuchausgabe zurückgeht und demnach neu entwickelt ist. Das Wörterbuch WIKTIONARY ist ein kollaborativ entstehendes und von „mainly nonprofessional volunteers on the web“ (Zesch/Müller/Gurevych 2008, S. 1646) verfasstes Werk. Da die Autorenschaft der Wortartikel für Nachschlagende nach außen hin nicht ersichtlich ist, bleibt ungeklärt, ob die Autoren sich an einem anderen Werk (gedruckt oder elektronisch publiziert) bei der Wortartikellarbeit orientieren. Für das WIKTIONARY kann somit keine eindeutige Zuordnung erfolgen.

Verlag/ Herausgeber	Titel (Jahr)	Stichwörter	URL
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften	dwds-WDG (1962-1977) (über das Internet aufrufbare digitalisierte Version vom Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, WDG)	60.000 bzw. unter Hinzunahme der Komposita 90.000 Stichwörter	<a href="http://www.dwds.de">www.dwds.de</a>
Institut für Deutsche Sprache	elexiko-OWID (2003ff.)	Rund 1.600 redaktionell ausgearbeitete Wortartikel zu Wörtern aus dem Modul „Lexikon des öffentlichen Sprachgebrauchs“	<a href="http://www.elexiko.de">www.elexiko.de</a>
Internetcommunity	Wiktionary, Das freie Wörterbuch	Rund 200.000 Inhaltsseiten	<a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a>

Tab. 6 | Einsprachige Online-Wörterbücher zum Deutschen

### 6.1.2.1 Dwds-WDG

Das Digitale Wörterbuch der Deutschen Sprache, abrufbar unter der Internetadresse [www.dwds.de](http://www.dwds.de), ist ein Wörterbuch, das an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften entwickelt wurde. Das Dwds-WDG ist die digitalisierte Version des WDG („Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache“ – „eines der besten Wörterbücher für die ausländischen Germanisten“ (Kromann 1995, S. 502)), das in der ehemaligen DDR erarbeitet wurde und seinen Abschluss Anfang der 1970er Jahre hatte (**Dwds-WDG**). Für die Analyse dieser Arbeit wird die online publizierte Fassung untersucht, die inhaltlich auf die gedruckte sechsbändige Ausgabe aufbaut. Die Druckbände umfassen 60.000 bzw. „unter Hinzunahme der Komposita 90.000 Stichwörter“ ([www.dwds.de/d/wdg](http://www.dwds.de/d/wdg)).

Nach einer knapp zehnjährigen Vorbereitungsphase erschien 1961 die erste Doppellieferung, 1964 der erste Band. Die weiteren fünf Bände wurden in erster Auflage (Bd. 2:) 1967, (Bd. 3:) 1969, (Bd. 4:) 1974, (Bd. 5:) 1976 und (Bd. 6:) 1977 veröffentlicht. ([www.dwds.de/d/wdg](http://www.dwds.de/d/wdg))

Zu den darin behandelten Stichwörtern ist inhaltlich anzumerken:

‘Es wird vom 4. Band an den gesamten Wortschatz konsequent auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Weltanschauung darstellen. Das gilt für die Auswahl der Stichwörter, für die Bedeutungsangaben, die kommentierenden Bemerkungen und auch für die Auswahl der Beispiele’ (Bd. 4, Vorbemerkung). Dieser Forderung entsprechende Änderungen von Stichwörtern, semantischen und anderen Angaben wurden durch den neuen Beirat des WDG (s. Bd. 4, Titelei) auch in den Neuauflagen älterer Lieferungen veranlasst. Bezogen auf den Gesamtwortschatz ist der Anteil ausgeprägt DDR-konformer Artikel jedoch vergleichsweise gering geblieben. Im Nachhinein gewinnen viele Stichwortansätze und die einschlägigen semantischen Auskünfte insbesondere der späteren Bände des WDG durch das deutliche Bekenntnis zur offiziellen Sprache der DDR nicht nur spezifischen Aussagewert, sondern auch geschichtliches (und lexikographiehistorisches) Interesse. ([www.dwds.de/de/wdg](http://www.dwds.de/de/wdg))

Das Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache ist mit mehreren Bänden grundsätzlich sehr breit angelegt und hat sich zum Ziel gesetzt, den

deutschen Wortschatz mit seinen Verwendungen darzustellen. Mit dieser Aufgabe sind folgende Hauptziele verbunden: die Angabe der Bedeutung des Einzelwortes, seine stilistische Kennzeichnung, seine grammatische Kennzeichnung und seine Verwendung im Satz. ([www.dwds.de/d/wdg-vorwort](http://www.dwds.de/d/wdg-vorwort), S. 3)



Auch wenn das Werk mit sechs Bänden als umfangreiches Wörterbuch angelegt ist, so ist den Verfassern durch die Form des Printmediums bewusst, dass dadurch womöglich die Darstellung Beschränkungen unterliegt: Es

ist zu berücksichtigen, daß große Artikel aus Platzmangel in ihren Beispielen beschnitten werden müssen, also gehaltvolle Wörter mit weitem Anwendungsbereich im Grunde noch viel reicher verwendet werden können, während verwendungsarme Wörter manchmal unbedeutende Möglichkeiten aufweisen, die aber zur genügenden Charakterisierung angeführt werden müssen. (www.dwds.de/d/wdg-vorwort, S. 7)

Im Vorwort ist zu der anvisierten Benutzergruppe zu lesen:

Das Wörterbuch soll [...] nicht nur in Schule und Universität benutzt werden, sondern auch breiten Kreisen der an der deutschen Sprache Interessierten dienen und ihnen eine Hilfe im Gebrauch ihrer Muttersprache sein. Daher verzichtet es auf schwerverständliche Erklärungen und bemüht sich, so einfach wie möglich die Wörter nach verschiedenen Gesichtspunkten zu charakterisieren. Die stilistische Bewertung der Wörter und Redewendungen, die von ebenso großer praktischer wie theoretischer Bedeutung ist, stellt ein besonderes Anliegen des Wörterbuches dar. Die Wortwahl im Wörterbuch ist in starkem Maße von dem weitgesteckten Kreis seiner Benutzer bestimmt, ein Kreis, zu dem nicht zuletzt auch der Ausländer gehört. (www.dwds.de/d/wdg-vorwort, S. 3)

Das DWDs-WDG wird in dieser Arbeit aufgrund der breiten Anlage und dem großen Benutzerkreis, der grundsätzlich angenommen wird, als Allgemeines Bedeutungswörterbuch behandelt.

Als Datenbasis bei der Erarbeitung und Darstellung der Wortartikel dient eine umfangreiche Textsammlung.

Schon während seines Erscheinens wurde das WDG zum Vorbild für neue gegenwartssprachlicher Wörterbücher anderer Verlage. Das WDG versteht unter deutscher Gegenwartssprache 'außer der so charakterisierten, heute geschriebenen und gesprochenen Sprache der bildungstragenden Schicht auch die Sprache der in unserer Zeit noch gelesenen, lebendigen deutschen Literatur der Vergangenheit' (Vorwort zu Bd. 1, S. 04). Deshalb zählten zum Bestand der Quellen, die der Ausarbeitung der Wörterbuchartikel zugrunde lagen, nicht nur die wichtigsten Gegenwartsautoren des ganzen deutschen Sprachbereichs bis in die siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts, sondern auch zahlreiche ältere Texte deutscher Autoren seit Lessing und Kant. (www.dwds.de/d/wdg)

Derlei Textsammlungen lagen bei der Erarbeitung des Werkes in Form von Zettelarchiven vor (vgl. www.dwds.de/d/wdg-vorwort, S. 5). Das Wörterbuch ist eingebettet in ein „lexikalisches Informationssystem“ (Storrer 2010, S. 157), das neben der Recherche in digitalen Wörterbüchern auch die Suche in linguistisch annotierten Textkorpora ermöglicht.

Syntagmatische Verwendungsmuster werden im Dwds-WDG unter der Terminologie 'Beispiele', 'Beispielsätze' oder auch 'Verbindungen' gefasst, die im Rahmen dieser Arbeit berücksichtigt werden. Bei Nomen und Adjektiven wird dabei in Syntagmen das Stichwort mit dem Anfangsbuchstaben abgekürzt (ein typisches Zeichen für eine die Printlexikografie bestimmende Reduzierung aufgrund von Platzmangel). Bei Verben wird bei Syntagmen, in denen das verbale Stichwort in der Grundform vorkommt, ebenfalls abgekürzt, ansonsten die flektierte Form angegeben.

Zur Anordnung der Angaben ist zu bedenken:

Die illustrierenden Beispiele sind nicht alphabetisch, sondern inhaltlich geordnet. Die Reihenfolge der Verwendungsmöglichkeiten des Stichwortes variiert je nach der Eigenart des Wortes. So kann ein Substantiv zunächst mit seinen Attributen, dann mit seinen Verben und zuletzt in seiner adverbiellen Verwendung dargestellt werden, ein anderes dagegen in umgekehrter Folge. Ein Adjektiv kann zuerst attributiv und dann prädikativ, ein zweites gerade umgekehrt und ein drittes zunächst in adverbialer Verwendung gebracht werden. Das ist bewußte Unterscheidung, die vom lebendigen Gebrauch des einzelnen Wortes bestimmt wird. ([www.dwds.de/d/wdg-vorwort](http://www.dwds.de/d/wdg-vorwort), S. 7)

Neben Beispielsätzen und Verbindungen gibt es (literarische) Zitate mit genauen Quellenangaben, die den Charakter von Kurzbelegen haben. Diese Zitate werden aufgrund ihres Belegcharakters aus der Analyse ausgeschlossen. Die Syntagmen sind den jeweiligen Einzelbedeutungen eines Wortes zugeordnet. Dabei stehen die gebräuchlichsten Bedeutungen vor den ungebräuchlichen, sowie die konkreten Bedeutungen vor den übertragenen. Übertragen verwendete Syntagmen sind als solche gekennzeichnet (mit */bildl./* oder */übertr./*) und können als so markierte feste Wortverbindungen für die Analyse dieser Arbeit ausgeschlossen werden. Wenn ein syntagmatisches Verwendungsmuster oder ein Teil daraus bereits einen etwas größeren Grad an Festigkeit aufweist, so werden zusätzliche Erläuterungen in Klammern (in Form von Angaben zu fachsprachlichen Beschränkungen, in Form von paraphrasischen Erläuterungen oder Kontexteinbettungen, die auch mit einem Gleichheitszeichen „=" eingeleitet werden, vgl. dazu Abb. 12) hinter dem Syntagma oder dem erläuterungsbedürftigen Teil gegeben, ohne dass diese Verbindungen als bereits feste Wortverbindungen charakterisiert werden. Variable Elemente innerhalb eines Syntagmas stehen hintereinander gereiht und jeweils mit Komma getrennt. Ebenso wie die grundsätzliche Anordnung der so genannten „illustrierenden Beispiele“ (siehe oben) sind auch die variablen Elemente nicht alphabetisch, sondern inhaltlich hintereinander aufgelistet.

**lieben**  
Vb.  
Aussprache: ►

**Liebe, ein starkes Gefühl der Zuneigung empfinden**

**a) für jmdn., bes. eine Person anderen Geschlechts Liebe, ein starkes Gefühl der Zuneigung empfinden §**

er liebt das Mädchen  
der Mann liebt seine Frau  
sie l. sich, einander sehr  
Dein Dich liebender Vater *veraltend Briefschluß*  
die Liebenden (= das Liebespaar) *gehoben*

*• sprichwörtlich §*

was sich liebt, das neckt sich  
die Eltern l. ihre Kinder  
jmdn. zärtlich, innig, heiß, leidenschaftlich, abgöttisch l.  
sie liebt ihn heimlich, im stillen, aus tiefem, von (ganzen) Herzen, über die Maßen  
die beiden l. das Mädchen wie eine Tochter  
O lieb', solang' du lieben kannst — Freilgrath 1,221  
Glücklich allein / Ist die Seele, die liebt — Goethe *Egmont* III  
eine liebende Frau

*• in Anreden, bes. in Briefen §*

mein geliebter Bruder, Freund  
er schloß die geliebte Frau in seine Arme  
Das Lieben (= die Liebe) bringt groß Freud

**b) für eine Sache, Idee Liebe, ein starkes Gefühl der Zuneigung empfinden §**

d. Leben, Natur, Heimat, Kunst l.  
dieses Volk liebt den Frieden  
d. Freiheit, Gerechtigkeit, Wahrheit l.

**c) in abgebläster Bedeutung etw. gern haben §**

sie liebt schöne Kleider, grelle Farben, den Luxus  
l. Sie Blumen?  
er hat schon immer den Alkohol, die Bequemlichkeit über alles geliebt  
er mußte einige Tage auf seine geliebte Zigarre verzichten  
ich bleibe zu Hause, ich liebe mir meine Ruhe *umgangssprachlich*

*• etw. liebt etw. etw. bevorzugt etw. §*

diese Pflanze liebt einen trockenen Standort

*• jmd. liebt (es), etw. zu tun jmd. tut etw. gern §*

Sie liebte es, das Lorgnon zu gebrauchen — J. Roth *Rechts und links* 75  
er liebt (es) nicht, wenn ihm widersprochen wird

*• umgangssprachlich §*

etw. liebend (= sehr, gar zu) gern tun (wollen)  
sie würde liebend gern zu uns kommen

dwdsweb-0.1.38 Eintrag | Zusammensetzungen | Belege | Beispiele

Abb. 12 | Ausschnitt aus dem Wortartikel *lieben* (DWDS-WDG)<sup>30</sup>

### 6.1.2.2 elexiko

Das **ELEXIKO**-Wörterbuch („elektronisches, lexikalisch-lexikologisches korpus-basiertes Informationssystem“ (Haß 2005, S. 1)) ist ein wissenschaftliches Online-Wörterbuch (ursprünglich trug das Wörterbuch den Namen LEXXIS<sup>31</sup>), das

<sup>30</sup> Allein aus Platzgründen wird für die Wörterbücher DWDS-WDG und ELEXIKO nur der Wortartikelausschnitt zu den syntagmatischen Verwendungsmustern (beim DWDS-WDG ist noch die stichwortartige Bedeutungserläuterung zu den Lesarten zu sehen) gezeigt. Die Darstellung der Inhalte passt sich mehr und mehr den Möglichkeiten des Mediums Internet an. So werden die in den Wörterbuch- und Korpusressourcen gefundenen Suchergebnisse „in verschiedenen so genannten ‘Panels’ parallel angezeigt. Die Nutzer können zwischen mehreren ‘Sichten’ mit vordefinierten Panelkombinationen wählen oder eigene Panelkombinationen zu neuen Sichten zusammenstellen“ (Storrer 2010, S. 157). Abbildung 12 zeigt das Panel zum Stichwort *lieben* in der so genannten Detailansicht.

<sup>31</sup> Vergleiche dazu die ausführlichen Informationen auf den Projektseiten unter [www.elexiko.de](http://www.elexiko.de) → Menüpunkt ‘Projekt’..

am Institut für Deutsche Sprache (IDS, Mannheim) erarbeitet wird und seit 2004 so genannte Teilwortschätze ausführlich bearbeitet und in für das Medium Internet konzipierten Wortartikelansichten online zugänglich macht. Seit 2008 ist ELEXIKO in das Wörterbuchportal OWID integriert. OWID – das Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch – ist eine Art Dachprojekt des Instituts für Deutsche Sprache, unter dem verschiedene Wörterbuchprojekte aus dem IDS recherchierbar gemacht werden. Es ist das „größte Vorhaben im Bereich *elektronischer wissenschaftlicher Lexikografie* unter Ausnutzung umfangreicher Korpora“ (Steyer 2008, S. 191). Die Wörterbuchinhalte in ELEXIKO basieren auf keiner gedruckten Vorlage und die Darstellung der Inhalte wurde ausschließlich für das Medium Internet konzipiert (vgl. insgesamt Haß (Hg.) 2005). Die Inhalte werden korpusbasiert und modular erarbeitet, dabei liegt ein besonderer Schwerpunkt „auf der ausführlichen korpusbasierten Beschreibung der Bedeutung und Verwendung sprachlicher Ausdrücke sowie ihrer Vernetzung untereinander“ (Klosa 2008, S. 29). Anders als bei vielen Verlagsprodukten sind neben Wörterbuchhinweisen auf den Internetseiten des Wörterbuchs ELEXIKO auch zahlreiche wissenschaftliche Beiträge erschienen, in denen Hintergründe zur Methodik und Beschreibung und Bewertung der lexikografischen Arbeit publiziert sind. Neben der Beschreibung von Bedeutung und Verwendung der Stichwörter gibt es auch Angaben zur Orthografie, zur Worttrennung sowie grammatische Informationen. Die Darbietung der Inhalte von ELEXIKO, wie es zurzeit der Fall ist, ist aufgrund der Konzipierung nur eingeschränkt für Deutschlerner (DaF/DaZ) geeignet (vgl. Haß 2005, S. 6f.). ELEXIKO wird unter diesen Prämissen als Allgemeines Bedeutungswörterbuch im Rahmen dieser Arbeit behandelt, das als Zielgruppe vor allem Muttersprachler, Linguisten und interessierte Laien anvisiert (ebd., S. 2f.).

Die Stichwortliste umfasst ca. 300.000 Stichwörter. Redaktionell bearbeitet sind über 1800 Stichwörter (Stand: 2016). Das Verhältnis aus Anzahl der Stichwörter in der Stichwortliste und redaktionell bearbeiteten Wortartikeln ist damit zu erklären, dass ELEXIKO ein sich im Ausbau befindliches Online-Wörterbuch ist und Wortartikel nach und nach bearbeitet und für den Benutzer online verfügbar gemacht werden.

Für jedes Wort, das in ELEXIKO bearbeitet wird, wird zunächst ein für das Projekt zusammengestelltes Korpus<sup>32</sup> befragt, „das rund 2,8 Milliarden laufende Textwörter umfasst und regelmäßig aktualisiert wird“ ([www.owid.de/wb/](http://www.owid.de/wb/)

<sup>32</sup> Das so genannte ELEXIKO-Korpus ist über das am IDS entwickelte und kontinuierlich gepflegte Korpusanalysetool COSMAS II ([www.ids-mannheim.de/cosmas2/](http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/)) IDS-hausintern verfügbar. In den im Internet verfügbaren Wörterbuchhinweisen ist zum speziell für dieses Projekt zusammengestellten Korpus angemerkt: „Dieses Korpus war während der Arbeit an den Modulen Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch und exlexiko-Demonstrationswortschatz ein dynamisches Korpus (ein sogenanntes Monitorkorpus), welches jährlich erweitert und aktualisiert wurde, um die jeweils neuesten Entwicklungen verfolgen und damit aktuelle Beschreibungen liefern

elexiko/projekt/methMethoden.html). Mittlerweile wurden die Arbeiten am Modul „Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch“ abgeschlossen und das Korpus zu einem statischen Korpus umgewandelt. Im Rahmen der Kookkurrenzanalyse (einem statistischen Analyseverfahren) wird ein Wort mit seinem direkten Umfeld analysiert (die Festlegung bei ELEXIKO lautet: 5 Wörter links und rechts von einem Wort, bezogen auf einen Satz). Führt man unter Maßgabe dieser Parameter eine Kookkurrenzanalyse durch, erhält man als Ergebnis eine Liste, die unter anderem so genannte syntagmatische Muster zeigt. Diese Informationen über ein Wort – also seine syntagmatische Verwendung zusammen mit anderen Wörtern, die in seiner Nähe statistisch signifikant häufig auftreten – dienen dabei als Grundlage für den Angabebereich der „Konstruktionen“ (ehemals „Typischen Verwendungen“)<sup>33</sup> in ELEXIKO. Bei den typischen Verwendungen handelt es sich um „syntagmatische Verbindungen, die häufig und in genau der angegebenen Form im elexiko-Korpus [...] belegt sind und die als typisch gelten“ (Storjohann 2005, S. 236) oder anders ausgedrückt: „In der Wörterbuchrubrik ‘Typische Verwendungen’ finden Nutzer Informationen zu syntagmatischen Gebrauchsmustern, sprich mehrgliedrige Wortverbindungen eines Stichwortes“ (Hahn et al. 2008, S. 58).

Die syntagmatischen Muster aus der Kookkurrenzliste werden von den Lexikografen analysiert und interpretiert und werden schließlich in der Rubrik „Konstruktionen“ in einem Wortartikel aufgeführt. Die Korpusbasiertheit spielt bei der Auswahl und Analyse der typischen Verwendungen eine zentrale Rolle.

---

zu können. Da sich elexiko besonders für den öffentlichen Sprachgebrauch interessiert, besteht das elexiko-Korpus aus Texten aus Zeitungen und Zeitschriften. Dabei wurden nicht nur neue Jahrgänge vorhandener Zeitungen stetig akquiriert, sondern auch neue Zeitungen hinzugefügt, um regionale Besonderheiten besser aufdecken zu können. 2013 wurde das Korpus letztmalig aktualisiert. Es umfasst 31 verschiedenen Quellen und einen Textbestand von 2,7 Milliarden Textwörtern und enthält in entsprechenden Proportionen sowohl bundesdeutsche, österreichische und schweizerische Texte zwischen 1949 und 2012 sowie einige wenige Texte aus der ehemaligen DDR. Seit 2014 liegen im elexiko-Korpus folgende Zeitungen und Zeitschriften mit unterschiedlichem Umfang vor: Berliner Morgenpost, Berliner Zeitung, Braunschweiger Zeitung, Der Spiegel, Die Presse, Die Südostschweiz, die tageszeitung, Die Welt, Die Zeit, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurter Rundschau, Hamburger Morgenpost, Hannoversche Allgemeine Zeitung, Kleine Zeitung, Mannheimer Morgen, Meldungen der Deutsche Presse Agentur, Neue Kronen-Zeitung, Niederösterreichische Nachrichten, Oberösterreichische Nachrichten, Rhein-Zeitung, Salzburger Nachrichten, St. Galler Tagblatt, Tiroler Tageszeitung, Vorarlberger Nachrichten, Züricher Tagesanzeiger“ ([www1.ids-mannheim.de/lexik/elexiko/methoden.html](http://www1.ids-mannheim.de/lexik/elexiko/methoden.html)).

<sup>33</sup> Die Benennung dieses Angabebereichs wurde im Frühjahr 2012 von ‘Typische Verwendungen’ in ‘Konstruktionen’ geändert. Die Inhalte, die unter dieser Überschrift zu finden sind, haben sich nicht geändert. In den Abbildungen aus ELEXIKO, die vor der Umbenennung zusammengestellt wurden, steht daher als Überschrift noch ‘Typische Verwendungen’. Im weiteren Text wird bei Bezug auf den Angabebereich die neue Benennung verwendet, um einen klareren Bezug zur Online-Präsentation von den aktuellen Ansichten aus ELEXIKO herzustellen (vgl. zum Hintergrund der Umbenennung Klosa/Koplenig/Töpel 2011).

Die verschiedenen Angabearten (Bedeutungserläuterung, Konstruktionen, Grammatik etc.) sind in der Onlineansicht getrennt voneinander zu rezipieren. Jeder Angabebereich steht pro Einzellesart auf einer eigenen Inhaltsseite und ist einzeln anklickbar. Im Wörterbuchbereich 'Konstruktionen' sind jeweils gefettete Überschriften zu sehen, die die untereinander aufgelisteten Konstruktionen zunächst in Großgruppen bündeln. Darin wird das jeweilige Stichwort immer ausgeschrieben präsentiert. Die Großgruppen richten sich je nach Wortart nach syntaktischen, grammatischen und inhaltlichen Gesichtspunkten. Bei den Nomen richtet sich die Einteilung danach, „ob der Ausdruck mit Attribut, in Verbalphrasen und Sätzen vorkommt, oder es er selbst als Attribut fungiert“ (Storjohann/Möhrs 2007, S. 14) Diese Obergruppen werden in ELEXIKO als Typen bezeichnet.

Innerhalb dieser Typen spielen für die Anordnung u.a. Kriterien wie vorangestelltes oder nachgestelltes Attribut, Kasus- oder Präpositionalanschlüsse oder, ob das Nomen als Subjekt im Nominativ, als Objekt, in einer Präpositionalphrase mit einfachem Verb oder in satzförmigen Verbindungen mit erweitertem Verbal-komplex vorkommt, eine Rolle. (ebd.)

Die Darstellung der Konstruktionen bei den Verben sieht in Bezug auf die Sortierung vor:

Stichwort in Infinitiv-Verwendungen, Stichwort in finiten Verwendungen und Stichwort als Partizip in adjektivischer Verwendung. Die Gruppierung in den einzelnen Kategorien berücksichtigt u.a. Aspekte bezüglich Genus Verbi (Aktiv vor Passiv), Modus (Indikativ vor Konjunktiv), Tempus (Gegenwartsform vor Vergangenheits- und Futurform) sowie das Vorkommen von Modalverben (Muster ohne Modalverb vor solchen mit Modalverb), Negation (Form ohne Negation vor Form mit Negation) und Numerus (Singular vor Plural). (ebd.)

Bei den Konstruktionen der Adjektive richtet sich die Gruppierung nach der Funktion, in der das jeweilige Adjektiv in den Konstruktionen vorkommt, also „ob das Stichwort in attributiver, prädikativer oder adverbialer Funktion im Muster vorkommt“ (Storjohann/Möhrs 2007, S. 13). Innerhalb der Typen mit dem Adjektiv in attributiver Verwendung wird dann danach untergruppiert, ob „das Stichwort in Verbindung mit einem Nomen, geordnet nach Alphabet des Bezugsworts bzw. mit oder ohne Präpositionen/Verben“ (ebd.) auftritt. Im Typ zu den prädikativen Verwendungen „gilt für die Gruppen das Prinzip, das sich auch in anderen Wortarten wiederfindet: Infinitivformen stehen vor flektierten Formen“ (ebd.). Erscheint ein Adjektiv in Konstruktionen in adverbialer Verwendung, so werden in einer Gruppe die Verwendungen gezeigt, „in denen sich das Adjektiv auf ein Verb (bzw. eine Verbalphrase) bezieht und in einer weiteren Gruppe diejenigen Muster, in denen ein Adjektiv-Adjektiv-Verbindung besteht oder sich das Adjektiv auf einen ganzen Satz bezieht“ (ebd. S. 14).



Für alle Wortarten ist eine Überschrift vorgesehen, die mit 'Sonstige Verwendungen' betitelt ist. Darunter finden sich so genannte Paarformeln (Muster aus z.B. zwei oder mehr Nomen in einem Nomenwortartikel, zwei oder mehr Verben in einem Verbwortartikel oder zwei oder mehr Adjektive in einem Adjektivwortartikel, die mit Konjunktion oder Komma miteinander verbunden sind) oder auch Syntagmen, bei denen die Grenze zu festeren oder formelhafte Wortverbindungen bereits zu erkennen ist. Bei letztgenannten Syntagmen erfolgt in ELEXIKO also eine Separierung solcher Muster zu den freieren Wortverbindungen.

Variable Elemente werden typografisch vom Rest des syntagmatischen Verwendungsmusters abgesetzt. Variable Elemente (in ELEXIKO auch Klammerelemente genannt; vgl. Storjohann/Möhrs 2007, S. 14) werden in eckigen Klammern und von der Schriftfarbe in grau und in anderer Schriftart dargestellt (der Rest des Musters steht in schwarzer Schrift). Ist innerhalb der variablen Elemente eine Art semantische Kategorie zu erkennen, wird eine solche (intern bestimmte und bei der Wortartikelerstellung aus einer festgelegten Liste auswählbare) Kategorie vergeben. Ist keine Kategorie erkennbar, bleibt diese Position offen, online erscheint dann nach der geöffneten Klammer keine Kategorienbezeichnung, sondern gleich „z.B.“ und eine entsprechende Realisierungsmöglichkeit des als variabel eingestuften Elements. Bei manchen Kategorien (z.B. 'Person') kommt es auch vor, dass nur die Kategorie vergeben, aber keine konkrete sprachliche Realisierung gezeigt wird.

Grundsätzlich besteht bei ELEXIKO in der Rubrik 'Konstruktionen' die Möglichkeit, dass zu jedem einzelnen Syntagma, jeder Gruppe und jedem Typ oder auch zu allen für eine Einzelbedeutung aufgeführten syntagmatischen Verwendungsmuster ein so genannter Hinweis oder Kommentar von den Lexikografen formuliert werden kann. Dies geschieht in einigen ganz wenigen Fällen. Diese Erläuterungen beinhalten meist Aussagen dazu, dass z.B. ein Nomen in Konstruktionen vorwiegend im Plural verwendet wird.<sup>34</sup> Inhaltliche Erläuterungen von Syntagmen, die unter der Überschrift 'Sonstige Verwendungen' aufgeführt sind und bei denen der Grad an Festigkeit in der Wortverbindung bereits höher ist, gibt es nicht. Platz wäre in ELEXIKO dafür durchaus vorhanden, zumal die Platzbeschränkung hier aufgehoben ist.

---

<sup>34</sup> Vergleiche dazu in ELEXIKO (Internet: [www.elexiko.de](http://www.elexiko.de)) z.B. die Konstruktionen und den Hinweis im Wortartikel *Dienstleistung* in der Einzelbedeutung 'Wirtschaftsgut'. Hier heißt es (zu der im Hinweis verwendeten Terminologie 'typische Verwendungen' vergleiche Fußnote 33): „Wie es die typischen Verwendungsmuster deutlich machen, wird *Dienstleistung* im elexiko-Korpus bevorzugt im Plural verwendet“ (Stand: 21.1.2016).



Abb. 13 | Ausschnitt aus dem Wortartikel *lieben* (ELEXIKO)

### 6.1.2.3 Wiktionary

Das Werk **WIKTIONARY** ist ein „an der Wikipedia orientiertes sprachlexikographisches Projekt [...], in dem Wiki-Technologie für die Erstellung und Verlinkung nutzergenerierter Ausbauwörterbücher in mehreren Sprachen eingesetzt wird“ (Storrer 2010, S. 157). Unter einem Wiki versteht man grundsätzlich

Sammlungen von WWW-Seiten, die mit Hilfe von speziellen Content-Management-Systemen, sog. Wiki-Systemen, verwaltet werden und deren Inhalte von BenutzerInnen, die über entsprechende Berechtigungen verfügen, nicht nur gelesen, sondern auch direkt online – im WWW-Browser und ohne zusätzliche Software – geändert und ergänzt werden können. (Beißwenger/Storrer 2010, S. 13)

Meyer/Gurevych merken zur Entstehung des WIKTIONARY an: „The collaborative online project Wiktionary started in December 2002 with the goal of creating a large, Wiki-based, and multilingual dictionary that is both freely available and editable by volunteers“ (Meyer/Gurevych 2010, S. 3). Die Verfasser benötigen dabei keine spezialisierte Qualifikation (vgl. Zesch/Müller/Gurevych 2008, S. 1647). Die Seitenstatistik zeigt (Stand: Januar 2016), dass das deutschsprachige WIKTIONARY über 500.000 Inhaltsseiten aufweist.<sup>35</sup> Solche Wörterbuchprojekte fallen unter den Bereich Bottom-up-Lexikografie. Darunter ist eine Art der partizipierenden lexikografischen Arbeit zu verstehen, bei der die Wörterbuchbenutzer an einer lexikografischen Ressource mitwirken und selbst die Wörterbucheinträge verfassen, weiterentwickeln oder korrigieren.<sup>36</sup> Auf den Internetseiten des WIKTIONARY (Wikiwörterbuch) wird definiert:

<sup>35</sup> Vergleiche Statistikseite des deutschsprachigen WIKTIONARY: <http://de.wiktionary.org/wiki/Spezial:Statistik> (Stand: 21.1.2016). Die Statistiken und die weiteren Angaben beziehen sich im Folgenden in der Regel auf das deutschsprachige WIKTIONARY.

<sup>36</sup> Vergleiche dazu auch Engelberg/Lemnitzer (2009, S. 265). „Collaborative lexicography is a fundamentally new paradigm for compiling lexicons. Previously, lexicons have been the product of



Das Wikiwörterbuch ist das deutschsprachige Wiktionary. Es ist ein freies und offenes Wörterbuch, das in deutscher Sprache Erklärungen zu Semantik (Bedeutung), Grammatik und Übersetzungen für Wörter aus allen Sprachen enthält. Sinn des Wikiwörterbuchs ist es, den Wortschatz verschiedener Sprachen abzubilden, ohne diesen aktiv zu verändern. Daher sollten keine Wortschöpfungen eingetragen werden, die noch nicht in den Sprachgebrauch eingegangen sind. Durch diese Vorgabe kann ein Benutzer des Wikiwörterbuchs davon ausgehen, dass die hier nachgeschlagenen Wörter wirklich überregional geläufig sind und allgemein verwendet werden (bzw. ‘fanden’, bei historischen Sprachen und Sprachstufen). Die Offenheit des Wikiwörterbuchs bedeutet, dass jeder Benutzer zum Wiktionary beitragen kann – dies wird gewährleistet, indem das Wikiwörterbuch als ein Wiki [...] realisiert ist. ([http://de.wiktionary.org/wiki/Hilfe:H%C3%A4ufig\\_gestellte\\_Fragen](http://de.wiktionary.org/wiki/Hilfe:H%C3%A4ufig_gestellte_Fragen))

Die Zielgruppe sind – geprägt durch die Attribute „frei“ und „offen“, die als die grundlegenden Eigenschaften des WIKTIONARYS gelten – im Grunde alle Internetnutzer und somit sowohl Muttersprachler als auch Deutschlernende. In dieser Arbeit wird das WIKTIONARY als Allgemeines Bedeutungswörterbuch eingestuft. Die formulierten Auflagen zum Urheberrecht ([http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Urheberrechte\\_beachten](http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Urheberrechte_beachten)) machen zwar grundsätzlich auf die Aspekte der Einbeziehung fremder Quellen beim Verfassen von Wortartikeln aufmerksam. Allerdings bleiben bei den einzelnen, online veröffentlichten Wortartikeln die benutzten Quellen – die womöglich zur Orientierung geholfen haben und die für die Inhalte dann doch maßgeblich verantwortlich sind – in der Regel unbekannt. Referenzangaben sind nur in seltenen Fällen nachgewiesen.<sup>37</sup> Wie die jeweiligen Autoren bei der lexikografischen Arbeit vorgehen, kann folglich nicht nachvollzogen werden und die benutzten Quellen können somit nicht eindeutig festgehalten werden.

Wiktionary is organized in article pages that each represents a certain term and distinguishes one or more lexems. Besides linguistic information, such as language, etymology, part of speech, or translations, different word senses are encoded for each lexeme entry. (Meyer/Gurevych 2010, S. 3)

Die Angabebereiche sind im WIKTIONARY untereinander aufgeführt und jeweils mit Überschriften im Fettdruck voneinander abgesetzt. Syntagmatische Verwendungsmuster werden grundsätzlich unter der Terminologie ‘Beispiele’ bzw. auch ‘Charakteristische Wortverbindungen’ aufgeführt, die Zuordnung zu den Lesarten erfolgt durch vorangestellte, in eckige Klammern gesetzte Zahlen, die sich auf die ebenfalls durchnummerierten Bedeutungen beziehen, die weiter oben auf der Internetseite vermerkt sind. Unter der Überschrift ‘Beispiele’ be-

---

a small group of expert lexicographers specializing in a particular field. In contrast, collaborative lexicography is a bottom-up approach [...] which encourages lexicon readers to contribute to the writing of lexicon entries“ (Meyer/Gurevych 2012, S. 259).

<sup>37</sup> Vergleiche z.B. die Referenzangaben im Wortartikel *Hoffnung* (<http://de.wiktionary.org/wiki/Hoffnung>, Stand: 21.1.2016).

finden sich vor allem satzförmige Syntagmen mit einem darin enthaltenen Verb in finiter Form, wohingegen unter den Charakteristischen Wortverbindungen Syntagmen mit einem darin enthaltenen Verb in infinitiver Form aufgeführt sind. Diese beiden Bereiche, in denen die freieren Wortverbindungen präsentiert werden, werden abgesetzt zu den so genannten Redewendungen – also den festen, idiomatischen Wendungen – aufgelistet. Tiefere Einsicht in die Funktion von Syntagmen (außer dem oben bereits genannten Ziel, den Wortschatz abzubilden) erlangt ein Nachschlagender nicht. Das jeweilige Stichwort ist ausgeschrieben und in den Syntagmen mit einem Verb in finiter Form, und damit unter der Überschrift Beispiel gefasst, jeweils kursiv gesetzt (vgl. Abb. 14).

Variable Elemente innerhalb eines syntagmatischen Verwendungsmusters sind mit Komma voneinander abgegrenzt. Wenn es im WIKTIONARY zu einem Syntagma im Ganzen oder in Teilen eine zusätzliche Erläuterung gibt, dann ist diese in runden Klammern hinter dem Syntagma vermerkt.

lieben

Siehe auch: **Lieben**

**lieben (Deutsch)** [Bearbeiten]

**Verb** [Bearbeiten]

**Silbentrennung:**  
 lieb-en, Präteritum: lieb-te, Partizip II: ge-liebt

**Aussprache:**  
 IPA: ['li:ben], Präteritum: ['li:ptə], Partizip II: [ge'li:pt]  
 Hörbeispiele: lieben

**Bedeutungen:**  
 [1] *transitiv*: eine innige, gefühlsmäßige Zuneigung für jemanden oder etwas empfinden  
 [2] *transitiv, reflexiv, poetisch* für: Geschlechtsverkehr haben, koitieren, kopulieren  
 [3] *intransitiv*: (meist Personen bezogen) starke Zuneigung, Begierde zum Ausdruck bringen, aber ohne die Zielperson zu nennen

**Synonyme:**  
 [2] kopulieren  
 [3] auf Wolke sieben sein, auf Wolke sieben schweben, verliebt sein

**Sinnverwandte Wörter:**  
 [1] mögen, gern haben, lieb haben

**Gegenwörter:**  
 [1] hassen, verabscheuen  
 [2] abstinieren

**Beispiele:**  
 [1] Ich *liebe* dich.  
 [1] Sie *lieben* Nudeln, sie essen sie dreimal die Woche.  
 [2] Wir *liebten* uns die ganze Nacht.  
 [3] Ich *liebe!*

**Abgeleitete Begriffe:**  
 lieb, *belieben*, Geliebte, Geliebter, Liebe, *liebenswert*, liebenswürdig, Liebling, *liebreizend*, verlieben, verliebt

	Person	Wortform
<b>Präsens</b>	ich	liebe  liebe
	du	liebst  liebst
	er, sie, es	liebt  liebt
<b>Präteritum</b>	ich	liebte  liebte
<b>Partizip II</b>		geliebt  geliebt
<b>Konjunktiv II</b>	ich	liebte  liebte
<b>Imperativ</b>	Singular	liebe  liebe
	Plural	liebt  liebt
<b>Hilfsverb</b>		haben
Alle weiteren Formen: lieben (Konjugation)		

Abb. 14 | Wortartikel *lieben* (WIKTIONARY)

## 6.2 Lernerwörterbücher

Verlag/ Herausgeber	Titel (Jahr)	Stichwörter	URL
Dudenverlag	Deutsch als Fremdsprache (2010)	20.000 Wörter und Wendungen des deutschen Grundwortschatzes	–
Langenscheidt	Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache (2010)	Rund 66.000 Stichwörter und Wendungen	–
PONS	Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache (2006)	Rund 77.000 Stichwörter und Wendungen	–

Tab. 7 | Lernerwörterbücher zum Deutschen

### 6.2.1 Duden-DaF

Das gedruckte Wörterbuch aus dem Verlagshaus Duden, das auf dem Buchdeckel mit dem Zusatz „Deutsch als Fremdsprache. Standardwörterbuch. Das Wörterbuch für alle, die Deutsch als Fremdsprache lernen“ betitelt ist, liegt für die Analyse dieser Arbeit in der 2., neu bearbeiteten und erweiterten Auflage aus dem Jahr 2010 vor (**DUDEN-DAF**). Das Werk ist von der Dudenredaktion herausgegeben. Gleich im ersten Satz des Vorwortes heißt es: „Mit dem »Standardwörterbuch Deutsch als Fremdsprache« legen Dudenverlag und Dudenredaktion ein Wörterbuch vor, das sich speziell an Deutsch Lernende richtet“ (DUDEN-DAF: Vorwort, S. 5). Im Vorwort beschreiben die Herausgeber außerdem, dass das Wörterbuch Nichtmuttersprachler dabei unterstützen möchte, „geschriebene und gesprochene deutsche Texte korrekt zu verstehen“, daneben soll es auch Hilfestellung bei der Textproduktion – also „beim produktiven Gebrauch der deutschen Sprache“ (ebd.) – geben. Das Wörterbuch DUDEN-DAF umfasst „rund 20 000 Stichwörter und Wendungen der Standardsprache, darunter den gesamten Wortschatz des »Zertifikats Deutsch«“ (ebd.). Zu den darin behandelten Stichwörtern erläutern die Herausgeber: „Die Bedeutungserklärungen werden in einem leicht verständlichen Grundvokabular gegeben“ (ebd.). Alle diese Aspekte machen sehr deutlich, dass als Zielgruppe Lernende des Deutschen für dieses Werk angedacht sind. Das Werk wird im Rahmen der Untersuchungen für diese Arbeit als Lernerwörterbuch eingestuft und in der Analyse als solches erfasst.

Für das DUDEN-DAF dient als „Grundlage für die möglichst exakte Darstellung der Wortbedeutungen“ (ebd.) das umfangreiche Dudenkorpus. Außerdem werden die Recherchemöglichkeiten des Internets genutzt. Mit welchen Methoden genau in Bezug auf die Daten gearbeitet wird und wie folglich der Weg der Sprachdaten in die Wortartikel des Wörterbuches verläuft, bleibt nach der Lektüre des Vorwortes und der Wörterbuchhinweise für den Nachschlagenden unklar.

Im DUDEN-DAF werden syntagmatische Verwendungsmuster unter verschiedenen Termini geführt. Auf dem rückseitigen Buchdeckel findet sich der Terminus „Beispiel“, im Vorwort wird der Terminus „authentische Anwendungsbeispiele“ genannt, die Klappentexte führen außerdem die Begriffe „typische Wendungen“ und „Wortverbindungen“ ein, was eine ganz eindeutige Einordnung des Angabebereichs und der darin zu findenden Informationen für den Nachschlagenden etwas unklar macht. Die Wahl eines einzigen Terminus wäre besonders für die Zielgruppe der Lernenden einfacher zu handhaben. Die Funktion der in diesem Werk gezeigten syntagmatischen Verwendungsmuster ist eng mit der Bedeutungserläuterung zu einer Lesart verknüpft. Denn: „Zusätzlich stellen authentische Anwendungsbeispiele die Stichwörter und ihre Bedeutungen in typischen Kontexten vor“ (ebd., S. 5). Sie sollen die Definitionen illustrieren, wie es in den Wörterbuchhinweisen (ebd., S. 12) heißt, und sind deshalb direkt hinter der Bedeutungserklärung im Wortartikel aufgeführt. Die Stichwörter sind darin immer ausgeschrieben abgebildet. Eindeutig feste Wortverbindungen erscheinen halbfett, eingeleitet durch „\*“ und sind somit von den weniger festen Wortverbindungen klar abgegrenzt.

Variable Elemente innerhalb eines Syntagmas sind mit einem Komma voneinander getrennt hintereinander aufgeführt. Elemente, die insofern variabel sind, als dass sie im Syntagma optional vorkommen können, sind innerhalb des Syntagmas in eckigen Klammern dargestellt. Zusätzliche Erläuterungen geben zum einen Auskunft über eine fachlich oder stilistisch einschränkende Verwendung eines Syntagmas (in runden Klammern finden sich hier in recte Stil- oder Kontextangaben). Erläuterungen können zum anderen aber auch ein Syntagma im Ganzen oder in Teilen näher definieren. In solchen Fällen ist teils die Grenze zu festeren Wortverbindungen leicht überschritten, sodass diese Angaben ein möglicherweise entstehendes Rezeptionsproblem beheben wollen. Sie sind in runden Klammern, in kursiver Schrift in oder hinter einem Syntagma eingefügt.

**lieben** ['li:bŋ]: 1. <tr.; hat> *innige Zuneigung zu jmdm., etwas empfinden*: ein Mädchen, einen Jungen, die Eltern lieben; einander, sich [gegenseitig] lieben; er liebt seine Heimat; sie lieben sich abgöttisch, leidenschaftlich, von ganzem Herzen. **Syn.:** begehren (geh.), gern[e] haben, ins Herz geschlossen haben, leiden können, lieb haben, mögen, schätzen, vergöttern, zum Fressen gern[e] haben.  
 2. <tr.; hat> *mit jmdm. Geschlechtsverkehr ausüben*: wir liebten uns auf dem Teppich. **Syn.:** Sex haben (ugs.).  
 3. <tr.; hat> *eine gewisse Vorliebe für etwas haben*: er liebt Wein; sie liebt Blumen und kostbaren Schmuck; <auch itr.> sie liebt es nicht, aufzufallen. **Syn.:** bevorzugen, gernhaben, mögen.

## Kritische Anmerkung

Nach Abschluss aller Wortartikelanalysen aus allen für diese Arbeit ausgewählten Wörterbüchern ist in Bezug auf das Wörterbuch DUDEN-DAF etwas aufgefallen, das an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben soll. Die Angaben aus dem Vorwort, den Klappentexten und Wörterbuchhinweisen des DUDEN-DAF vermitteln unmissverständlich, dass es sich hierbei um ein Wörterbuch speziell für die Benutzergruppe der Deutschlernenden handelt und als solches konzipiert ist. Aufgrund dieser Angaben wurde dieses Werk im Rahmen dieser Arbeit als Lernerwörterbuch eingestuft und wird hier als ein solches behandelt. Ein stichprobenartiger Vergleich mit den für diese Arbeit ausgewählten Wortartikeln aus dem DUDEN-DAF mit denen aus dem DUDEN-BEDEUTUNGSWÖRTERBUCH (es handelt sich hierbei um Band 10 aus der Reihe „Der Duden in zwölf Bänden“, herausgegeben von der Dudenreaktion in der 4., neu bearbeiteten und erweiterten Auflage aus dem Jahr 2010, das sowohl an Muttersprachler „als auch an Deutsch Lernende anderer Herkunftssprachen“ [DUDEN-DAF: Vorwort, S. 5] gerichtet ist und somit eigentlich als ein Allgemeines Bedeutungswörterbuch einzustufen wäre) zeigt, dass die Wortartikel in beiden Wörterbüchern völlig identisch sind. Drei Beispielwortartikel verdeutlichen dies (vgl. Abb. 16 und 17).

DUDEN-DAF		
<p><b>Gefahr</b> [gə'fa:ʁ], die; -, -en:  <i>Möglichkeit, dass jmdm. etwas zustößt, dass ein Schaden eintritt: eine drohende, tödliche Gefahr; die Gefahr eines Krieges, einer Entfremdung; es besteht die Gefahr, dass ...: einer Gefahr entrinnen; das ist eine Gefahr für unsere Aktion; er liebt die Gefahr; in Gefahr sein, schweben; sich in [eine] Gefahr begeben; die Gefahr ist gebannt. Syn.: Bedrohung, Gefährdung, Zus.: Ansteckungsgefahr, Brandgefahr, Einsturzgefahr, Erstickungsgefahr, Explosionsgefahr, Hochwassergefahr, Infektionsgefahr, Kriegsgefahr, Lawinengefahr, Lebensgefahr, Schleudergefahr, Todesgefahr, Unfallgefahr, Vergiftungsgefahr, Verletzungsgefahr;  <b>* Gefahr laufen:</b> in Gefahr sein, kommen, geraten: die Partei läuft Gefahr, das Vertrauen der Wähler zu verlieren.</i></p>	<p><b>er in nern</b> [ɛʁ'ɪnən]:  1. (&lt;+ sich) <i>Zurückliegendes im Gedächtnis bewahrt haben, noch wissen, sich ins Bewusstsein zurückrufen:</i> ich erinnere mich noch an ihn, an diesen Vorfall; er erinnert sich in seinem Buch lange vergangener Tage; (bes. nordd. auch ohne »sich« und mit Akk.) ich erinnere sie, den Vorfall nicht mehr. Syn.: sich besinnen, denken, sich entsinnen (geh.), präsent haben, Rückschau halten, sich ins Gedächtnis zurückrufen, zurückblicken, zurückdenken, sich zurückversetzen.  2. (&lt;r.; hat) <i>veranlassen, an jmdn., etwas zu denken, jmdn., etwas nicht zu vergessen:</i> jmdn. an einen Termin, an sein Versprechen erinnern. Syn.: mahnen.  3. (&lt;r.; hat) <i>durch seine Ähnlichkeit an eine bestimmte andere Person oder Sache denken lassen:</i> sie erinnert mich an meine Tante; (auch itr.) die Form erinnert an einen Fisch. Syn.: ähneln, anklingen, aussehen wie, gleichen.</p>	<p><b>künst lich</b> ['krɪnstlɪç] (Adj.):  <b>a)</b> <i>nicht natürlich, sondern mit chemischen oder technischen Mitteln nachgebildet, nach einem natürlichen Vorbild angelegt, gefertigt, geschaffen:</i> die künstlichen Blumen sahen täuschend echt aus; ein großer Garten mit künstlichem See; bei künstlichem Licht kann er nicht arbeiten; der Pudding schmeckt heute wieder künstlich. Syn.: falsch, nachgemacht (ugs.), unecht. <b>b)</b> <i>natürliche Vorgänge nachahmend, nicht auf natürliche Weise vor sich gehend:</i> künstliche Befruchtung; künstliche Ernährung (<i>Ernährung durch eine Sonde, Infusion o. Ä.</i>). <b>c)</b> <i>gekünstelt, unnatürlich:</i> ihr Lachen war, wirkte künstlich. Syn.: affektiert (bildungsspr.), geziert.</p>

Abb. 16 | Wortartikel *Gefahr*, *erinnern* und *künstlich* (DUDEN-DAF)



Diese komplette Übereinstimmung führt zu Vermutungen bzw. Fragen: 1) Das DUDEN-DAF unterscheidet sich im Vergleich zu dem DUDEN-BEDEUTUNGSWÖRTERBUCH in keiner Weise. 2) Wenn sich die Wortartikel aus dem DUDEN-DAF nicht zu einem für ein breiteres Publikum angelegten Wörterbuch unterscheiden, so ist eine benutzergruppenspezifische Ausrichtung, die die Beschreibungen aus dem DUDEN-DAF vermuten lassen, in Hinblick auf die Ausgestaltung der Wortartikel nicht mehr zu erkennen. 3) Eine grundsätzliche Einteilung in verschiedene Wörterbuchtypen kann unter solchen Umständen nicht mehr getroffen werden, was die generelle Frage aufwirft, ob es tatsächlich formale und inhaltliche Unterschiede in für Lerner konzipierten Werken gibt.

Die im Anschluss an die Wörterbuchbeschreibungen folgende Wortartikelanalyse und insbesondere der Wörterbuchtypenvergleich, in dem das DUDEN-DAF als ein Lernerwörterbuch behandelt wird, wurde unter den Rückschlüssen auf den Wörterbuchtyp durchgeführt, der aus den im DUDEN-DAF gemachten Angaben zu der Konzipierung und Ausrichtung dieses Werkes angenommen werden kann. Die vollständige Übereinstimmung zum DUDEN-BEDEUTUNGSWÖRTERBUCH hat zu durchaus kritischen Annahmen darüber geführt, ob es wirklich angemessen ist, das DUDEN-DAF von der Aufbereitung her als ein Lernerwörterbuch einzustufen. Da die Einstufung unter den zur Verfügung stehenden Angaben aus dem DUDEN-DAF getätigt wurde, ist die (nunmehr kritische) Zuordnung als Lernerwörterbuch für diese Arbeit nicht mehr revidiert worden.

DUDEN-BEDEUTUNGSWÖRTERBUCH		
<p><b>Gefahr</b> [gə'fa:g], die; -, -en:  <i>Möglichkeit, dass jmdm. etwas zustößt, dass ein Schaden eintritt: eine drohende, tödliche Gefahr; die Gefahr eines Krieges, einer Entfremdung; es besteht die Gefahr, dass ...; einer Gefahr entinnen; das ist eine Gefahr für unsere Aktion; er liebt die Gefahr; in Gefahr sein, schweben; sich in [eine] Gefahr begeben; die Gefahr ist gebannt. Syn.: Bedrohung, Gefährdung. Zus.: Ansteckungsgefahr, Brandgefahr, Einsturzgefahr, Erstickungsgefahr, Explosionsgefahr, Hochwassergefahr, Infektionsgefahr, Kriegsgefahr, Lawinengefahr, Lebensgefahr, Schleudergefahr, Todesgefahr, Unfallgefahr, Vergiftungsgefahr, Verletzungsgefahr;  <b>* Gefahr laufen:</b> in Gefahr sein, kommen, geraten: die Partei läuft Gefahr, das Vertrauen der Wähler zu verlieren.</i></p>	<p><b>er in nern</b> [ɛʁ'ɪnən]:  1. (+ sich) <i>Zurückliegendes im Gedächtnis bewahrt haben, noch wissen, sich ins Bewusstsein zurückrufen:</i> ich erinnere mich noch an ihn, an diesen Vorfall; er erinnert sich in seinem Buch lange vergangener Tage; (bes. nordd. auch ohne »sich« und mit Akk.) ich erinnere sie, den Vorfall nicht mehr. Syn.: sich besinnen, denken, sich entsinnen (geh.), präsent haben, Rückschau halten, sich ins Gedächtnis zurückrufen, zurückblicken, zurückdenken, sich zurückversetzen.  2. (tr.; hat) <i>veranlassen, an jmdn., etwas zu denken. jmdn., etwas nicht zu vergessen:</i> jmdn. an einen Termin, an sein Versprechen erinnern. Syn.: mahnen.  3. (tr.; hat) <i>durch seine Ähnlichkeit an eine bestimmte andere Person oder Sache denken lassen:</i> sie erinnert mich an meine Tante; (auch itr.) die Form erinnert an einen Fisch. Syn.: ähneln, anklingen, aussehen wie, gleichen.</p>	<p><b>künstlich</b> ['kʏnstlɪç] (Adj.):  a) <i>nicht natürlich, sondern mit chemischen oder technischen Mitteln nachgebildet, nach einem natürlichen Vorbild angelegt, gefertigt, geschaffen:</i> die künstlichen Blumen sahen täuschend echt aus; ein großer Garten mit künstlichem See; bei künstlichem Licht kann er nicht arbeiten; der Pudding schmeckt heute wieder künstlich. Syn.: falsch, nachgemacht (ugs.), unecht. b) <i>natürliche Vorgänge nachahmend, nicht auf natürliche Weise vor sich gehend:</i> künstliche Befruchtung; künstliche Ernährung (Ernährung durch eine Sonde, Infusion o. Ä.). c) <i>gekönstelt, unnatürlich:</i> ihr Lachen war, wirkte künstlich. Syn.: affektiert (bildungsspr.), geziert.</p>

Abb. 17 | Wortartikel *Gefahr*, *erinnern* und *künstlich* (DUDEN-BEDEUTUNGSWÖRTERBUCH)

## 6.2.2 PGWDaF

Wer Deutsch lernt und sich mit dem aktuellen Wortschatz des Deutschen auseinander setzt, profitiert von einem Wörterbuch, das speziell auf den Lerner des Deutschen als Fremdsprache zugeschnitten ist. (PGWDaF: Vorwort, S. 5)

Das PONS Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache, das in der 1. Auflage 2006 in gedruckter Form vorliegt, verfolgt nach dieser Feststellung aus dem Vorwort eine lernerorientierte Ausrichtung und ist als Hilfsmittel für den fortgeschrittenen Lerner gedacht<sup>38</sup> (PGWDaF). Das Wörterbuch deckt in Bezug auf den darin abgebildeten Wortschatz

die aktuelle deutsche Standardsprache ab, also jenes Deutsch, das heute tatsächlich gesprochen und geschrieben wird. Es enthält auch Fremdwörter und Wörter aus Fachsprachen, sofern sie im modernen Deutsch eine gewisse Verwendungshäufigkeit haben und sofern sie sprachlich im Benutzerumfeld – z.B. an der Universität – relevant sind. (PGWDaF: Wörterbuchhinweise, S. 8)

Die Ausrichtung des PGWDaF auf die Gruppen von Deutsch Lernenden kommt in den Wörterbuchhinweisen in expliziter Form zur Sprache. Die Lernerorientierung will Wissen, das Muttersprachler intuitiv besitzen, explizit machen. „Als LERNER eine Sprache NICHT als Muttersprache zu haben, bedeutet, all das nicht intuitiv zu wissen, wovon der Muttersprachler in der Regel nicht einmal weiß, dass er es weiß“ (PGWDaF: Wörterbuchhinweise, S. 7). Um diesen Anspruch zu erfüllen, sind neben orthografischen Angaben und ggf. Schreibvarianten zu rund 77.000 Stichwörtern in diesem Wörterbuch die Bedeutungen, die Silbentrennung, die Betonung, grammatische Angaben bzw. Einschränkungen, die stilistische Markiertheit, die Sachgebietszugehörigkeit und syntaktischen Konstruktionen (vgl. PGWDaF: Vorwort, S. 5 bzw. Wörterbuchhinweise, S. 7) – also „die typischen sprachlichen Kontexte, die das ‘natürliche Umfeld’ des Stichworts bilden und die sich in Kollokationen und bevorzugten syntaktischen Verwendungen abbilden“ (PGWDaF: Wörterbuchhinweise, S. 7) zu den Stichwörtern aufgeführt. Außerdem „bilden auch die Dozenten und Lehrer des Fachs Deutsch als Fremdsprache, denen dieses Wörterbuch ein Hilfsmittel für die Wörterbucharbeit im Unterricht sein soll“ (ebd.) eine zentrale Zielgruppe.

Zum Einsatz in der DaF-Praxis in vielen Kontexten empfiehlt sich das Wörterbuch nicht nur bei Fragen zur Rechtschreibung und bei der systematischen Anleitung zur Wörterbucharbeit, sondern auch beim Schreiben und bei der Lektüre deutscher Texte und der Wortschatzarbeit. (ebd.)

<sup>38</sup> Vergleiche dazu das Vorwort und die Angaben auf dem Buchdeckel.

Die genannten Zielgruppen und die ausgeführten Einsatzgebiete unterstreichen deutlich, dass es sich beim PGWDAF von der beschriebenen Konzeption her um ein Lernerwörterbuch handelt, das in der vorliegenden Arbeit auch als solches behandelt wird.

Auf dem rückseitigen Buchdeckel findet sich die Anmerkung: „Beinhaltet das Deutsch, das in Deutschland, Österreich und der Schweiz gesprochen wird“ (PGWDAF: Buchdeckel) und in den Wörterbuchhinweisen ist, wie bereits erwähnt, der im Wörterbuch abgebildete Wortschatz so abgesteckt, dass die aktuelle Standardsprache behandelt wird. Genauere Informationen, was als tatsächliche Datenbasis dient, um diesem Anspruch gerecht zu werden, werden für den Benutzer dieses Wörterbuches nicht gemacht. Angaben, welche Quellen als Informationsgrundlage fungieren, fehlen somit gänzlich.

Als Terminus für syntagmatische Verwendungsmuster wird im PGWDAF hauptsächlich ‘Beispiel’ verwendet. Darüber hinaus findet sich die Bezeichnung ‘syntaktische Konstruktion’, wobei diese Begrifflichkeit in den Hinweisen nicht von Beispiel abgegrenzt wird. Das ist insofern problematisch, als dass in den Wörterbuchhinweisen noch der Terminus ‘Konstruktionsformel’ eingeführt wird, die in Wortartikeln zu Verben vorkommen (vgl. die Formel in Abbildung 18 nach dem grauen Viereck nach der arabischen Zahl, die die erste abgebildete Einzelbedeutung einleitet). Als weitere Termini – die nicht genau erläutert werden – finden sich ‘Kollokation’ und ‘bevorzugte syntaktische Verwendungen’ (vgl. PGWDAF: Wörterbuchhinweise, S. 7). Es wird nur verallgemeinernd festgehalten, dass damit „die typischen sprachlichen Kontexte, die das ‘natürliche Umfeld’ des Stichworts bilden“ (ebd.) gemeint sind. Besonders für einen Lernenden der deutschen Sprache könnte diese Pluralität der Termini und die nicht genauere Erklärung der Begriffe und Abgrenzung untereinander zu Schwierigkeiten führen.

Für diese Arbeit sind die in recte dargestellten Ausdrücke, die im Anschluss an die Bedeutungserläuterung und ggf. im Anschluss an Konstruktionsformeln aufgeführt sind, relevant. Eindeutig idiomatische Syntagmen stehen am Ende eines jeden Wortartikels, halbfett abgedruckt und sind damit eindeutig von den weniger festen Syntagmen abgegrenzt. In den syntagmatischen Verwendungsmustern ist das Stichwort immer ausgeschrieben. Variable Elemente werden mit „/“ voneinander getrennt. Wenn eine zusätzliche Erläuterung (in Form einer Kontext- bzw. Stileinbettung oder eine genauere Erläuterung zu einem vollständigen Syntagma oder einem Teil daraus) abgebildet ist, so erfolgt dies in kursiver Schrift im Anschluss an das Syntagma.



**lie-ben** mit OBJ/ohne OBJ 1. ■ *jmd. liebt jmdn.* (*≈ mögen, gernhaben ↔ hassen*) *jmd. empfindet Liebe<sup>1</sup> für jmdn.* Die Mutter liebt ihre Kinder. 2. ■ *jmd. liebt jmdn.* (*≈ liebhaben ↔ hassen*) *jmd. empfindet Liebe<sup>2</sup> für jmdn.* Eine Frau liebt ihren Mann., Er hat sie schon immer geliebt. 3. ■ *jmd. liebt etwas* (*≈ achten, schätzen*) *jmd. schätzt etwas sehr und hat dazu eine sehr intensive Beziehung* die Natur/den Frieden/die Freiheit lieben 4. ■ *jmd. liebt etwas* (*≈ mögen*) *jmd. mag etwas sehr gern* Sie liebt schöne Kleider., Er liebt selbstbewusste Frauen., Ich liebe den Sommer mehr als den Winter., Die Pflanze liebt es warm., Sie liebt es nicht, bei der Arbeit gestört zu werden. 5. ■ *jmd. liebt jmdn. Geschlechtsverkehr miteinander haben* An diesem Abend hat er sie zum ersten Mal geliebt. 6. ■ *jmd. liebt Liebe<sup>2</sup> empfinden* So ist es, wenn man liebt., Wenn man liebt, ist die Welt viel schöner. ♦ Getrennschreibung → R 4.6 Sie haben einander lieben gelernt.

Abb. 18 | Wortartikel *lieben* (LGWDAF)

## 6.2.3 LGWDAF

Von der Langenscheidt-Redaktion herausgegeben liegt für diese Arbeit das gedruckte Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache vor (**LGWDAF**). Bei dieser Ausgabe aus dem Jahr 2010 handelt es sich um eine Neubearbeitung des „seit seinem erstmaligen Erscheinen 1993 als Standardwerk etablierten Wörterbuchs“ (LGWDAF: Vorwort, S. 6). Das Wörterbuch beinhaltet „einfache, leicht verständliche Definitionen zu rund 66.000 aktuellen Stichwörtern und Wendungen aus allen Bereichen des deutschen Wortschatzes“ (ebd.). Neben Definitionen will das Wörterbuch Lernern eine Hilfe beim „Gebrauch dieser Wörter und Wendungen“ (ebd.) sein. Dies gelte sowohl für den Bereich Text- bzw. Sprachproduktion (Sprechen und Schreiben) als auch für den Bereich Text- bzw. Sprachrezeption (Hör- und Leseverständnis) und das Übersetzen.

Besonderen Wert wird im Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache auf das Lernen im sprachlichen Zusammenhang gelegt. Dies ermöglichen über 63.000 Beispielsätze und Kollokationen sowie zahlreiche Muster der Wort- und Satzbildung. (ebd.)

Behandelt wird im LGWDAF hauptsächlich die moderne deutsche Standardsprache.

Da für die Lernenden aber der lebendige Sprachgebrauch ebenso wichtig ist, finden sie hier auch umfangreichen Wortschatz der Umgangssprache. Neben dem aktuellen Wortschatz der deutschen Allgemeinsprache enthält das Werk gebräuchliche Ausdrücke verschiedener Fachbereiche. (ebd.)

Zur Konzeption und Zielgruppe dieses Werks ist im Vorwort zu lesen: „Das Langenscheidt Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache ist ein einsprachiges Lernerwörterbuch, das gezielt auf die Bedürfnisse all derjenigen zugeschnitten ist, die Deutsch lernen“ (LGWDaF: Vorwort, S. 6). In den nach dem Vorwort folgenden Wörterbuchhinweisen ist die angedachte Zielgruppe noch genauer definiert. Das LGWDaF ist konzipiert für „Schüler, Studenten, Lehrer und alle, die ihre Kenntnisse im Schreiben, Lesen, Sprechen und Hören deutscher Texte vertiefen und erweitern sollen“ (LGWDaF: Wörterbuchhinweise, S. 7). Die Autoren des Werks möchten mit der Darbietung der Inhalte erreichen, „denjenigen sprachlichen Erscheinungen besondere Aufmerksamkeit“ zu schenken, „die dem Lernenden erfahrungsgemäß erklärt werden müssen“ (ebd.). In dieser Arbeit wird das LGWDaF auf der Basis dieser Beschreibungen als Lernerwörterbuch behandelt.

„Moderne einsprachige Lernerwörterbücher verstehen sich auch als Quelle und Vermittler kultureller und sozialer Besonderheiten, deren Kenntnisse für den Zweck der Kommunikation notwendig ist“ (ebd., S. 8). Das LGWDaF will demnach neben rein sprachlichen Informationen in den Wörterbuchangaben auch Kulturmerkmale des Deutschen vermitteln. Auf welcher Datenbasis die Auswahl des Wortschatzes und die Angaben im Wörterbuch basieren, geht aus den Hinweisen, die der Nachschlagende im Wörterbuch lesen kann, nicht hervor. Die Quellen, die für die Erarbeitung der Wörterbuchinhalte und insbesondere der syntagmatischen Verwendungsmuster herangezogen wurden, bleiben somit für den Nachschlagenden unklar.

Die Angabe der syntagmatischen Verwendungsmuster wird im LGWDaF unter dem Begriff ‘Beispiel’ (in Abgrenzung zu ‘Kollokation’) geführt. Beide Begriffe bzw. die darin gemachten Angaben sind für die hier gemachte Analyse relevant. Kollokationen werden im LGWDaF in spitzen Klammern dargestellt. Darunter wird laut Wörterbuchhinweisen verstanden:

Kollokationen sind typische Verbindungen aus mehreren Wörtern, die eine syntaktische Einheit bilden. Sie sind für den Lernenden von besonderer Bedeutung, denn sie zeigen ihm ‘Partner’, mit denen das Stichwort häufig zu finden ist. Das ist wichtig für die Sprachproduktion, bei der es ja besonders darauf ankommt, die Wörter unterschiedlicher Wortarten (Adjektiv + Substantiv, Verb + Objekt usw.) so zu verknüpfen, dass sie zusammenpassen. (LGWDaF: Wörterbuchhinweise, S. 24)

Des Weiteren wird ausgeführt, dass der Terminus ‘Kollokation’ in diesem Wörterbuch relativ weit gefasst wird, „sodass dazu auch durchaus lose Kombinationen zählen, die aufgrund ihrer semantischen Verträglichkeit eine Einheit bilden und somit für den Benutzer relevant sind“ (LGWDaF: Wörterbuchhinweise, S. 25); daher werden diese Angaben in dieser Arbeit ebenfalls mituntersucht. Zu dem Begriff ‘Beispiel’ treten in den Wörterbuchhinweisen noch die leicht ergänzten Varianten ‘Beispielsätze’ (vgl. ebd., S. 7) bzw. ‘Anwendungsbeispiele’

(vgl. ebd., S. 23). Ebenso wie Kollokationen erhellen sie „den Gebrauch des Wortes im sprachlichen Kontext“ (ebd., S. 7). Sie „zeigen die Stichwörter in ihrem gängigen sprachlichen Zusammenhang und erfüllen damit eine illustrierende und didaktische Funktion“ (ebd., S. 8). Zum Terminus ‘Beispiel’ ist außerdem festgehalten:

Um die Kontextualisierung des Stichworts abzurunden, werden gegebenenfalls auch Beispiele für den Gebrauch angegeben. Diese Beispiele bzw. Beispielsätze stehen nach dem Zeichen : und sind in großer *Kursivschrift* gedruckt. Am Ende des Beispielsatzes steht in der Regel kein Punkt. (LGWDAF: Wörterbuchhinweise, S. 25).

Innerhalb der spitzen Klammern und der Beispiele ist das Stichwort mit dem ersten Buchstaben immer dann abgekürzt, wenn es in der Form im Syntagma vorkommt, wie es dem Stichwort entspricht. Nur bei Abweichungen (z.B. bei Nomen die Pluralform oder bei Verben das Partizip) wird es ausgeschrieben. Sind mehrere Syntagmen zu einer Einzelbedeutung aufgeführt, so werden diese durch ein Semikolon voneinander getrennt.

Typografisch sind festere Wortverbindungen von denen für diese Arbeit relevanten Verbindungen abgegrenzt: Sie werden durch [ID] eingeleitet und als idiomatische Wendungen und Redensarten bezeichnet.

Variable Elemente innerhalb der spitzen Klammern werden jeweils mit einem Komma voneinander getrennt, innerhalb der Beispiele ist es das Zeichen „/“.

Im LGWDAF kommen halbfett gedruckte Syntagmen vor, die anders als Kollokationen in spitzen Klammern oder Beispiele hinter dem Zeichen „:“ hinter einer separaten arabischen Zahl geführt werden. Sie sind nicht durch „ID“ eingeleitet und sind nicht als bereits ganz feste Wortverbindungen aufgefasst, überschreiten jedoch in dem Grad der Festigkeit bereits völlig lose Wortverbindungen. Diese Syntagmen erhalten direkt im Anschluss eine Art Paraphrase – hier verstanden als zusätzliche Erläuterung. Teile aus einem Syntagma – bzw. in der Terminologie des LGWDAF aus einem Beispiel – werden mitunter auch zusätzlich erläutert. In solchen Fällen wird in runden Klammern und mit dem Zeichen „=“ eingeleitet eine zusätzliche Erläuterung eingefügt.

Die 1993 erschienene Ausgabe des LGWDAF ist in der Literatur bereits zum Gegenstand von wissenschaftlichen – und insbesondere von metalexikografischen bzw. wörterbuchkritischen – Beiträgen geworden (vgl. u.a. Wiegand 1995 und die Beiträge aus Wiegand (Hg.) 1998). Kühn (1998) ordnet das LGWDAF (Ausgabe 1993) folgendermaßen ein:

Die Autoren von LANGENSCHIEDTS GROSSWÖRTERBUCH DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE [...] können für sich in Anspruch nehmen, das erste einsprachige Lernerwörterbuch des Deutschen vorgelegt zu haben. (Kühn 1998, S. 34)

Besonders syntagmatischen Aspekten wird im LGWDAF laut Kühn (ebd.) eine besondere Bedeutung beigemessen:

Wenn ein Lernerwörterbuch nicht allein als Nachschlagebuch bei der Textrezeption benutzt, sondern auch zur Textproduktion eingesetzt werden soll, so muss es lexikographischen Angaben auf der syntagmatischen und paradigmatischen Ebene enthalten. Während in der metalexikographischen und didaktischen Diskussion lange Zeit der paradigmatische Aspekt herausgestellt worden ist, wird in jüngster Zeit die Bedeutung syntagmatischer Bezüge bei der Wortschatzarbeit betont [...]. Mittlerweile wird bei der Wortschatzarbeit der Syntagmatik gegenüber der Paradigmatik sogar ein Vorrang eingeräumt [...], wobei zur regelrechten Wortverwendung auf der syntagmatischen Ebene Fragen der syntaktischen Konstruktion und der semantisch-syntaktischen Kollokation sowie den Beispielsätzen besondere Bedeutung zugemessen wird. (ebd., S. 52)

Kühn kritisiert zu recht – und daran hat sich in der Neubearbeitung nichts geändert –, dass das LGWDAF diesem Anspruch insofern nicht ganz gerecht wird, als dass es in den Wörterbuchhinweisen (siehe auch weiter oben im Absatz) heißt: „Um die Kontextualisierung des Stichworts abzurunden, werden gegebenenfalls auch Beispiele für den Gebrauch angegeben“ (LGWDAF: Wörterbuchhinweise, S. 25; Hervorhebung C.M.).

**lie-ben**; *liebte, hat geliebt*;  $\sqrt{\text{li}}$  1 j-d **liebt** j-n; <Personen>  
**lieben sich** j-d empfindet Liebe (1) für j-n/Personen  
 empfinden Liebe (1) füreinander ≈ mögen; schätzen  
 ↔ hassen <seine Mutter, seinen Vater, seine Geschwister, Gott l.>  
 2 j-d **liebt** j-n; <zwei Personen> **lieben sich**  
 j-d empfindet Liebe (2) für j-n/zwei Personen empfinden  
 Liebe (2) füreinander ≈ lieb haben, gernhaben, mögen  
 ↔ hassen <j-n leidenschaftlich, inniglich, körperlich l.>  
 3 **etw.** l. ein sehr intensives Verhältnis zu etw. haben,  
 das man gern mag ≈ schätzen <den Frieden, die Heimat,  
 das Vaterland l.>  
 4 **etw.** l. etw. sehr gernhaben ≈ mögen<sup>2</sup> (2): *Sie liebt Sonne, Sand u. Meer; Er liebt es, bequem am Abend zu Hause zu sitzen*  
 5 j-d **liebt** j-n; <zwei Personen> **lieben sich** zwei Personen haben Geschlechtsverkehr miteinander ≈ zwei Personen schlafen miteinander  
 6 j-n/etw. l. **lernen** allmählich beginnen, j-n/etw. zu lieben (1-4): *ein fremdes Land u. seine Kultur l. lernen* || 7 **Was sich liebt, das neckt sich umg**; wenn j-d j-n liebt (1,2), ärgert er ihn auch gern ein wenig

Abb. 19 | Wortartikel *lieben* (LGWDAF)

## 6.3 Spezialwörterbücher

Verlag/ Herausgeber	Titel (Jahr)	Stichwörter	URL
Dudenverlag	Stilwörterbuch (2010) [Der Duden in zwölf Bänden, Bd. 2]	100.000 Fügungen und Satzbeispiele	–
	Wörter und Wendun- gen (1992)	8.000 Stichwörter und ihr Gebrauch im Satzzusammenhang	–

Tab. 8 | Spezialwörterbücher zum Deutschen

### 6.3.1 Duden-Stilwb

Aus der Reihe „Der Duden in zwölf Bänden“ liegt für diese Arbeit der zweite Band aus dieser Reihe vor: Das Stilwörterbuch (**DUDEN-STILWB**). Es ist die 9., völlig neu bearbeitete Auflage aus dem Jahr 2010, die in gedruckter Form von der Dudenredaktion herausgegeben ist. Das DUDEN-STILWB stellt in „rund 100 000 Satzbeispiele[n], Wendungen, Redensarten und Sprichwörter[n]“ (Buchdeckel)

die Verwendung der Wörter im Satz dar und ist sozusagen das Bindeglied zwischen Grammatik und Wörterbuch. Es zeigt, welche Verbindungen die Wörter des allgemeinen Wortschatzes eingehen können, verzeichnet auch formelhafte Wendungen, Redensarten und Sprichwörtern und führt den ganzen Reichtum der Ausdrucksmöglichkeiten der deutschen Sprache vor. (DUDEN-STILWB: Vorwort, S. 5)

Das Wörterbuch möchte laut Herausgebern außerdem ein „unentbehrliche[s] Nachschlagewerk für gutes und stilsicheres Formulieren sein“ (DUDEN-STILWB: Vorwort, S. 5). Die in diesem Werk verzeichneten Stichwörter „sind mit detaillierten Angaben für den Gebrauch versehen, vor allem mit grammatischen und stilistischen Hinweisen, die zum guten und korrekten Sprachgebrauch hinführen“ (ebd.). Im Vorwort wird immer wieder betont, dass die im Wörterbuch abgebildeten Inhalte zur Verbesserung des Stils Hilfestellung geben wollen: „Zahlreiche Beispiele veranschaulichen den eigentlichen und den übertragenen Gebrauch und das Zusammenspiel der einzelnen Wörter im Satzganzen, dessen Kenntnis eine wichtige Voraussetzung für einen guten Stil ist“ (ebd.). Als Zielgruppe dieses Werkes nennen die Herausgeber neben Muttersprachlern und Nichtmuttersprachlern des Deutschen ebenso stilgewandte Schreiberinnen und Schreiber, die im DUDEN-STILWB „eine Fülle von Anregungen für die sprachliche Gestaltung ihrer Texte“ (ebd., S. 6) finden sollen. Im Rahmen dieser Arbeit wird das DUDEN-STILWB als Spezialwörterbuch aufgefasst, das die „Verwendung der Wörter im Satz“ (ebd., S. 5) fokussiert behandelt.

Zur Datenbasis wird der Nachschlagende im Vorwort auf Folgendes hingewiesen:

Die Beispiele stammen aus dem fast 2 Milliarden Wortformen umfassenden elektronischen Volltextkorpus der Dudenredaktion. Mithilfe des Dudenkorpus war es erstmals möglich, die im Sprachgebrauch am häufigsten vorkommenden Verbindungen systematisch zu ermitteln und in das Stilwörterbuch einzuarbeiten. (DUDEN-STILWB: Vorwort, S. 5)

Zur Zusammensetzung des Korpus und zu den verwendeten Methoden erhält der Wörterbuchbenutzer von den Herausgebern allerdings keine Hinweise.

Terminologisch in Bezug auf syntagmatische Verwendungsmuster wird im DUDEN-STILWB unterschieden zwischen Beispielen (die in recte, also Normalschrift, abgedruckt sind) sowie festen Verbindungen und Wendungen (die durch das Zeichen „\*“ eingeleitet, blau unterlegt und jeweils am Ende des Wortartikels aufgeführt sind). So genannte sprichwörtliche Redensarten und Sprachwörter werden durch den davorstehenden Buchstaben „R“ angekündigt, wird ein Beispiel in übertragener Verwendung gebraucht, erhält es als Ankündigung dieser besonderen Verwendung den Buchstaben „Ü“ vorangestellt (vgl. zu den Termini die DUDEN-STILWB-Wörterbuchhinweise: S. 9f.). Losere Wortverbindungen sind damit insofern von festeren im Wortartikel abgegrenzt, als dass feste Verbindungen und Redewendungen am Ende des jeweiligen Wortartikels stehen. Damit sind für diese Arbeit die oben genannten Beispiele von Relevanz. In den weiteren Wörterbuchhinweisen wird in Bezug auf diese Begrifflichkeit noch leicht differenziert, indem von „einfachen Beispielen“ und „Beispielsätzen“ die Rede ist: „Die Beispiele sind im Allgemeinen so angeordnet, wie es die Darstellung der Bedeutungsverhältnisse erfordert. Einfache Beispiele und Beispielsätze wechseln sich dabei ab“ (ebd., S. 11). Die einfachen Beispiele und Beispielsätze stehen hinter den „knapp gehaltenen Bedeutungsangaben“ (ebd., S. 10). Innerhalb der Beispiele wird das jeweilig behandelte Stichwort in der Regel mit dem ersten Buchstaben abgekürzt, bei Abweichung von der Grundform (z.B. bei Verben von der infiniten Form, bei Adjektiven von der Grundform Positiv) wird es ausgeschrieben.

Zum besseren Auffinden von Beispielen innerhalb eines Wortartikels kann der Wörterbuchbenutzer in den Wörterbuchhinweisen ebenfalls erfahren, dass die Reihenfolge der Beispiele und Beispielsätze bei Adjektiven und Nomen „in der Regel von grammatischen Gesichtspunkten bestimmt“ (ebd., S. 11) wird:

Adjektiv

1. als Attribut (ein müder Wanderer)
2. als Artangabe: a) prädikativ, d. h. in Verbindung mit den kopulativen Verben *sein*, *werden* usw. (er war, wurde müde); b) adverbial, d. h. in Verbindung mit anderen Verben (sie wirkt müde)



Substantiv

1. mit Attributen (ein schnittiges Boot)
2. als Subjekt (das Boot kentert)
3. als Objekt (Akkusativ-, Dativ, Genitiv, Präpositionalobjekt; ein Boot bauen)
4. in Verbindung mit Präpositionen als Teil einer Umstandsangabe usw. (mit einem Boot den Fluss überqueren). (DUDEN-STILWB: Wörterbuchhinweise, S. 11)

Variable Elemente innerhalb von syntagmatischen Verwendungsmustern werden mit einem Komma getrennt hintereinander aufgelistet. In den Wörterbuchhinweisen erfährt der Nachschlagende zudem, dass in runden Klammern „erläuternde Zusätze und Ergänzungen bei einzelnen Beispielen“ (ebd., S. 9) stehen, die in dieser Arbeit als zusätzliche Erläuterungen gefasst werden.

**lieben:**

1. **a)** (jmdn., etw. l.) *Liebe für jmdn., etw. empfinden*: jmdn. feurig, glühend, heimlich, innig, zärtlich, leidenschaftlich, heiß, abgöttisch, hemmungslos, eifersüchtig, [un]glücklich, wahnsinnig, von ganzem Herzen l.; ein Mädchen, eine Frau, einen Mann, die Menschen, seine Eltern, Kinder, seinen Nächsten, Gott l.; sie lieben sich/(geh.:) einander; (auch ohne Akk.) er ist unfähig zu l. (*hat nicht die Fähigkeit, Liebe zu empfinden*); eine liebende, geliebte Frau; dein dich liebender Mann; **b)** was sich liebt, das neckt sich; **b)** (etw. l.) *zu etw. ein positives Verhältnis haben*: die Heimat, die Natur, das Leben, seine Freiheit, seinen Beruf l.; er liebt nur sein Geld.
2. (jmdn. l.) *mit jmdm. Geschlechtsverkehr haben*: er liebte sie, sie liebten sich/(geh.:) einander gleich in der ersten Nacht.
3. (etw. l.) *eine Vorliebe, Schwäche für etw. haben*: klassische Musik, die Natur, Tiere l.; sie hat schon immer schnelle Wagen, einen gewissen Luxus geliebt; er liebt gutes Essen; seine Bequemlichkeit [über alles] l.; diese Pflanzen lieben einen sandigen Boden; er liebt [es] zu scherzen; das tut er liebend (ugs.; *sehr*) gern; er liebt es nicht (*duldet es nicht*), unterbrochen zu werden.

Abb. 20 | Wortartikel *lieben* (DUDEN-STILWB)

### 6.3.2 Wörter und Wendungen

Das Wörterbuch **WÖRTER UND WENDUNGEN** mit dem Untertitel „Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch“ (Buchdeckel) liegt für diese Arbeit in der überarbeiteten Fassung der letzten gedruckten 14. Ausgabe aus dem Jahr 1992 vor (**WÖRTER UND WENDUNGEN**), wird mittlerweile aber nicht mehr aufgelegt. Das Werk ist im Dudenverlag erschienen und von Erhard Agricola herausgegeben. Dieses für diese Arbeit als Spezialwörterbuch eingeordnete Werk erfasst „die Verknüpfungsmöglichkeiten für einen beträchtlichen Teil des deutschen Wortschatzes“ (**WÖRTER UND WENDUNGEN**: Vorwort, S. 5).

Zu 8000 Stichwörtern wird der Gebrauch im Satzzusammenhang in typischen Beispielen vorgeführt; Hinweise zur Bedeutung und stilistischen Einordnung helfen bei der richtigen und angemessenen Formulierung von Texten. (**WÖRTER UND WENDUNGEN**: Rückseitiger Buchdeckel)

Das Wörterbuch will zeigen,

wie die Wörter des allgemeinen deutschen Wortschatzes zu sprachlichen Wendungen verknüpft werden können. Der Begriff der Wendung ist dabei sehr weit gefaßt. Er beginnt mit dem Bereich der losen und freien, aber häufig auftretenden Wortverbindungen, die als Beispiele für inhaltlich sinnvolle und grammatisch richtige Verknüpfungsmöglichkeiten dienen; er umfaßt die mehr oder weniger festen stehenden Redensarten und erstreckt sich bis zu den gänzlich erstarrten Wortfügungen und fest geprägten Sätzen mit voller Umdeutung des Gesamt-sinnes. (**WÖRTER UND WENDUNGEN**: Vorwort, S. 5)

Die verzeichneten Stichwörter werden „im Zusammenhang eines Teilsatzes, wenn nötig auch eines vollständigen Satzes, mit den üblichen oder mit typischen Verbindungen“ (**WÖRTER UND WENDUNGEN**: Vorwort, S. 5) gezeigt. Damit soll das Ziel erreicht werden, den „wirklichen Sprachgebrauch“ darzustellen und die Lücke zu schließen, „die zwischen den Fügungsregeln der Grammatik und der Aufzählung von Einzelwörtern in einem Wörterbuch“ (ebd.) klafft.

Eine konkrete Zielgruppe wird in diesem Werk nicht genannt. Kromann (1992) bewertet dieses Spezialwörterbuch als besonders wertvoll für Benutzer mit Deutsch als Muttersprache und als weniger benutzerfreundlich für den Lernenden des Deutschen (vgl. ebd., S. 160f.).

Die inhaltliche Fokussierung ist der Hauptaspekt, der dazu beiträgt, dass dieses Wörterbuch im Rahmen dieser Arbeit als Spezialwörterbuch (zur Syntagmatik) behandelt wird.

Agricolas ‘Wörter und Wendungen’ (1. Auflage 1962!) kann man mit Fug und Recht als ein frühes Kollokationswörterbuch oder besser gesagt, als ein Wörterbuch verfestigter Wortverbindungen des Deutschen bezeichnen. Die Vielfalt der Angaben ist bemerkenswert, wenn man bedenkt, dass damals noch keine deutschsprachigen elektronischen Korpora zur Verfügung standen. (Steyer 2008, S. 187)



Bei der Entstehung dieses Wörterbuchs (im Jahr 1962) standen nicht wie heute große elektronische Korpora zur Verfügung. Vergleicht man die in *WÖRTER UND WENDUNGEN* dargestellten Inhalte mit aktuellen Korpusbefunden, so stellt Steyer (2008) eine „bemerkenswerte Stabilität in den syntagmatischen Umgebungen“ (ebd., S. 187) fest, die (zumindest in Stichproben) Angaben zum Artikel *Grund* vergleicht. Diese Feststellung muss auch insofern interpretiert werden, als dass das Medium, auf dem eine Textsammlung festgehalten ist (als Papierarchiv oder in elektronischer Form), nicht unbedingt die Form und Qualität der daraus gezogenen Informationen beeinflusst, sondern womöglich vielmehr die Methoden, mit denen Korpora analysiert und syntagmatische Angaben daraus gewonnen werden. Angaben, auf welcher Datenbasis die Angaben aus dem Werk beruhen, gibt es in den Wörterbuchhinweisen keine, ebenso keine Erläuterungen zu der Ermittlung der Syntagmen.

In den Wörterbuchhinweisen wird vom Herausgeber in sechs Unterkapiteln thematisiert, welche Termini in dem Wörterbuch *WÖRTER UND WENDUNGEN* gebraucht werden. 1) Freie Wortverbindungen: Darunter fasst der Herausgeber solche Syntagmen, bei der die „Bedeutung der gesamten Verbindung [...] aus der Summe der Einzelbedeutungen zu erschließen“ (*WÖRTER UND WENDUNGEN*: Wörterbuchhinweise, S. 29) ist. Die einzelnen Glieder sind darin „trenn- und austauschbar“ (ebd.). „Es findet, gegebenenfalls außer der Hervorhebung bestimmter Varianten, keine gegenseitige Beeinflussung statt“ (ebd.). 2) Lose Wortverbindungen: Zu diesem Terminus wird definiert: „Die besondere oder fachsprachliche Variante des einen Gliedes wirkt sich auf das Gesamtgebilde aus. Wahl und Folge der Teile sind durch den Fachgebrauch festgelegt, aber Umdeutung oder Verschmelzung ist nicht gegeben“ (ebd.). Unter diese Gruppe fallen dann auch Eigennamen, Titel und amtliche Bezeichnungen. 3) Einfache phraseologische Verbindungen: Die Besonderheit dieser Syntagmen ist, dass ein Glied der Wendung, meist das Zeitwort, „abgeblaßt oder teilweise umgedeutet“ (ebd., S. 30) ist.

Die Gesamtbildung ist jedoch aus den Einzelteilen zu begründen; in vielen Fällen ist sie nur die erweiterte Umschreibung des Zeitwortes. Die Wörter können in sehr begrenztem Maße gegen bedeutungsnahe ausgetauscht werden. (ebd.)

4) Phraseologische Einheiten: Als Hauptcharakteristikum beschreibt der Herausgeber zu diesen Syntagmen:

Diese Redewendungen haben eine verhältnismäßig starre inhaltliche Bindung, die nur vereinzelt den Ersatz bedeutungsähnlicher Wörter oder Erweiterungen durch andere Wörter gestattet. Ihre Einzelglieder stehen zwar in durchsichtiger Beziehung zueinander und erklären sich selbst, aber die Bedeutung der gesamten Einheit ist dennoch nicht direkt erschließbar. (ebd.)

5) Zwillingspaare: Hierunter werden Formeln „aus zwei (in vereinzelter Fällen drei) Wörtern der gleichen Wortart“ verstanden, „die durch ein Binde- oder Verhältniswort verknüpft sind“ (ebd.). Sie werden von dem Herausgeber als verschiedentlich fest eingestuft und können damit sowohl den Status von phraseologischen Einheiten als auch starren phraseologischen Verbindungen aufweisen. 6) Starre phraseologische Verbindungen (Idiome): Hauptmerkmal dieser Gruppe an Syntagmen ist, dass diese voll umgedeutet ist, die Wendung „kann nicht zerlegt, gekürzt, und nur ausnahmsweise ergänzt werden“ (ebd., S. 31). Unter diese Gruppe fallen laut Herausgeber auch „festgeprägte Sätze“ (ebd.).

Diese erfreulich genaue und präzise Unterscheidung der Termini und der expliziten Definition der Begrifflichkeiten macht es dem Nachschlagenden möglich, die Termini untereinander abzugrenzen. Im Fokus dieser Arbeit stehen die Syntagmen, die unter 1) und 2) und ggf. noch unter 3) relevant.

Die einzelnen Syntagmen werden durch ein Semikolon im Wortartikel voneinander getrennt.

Das Komma hat außer seiner normalen Funktion als Satzzeichen noch die Aufgabe, die innerhalb der Fügungsbeispiele aufgezählten Wörter und Satzglieder zu trennen. Dadurch konnte vermieden werden, daß die vollständigen Wendungen wiederholt werden mußten. (WÖRTER UND WENDUNGEN: Wörterbuchhinweise, S. 10)

In WÖRTER UND WENDUNGEN werden demnach die variablen Elemente innerhalb eines Syntagmas mit einem Komma getrennt hintereinander aufgelistet. Variabilität wird in diesem Werk noch durch zwei weitere typografische Aspekte gekennzeichnet. Zum einen sind dies eckige Klammern: „Eckige Klammern sind verwendet, um zwei oder mehrere Wendungen der Kürze halber zu einem Beispiel zusammenzufassen. Die in eckige Klammern eingeschlossenen Wörter und Wortteile können verwendet oder weggelassen werden“ (ebd., S. 9). Zum anderen ist dies der Schrägstrich „/“: „Der Schrägstrich steht zwischen Wörtern, Wortgruppen oder ganzen Wendungen, die im gegebenen Zusammenhang sprachlich gleichwertig sind und deshalb wahlweise füreinander eingesetzt werden können“ (ebd., S. 10). In diesem Werk wird (anders als bei anderen hier behandelten Werken) einmal explizit gemacht, dass die Darstellung von Syntagmen mit darin enthaltenen variablen Elementen der Zusammenfassung von mehreren Syntagmen dient und somit eine Komprimierung der Angabe vorgenommen wird.

In runden Klammern stehen „inhaltliche Erläuterungen und Ergänzungen zu den Beispielen des Textes“ (ebd., S. 9), die im Rahmen dieser Arbeit unter den zusätzlichen Erläuterungen gefasst werden.

**lieben:** 1. *(starke Zuneigung fühlen)* ich liebe meine Eltern, mein Kind, meinen Mann, meine Frau, Braut, ein Mädchen; sie lieben sich / einander [sehr]; den Nächsten, die Menschen I.; er liebt sie wie eine Tochter; das Leben, die Heimat, die Freiheit, Gerechtigkeit, Wahrheit, die Kunst, seinen Beruf, ein Buch, [die] Blumen, die Sonne, schöne Kleider, das Geld, den Alkohol, Tabak I.; [jmdn.] heimlich, im stillen, standhaft, treu, beharrlich, wider Willen, lange, schon seit langer Zeit, innig, zärtlich, hingebend, heiß, inbrünstig, maßlos, leidenschaftlich, feurig, glühend, hemmungslos, eifersüchtig, tyrannisch, blind, [un]glücklich, unerwidert I. – 2. *(gern tun)* sie liebt es zu widersprechen; ich liebe es nicht (kann es nicht leiden) zu warten; ich käme liebend (*umg*; sehr) gern [mit]



## 7. AUSWAHL UND ANALYSE DER TESTWORTARTIKEL

Bei der Auswahl der Wortartikel, die in den jeweiligen Wörterbüchern untersucht werden, sind vier Kriterien von besonderer Bedeutung:

- 1) Es werden die Wortarten Nomen (vgl. Kap. 8), Verben (vgl. Kap. 9) und Adjektive (vgl. Kap. 10) analysiert. Sie gehören grundsätzlich zu den Inhaltswörtern oder Autosemantika und damit zu den „bedeutungstragenden Wörtern“ (Duden-Grammatik 2005, S. 1145). Synsemantika – Funktionswörter wie Präpositionen oder Konjunktionen – sollen für die Wortartikelanalyse nicht herangezogen werden, da sie in den für die Analyse herangezogenen Wörterbüchern nicht immer als Stichwörter verzeichnet sind und eine Vergleichbarkeit nicht mehr gegeben wäre.
- 2) Ein zweites, nicht zu unterschätzendes, Kriterium ist, dass alle Analysestichwörter in allen ausgewählten Testwörterbüchern vorhanden sein sollen. Um nur zwei Schwierigkeiten exemplarisch zu nennen: Das Online-Wörterbuch ELEXIKO ist im Aufbau befindlich, sodass grundsätzlich nicht zu allen Stichwörtern aus der umfangreichen Stichwortliste redaktionell erarbeitete Wortartikel vorhanden sind. Außerdem befinden sich unter den Testwörterbüchern verschiedene Wörterbuchtypen (z.B. Spezialwörterbuch vs. Allgemeines Bedeutungswörterbuch), die sich in der Stichwortansetzung unterscheiden.
- 3) Damit die Analyse noch handhabbar bleibt, weisen die Wortartikel eine mittlere Komplexität auf: Es sind polyseme Wörter mit zwei bis ca. drei verschiedenen Bedeutungen (Lesarten).
- 4) Die Wortartikel sollen syntagmatische Verwendungsmuster zu den Bedeutungen der Stichwörter aufweisen, die für die Analyse herangezogen werden können.

Bei den Wortartikeln wurden aus den oben genannten Wortarten jeweils zehn Stichwörter aus den Testwörterbüchern ausgewählt (vgl. Tab. 9).

Nomen	Verben	Adjektive
Angebot	antworten	billig
Angst	bitten	denkbar
Arzt	blicken	gesellschaftlich
Beitrag	erinnern	günstig
Gefahr	essen	interessant
Gesetz	lieben	künstlich
Glück	malen	lustig
Hoffnung	reagieren	menschlich
Kaffee	verlangen	traurig
Leiter	wohnen	vernünftig

Tab. 9 | Auswahl der Wortartikel

Die Analyse der Wortartikel erfolgt in mehreren Schritten:

- 1) Zunächst erfolgt eine Einzelanalyse der ausgewählten Testwörter getrennt nach Wortart. Die Kriterien zu den einzelnen Wortarten werden jeweils zu Beginn des Unterkapitels (Nomen → Kapitel 8, Verben → Kapitel 9, Adjektive → Kapitel 10) vorgestellt. Die Reihenfolge der in den jeweiligen Unterkapiteln beschriebenen Einzelanalysen für die in Tabelle 9 aufgeführten Stichwörter richtet sich nach der Frequenz der in den Wortartikeln aufgeführten syntagmatischen Verwendungsmuster. Die Wortartikel mit vielen aufgeführten Syntagmen werden dabei zuerst beschrieben.
- 2) Die Einzelanalyse schließt ab mit einem zusammenfassenden Vergleich der wortartenspezifischen Kriterien in Bezug auf den Wörterbuchtyp (Allgemeines Bedeutungswörterbuch, Lerner- bzw. Spezialwörterbuch) und in Bezug auf den Medientyp (gedrucktes Wörterbuch bzw. Online-Wörterbuch).
- 3) Die wortartenübergreifenden Kriterien werden dann in einem weiteren Schritt betrachtet und zusammenfassend dargestellt und diskutiert.

## 8. WORTARTIKELANALYSE: NOMEN

Für die Wortart Nomen wurden sechs Oberkriterien ausgewählt, die sich in drei Bereichen in Unterkriterien aufschlüsseln (vgl. Tab. 10):

Oberkriterien	Unterkriterien
Anzahl der Muster	–
variable Elemente	–
Erläuterungen	–
Verbalphrasen	<i>infinite</i> und <i>finite</i> Verbalphrasen
Artikelgebrauch	ohne Artikel, mit Artikel: – mit <i>definitem</i> und mit <i>indefinitem</i> Artikel, – <i>Personal-</i> bzw. <i>Zahlpronomen</i> anstelle eines Artikels
Numerus	<i>Singular</i> <i>Plural</i>

Tab. 10 | Analysekriterien der Wortart Nomen

Die prozentuale Verteilung bezieht sich bei den Kriterien der 1. Ebene auf die Gesamtheit aller syntagmatischen Verwendungsmuster. Die Bezugsgröße bei den Kriterien der 2. Ebene ist das jeweilige Oberkriterium.

Die Kriterien der Wortart Nomen werden nun im Einzelnen beschrieben und ihre Relevanz für die Analyse herausgearbeitet. Im Anschluss erfolgt eine Ergebnisreflexion zu den einzelnen Wörtern.

### Anzahl der Muster

Zunächst wird die Anzahl der syntagmatischen Verwendungsmuster ermittelt, die in den untersuchten Wörterbüchern zu dem jeweiligen Wort aufgelistet sind. Diese Zahl dient bei der Analyse der Einzelwörter, aber auch bei der Gesamtanalyse der Nomen (und später auch bei der Gesamtanalyse der drei Wortarten) als zentraler Grundwert. Auf diesen Wert beziehen sich dann die Prozentzahlen zu der Verteilung der weiteren Kriterien. Neben dieser Bedeutung als statistisch wichtiger Bezugsgröße sagt die Anzahl an gezeigten syntagmatischen Verwendungsmustern auch etwas darüber aus, in welchem Umfang dem Nutzer Syntagmen zu einem Wort in Wörterbüchern präsentiert werden, also welcher Platz – das gilt besonders bei gedruckten Wörterbüchern – diesem Angabebereich bei den Nomen (aber auch bei den anderen analysierten Wortarten Verben und Adjektiven) beigemessen wird.

## Variable Elemente

Auf der 1. Ebene wird untersucht, ob es variable Elemente innerhalb der Muster gibt. Beispiele hierfür wären syntagmatische Verwendungsmuster zum Stichwort *Angebot*: *ein günstiges, vorteilhaftes, unverbindliches, billiges A.* (aus DUDEN-STILWB), *Angebote von [z.B. Unternehmen] einholen* (aus ELEXIKO) oder *ein ~ ablehnen, annehmen, ausschlagen* (aus WAHRIG) (vgl. dazu auch die Wortartikelausschnitte in Abb. 22).

<b>1. das Anbieten, Vorschlag:</b> ein günstiges, verlockendes, attraktives, großzügiges, vorteilhaftes, unverbindliches, billiges A.; das kulturelle A.	Wortartikelausschnitt aus Duden-Stilwb
<b>Verwendungen in Verbalphrasen und Sätzen</b> Angebote von [z. B. Unternehmen] einholen	Wortartikelausschnitt aus <i>elexiko</i>
<b>den Waren 4 (umg.) Sonderangebot • ein ~ ablehnen, annehmen, ausschlagen; machen Sie</b>	Wortartikelausschnitt aus Wahrig

Abb. 22 | Wortartikelausschnitte zur Illustration von variablen Elementen

Die Darstellungsweise in den Wörterbüchern ist jeweils eine andere: Das DUDEN-STILWB listet ohne typografische Kennzeichnung die Adjektivattribute im gezeigten Beispiel mit Komma getrennt hintereinander auf. Im WAHRIG wird ebenfalls die durch Komma getrennte Auflistung gewählt. Als Orientierungshilfe für den Nutzer und um dem Benutzer „das Auffinden der gesuchten Formen zu erleichtern, werden diejenigen Wörter, die Leitwörter der Redewendungen sind, fett gedruckt“ (WAHRIG, „Hinweise zur Benutzung“, S. 14) (vgl. hierzu in Abb. 22 den Fettdruck des Wortes *ablehnen*).

Im ELEXIKO-Wörterbuch ist die Stelle eines variablen Elementes deutlich typografisch innerhalb eines Musters hervorgehoben. Während alle fest zum Muster gehörenden Elemente in schwarzer Schrift aufgeführt sind, erscheinen variable Elemente – durch eckige Klammern und „z.B.“ eingeleitet – in grauer, kursiver Schrift. Im gezeigten Beispiel aus ELEXIKO (*Angebote von [z.B. Unternehmen] einholen*; vgl. Abb. 22) wird die Instanz als variabel dargestellt, die Angebote (in der Bedeutung ‘Vorschlag’) unterbreitet. Betrachtet man die Anzahl der angegebenen variablen Elemente, fällt auf, dass in ELEXIKO – im Vergleich zu anderen Wörterbüchern – in dem Angabebereich mit syntagmatischen Verwendungsmustern die Zahl der alternativen Elemente innerhalb von Mustern jeweils auf maximal zwei Elemente begrenzt ist. Die dargebotenen Variablen, mit denen die Klammer gefüllt werden kann, scheinen aufgrund der Begrenzung auf den ersten Blick nicht so vielfältig wie in den anderen analysierten Wörterbüchern. Ein Benutzer des Online-Wörterbuchs ELEXIKO kann aber in einem anderen Angabebereich (die Rubrik ist betitelt mit ‘Kollokationen’<sup>39</sup>), der nicht auf der

<sup>39</sup> Die Ergebnisse aus einer umfangreichen Benutzerstudie haben dazu geführt, dass das Projekt ELEXIKO den Angabebereich, in dem gehäuft miteinander vorkommende Wörter aufgeführt sind,



gleichen Bildschirmseite zu rezipieren ist, noch weitere Variablenmöglichkeiten finden. Hier sind unter der Frage „Wer macht ein Angebot?“ die Kollokationen *Arbeitgeber*, *Club* und *Verein* aufgelistet. Diese Kollokationen wären weitere Möglichkeiten, die Stelle des Klammerelementes aus Abbildung 22 auszufüllen. Um zu dieser Erkenntnis zu kommen, hat der Wörterbuchbenutzer einige Transferarbeit zu leisten: Zunächst müsste der Benutzer ausgehend von dem Syntagma auf eine Art übergeordnete Kategorie des variablen Elementes schließen (in dem Beispiel wäre das eine übergeordnete Kategorie *Personengruppe/Institution*). In einem zweiten Schritt müsste der Nutzer in der Wörterbuchrubrik ‘Kollokation’ die Frage identifizieren, unter der auf eine Personengruppe/Institution referiert wird, die Angebote macht (in dem Beispiel wäre das die oben schon genannte Frage „Wer macht ein Angebot?“). Das im syntagmatischen Verwendungsmuster genannte Element *Unternehmen* wird unter dieser Frage in der Rubrik ‘Kollokation’ nicht gezeigt. Hier müsste der Wörterbuchbenutzer also in einem weiteren Schritt die unter der genannten Frage aufgeführten Kollokationen als weitere Möglichkeiten neben *Unternehmen* identifizieren, um die Klammer aus dem syntagmatischen Verwendungsmuster zu füllen.

Variabilität innerhalb von syntagmatischen Verwendungsmustern unterstreicht den freieren Charakter dieser Wortverbindungen. Besonders bezogen auf die Einzelwortanalyse bedeutet das: Je mehr Variabilität bei Syntagmen gezeigt wird, desto mehr wird der freiere Charakter der Wortverbindungen zu einem Wort hervorgehoben.

### Erläuterungen

Ebenfalls auf der 1. Ebene angesiedelt ist ein Kriterium, das mit ‘Erläuterungen’ betitelt ist. Bei den freieren syntagmatischen Verwendungsmustern gibt es teilweise Erläuterungen, die anzeigen, dass Muster in ihrer Verwendung (z.B. thematisch) eingeschränkt sind oder dass sich Teile aus dem syntagmatischen Muster bereits in einem Übergang zu einer Wortverbindung mit festerem Charakter befinden. Beispielsweise findet man im DUDEN-UW im Wortartikel *Angst* hinter dem Syntagma *er hat A[ngst]*<sup>40</sup> in Klammern und in kursiv gesetzt eine Art Paraphrasierung zu dem Syntagma in Form einer synonymen Beschreibung: (*er fürchtet sich*). Das im DUDEN-UW folgende Muster enthält ebenfalls eine Form der Zusatzerläuterung, und zwar in Form einer synonymischen Umschreibung eines Teils des Syntagmas: *sie hat Angst (sie befürchtet), dass alles entdeckt wird*. Nicht alle Wörterbücher bedienen sich so einer Form der Erläuterung, das ELEXIKO-Wörterbuch beispielsweise verzichtet darauf vollständig.

von ‘Semantische Umgebung und lexikalische Mitspieler’ in ‘Kollokationen’ umbenannt hat (vgl. dazu Klosa/Koplenig/Töpel 2011).

<sup>40</sup> In vielen der untersuchten Wörterbücher ist innerhalb der syntagmatischen Verwendungsmuster das darin vorkommende Stichwort nicht ausgeschrieben, sondern entweder nach dem Anfangsbuchstaben abgekürzt oder es ist ein Platzhalter (~) gesetzt. Damit in den gezeigten Beispielsyntagmen der Lesefluss nicht gestört ist und zur besseren Verständlichkeit, ist von der Autorin in eckigen Klammern die ausgesparte Ausschreibung des Stichwortes jeweils ergänzt.

Erläuterungen kommen auch bei idiomatischen Syntagmen, wie *j-m A.[ngst] (u. Bange) machen* (im Wortartikel *Angst* aus LGWDAF), vor. Diese werden innerhalb eines Wortartikels in der Regel getrennt von den nicht-idiomatischen, also den freieren Wortverbindungen, aufgeführt und z.B. im LGWDAF durch ID eingeleitet. Dort werden idiomatische Wortverbindungen dann auch durch eine kurze Erläuterung, meist in Form eines Satzes, verständlich gemacht. Beim oben genannten idiomatischen Syntagma *j-m A.[ngst] (u. Bange) machen* beispielsweise folgt die kurze Erläuterung *bewirken, dass j-d (große) Angst bekommt*. Diese Form der Kurzerläuterung ist für Idiome in der Regel obligatorisch, da sich ihre Bedeutung für den Benutzer – insbesondere den nicht-muttersprachlichen Benutzer – nicht durch die Summe der Bedeutung der Einzelelemente erschließt. Solche Fälle werden aus der Analyse in dieser Arbeit jedoch ausgeschlossen, da hier gerade nicht idiomatische feste Verbindungen untersucht werden.

In der Analyse zum Bereich Erläuterungen wird überblicksartig und wortbezogen gezeigt, bei wie vielen Mustern solche Kurzerläuterungen bzw. Zusätze vorkommen, die eindeutig einen Hinweis auf eine speziellere Verwendung eines gesamten Musters oder von Teilen daraus geben. Sie sind Indizien für den Übergang von freieren zu festeren syntagmatischen Wortverbindungen, ohne dass diese bereits die Ebene der Idiomatizität vollständig erreichen.

### Verbalphrasen

Bezogen auf die Gesamtheit aller analysierten syntagmatischen Muster wird auf der 1. Ebene gezeigt, wie viele Verbalphrasen es überhaupt bei den Nomen-syntagmen gibt. In dieser Arbeit wird unter einer Verbalphrase ein syntagmatisches Verwendungsmuster verstanden, bei dem eine Konstituente des Musters ein Verb in infinitiver oder finiter Form und damit der Kopf der Phrase ist (Terminologie in Anlehnung an Dürscheid 2003, S. 29). In einem weiteren Schritt wird außerdem auf einer 2. Analyseebene die Verteilung von infiniten und finiten Verbalphrasen ermittelt.

Es ist grundsätzlich relevant, die Verteilung von infiniten und finiten Verbalphrasen zu untersuchen, weil beide Formen dem Benutzer einen unterschiedlichen sprachlichen Gebrauch vorführen, ihm von der Auffassungsgabe her Unterschiedliches abverlangen und sie somit auch in ihrer Funktion variieren.

Infinite Verbalphrasen aus Wortartikeln zu *Glück* wie *sein G.[lück] verscherzen* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN), *(kein, wenig, viel) G.[lück] (in der Liebe, im Spiel) haben* (aus LGWDAF) oder *sich an den A.[rzt] wenden* (im Wortartikel *Arzt* aus Dwds-WDG) illustrieren in ihrer Infinitheit einen sehr abstrakten Sprachgebrauch. Der Benutzer muss beispielsweise bei dem Muster *sein G.[lück] verscherzen* abstrahieren, dass das Pronomen in einem konkreten sprachlichen Kontext je nach Sprecherperspektive anders ausfällt. Besonders das Muster *(kein, wenig, viel) G.[lück] (in der Liebe, im Spiel) haben* erfordert vom Wörterbuchbenutzer ein Verständnis dafür, wie die variablen Elemente in einer infiniten Form miteinander zu kombinieren sind, und dann das Anwendungsvermögen, aus der

infiniten eine finite Verbalphrase für eine konkrete sprachliche Äußerung zu formulieren.

Bei finiten Verbalphrasen wie *Wenn du G.[lück] hast, ist vielleicht noch Kuchen übrig* (im Wortartikel *Glück* aus LGWDAF), *der A.[rzt] untersuchte, behandelte, besuchte den Kranken* (im Wortartikel *Arzt* aus WÖRTER UND WENDUNGEN) oder *er trank hastig seinen K.[affee] aus* (im Wortartikel *Kaffee* aus DWDS-WDG) ist immer schon ein konkreter sprachlicher Ausdruck dargestellt. Zwar muss der Wörterbuchbenutzer hier den Transfer von infiniten zu finiten Verbform nicht leisten, der sprachliche Ausdruck ist aber dafür auch wesentlich starrer und in seiner konkreten Ausdrucksform fest.

Hier gilt es insbesondere im Vergleich der Wörterbuchtypen (z.B. Allgemeines Bedeutungswörterbuch vs. Lernerwörterbuch) herauszustellen, ob es zwischen ihnen Unterschiede bei der Darbietung von infiniten und finiten Verbalphrasen gibt.

### Artikel

Ob und welche Tendenz es in Bezug auf den Artikelgebrauch zu beobachten gibt, wird im Bereich 'Artikel' genauer untersucht. Auf der 1. Ebene wird analysiert, ob ein Artikel vor dem zu analysierenden Wort aufgeführt ist oder nicht. Beispiele für Syntagmen ohne Artikel vor dem Beispielwort wären *die Preise richten sich nach A.[ngebot] und Nachfrage* (im Wortartikel *Angebot* aus DUDEN-STILWB) oder *in Angst sein* (im Wortartikel *Angst* aus PGWDAF). Auf der 2. Ebene wird dann bei einem Artikelgebrauch noch nach definitem vs. indefinitem Artikel spezifiziert; Beispiele für Syntagmen mit definitem Artikel sind *das Glück auf die Probe stellen* (im Wortartikel *Glück* aus ELEXIKO) oder *den vollen B.[eitrag] zahlen* (im Wortartikel *Beitrag* aus DUDEN-UW), Beispiele für Syntagmen mit indefinitem Artikel sind *eine Leiter aufstellen* (im Wortartikel *Leiter* aus DUDEN-DAF) oder *sich einer G.[efahr] aussetzen* (im Wortartikel *Gefahr* aus DWDS-WDG). Außerdem wird untersucht, wie sich vorangestellte Personal- bzw. Zahlpronomina, also z.B. *seine Hoffnung hat sich erfüllt* (im Wortartikel *Hoffnung* aus DUDEN-DAF) oder *er hat in der Zeitschrift einige Beiträge veröffentlicht* (im Wortartikel *Beitrag* aus WÖRTER UND WENDUNGEN) verteilen.

### Numerus

In einem letzten, der 1. Ebene zugehörigen Analyseschritt wird der Gebrauch des Numerus analysiert. Hier wird die Frage verfolgt, ob ein Wort in Syntagmen eher im Singular oder im Plural verwendet wird.

### Wortartenübergreifende Kriterien

Zu den wortartenübergreifenden Kriterien zählen die Anzahl der zu einem Wort verzeichneten syntagmatischen Verwendungsmuster, variable Elemente innerhalb eines Syntagmas und zusätzliche Erläuterungen. Diese drei in dieser Arbeit untersuchten Kriterien werden zunächst in den Einzelanalysen genauer

betrachtet und in einer zusammenfassenden Analyse für alle drei Wortarten untersucht.

Damit in den folgenden Einzelanalysen der zehn ausgewählten Wörter die Zuordnung der syntagmatischen Verwendungsmuster zu einer Kategorie transparent und nachvollziehbar bleibt, ist im Anhang (Kap. 16) exemplarisch für das Wort *Angebot* (ebenso wie für die Wörter *antworten* und *interessant*) die Verteilung aller syntagmatischen Verwendungsmuster aus den untersuchten Wörterbüchern nach den Kriterien im Detail aufgelistet. In den folgenden Kapiteln werden die Ergebnisse der Auswertung diskutiert. Die folgende Darstellung der Auswahl an syntagmatischen Verwendungsmustern fokussiert bei jedem Wort auffällige und für die spätere Vergleichsanalyse relevante Aspekte. Die Fokussierung auf Relevantes hat zur Folge, dass es zu manchen Ergebnisbeschreibungen Abbildungen gibt, die nicht in allen Unterkapiteln zu allen Nomen aufgeführt sind. Sämtliche Verteilungen beziehen sich aber selbstverständlich auf die Analysen, die für alle Nomen durchgeführt wurden.

## 8.1 *Glück*

Insgesamt wurden 257 syntagmatische Verwendungsmuster zu *Glück* aus den untersuchten Wörterbüchern analysiert (vgl. Abb. 23). Das Wort<sup>41</sup> *Glück* weist die meisten Syntagmen im Vergleich zu den anderen analysierten Wörtern auf und liegt somit, was die Anzahl an in Wörterbüchern gezeigten syntagmatischen Verwendungsmustern angeht, auf dem obersten Rang (vgl. Abb. 75; siehe Kap. 8.11.1).

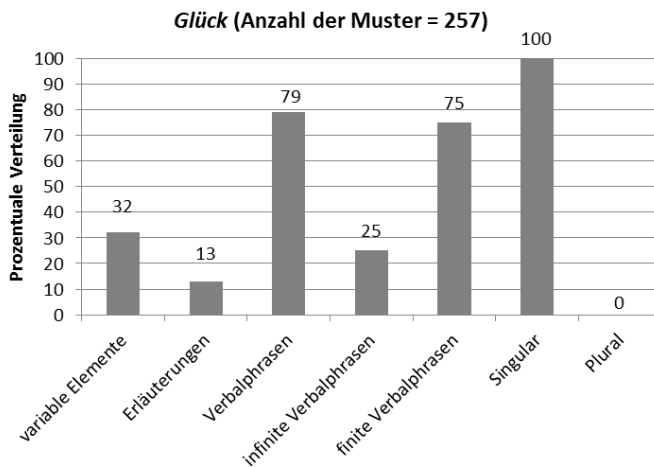


Abb. 23 | *Glück* (Oberkriterien)

<sup>41</sup> Der Terminus 'Wort' wird im Sinne von 'Stichwort' verwendet.

Bei gut einem Drittel der untersuchten Fälle zu *Glück* weisen die Syntagmen **variable Elemente** auf. Abzüglich des Online-Wörterbuches WIKTIONARY sind innerhalb der Syntagmen aus den anderen Wörterbüchern in ca. einem Drittel der Fälle variable Elemente vorhanden (vgl. Abb. 24). Die verschiedenen einsprachigen Wörterbücher zeigen in diesem Bereich also grundsätzlich einen ähnlichen Umgang in der Dokumentation von Variabilität innerhalb von Syntagmen für das Wort *Glück*.

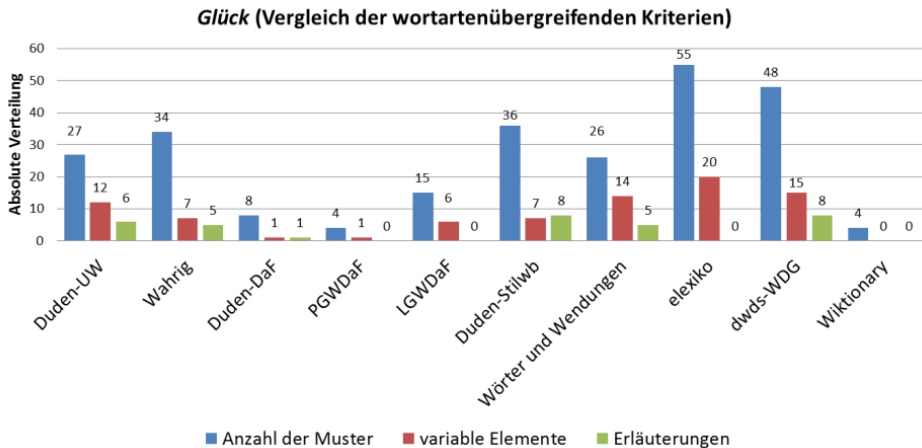


Abb. 24 | *Glück* (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

Mit 13% liegen für das Wort *Glück* überdurchschnittlich viele Muster vor, zu denen in den Wörterbüchern noch zusätzliche **Erläuterungen** verzeichnet sind. Im Durchschnitt gibt es nur in 7% aller untersuchten syntagmatischen Verwendungsmuster aller ausgewählten Wörterbücher Erläuterungen zu Syntagmen.

Die hohe Anzahl an Erläuterungen gibt einen Hinweis darauf, dass es für *Glück* doch zahlreiche Syntagmen im Übergang zu festeren Wortverbindungen gibt.<sup>42</sup> Folglich scheint es unter den syntagmatischen Verwendungsmustern einige Muster zu geben, bei denen sich die Bedeutung des Syntagmas aus den Bedeutungen der Syntagma-Bestandteile nicht mehr vollständig erschließen lässt und die daher einer weiteren Erläuterung (in den folgenden Beispielen jeweils unterstrichen) bedürfen, um korrekt verstanden zu werden, beispielsweise in [*es ist*] ein G[lück] (*es ist nur gut*), dass dir das noch eingefallen ist, sie hat G[lück] gehabt (*etwas ist ihr [überraschend] gelungen*) (beide Beispiele aus DUDEN-STILWB), er hat kein Glück (*keinen Erfolg*) (aus DUDEN-DAF). Dass es für das Wort *Glück* Syntagmen gibt, bei denen sich der Übergang zwischen syntagmatischen

<sup>42</sup> Die Anzahl der idiomatischen Wendungen, die ja im Rahmen dieser Arbeit nicht berücksichtigt werden und in den Wörterbüchern gesondert aufgelistet werden, ist für das Abstraktum *Glück* auffällig höher als bei den anderen untersuchten Wörtern.

Verwendungsmustern und festeren Wortverbindungen recht fließend gestaltet, wird auch in einem Hinweis im ELEXIKO-Wörterbuch in der Rubrik „Konstruktionen“ (ehemals „Typische Verwendungen“) deutlich. Hier wird kommentiert: „Bei einigen Typischen Verwendungen ist bereits der Übergang zu idiomatischen Redewendungen erkennbar.“<sup>43</sup> Lexikografische Kommentierungen sind im ELEXIKO-Wörterbuch an vielen Stellen im Wörterbuch anzutreffen. Die Funktion wird in den ELEXIKO-Wörterbuchhinweisen wie folgt beschrieben:

In *lexiko* können Kommentare (neben Hinweisen und Belegen) die lexikografischen Angaben ergänzen. Kommentare werden in *lexiko*-Wortartikeln eingesetzt, um (ohne die in gedruckten Wörterbüchern übliche Platzbeschränkung) lexikografische Angaben verschiedener Art (z.B. die Angabe eines sinnverwandten Wortes wie etwa im Wortartikel *derzeitig* [Lesart 'momentan']) zu kommentieren. Hierbei können die Lexikografen nach begründenden oder interpretierenden Kommentaren unterscheiden. Innerhalb von Kommentaren können außerdem Belege oder Hinweise erscheinen. Für die Lexikografen bedeutet der Einsatz von Kommentaren, dass sie zum Nachdenken über ihr eigenes Tun angehalten werden. Für die Nutzer sind sie auf der anderen Seite hilfreich, sodass bestimmte Angaben besser nachzuvollziehen sind. (vgl. unter [www.lexiko.de](http://www.lexiko.de), Glossar → darunter der Eintrag zu 'Kommentar')

Die Tatsache, dass ELEXIKO nicht der für gedruckte Wörterbücher geltenden „Platzbeschränkung“ (vgl. Zitat oben) unterworfen ist, könnte besonders im Bereich der syntagmatischen Verwendungsmuster in ELEXIKO noch stärker ausgenutzt werden. Der Kommentar im Artikel *Glück*, dass bei einigen syntagmatischen Verwendungsmustern ein Übergang zu einem idiomatischen Gebrauch erkennbar sei, ist sehr hilfreich und wertvoll. Noch hilfreicher wäre es aber, wenn die entsprechenden Muster durch einen weiteren Kommentar gekennzeichnet wären (denn momentan wird nicht ersichtlich, welche Syntagmen von dem Kommentar betroffen sind) und die Bedeutung des zu einer idiomatischen Verwendung neigenden Musters erläutert würde.

Im Vergleich zu den anderen untersuchten Nomen liegt für das Wort *Glück* eine auffällig andere Verteilung bei den finiten und infiniten **Verbalphrasen** vor (vgl. Abb. 25). In dreiviertel der Fälle ist *Glück* in eine finite Verbalphrase eingebettet, wie z.B. in *er hat G[lück] gehabt, dass ihm nichts passiert ist* (aus DUDEN-UW), *Er hat bei dem Unfall unverschämtes Glück gehabt, dass ihm nichts Schlimmeres passiert ist.* (aus PGWDAF), *da habe ich aber [noch einmal, großes] G[lück] gehabt!* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN) oder *[Person] hatte einfach kein Glück* (aus ELEXIKO). Finitheit der Verbalphrasen im Bereich von syntagmatischen Verwendungsmustern in einsprachigen Wörterbüchern bedeutet oft, dass ein sehr typisches Vorkommen von sprachlichen Verwendungen in einem Satz und noch dazu in

<sup>43</sup> Vergleiche dazu im ELEXIKO-Wörterbuch den Eintrag zum Wort *Glück* in der Lesart 'Freude', Hinweis im Angabebereich 'Konstruktionen'.

einer konkreten Situation (konkrete Person, finites Verb etc.) gezeigt wird. Das bedeutet nicht automatisch, dass Verwendungsmuster gleich einen Hang zum Idiomatischen aufweisen. Außerdem sei daneben noch darauf hingewiesen, dass aus den bloßen Einträgen im Wörterbuch in keiner Weise deutlich wird, welche ganz konkrete redaktionelle Richtlinie der Lexikograf angewendet hat und welche Entscheidung dazu geführt hat, ob ein syntagmatisches, in eine Verbalphrase eingebettetes Verwendungsmuster zu einem Nomenwortartikel in finiter oder infiniter Form erscheint. Aber trotz dieser die Begründung für Finit- oder Infiniheit einschränkenden Hinweise werden in einem Syntagma, eingebettet in eine finite Verbalphrase, die Konkretheit und der Bezug zu einer direkten, ja realen Kommunikationssituation eines sprachlichen Ausdrucks hervorgehoben. Für das Wort *Glück* gilt dies in besonderer, verstärkter Weise.

### **Glück (Verbalphrasen)**

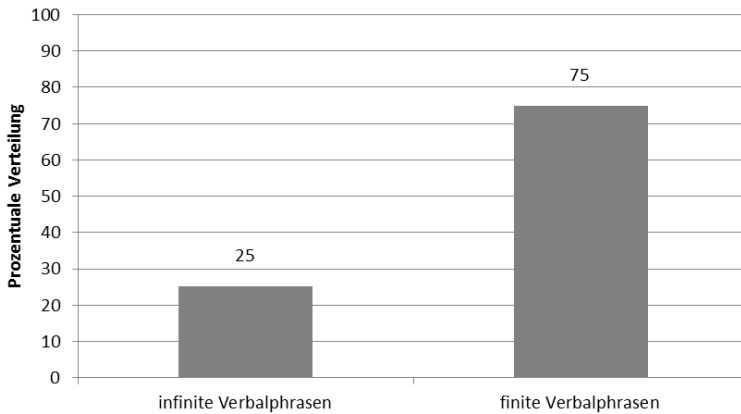


Abb. 25 | *Glück* (Verbalphrasen)

### **Glück (Artikel)**

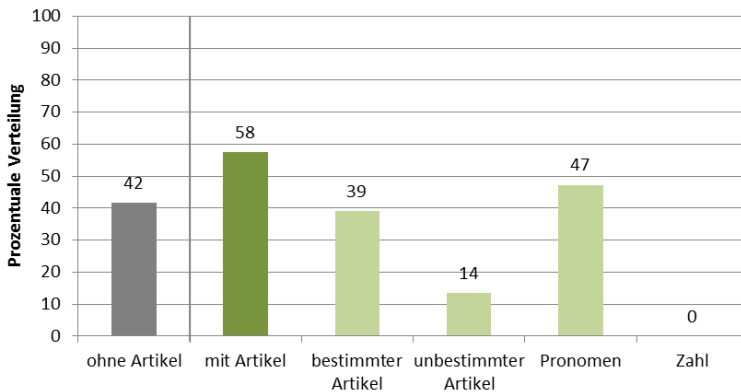


Abb. 26 | *Glück* (Artikel)



Beim **Artikelgebrauch** fällt besonders auf, dass in den untersuchten Wörterbüchern in 47% der Syntagmen, bei denen grundsätzlich vor dem Wort *Glück* eine Artikelform vorkommt, ein Possessiv-Pronomen (in den nachfolgenden Beispielen unterstrichen) steht (vgl. Abb. 26), wie z.B. in *er konnte sein G[lück] nicht fassen* (aus DUDEN-STILWB), *sich auf sein G[lück] verlassen* (aus DwDs-WDG bzw. LGWDAF) oder *Was fehlt dir noch zu deinem Glück?* (aus PGWDAF). Dieses formale Kriterium unterstreicht die Tatsache, dass das Wort *Glück* in seinen Bedeutungen immer einen Personenbezug aufweist, besonders in den Bedeutungen 'freudige Gemütsverfassung' und 'Erfolg als Ergebnis günstiger Fügungen'.

In den Wörterbüchern ist zur Angabe des **Numerus** vermerkt: „Pl. selten“ (DUDEN-UW) oder „unz[ählbar]“ (WAHRIG) bis hin zu „kein Plur.“ (PGWDAF) oder „ohne Plural“ (ELEXIKO). In den syntagmatischen Verwendungsmustern kommt ausschließlich die Singularform vor (vgl. Abb. 23).

Im Vergleich der **Wörterbuchtypen** (vgl. Abb. 27) zeigt sich für das Wort *Glück* ein weitgehend homogenes Bild.<sup>44</sup> Zwar divergieren die Allgemeinen Bedeutungs- und Spezialwörterbücher im Vergleich zu den Lernerwörterbüchern in der Anzahl der gezeigten Muster (46% bzw. 42% gegenüber 12%), die Verteilung der Ober- und Unterkriterien zeigt aber keine signifikanten Unterschiede.

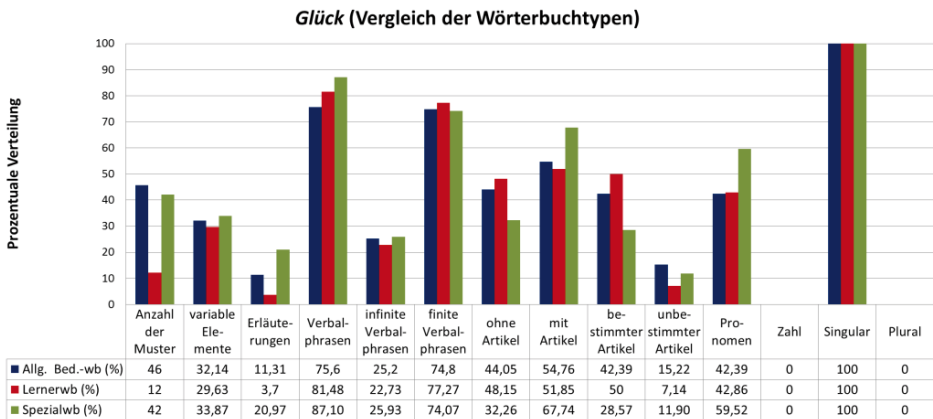


Abb. 27 | *Glück* (Vergleich der Wörterbuchtypen)

<sup>44</sup> Diese Prozentzahl ist folgendermaßen gebildet: Die drei Wörterbuchtypen weisen jeweils eine Anzahl an syntagmatischen Verwendungsmustern auf, von denen ein Mittelwert gebildet wurde (da jede Gruppe unterschiedlich viele Wörterbuchprodukte enthält). Die Addition der Mittelwerte ergibt eine neue Grundgesamtheit von Verwendungsmustern bezogen nun auf die Wörterbuchtypen, zu der nun jeweils im Verhältnis die Anzahl der syntagmatischen Verwendungsmuster in den jeweiligen Wörterbuchtypen berechnet wurde. Die Ermittlung der Verhältnisse bei den Medientypen erfolgt in äquivalenter Form.



## 8.2 Hoffnung

In den untersuchten Wörterbüchern werden insgesamt 239 syntagmatische Verwendungsmuster für das Wort *Hoffnung* aufgelistet (vgl. Abb. 28). Damit platziert sich das Wort *Hoffnung* in Bezug auf die Anzahl an Mustern unter allen analysierten Nomenwortartikeln hinter dem Wort *Glück* auf dem zweiten Rang (vgl. Abb. 75 in Kap. 8.11.1). An der Anzahl der Muster erkennt man, dass dem Benutzer für das abstrakte Wort *Hoffnung* ähnlich wie für *Glück* sehr viele Syntagmen angeboten werden. Dies ist ein Indiz dafür, dass die typische und vielfältige Syntagmatik für das Wort *Hoffnung* sehr ausführlich in den Wörterbüchern abgebildet wird.

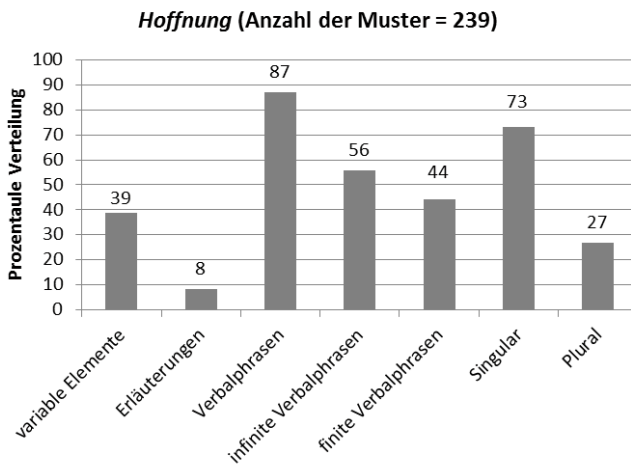


Abb. 28 | *Hoffnung* (Oberkriterien)

Syntagmatische Verwendungsmuster, die **variable Elemente** enthalten – wie z.B. in *die H[offnung] (nicht) aufgeben, verlieren* (aus DWDS-WDG) mit optionaler Negation und variablem Verb oder in *e[in]e begründete, berechnete, falsche, schwache H[offnung]* (aus LGWDAF) mit variablem Adjektivattribut –, sind in den untersuchten Wörterbüchern zum Wort *Hoffnung* überdurchschnittlich häufig (39% der Fälle) zu finden (vgl. Abb. 28).

In 8% der Muster (vgl. Abb. 28) ist zusätzlich zum Muster noch eine **Erläuterung** angefügt. Bei diesen Mustern soll durch die Erläuterung erreicht werden, dass der Benutzer die Kombination aus den einzelnen Elementen des Syntagmas vollständig erfassen kann, was offensichtlich für den Benutzer erschwert ist. In dem Beispiel (Erläuterung aus dem Wörterbuch ist unterstrichen) *er ist meine letzte [Hoffnung] er allein kann vielleicht noch helfen* (aus WAHRIG) kann aus der im Muster steckenden Kombination *Hoffnung sein* nicht auf die konkretere Bedeutung des Wortes *sein* geschlossen werden, die ohnehin recht schwer zu fassen ist. Diese entstehende Rezeptionslücke soll mit Hilfe der Erläuterung

ausgeglichen werden, in der *Hoffnung sein* mit *helfen* paraphrasiert wird. Dass es zu syntagmatischen Verwendungsmustern 8% der Muster mit Erläuterung gibt – das Vorkommen von Mustern mit Erläuterung für das Wort *Hoffnung* bewegt sich im Vergleich zu den anderen analysierten Nomen im mittleren Bereich – weist darauf hin, dass in diesen Fällen die Grenze zur Idiomatik bereits leicht überschritten wird. In der Betrachtung aller analysierten Nomen scheinen Abstrakta (wie *Angst*, *Glück*, *Hoffnung* etc.) hierzu eher eine leichte Tendenz zu haben.

Bei den syntagmatischen Verwendungsmustern zu *Hoffnung* gibt es mit 87% überdurchschnittlich viele **Verbalphrasen** (vgl. Abb. 28). Dabei zeigt sich bei der Verteilung von infiniten (56%) und finiten (44%) Verbalphrasen (vgl. Abb. 29) nur eine leichte Tendenz zu mehr Infinitheit, was ungefähr dem Gesamtdurchschnitt aller untersuchten Nomen entspricht.

In den Syntagmen zeigt der **Artikelgebrauch** vor dem Wort *Hoffnung* auffällige Ähnlichkeiten in der Verteilung im Vergleich zum Wort *Glück* (vgl. Abb. 26 vs. Abb. 30). Unter den jeweils ca. 60% einen vorangestellten Artikel aufweisenden Mustern befinden sich z.B. 47% (bei *Glück*) und 38% (bei *Hoffnung*), bei denen die Artikelstelle nicht mit direktem oder indirektem Artikel, sondern mit einem Possessiv-Pronomen wie beispielsweise in *seine H[offnung]* *schwindet* (aus DUDEN-UW) oder einem Indefinitpronomen wie in *keine falschen Hoffnungen aufkommen lassen* (aus ELEXIKO) ausgefüllt ist (vgl. dazu auch die Beispiele zu *Glück* in Kap. 8.1).

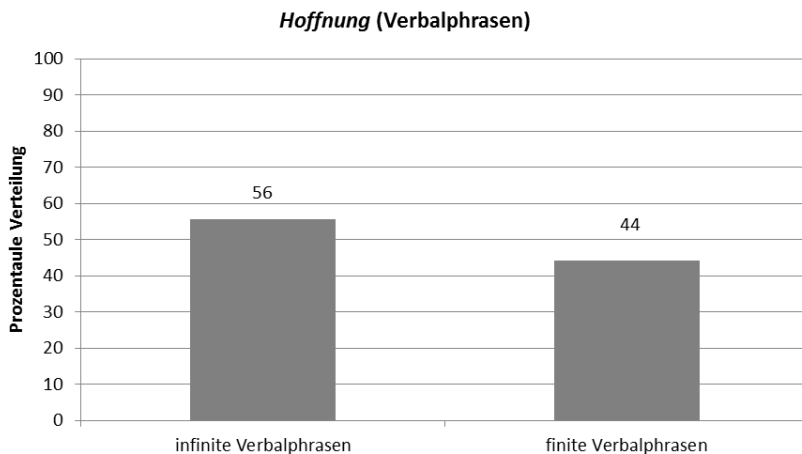


Abb. 29 | *Hoffnung* (Verbalphrasen)

Das Wort *Hoffnung* ist mit *Arzt*, *Beitrag* und *Gesetz* (also alles Beispielwörter mit konkreten Lesarten, die das Wort jeweils in dieser Bedeutung als eindeutig zählbar und somit auch semantisch als pluralfähig charakterisieren) eines der

untersuchten Wörter, das in den Syntagmen auch verstärkt in **Pluralform** – sogar in fast einem Drittel aller untersuchten Syntagmen aus den ausgewählten Wörterbüchern – vorkommt (vgl. Abb. 28). Da man annehmen kann, dass das Wort *Hoffnung* in seiner Abstraktheit besonders von einem Lerner nicht unbedingt sofort als ein zählbares Nomen eingestuft wird, können besonders die Syntagmen sehr hilfreich sein, da darin die Pluralfähigkeit sowie die Einbindung der Pluralformen in syntagmatische Verwendungsmuster deutlich wird.

### *Hoffnung* (Artikel)

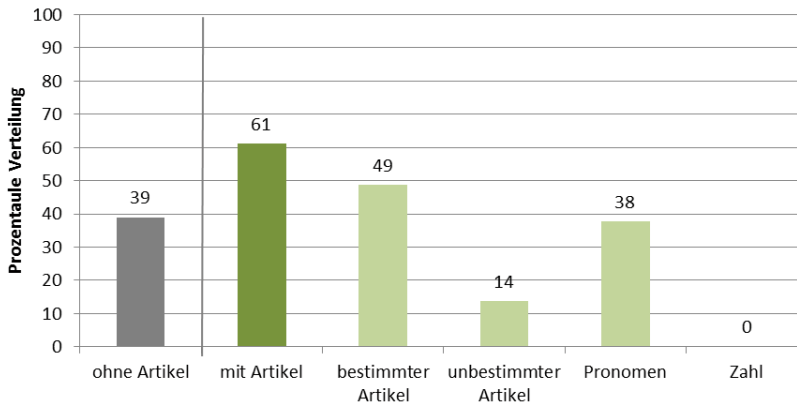
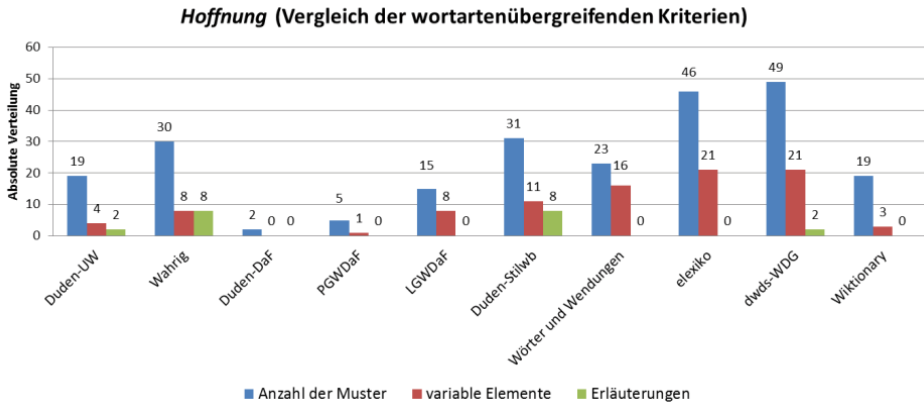
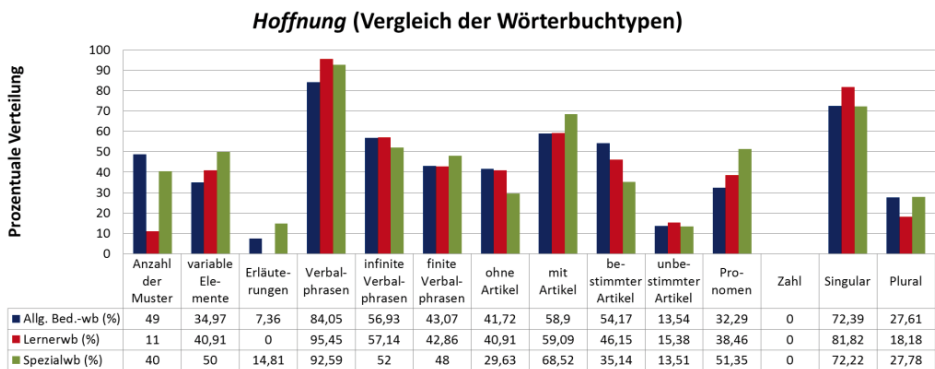


Abb. 30 | *Hoffnung* (Artikel)

Die Analyse der **wortartenübergreifenden Kriterien** zeigt bezogen auf die ausgewählten Wörterbücher vor allem, dass variable Elemente in fast allen untersuchten Wörterbüchern innerhalb der Syntagmen zu finden sind (ausgenommen dem DUDEN-DAF). Das lässt für das Wort *Hoffnung* auf einen ähnlichen Umgang der Wörterbücher in Bezug auf die Präsentation von Variabilität schließen. Erläuterungen hingegen finden sich nur in den gedruckten allgemeinen Bedeutungswörterbüchern (DUDEN-UW und WAHRIG) sowie im DUDEN-STILWB und dem DWDS-WDG (vgl. Abb. 31). Besonders in Bezug auf die Anzahl der gezeigten Muster fällt auf, dass das ELEXIKO-Wörterbuch und das DWDS-WDG mit 46 und 49 Mustern die Anzahl der Muster aus den Spezialwörterbüchern (31 beim DUDEN-STILWB und 23 bei WÖRTER UND WENDUNGEN) übertreffen. Das ELEXIKO-Wörterbuch und das DWDS-WDG sind vor allem im Vergleich zu den anderen Nomenartikeln in auffallender Weise Allgemeine Bedeutungswörterbücher, die eine äußerst reiche Syntagmatik zu den Nomenwortartikeln präsentieren. Auch wenn ein Benutzer – und dies auch zu Recht – in Bezug auf Syntagmen vor allem ein Spezialwörterbuch konsultieren würde, findet er dennoch besonders im ELEXIKO-Wörterbuch und im DWDS-WDG und speziell für das Wort *Hoffnung* eine gute und von der Anlage eines Allgemeinen Bedeutungswörterbuches her nicht unbedingt zu erwartende Alternative.

Abb. 31 | *Hoffnung* (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

Im Vergleich der **Wörterbuchtypen** fällt auf, dass die Spezialwörterbücher mit knapp 15% die meisten syntagmatischen Verwendungsmuster aufweisen, die mit einer Erläuterung versehen sind (vgl. Abb. 32). Dass zum Wort *Hoffnung* bei den Syntagmen eine höhere Tendenz besteht, diese mit weiteren Erläuterungen zu versehen, ist aus dem Abgleich mit allen analysierten Wörterbüchern insgesamt bereits hervorgegangen. Dass die Spezialwörterbücher in Bezug auf die Anzahl an Mustern mit Erläuterung an erster Stelle stehen, ist wiederum ein Indiz dafür, dass im Spezialwörterbuch wie dem DUDEN-STILWB detailliert differenziert wird, bei welchen Mustern ein Übergang zur Idiomatizität zu erkennen ist und wo folglich eine Erläuterung als Rezeptionshilfe für den Benutzer sinnvoll ist. Das scheint in der Analyse des DUDEN-STILWB in Bezug auf die Syntagmen zum Wort *Hoffnung* häufiger als bei den anderen untersuchten Wörterbüchern der Fall zu sein.

Abb. 32 | *Hoffnung* (Vergleich der Wörterbuchtypen)

### 8.3 Gefahr

Für das Wort *Gefahr* wurden insgesamt 201 syntagmatische Verwendungsmuster untersucht (vgl. Abb. 33). Mit dieser Anzahl an Syntagmen liegt *Gefahr* in den untersuchten Wörterbüchern damit auf dem 3. Rang (vgl. Abb. 75 in Kap. 8.11.1). Die Wörterbücher zeigen für das Wort *Gefahr* also sehr viele Syntagmen. In der vergleichenden Betrachtung aller untersuchten Nomen ist die Anzahl der syntagmatischen Verwendungsmuster für *Gefahr* ähnlich hoch wie bei den anderen Abstrakta in der Nomenauswahl (z.B. *Glück* und *Hoffnung*).

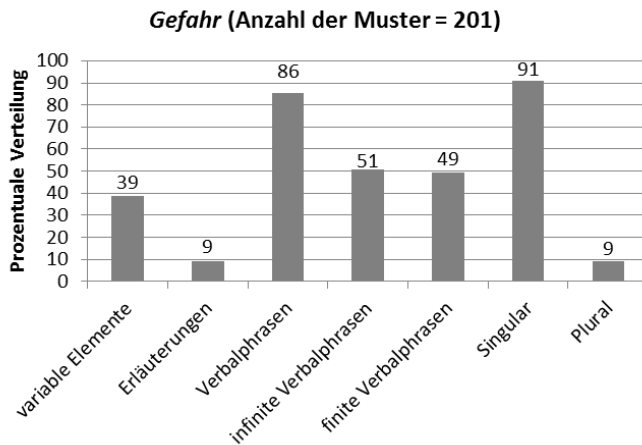


Abb. 33 | *Gefahr* (Oberkriterien)

Mit der Anzahl an Syntagmen, die **Variabilität** aufweisen (39%), liegt *Gefahr* so wie in Relation zu allen analysierten Nomen (37%) ungefähr im Durchschnitt. Die Anzahl der Muster, die mit Erläuterungen versehen sind, ist vergleichsweise hoch (9%). Die abstrakten Nomen aus den untersuchten Wörterbüchern haben tendenziell mehr **Erläuterungen** als die Konkreta.

Bei dem Wort *Gefahr* sind überdurchschnittlich viele syntagmatische Verwendungsmuster in **Verbalphrasen** eingebettet. Dabei halten sich finite und infinite Verbalphrasen über die Wörterbücher hinweg die Waage (vgl. Abb. 33). Bei der Betrachtung der absoluten Verteilungen in Bezug auf die Verbalphrasen fallen nur das PGWDAF (ausschließlich finite Verbalphrasen), das LGWDAF (in 6 von 7 Fällen infinite Verbalphrasen) und das WIKTIONARY (in 5 von 6 Fällen infinite Verbalphrasen) etwas aus der Reihe (vgl. Abb. 34).

In den Umtexten dieser drei Wörterbücher werden dem Benutzer wenig oder gar keine Informationen darüber gegeben, auf welcher Textbasis die Wörterbuchangaben beruhen. Zum einen kann die unterschiedliche Darstellung von finiten und infiniten Verbalphrasen auf das konzeptuelle Vorgehen der einzelnen Wörterbuchprojekte zurückgeführt werden. Aber die Ergebnisse zum Wort *Gefahr* könnten eben auch ein Hinweis darauf sein, dass sich die Datenbasis

(also konkret die Arbeit mit Korpora während des lexikografischen Prozesses) bei den Wörterbuchprojekten so unterscheidet, dass es so zu anderen Ergebnissen kommen kann. Da das PGWDAF, das LGWDAF und das WIKTIONARY zu der ganz konkreten Datenbasis und den angewendeten Untersuchungsmethoden nur geringe oder keine dezidierten Aussagen für die Auswahl und Formulierung der Wörterbuchangaben – speziell der Syntagmen – liefert, kann diese Schlussfolgerung auf eine unterschiedliche Datenbasis natürlich nur als Vermutung geäußert werden.

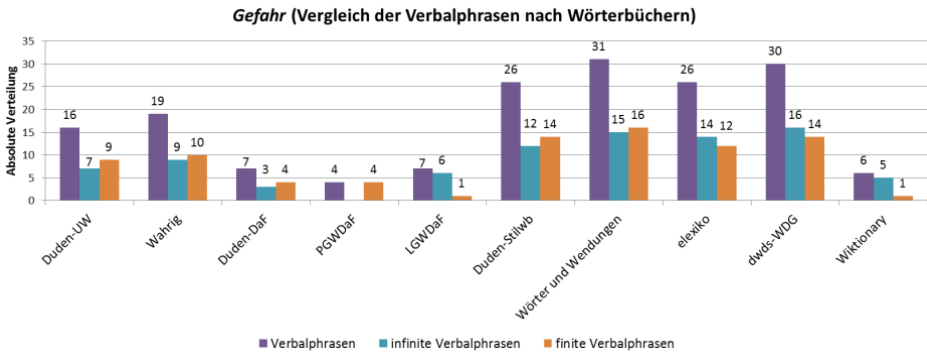


Abb. 34 | *Gefahr* (Vergleich der Verbalphrasen nach Wörterbüchern)

Der **Artikelgebrauch** (ein bzw. kein Artikel vor dem Wort *Gefahr* in Syntagmen) ist auffällig ausgeglichen. Das ELEXIKO-Wörterbuch und DwDS-WDG zeigen jeweils im Verhältnis zu den Syntagmen aus den anderen untersuchten Wörterbüchern den bestimmten Artikel. Beispiele dafür wären *der Gefahr entgehen*, *es besteht die Gefahr, dass [...]* (aus ELEXIKO) bzw. *vor der G[efahr] warnen*, *die G[efahr] bannen* (aus DwDS-WDG) (vgl. Abb. 35).

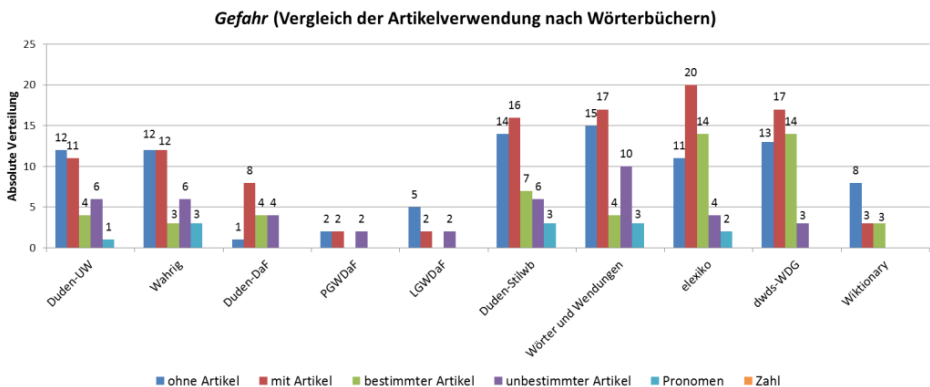


Abb. 35 | *Gefahr* (Vergleich der Artikelverwendung nach Wörterbüchern)

Die Verteilung beim **Numerus** deckt sich mit der Verteilung vieler anderer analysierter Wortartikel: In Syntagmen zu den untersuchten Nomen werden diese

in überwiegender Zahl im Singular gezeigt. Für das Wort *Gefahr* trifft das sogar in über 90% der syntagmatischen Verwendungsmuster zu (vgl. Abb. 33).

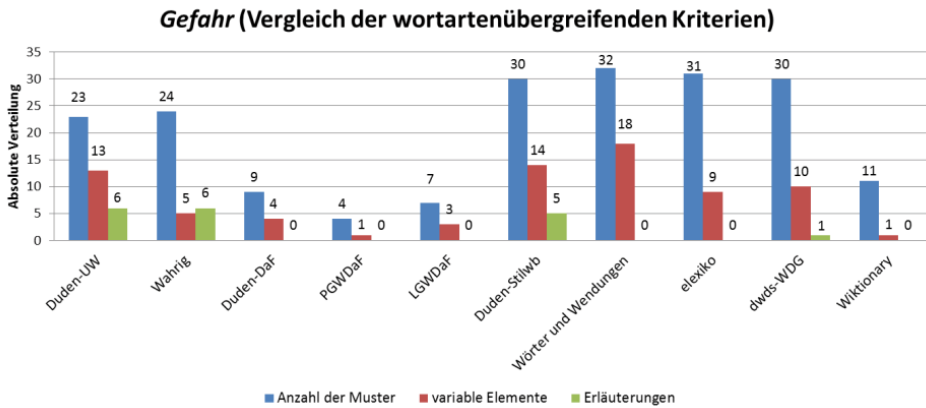


Abb. 36 | *Gefahr* (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

Der Vergleich der **wortartenübergreifenden Kriterien** (vgl. Abb. 36) und auch der drei **Wörterbuchttypen** (vgl. Abb. 37) zeigt vor allen Dingen, dass die Lernerwörterbücher (11%) in Bezug auf die Anzahl der darin gezeigten syntagmatischen Verwendungsmuster hinter den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern (39%) und den Spezialwörterbüchern (50%) doch deutlich zurückfallen. Dass die Spezialwörterbücher eine große Anzahl an Syntagmen zeigen, überrascht nicht, zumal der Fokus dieser Wörterbücher auf eben diesem Phänomen liegt. Dass allerdings in den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern im Vergleich zu den Lernerwörterbüchern so viel mehr Syntagmen zu finden sind, ist nicht unbedingt zu erwarten, zumal die Bildung von Wortverbindungen eine zentrale Schwierigkeit gerade für Lerner darstellt (vgl. Schafroth 2011). Eine ausführliche Dokumentation von syntagmatischen Verwendungsmustern in Lernerwörterbüchern wäre von der von Schafroth postulierten Hypothese zu erwarten. Diese Annahme wird allerdings z.B. für das Wort *Gefahr* nicht bestätigt.

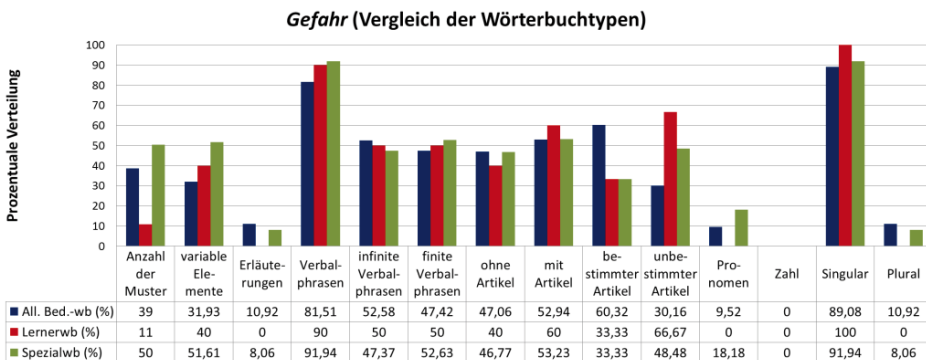


Abb. 37 | *Gefahr* (Vergleich der Wörterbuchttypen)

## 8.4 Gesetz

Insgesamt sind in den untersuchten Wörterbüchern 193 syntagmatische Verwendungsmuster für das Wort *Gesetz* aufgeführt (vgl. Abb. 38), welches damit in Bezug auf die Anzahl aller analysierten Muster auf dem vierten Rang liegt (vgl. Abb. 75 in Kap. 8.11.1). Damit werden für *Gesetz* ähnlich viele Syntagmen wie für das Wort *Gefahr* gezeigt.

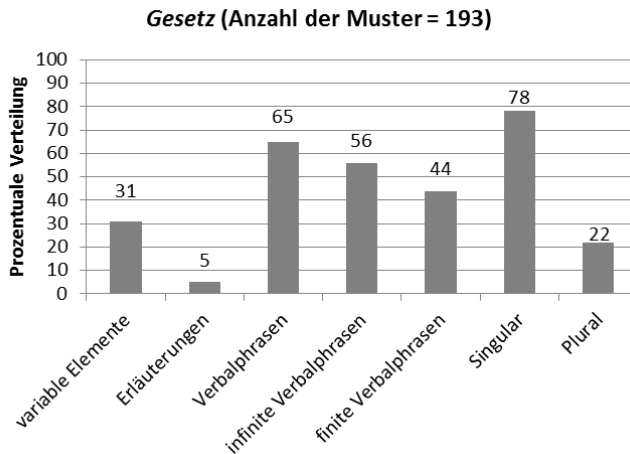


Abb. 38 | *Gesetz* (Oberkriterien)

Wie in Abbildung 38 abzulesen ist, sind in ca. einem Drittel der Muster zu dem Wort *Gesetz* **variable Elemente** enthalten. Variabilität wird vor allem in zwei Bereichen gezeigt: Es variieren zum einen verbale Elemente (z.B. *in die Gesetze achten, befolgen, einhalten, machen, übertreten, brechen, verletzen, missachten, umgehen* (aus DUDEN-STILWB), *Das neue Gesetz wurde im Parlament eingebracht/beraten/verabschiedet.* (aus PGWDAF)); zum anderen wird Variabilität häufig in Mustern gezeigt, die nicht in eine Verbalphrase eingebettet sind (vgl. dazu Beispiele weiter unten im Abschnitt zu Verbalphrasen). Variable Elemente werden also vorwiegend an der Verposition in den Wörterbüchern gezeigt sowie an den Positionen eines vorangestellten attribuierenden Adjektivs oder eines nachgestellten Genitivattributs, die beide jeweils dazu dienen, das Wort *Gesetz* in Bezug auf seine Eigenschaften hin näher zu umschreiben.

Die wenigen **Erläuterungen**, die zu syntagmatischen Verwendungsmustern zum Wort *Gesetz* gemacht werden (nur 5%), stammen aus dem DUDEN-UW, dem DUDEN-STILWB und dem DWDS-WDG. Die syntagmatischen Verwendungsmuster zu *Gesetz* sind somit in nur wenigen Ausnahmefällen näher erläuterungsbedürftig. Erläuterungen (in den folgenden Beispielen jeweils unterstrichen) finden sich z.B. in Mustern wie *mit dem G[esetz] in Konflikt geraten (straffällig werden)* (aus DUDEN-UW) oder *eine Lücke im G[esetz] (einen darin nicht geregelt)*



*Fall*) finden (aus DUDEN-STILWB). In diesen Mustern ist bereits der Übergang zu festeren Wortverbindungen erkennbar.

Mit 65% sind immer noch viele Syntagmen in eine **Verbalphrase** eingebettet (vgl. Abb. 38 und 39). Im Rückschluss liegen für das Wort *Gesetz* zu 35% solche Muster vor, die in keine Verbalphrase eingebettet sind. Diese 35% der Fälle sind vor allem solche Syntagmen, in denen das Wort *Gesetz* durch ein vorangestelltes Adjektivattribut, ein nachgestelltes Genitivattribut oder eine Präpositionalphrase (meist mit den Präpositionen *über*, *von* oder *zu*) inhaltlich näher differenziert wird, z.B. *ein neues, strenges, einschneidendes, umfassendes G[esetz]* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN), *die Gesetze über Ehescheidung, über Einfuhrbeschränkungen* (aus DUDEN-STILWB), *das G[esetz] zum Schutz von Minderjährigen* (aus DUDEN-UW), *ein Gesetz zur Bekämpfung des Drogenmissbrauchs* (aus LGWDAF).

### Gesetz (Verbalphrasen)

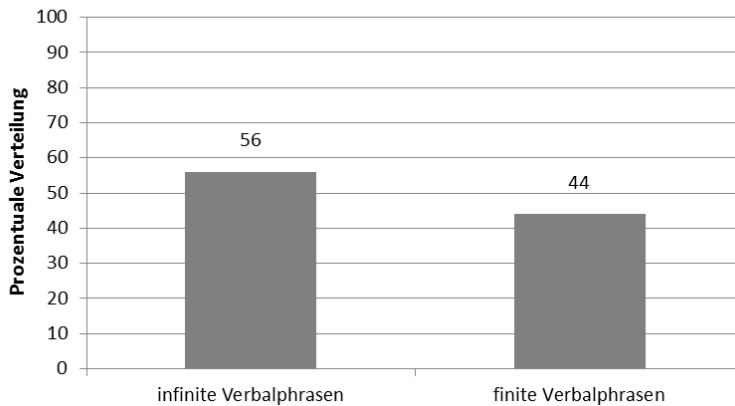


Abb. 39 | *Gesetz* (Verbalphrasen)

### Gesetz (Artikel)

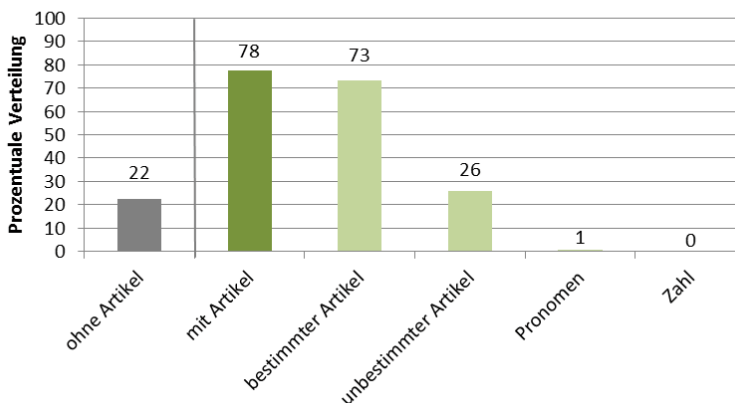


Abb. 40 | *Gesetz* (Artikel)

Es sind auffällig viele Syntagmen mit **Artikel** vor dem Wort *Gesetz* (78%) in den untersuchten Wörterbüchern verzeichnet, davon in der Mehrheit der bestimmte (vgl. Abb. 40). Dieser Überhang hat semantische Gründe: Es werden ganz konkrete Gesetze in den Syntagmen thematisiert; Beispiele dafür wären *das [Gesetz] tritt am 1.4.2007 in Kraft* (aus WAHRIG), *die Gesetze der Natur* (aus DUDEN-DAF), *gegen das Gesetz verstoßen* (aus ELEXIKO), *Das läuft immer nach dem gleichen Gesetz ab.* (aus WIKTIONARY).

Die **Pluralfähigkeit** des Wortes *Gesetz* schlägt sich in 22% der insgesamt für dieses Wort untersuchten syntagmatischen Verwendungsmuster nieder (vgl. Abb. 38). Mit Ausnahme des Wortes *Beitrag* (hier liegt die Zahl der Syntagmen mit *Beitrag* in der Pluralform mit 44% überdurchschnittlich hoch), sind für *Gesetz* – als einem pluralfähigen Wort – im Vergleich zu den anderen untersuchten pluralfähigen Wörtern recht viele Syntagmen mit dem analysierten Stichwort im Plural in den geprüften Wörterbüchern verzeichnet.

Im Vergleich der **wortartenübergreifenden Kriterien** (vgl. Abb. 41) über die verschiedenen Wörterbücher sind es genau drei Wörterbücher, in denen zusätzlich eine Erläuterung zum Syntagma aufgeführt ist: DUDEN-UW, DUDEN-STILWB und DWDS-WDG. Eine qualitative Analyse zeigt, dass meist ähnliche bzw. gleiche Muster darin vorhanden sind und erläutert werden. Dies ist ein Zeichen dafür, dass die Lexikografen der verschiedenen Werke zunächst grundsätzlich ähnliche syntagmatische Verwendungsmuster ansetzen, unabhängig von der generellen Konzeption der Syntagmenansetzung bzw. -formulierung. Des Weiteren wird ähnlich eingestuft, welche Syntagmen einer Erläuterung zum womöglich besseren Verständnis bedürfen. So finden sich in allen drei Wörterbüchern beispielsweise ähnliche Syntagmen mit jeweiligen Erläuterungen, wie *eine Lücke im G[esetz] finden (einen im Gesetz nicht berücksichtigten Fall ausnutzen)* (aus DUDEN-UW) bzw. *eine Lücke im G[esetz] (einen darin nicht geregelten Fall) finden* (aus DUDEN-STILWB), *mit dem G[esetz] in Konflikt geraten (straffällig werden)* (aus DUDEN-UW) bzw. *mit dem G[esetz] in Konflikt geraten, kommen (straffällig werden)* (aus DUDEN-STILWB) oder *im G[esetz] (Gesetzbuch) nachschlagen* (aus DUDEN-UW und DUDEN-STILWB) bzw. *im G[esetz] (=im Gesetzbuch) forschen, nachschlagen* (DWDS-WDG).

Die verschiedenen **Wörterbuchtypen** weisen an einigen wenigen Stellen nennenswerte Unterschiede auf (vgl. Abb. 42). Es ist ein sehr deutlicher Überhang an Mustern in den Allgemeinen und den Spezialwörterbüchern zu erkennen. Diese Beobachtung hat sich schon in der Analyse anderer Nomenartikel in Bezug auf die Anzahl der darin gezeigten syntagmatischen Verwendungsmuster gefestigt und kann für das Wort *Gesetz* ebenfalls festgehalten werden. Dass die Allgemeinen Bedeutungswörterbücher fast ähnlich viele Syntagmen zeigen wie die Spezialwörterbücher, ist überraschend, werden in einem Allgemeinen Bedeutungswörterbuch neben Syntagmen doch noch viele andere Angaben gezeigt. Die Lernerwörterbücher zeigen nur Muster mit vorangestelltem

Artikel, der bestimmte und der unbestimmte Artikel sind jeweils zu 50% vertreten (vgl. Abb. 42). Muster ohne Artikel wie z.B. *per Gesetz verpflichtet sein* (aus ELEXIKO) sind in Lernerwörterbüchern nicht aufgeführt. Besonders im Bereich des Artikelgebrauchs unterscheiden sich die Lernerwörterbücher damit von den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern und den Spezialwörterbüchern.

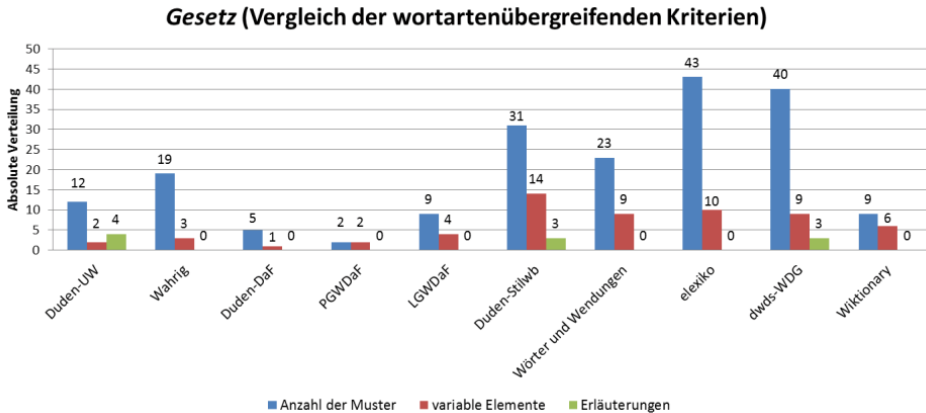


Abb. 41 | **Gesetz** (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

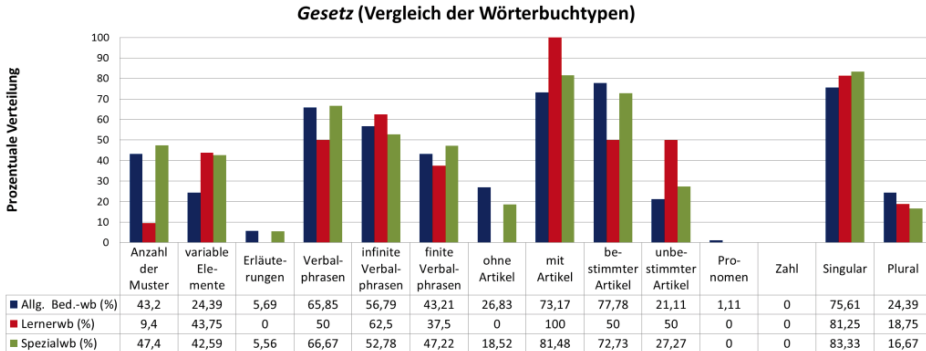


Abb. 42 | **Gesetz** (Vergleich der Wörterbuchtypen)

## 8.5 Kaffee

Insgesamt sind für das Wort *Kaffee* 172 syntagmatische Verwendungsmuster in den untersuchten Wörterbüchern verzeichnet (vgl. Abb. 43). Damit belegt *Kaffee* den fünften Rang, betrachtet man die Verteilung der Anzahl der Muster zum Wort *Kaffee* in Relation zur Gesamtheit der untersuchten Nomenmuster (vgl. Abb. 75 in Kap. 8.11.1). Damit liegt *Kaffee* im Mittelfeld im Vergleich zu den anderen analysierten Nomen.

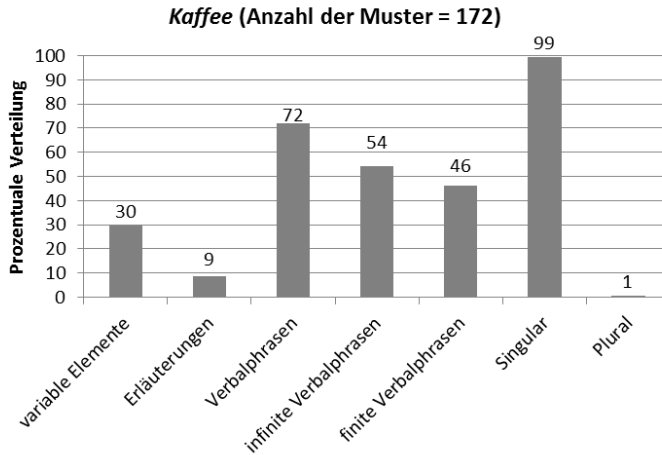


Abb. 43 | *Kaffee* (Oberkriterien)

**Variable Elemente** innerhalb der syntagmatischen Verwendungsmuster liegen in 30% der untersuchten Muster vor (vgl. Abb. 43). *Kaffee* ist damit das Nomen mit den wenigsten Mustern, bei denen Variabilität bei Teilen aus den Syntagmen in den Wörterbüchern verzeichnet ist. Wenn Variabilität vorhanden ist, dann an der Stelle eines vorangestellten Adjektivattributes – wie in *Sie hat einen heißen/schwarzen/starken/schwachen Kaffee getrunken.* (aus PGWDAF) – oder beim Verb, das beschreibt, was mit dem Kaffee gemacht wird – wie in *K[affee] exportieren, rösten, brennen* (aus DUDEN-UW). In den häufigeren Fällen werden die Syntagmen ohne Variabilität präsentiert, wie in *der Kaffee ist sehr stark* (aus DUDEN-DAF) oder *bitte noch eine Tasse [Kaffee]!* (aus WAHRIG). Die syntagmatischen Verwendungsmuster ohne Variabilität sind in den meisten Fällen Aussagen (Beispiel aus dem DUDEN-DAF) oder wie in dem Beispiel aus dem WAHRIG Aufforderungssätze (im DUDEN-UW [Erläuterung im Beispiel unterstrichen] ist z.B. *Herr Ober, zwei K[affee] (Tassen Kaffee) bitte* verzeichnet). Insbesondere die Syntagmen zu *Kaffee*, die als Aufforderungssatz realisiert sind, haben einen starken Situationsbezug<sup>45</sup>. Ein Sprecher oder eine Sprecherin würde solche Syntagmen in einem Café oder Restaurant der Bedienung gegenüber äußern. Diese syntagmatischen Verwendungsmuster sind auf Grund des eindeutigen Situationsbezugs in ihrer Form festgelegt. Die geringe Variabilität innerhalb der Muster bei *Kaffee* unterstreicht diesen Aspekt.

Die **Erläuterungen** (in den nachfolgenden Beispielen unterstrichen), die zu Syntagmen von *Kaffee* in den untersuchten Wörterbüchern gemacht werden, beziehen sich besonders auf Syntagmen, die beschreiben, ob das Getränk *Kaffee* ohne oder mit irgendwelchen Zusätzen (z.B. Milch, Sahne) getrunken wird, in welchen Mengen oder auch zu welcher Gelegenheit. Hier gibt es verschiedene

<sup>45</sup> Dies gilt besonders für Syntagmen zu *Kaffee* in der Lesart 'Getränk'.

Gepflogenheiten, was sich eben in den Syntagmen widerspiegelt: *ich mag keinen schwarzen, weißen K[affee]* (*Kaffee ohne, mit Milch*) (aus WÖRTER UND WENDUNGEN), *ich trinke den K[affee] schwarz* (= *ohne Sahne*) (aus DWDS-WDG); *im Café ein Könnchen Kaffee bestellen* ( $\approx$  *eine Portion Kaffee, die ungefähr zwei Tassen entspricht*) (aus PGWDAF); *jetzt muss ich erst mal K[affee] trinken* (*frühstücken*) (aus DUDEN-UW).

### Kaffee (Verbalphrasen)

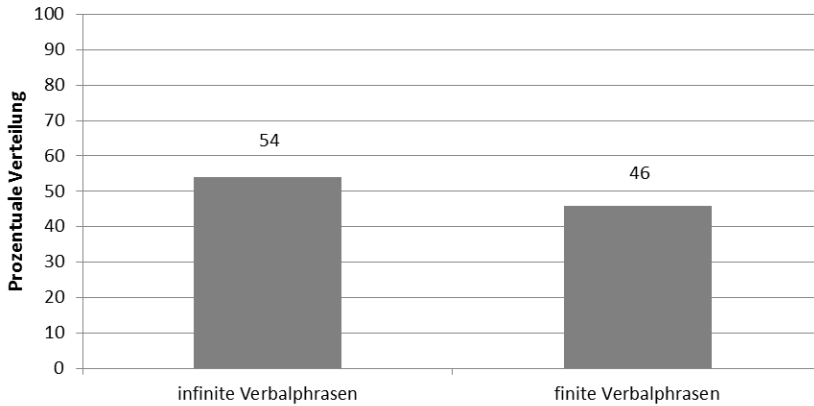


Abb. 44 | Kaffee (Verbalphrasen)

### Kaffee (Artikel)

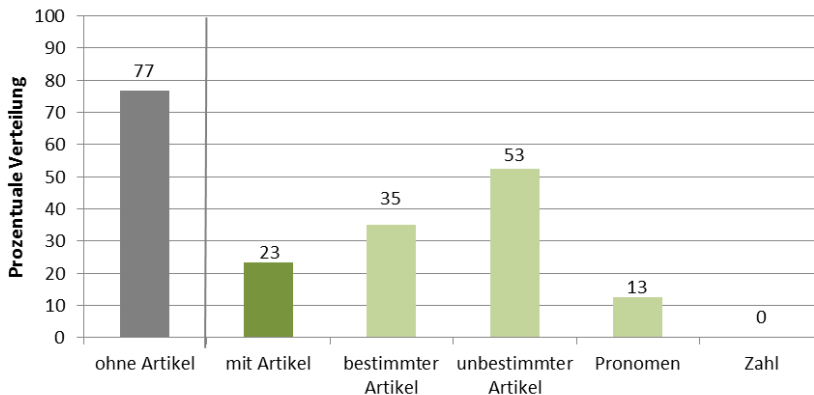


Abb. 45 | Kaffee (Artikel)

Die Realisierung der syntagmatischen Verwendungsmuster in Bezug auf die Anzahl an Syntagmen als **Verbalphrase** mit 72% (vgl. Abb. 43) und die Verteilung von infiniten (54%) und finiten (46%) Ausprägungen entsprechen in etwa der durchschnittlichen Realisierung und Verteilung bezogen auf alle analysierten Nomenmuster aus allen ausgewählten Wörterbüchern. Für das Wort *Kaffee* zeigt sich diese Verteilung auch beim Vergleich der einzelnen Wörterbücher (vgl. Abb. 46).

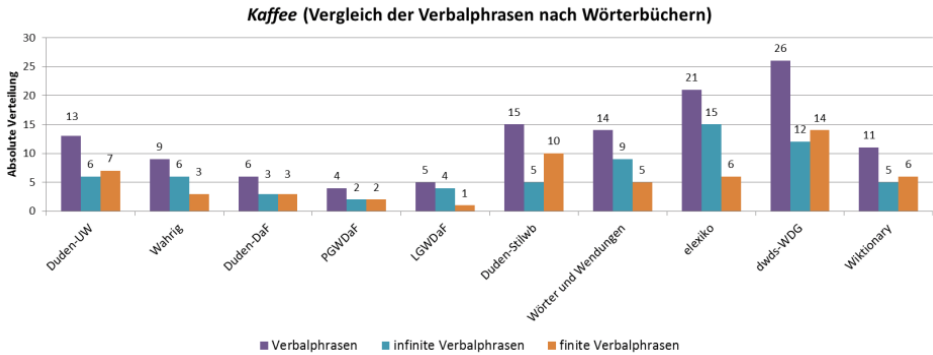


Abb. 46 | *Kaffee* (Vergleich der Verbalphrasen nach Wörterbüchern)

Die Analyse des **Artikelgebrauchs** (vgl. Abb. 45) zeigt, dass in der überwiegenden Zahl der Syntagmen *Kaffee* ohne Artikel vorkommt (77%), wie z.B. in syntagmatischen Verwendungsmustern wie *auf den Plantagen wird Kaffee angepflanzt* (aus DUDEN-DAF) oder *K[affee] ernten, exportieren, rösten, brennen, mahlen* (aus DUDEN-STILWB). Wenn ein Artikel vorkommt, dann zumeist der unbestimmte, wie in *Sie hat einen heißen/schwarzen/starken/schwachen Kaffee getrunken* (aus PGWDaF).

Betrachtet man die Realisierung des Wortes *Kaffee* in Bezug auf den **Numerus**, fällt auf, dass *Kaffee* in den syntagmatischen Verwendungsmustern fast ausschließlich in singularischer Form auftritt. Nur in Syntagmen, in denen Kaffeesorten thematisiert werden, kommt die Pluralform vor. Dies ist aber in den untersuchten Wörterbüchern nur ein einziges Mal der Fall: Im DUDEN-DAF (zusätzliche Erläuterung im Beispiel unterstrichen) findet man das Muster *zentral-amerikanische Kaffees* (*Kaffeesorten*). Die Syntagmen zeigen also den hauptsächlich singularischen Gebrauch des Wortes *Kaffee*.

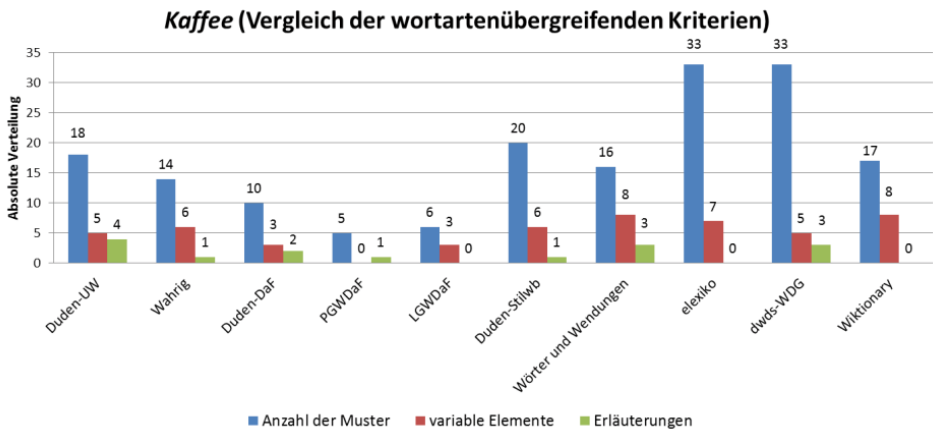


Abb. 47 | *Kaffee* (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

Der Vergleich der **wortartenübergreifenden Kriterien** (vgl. Abb. 47) und der der **Wörterbuchtypen** (vgl. Abb. 48) können im Fall von *Kaffee* (zumindest in Bezug auf die drei Kriterien ‘Anzahl der Muster’, ‘variable Elemente’ und ‘Erläuterungen’) gut zusammen betrachtet werden. Die meiste Anzahl an Mustern finden Nachschlagende danach in den Allgemeinen Bedeutungs- gefolgt von den Spezialwörterbüchern. Diese beiden Wörterbuchtypen sind nach der Analyse für das Wort *Kaffee* (aber auch vergleichbar für z.B. die Wörter *Gefahr* oder *Hoffnung*) ein Ort, um viele syntagmatische Verwendungsmuster präsentiert zu bekommen. Variable Elemente, die innerhalb eines Syntagmas anzeigen, dass eine Position darin bei gleichzeitig beibehaltenen Elementen mit unterschiedlichen sprachlichen Ausdrücken besetzt werden kann und die damit auch immer die Komplexität der Syntagmenstruktur erhöhen, werden mit Ausnahme des PGWDAF in allen untersuchten Wörterbüchern dargeboten. Auch in Bezug auf das Kriterium der ‘Erläuterungen’ zeigt sich ein relativ einheitliches Bild über die Wörterbücher hinweg betrachtet. Abgesehen von dem LGWDAF sind in fast allen Wörterbüchern Erläuterungen – zur Anzahl der Muster im jeweiligen Werk in ähnlichem Verhältnis, wenn auch grundsätzlich in recht wenigen Fällen – gegeben. Das heißt, es wird zumindest in ähnlich häufiger Weise eingestuft, dass es bestimmte syntagmatische Verwendungsmuster zu dem Wort *Kaffee* gibt, die die Grenze zu einer etwas festeren Wortverbindung leicht überschreiten und damit zum Verständnis einer zusätzlichen Erläuterung bedürfen. Dass die Wörterbücher ELEXIKO und WIKTIONARY zu dem Wort *Kaffee* keine Erläuterungen anbieten, ist für diese Einzelanalyse zu vernachlässigen, da darin bei allen untersuchten Nomen keine Erläuterungen angeboten werden (vgl. Abb. 89 und 91).

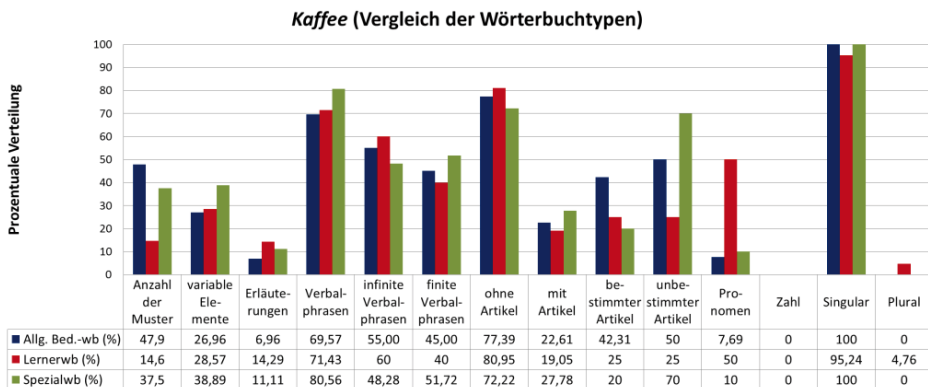


Abb. 48 | *Kaffee* (Vergleich der Wörterbuchtypen)

In Bezug auf die Wörterbuchtypen fällt außerdem besonders auf, dass in den Lernerwörterbüchern in Bezug auf das Kriterium ‘Artikelgebrauch’ im Vergleich zu den Allgemeinen und den Spezialwörterbüchern mehr Muster verzeichnet

sind, bei denen vor dem Wort *Kaffee* ein vorangestelltes Pronomen realisiert ist (vgl. Abb. 48). In den Lernerwörterbüchern werden Syntagmen wie *Er trinkt seinen Kaffee stets mit Milch und Zucker*. (aus PGWDaF) oder „*Nehmen Sie Ihren K[affee] mit Milch und Zucker?*“ – „*Nein, schwarz*“ (aus LGWDaF) gezeigt. Dadurch wird möglicherweise der Rezipient von Syntagmen zu *Kaffee* nochmals verstärkt darauf hingewiesen, dass es bei dem Konsum von *Kaffee* als Getränk persönliche Vorlieben gibt, was auch durch die Verwendung eines vorangestellten Possessivpronomens sprachlich zum Ausdruck kommt.

## 8.6 *Angst*

Das Wort *Angst* wird in den untersuchten Wörterbüchern insgesamt in 142 syntagmatischen Verwendungsmustern abgebildet (vgl. Abb. 49). Damit belegt *Angst* Rang sechs, betrachtet man die Verteilung der **Anzahl** der Muster zum Wort *Angst* in Relation zur Gesamtheit der untersuchten Nomenmuster (vgl. Abb. 75 in Kap. 8.11.1).

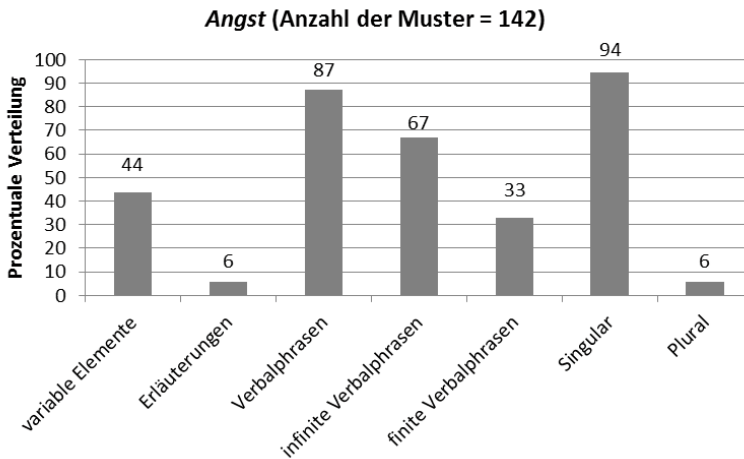


Abb. 49 | *Angst* (Oberkriterien)

In überdurchschnittlich vielen Mustern (44% für *Angst* im Vergleich zu allen Nomen mit 37%) sind **variable Elemente** verzeichnet. Die syntagmatischen Verwendungsmuster aus WÖRTER UND WENDUNGEN gefolgt vom DUDEN-STILWB zeigen sogar in über der Hälfte der jeweiligen Anzahl der Muster zum Wort *Angst* Variabilität, z.B. in den Mustern *vor/aus A[ngst] erblaßte, zitterte sie, kehrte sie um* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN) oder *panische A[ngst] ergriff, schüttelte, befahl, quälte ihn* (aus DUDEN-STILWB). In manchen Syntagmen kommen variable Elemente auch an verschiedenen Stellen innerhalb eines Musters vor: z.B. *in [tausend] Ängsten [um etw., jmdn.] sein, schweben* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN).



Einerseits kann die Angabe von Variabilität unter dem Gesichtspunkt, dass ein Nutzer das DUDEN-STILWB oder WÖRTER UND WENDUNGEN zum Stöbern oder auch zur Wortschatzerweiterung im Bereich von Syntagmen verwendet, äußerst nützlich und anregend sein. Die variablen Elemente zeigen verschiedene sprachliche Ausprägungen eines Syntagmas. Andererseits stehen in allen untersuchten Wörterbüchern die Variablen völlig ohne Gewichtung nebeneinander, sodass ein Nutzer (bezogen z.B. auf das letztgenannte Beispiel) nach der Konsultation von WÖRTER UND WENDUNGEN womöglich nicht eindeutig entscheiden kann, ob es bei den angegebenen Möglichkeiten – *in tausend Ängsten um jmdn. schweben* oder *in Ängsten um etw. sein* oder *in tausend Ängsten sein* – nicht doch Präferenzen im Sprachgebrauch gibt.

Nur sehr wenige, nämlich 6%, von den insgesamt 142 untersuchten Mustern zu *Angst* sind mit **Erläuterungen** versehen. Viele der dargestellten Muster scheinen also ausreichend transparent und verständlich und von Idiomatizität in ausreichender Weise abgegrenzt zu sein.

Auffällig ist beim Wort *Angst* die äußerst hohe Anzahl an Mustern, die in eine **Verbalphrase** eingebettet sind. Dies ist in fast 90% der Muster der Fall (vgl. Abb. 49). Generell besteht in den untersuchten Wörterbüchern die Tendenz, dem Benutzer syntagmatische Verwendungsmuster zum Wort *Angst* darzubieten, die in infinite Verbalphrasen eingebettet sind (vgl. Abb. 50). Der Gefühlszustand *Angst* zeigt sich in Syntagmen aus den untersuchten Wörterbüchern also eher in abstrakterer Form, wie z.B. [*in / bei jmdm.*] *A[ngst] erwecken, erzeugen, hervorrufen* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN), *Angst bekommen, ausstehen* (aus DWDS-WDG) oder *vor A[ngst] vergehen, zittern, blass werden, fast sterben, umkommen* (aus DUDEN-STILWB).

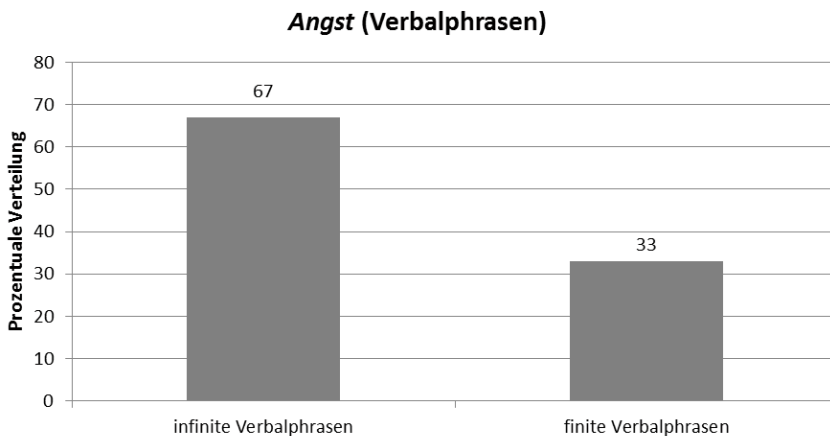
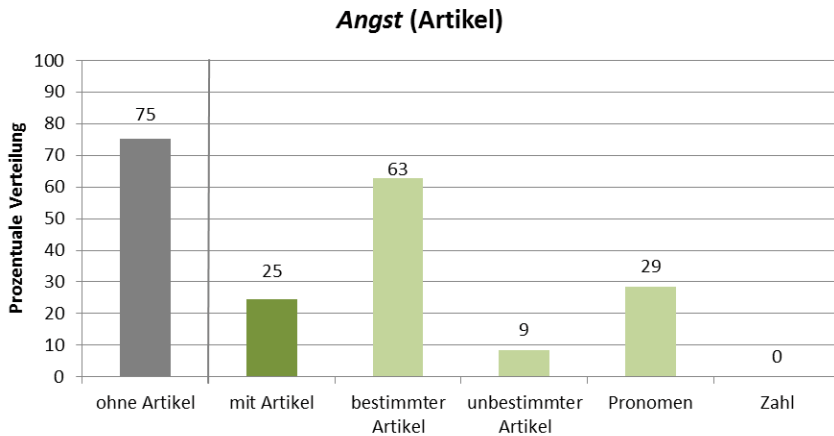


Abb. 50 | *Angst* (Verbalphrasen)

Abb. 51 | *Angst* (Artikel)

In 75% der syntagmatischen Verwendungsmuster wird kein **Artikel** vor das Wort *Angst* gestellt (vgl. Abb. 51). In der Überzahl der Syntagmen wird damit auf keine ganz konkrete *Angst* referiert. Dies geschieht dann, wenn ein Artikel vor dem Wort *Angst* vorkommt, was in 25% der aufgelisteten Syntagmen der Fall ist. Dort wird dann in über 60% der Muster der definite Artikel vor das Wort *Angst* gestellt. Dieses Vorkommen des bestimmten Artikels vor dem Wort *Angst* ist semantisch zu erklären. In solchen Syntagmen zu *Angst* geht es in sprachlichen Kontexten vor allem um die ganz konkrete Angst (einer Person vor etwas). In syntagmatischen Verwendungsmustern zum Wort *Angst* tritt, mit 29%, im Vergleich zu anderen Nomen auch überdurchschnittlich häufig ein Pronomen vor *Angst* auf; im Fall *Angst* ist es vor allem das Indefinitpronomen *kein* in Syntagmen wie *keine Angst haben* oder *keine Angst kennen* (aus DwDS-WDG).

Wie in der Mehrzahl der untersuchten Nomenartikel wird das Wort *Angst* in syntagmatischen Verwendungsmustern ganz überwiegend im **Singular** gezeigt. Die Pluralform *Ängste* scheint in typischen Syntagmen nicht gebräuchlich.

In Bezug auf die **wortartenübergreifenden** Kriterien (vgl. Abb. 52) fällt besonders auf, dass die 6% Erläuterungen aus nur drei verschiedenen Wörterbüchern stammen: aus den Werken DUDEN-UW, DUDEN-STILWB und DwDS-WDG. Bei den gegebenen Erläuterungen handelt es sich hauptsächlich um Paraphrasierungen von Teilen aus dem syntagmatischen Verwendungsmuster in Form der Verben *sich fürchten*, *sich sorgen* oder des Substantivs *Sorge*, die jeweils in runden Klammern hinter dem Muster oder einem Teil innerhalb des Muster stehen, wie z.B. in *er hat A[ngst]* (*er fürchtet sich*) (aus DUDEN-UW), *in A[ngst]* (*Sorge*) *um jmdn. sein* (aus DUDEN-STILWB) oder *A[ngst]* *haben um jmdn.* (= *sich sorgen*) (aus DwDS-WDG).

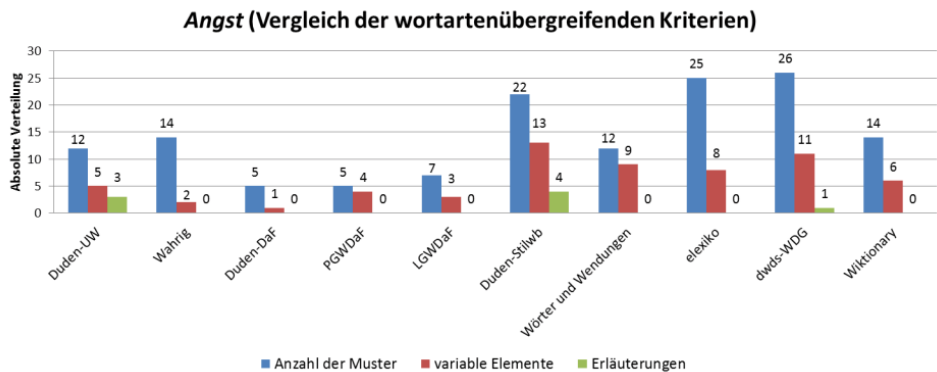


Abb. 52 | *Angst* (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

Im Vergleich der **Wörterbuchtypen** zeigt sich vor allem ein Bereich, in dem sich die verschiedenen Typen auffällig voneinander unterscheiden (vgl. Abb. 53): In fast 95% aller analysierten syntagmatischen Muster aus den Testwörterbüchern wird in den Lernerwörterbüchern kein Artikel vor dem Wort *Angst* gezeigt. Nur das DUDEN-DAF listet bei den syntagmatischen Verwendungsmustern zum Wort *Angst* das Syntagma *lass dir doch durch ihre Drohungen keine Angst einjagen!* mit dem Indefinitpronomen *kein* auf.

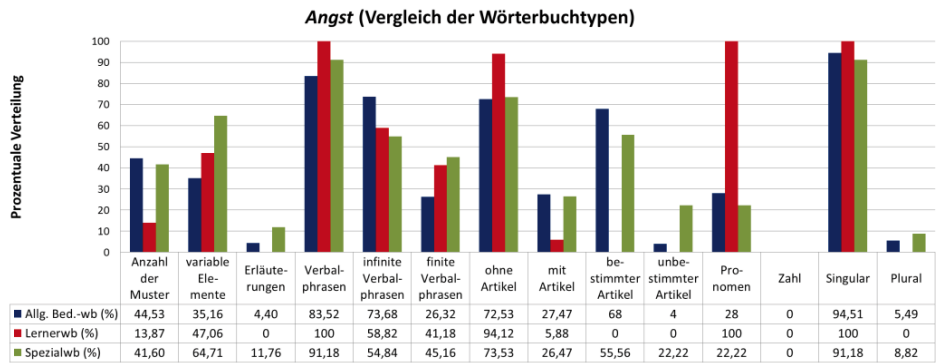


Abb. 53 | *Angst* (Vergleich der Wörterbuchtypen)

8.7 Beitrag

Das untersuchte Wort *Beitrag* belegt in den ausgewählten Wörterbüchern mit insgesamt 113 syntagmatischen Verwendungsmustern (vgl. Abb. 54) den siebten Rang, was die Anzahl der Muster in Bezug auf alle analysierten Nomen angeht (vgl. Abb. 75 in Kap. 8.11.1). Ähnlich wie die anderen untersuchten Konkreta liegt das Wort *Beitrag* somit im unteren Bereich, also in dem Bereich mit eher vergleichbar weniger syntagmatischen Verwendungsmustern.

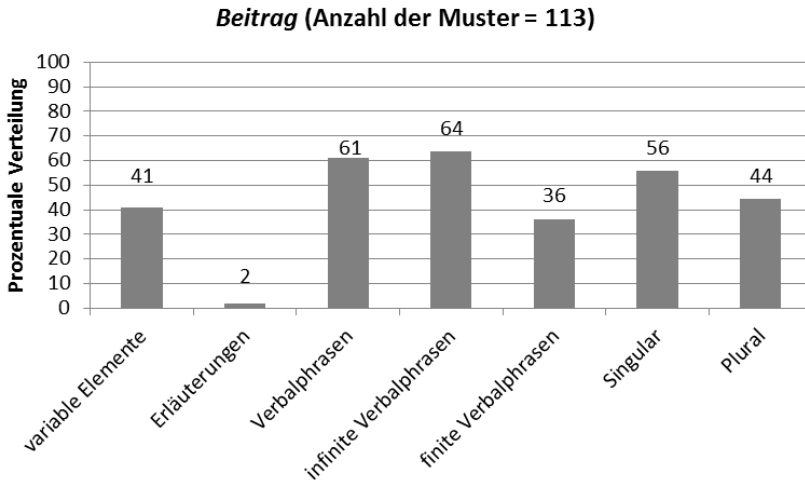


Abb. 54 | *Beitrag* (Oberkriterien)

**Variabilität** innerhalb der syntagmatischen Muster ist beim Wort *Beitrag* überdurchschnittlich häufig zu finden. Mit 41% variablen Elementen liegen die syntagmatischen Verwendungsmuster des Wortes *Beitrag* damit vier Prozentpunkte über dem Gesamtdurchschnitt aller untersuchten Syntagmen von Nomen. Variable Elemente tauchen innerhalb der Syntagmen zu *Beitrag* – und dies auch lesartenübergreifend – vor allem an zwei Stellen besonders häufig auf. Zum einen werden in den untersuchten Wörterbüchern zu *Beitrag* häufig Variablen gezeigt, die nach einem Präpositionalanschluss folgen. Im Falle von *Beitrag* handelt es sich um Präpositionalanschlüsse mit den Präpositionen *für* oder *zu*. Beispiele für solche Muster wären: *die Beiträge für einen Verein, eine Partei kassieren* (aus DUDEN-DAF), *[Beitrag] zu einem Programm, einer Sammlung, einem Thema, einer Zeitschrift, einer Festschrift* (aus WAHRIG), *einen wichtigen, bedeutenden Beitrag zur Entwicklung eines Landes, zur Lösung eines Problems leisten, liefern* (aus DUDEN-DAF). Zum anderen – und das letztgezeigte Beispiel aus dem DUDEN-DAF demonstriert dies – treten in den untersuchten Wörterbüchern variable Elemente häufig an der Verbalposition auf, wie z.B. in *einen Beitrag für die Sendung [Prozess: z.B. auswählen]* (aus ELEXIKO) oder *Beiträge berechnen, kassieren, (be)zahlen, entrichten, abführen* (aus DWDS-WDG).

Ähnlich wie beim Wort *Arzt* werden auch zu Syntagmen des Wortes *Beitrag* nur sehr wenige **Erläuterungen** in den Wörterbüchern gegeben (2%). Die dargebotenen Muster zu dem Wort *Beitrag* scheinen also recht klar zu sein und sind für die Benutzer gut zu verstehen. Es besteht bei den Syntagmen scheinbar selten die Notwendigkeit, eine zusätzliche Erläuterung oder thematische Einbettung einzufügen, ohne die die Syntagmen nicht zu verstehen wären.

Bei den syntagmatischen Verwendungsmustern zum Wort *Beitrag*, die in eine **Verbalphrase** eingebettet sind, fällt auf, dass diese in über 60% in infiniter Form in den Wörterbüchern verzeichnet sind (vgl. Abb. 55). Die Betrachtung bezogen auf alle syntagmatischen Verwendungsmuster aus allen untersuchten Wörterbüchern legt den Schluss nahe, dass für das Wort *Beitrag* abstraktere Muster gezeigt werden, denn Infinitheit demonstriert tendenziell eher einen abstrakteren sprachlichen Ausdruck, von dem aus eine konkrete (also finite) Form abzuleiten ist.

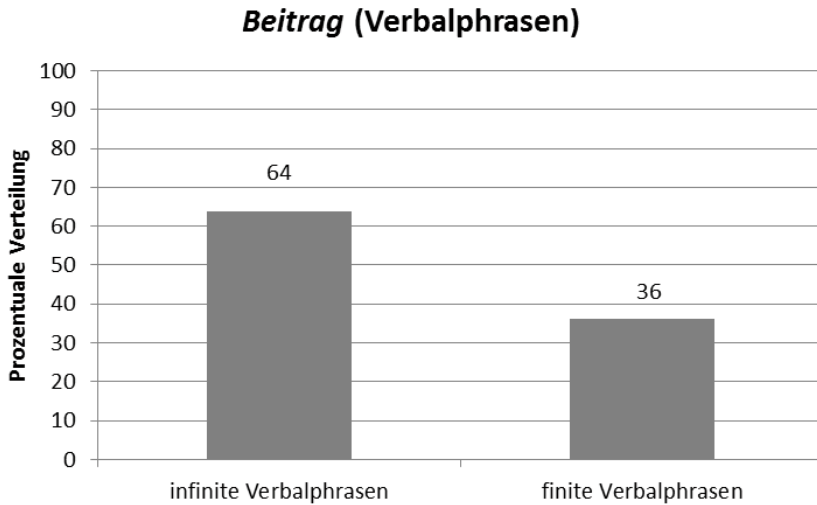


Abb. 55 | *Beitrag* (Verbalphrasen)

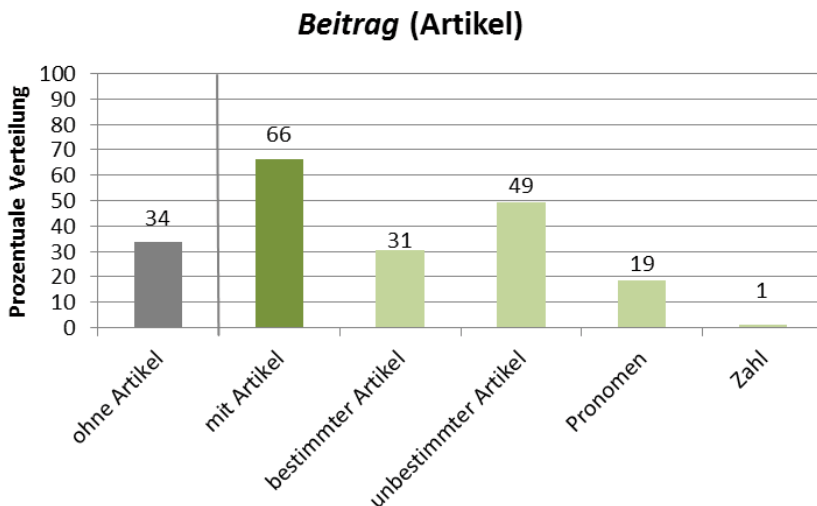


Abb. 56 | *Beitrag* (Artikel)

Das **Artikelvorkommen** vor dem Wort *Beitrag* ist sehr vergleichbar mit dem Artikelvorkommen des Wortes *Angebot* (vgl. die Abb. 61 mit der Abb. 56). Bei beiden Wörtern überwiegt in syntagmatischen Verwendungsmustern der unbestimmte Artikel, was darauf hindeutet, dass in den Syntagmen in allgemeinerer Form ein *Beitrag* bzw. ein *Angebot* thematisiert wird.

Dass einem Wörterbuchbenutzer des ELEXIKO-Wörterbuches meist sehr viel mehr syntagmatische Verwendungsmuster als in anderen einsprachigen deutschen Wörterbüchern präsentiert werden, zeigt sich klar im Vergleich der untersuchten Wörterbücher mit Bezug auf die **wortartenübergreifenden Kriterien** (vgl. Abb. 57). Die Ausschöpfung des Platzes, der einem Onlinewörterbuch wie ELEXIKO zur Verfügung steht, wird hier besonders deutlich.

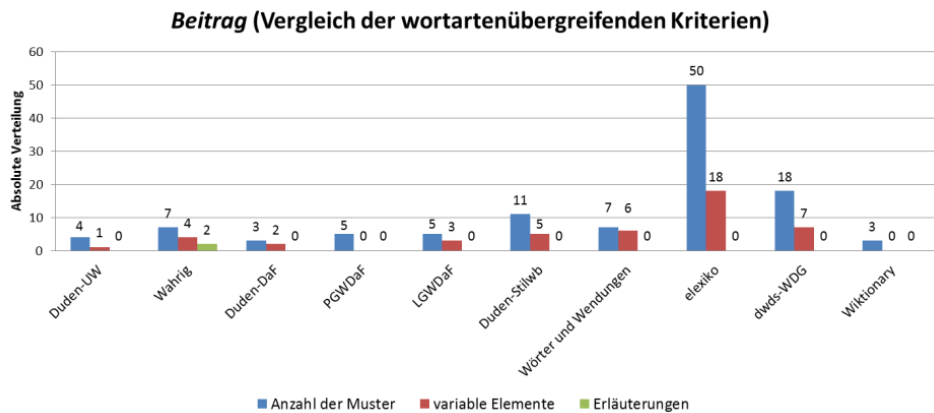


Abb. 57 | *Beitrag* (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

Das Wort *Beitrag* ist mit 44% Pluralformen in Syntagmen der Spitzenreiter, was das **Pluralvorkommen** in den untersuchten syntagmatischen Verwendungsmustern der ausgewählten Nomen insgesamt betrifft. Das Wort *Beitrag* als ein zählbares Nomen wird im Vergleich zu anderen ebenfalls zählbaren Nomen auffällig häufig in Syntagmen im Plural gezeigt.

Vergleicht man die Analyseergebnisse in Hinblick auf die verschiedenen **Wörterbuchtypen**, fallen zwei Aspekte besonders auf (vgl. Abb. 58).

Erstens übersteigt das Vorkommen von Variabilität innerhalb der syntagmatischen Verwendungsmuster in den Spezialwörterbüchern mit über 60% (vgl. Abb. 58) weit das Vorkommen variabler Elemente im Durchschnitt, der für das Wort *Beitrag* bei 41% liegt (vgl. Abb. 54). Mit Variabilität innerhalb von Syntagmen umgehen zu können, bedeutet für einen Wörterbuchbenutzer vor allem, mit den angebotenen Möglichkeiten verschiedene Syntagmen bilden zu können. Dies ist mitunter nicht immer ganz leicht, denn es erfordert ein Wissen darüber, in welchen Kontexten welche Kombinationen verwendbar sind. Diese Kompetenz ist bei Lernern in einem wesentlich geringeren Umfang als bei Mut-

tersprachlern zu erwarten. Die einsprachigen Spezialwörterbücher haben keine Ausrichtung auf Lerner, was bei dem Wort *Beitrag* am Beispiel des hohen Vorkommens variabler Elemente innerhalb von syntagmatischen Verwendungsmustern deutlich wird. Die Darbietung von variablen Elementen innerhalb von Syntagmen ist in den Lernerwörterbüchern sehr viel geringer. Diese Umgangsweise beim Wort *Beitrag* kommt der geringeren Kompetenz von Lernern besonders im Bereich Kontextwissen nach.

Zweitens zeigt sich bei der Betrachtung, dass die Lernerwörterbücher mit über 80% der Wörterbuchtyp mit den meisten Verbalphrasen sind. Diese Form der syntagmatischen Muster scheint somit für die Zielgruppe der Sprachlerner von ganz besonderer Bedeutung zu sein. Der Abgleich von finiten und infiniten Verbalphrasen zeigt an, dass in den Lernerwörterbüchern für das Wort *Beitrag* mehr finite Muster gezeigt werden (fast 55% bezogen auf die Muster in den Lernerwörterbüchern in Form einer Verbalphrase), besonders im Vergleich zu den beiden anderen Wörterbuchtypen (bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern sind es knapp 36% und in den Spezialwörterbüchern nur rund 23%). Finite Verbalphrasen demonstrieren einen bereits konkreten sprachlichen Ausdruck, wohingegen bei einem Muster in Form einer infiniten Verbalphrase erst der konkrete sprachliche Ausdruck gebildet werden muss. Wenn in Lernerwörterbüchern zu dem Wort *Beitrag* Muster in Form von Verbalphrasen gezeigt werden, dann tendenziell mehr finite Verbalphrasen, also konkrete sprachliche Ausdrücke.

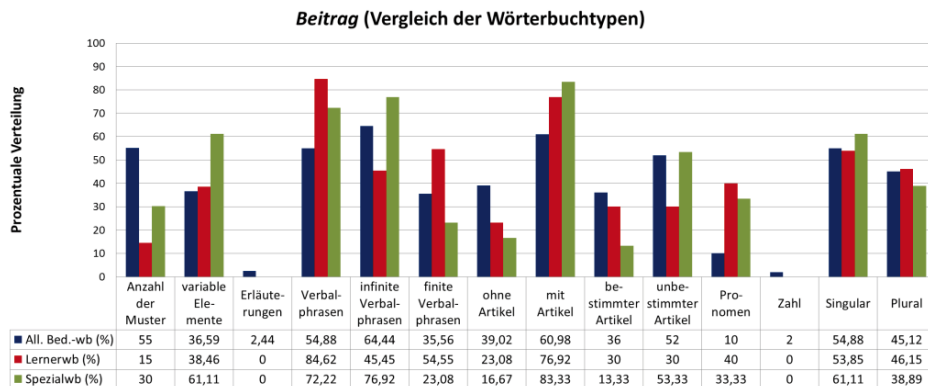


Abb. 58 | *Beitrag* (Vergleich der Wörterbuchtypen)

## 8.8 *Angebot*

Das Wort *Angebot* ist in den Wörterbüchern mit insgesamt 97 syntagmatischen Mustern aufgeführt. Zusammen mit dem Wort *Arzt* liegt *Angebot* damit im Vergleich mit den anderen untersuchten Nomen auf dem 8. Rang<sup>46</sup>, was die Anzahl der syntagmatischen Muster insgesamt angeht (vgl. Abb. 75 in Kap. 8.11.1).

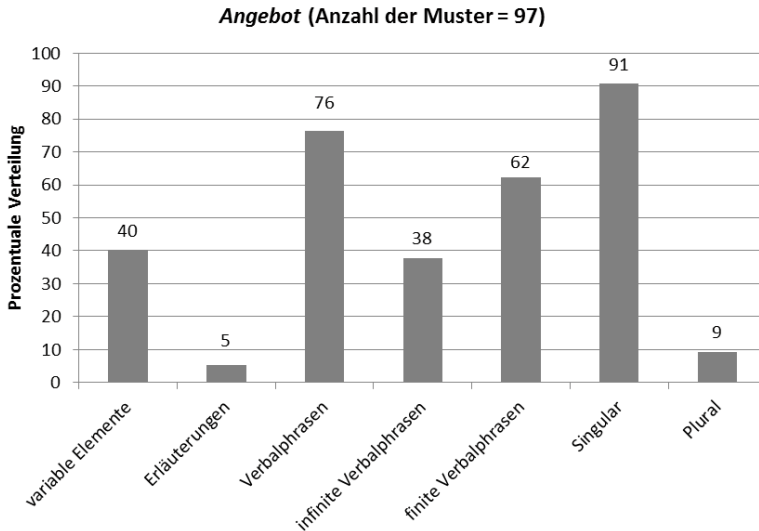


Abb. 59 | *Angebot* (Oberkriterien)

In 40% der Muster zu *Angebot* sind **variable Elemente** innerhalb der syntagmatischen Verwendungsmuster aufgeführt (vgl. Abb. 59). Variabilität wird beim Wort *Angebot* im Vergleich mit den anderen Testnomen ähnlich häufig gezeigt, liegt doch der Durchschnittswert bezogen auf alle Testnomen bei 37% (vgl. Abb. 76 in Kap. 8.11.1).

**Erläuterungen** kommen in syntagmatischen Verwendungsmustern zum Wort *Angebot* nur in 5% der Fälle vor. Die wenigen Formen von Erläuterungen (in den folgenden Beispielen unterstrichen) zu Syntagmen des Wortes *Angebot* weisen entweder auf einen spezifischen Kontext hin, in denen ein Muster verwendet wird (z.B. *höchstes Angebot* (bei Auktionen) aus WAHRIG), oder paraphrasieren einen Teil des Musters (z.B. *wir haben heute griechischen Spargel im Angebot* (bieten ihn vorübergehend billiger an) aus DUDEN-UW). Die Syntagmen zum Wort *Angebot* sind also größtenteils so transparent und verständlich, dass sie nur an wenigen Stellen einer weitergehenden Erläuterung bedürfen.

<sup>46</sup> Insgesamt gibt es bei den zehn ausgewählten Nomen neun Ränge. Das liegt daran, dass die Anzahl der syntagmatischen Verwendungsmuster bei *Angebot* (8a) und *Arzt* (8b) gleichauf liegt (vgl. Abb. 75 in Kap. 8.11.1).



Fast 80% der Muster zum Wort *Angebot* sind bezogen auf alle untersuchten Wörterbücher in **Verbalphrasen** eingebettet (vgl. Abb. 59). Die Kombination mit typischen verbalen Phrasen ist für das Wort *Angebot* von entscheidender Bedeutung und bei einem deverbalen Nomen wie dem Wort *Angebot* auch zu erwarten. Die untersuchten Wörterbücher weisen insgesamt 62% finite und 38% infinite Konstruktionen auf (vgl. Abb. 60). Das zeigt, dass *Angebot* in den Wörterbüchern sehr viel häufiger in konkreten Sprachäußerungen, also in Syntagmen mit bereits flektiertem Verb gezeigt wird. Das ELEXIKO-Wörterbuch listet mit fünfzehn Mustern mit Abstand die meisten syntagmatischen Verbalphrasen für *Angebot* auf. Das DUDEN-STILWB, WIKTIONARY und das DUDEN-UW liegen mit elf und neun Mustern ungefähr gleich auf, die anderen Wörterbücher zeigen für *Angebot* zwischen zwei und sechs Verbalphrasen. Das ELEXIKO-Wörterbuch ist (neben WIKTIONARY) speziell für das Internet konzipiert. Ein Platzproblem beim Präsentieren der Wortartikelinhalt fällt somit weg. Diese Tatsache wird im Bereich von Syntagmen in ELEXIKO folglich ausgenutzt.

### **Angebot (Verbalphrasen)**

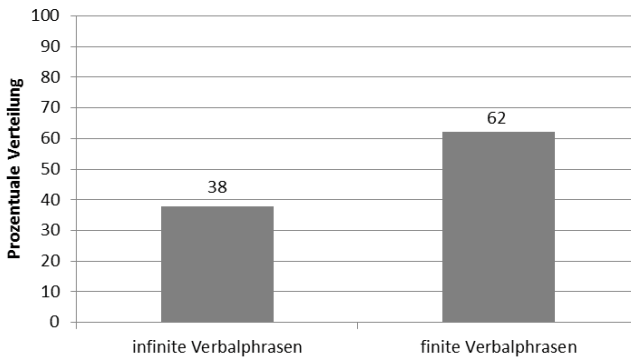


Abb. 60 | *Angebot* (Verbalphrasen)

### **Angebot (Artikel)**

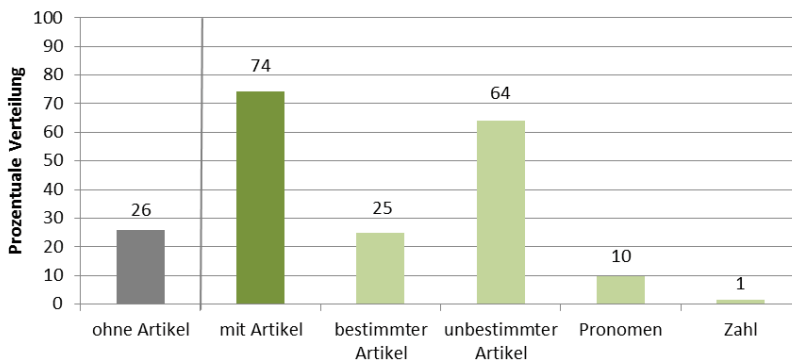


Abb. 61 | *Angebot* (Artikel)

Die syntagmatischen Verwendungsmuster zeigen außerdem, dass *Angebot* sehr viel häufiger mit unbestimmtem **Artikel** als mit bestimmtem Artikel verwendet wird: In über 60% der Fälle mit Artikel ist der indefinite Artikel verzeichnet, der definite hingegen mit nur 25% (vgl. Abb. 61). Für den Artikelgebrauch ist außerdem festzustellen, dass das ELEXIKO-Wörterbuch häufiger den bestimmten Artikel in syntagmatischen Verwendungsmustern aufführt, als dies in den anderen Wörterbüchern der Fall ist. Das Verhältnis zwischen dem Gebrauch des bestimmten und des unbestimmten Artikels im ELEXIKO-Wörterbuch beträgt annähernd 50% (hier ist nur ein Muster mehr mit bestimmtem Artikel aufgeführt), beim DUDEN-UW ist hingegen in 60% der Muster, die überhaupt einen Artikel vor dem Wort *Angebot* aufweisen, der unbestimmte Artikel realisiert. Das Verhältnis von bestimmtem und unbestimmtem Artikel vor dem Wort *Angebot*, das in ELEXIKO in Syntagmen präsentiert wird, deckt sich nicht mit dem Vorkommen in den anderen Wörterbüchern, in denen in den meisten Fällen – im WAHRIG, LGWDAF und im DWDS-WDG sogar zu 100% – bei Auftreten eines Artikels der indefinite zusammen mit *Angebot* erscheint. In der Beschreibung der untersuchten Wörterbücher (vgl. Kap. 6) wurde erläutert (zumindest soweit es aus den Wörterbuchhinweisen und Umtexten ersichtlich ist), auf welcher Textgrundlage und (teilweise) mit welcher Methodik die einzelnen Produkte die Wörterbuchangaben erstellen. Die beobachtete Abweichung bei syntagmatischen Verwendungsmustern im Bereich des unbestimmten und des bestimmten Artikels vor dem Wort *Angebot* zwischen den untersuchten Wörterbüchern ist ein Beispiel dafür, wie eine unterschiedliche Datenbasis (z.B. die Nutzung eines Korpus bei der Wörterbucharbeit) oder eine unterschiedliche Methodik zur Gewinnung von Syntagmen zu unterschiedlichen Formen von Syntagmen oder Teilen daraus führt (in diesem Fall zu den abweichenden Ergebnissen in Bezug auf die Häufigkeit vom bestimmten und unbestimmten Artikel vor dem analysierten Stichwort *Angebot*).

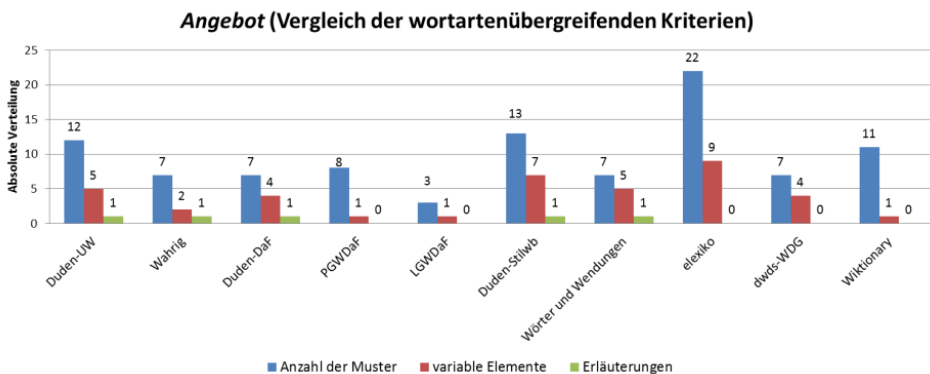


Abb. 62 | *Angebot* (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

Nachschießende können in den Wörterbüchern beim Rezipieren der Syntagmen zu *Angebot* in Bezug auf den **Numerus** erfahren, dass das Wort *Angebot* innerhalb von syntagmatischen Verwendungsmustern in der Regel – konkret in über 90% der Fälle – im Singular verwendet wird (vgl. Abb. 59). Diese Tatsache deutet vor allem auf einen semantischen Gesichtspunkt hin, der für das Wort *Angebot* in Syntagmen entscheidend zu sein scheint: In sprachlichen Äußerungen wird vor allem ein spezielles Angebot thematisiert.

Das ELEXIKO-Wörterbuch liegt bezogen auf die Anzahl der Muster – eines der wortartenübergreifenden Kriterien – im Vergleich zu den anderen untersuchten Wörterbüchern an erster Stelle (vgl. Abb. 61). Die Form der Extraktion von Syntagmen aus einem großen Korpus mittels Korpusanalysetools (wie dies bei ELEXIKO genutzt wird), gepaart mit dem Vorzug, keiner Platzbeschränkung zu unterliegen, scheinen mögliche Gründe für die vergleichsweise hohe Anzahl an syntagmatischen Mustern zum Wort *Angebot* im ELEXIKO-Wörterbuch zu sein. Variabilität wird vor allem bei solchen Wörterbuchprodukten gezeigt, die – in den Hinweisen und Umtexten – darauf hinweisen, dass die Angaben im Wörterbuch mit Hilfe von großen Textsammlungen, Analysetools und der Recherche im Internet erarbeitet werden, z.B. das DUDEN-UW, WÖRTER UND WENDUNGEN oder eben ELEXIKO. Diese Methodik eröffnet scheinbar bevorzugt die Möglichkeit, Variabilität innerhalb von Syntagmen zum Wort *Angebot* zu erkennen. Beim PGWDAF und beim WIKTIONARY bleibt die Quellengrundlage laut Wörterbuchhinweisen und Umtexten relativ unklar, hier zeigt sich (neben WAHRIG und LGWDAF) ein geringer Umfang an Variabilität innerhalb der syntagmatischen Verwendungsmuster.

Der Vergleich der verschiedenen **Wörterbuchtypen** (Allgemeine Bedeutungswörterbücher, Lernerwörterbücher und Spezialwörterbücher) zeigt, dass in allgemeinen Bedeutungswörterbüchern mit über 40% insgesamt die meisten syntagmatischen Verwendungsmuster aufgeführt sind. Mit knapp 36% liegen die Spezialwörterbücher auf dem zweiten Rang. Dass in den allgemeinen Bedeutungswörterbüchern sogar mehr Syntagmen zum Wort *Angebot* zu finden sind als in den Spezialwörterbüchern, überrascht; wäre doch zu erwarten gewesen, dass in den Spezialwörterbüchern die meisten syntagmatischen Verwendungsmuster aufgeführt sind. Die Lernerwörterbücher liegen mit knapp 22% auf dem dritten Rang. Gerade wenn es um Syntagmen geht – also einen Bereich, der für Lerner eklatant wichtig beim Erlernen der Sprache ist (vgl. Schafroth 2011) – scheinen Lernerwörterbücher, zumindest was die Anzahl der Muster angeht, nicht unbedingt der Ort zu sein, an dem Lerner eine große Fülle davon finden können.

Innerhalb eines Syntagmas variable Elemente zu präsentieren, steigert auf formaler wie inhaltlicher Ebene die Komplexität des Musters. Fortgeschrittene Sprecher, die vor dem Hintergrund ihres höheren Sprachniveaus vermutlich eher zu einem Spezialwörterbuch greifen als Lerner eines niedrigeren Sprachniveaus, sehen sich besonders in Spezialwörterbüchern mit vielen solchen Mus-

tern konfrontiert. Darin werden mit 60% deutlich mehr Syntagmen mit variablen Elementen aufgeführt, als es in den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern mit 35,59% oder den Lernerwörterbüchern mit 33,33% der Fall ist. Dass in den Spezialwörterbüchern zudem in doppelt so vielen Fällen zusätzliche Erläuterungen zu den syntagmatischen Verwendungsmustern zu finden sind, mag vielleicht daran liegen, dass in den Spezialwörterbüchern meist keine oder nur sehr verkürzte Paraphrasen aufgeführt sind. Bedeutungsnuancen, die in den anderen Wörterbüchern womöglich in den Paraphrasen zumindest anklingen, werden dann möglicherweise in den Spezialwörterbüchern durch die zusätzlichen Erläuterungen aufgefangen.

Ein Konsens zwischen den verschiedenen Wörterbuchtypen besteht darin, zum Wort *Angebot* sehr viele Verbalphrasen zu zeigen. Die Spezialwörterbücher verzeichnen dabei wesentlich mehr finite Konstruktionen als die anderen Wörterbuchtypen. Dass das Wort *Angebot* in Syntagmen auch (zwar nicht in übermäßiger Form, aber laut den allgemeinen Bedeutungswörterbüchern immerhin zu 14%) im Plural verwendet wird, ist in den untersuchten Lernerwörterbüchern überhaupt nicht dokumentiert (vgl. Abb. 63).

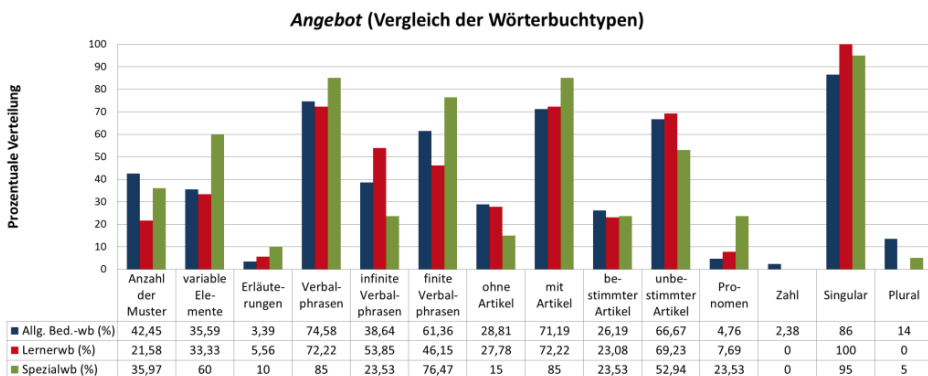


Abb. 63 | *Angebot* (Vergleich der Wörterbuchtypen)

## 8.9 Arzt

Die untersuchten Testwörterbücher zeigen für das Wort *Arzt* insgesamt 97 Muster (vgl. Abb. 64). Mit dieser Anzahl an syntagmatischen Verwendungsmustern liegt das Wort *Arzt* – als Bezeichnung einer Person, konkreter einer Berufsbezeichnung – zusammen mit dem untersuchten Wort *Angebot* auf dem vorletzten 8. Rang (vgl. Abb. 75 in Kap. 8.11.1 und Fußnote 46).

**Variabilität** wird zu dem Wort *Arzt* in Syntagmen in durchschnittlichem Maße (32%) gezeigt. Häufig sind Verben variable Elemente innerhalb der Muster, wie z.B. in den *Arzt aufsuchen, holen, rufen lassen* (aus DUDEN-DAF), *e[ine]n A[rzt] holen, konsultieren* (aus LGWDAF) oder der *A[rzt] untersuchte, behandelte, besuchte den Kranken* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN). Variabilität beim Wort *Arzt* beson-

ders im verbalen Bereich erklärt sich vor allem damit, dass es bei einer Personenbezeichnung in Syntagmen besonders typisch ist, zu zeigen, in welchen verschiedenen Arten diese Person handelt bzw. welche Handlungen mit der Person zusammen besonders häufig thematisiert werden.

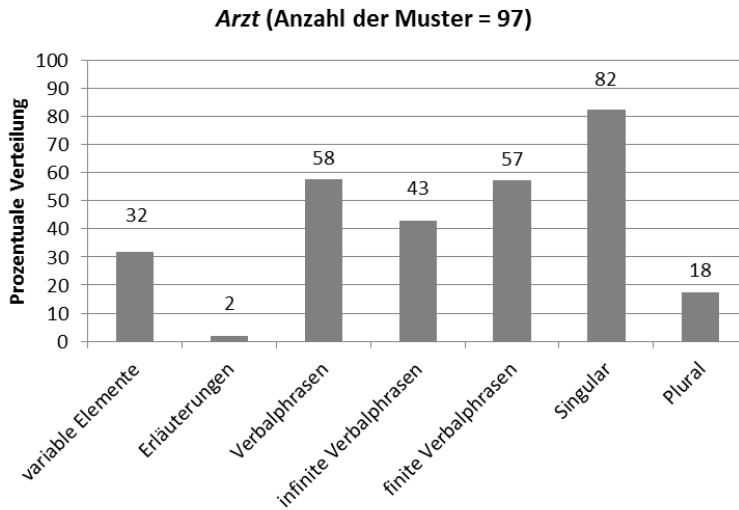


Abb. 64 | *Arzt* (Oberkriterien)

Im Vergleich zu den anderen untersuchten Nomenmustern ist besonders auffällig, dass zum Wort *Arzt* kaum syntagmatische Verwendungsmuster – nämlich nur 2% – verzeichnet sind, in denen es in den untersuchten Wörterbüchern **Erläuterungen** gibt. Wortverbindungen mit dem Wort *Arzt* sind somit sehr transparent und klar zu analysieren – sie scheinen somit wenig Hang zum leicht Idiomatischen zu haben.

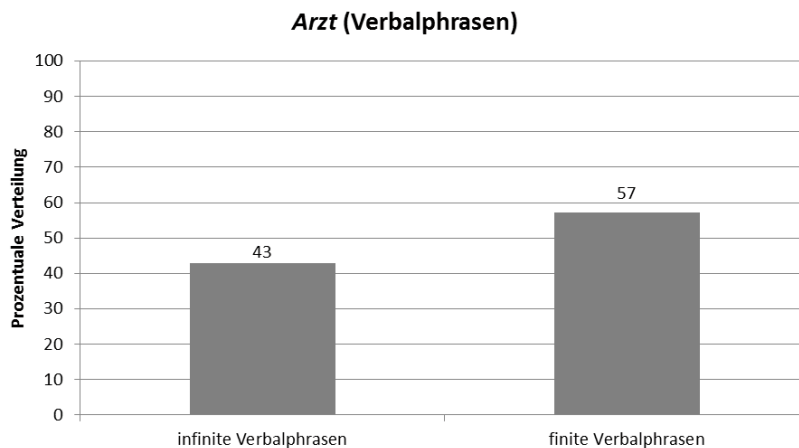
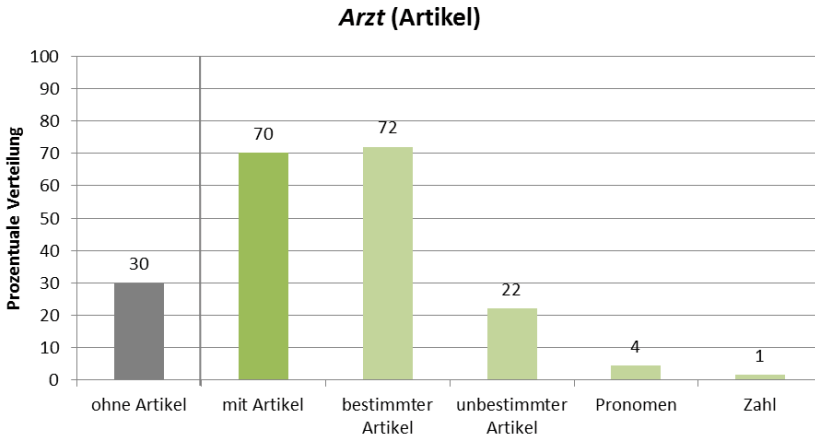


Abb. 65 | *Arzt* (Verbalphrasen)

Abb. 66 | **Arzt** (Artikel)

Die Prozentzahl der **Verbalphrasen** sagt zum einen aus, wie viele syntagmatische Verwendungsmuster, die in eine Verbalphrase eingebettet sind, zu einem bestimmten Nomenstichwort in den untersuchten Wörterbüchern aufgeführt sind (vgl. Abb. 64). Zum anderen kann im Rückschluss auf die Verwendungsmuster gefolgert werden, die – bei Nomen – nichtverbale Muster darstellen. Das sind bei Nomen besonders syntagmatische Verwendungsmuster mit dem entsprechenden Stichwort und einem Adjektivattribut sowie der Option eines vorangestellten **Artikels** (vgl. Abb. 66). Die syntagmatischen Verwendungsmuster zum Wort *Arzt* weisen – besonders im Vergleich zu den anderen untersuchten Nomen – mit 42% überdurchschnittlich viele solcher Formen (optionaler Artikel + Adjektivattribut + Stichwort) auf. Theoretisch könnten die Formen mit Adjektivattribut natürlich auch in Verbalphrasen eingebettet sein, aber die untersuchten Wörterbücher listen solche Muster ausschließlich separat auf, wie z.B. in *der leitende, diensthabende, behandelnde A[rzt]* (aus DUDEN-STILWB) oder *ein praktischer, approbierter, frei praktizierender A[rzt]* (aus DWDS-WDG). In den aufgeführten Verbalphrasen zum Wort *Arzt* kommen dann keinerlei Attribuierungen in Form eines Adjektivs vor dem Stichwort vor. Das ist für Benutzer grundsätzlich eher schwierig nachzuvollziehen, da es in keiner Weise zeigt, wie das Wort *Arzt* in Mustern mit der Form Adjektivattribut + Stichwort im Sprachgebrauch und vor allem in verbale Formen eingebettet verwendet wird. Wie sinnvoll ist es also, Formen mit Adjektivattribut + Stichwort aufzulisten, wenn sie in den Verbalphrasen nicht wieder aufgegriffen werden?

Das ELEXIKO-Wörterbuch ist eines der wenigen Wörterbücher, das in den Wörterbuchumtexten und in wissenschaftlichen Publikationen sehr transparent macht, mit welchen Vorgaben und Methoden die syntagmatischen Muster ausgewählt werden (vgl. Storjohann 2005; Storjohann/Möhrs 2007; Möhrs 2011). Die Wörterbuchkonzeption verfolgt den Anspruch, die Sprache bzw. die im Wörterbuch verzeichneten Stichwörter in ihrem tatsächlichen und in Bezug auf

Syntagmen in ihrem typischerweise häufig vorkommenden Kontext abzubilden. Eine auffällige Unterscheidung zwischen ELEXIKO und den anderen untersuchten Wörterbüchern zeigt sich für das Wort *Arzt* im Bereich **Numerus**. Die 18% Pluralformen, z.B. in *das Vertrauensverhältnis zwischen Ärzten und Patienten*, *auf Anraten der Ärzte* oder *niedergelassene Ärzte* (aus ELEXIKO) stammen alle aus dem ELEXIKO-Wörterbuch. In ELEXIKO sind sogar insgesamt mehr Pluralformen (17 Formen absolut) von *Arzt* in syntagmatischen Verwendungsmustern abgebildet als Singularformen (14 Formen absolut).

Wie die Einordnung des Wortes *Arzt* in Bezug auf seine Anzahl an Syntagmen in den untersuchten Wörterbüchern auf dem vorletzten Rang (vgl. Abb. 75 in Kap. 8.11.1) bereits andeutet, sind im Vergleich zu den anderen Nomen für dieses Wort nicht übermäßig viele syntagmatische Verwendungsmuster in den analysierten Werken verzeichnet, was in der Übersicht zu den **wortartenübergreifenden Kriterien** (vgl. Abb. 67) deutlich wird. Auffällig in dieser Übersicht ist aber, dass außer dem Wörterbuch ELEXIKO (mit 31 Mustern) alle anderen Werke unter fünfzehn Mustern bleiben, die zu dem Wort *Arzt* darin aufgelistet sind. Die Wörterbücher DUDEN-UW, WAHRIG, DUDEN-DAF und LGWDAF präsentieren dem Nachschlagenden sogar weniger als fünf Syntagmen. Diese Häufung an Syntagmen in ELEXIKO im Vergleich zu den anderen untersuchten Wörterbüchern ist womöglich dadurch zu erklären, dass es in ELEXIKO bei dieser Personenbezeichnung<sup>47</sup> eine separierte Lesart zu *Arzt* gibt, die sich auf die männliche Person bezieht, auf die mit dem Wort *Arzt* referiert werden kann. Dies drückt sich z.B. in Syntagmen aus, wie *der praktische Arzt Dr. [Personenname]* oder *der Arzt Prof. Dr. [Personenname]* (aus ELEXIKO), was in den anderen Wörterbüchern nicht in dieser Weise zum Ausdruck kommt.

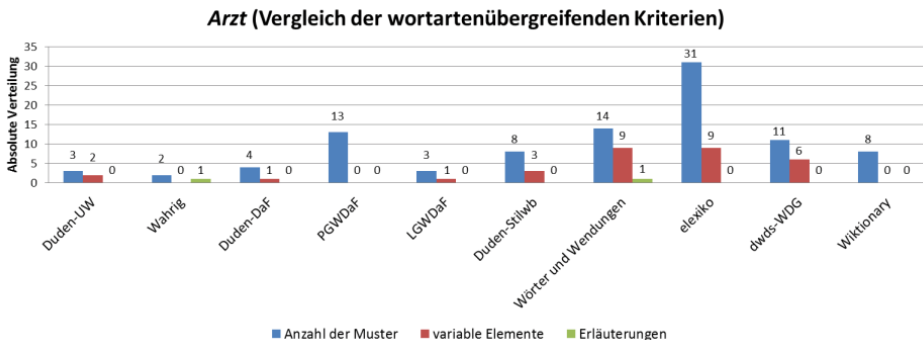


Abb. 67 | *Arzt* (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

<sup>47</sup> Vergleiche hierzu z.B. auch die Aufteilung der Lesarten in ELEXIKO zu den Stichwörtern *Angestellter*, *Lehrer* oder *Maler*, bei denen neben der (generischen) Lesart, die sich auf die allgemeingültige Gruppe an Personen bezieht, die mit dem jeweiligen Stichwort bezeichnet wird, auch noch eine Lesart aufgelistet ist, die Bezug auf die männliche Person nimmt, auf die mit dem jeweiligen Stichwort referiert wird.

Die Quellenbasis und die Korpusbasiertheit, die in ELEXIKO eine entscheidende Rolle spielen, zeigen im Bereich Numerus (also der Verteilung von Singular und Pluralformen in syntagmatischen Verwendungsmustern für das Wort *Arzt*) ein anderes Bild als alle anderen untersuchten Wörterbücher. Die gut 30% syntagmatischen Verwendungsmuster mit *Arzt* in Pluralform im Vergleich der **Wörterbuchtypen** speisen sich also ausschließlich aus den Angaben aus dem ELEXIKO-Wörterbuch (vgl. Abb. 68).

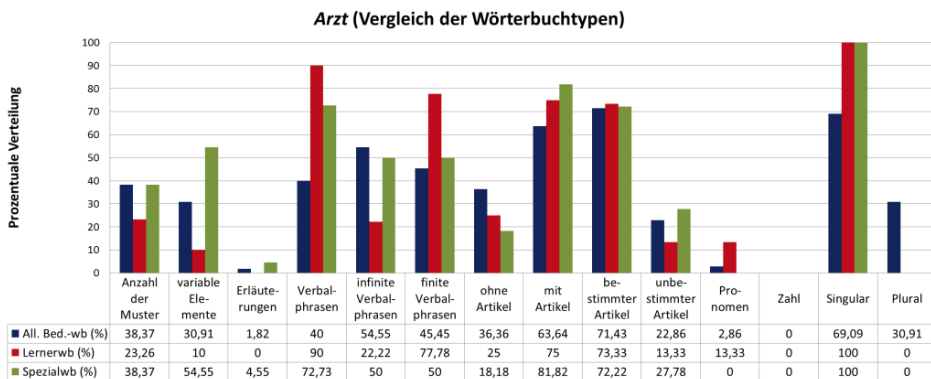


Abb. 68 | *Arzt* (Vergleich der Wörterbuchtypen)

## 8.10 Leiter

Für das Wort *Leiter* ist mit insgesamt 82 Syntagmen im Vergleich zu den anderen analysierten Nomen die geringste Anzahl an syntagmatischen Verwendungsmustern in den untersuchten Wörterbüchern verzeichnet (vgl. Abb. 69). Die Abbildung 75 (siehe Kap. 8.11.1) zeigt, dass *Leiter* damit auf dem 9., also dem letzten Platz in Bezug auf die Anzahl an Syntagmen in den untersuchten einsprachigen Wörterbüchern liegt.

In mehr als der Hälfte der untersuchten Fälle sind **variable Elemente** innerhalb von Syntagmen zu finden. Im Vergleich mit den anderen Nomen ist das ein sehr hoher Grad an Variabilität. Diese zeigt sich besonders im vorangestellten Adjektivattribut, z.B. in *eine hohe, ausziehbare L[eiter]* (aus DUDEN-STILWB) oder in *kaufmännischer, technischer [Leiter]* (aus WAHRIG). Variabilität innerhalb der Syntagmen ist in der Lesart, die *Leiter* als Gerät beschreibt, auch häufig an der Verbposition zu finden, z.B. in *eine L[eiter] aufrichten, aufstellen, anlegen, anlehnen, an einen Baum lehnen, an, in einen Baum legen* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN) oder in *auf eine L[eiter] klettern, steigen* (aus DWDS-WDG). Bei Konkreta sind diese beiden Positionen (vorangestelltes Adjektiv und Verbposition) innerhalb der Syntagmen häufig die Stellen, an denen in den Wörterbüchern dem Nutzer mögliche Varianten präsentiert werden. Wie ein Konkretum (besonders mit einem vorangestelltem Adjektiv) beschrieben werden kann und was damit gemacht



wird, sind zwei zentrale Aspekte, die für Konkreta grundsätzlich eine entscheidende Rolle spielen. Dieser Aspekt spiegelt sich für das Wort *Leiter* auch in der Variabilität innerhalb der syntagmatischen Verwendungsmuster wider.

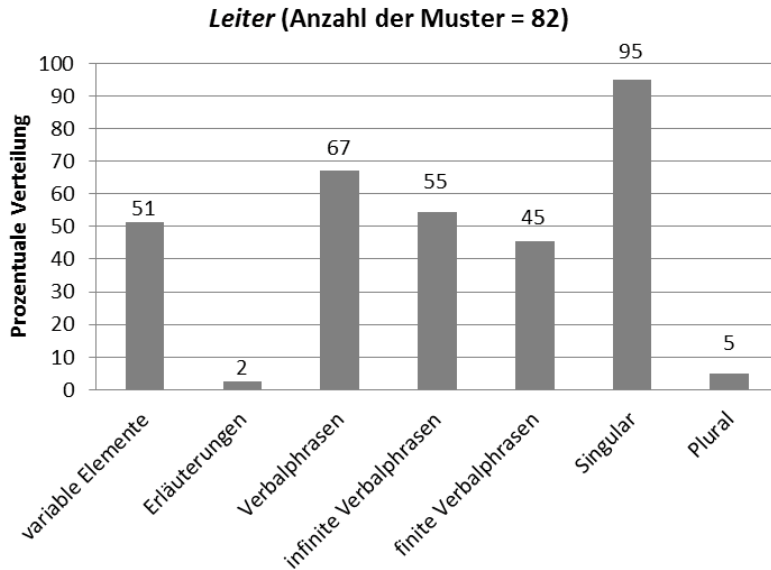
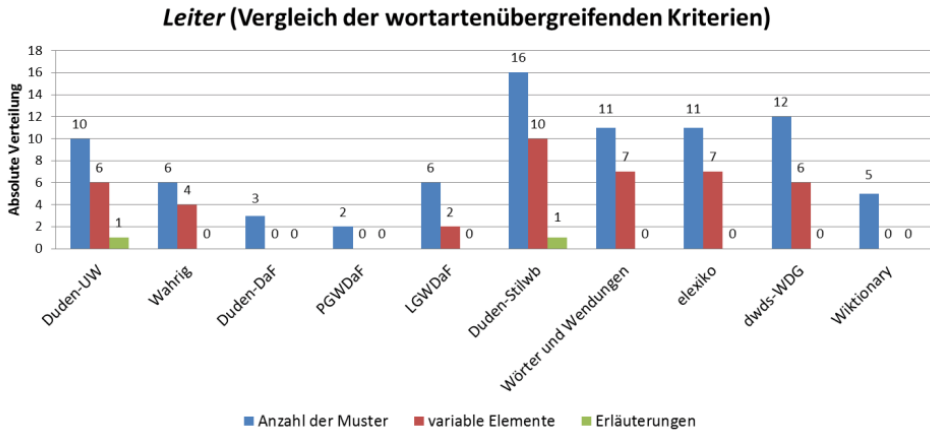
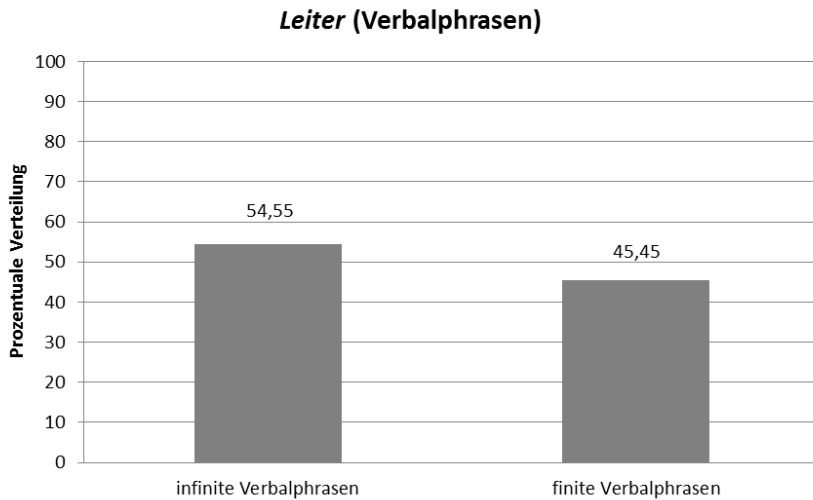


Abb. 69 | *Leiter* (Oberkriterien)

**Erläuterungen** gibt es zu den syntagmatischen Verwendungsmustern in nur 3% der untersuchten Syntagmen zu *Leiter* (vgl. Abb. 69). Dass es zu *Leiter* im Vergleich zu den anderen Nomen sehr wenig Erläuterungen zu den Syntagmen gibt, überrascht nicht. Sowohl die Gegenstand- als auch die Personen-Lesart von *Leiter* haben konkrete Bedeutungen; die in den einsprachigen Wörterbüchern aufgeführten syntagmatischen Verwendungsmuster sind transparent und verständlich und bedürfen daher in der Regel keiner zusätzlichen Erläuterungen. Die wenigen Erläuterungen (in absoluten Zahlen sind dies genau zwei), die bei dem Wort *Leiter* zu syntagmatischen Verwendungsmustern aufgeführt sind, stammen aus zwei Duden-Werken – wie der Vergleich der **wortartenübergreifenden Kriterien** zeigt – und beziehen sich auf das gleiche Muster (Erläuterungen im Beispiel unterstrichen): *der L[eiter] (Sport; Schiedsrichter) des Spiels* (aus DUDEN-UW und DUDEN-STILWB) (vgl. Abb. 70).

Die Verteilung der **Verbalphrasen** (vgl. Abb. 69 und 71) bei dem Wort *Leiter* ist ähnlich wie im Durchschnitt (ca. 67% Verbalphrasen insgesamt, davon knapp ca. 55% infinite und ca. 45% finite). Eine ganz deutliche Präferenz, dem Nachschlagenden entweder infinite oder finite Muster zu präsentieren, gibt es damit für das Wort *Leiter* nicht, lediglich eine leichte Tendenz zu mehr infiniten Verbalphrasen und damit eher zu einer Auswahl an abstrakten sprachlichen Mustern.

Abb. 70 | *Leiter* (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)Abb. 71 | *Leiter* (Verbalphrasen)

Beim Vergleich der untersuchten Wörterbücher fällt allerdings Folgendes auf: Hier zeigt sich entweder eine sehr ähnliche Verteilung von finiten und infiniten Formen (vgl. z.B. die Verteilung vom DUDEN-UW und dem DUDEN-DAF oder auch die Verteilung von WAHRIG, LGWDaF und ELEXIKO) oder eine sehr unterschiedliche Verteilung (vgl. z.B. DUDEN-UW, DUDEN-STILWB und WIKTIONARY) (vgl. Abb. 73), was mitunter als Indiz für sehr unterschiedliche Wörterbuchkonzeptionen zu dem Aspekt der Verbalphrasen bei Syntagmen gedeutet werden könnte.

In den Syntagmen zu *Leiter* wird in der Regel auf ein konkretes Exemplar des Gegenstandes oder auch auf eine konkrete Person verwiesen. Diese konkrete Zuweisung manifestiert sich innerhalb der syntagmatischen Verwendungsmus-

ter besonders im **Artikelgebrauch** (vgl. Abb. 72), bei dem auffällt, dass bei den Syntagmen in den meisten Fällen vor *Leiter* ein Artikel steht (nämlich in fast 90% der Fälle). Nur in einigen wenigen Syntagmen in der Personenlesart (Syntagmen ohne eine konkrete Zuweisung auf eine bestimmte Person) oder in der Materiallesart (hier besonders bei Syntagmen mit *Leiter* in Pluralform) wird vor *Leiter* kein Artikel realisiert; z.B. in *L[eiter] einer Firma, Abteilung, Expedition, Delegation, Diskussion sein* (aus DUDEN-UW) oder *Metalle sind gute Leiter für [die] Elektrizität, Wärme* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN).

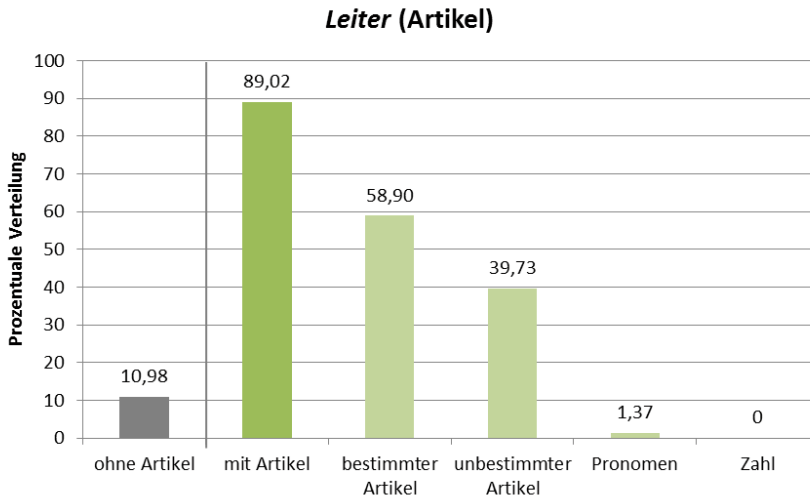


Abb. 72 | *Leiter* (Artikel)

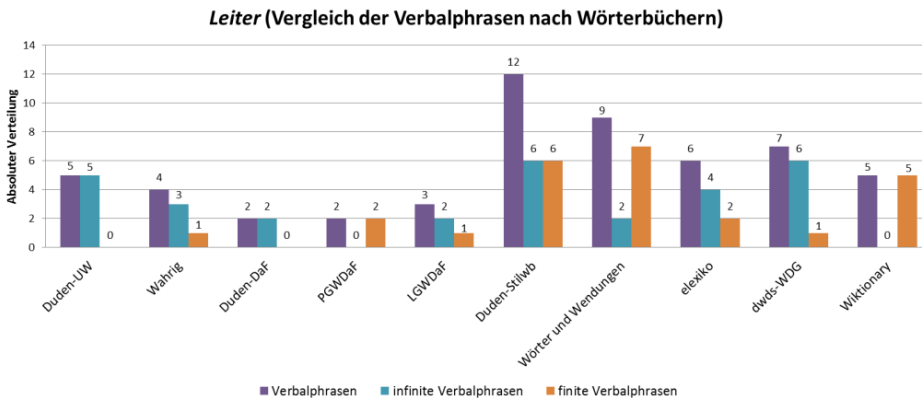


Abb. 73 | *Leiter* (Vergleich der Verbalphrasen nach Wörterbüchern)

Auch das Wort *Leiter* ist wie viele der anderen untersuchten Nomen über die untersuchten Wörterbücher hinweg in der überwiegenden Zahl der Fälle in den syntagmatischen Verwendungsmustern im **Singular** realisiert. Bezogen

auf den praktischen Umgang mit einer *Leiter* würde eine Person auch vor allem mit einer einzigen *Leiter* und nicht mit mehreren *Leitern* gleichzeitig hantieren. Diese Tatsache schlägt sich auch in der häufig singularischen Verwendungsweise von *Leiter* in den Syntagmen nieder.

Im Vergleich der **Wörterbuchtypen** fällt vor allem auf, dass es bei den syntagmatischen Verwendungsmustern sehr viele variable Elemente, besonders bei den Allgemeinen Bedeutungs- und der Spezialwörterbüchern gibt. In Bezug auf die Anzahl der Muster zeigt sich ein zu erwartendes Bild: Die meisten Muster werden in den Spezialwörterbüchern präsentiert, gefolgt von den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern und den Lernerwörterbüchern. Syntagmen mit *Leiter* im Plural gibt es nur in den Allgemeinen Bedeutungs- und Spezialwörterbüchern, die Lernerwörterbücher präsentieren nur Syntagmen mit *Leiter* in singularischer Form (vgl. Abb. 74).

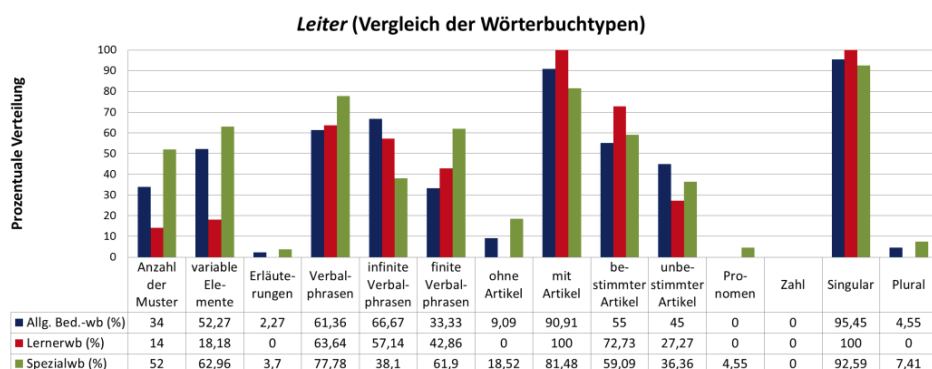


Abb. 74 | *Leiter* (Vergleich der Wörterbuchtypen)

## 8.11 Nomen: Zusammenfassende Analysen

Für die Nomen wurden die aufgeführten syntagmatischen Verwendungsmuster in den zehn ausgewählten Wörterbüchern zu den zehn Testwortartikeln untersucht. Neben den Kriterien, die auch einer wortartenübergreifenden Analyse dienen (diese sind: **Anzahl der Muster**, **variable Elemente** und **Erläuterungen**), wurde außerdem geprüft, in wie vielen Fällen das jeweilige Nomen in ein Syntagma eingebettet ist, das eine **Verbalphrase** darstellt. Hierbei wurde pro Wort, für die Wortart Nomen, aber auch wörterbuchtypen- und bei Auffälligkeiten optional wörterbuchvergleichend die Verteilung von finiten und infiniten Verbalphrasen dargestellt. Zudem wurde bei den in den Wörterbüchern verzeichneten syntagmatischen Verwendungsmustern überprüft, in welcher Weise der **Artikelgebrauch** vor dem entsprechenden Wort realisiert ist. Des Weiteren wurde jeweils die Verwendung von **singularischem** und **pluralischem** Gebrauch des Stichwortes in den Syntagmen untersucht. In den vorausgehenden Kapiteln wurde die Auswertung dieser Kriterien für jedes der ausgewählten Testwörter

sowie Auffälligkeiten bei der Verteilung beschrieben. In den folgenden Kapiteln wird die Auswertung der Kriterien auf alle Nomen bezogen: Der Beschreibung und Auswertung der **Oberkriterien** (8.11.1) schließen sich die Beschreibung und Auswertung der **Unterkriterien** (Verbalphrasen, Artikelgebrauch und Numerus) an (8.11.2) sowie ein **Vergleich nach Wörterbuch-** (8.11.3) und **Medientypen** (8.11.4) bzw. der verschiedenen einsprachigen **Wörterbücher** untereinander (8.11.5).

Wie auch bei der Einzelanalyse wird beim Vergleich der Wörterbuch- und Medientypen als Grundwert, der für die restlichen Verteilungen als Basis herangezogen wird, jeweils die Summe aus den Mittelwerten der verschiedenen Gruppen angesetzt.<sup>48</sup>

Für alle Ergebnisbeschreibungen gilt, dass sich diese auf die Menge an syntagmatischen Verwendungsmustern beziehen, die für die zehn ausgewählten Testwörter aus den einsprachigen deutschen Wörterbüchern herausgezogen wurden. Anhand dieser Menge wird die Verteilung der Kriterien erläutert, was bedeutet, dass im Folgenden vor allem Tendenzen bei den ausgewählten Nomen herausgearbeitet werden. Auf alle Nomen bezogene und verallgemeinernde Aussagen können anhand des Untersuchungsmaterials nicht gemacht werden. Dazu bedürfte es einer sehr viel umfangreicheren Analysemenge.

### 8.11.1 Oberkriterien

Aus der **Menge** an syntagmatischen Verwendungsmustern, die für die ausgesuchten Testwörter in den Wörterbüchern jeweils aufgeführt ist, wurde ein Ranking (vgl. Abb. 75) erstellt, das sich auf einen Wortvergleich bezieht.

Von diesem Ranking kann abgelesen werden, dass in den untersuchten Wortartikeln von Abstrakta insgesamt mehr syntagmatische Verwendungsmuster als in Wortartikeln von Konkreta verzeichnet sind. Dies zeigt sich im Ranking von Konkreta wie z.B. *Arzt* oder *Leiter* im Vergleich zu Abstrakta wie z.B. *Glück* oder *Hoffnung*.

In mehr als einem Drittel (37%) der untersuchten syntagmatischen Verwendungsmuster sind **variable Elemente** enthalten (vgl. Abb. 76). Wenn innerhalb eines Syntagmas Variabilität zu finden ist, bedeutet dies, dass das Syntagma an dieser Stelle nicht nur auf einen sprachlichen Ausdruck festgelegt ist, sondern dass hier auch andere Ausdrücke an eine bestimmte Position innerhalb des Musters rücken können und diese Position dann entsprechend ausgefüllt wird.

Dass ein Syntagma diese Möglichkeit grundsätzlich zulässt, ist ein Zeichen für den loseren Grad an Festigkeit, den solche Muster als Wortverbindung besitzen. Dass es im Bereich der syntagmatischen Verwendungsmuster einige solcher Fälle gibt, wird in den einsprachigen deutschen Wörterbüchern recht häufig abgebildet. Meist werden bei den Nomen direkt vorangestellte Adjektivattribute

<sup>48</sup> Vergleiche hierzu auch die Fußnote 44.

als variabel präsentiert, ebenso zeigt sich Variabilität im Bereich einer Verbposition. Mit Hilfe des Kriteriums wird besonders deutlich, dass die Fragen nach dem, wie eine Sache ist, und dem, was damit gemacht wird, äußerst zentral im Bereich der Syntagmenbildung rund um ein Nomen zu sein scheinen.

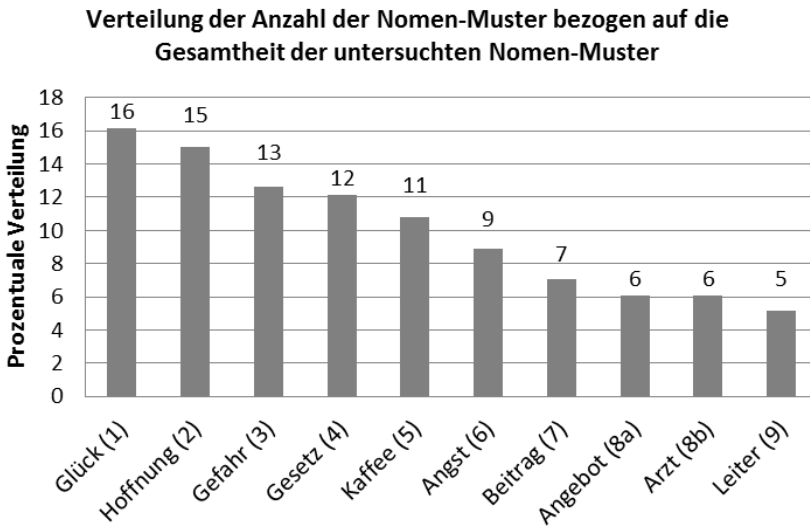


Abb. 75 | Nomen (Anzahl der Nomen-Muster)

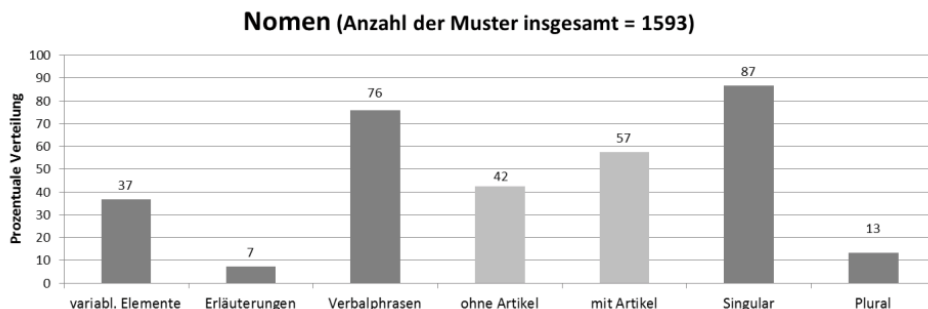
Bei der Analyse des Umgangs der verschiedenen Wörterbuchprodukte mit Variabilität innerhalb der syntagmatischen Verwendungsmuster ist fast immer die Tendenz zu erkennen, ohne Wertung, näheren Kontextbezug und oftmals auch ohne erkennbares Sortierkriterium, die variablen Elemente hintereinander aufzulisten, was es den Nachschlagenden erschweren dürfte, sich innerhalb des Syntagmas zurecht zu finden.

In durchschnittlich 7% der untersuchten syntagmatischen Verwendungsmuster gibt es zu einem Syntagma oder einem Teil daraus eine zusätzliche **Erläuterung** (vgl. Abb. 76). Wie die Einzelanalysen gezeigt haben, gibt es in den einsprachigen Wörterbüchern meist zwei Formen von zusätzlichen Erläuterungen: Einerseits gibt es kontexteinordnende Angaben, die nähere Auskunft über den speziellen, situationsbezogenen Gebrauch des Verwendungsmusters geben; andererseits gibt es synonymische Umschreibungen des gesamten Verwendungsmusters oder von Teilen davon, die bei einem höheren Grad an Festigkeit der Wortverbindung dem besseren Verständnis dienen. Angaben zum Kontext sind insgesamt also immer dann sinnvoll, wenn ein syntagmatisches Verwendungsmuster in seinem kontextuellen Gebrauch so sehr eingeschränkt ist, dass es ohne eine konkrete Einordnung nicht richtig zu verstehen ist bzw. eben auch nur in dem genannten Zusammenhang überhaupt gebraucht wird. Dass in einsprachigen deutschen Wörterbüchern syntagmatische Verwendungsmuster

oder Teile daraus mit synonymischen Umschreibungen verzeichnet sind, ist ein Hinweis darauf, dass der in Hollós (2010) beschriebene Grad zwischen festen und weniger festen Wortverbindungen manchmal sehr schmal sein kann. Folglich gibt es Syntagmen, die sich in einem Zwischenbereich von fest bis weniger fest bewegen und daher mithilfe von synonymischen Umschreibungen besser eingeordnet und verstanden werden sollen. Dass Erläuterungen bei allen aus den analysierten Wörterbüchern gezogenen syntagmatischen Verwendungsmustern in nur 7% der Fälle eingesetzt werden, zeigt vor allem, dass dieser Angabebereich sich tatsächlich so gestaltet, dass er ein Ort für eher weniger feste Wortverbindungen ist. Der Bereich ist damit in den einsprachigen Wörterbüchern deutlich von den wirklich festeren Wortverbindungen (wie eindeutig idiomatischen Wendungen, Sprichwörtern, Redewendungen etc.) getrennt, da diese aufgrund ihres Charakters und ihrem Grad der Festigkeit in der Regel obligatorisch mit zusätzlichen Erläuterungen versehen sind. Offen bleibt aber die Frage, ob es im Bereich der weniger festen Wortverbindungen nicht doch viel mehr erläuterungsbedürftige Syntagmen – besonders für die Gruppe der Nichtmuttersprachler – gibt. Besonders bei online publizierten Werken gäbe es hierzu Möglichkeiten:

- durch stärkere Korpus-Anbindung der Syntagmen (z.B. durch eine direkte Schnittstelle zu einem öffentlich verfügbaren Korpus oder einen schnellen Zugang dazu) könnte dem Benutzer der größere sprachliche Kontext deutlich gemacht werden,
- durch den Wegfall einer Platzbeschränkung (vgl. z.B. Storrer 1998, S. 119) könnten an viel mehr Stellen Hinweise und Erläuterungen zu Syntagmen, die sich in dem oben schon erwähnten Zwischenbereich von festen und weniger festen Wortverbindungen bewegen, gegeben werden, die besonders für Nichtmuttersprachler eine Rezeptionshilfe darstellen, aber natürlich auch für die selbstständige Produktion Hilfestellung leisten könnten.

Die Ergebnisdiskussion zu den Kriterien **Verbalphrasen** und **Artikelgebrauch** folgt im anschließenden Kapitel.



**Abb. 76** | Nomen (Kriterien der 1. Ebene)

Die **Numerusangabe**, also ob ein Wort in Syntagmen im Singular oder im Plural verwendet wird, zeigt im Gesamtdurchschnitt, dass die untersuchten Wörter aus den einsprachigen deutschen Wörterbüchern sehr viel häufiger in singularischer Form (in 87% der Fälle) in syntagmatischen Verwendungsmustern vorkommen als in pluralischer (in 13%) (vgl. Abb. 76). Dies ist zunächst eine Tatsachenfeststellung und zeichnet zumindest bei den untersuchten Wörtern, von Ausnahmen abgesehen – z.B. sind bei dem Wort *Beitrag* 44% der Syntagmen aus den untersuchten Wörterbüchern verzeichnet, in denen die Pluralform *Beiträge* vorkommt –, eine stärkere Tendenz zu Syntagmen mit einem darin vorkommenden singularischen Stichwort. Der direkte Wörterbuchvergleich zeigt in Bezug auf den Numerus im Gesamtdurchschnitt allerdings eine erwähnenswerte Abweichung (vgl. dazu auch Abb. 82 bis 91): Das sehr stark an ein Korpus gebundene Onlinewörterbuch *ELEXIKO* verzeichnet in 25% der Fälle das jeweilige Stichwort in den syntagmatischen Verwendungsmustern im Plural. Besonders im Vergleich zum *LGWDAF* und dem *WIKTIONARY*, in denen in weniger als 7% die Pluralform des Stichwortes in Syntagmen vorkommt, scheint es doch größere Unterschiede bei der Ansetzungsform von Syntagmen in Bezug auf den Numerus bei den untersuchten Wörterbüchern zu geben.

### 8.11.2 Unterkriterien

Für die ausgewählten zehn Nomen lässt sich im Gesamtdurchschnitt sehr deutlich ablesen, dass es in den untersuchten Wörterbüchern mit 76% ausgesprochen viele Syntagmen zu Nomen gibt, in denen das jeweilige Stichwort des Wortartikels in eine **Verbalphrase** eingebettet ist (vgl. Abb. 77). Eine Tendenz zu eher finiten oder infiniten Formen lässt sich im Gesamtdurchschnitt dabei nicht ablesen, da sich diese Formen auf jeweils 50% verteilen. Erst der direkte Wörterbuchvergleich (vgl. Abb. 82 bis 91) zeigt, dass es bei zwei Wörterbüchern im Umgang mit der Ansetzung von Verbalphrasen in finiter oder infiniten Form Unterschiede gibt: Das *PGWDAF* zeigt in 75% der untersuchten Fälle – also in der deutlichen Mehrheit – die Verbalphrase in finiter Form, folglich liegt die Anzahl an infiniten Verbalphrasen unter den syntagmatischen Verwendungsmustern bei nur 25%. Im Gegensatz dazu steht die Verteilung bei den Syntagmen an infiniten (65%) zu finiten (35%) Verbalphrasen im *LGWDAF* – also mit einem eindeutigen Überhang an infiniten Formen. Die in Kapitel 8 beschriebenen unterschiedlichen Anforderungen, die beide Formen an den Nutzer stellen, hätten grundsätzlich einen zumindest ähnlichen Umgang von ähnlichen Wörterbuchtypen erwarten lassen. Dass aber gerade das *PGWDAF* und das *LGWDAF* in diesem Aspekt so eindeutig voneinander abweichen, kann solch eine Vermutung nicht bestätigen. Vielmehr deckt dieses Kriterium die Andersartigkeit von Produkten (besonders von verschiedenen Herausgeberverlagen) auf.



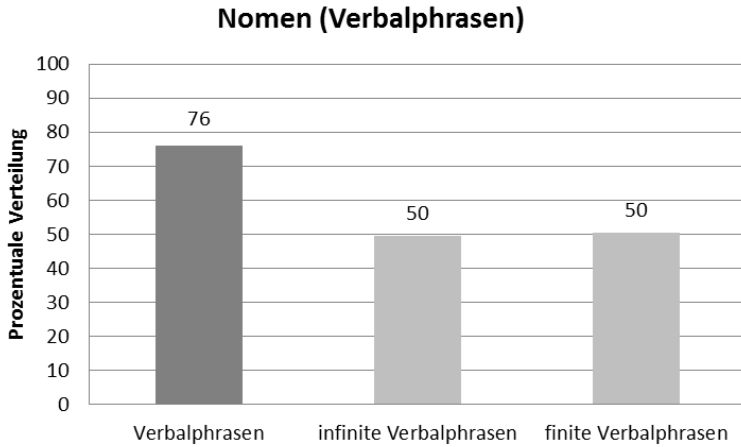


Abb. 77 | Nomen (Verbalphrasen)

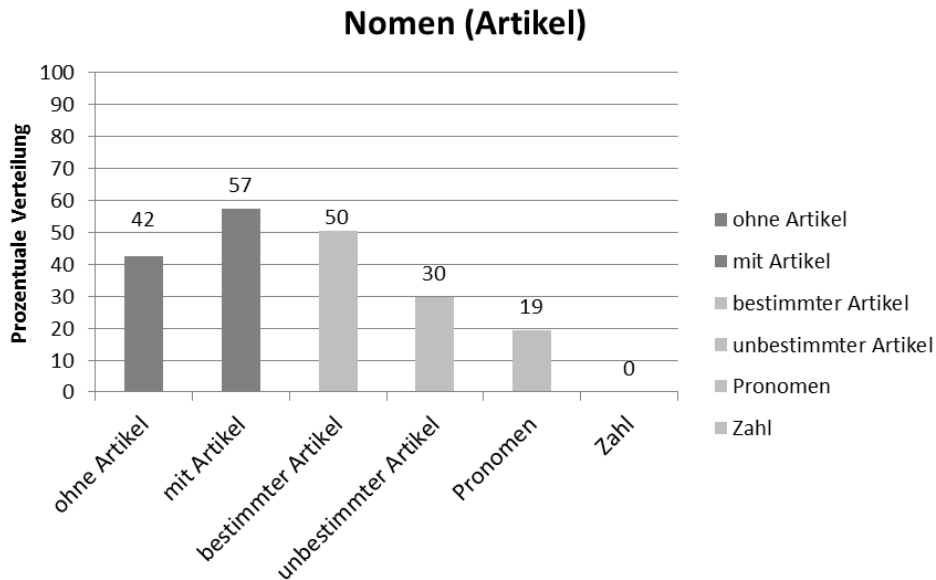


Abb. 78 | Nomen (Artikel)

Mit 57% gibt es im Gesamtdurchschnitt eine leichte Tendenz, dass vor den Nomen in den dazugehörigen Syntagmen ein **Artikel** vor dem Nomen steht (vgl. Abb. 78). Der bestimmte Artikel ist darunter mit 50% am häufigsten realisiert, der unbestimmte mit 30% und in 19% der Fälle ist vor dem Nomen ein Pronomen dokumentiert. Der bestimmte Artikel verweist vor den untersuchten Nomen besonders auf ein konkretes Objekt bzw. eine ganz bestimmte Ausprägung von etwas. Taucht in einem syntagmatischen Verwendungsmuster also der bestimmte Artikel vor dem darin behandelten Wort auf, so will auch das

ganze Syntagma auf ein konkretes Objekt bzw. eine ganz bestimmte Ausprägung von etwas referieren. Dies ist in vielen Mustern – nämlich in der Hälfte der untersuchten Syntagmen – der Fall. In der Gesamtheit der für diese Arbeit ausgewählten Beispielwörter und ihrer dazugehörigen syntagmatischen Verwendungsmuster, ist zu erkennen, dass Gefühlsausdrücke eine Tendenz zu haben scheinen, in Syntagmen ein Pronomen vorangestellt zu haben, z.B. *Glück* mit 47% und *Hoffnung* mit 38%. Dieser hohe Anteil an Pronomen vor den untersuchten Wörtern hebt sich in der Anzahl auffällig von den anderen untersuchten Wörtern ab.

### 8.11.3 Wörterbuchtypen

In der Literatur wird diskutiert (vgl. Bergenholtz 1989; Barz/Schröder (Hg.) 1996; Bergenholtz/Tarp 2005), dass verschiedene Benutzergruppen, ihre verschiedenen Nachschlagebedürfnisse in Wörterbüchern und das jeweils angenommene Sprachniveau (in dem hier vorliegenden Fall die Kenntnis der deutschen Sprache) Auswirkungen darauf haben bzw. haben sollten, welche sprachlichen Informationen in einem Wörterbuch für eine spezielle Benutzergruppe zu finden seien, in welcher inhaltlichen Tiefe die sprachlichen Informationen darin ausgeführt werden, wie die Informationen aufbereitet und dargestellt werden sollen etc. Diese Aspekte sind zunächst auf die verschiedenen Wörterbuchinhalte bzw. lexikografischen Daten im Allgemeinen bezogen.

Der Vergleich der Kriterien, die im Rahmen dieser Arbeit untersucht wurden, spürt zumindest auf formaler Ebene dem Aspekt eines benutzergruppenspezifischen Umgangs von Wörterbüchern (bzw. deren Herausgebern) mit syntagmatischen Verwendungsmustern nach.

In der Gruppe der Allgemeinen Bedeutungswörterbücher sind die Werte der Werke DUDEN-UW, WAHRIG, ELEXIKO, DWDS-WDG und WIKTIONARY zusammengefasst; bei den Lernerwörterbüchern wurden die Auswertungszahlen vom DUDEN-DAF, PGWDAF und vom LGWDAF zusammengefasst sowie bei den Spezialwörterbüchern die Werte vom DUDEN-STILWB und von WÖRTER UND WENDUNGEN. Wie auch in der Einzelanalyse der ausgewählten Testwörter wurden für diesen Nomenvergleich in Bezug auf die **Wörterbuchtypen** die Mittelwerte für die Darstellung der prozentualen Verteilungen ermittelt, da nicht in jeder Gruppe gleich viele Werke zur Analyse herangezogen wurden. Nur durch die Bildung und die Gegenüberstellung von Mittelwerten kann so ein Vergleich der Daten überhaupt getätigt werden.

An drei Stellen sind erkennbare Abweichungen zwischen den verschiedenen Wörterbuchtypen zu erkennen (vgl. Abb. 79). In den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern finden sich mit 44,33% von der **Anzahl** her die meisten syntagmatischen Verwendungsmuster, gefolgt von den Spezialwörterbüchern mit 42,27%. Trotz einer speziellen Ausrichtung auf Syntagmatik finden sich in den Spezialwörterbüchern im Vergleich nur fast ebenso viele syntagmatische Verwen-

dungsmuster wie in den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern. Allgemeine Bedeutungswörterbücher sollen ihrem Anspruch nach dem Benutzer ein breites Spektrum an sprachlichen Informationen präsentieren. Dass bei den untersuchten Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern im Bereich der syntagmatischen Verwendungsmuster im Schnitt sogar leicht mehr Muster als in den Spezialwerken aufgeführt sind, überrascht, wäre doch zu erwarten gewesen, dass Spezialwörterbücher auf Grund ihrer Inhaltsausrichtung mehr Syntagmen präsentieren würden. Bedacht werden muss aber natürlich, dass sich der Umfang beispielsweise des DUDEN-UW bzw. des WAHRIG prinzipiell vom Umfang der Wörterbücher WÖRTER UND WENDUNGEN und DUDEN-STILWB unterscheidet.

Beide Wörterbuchtypen zeigen grundsätzlich einen großen Fundus an syntagmatischen Verwendungsmustern und können als Nachschlagewerke mit sehr reichem Angebot in diesem Bereich eingeschätzt werden. Obwohl besonders Syntagmen für Lerner einen wichtigen Bereich darstellen, der in der fremden Sprache zur Rezeption und Produktion erlernt werden muss, fallen die Lernerwörterbücher in der Anzahl der darin gezeigten syntagmatischen Verwendungsmuster mit im Vergleich 13,4% deutlich ab (vgl. Abb. 79). Diese Zahlen verdeutlichen vor allem, dass Werke speziell für Lerner besonders eines tun, nämlich die Informationen für diese spezielle Benutzergruppe zu reduzieren, um den geringer vorhandenen Sprachkenntnissen Rechnung zu tragen und die Benutzer mit den dargebotenen Informationen auch nicht zu überlasten etc. Besonders im Bereich der Menge an syntagmatischen Verwendungsmustern für verschiedene Benutzergruppe ließe sich durch benutzergruppenspezifische Befragungen von Probanden herausfinden, ob die Informationsreduzierung tatsächlich von Lernergruppen, für die Lernerwörterbücher konzipiert sind, überhaupt gewollt ist oder ob nicht gerade diese Gruppe eine sehr viel größere Menge an Syntagmen benötigt.

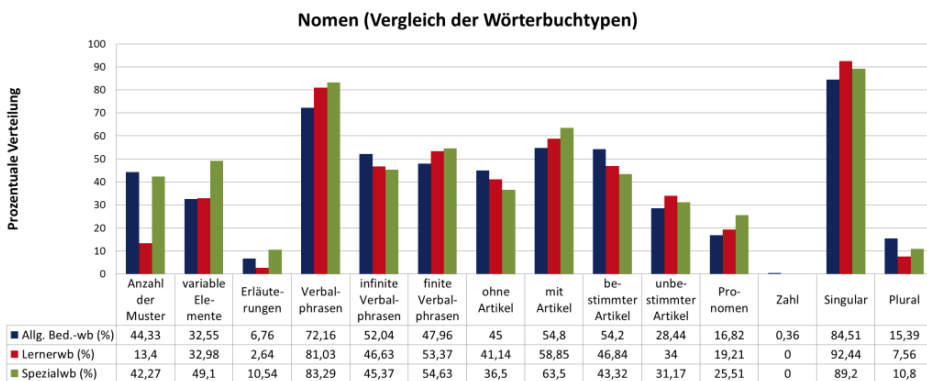


Abb. 79 | Nomen (Vergleich der Wörterbuchtypen)

Variabilität innerhalb von syntagmatischen Verwendungsmustern kann grundsätzlich natürlich nur dann gezeigt werden, wenn es einen Teil in einem Syn-

tagma gibt, an dessen Stelle auch andere sprachliche Ausdrücke treten können, die zusammen mit dem entsprechenden Hauptwort<sup>49</sup> ein ähnliches Syntagma bilden können. Solche syntagmatischen Verwendungsmuster mit darin enthaltenen variablen Elementen werden Benutzern von den untersuchten einsprachigen deutschen Wörterbüchern angeboten, in den analysierten Spezialwörterbüchern geschieht dies am häufigsten, werden hier doch in knapp 50% der darin aufgelisteten Syntagmen variable Elemente gezeigt. In den anderen beiden Wörterbuchtypen sind deutlich weniger – nämlich ca. 32% – syntagmatische Verwendungsmuster mit variablen Elementen aufgeführt. Auch wenn Variabilität zunächst bedeutet, dass ein Benutzer der einsprachigen deutschen Wörterbücher in puncto Wortschatzlernen hier ein Angebot aus verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten bekommt, so muss ein Benutzer dennoch eigenständig erkennen können, wann genau welche Ausprägung in der realen Kommunikation angebracht ist. Diese Anforderung stellt für Nichtmuttersprachler eine noch viel größere Schwierigkeit im Vergleich zu Muttersprachlern dar, daher sollte sich in den verschiedenen Wörterbuchtypen die Menge an Variabilität innerhalb von Syntagmen entsprechend auf die darin angebotenen syntagmatischen Verwendungsmuster niederschlagen. Die Analyse der vorliegenden Werke zeigt hier zumindest in Bezug auf Bedeutungswörterbücher (sowohl für Muttersprachler des Deutschen als auch für Deutschlerner) im direkten Vergleich zu Spezialwörterbüchern einen deutlichen Unterschied.

Auffällig in allen drei Wörterbuchtypen ist die hohe Anzahl an **Verbalphrasen**, in die die ausgewählten Nomen eingebettet sind; bei den allgemeinen Bedeutungswörterbüchern sind dies leicht mehr als 70%, in den Lerner- und Spezialwörterbüchern sogar über 80%. Für die Aufbereitung der syntagmatischen Verwendungsmuster in Wörterbüchern besonders in Bezug auf die Verbalphrasen sollten zwei Aspekte genauer bedacht werden. Zum einen sollte die Frage nach den Kriterien abgewogen werden, nach denen die Muster aufgelistet sind (z.B. alphabetisch nach darin vorkommendem Verb, nach infinitiver oder finiter Form etc.). Zum anderen deutet die hohe Anzahl an Syntagmen als Verbalphrase an, welche große Rolle die Einbeziehung von Verbalität in syntagmatische Verwendungsmuster von Nomen spielt und wie stark der satzbezogene Kontext in Syntagmen berücksichtigt wird. Eine direkte Anbindung der Muster an ein Korpus könnte es dem Benutzer erleichtern, schneller zu entsprechenden satzbezogenen Kontexten zu gelangen, um mit den Verbalphrasen auch die größere sprachliche Umgebung in Rezeption und Produktion zu bewältigen. Gleichzeitig könnte die Frage nach der Präsentation der Muster in **finiter oder infinitiver** Form damit aufgehoben werden. Bei den verschiedenen Wörterbuchtypen zeigt sich eher keine Tendenz bei diesem Aspekt (vgl. Abb. 79).

<sup>49</sup> Mit 'Hauptwort' ist dasjenige Wort gemeint, unter dem das Syntagma in einem Wörterbuch als Stichwort aufgeführt ist.

### 8.11.4 Medientypen

Bei dem Versuch, auch auf formaler Ebene einen Vergleich der Medientypen zu ziehen, wurde zunächst angenommen, dass es auf Grund des anderen Mediums auch Unterschiede in der Auswahl der syntagmatischen Verwendungsmuster gibt. Diese Annahme hat sich tendenziell nicht bestätigt. Das liegt vor allem daran, dass sich elektronische Werke meist immer noch sehr stark an den Gepflogenheiten des gedruckten Werkes orientieren. Bei den untersuchten Werken kommt hinzu, dass das DWDS-WDG in seiner Online-Anwendung keinen inhaltlichen Unterschied zu dem gedruckten WDG aufweist. Das WIKTIONARY verfolgt bezüglich seines Entstehungskonzeptes zwar eine junge und moderne Strategie, allerdings ist für den Benutzer von außen nicht ersichtlich, woher die Daten letztlich stammen. Die Analyse hat gezeigt, dass es hier eine starke Rückbindung an gedruckte Werke zu geben scheint. Vor allem machen viele syntagmatische Verwendungsmuster den Eindruck – und das kann selbstverständlich an dieser Stelle nur vermutet, aber nicht nachgewiesen werden – aus der Feder der Autoren selbst zu stammen, was die Vergleichbarkeit mit korpusbasiert erarbeiteten Werken, wie beispielsweise dem ELEXIKO-Wörterbuch erschwert. Trotz der Erschwernis bei der Vergleichbarkeit kann man aus dem direkten Vergleich der Medientypen (vgl. Abb. 80) ablesen, dass online zugängliche Wörterbücher im Schnitt mit gut 65% dem Benutzer wesentlich mehr syntagmatische Verwendungsmuster anbieten, als dies die gedruckten Werke mit knapp 35% tun. Außerdem fällt noch auf, dass die Online-Wörterbücher trotz vorhandenem Platz sehr viel weniger Gebrauch davon machen, bei Wortverbindungen, die sich in Teilen oder auch bereits ganz im Übergang zu festeren Wortverbindungen bewegen oder bei denen eine kontextuelle Einbettung sinnvoll zum Verständnis erscheint, eine zusätzliche Erläuterung zu geben.

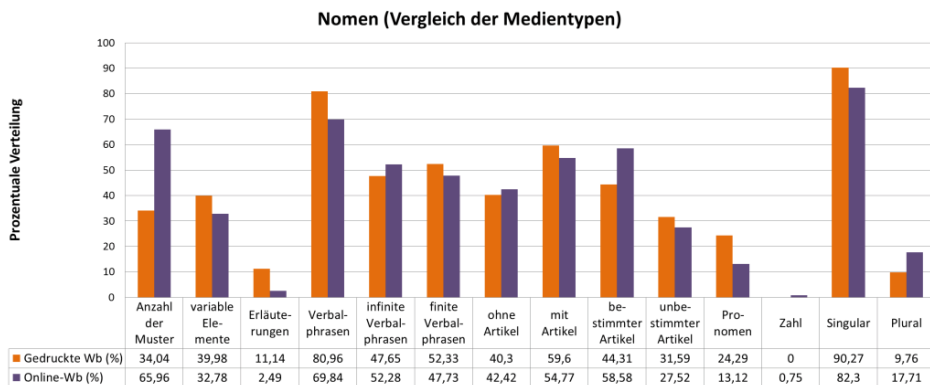


Abb. 80 | Nomen (Vergleich der Medientypen)

### 8.11.5 Wörterbücher

Für die Nomen können abschließend noch zwei Wörterbuchvergleiche gezogen werden. In Abbildung 81 ist die absolute Anzahl an syntagmatischen Verwendungsmustern, die in den für diese Auswertung herangezogenen Wörterbüchern zu den ausgewählten Testwörterbüchern aufgeführt sind, dargestellt. Die Legende weist in der Horizontalen von 1 bis 10 die jeweiligen Wörterbücher nach, die farbliche Markierung verdeutlicht die Zugehörigkeit zu den verschiedenen Wörterbuchtypen (blau = Allgemeine Bedeutungswörterbücher [1 + 2 = gedruckt; 8-10 online]; rot = Lernerwörterbücher; grün = Spezialwörterbücher). Bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern haben 10, 1 und 2 leicht gestaffelt in Bezug auf die Anzahl an Syntagmen einen ungefähr ähnlichen Umfang. Allein in quantitativer Hinsicht bestätigt sich die während der Analyse gemachte Beobachtung, dass die Autoren der Wörterbuchartikel aus dem WIKTIONARY sich sehr stark an gedruckten Werken orientieren (und wie man durch diese Gegenüberstellung vermuten kann, auch unter Umständen an Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern). Mehr oder weniger deutlich zeigt sich, dass die Spezialwörterbücher (6, 7) im Vergleich dazu dem Benutzer mehr Muster anbieten, als dies in den (gedruckten) Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern geschieht.

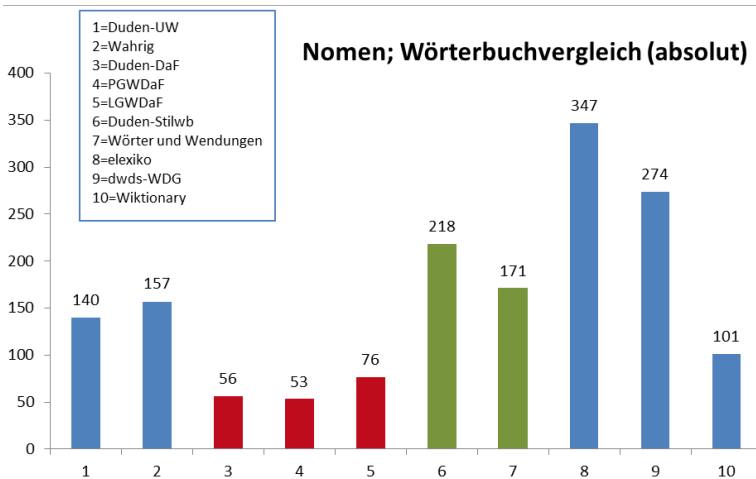


Abb. 81 | Nomen (Wörterbuchvergleich)

Die Zahl der in den Wörterbüchern präsentierten syntagmatischen Verwendungsmuster ist in den Lernerwörterbüchern im Vergleich zu den anderen Wörterbuchtypen sehr deutlich reduziert. Die in der Literatur meist angenommene Selektion der Angaben im Lernerwörterbuch (vgl. Kempcke 1996, S. 116) kann durch die in Abbildung 81 dargestellten Ergebnisse klar bestätigt werden. Unter 8 ist in Abbildung 81 das ELEXIKO-Wörterbuch zu sehen, das seinen Benutzern mit Abstand die meisten syntagmatischen Verwendungsmuster darbietet.

Dass unter 9 das Dwds-WDG als ein auf ein gedrucktes Werk zurückgehendes Wörterbuch sehr viel mehr Syntagmen als die gedruckten Wörterbücher unter 1 und 2 bietet, erklärt sich vor allem in der grundsätzlichen Anlage des Umfangs der verschiedenen Wörterbücher. Das gedruckte WDG, auf dem das Dwds-WDG größtenteils beruht, besteht im Vergleich zu 1 und 2 aus insgesamt sechs Druckbänden, sodass hier die Mikrostruktur insgesamt und für den Angabebereich der syntagmatischen Verwendungsmuster im Speziellen ausführlicher ausfällt.<sup>50</sup> In einem abschließenden Vergleich der Nomenkriterien werden stichpunktartig und in systematisch gleicher Weise die für diese Arbeit ausgewählten zehn Wörterbücher jeweils separat nach den aufgestellten Kriterien betrachtet, was grafisch in den Abbildungen 82 bis 91 illustriert ist. Dabei wird – wie in den Einzelanalysen – vor allem auf Auffälligkeiten eingegangen werden, mit Rückbezug auf den Gesamtdurchschnitt bei allen Nomen und den jeweiligen Wörterbuchtyp.

## DUDEN-UW

(Vergleiche zum DUDEN-UW Abb. 82, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 76 und zu den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern Abb. 79.)

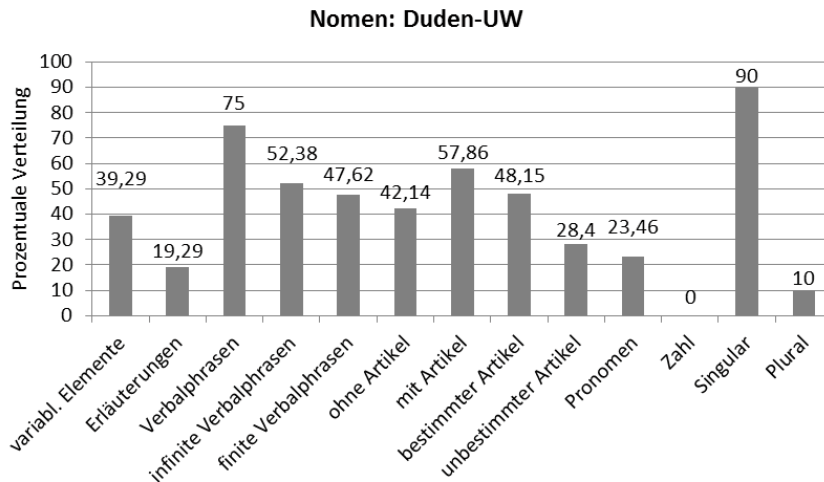


Abb. 82 | Nomen (Prozentuale Verteilung der Nomenkriterien: DUDEN-UW)

**Variable Elemente:** Die Anzahl an Syntagmen mit variablen Elementen (39,29%) liegt über dem Gesamtdurchschnitt (37%) und auch über dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern (32,55%); abweichend zu allen No-

<sup>50</sup> Diese Form des Wörterbuchvergleichs wird im Folgenden auch noch für die Wortarten Verben und Adjektive vollzogen, wobei für die einzelnen Wortarten zunächst eine Ergebnisbeschreibung erfolgt. Eine Bewertung der Ergebnisse insgesamt, insbesondere in Bezug auf die wortartenübergreifenden Kriterien geschieht dann in Kapitel 11.



men findet ein Nachschlagender im DUDEN-UW häufiger Variabilität innerhalb von Syntagmen als in anderen Wörterbüchern; diese Form der Komplexitätssteigerung wird hier also besonders verstärkt dargeboten.

**Erläuterungen:** Mit 19,29% weist das DUDEN-UW (ähnlich wie das WAHRIG oder das DUDEN-STILWB) übermäßig viele Syntagmen mit zusätzlicher Erläuterung auf, der im Gesamtdurchschnitt lediglich bei 7% und bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern bei 6,76% liegt; es fällt auf, wie viel mehr zusätzliche Erläuterungen im DUDEN-UW präsentiert werden; dieses vermehrte Auftreten von Erläuterungen könnte ein Indiz dafür sein, dass im DUDEN-UW viele syntagmatische Verwendungsmuster abgebildet sind bzw. die Lexikografen in größerem Maße als in den anderen Werken Syntagmen bewerten, bei denen die Grenze zu festeren Wortverbindungen in solch einer Weise überschritten wird, dass die Bedeutung des Syntagmas oder eines Teiles daraus nicht sichergestellt werden kann. Laut Einschätzung der Lexikografen im DUDEN-UW ist dies darin häufiger als im Gesamtdurchschnitt und auch in Bezug auf die anderen Allgemeinen Bedeutungswörterbücher der Fall, wozu die zusätzliche Erläuterung eine Rezeptionshilfe sein kann.

**Verbalphrasen:** In der Anzahl (75% vs. 76% vs. 72,16%<sup>51</sup>) und der Verteilung auf infinite (52,38% vs. 50% vs. 52,04%) und finite (47,62% vs. 50% vs. 47,96%) Verbalphrasen entspricht die Verteilung im DUDEN-UW weitgehend dem Gesamtdurchschnitt und dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern.

**Artikel:** Das Vorkommen (57,86% vs. 57% vs. 54,8%) oder Nichtvorkommen (42,14% vs. 42% vs. 45%) entspricht ebenso dem Gesamtdurchschnitt sowie dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern wie die Verteilung auf die verschiedenen Realisierungsmöglichkeiten des Artikels.

**Numerus:** Es besteht im DUDEN-UW (ähnlich wie im WAHRIG oder im PGWDAF) (90%) wie beim Gesamtdurchschnitt (87%) vor allem die Tendenz, die Nomen im Singular in typischen syntagmatischen Verwendungsmustern zu zeigen; die Allgemeinen Wörterbuchtypen präsentieren dem Nachschlagenden mit 84,51% insgesamt etwas weniger Syntagmen mit dem Stichwort im Singular; dies bedeutet folglich, dass im DUDEN-UW weniger Syntagmen mit dem jeweiligen Nomenstichwort im Plural gezeigt werden als in den anderen Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern.

<sup>51</sup> Die Reihenfolge der genannten Prozentzahlen entspricht den folgenden Angaben: DUDEN-UW vs. Gesamtdurchschnitt vs. Durchschnitt bei Wörterbuchtypen.



**WAHRIG**

(Vergleiche zum WAHRIG Abb. 83, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 76 und zu den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern Abb. 79.)

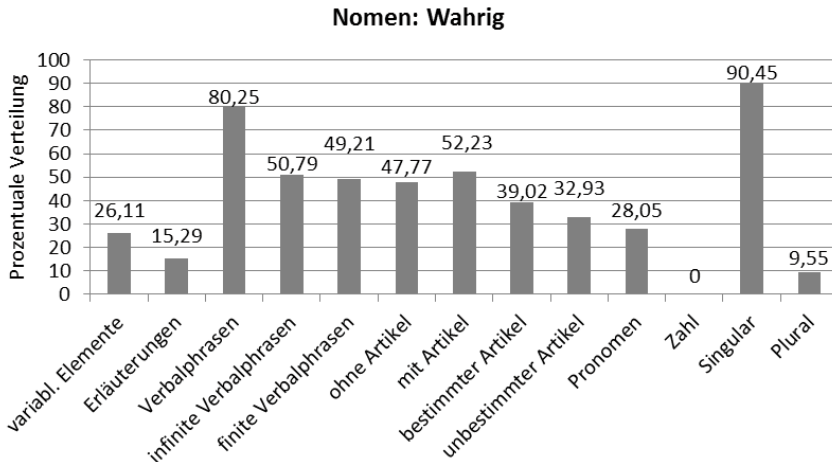


Abb. 83 | Nomen (Prozentuale Verteilung der Nomenkriterien: WAHRIG)

**Variable Elemente:** Die Anzahl (26,11%) liegt mehr als 10% unter dem Gesamtdurchschnitt (37%) und auch unter dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern (32,55%).

**Erläuterungen:** Mit 15,29% weist das WAHRIG (ähnlich wie das DUDEN-UW oder das DUDEN-STILWB) übermäßig viele Syntagmen mit zusätzlicher Erläuterung auf, der Gesamtdurchschnitt liegt lediglich bei 7% und bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern bei 6,76%.

**Verbalphrasen:** In der Anzahl (80,25% vs. 76% vs. 72,16%<sup>52</sup>) und der Verteilung auf infinite (50,79% vs. 50% vs. 52,04%) und finite (49,21% vs. 50% vs. 47,96%) Verbalphrasen entspricht die Verteilung im WAHRIG weitgehend dem Gesamtdurchschnitt und dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern; besonders im Vergleich zu den anderen Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern besteht aber im WAHRIG zumindest eine leicht stärkere Tendenz als in den anderen Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern, dem Nachschlagenden die für diese Arbeit untersuchten Nomen in Verbalphrasen darzubieten.

**Artikel:** Das Vorkommen (52,23% vs. 57% vs. 54,8%) oder Nichtvorkommen (47,77% vs. 42% vs. 45%) entspricht ebenso dem Gesamtdurchschnitt sowie dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern; bei der Verteilung auf die verschiedenen Realisierungsmöglichkeiten wird im Vergleich zu allen Nomen weniger pränominal der bestimmte Artikel (39,02% vs. 50% vs. 54,2%) als vielmehr ein Pronomen gezeigt (28,05% vs. 19% vs. 16,82%).

<sup>52</sup> Die Reihenfolge der genannten Prozentzahlen entspricht den folgenden Angaben: WAHRIG vs. Gesamtdurchschnitt vs. Durchschnitt bei Wörterbuchtypen.

**Numerus:** Es besteht im WAHRIG (90,45%) wie beim Gesamtdurchschnitt (87%) vor allem die Tendenz, die Nomen im Singular in typischen syntagmatischen Verwendungsmustern zu zeigen; die Allgemeinen Wörterbuchtypen präsentieren dem Nachschlagenden mit 84,51% insgesamt etwas weniger Syntagmen mit dem Stichwort im Singular; dies bedeutet folglich, dass im WAHRIG (ähnlich wie im DUDEN-UW) weniger Syntagmen mit dem jeweiligen Nomenstichwort im Plural gezeigt werden als in den anderen untersuchten Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern.

## DUDEN-DAF

(Vergleiche zum DUDEN-DAF Abb. 84, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 76 und zu den Lernerwörterbüchern Abb. 79.)

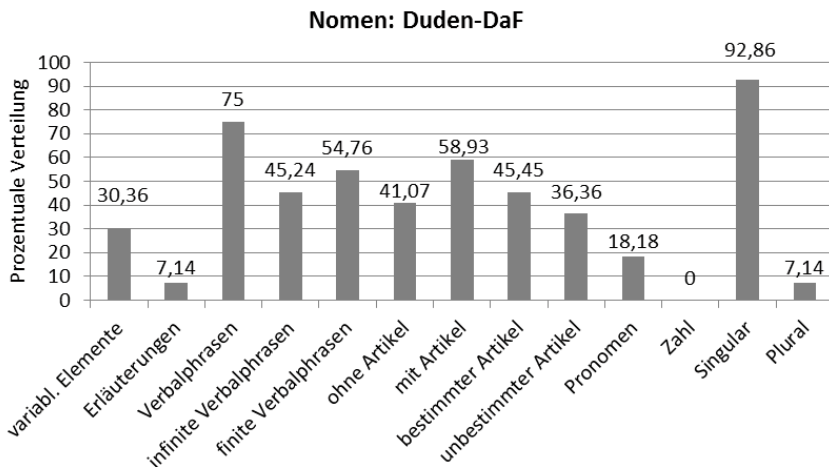


Abb. 84 | Nomen (Prozentuale Verteilung der Nomenkriterien: DUDEN-DAF)

**Variable Elemente:** Die Anzahl (30,36%) liegt unter dem Gesamtdurchschnitt (37%) und auch unter dem Schnitt der Lernerwörterbücher (32,98%).

**Erläuterungen:** Mit 7,14% weist das DUDEN-DAF ähnlich viele Syntagmen mit zusätzlicher Erläuterung auf wie der Gesamtdurchschnitt aller Nomen mit 7%; im Vergleich zu den anderen Lernerwörterbüchern, die im Schnitt nur 2,64% Syntagmen mit Erläuterung aufweisen, ist das DUDEN-DAF hier den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern (6,76%) in der Verteilung sehr viel näher.

**Verbalphrasen:** In der Anzahl (75% vs. 76% vs. 81,03%<sup>53</sup>) liegt das DUDEN-DAF sowohl leicht unter dem Gesamtschnitt als auch deutlich unter dem Schnitt der untersuchten Lernerwörterbücher insgesamt; bei der Verteilung auf infinite (45,24% vs. 50% vs. 46,63%) und finite (54,76% vs. 50% vs. 53,37%) Verbalphra-

<sup>53</sup> Die Reihenfolge der genannten Prozentzahlen entspricht den folgenden Angaben: DUDEN-DAF vs. Gesamtdurchschnitt vs. Durchschnitt bei Wörterbuchtypen.

sen fällt das DUDEN-DAF hinter den Gesamtschnitt, entspricht aber ungefähr dem Schnitt der Lernerwörterbücher, bei denen eine Tendenz besteht, dem Nachschlagenden eher leicht mehr finite Verbalphrasen aufzulisten.

**Artikel:** Das Vorkommen (58,93% vs. 57% vs. 58,85%) oder Nichtvorkommen (41,07% vs. 42% vs. 41,14%) entspricht im DUDEN-DAF ebenso dem Gesamtdurchschnitt sowie dem Schnitt der Lernerwörterbücher, wie die Verteilung auf die verschiedenen Realisierungsmöglichkeiten des Artikels zeigt.

**Numerus:** Es besteht im DUDEN-DAF (ähnlich wie im LGWDAF oder im WIKTIONARY) (92,86%) die Tendenz, die Nomen im Singular in typischen syntagmatischen Verwendungsmustern zu zeigen, diese Neigung besteht auch beim Gesamtdurchschnitt aller Nomen (87%), allerdings ist sie im DUDEN-DAF noch ein wenig ausgeprägter; die Ausprägung vom Numerus entspricht fast auf den Prozentpunkt genau der Verteilung in den Lernerwörterbüchern, die dem Nachschlagenden 92,44% Syntagmen mit dem Stichwort im Singular präsentieren.

## PGWDAF

(Vergleiche zum PGWDAF Abb. 85, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 76 und zu den Lernerwörterbüchern Abb. 79.)

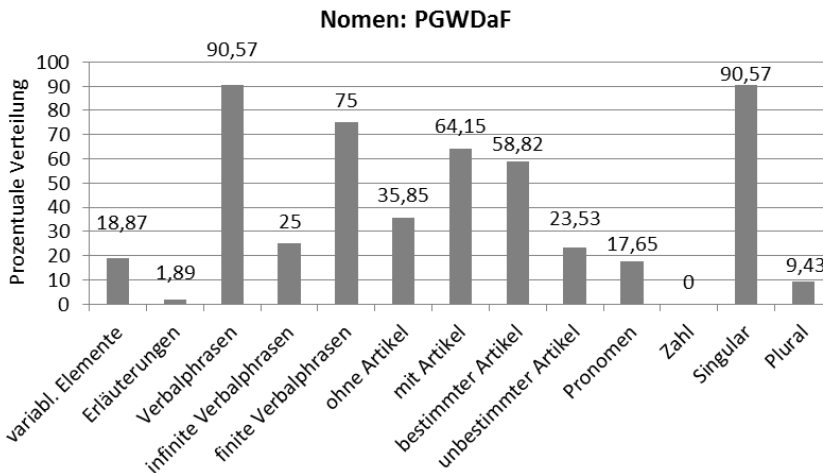


Abb. 85 | Nomen (Prozentuale Verteilung der Nomenkriterien: PGWDAF)

**Variable Elemente:** Die Anzahl (18,87%) liegt deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt (37%) und auch unter dem Schnitt der Lernerwörterbücher (32,98%).

**Erläuterungen:** Mit 1,89% weist das PGWDAF unter den Wörterbüchern, die Syntagmen mit zusätzlicher Erläuterung zeigen, den geringsten Umfang auf; damit nähert sich die Verteilung in Bezug auf dieses Kriterium weniger dem Gesamtdurchschnitt (7%) als vor allem der Verteilung bei den Lernerwörterbüchern insgesamt, die im Schnitt 2,64% Syntagmen mit Erläuterung aufweisen.

**Verbalphrasen:** In der Anzahl (90,57% vs. 76% vs. 81,03%<sup>54</sup>) liegt das PGWDAF deutlich über dem Gesamtschnitt und immer noch recht deutlich über dem Schnitt der untersuchten Lernerwörterbücher insgesamt; bei der Verteilung auf infinite (25% vs. 50% vs. 46,63%) und finite (75% vs. 50% vs. 53,37%) Verbalphrasen unterscheidet sich das PGWDAF in großem Maß sowohl vom Gesamtschnitt, als auch vom Schnitt bei den Lernerwörterbüchern.

**Artikel:** Das Vorkommen (64,15% vs. 57% vs. 58,85%) oder Nichtvorkommen (35,85% vs. 42% vs. 41,14%) entspricht im PGWDAF tendenziell dem Gesamtdurchschnitt sowie dem Schnitt bei den Lernerwörterbüchern, ebenso wie die Verteilung auf die verschiedenen Realisierungsmöglichkeiten des Artikels.

**Numerus:** Es besteht im PGWDAF (ähnlich wie im DUDEN-UW oder im WAHRIG) (90,57%) die Tendenz, die Nomen im Singular in typischen syntagmatischen Verwendungsmustern zu zeigen, diese Neigung besteht auch beim Gesamtdurchschnitt aller Nomen (87%) sowie bei der Verteilung in den Lernerwörterbüchern, die dem Nachschlagenden 92,44% Syntagmen mit dem Stichwort im Singular präsentieren.

## LGWDAF

(Vergleiche zum LGWDAF Abb. 86, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 76 und zu den Lernerwörterbüchern Abb. 79.)

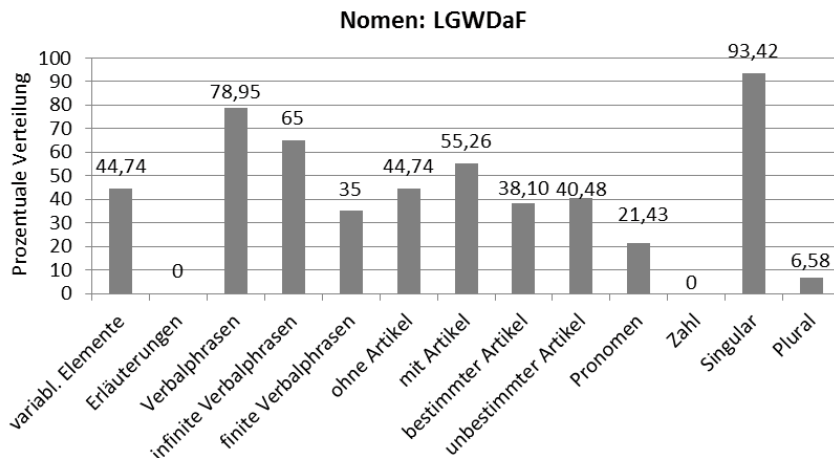


Abb. 86 | Nomen (Prozentuale Verteilung der Nomenkriterien: LGWDAF)

**Variable Elemente:** Die Anzahl (44,74%) liegt sowohl deutlich über dem Gesamtdurchschnitt (37%) als auch über dem Schnitt bei den Lernerwörterbüchern (32,98%).

<sup>54</sup> Die Reihenfolge der genannten Prozentzahlen entspricht den folgenden Angaben: PGWDAF vs. Gesamtdurchschnitt vs. Durchschnitt bei Wörterbuchtypen.

**Erläuterungen:** Das LGWDAF gehört neben ELEXIKO und WIKTIONARY zu den Wörterbüchern, die dem Nachschlagenden keine Erläuterungen als Zusatz zu den Syntagmen zeigen.

**Verbalphrasen:** In der Anzahl (78,95% vs. 76% vs. 81,03%<sup>55</sup>) entspricht das LGWDAF dem Gesamtdurchschnitt und immer noch recht deutlich dem Schnitt der untersuchten Lernerwörterbücher insgesamt; bei der Verteilung auf infinite (65% vs. 50% vs. 46,63%) und finite (35% vs. 50% vs. 53,37%) Verbalphrasen unterscheidet sich das LGWDAF leicht vom Gesamtschnitt und auch vom Schnitt bei den Lernerwörterbüchern, da im LGWDAF tendenziell mehr infinite Verbalphrasen aufgelistet sind.

**Artikel:** Das Vorkommen (55,26% vs. 57% vs. 58,85%) oder Nichtvorkommen (44,74% vs. 42% vs. 41,14%) entspricht im LGWDAF tendenziell dem Gesamtdurchschnitt sowie dem Schnitt bei den Lernerwörterbüchern, ebenso wie die Verteilung auf die verschiedenen Realisierungsmöglichkeiten des Artikels.

**Numerus:** Es besteht im LGWDAF (ähnlich wie im DUDEN-DAF oder im WIKTIONARY) (93,42%) die Tendenz, die Nomen im Singular in typischen syntagmatischen Verwendungsmustern zu zeigen, diese Neigung besteht auch beim Gesamtdurchschnitt aller Nomen (87%), allerdings ist sie im LGWDAF noch ein wenig ausgeprägter; die Ausprägung des Numerus entspricht fast der Verteilung in den Lernerwörterbüchern, die dem Nachschlagenden 92,44% Syntagmen mit dem Stichwort im Singular präsentieren.

### DUDEN-STILWB<sup>56</sup>

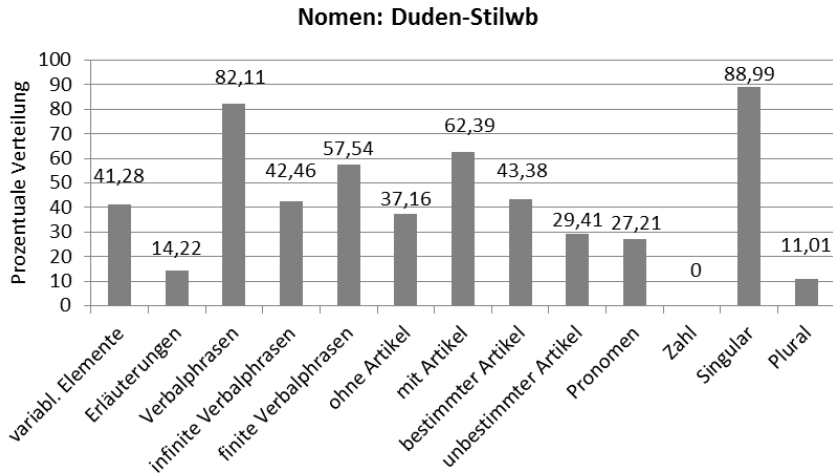
(Vergleiche zum DUDEN-STILWB Abb. 87, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 76 und zu den Spezialwörterbüchern Abb. 79.)

**Variable Elemente:** Die Anzahl (41,28%) liegt über dem Gesamtdurchschnitt (37%), aber unter dem Schnitt bei den Spezialwörterbüchern (49,1%), damit zeigt das DUDEN-STILWB etwas weniger variable Elemente innerhalb von Syntagmen als das Spezialwörterbuch WÖRTER UND WENDUNGEN.

**Erläuterungen:** Mit 14,22% weist das DUDEN-STILWB (ähnlich wie das WAHRIG oder das DUDEN-UW) übermäßig viele Syntagmen mit zusätzlicher Erläuterung auf, vor allem im Vergleich zu dem Gesamtdurchschnitt, der bei lediglich 7% liegt; bei den Spezialwörterbüchern sind insgesamt 10,54% in den untersuchten Wörterbüchern nachgewiesen.

<sup>55</sup> Die Reihenfolge der genannten Prozentzahlen entspricht den folgenden Angaben: LGWDAF vs. Gesamtdurchschnitt vs. Durchschnitt bei Wörterbuchtypen.

<sup>56</sup> Unter den untersuchten Wörterbüchern befinden sich nur zwei Spezialwörterbücher, die sich bei der Auswahl der syntagmatischen Verwendungsmuster recht ähnlich sind. Dies spiegelt sich vor allem in der Tatsache wider, dass die Verteilungen bei Verbalphrasen, Artikel und Numerus vor allem jeweils dem Schnitt bei den Spezialwörterbüchern entsprechen.



**Abb. 87** | Nomen (Prozentuale Verteilung der Nomenkriterien: DUDEN-STILWB)

**Verbalphrasen:** In der Anzahl (82,11% vs. 76% vs. 83,29%<sup>57</sup>) entspricht das DUDEN-STILWB weitgehend dem Schnitt bei den Spezialwörterbüchern; der Gesamtdurchschnitt aller Nomen liegt unter dem Schnitt vom DUDEN-STILWB, sodass hier also eine generelle Tendenz besteht, dem Nachschlagenden die untersuchten Nomen in ausgeprägtem Maße im Kontext einer Verbalphrase zu präsentieren; die Verteilung auf infinite (42,46% vs. 50% vs. 45,37%) und finite (57,54% vs. 50% vs. 54,63%) Verbalphrasen weist ähnlich wie in WÖRTER UND WENDUNGEN eine leichte Tendenz zu finiten syntagmatischen Verwendungsmustern auf.

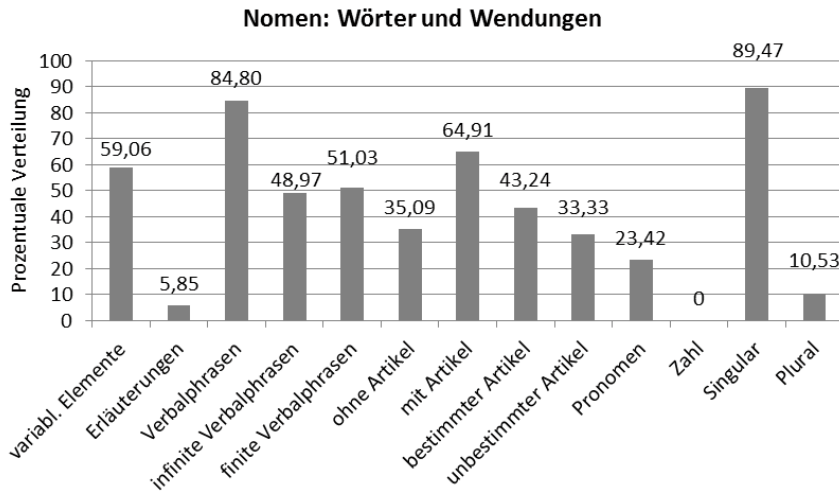
**Artikel:** Das Vorkommen (62,39% vs. 57% vs. 63,5%) oder Nichtvorkommen (37,16% vs. 42% vs. 36,5%) entspricht von der Grundtendenz dem Gesamtdurchschnitt, liegt aber vor allem im Schnitt der Spezialwörterbücher, ebenso wie die Verteilung auf die verschiedenen Realisierungsmöglichkeiten des Artikels.

**Numerus:** Es besteht im DUDEN-STILWB (ähnlich wie im WÖRTER UND WENDUNGEN oder im DWDS-WDG) (88,99%) wie beim Gesamtdurchschnitt (87%) vor allem die Tendenz, die Nomen im Singular in typischen syntagmatischen Verwendungsmustern zu zeigen; die Spezialwörterbücher präsentieren dem Nachschlagenden 89,2% Syntagmen mit dem Stichwort im Singular, was damit vor allem dem Schnitt der Spezialwörterbücher insgesamt entspricht.

## WÖRTER UND WENDUNGEN

(Vergleiche zu WÖRTER UND WENDUNGEN Abb. 88, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 76 und zu den Spezialwörterbüchern Abb. 79.)

<sup>57</sup> Die Reihenfolge der genannten Prozentzahlen entspricht den folgenden Angaben: DUDEN-STILWB vs. Gesamtdurchschnitt vs. Durchschnitt bei Wörterbuchtypen.



**Abb. 88** | Nomen (Prozentuale Verteilung der Nomenkriterien: WÖRTER UND WENDUNGEN)

**Variable Elemente:** Die Anzahl (59,06%) liegt weit über dem Gesamtdurchschnitt (37%) und auch deutlich über dem Schnitt bei den Spezialwörterbüchern (49,1%), damit zeigt das Wörterbuch WÖRTER UND WENDUNGEN auffällig viele variable Elemente innerhalb der syntagmatischen Verwendungsmuster.

**Erläuterungen:** Mit 5,85% weist das Wörterbuch WÖRTER UND WENDUNGEN (ähnlich wie das DWDS-WDG oder das DUDEN-DAF) eher wenig Syntagmen mit zusätzlicher Erläuterung auf; das Werk WÖRTER UND WENDUNGEN ordnet sich damit auch noch unter dem Gesamtdurchschnitt ein, der bei 7% liegt; bei den Spezialwörterbüchern sind insgesamt 10,54% in den untersuchten Wörterbüchern nachgewiesen, was bedeutet, dass das Wörterbuch WÖRTER UND WENDUNGEN im Vergleich mit dem anderen Spezialwörterbücher (DUDEN-STILWB) einen anderen Umgang in Bezug auf Erläuterungen zusätzlich zu Syntagmen aufweist; im Werk WÖRTER UND WENDUNGEN werden möglicherweise weniger erläuterungsbedürftige Syntagmen überhaupt präsentiert bzw. als solche eingeschätzt.

**Verbalphrasen:** In der Anzahl (84,8% vs. 76% vs. 83,29%<sup>58</sup>) entspricht das Wörterbuch WÖRTER UND WENDUNGEN weitgehend dem Schnitt bei den Spezialwörterbüchern; der Gesamtdurchschnitt aller Nomen liegt unter dem Schnitt von WÖRTER UND WENDUNGEN, sodass hier also eine generelle Tendenz besteht, dem Nachschlagenden die untersuchten Nomen in ausgeprägtem Maße im Kontext einer Verbalphrase zu präsentieren; die Verteilung auf infinite (48,97% vs. 50% vs. 45,37%) und finite (51,03% vs. 50% vs. 54,63%) Verbalphrasen weist ähnlich wie das DUDEN-STILWB eine leichte Tendenz zu finiten syntagmatischen Verwendungsmustern auf.

<sup>58</sup> Die Reihenfolge der genannten Prozentzahlen entspricht den folgenden Angaben: WÖRTER UND WENDUNGEN vs. Gesamtdurchschnitt vs. Durchschnitt bei Wörterbuchtypen.



**Artikel:** Das Vorkommen (64,91% vs. 57% vs. 63,5%) oder Nichtvorkommen (35,09% vs. 42% vs. 36,5%) entspricht von der Grundtendenz dem Gesamtdurchschnitt, liegt aber vor allem im Schnitt der Spezialwörterbücher, ebenso wie die Verteilung auf die verschiedenen Realisierungsmöglichkeiten des Artikels.

**Numerus:** Es besteht in WÖRTER UND WENDUNGEN (ähnlich wie im DUDEN-STILWB oder im DWDS-WDG) (89,47%) wie beim Gesamtdurchschnitt (87%) vor allem die Tendenz, die Nomen im Singular in typischen syntagmatischen Verwendungsmustern zu zeigen; die Spezialwörterbücher präsentieren dem Nachschlagenden 89,2% Syntagmen mit dem Stichwort im Singular, was damit vor allem dem Schnitt der Spezialwörterbücher insgesamt entspricht.

### ELEXIKO

(Vergleiche zum ELEXIKO Abb. 89, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 76; zu den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern Abb. 79.)

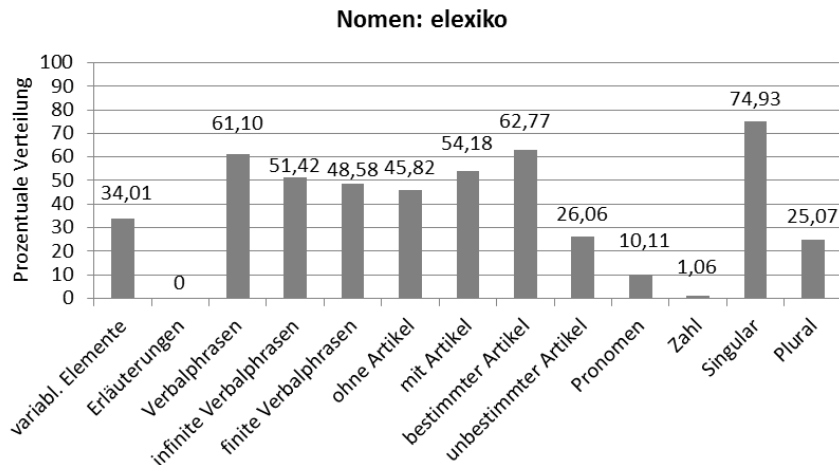


Abb. 89 | Nomen (Prozentuale Verteilung der Nomenkriterien: ELEXIKO)

**Variable Elemente:** Die Anzahl an Syntagmen mit variablen Elementen (34,01%) liegt unter dem Gesamtdurchschnitt (37%) und auch nur leicht über dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern (32,55%).

**Erläuterungen:** ELEXIKO, neben LGWDAF und WIKTIONARY, gehört zu den Wörterbüchern, die dem Nachschlagenden keine Erläuterungen als Zusatz zu den Syntagmen zeigen; diese Tatsache kann aus zweierlei Gründen hinterfragt werden: Zum einen besteht von der Wörterbuchstruktur die Möglichkeit bei ELEXIKO, die Syntagmen zu kommentieren bzw. sie mit einer Erläuterung zu versehen, was aber in keinem der untersuchten Stichwörter der Fall ist; in ELEXIKO besteht eher die Tendenz, syntagmatische Verwendungsmuster, die die Grenze zu einer festeren Wortverbindung überschreiten, gesondert, mit einer separaten Überschrift („Sonstige Verwendungen“) aufzuführen und wie bei *Glück*, in der Les-



art 'Freude' zu dem Syntagma *Scherben bringen Glück* den Kommentar „Bei einigen Typischen Verwendungen ist bereits der Übergang zu idiomatischen Redewendungen erkennbar.“ (www.elexiko.de) zu zeigen, aber keine direkte Bedeutungskommentierung bzw. -erläuterung zu dem Muster; hier wird dem Nutzer also zwar eine Information, aber keine Rezeptionshilfe angeboten; zum anderen könnte es ein Wörterbuch wie ELEXIKO problemlos nutzen, keiner Platzbeschränkung zu unterliegen und auch bei leichteren Übergängen zu festeren Wortverbindungen zusätzliche Erläuterungen zu geben; dies wäre möglicherweise ein Aspekt, der dieses Wörterbuch auch für Lerner zugänglicher machen würde.

**Verbalphrasen:** In der Anzahl der Verbalphrasen liegt ELEXIKO deutlich hinter dem Gesamtdurchschnitt und auch hinter dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern (61,1% vs. 76% vs. 72,16%<sup>59</sup>); bei ELEXIKO besteht damit keine so ausgeprägte Tendenz, die Nomenstichwörter so häufig wie in anderen Wörterbüchern generell bzw. in anderen Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern im Speziellen in Verbalphrasen zu präsentieren; die Verteilung auf infinite (51,42% vs. 50% vs. 52,04%) und finite (48,58% vs. 50% vs. 47,96%) Verbalphrasen entspricht hingegen in ELEXIKO weitgehend dem Gesamtdurchschnitt und dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern.

**Artikel:** Das Vorkommen (54,18% vs. 57% vs. 54,8%) oder Nichtvorkommen (45,82% vs. 42% vs. 45%) entspricht ebenso dem Gesamtdurchschnitt sowie dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern; die Verteilung auf die verschiedenen Realisierungsmöglichkeiten des Artikels stellt sich dahingehend dar, dass in ELEXIKO mit 62,77% vor allem der bestimmte Artikel vor den untersuchten Nomen nachgewiesen ist; außerdem gehört ELEXIKO neben WIKTIONARY zu dem Wörterbuch, das bei Nomen auch anstelle des bestimmten, unbestimmten Artikels bzw. eines Pronomens eine Zahl stellt, was die typische syntagmatische Struktur besonders bei Nomen mit Lesarten, die als zählbar eingestuft werden (wie bzw. beim Wort *Arzt* oder *Beitrag*), illustriert; daraus ergibt sich, dass in ELEXIKO weniger ein Pronomen vor den untersuchten Nomen vorkommt, was möglicherweise an der Datenbasis<sup>60</sup> liegt; da die typischen syntagmatischen Verwendungsmuster in ELEXIKO auf den Daten eines Zeitungskorpus beruhen, könnte man annehmen, dass hier weniger Pronomen vor den analysierten Nomen in Syntagmen nachgewiesen sind, weil solche oft auf Personen weisenden Ausdrücke weniger thematisiert werden.

**Numerus:** Es besteht in ELEXIKO (74,93%) wie beim Gesamtdurchschnitt (87%) vor allem die Tendenz, die Nomen im Singular in typischen syntagmatischen Verwendungsmustern zu zeigen; allerdings unterscheidet sich ELEXIKO mit dieser Verteilung von allen anderen untersuchten Wörterbüchern sowohl in Bezug

<sup>59</sup> Die Reihenfolge der genannten Prozentzahlen entspricht den folgenden Angaben: ELEXIKO vs. Gesamtdurchschnitt vs. Durchschnitt bei Wörterbuchtypen.

<sup>60</sup> Vergleiche dazu auch die Ausführungen zum Thema Korpuszusammensetzung in Kapitel 3.2.

auf den Gesamtdurchschnitt als auch in Bezug auf die Allgemeinen Wörterbuchtypen, die dem Nachschlagenden mit 84,51% im Verhältnis sehr viel mehr Syntagmen mit singularisch gebrauchtem Nomen darin präsentieren; die typischen syntagmatischen Verwendungsmuster zeigen damit die untersuchten Nomen mit 25,07% verhältnismäßig häufig im Plural, was laut Konzept von ELEXIKO dem Sprachgebrauch (zumindest einschränkend auf die Datenbasis bezogen, auf der die Angaben in ELEXIKO beruhen) entsprechen soll; auch wenn es sich bei dem Kriterium Numerus um ein sehr kleines und äußerst formales Kriterium handelt, wird doch daran deutlich, zu welchen unterschiedlichen Ergebnissen auf Grund von möglicherweise anders gewichteten Konzeptionen die Lexikografen bei deren Arbeit in Bezug auf Syntagmen zu einem Wort kommen können.

### Dwds-WDG

(Vergleiche zum Dwds-WDG Abb. 90, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 76 und zu den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern Abb. 79.)

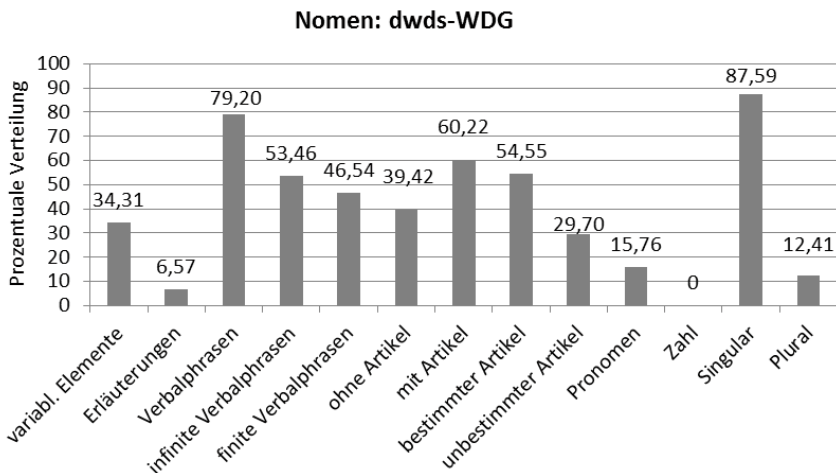


Abb. 90 | Nomen (Prozentuale Verteilung der Nomenkriterien: Dwds-WDG)

**Variable Elemente:** Die Anzahl an Syntagmen mit variablen Elementen (34,31%) liegt leicht unter dem Gesamtdurchschnitt (37%) und leicht über dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern (32,55%), entspricht diesen beiden Bereichen aber im Wesentlichen.

**Erläuterungen:** Mit 6,57% weist das Dwds-WDG (ähnlich wie das Wörterbuch WÖRTER UND WENDUNGEN oder das DUDEN-DAF) eher wenige Syntagmen mit zusätzlicher Erläuterung auf; das Dwds-WDG ordnet sich damit auch noch ganz knapp unter dem Gesamtdurchschnitt ein, der bei 7% liegt; im Dwds-WDG werden damit folglich nur wenige Syntagmen aufgeführt, die im Ganzen oder in Teilen möglicherweise einer Erläuterung bedürfen, um verstanden zu werden bzw. als solche von den Lexikografen eingeschätzt werden.

**Verbalphrasen:** In der Anzahl der Syntagmen, die als Verbalphrase realisiert sind, gibt es beim Dwds-WDG einen leichten Überhang zu Formen von Syntagmen (79,2% vs. 76% vs. 72,16%<sup>61</sup>); bei der Verteilung auf infinite (53,46% vs. 50% vs. 52,04%) und finite (46,54% vs. 50% vs. 47,96%) Verbalphrasen gibt es im Unterschied zum völlig ausgeglichenen Gesamtdurchschnitt nur eine leichte Tendenz zu infiniten und damit zu eher abstrakteren Syntagmen; dies ist eine Tendenz, die laut der Verteilungen bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern generell zu beobachten ist.

**Artikel:** Das Vorkommen (60,2% vs. 57% vs. 54,8%) oder Nichtvorkommen (39,42% vs. 42% vs. 45%) entspricht mit leicht stärkerer Tendenz zum Artikelvorkommen im Vergleich ebenso dem Gesamtdurchschnitt sowie dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern, ebenso wie auch die Verteilung auf die verschiedenen Realisierungsmöglichkeiten des Artikels.

**Numerus:** Es besteht im Dwds-WDG (ähnlich wie im WÖRTER UND WENDUNGEN oder im DUDEN-STILWB) (87,59%) fast auf den Prozentpunkt genau wie beim Gesamtdurchschnitt (87%) vor allem die Tendenz, die Nomen im Singular in typischen syntagmatischen Verwendungsmustern zu zeigen; die Allgemeinen Wörterbuchtypen präsentieren dem Nachschlagenden mit 84,51% insgesamt etwas weniger Syntagmen mit dem Stichwort im Singular; dies bedeutet im Umkehrschluss, dass im Dwds-WDG leicht weniger Syntagmen mit dem jeweiligen Nomenstichwort im Plural gezeigt werden als in den anderen Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern.

## WIKTIONARY

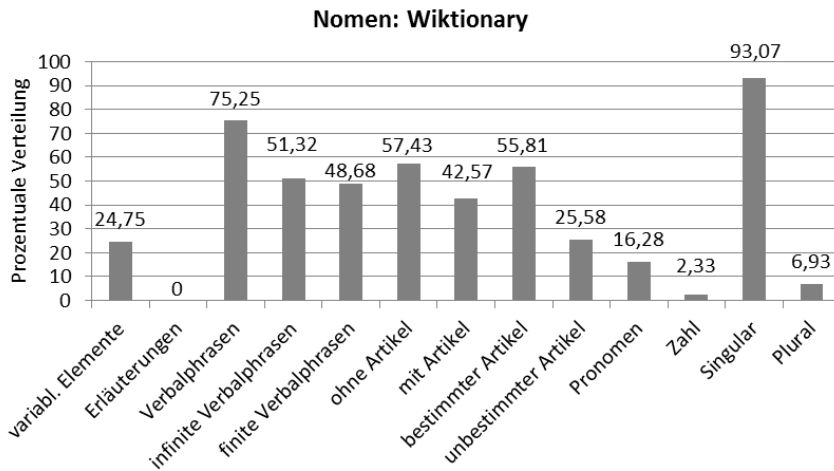
(Vergleiche zum WIKTIONARY Abb. 91, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 76 und zu den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern Abb. 79.)

**Variable Elemente:** Die Anzahl an Syntagmen mit variablen Elementen (24,75%) liegt deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt (37%) und auch unter dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern (32,55%); ein Nachschlagender findet im WIKTIONARY damit weniger häufig Variabilität innerhalb von Syntagmen als in anderen Wörterbüchern; diese Form der Komplexitätssteigerung wird hier also eher seltener dargeboten.

**Erläuterungen:** Mit 0% gehört WIKTIONARY zu den drei Wörterbüchern (neben LGWDAF und ELEXIKO), die keine Erläuterungen zu Syntagmen anbieten; bei den Allgemeinen Spezialwörterbüchern sind insgesamt 10,54% Erläuterungen zu Syntagmen in den untersuchten Wörterbüchern nachgewiesen, was bedeutet, dass im WIKTIONARY ein anderer Umgang in Bezug auf Erläuterungen zusätzlich zu Syntagmen sichtbar wird, der allerdings nicht nachvollzogen werden kann, da darüber keine Informationen veröffentlicht sind; hier sind also

<sup>61</sup> Die Reihenfolge der genannten Prozentzahlen entspricht den folgenden Angaben: Dwds-WDG vs. Gesamtdurchschnitt vs. Durchschnitt bei Wörterbuchtypen.

unter dem für diese Arbeit relevanten Angabebereich keine erläuterungsbedürftigen Syntagmen aufgeführt bzw. werden keine Syntagmen als erläuterungsbedürftig eingeschätzt.



**Abb. 91** | Nomen (Prozentuale Verteilung der Nomenkriterien: WIKTIONARY)

**Verbalphrasen:** In der Anzahl (75,25% vs. 76% vs. 72,16%<sup>62</sup>) und der Verteilung auf infinite (51,32% vs. 50% vs. 52,04%) und finite (48,68% vs. 50% vs. 47,96%) Verbalphrasen entspricht die Verteilung im WIKTIONARY weitgehend dem Gesamtdurchschnitt und dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern.

**Artikel:** Das Vorkommen (42,57% vs. 57% vs. 54,8%) oder Nichtvorkommen (57,43% vs. 42% vs. 45%) weicht sowohl vom Gesamtdurchschnitt als auch vom Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern leicht ab, indem beim WIKTIONARY eher die Tendenz zu einer Aussparung des Artikels vor den untersuchten Nomen zu beobachten ist; die Verteilung auf die verschiedenen Realisierungsmöglichkeiten des Artikels entspricht weitestgehend dem Gesamtdurchschnitt und dem der Allgemeinen Bedeutungswörterbücher; allerdings gehört WIKTIONARY neben ELEXIKO zu den Wörterbüchern, die bei Nomen Syntagmen auflisten, die anstelle des bestimmten den unbestimmten Artikel bzw. ein Pronomen oder eine Zahl zeigen, was die typische syntagmatische Struktur besonders bei Nomen mit Lesarten, die als zählbar eingestuft werden (wie bzw. beim Wort *Arzt* oder *Beitrag*), illustriert.

**Numerus:** Es besteht im WIKTIONARY in sehr deutlicher Weise (ähnlich wie im LGWDAF oder im DUDEN-DAF) (93,07%) im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt (87%) vor allem die Tendenz, die Nomen im Singular in typischen syntagma-

<sup>62</sup> Die Reihenfolge der genannten Prozentzahlen entspricht den folgenden Angaben: WIKTIONARY vs. Gesamtdurchschnitt vs. Durchschnitt bei Wörterbüchtypen.

tischen Verwendungsmustern zu zeigen; die Allgemeinen Wörterbuchtypen präsentieren dem Nachschlagenden mit 84,51% insgesamt sehr viel weniger Syntagmen mit dem Stichwort im Singular; dies bedeutet folglich, dass im WIKTIONARY weniger Syntagmen mit dem jeweiligen Nomenstichwort im Plural gezeigt werden als in anderen untersuchten Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern, sodass eine Unterschiedlichkeit zwischen den Wörterbüchern identifiziert ist.



## 9. WORTARTIKELANALYSE: VERBEN

Für die Wortart Verb wurden sechs Oberkriterien ausgewählt, die sich in einem Bereich in Unterkriterien aufschlüsseln (vgl. Tab. 11):

Oberkriterien	Unterkriterien
<i>Anzahl der Muster</i>	–
<i>variable Elemente</i>	–
<i>Erläuterungen</i>	–
<i>infinite Verbalphrase</i>	–
<i>finite Verbalphrase</i>	Tempus <ul style="list-style-type: none"> <li>– <i>Präteritum</i></li> <li>– <i>Plusquamperfekt</i></li> <li>– <i>Perfekt</i></li> <li>– <i>Präsens</i></li> <li>– <i>Futur I/II</i></li> </ul> Satzart <ul style="list-style-type: none"> <li>– <i>Aussagesatz</i></li> <li>– <i>Fragesatz</i></li> <li>– <i>Aufforderungssatz</i></li> <li>– <i>Wunschsatz</i></li> </ul> Genus verbi <ul style="list-style-type: none"> <li>– <i>aktiv</i></li> <li>– <i>passiv</i></li> </ul> Numerus <ul style="list-style-type: none"> <li>– <i>Singular</i></li> <li>– <i>Plural</i></li> </ul>
<i>Muster mit Modalverb</i>	–

Tab. 11 | Analysekriterien der Wortart Verb

Zu den ersten drei Kriterien (‘Anzahl der Muster’, ‘variable Elemente’ und ‘Erläuterungen’) sei auf die Ausführungen zu den Nomen verwiesen (vgl. Kap. 8).

Die Untersuchungen der weiteren Ober- und Unterkriterien, die im Folgenden erläutert werden, beziehen sich vor allem auf morphologische und grammatische Aspekte, die für die Wortart Verb von Bedeutung sind.

### Infinite und finite Verbalphrasen

Aus grammatischer Sicht wird unterschieden, ob in dem verbalen, syntagmatischen Verwendungsmuster – bei der Wortart Verb ist ja jedes Muster per se eine Verbalphrase – das untersuchte Wort in infiniter oder in finiter Form vorkommt. In Bezug auf die Bedeutung, ob im Angabebereich eines Wörterbuches ein Syntagma als infinite oder finite Verbalphrase realisiert ist, sei auf die Erläuterungen zu den Nomenkriterien (vgl. Kap. 8, Absatz zu Verbalphrasen) verwiesen.

## Finite Verbalphrasen

Bei den finiten Verbalphrasen werden die Aspekte Tempus, Satzart, Genus verbi und Numerus in Bezug auf ihre Realisierung in den syntagmatischen Verwendungsmustern untersucht. Bezogen auf den Bereich Tempus wird hier die Verteilung der Verbsyntagmen nach den Vergangenheitsformen (Präteritum, Plusquamperfekt, Perfekt), der Gegenwartsform (Präsens) und den Zukunftsformen (Futur I/II) untersucht (vgl. zu der Ansetzung der Tempusformen z.B. Duden-Grammatik 2005, S. 503f.). Es wird außerdem die Ausprägung in verschiedene Satzarten näher beleuchtet, indem die Verteilung der Realisierung der Muster als Aussage-, Frage-, Aufforderungs- oder Wunschsatz analysiert wird. Hinzu kommen die Verteilungen auf syntagmatische Verwendungsmuster im Aktiv oder Passiv (Genus verbi) und solche, in denen die auf das Verb bezogene Person im Singular oder Plural auftritt.

## Muster mit Modalverb

Ist es für ein Verb typisch, zusammen mit einem Modalverb in Syntagmen vorzukommen, so erlangt – besonders für Lerner – das syntagmatische Verwendungsmuster eine besondere Form an Komplexität bzw. semantischem Gehalt. Zusätzlich zu der Verbbedeutung kommt die Anforderung bzw. der Anspruch, den umgebenden Kontext, in den das entsprechende Verb eingebettet ist, richtig zu verstehen. Dieser Bereich ist ein Indiz für den formalen Grad an Komplexität und zeigt, ob es in den untersuchten Wörterbüchern typische syntagmatische Verwendungsmuster für ein Verb gibt, die solch einen höheren Grad an Komplexität aufweisen.

Insgesamt soll mit dieser formalen, auf morphologischen und grammatischen Aspekten beruhenden Analyse deutlich werden, ob sich der für ein Verb grundsätzlich typische Formenbestand in den Syntagmen zu den untersuchten Verben aus den ausgewählten Wörterbüchern widerspiegelt. Dies wird in der Einzelanalyse für jedes der zehn untersuchten Wörter und in der zusammenfassenden Analyse für alle Syntagmen zu Verben herausgearbeitet und diskutiert, auch vor dem Hintergrund, welche Unterschiede die verschiedenen Wörterbuchtypen aufweisen.

### 9.1 *essen*

Insgesamt sind in den untersuchten Wörterbüchern 185 syntagmatische Verwendungsmuster für das Wort *essen* aufgeführt (vgl. Abb. 92), welches sich damit in Bezug auf die Anzahl aller analysierten Muster der ausgewählten Verben auf dem ersten Rang<sup>63</sup> positioniert (vgl. Abb. 161; siehe unter Kap. 9.11.1). Dieses

<sup>63</sup> Die zehn ausgewählten Testverben aus den untersuchten einsprachigen deutschen Wörterbüchern verteilen sich in Bezug auf die Anzahl der in den Wörterbüchern aufgeführten syntagmatischen Verwendungsmuster insgesamt auf zehn Ränge.



besonders in der Alltagskommunikation geläufige Wort weist in den Wörterbüchern dementsprechend viele syntagmatische Verwendungsmuster auf und zeigt damit auch ein hohes Maß an Bildung von typischen Syntagmen.

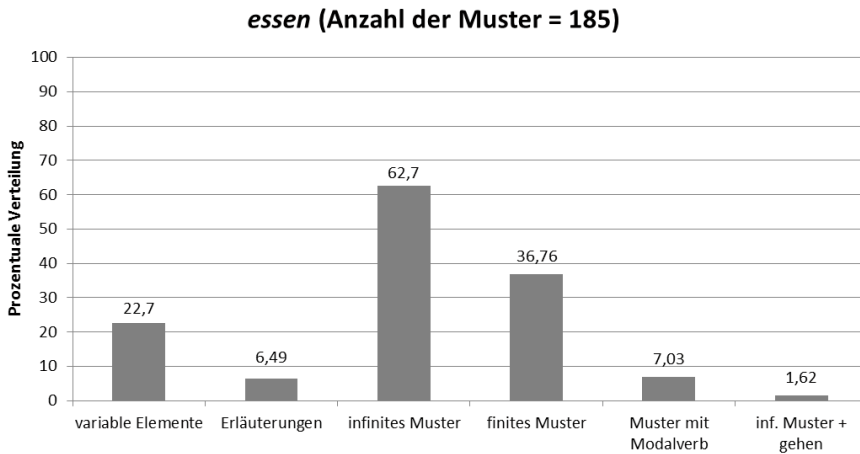


Abb. 92 | *essen* (Oberkriterien)

22,7% der untersuchten Muster zu *essen* enthalten **variable Elemente** (vgl. Abb. 92). Zum einen wird (a) innerhalb des Syntagmas variiert, was eine Person isst, z.B. in Mustern wie *Brot, Kuchen, Obst, Süßigkeiten, Torte* [*essen*] (aus WAHRIG) oder *Brot, Fleisch, Gemüse, Suppe, ein Stück Kuchen etc.* e[ssen] (aus LGWDAF). Zum anderen zeigt sich (b) Variation bei der näheren Beschreibung des Charakters der Nahrung bzw. der Begleitumstände des Essens, z.B. in *Wollen wir französisch/italienisch/griechisch/vegetarisch/mittags warm/abends kalt essen?* (aus PGWDAF) oder *ordentlich, tüchtig, hastig, schnell, gierig, langsam, ausgiebig, genussvoll, mit Appetit, bei Kerzenlicht, viel, wenig, unmäßig* e[ssen] (DUDEN-STILWB). Variabilität zeigt sich vor allem in diesen beiden Bereichen. Dies sind aber auch im Großen und Ganzen die beiden Hauptaspekte, bei denen innerhalb von den Syntagmen zu *essen* Teile als variabel in den einsprachigen Wörterbüchern ausgeführt sind. Die Variabilität unter (a) hängt stark mit der Verbvalenz zu *essen* und dem im Satzbauplan zwar nicht obligatorisch,<sup>64</sup> aber doch vorgesehenen Akkusativobjekt zusammen. Das Akkusativobjekt ist in den Syntagmen zu *essen* ein Komplement, das häufig und typischerweise zum Wort *essen* auftritt. Die Syntagmen, die durch das Zusammenstellen von *essen* und den möglichen Akkusativobjekten entstehen, sind dabei syntaktisch meist ähnlich. Daher resultiert die Darstellung dieses syntagmatischen Verwendungsmusters in den Wörterbüchern mit variablem Element an dieser Stelle. Die Position mit weiterer

<sup>64</sup> Vergleiche z.B. den Satzbauplan und das als fakultativ gekennzeichnete Akkusativkomplement zu *essen* im E-Valbu (<http://hypermedia2.ids-mannheim.de/evalbu/index.html>, Stand: 21.1.2016).

Variabilität innerhalb der Syntagmen zu *essen*, die unter (b) beschrieben ist, ist ebenso wie die in (a) beschriebene Position nicht obligatorisch im Satzbauplan des Verbs *essen* vorgesehen. Die Beschreibung des Charakters der Nahrung bzw. der Begleitumstände des Essens kommen aber in typischen Syntagmen recht häufig vor und werden in den Wörterbüchern auf Grund ihrer ähnlichen syntaktischen Struktur häufig in Form eines einzigen Syntagmas gezeigt. Im Falle von *essen*, werden die Adjektiv- bzw. Präpositionalphrasen dann als variable Elemente präsentiert.

Die Bedeutung der meisten Syntagmen ist durch die Verbindung der einzelnen Elemente recht eindeutig. Zu einigen syntagmatischen Verwendungsmustern wird allerdings eine **Erläuterung** zum Syntagma insgesamt gegeben – wie in *sie isst in der Kantine (pflegt in der Kantine zu essen)* (aus DUDEN-UW) bzw. *sich satt essen (essen, bis man satt ist)* (aus DUDEN-DAF) – oder auch nur zu einem Teil des Syntagmas, wie in *heute Abend essen wir warm (warme Speisen)* (aus DUDEN-UW) bzw. *wir werden um 12 Uhr e[ssen] (die Mittagsmahlzeit einnehmen)* (aus DUDEN-STILWB). Hier wird deutlich, dass bei Syntagmen – z.B. bei solchen, die gerade genannt wurden – eine Bedeutung mitschwingen kann, die besonders für Lerner nicht aus dem oberflächlich herauszulesenden Sinn erfasst werden kann. Dabei handelt es sich nicht um bereits so feste Verbindungen, dass beispielsweise aus dem Syntagma *wir werden um 12 Uhr e[ssen]* (aus DUDEN-STILWB) nicht grundsätzlich (also oberflächlich) abgelesen werden kann, dass die Sprecher zu einer festgelegten Uhrzeit Nahrung zu sich nehmen. Diese Bedeutung aus dem beispielhaften Syntagma herauszulesen bzw. zu verstehen, ist grundsätzlich nicht falsch. Allerdings schwingt zusätzlich noch mit, dass es sich bei einer Mahlzeit um 12 Uhr um die wie in der Erläuterung beschriebene Mittagsmahlzeit oder – anders ausgedrückt – um das Mittagessen handelt; ein besonders in Deutschland fest eingebürgertes Tagesereignis. Solche Informationen sind besonders für Lerner des Deutschen eklatant wichtig, denn durch solch eine zusätzliche Erläuterung – hier in Form einer Paraphrasierung – werden neben einer Rezeptionshilfe auch gleichzeitig kulturelle Gepflogenheiten vermittelt.

Bei dem Wort *essen* sind – ebenso wie bei dem Wort *malen* (vgl. unter Kap. 9.4), aber anders als bei allen anderen für diese Arbeit untersuchten Verben – die **infiniten** Muster in der Überzahl (bei *essen* sind es 62,7% der Muster, die in infiniten Form in den Wörterbüchern verzeichnet sind). Besonders Syntagmen, die die Positionen enthalten, die in Bezug auf das Kriterium 'variable Elemente' beschrieben wurden, kommen meist im Infinitiv vor. Zu dem infiniten Muster kommt auch die für das Verb *essen* typische Kombination aus *essen* + *gehen* hinzu, z.B. in *morgen Abend gehen wir e[ssen]* (aus DUDEN-STILWB) oder *mal ein Eis essen gehen* (aus ELEXIKO). Allerdings kommt diese Konstruktion nur sehr selten (1,62%) in den Wörterbüchern vor.

Muster mit zusätzlichem **Modalverb** kommen nur in 7,03% der analysierten Fälle vor (vgl. Abb. 92). Interessant ist dabei aber, dass zusammen mit *essen* vor allem die Modalverben *wollen* bzw. *mögen*, *können* und *dürfen* in den Syntagmen aus den Wörterbüchern vermerkt sind, wie in *Wollen wir französisch/italienisch/griechisch/vegetarisch/mittags warm/abends kalt essen?* (aus PGWDAF), *der Patient darf wieder alles [essen]* (aus WAHRIG) oder *sie konnte vor Aufregung, wegen ihrer Magenbeschwerden nichts e[ssen]* (aus DWDS-WDG). Daran zeigt sich, dass um die Bedeutung der Handlung, die mit *essen* bezeichnet wird, auch konventionelle Gepflogenheiten mitschwingen (besonders bei *essen* in Kombination mit *wollen*) bzw. auch gewisse Restriktionen, die, wie im Beispiel gesehen, aus gesundheitlichen Gründen entstehen können (im Beispiel *essen* in Kombination mit *können* und *dürfen*).

Bei den Unterkriterien zu den finiten Mustern (**Tempus, Satzart, Genus verbi, Numerus**) gibt es Haupttendenzen zu den folgenden Ausprägungen: die Tempusform Präsens (vgl. Abb. 93), eine recht eindeutige Neigung zum Aussagesatz (83,82%, vgl. Abb. 94), eine Person im Singular (76,47%, vgl. Abb. 96) sowie eindeutig (nämlich zu 100%) eine typische Verwendung von *essen* im Aktiv (vgl. Abb. 95). Zumindest bei den Tempusformen ist als bedeutsam zu beobachten, dass neben dem Präsens (67,65%, vgl. Abb. 93) mit ca. 10% auch drei weitere Tempusformen als typische Zeitformen in Syntagmen zu *essen* realisiert sind: das Präteritum mit 14,71%, Syntagmen mit *essen* im Perfekt mit 10,29% und im Futur mit 7,35%. Auch wenn 7 bis 10% für die Ausprägung eines Phänomens grundsätzlich nicht sehr hoch sind, so fällt es im Vergleich mit den anderen analysierten Verben doch auf, wenn nicht nur fast ausschließlich das Präsens als typische Zeitform in den Syntagmen in den Wörterbüchern aufgeführt ist.

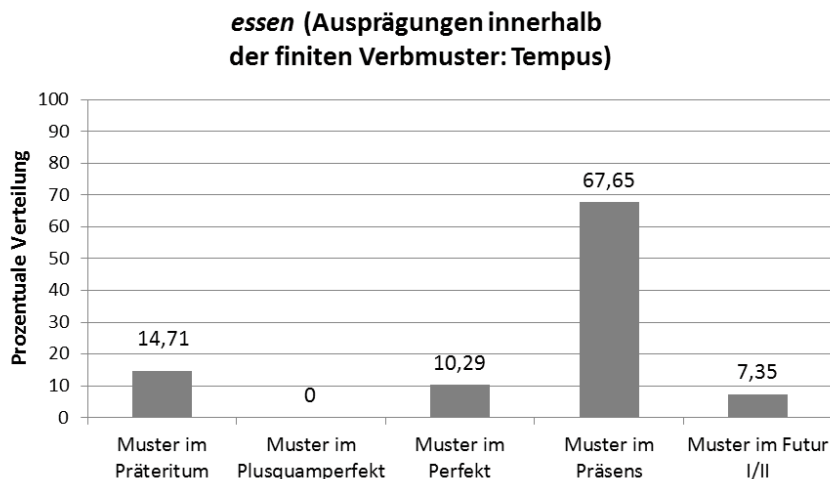
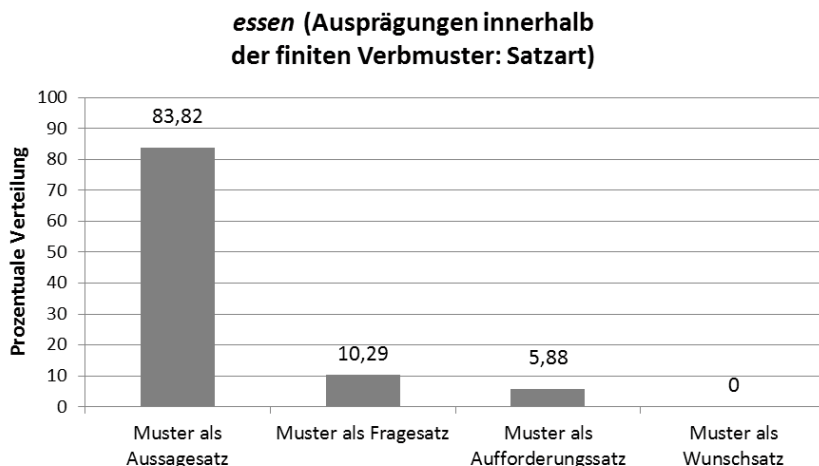
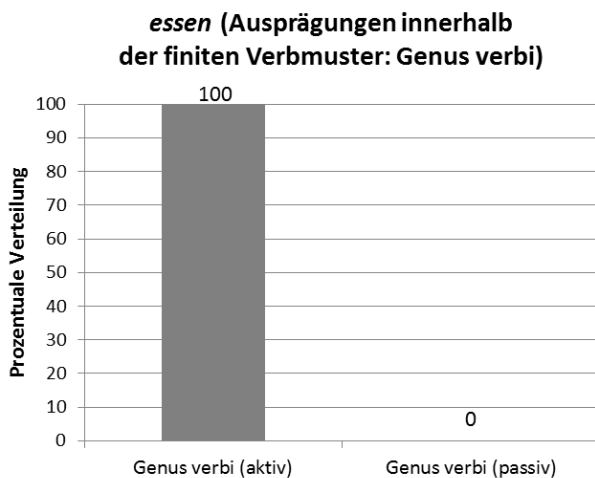


Abb. 93 | *essen* (Tempus)

Abb. 94 | *essen* (Satzart)Abb. 95 | *essen* (Genus verbi)

Der Vergleich der **wortartenübergreifenden Kriterien** in absoluten Zahlen zeigt, dass vor allem die Wörterbücher aus dem Hause Duden (DUDEN-UW, DUDEN-DAF und DUDEN-STILWB) Erläuterungen zu Syntagmen anbieten (vgl. Abb. 97). Dies ist besonders bei Syntagmen der Fall, bei denen die Grenze zu festeren Wortverbindungen dahingehend überschritten wird, dass die Bedeutung eines Syntagmas aus der Kombination der einzelnen Teile heraus womöglich nicht geschlossen werden kann. Hier deutet sich ein ähnliches Vorgehen bei der Wörterbucherstellung unabhängig vom Wörterbuchtyp an. Dieses Phänomen wird im Rahmen dieser Arbeit nicht ausführlich behandelt, in Kapitel 6.2.1 findet sich dazu aber eine kurze kritische Anmerkung.

### essen (Ausprägungen innerhalb der finiten Verbmuster: Numerus)

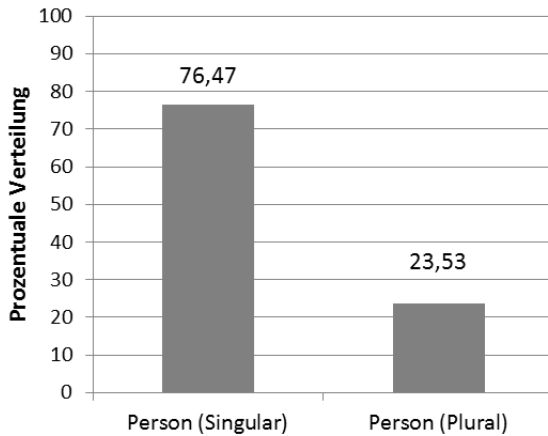


Abb. 96 | *essen* (Numerus)

### essen (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

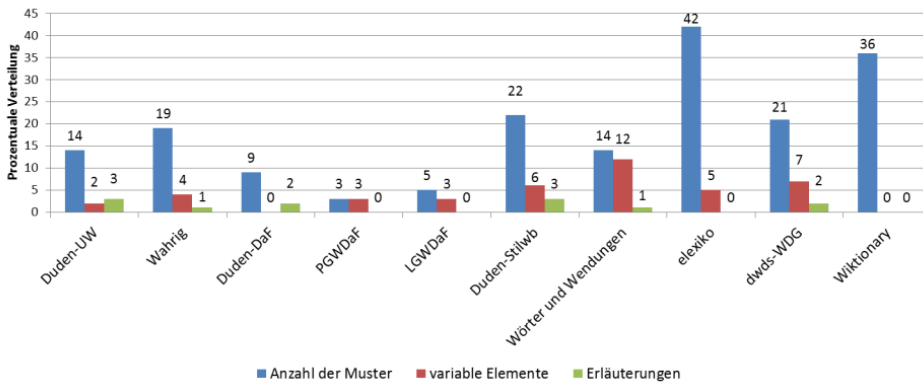
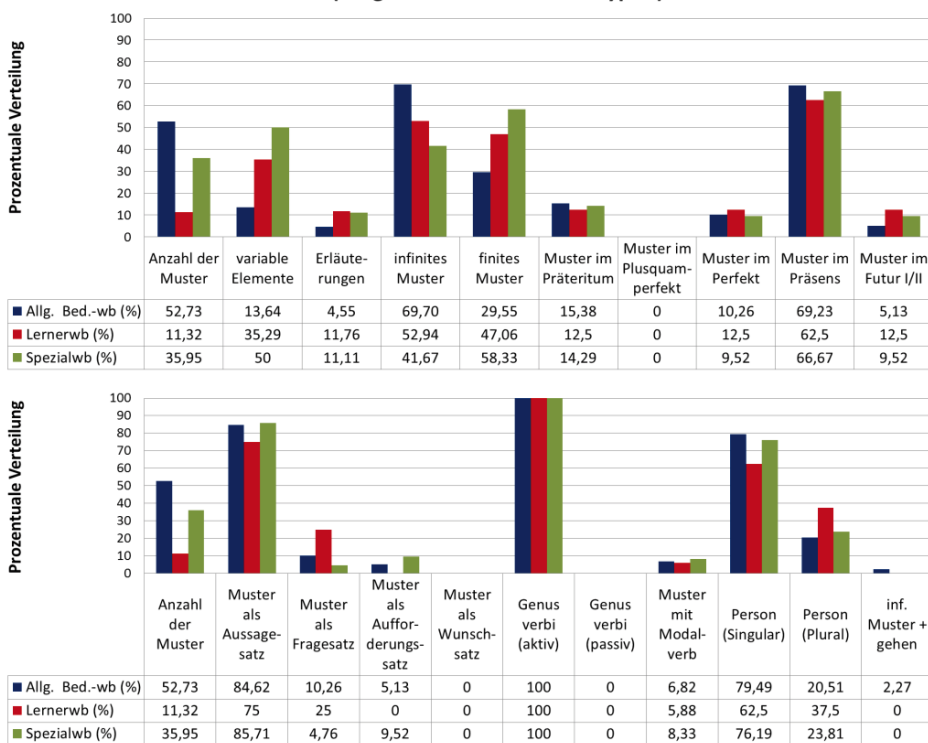


Abb. 97 | *essen* (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

Betrachtet man in der Zusammenschau die untersuchten Kriterien nach **Wörterbuchtypen** (vgl. Abb. 98) unterteilt, fallen zum einen etliche ähnliche Ausprägungen auf, z.B. bei den Kriterien 'Tempus', 'Genus verbi' oder auch 'Person'. Die Spezialwörterbücher werden im Vergleich mit den anderen Wörterbuchtypen vor allem dem Anspruch gerecht, die Fülle an Möglichkeiten in Bezug auf syntagmatische Verwendungsmuster (ausgeprägt durch 50% Muster, in denen ein Teil des Syntagmas als variables Element dargestellt ist) zu präsentieren. Der Überhang an infiniten Syntagmen zu *essen* – der weiter oben im Kapitel bereits unabhängig von der Betrachtung der verschiedenen Wörterbuchtypen erwähnt wurde – zeigt sich in Abbildung 98 vor allem bei den Allgemeinen

Bedeutungswörterbüchern. Infinitheit bedeutet für einen Nachschlagenden, dass die im Wörterbuch präsentierte Form für konkrete Kommunikationssituationen noch angepasst, die Verbform also noch für den entsprechenden Satzzusammenhang flektiert werden muss. Dieses Vorgehen bedeutet für einen Lerner des Deutschen mehr Aufwand. In Abbildung 98 ist zu erkennen, dass in den Lernerwörterbüchern in Bezug auf die Verteilung an finiten und infiniten Syntagmen zu *essen* ein Mittelweg eingeschlagen wird und beide Formen ungefähr ausgewogen angeboten werden. Die Schwierigkeiten, die ein Lerner also womöglich mit vielen nur infinit dargebotenen Syntagmen aus den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern hätte, könnten durch den anderen Umgang in den Lernerwörterbüchern zumindest leicht abgefangen werden. Die Spezialwörterbücher präsentieren dem Nachschlagenden mit knapp 60% mehr finite Syntagmen, in denen *essen* bereits flektiert ist und für eine konkrete, also aktuelle Kommunikationssituation aufbereitet ist.

**essen (Vergleich der Wörterbuchtypen)**



**Abb. 98 | essen (Vergleich der Wörterbuchtypen)**

## 9.2 bitten

Die untersuchten Testwörterbücher zeigen für das Wort *bitten* insgesamt 152 syntagmatische Verwendungsmuster (vgl. Abb. 99). Mit dieser Anzahl an Syntagmen liegt das Wort *bitten* auf dem zweiten Rang, hat damit also im Vergleich zu den anderen analysierten Verben die zweithöchste Anzahl an in Wörterbüchern aufgeführten Syntagmen (vgl. Abb. 161; siehe unter Kapitel 9.11.1).

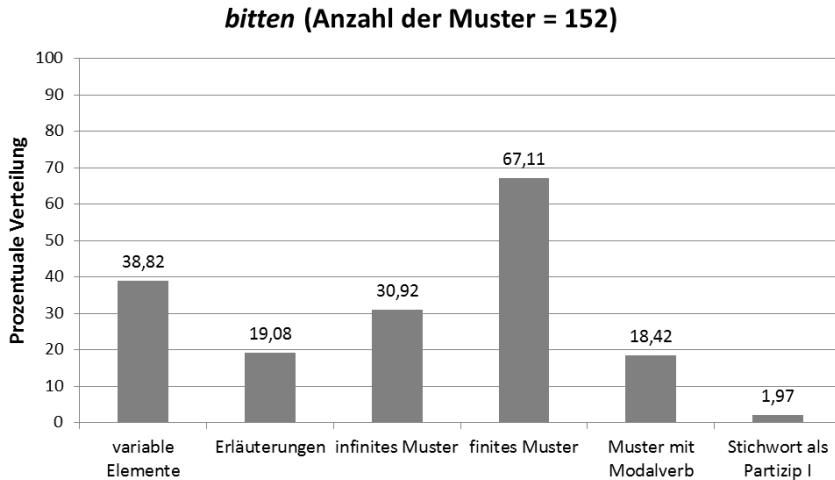


Abb. 99 | *bitten* (Oberkriterien)

Bei dem Wort *bitten* sind im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt ähnlich viele syntagmatische Verwendungsmuster in den Wörterbüchern verzeichnet, die **variable Elemente** enthalten. Die Analyse zeigt, dass die Art und Weise, wie jemand bittet, und worum jemand bittet – eingeleitet durch die Präposition *um* – die beiden Bereiche in den Syntagmen sind, in denen Variabilität vorkommt; z.B. in *ängstlich, dringend, flehentlich, auf den Knien, demütig, eindringlich, vergeblich, inständig, höflich um etw. b[itten]* (aus DUDEN-STILWB) oder *jmdn. ängstlich, demütig, herzlich, inständig, stürmisch, auf den Knien b[itten]* (aus DWDS-WDG) bzw. *um Geduld, Hilfe, Nachsicht, Schonung, Verzeihung [bitten]* (aus WAHRIG) oder *um [z.B. Asyl, Rat] bitten* (aus ELEXIKO).

Zusätzliche **Erläuterungen** zu Syntagmen zum Wort *bitten* sind in überdurchschnittlichem Maße in den untersuchten Wörterbüchern verzeichnet, was ein Anzeichen dafür ist, dass hier an einigen Stellen die Grenze zu festeren Wortverbindungen leicht überschritten wird und solche Syntagmen mit Erläuterung (in den folgenden Beispielen unterstrichen) womöglich nur in Kombination mit dieser verstanden werden. Das ist beispielsweise bei syntagmatischen Verwendungsmustern wie *er lässt sich gerne b[itten]* (*er tut erst etw., wenn er mehrmals darum gebeten wurde*) (aus DUDEN-UW), *um etwas [bitten] eine Bitte aussprechen*,

*um etwas zu erhalten* (aus Wahrig) oder *darf ich b[itten]*? (*Aufforderung zum Tanz*) (aus DwDs-WDG) der Fall. Der Gesamtdurchschnitt für verbale Syntagmen mit Erläuterungen liegt nur bei 6,8%. Das Wort *bitten* zeigt also laut der analysierten Wörterbücher im Vergleich zu den anderen untersuchten Verben mit 19,08% ein höheres Maß an Festigkeit bei der Bildung von Wortverbindungen.

Das im Vergleich zu den anderen untersuchten Verben hohe Vorkommen von zusätzlichen Erläuterungen zu Syntagmen zu dem Wort *bitten* kann in einer direkten Verbindung zu der Verteilung **infiniter und finiter** Muster betrachtet werden. Für das Wort *bitten* überwiegen mit knapp 70% finite Muster (vgl. Abb. 99). Finitheit zeigt bei in Wörterbüchern präsentierten Syntagmen besonders eine gewisse Form der Ausdrucksfestigkeit. Diese scheint bei Syntagmen zu *bitten* in recht hohem Maße vorhanden zu sein.

Die Kombination aus Verb und zusätzlichem Modalverb erhöht die Komplexität des Syntagmas. Mit 18,42% ist die Anzahl an Mustern, bei denen die Syntagmen zu *bitten* mit **Modalverb** gebildet sind, im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt mit 7,5% recht hoch. Für *bitten* ist dies auch über die verschiedenen Wörterbuchtypen hinweg zu beobachten (vgl. Abb. 105). Es scheint ein Anzeichen dafür zu geben, dass die erhöhte Komplexität durch die Verwendung mit Modalverb eine für *bitten* typische Ausprägung in Syntagmen ist, denn auch bei der Auflistung von Syntagmen in Lernerwörterbüchern wird darauf in ähnlich hohem Maße eingegangen wie in den anderen Wörterbuchtypen. In den Lernerwörterbüchern hätte auf Grund der Lernerorientierung noch am ehesten darauf verzichtet werden können, was aber nicht der Fall ist.

Für *bitten* gibt es also viele syntagmatische Verwendungsmuster mit zusätzlichen Erläuterungen, überdurchschnittlich viele finite Muster und eine recht hohe Komplexität der Muster, z.B. wenn in Syntagmen Kombinationen aus Verb und Modalverben vorkommen. Es entsteht der Eindruck, dass es sich bei *bitten* um ein Wort handelt, dessen Syntagmen ein höheres Maß an Festigkeit aufweisen. Festigkeit bedeutet bei Syntagmen immer auch einen höheren Aufwand der Sprecher bzw. der im Wörterbuch Nachschlagenden, um die Syntagmen in ihrer Bedeutung vollends zu erfassen. Die Wörterbücher reagieren auf diese Tatsache eben durch überdurchschnittlich viele zusätzliche Erläuterungen.

Eine Untersuchungskategorie, die nur bei einigen verbalen Stichwörtern vorkommt und daher auch nicht bei allen hier beschriebenen verbalen Wörtern zur Sprache kommt, ist das Vorkommen von verbalen Syntagmen, bei denen das Wort als Partizip I in die Syntagmen eingebettet ist. Bei *bitten* sind in den untersuchten Wörterbüchern nur drei Syntagmen (das sind 1,97% der untersuchten Syntagmen zu *bitten*) insgesamt zu finden, bei denen *bitten* im Partizip I, und damit in adjektivischer Verwendung, in Syntagmen gezeigt wird: in *jmdn. bittend ansehen* (aus DUDEN-STILWB), *eine bittende Gebärde* und *bittend die Hände ausstrecken* (beide Beispiele aus DwDs-WDG).



Bei den Unterkriterien zu den finiten Mustern (**Tempus, Satzart, Genus verbi, Numerus**) zeichnet sich vor allem in der Gesamtzusammenschau eine Tendenz ab, bei der sich die Verteilung mit einem „prototypisch“ verbalen Verhalten beschreiben lässt. In knapp 80% der Muster kommt *bitten* im Präsens vor, in über 80% der untersuchten Muster sind die Syntagmen als Aussagesatz realisiert, *bitten* steht in über 90% der Muster im Aktiv und in knapp 90% mit einer Person im Singular (vgl. dazu die Abb. 100 bis 103).

***bitten* (Ausprägungen innerhalb  
der finiten Verbmuster: Tempus)**

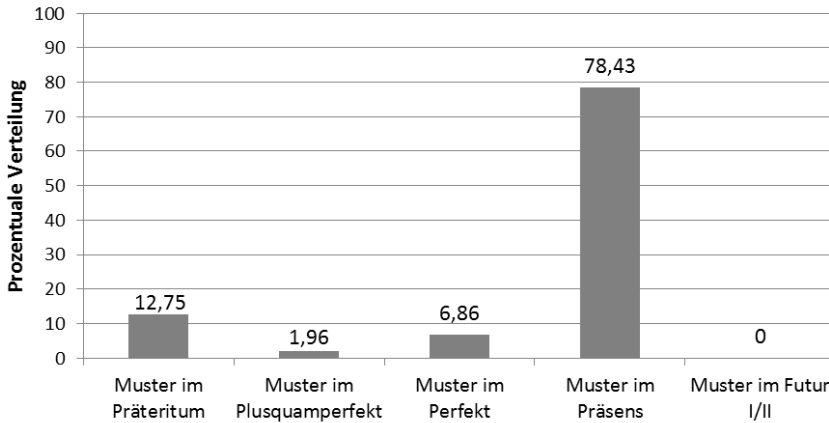


Abb. 100 | *bitten* (Tempus)

***bitten* (Ausprägungen innerhalb  
der finiten Verbmuster: Satzart)**

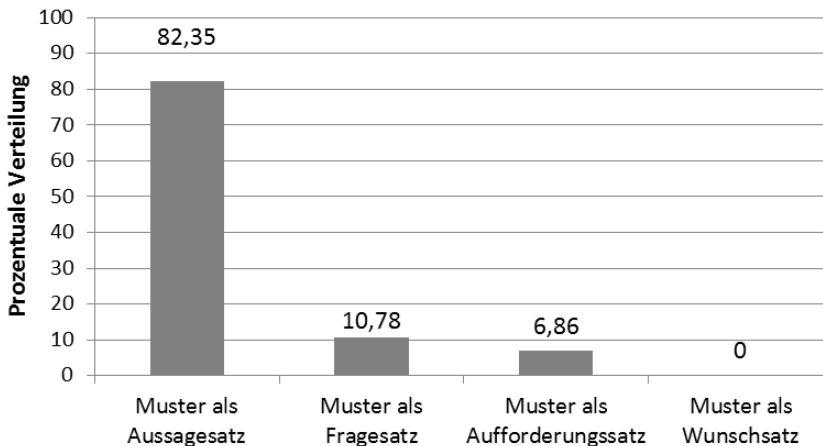
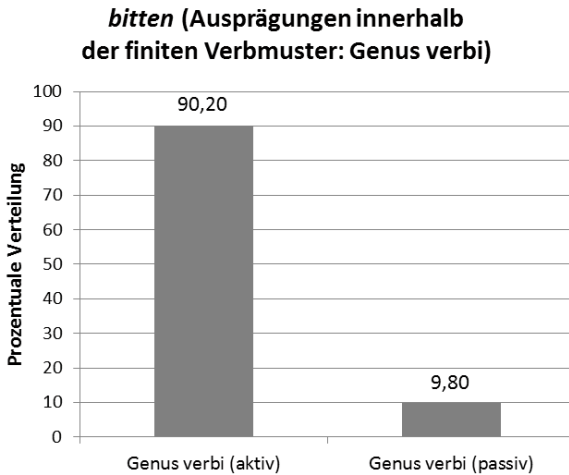
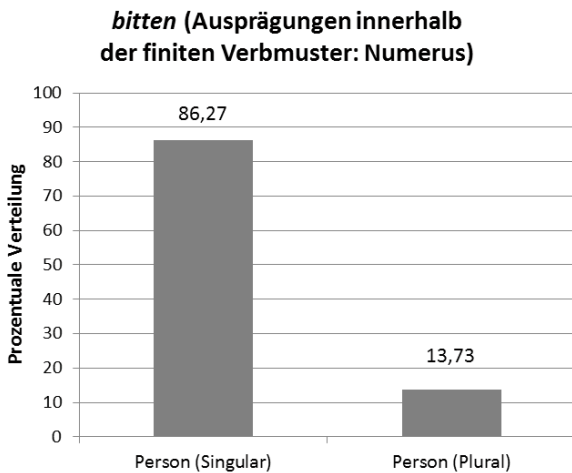


Abb. 101 | *bitten* (Satzart)

Abb. 102 | *bitten* (Genus verbi)Abb. 103 | *bitten* (Numerus)

Im Vergleich der **wortartenübergreifenden Kriterien** wird besonders deutlich, dass das DUDEN-STILWB im Kontrast zu allen anderen Werken auffällig viele syntagmatische Verwendungsmuster zu dem Verb *bitten* auflistet. Gerade bei diesem Wort kommt die Tiefe eines Spezialwörterbuchs, den dieses zu dem speziell darin behandelten Gegenstand anbietet, gut zum Ausdruck. Das Werk WÖRTER UND WENDUNGEN, das ebenfalls zu den Spezialwörterbüchern gehört, zeigt mit 16 von 19 Syntagmen ganz besonders viele variable Elemente innerhalb eines syntagmatischen Verwendungsmusters. Mit dieser Form der Komplexitätssteigerung werden somit also vor allem fortgeschrittene Lerner konfrontiert, die eher als Personen eines niedrigeren Sprachniveaus in einem solchen Wörterbuch nachschlagen würden. Was sowohl in Abbildung 104 als auch in Abbil-

dung 105 sichtbar wird, ist, dass in den Lernerwörterbüchern keine Muster zu dem Verb *bitten* vorhanden sind, in denen es eine zusätzliche Erläuterung zum Syntagma gibt. Solche die Grenze zu festeren Wortverbindungen überschreitenden Syntagmen werden hier vermutlich aufgrund der angestrebten Zielgruppe von Sprachlernern ausgeschlossen.

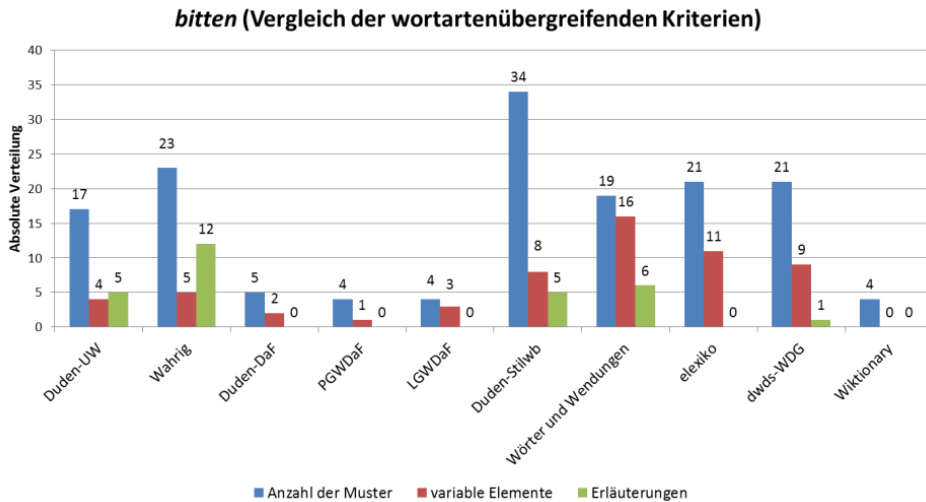


Abb. 104 | *bitten* (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

Im Vergleich der **Wörterbuchtypen** zeigen sich für *bitten* vor allem zwei erwähnenswerte Aspekte (vgl. Abb. 105). Zum einen ist die Anzahl der in den untersuchten Wörterbüchern verzeichneten syntagmatischen Verwendungsmuster in den Lernerwörterbüchern im Vergleich zu den anderen beiden Wörterbuchtypen extrem niedrig. Hier zeigt sich die für Lerner meist angenommene Selektion der Angaben in einem lernerorientierten Wörterbuch.

Zum anderen ist in den in Lernerwörterbüchern aufgeführten Syntagmen zu *bitten* das Spektrum an Tempusformen sehr viel ausgeprägter als in den anderen Wörterbuchtypen, werden hier neben dem Präsens doch auch typische Muster im Präteritum und im Perfekt gezeigt und dies sehr ausgeglichen ausgeprägt mit jeweils einem Drittel der Fälle. Hier muss man sich allerdings fragen, ob diese Ausprägung in verschiedene Tempusformen in für *bitten* typischen Syntagmen wirklich typisch für den Sprachgebrauch ist, vergleicht man einmal die Verteilung von *bitten* auf alle Wörterbücher bezogen (vgl. Abb. 100) und dann im Vergleich der Wörterbuchtypen (vgl. Abb. 105). Das Vorkommen von Syntagmen mit einer anderen Tempusform als dem Präsens ist in den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern und den Spezialwörterbüchern fast zu vernachlässigen. Es ist zu vermuten, dass in den Lernerwörterbüchern womöglich weniger der authentische Sprachgebrauch in den Syntagmen gezeigt wird, sondern dass vielmehr eine Tendenz zu beobachten ist, dass hier auf das Tempus bezo-

gene Wortverbindungen aufgeführt sind, deren Charakter in der Literatur auch als 'Kompetenzbeispiele' (vgl. z.B. Neubauer 1998; Storjohann 2011) beschrieben wird.

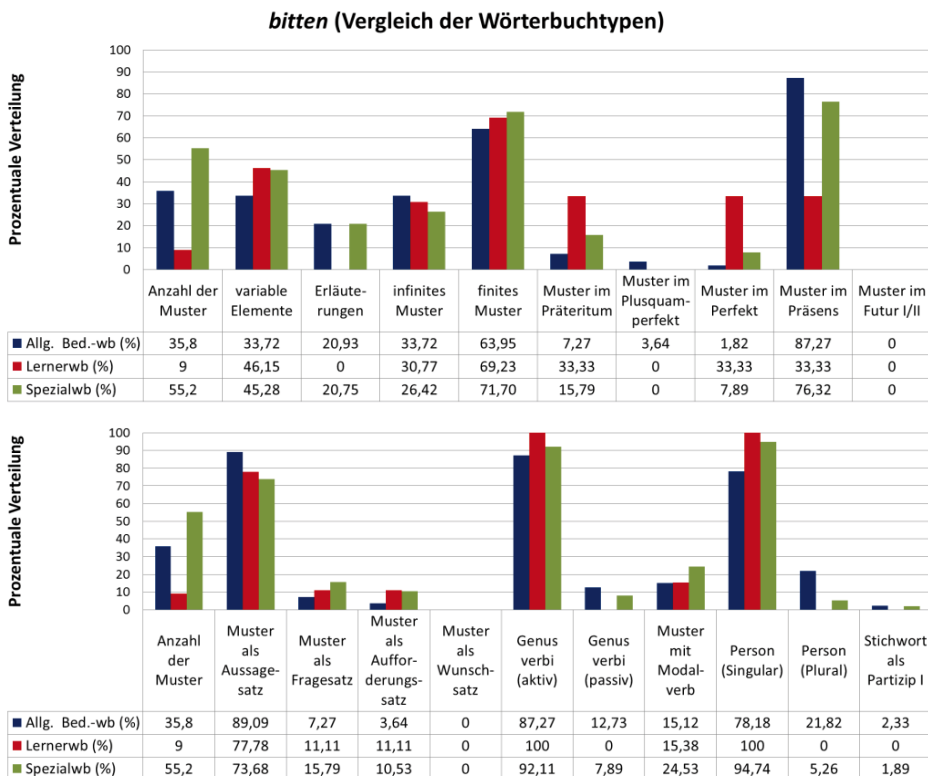


Abb. 105 | *bitten* (Vergleich der Wörterbuchtypen)

### 9.3 *verlangen*

In den untersuchten Wörterbüchern werden insgesamt 149 syntagmatische Verwendungsmuster für das Wort *verlangen* aufgelistet (vgl. Abb. 106). Damit platziert sich das Wort *verlangen* in Bezug auf die Anzahl an Mustern unter allen analysierten Verbwortartikeln hinter *essen* und *bitten* auf dem dritten Rang (vgl. Abb. 161; siehe unter Kap. 9.11.1).

Die Analyse der syntagmatischen Verwendungsmuster zu *verlangen* hat zum Ergebnis, dass in 28,19% der Muster **variable Elemente** vorkommen. Zumeist wird das Akkusativobjekt als variabel gekennzeichnet. In ELEXIKO geschieht dies beispielsweise durch das Einfügen eines Klammerelementes, in das eine korpusbasiert ermittelte Realisierungsmöglichkeit eingesetzt ist. Beim Verb *verlangen* mit variablem Akkusativobjekt ist das syntagmatische Verwendungsmuster dann folgendermaßen angesetzt: [z.B. *mehr Planung*] *von der Regierung verlangen* (aus

ELEXIKO). Die Vorgehensweise in den meisten anderen Wörterbüchern sieht vor, dem Nachschlagenden an dieser Position im Syntagma verschiedene hintereinander aufgelistete Möglichkeiten der Ausführung dieses Objektes zu präsentieren, wie z.B. in *die Rechnung, ein Glas Wasser, ein Kilo Hackfleisch v[erlangen]* (aus LGWDAF) oder in *Genugtuung, Rechenschaft, Unmögliches, eine Erklärung, eine gewisse Rücksicht v[erlangen]* (aus DUDEN-STILWB). Diese Position im Syntagma – das, wonach verlangt wird – wird typischerweise auch durch eine Präpositionalphrase mit der Präposition *nach* ausgefüllt, wie z.B. in *nach Brot, einer Zigarette v[erlangen]* (aus DUDEN-UW) oder *nach dem Arzt, Priester v[erlangen]* (aus DUDEN-STILWB). Diese beiden beschriebenen Aspekte haben sich bei der Analyse der Variabilität innerhalb von Syntagmen zu *verlangen* herauskristallisiert. Die meisten anderen Muster, wie z.B. *du verlangst Unmögliches von mir* (DUDEN-UW) oder *das ist zu viel verlangt* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN), kann man zwar noch nicht als feste Wortverbindung im Sinne eines Idioms bezeichnen. Sie sind aber größtenteils in sich, man könnte sagen, einzigartig und Teile daraus nicht ohne weiteres durch andere sprachliche Ausdrücke zu ersetzen.

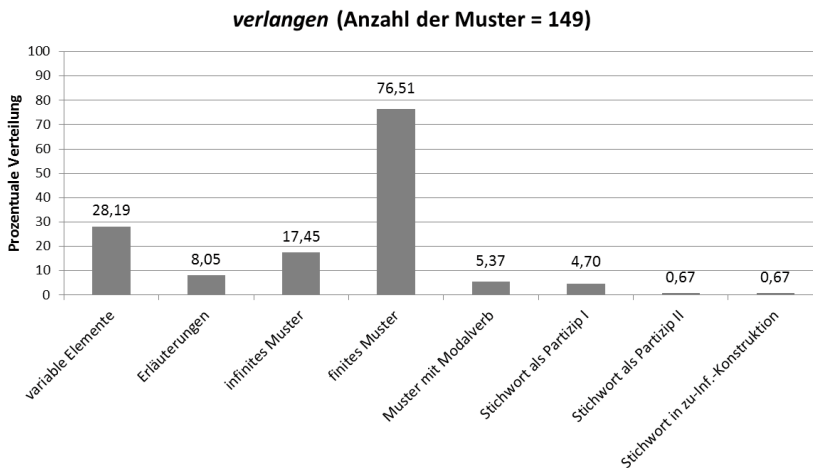


Abb. 106 | *verlangen* (Oberkriterien)

Bei einigen syntagmatischen Verwendungsmustern zu *verlangen* wird aber die Grenze zu einer festeren Wortverbindung bereits leicht überschritten, was in den untersuchten Wörterbüchern z.B. durch das Einfügen einer zusätzlichen **Erläuterung** kenntlich gemacht wird. Bei dem Wort *verlangen* geschieht dies in 8,05% der analysierten Syntagmen, wie beispielsweise in *der Pförtner verlangte von ihr den Ausweis (= forderte sie auf, ihren Ausweis zu zeigen)* (aus DWDS-WDG) oder *dein Typ wird verlangt (salopp; jmd. möchte dich sprechen)* (aus DUDEN-UW). Die Anzahl an erläuterungsbedürftigen Mustern liegt mit 8,05% leicht über dem Gesamtdurchschnitt der Verben (6,8%). Es ist festzuhalten, dass wie bei den meisten anderen untersuchten Wörtern auch bei dem Wort *verlangen* die Zahl an

syntagmatischen Verwendungsmustern, denen z.B. aufgrund von Schwierigkeiten bei der Bedeutungserschließung eine zusätzliche Erläuterung zur Seite gestellt wird, relativ gering ist. In den Wörterbüchern wird also auch bei dem Wort *verlangen* für den Angabebereich der typischen Syntagmen auf den Aspekt der Einstufung des Festigkeitsgrades einer Wortverbindung geachtet.

Die Verteilung **infiniter** (17,45%) und **finiten** syntagmatischer Verwendungsmuster (76,51%) zeigt im Ergebnis eine deutliche Dominanz finiter Ausdrücke. Dies ist vor allem als Indiz dafür zu deuten, dass die Wörterbücher dem Nachschlagenden für das Wort *verlangen* etliche bereits für bestimmte Kommunikationssituationen angepasste Syntagmen liefern. Finite Formen sind natürlich immer auf eine sprachliche Situation hin festgelegt – und damit auch in ihrer Verwendung leicht eingeschränkt –, was die folgenden Beispiele demonstrieren: *du verlangst Unmögliches von mir* (aus DUDEN-UW), *etwas Rücksicht kann ich doch wohl [verlangen]!* (aus WAHRIG) oder *Du wirst am Telefon verlangt!* (aus PGWDAF).

Wird in den einsprachigen Wörterbüchern in den Syntagmen zu einem Stichwort ein zusätzliches **Modalverb** gezeigt, oder tritt das Stichwort als **Partizip** oder wie in Ausnahmefällen in **zu-Infinitiv-Konstruktionen** (und damit in anderer syntaktischer Funktion) auf, dann präsentiert sich dem Nachschlagenden das jeweilige Stichwort in gesteigerter semantischer bzw. syntaktischer Komplexität. Muster, bei denen zusätzlich zum jeweiligen Stichwort noch ein Modalverb hinzutritt, kommen bei dem Wort *verlangen* in 5,37% der untersuchten Syntagmen vor, z.B. in *das kannst du nicht von mir, von dem Kind [verlangen]!* (aus WAHRIG) oder *mehr kann man wirklich nicht v[erlangen]* (aus DUDEN-STILWB). Zu dem Modalverb *können*, das typischerweise in den Syntagmen realisiert ist, kommt, wie in den Beispielen geschehen, noch eine Negation hinzu, was den Grad an Komplexität um ein weiteres steigert. In 4,7% der Syntagmen findet man *verlangen* als Partizip I, z.B. in *die, seine Hände verlangend nach etw. ausstrecken* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN), *jmdn., etw. verlangend ansehen* (aus DWDS-WDG). Nur in einem Muster ist das Wort *verlangen* als Partizip II abgebildet, in *sie machte die verlangten Angaben* (aus DWDS-WDG), ebenso ist in einem Syntagma eine *zu-Infinitiv-Konstruktion* realisiert: *du hast gar nichts zu v[erlangen]!* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN). Zusammenfassend betrachtet wird dem Nachschlagenden über die Wörterbücher hinweg ein hoher Grad an Komplexität für das Wort *verlangen* vor Augen geführt.

Unter den finiten syntagmatischen Verwendungsmustern können zu den Unterkriterien **Tempus**, **Satzart**, **Genus verbi** und **Numerus** folgende Untersuchungsergebnisse herausgestellt werden. Die Analyse der im Syntagma zum Stichwort *verlangen* vorkommenden **Tempusformen** lässt erkennen, dass hauptsächlich syntagmatische Verwendungsmuster mit *verlangen* im Präsens 66,67% und im Präteritum 26,32% in den Wörterbüchern aufgeführt sind (vgl. Abb. 107). Darüber hinaus präsentieren die untersuchten Werke in geringerem Umfang Syntagmen mit *verlangen* im Perfekt 6,14% und sehr wenige im Plusquamper-

fekt 0,88%. Es zeigt sich zwar eine bei vielen Verben vorkommenden Dominanz von Syntagmen mit dem Stichwort im Präsens, doch ist das Spektrum an Tempusformen in Syntagmen bei dem Wort *verlangen* größer als das Tempusspektrum bei den anderen untersuchten Verben.

Der Aussagesatz ist mit 93,86% die am häufigsten realisierte **Satzart** (vgl. Abb. 108). In nur sehr geringem Umfang – unter 5% und damit in nicht wirklich auffälligem Maße – sind des Weiteren Fragesätze und Aufforderungssätze in den untersuchten Wörterbüchern aufgeführt.

In den allermeisten Syntagmen ist zudem das Wort *verlangen* im Aktiv realisiert (genauer in 84,21% der untersuchten Muster). Das Wort *verlangen* zeigt sich in typischen syntagmatischen Verwendungsmustern bezüglich des **Genus verbi** in 15,79% in passivischem Gebrauch (vgl. Abb. 109). Damit liegen solche Syntagmen um ca. 10% über dem Gesamtdurchschnitt der analysierten Verben. Schließlich ist zu erkennen, dass in Bezug auf die singularische bzw. pluralische Verwendung von *verlangen* die ganz deutliche Tendenz besteht, dass *verlangen* in Syntagmen meist zusammen mit einer **Person** im Singular in den Wörterbüchern verzeichnet ist (vgl. Abb. 110). Die 4,39% Fälle, in denen *verlangen* zusammen mit einer Person im Plural vorkommt, liegen zahlenmäßig doch deutlich hinter dem Gesamtdurchschnitt der Verben, der sich auf 11,67% beläuft, und ist somit für die Gesamtbetrachtung des Wortes *verlangen* eher außer Acht zu lassen.

In Bezug auf die Tempusformen, die Satzart und das Genus verbi in den syntagmatischen Verwendungsmustern zu *verlangen* gibt es also eine klare Dominanz in der jeweiligen Ausprägung, aber eben doch eine gewisse Streuung bei den Ausprägungen, was auf eine Vielfältigkeit in der Syntagenbildung zu *verlangen* schließen lässt.

#### ***verlangen* (Ausprägungen innerhalb der finiten Verbmuster: Tempus)**

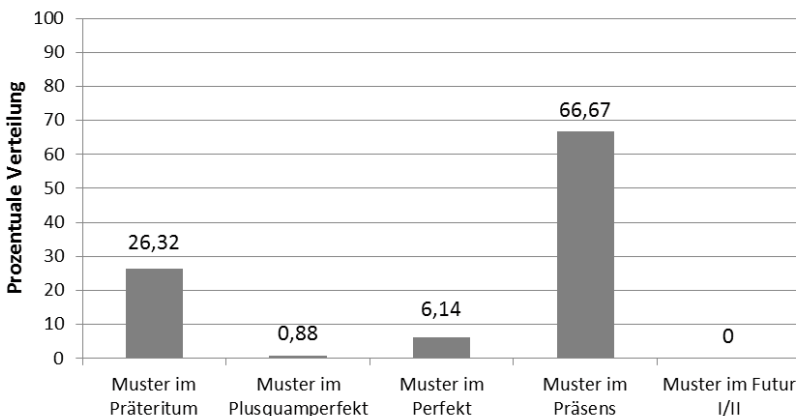


Abb. 107 | *verlangen* (Tempus)

**verlangen (Ausprägungen innerhalb  
der finiten Verbmuster: Satzart)**

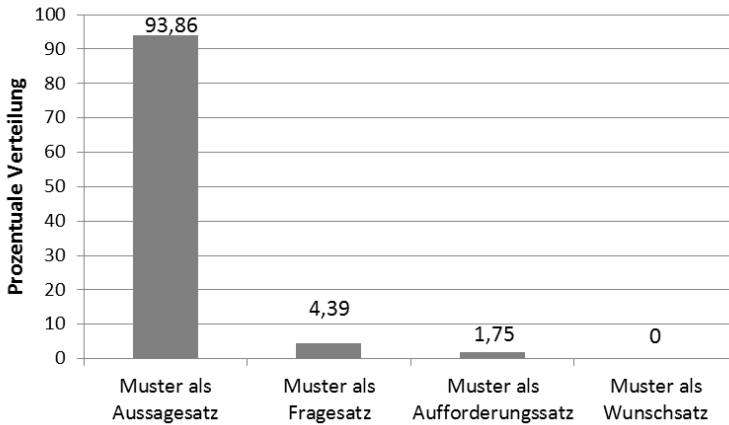


Abb. 108 | *verlangen* (Satzart)

**verlangen (Ausprägungen innerhalb  
der finiten Verbmuster: Genus verbi)**

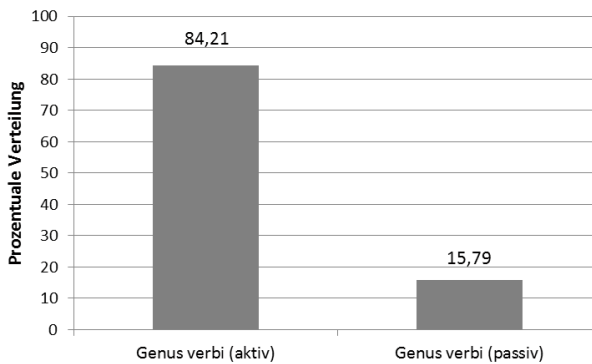
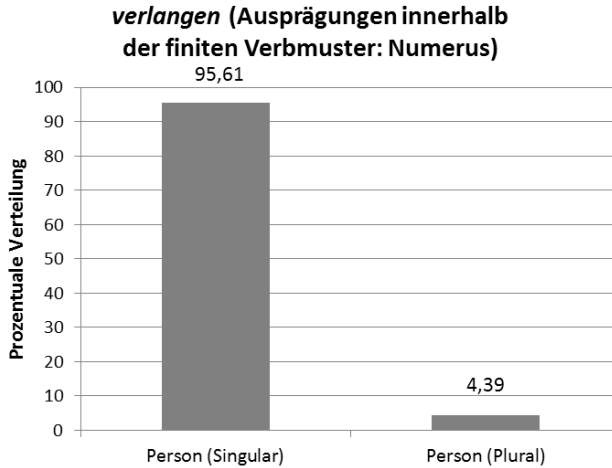
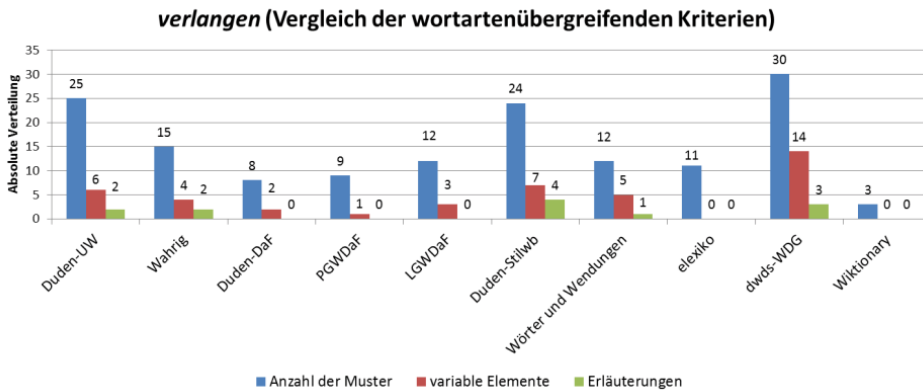


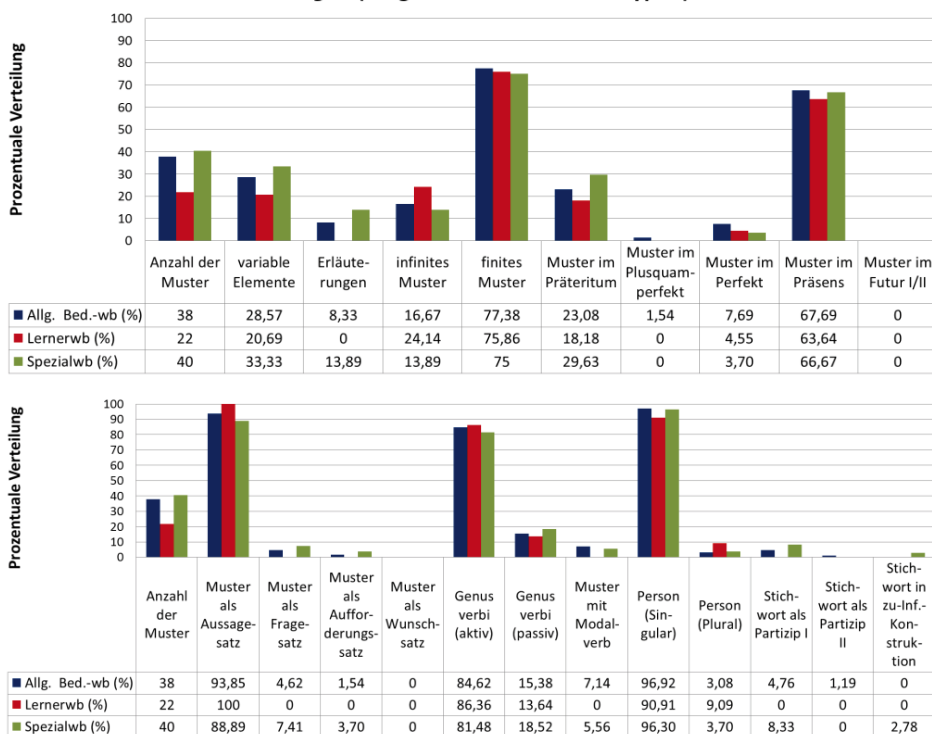
Abb. 109 | *verlangen* (Genus verbi)

Die Übersicht zu den **wortartenübergreifenden Kriterien** zeigt ein recht ausgeglichenes Verhältnis der Kriterien bezüglich des Wortes *verlangen* über die Wörterbücher hinweg (vgl. Abb. 111). Dass das ELEXIKO-Wörterbuch besonders im Vergleich zu anderen Verben relativ wenig syntagmatische Verwendungsmuster für den Nachschlagenden des Wortes *verlangen* auflistet, fällt in dieser Übersicht auf. Zu diesem Aspekt findet sich im Kapitel 9.9 zu dem Wort *wohnen* noch eine Kommentierung, auf die an dieser Stelle verwiesen wird.



Abb. 110 | *verlangen* (Numerus)Abb. 111 | *verlangen* (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

Abschließend zur Ergebniskommentierung für das Wort *verlangen* sei auf eine Auffälligkeit in Bezug auf den Vergleich der **Wörterbucht**ypen hingewiesen. Wie weiter oben beschrieben wurde, ist bei Syntagmen zu *verlangen* mit zusätzlichem Modalverb noch eine Negation hinzugefügt. Es verwundert nicht, dass Muster zu *verlangen* mit Modalverb + Negation nicht im Wörterbucht<sub>yp</sub> 'Lernerwörterbuch' aufgeführt sind (vgl. Abb. 112), sondern vorzugsweise in den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern und Spezialwörterbüchern. Der höhere Grad an Komplexität hat hier vermutlich zur Aussparung solcher Muster in für Lerner konzipierten Werken geführt.

**verlangen (Vergleich der Wörterbuchtypen)**Abb. 112 | *verlangen* (Vergleich der Wörterbuchtypen)**9.4 malen**

Für das Wort *malen* wurden insgesamt 142 syntagmatische Verwendungsmuster untersucht (vgl. Abb. 113). Mit dieser Menge an syntagmatischen Mustern liegt *malen* in den ausgewählten Wörterbüchern auf dem vierten Rang (vgl. Abb. 161; siehe unter Kap. 9.11.1).

Von den untersuchten syntagmatischen Verwendungsmustern weisen 29,58% **variable Elemente** auf. Dabei wird vorwiegend die Position des Akkusativobjektes variabel dargestellt, z.B. in *ein Bild, ein Gemälde, ein Porträt malen* (aus DUDEN-DAF), *Buchstaben, Zahlen, Schnörkel m[alen]* (aus LGWDAF), [z.B. *ein Porträt, Stilleben*] *malen* (aus ELEXIKO). Bei dem Wort *malen* – wie auch bei anderen hier analysierten Verbsyntagmen – wird an den Syntagmen mit variablem Element deutlich, dass oft die obligatorischen oder auch fakultativen Komplemente die Position im Syntagma darstellen, an der in den einsprachigen Wörterbüchern Variabilität gezeigt wird. Die Syntagmenbildung erfolgt bei den einzelnen als variabel gekennzeichneten Elementen in gleicher syntaktischer Form,

was das Aufzeigen von Variabilität überhaupt erst möglich macht. Mit 29,58% liegt das Wort *malen* knapp unter dem Gesamtdurchschnitt aller Verben. Der Wörterbuchbenutzer müsste mit dieser dennoch recht hohen Zahl an Syntagmen mit variablem Element für das Wort *malen* trotzdem gut umgehen können, da sich diese meist auf die oben beschriebene Form beschränken und daher hinreichend transparent sind. Wird nämlich besonders einem nichtmuttersprachlichen Wörterbuchbenutzer an zu vielen Stellen – womöglich noch in ein und demselben syntagmatischen Verwendungsmuster – Variabilität angeboten, werden die Syntagmen schnell unübersichtlich und das Herunterbrechen auf schließlich ein mögliches Syntagma kann zur Schwierigkeit werden.

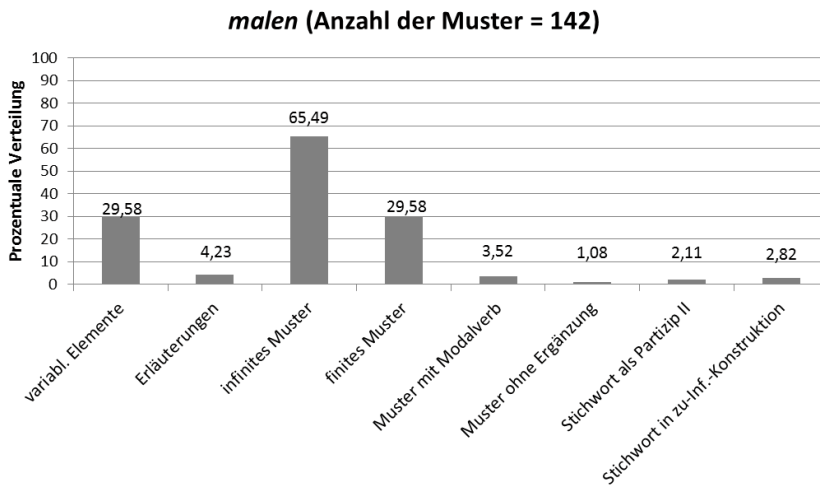


Abb. 113 | *malen* (Oberkriterien)

Zusätzliche **Erläuterungen** zu syntagmatischen Verwendungsmustern zu *malen* liegen in 4,23% der untersuchten Muster vor, z.B. in *Schilder malen* (anfertigen) (aus DUDEN-UW) bzw. das ähnliche Syntagma *ein Schild, Schilder m[alen]* (= herstellen) (aus DWDS-WDG), *er malt [schon seit Jahren] (ist Maler)* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN). Damit liegt die Anzahl an Syntagmen, die mit einer zusätzlichen Erläuterung versehen sind, unter dem Gesamtdurchschnitt.

Mehrheitlich werden Syntagmen in den Wörterbüchern gezeigt, bei denen *malen* im **Infinitiv** vorkommt, besonders die Syntagmen, die variable Elemente aufweisen (vgl. dazu die Beispiele zu den Ausführungen in Bezug auf Variabilität), sind infinitivisch. Darin wird weniger das Spektrum an typischen syntagmatischen Verwendungsmustern mit verschiedensten syntaktischen Verknüpfungen der Syntagmenelemente als vielmehr das vielseitig realisierbare Akkusativobjekt gezeigt, wie in *ein Kind, e[ine]n See, ein Haus, e[in]e Landschaft m[alen]* (aus LGWDAF).

Syntagmatische Verwendungsmuster zu *malen*, bei denen bei der Zusammensetzung der Elemente die inhaltliche Komplexität durch ein **Modalverb** gesteigert wird, gibt es nur in 3,52% der untersuchten Muster, z.B. in *Ich muss noch die Wände malen.* (aus PGWDAF) oder *er will sich m[alen] lassen* (aus DwDs-WDG). Der Umfang von präsentierten Verbsyntagmen mit Modalverb ist in den für diese Arbeit herangezogenen Wörterbüchern bei *malen* sowie bei den anderen untersuchten Verben eher gering. Die Syntagmenbildung mit Modalverb ist also für *malen* wie auch auf alle analysierten Verben als nicht unbedingt sehr häufig auftretende Form einzustufen.

Muster **ohne Ergänzung** zeigt nur das Wörterbuch ELEXIKO mit dem Syntagma *basteln, malen und zeichnen* (aus ELEXIKO). Hier wird dem Wort *malen* keinerlei Komplement an die Seite gestellt, sondern es werden andere Verben aufgelistet, die in einem inkompatiblen<sup>65</sup> Verhältnis zu *malen* stehen und typischerweise nebeneinander in einer Aufzählung auftreten. Diese Art des syntagmatischen Verwendungsmusters ist eine äußerst seltene Form<sup>66</sup>, die in den zehn ausgewählten Wortartikeln zu der Wortart Verb nur in diesem einen Muster vorkommt. An diesem Beispiel wird deutlich, dass es bei der Auswahl von syntagmatischen Verwendungsmustern durchaus auch Wörterbuchprojekte gibt, die versuchen, in dieser Hinsicht Neuland zu betreten. Eine solche Form als Syntagma anzusetzen, hat in der Landschaft der einsprachigen deutschen Wörterbücher noch keine Tradition. Der sehr enge Korpusbezug, der bei der Erarbeitung der Wortartikel im ELEXIKO-Wörterbuch eine sehr wichtige Rolle spielt, hat womöglich geholfen, diese Syntagmenformen aus dem realen (schriftsprachlichen) Sprachgebrauch herauszufiltern. In den ausgewählten Wörterbüchern werden zu dem Wort *malen* außerdem zwei ebenfalls eher selten auftretende Formen der Syntagmenbildung präsentiert, zum einen wird *malen* als **Partizip II** in 2,11% der Muster gezeigt, z.B. in *wie von Kinderhand gemalt* (aus ELEXIKO) oder (*schön*) *gemalte Wangen, Augenbrauen* (aus DwDs-WDG). Zum anderen werden in den Wörterbüchern Syntagmen aufgelistet, die *malen* in 2,82% der Fälle in *zu-*

<sup>65</sup> Der Terminus 'Inkompatibilität' wird hier in der Form verwendet, wie er in ELEXIKO definiert wird: „Unter Inkompatibilität wird in *ellexiko* die Sinnrelation des Bedeutungsgegensatzes der allgemeinsten Art verstanden. Sie existiert zwischen zwei Wörtern, die innerhalb eines bestimmten Textzusammenhangs zueinander kohyponym sind, d.h. inkompatible Wörter gehören zwei unterschiedlichen Kategorien an, zu denen es eine gemeinsame, allgemeinere, übergeordnete Kategorie ('Oberbegriff') gibt. So sind z.B. relativ zu der übergeordneten Kategorie 'Obst' die folgenden Wörter inkompatibel: *Apfel, Birne, Pflaume, Kirsche*. Ebenso sind die Verben *gehen, rennen, fahren, schwimmen, fliegen* in Bezug auf eine übergeordnete Kategorie 'Fortbewegung' inkompatibel zueinander“ ([www.owid.de/wb/ellexiko/glossar/Inkompatibilitaet.html](http://www.owid.de/wb/ellexiko/glossar/Inkompatibilitaet.html)).

<sup>66</sup> In ELEXIKO gibt es bei einigen Verben diese Formen an Syntagmen (vgl. in ELEXIKO unter [www.ellexiko.de](http://www.ellexiko.de) z.B. die aufgeführten syntagmatischen Verwendungsmuster bei *reden*, in der Lesart 'sich äußern', bei *singen*, in der Lesart 'ein Lied vortragen' oder *tanzen*, in der Lesart 'sich rhythmisch bewegen'). Im ELEXIKO-Wörterbuch werden diese speziellen Syntagmen als 'Paarformeln' bezeichnet.

**Infinitiv-Konstruktionen** aufführen, z.B. in *Als Illustratorin ist es unter anderem auch ihre Aufgabe Wörter zu malen.* (aus WIKTIONARY). Das Wort *malen* präsentiert sich damit als ein Wort, zu dem in den Wörterbüchern recht viele Syntagmen dargestellt werden, was auch die Platzierung des Wortes auf dem vierten Rang im Vergleich zu den anderen untersuchten Verben zeigt. Zudem sind für das Wort *malen* verschiedenste Syntagmen mit unterschiedlicher syntaktischer Struktur in den Wörterbüchern (vor allem in den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern und den Spezialwörterbüchern) vorzufinden.

In Bezug auf die Unterkriterien zu den finiten Mustern (**Tempus, Satzart, Genus verbi, Numerus**) hat die Analyse der syntagmatischen Verwendungsmuster folgende Ergebnisse gezeigt: Bei den **Tempusformen** (vgl. Abb. 114) dominieren mit 69,05% Syntagmen zu *malen* im Präsens, gefolgt von Präteritum (21,43%) und wenigen Formen im Perfekt (7,14%) und Plusquamperfekt (2,38%). Bei der Analyse des Vorkommens der beiden Formen zum **Genus verbi** zeigt sich bei der Einbettung des Wortes *malen* in ein syntagmatisches Verwendungsmuster ein deutlicher Überhang zu Formen von *malen* im Aktiv (92,86%) im Gegensatz zu Formen im Passiv (7,14%) (vgl. Abb. 116). Die Verteilung von *malen* zusammen mit **Personen** (vgl. Abb. 117) im Singular und im Plural verhalten sich zahlenmäßig wie die Formen des Genus verbi Aktiv und Passiv (vgl. Abb. 116). Es werden in den Syntagmen also überwiegend einzelne Personen thematisiert, die die Handlung ausführen, die mit *malen* bezeichnet wird, was in 97,62% in Form des **Satztyps** Aussagesatz geschieht (vgl. Abb. 115). Damit hat das Wort *malen* vor allem in Bezug auf die typischen Tempusformen ein recht vielfältiges Ausprägungsspektrum, wohingegen beim Genus verbi und dem Kriterium Person eine sehr deutliche Tendenz zu einer Ausprägung besteht. Dies ist eine Neigung, die sich bei einigen der untersuchten Verben zeigt.

#### ***malen* (Ausprägungen innerhalb der finiten Verbmuster: Tempus)**

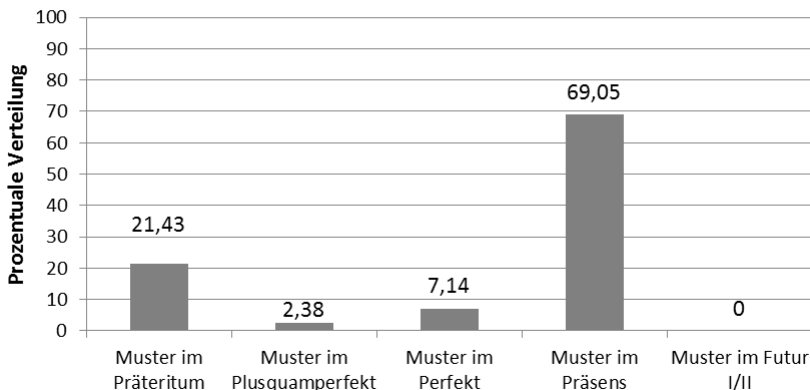


Abb. 114 | *malen* (Tempus)

**malen (Ausprägungen innerhalb  
der finiten Verbmuster: Satzart)**

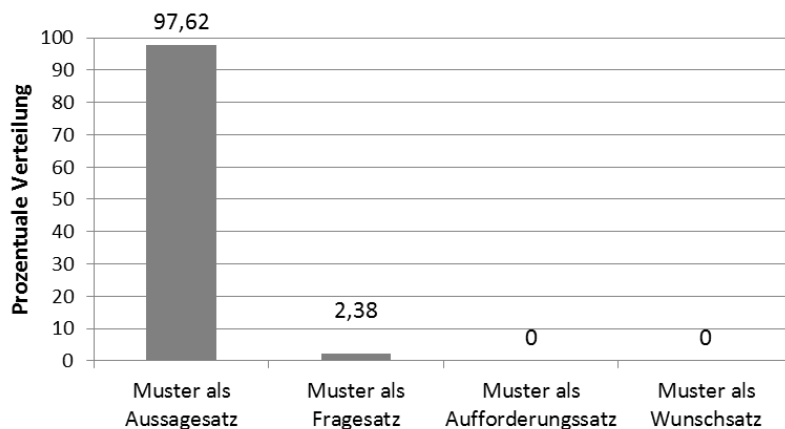


Abb. 115 | *malen* (Satzart)

**malen (Ausprägungen innerhalb  
der finiten Muster: Genus verbi)**

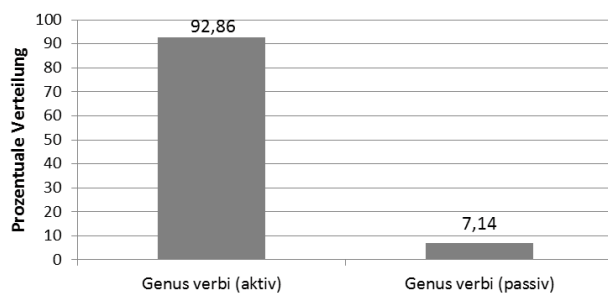


Abb. 116 | *malen* (Genus verbi)

**malen (Ausprägungen innerhalb  
der finiten Muster: Numerus)**

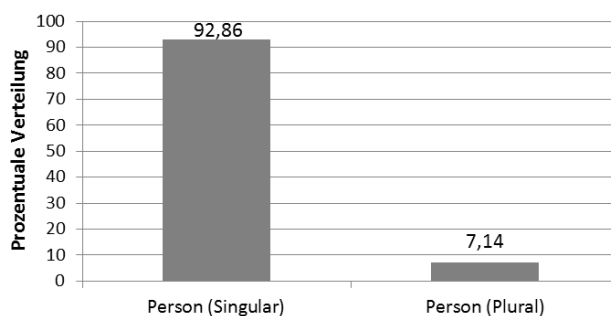


Abb. 117 | *malen* (Numerus)

Im Überblick der Ergebnisse zu den **wortartenübergreifenden Kriterien** zu den zehn analysierten Wörterbüchern (vgl. Abb. 118) zeigt sich, dass zusätzliche Erläuterungen lediglich in drei Wörterbüchern gegeben werden: im DUDEN-UW, in WÖRTER UND WENDUNGEN und im DWDS-WDG. Die unter dem Gesamtdurchschnitt liegende Anzahl an Syntagmen mit Erläuterung muss also ein wenig eingeschränkt betrachtet werden.

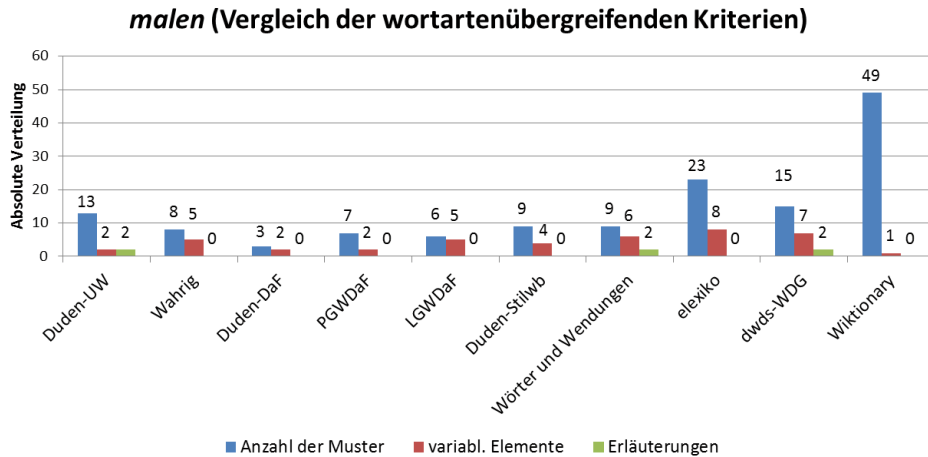


Abb. 118 | *malen* (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

Wie in Abbildung 119 zu erkennen ist, werden dem Benutzer in den Lerner- und Spezialwörterbüchern in sehr viel stärkerem Maße syntagmatische Verwendungsmuster mit Variabilität gezeigt, als dies in den untersuchten Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern geschieht. Wie weiter oben ausgeführt wurde, ist in den Wörterbüchern vor allem bei der Beschreibung des Motivs, das gemalt wird, Variabilität vorhanden. Insbesondere Lerner, die in einem speziell für sie ausgerichteten **Wörterbuchtyp** nachschlagen, können sowohl das beschriebene Syntagma ('ein Motiv' *malen*) lernen, als auch durch die Darstellung zahlreicher Elemente an der 'Motiv'-Position (also dem Akkusativobjekt) an der Erweiterung ihres Wortschatzes arbeiten.

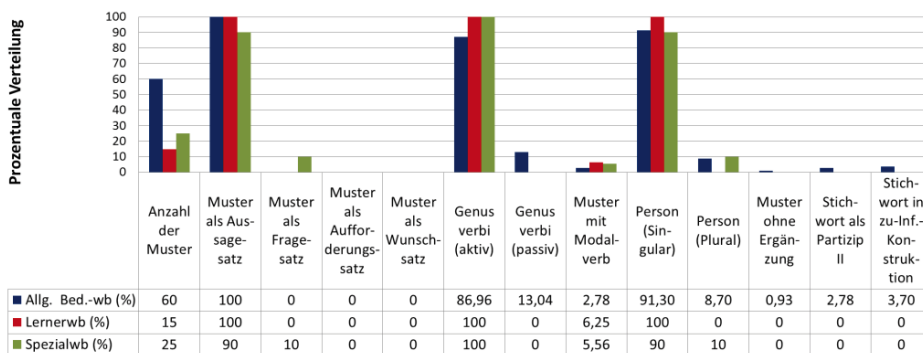
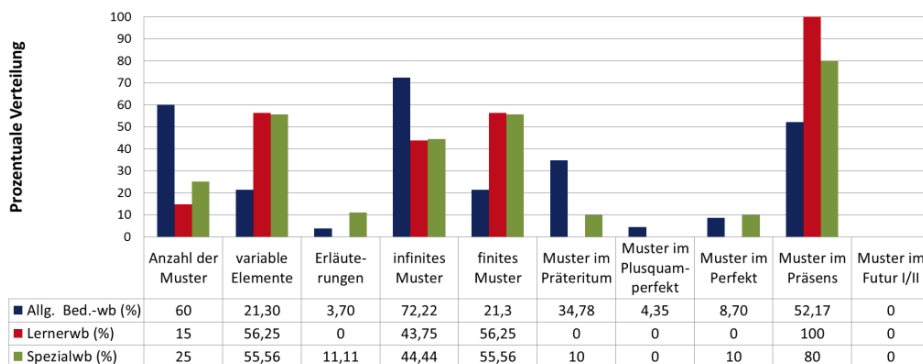
Das Verhältnis von infiniten und finiten Mustern beträgt in den untersuchten Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern 72,22% zu 21,3%.<sup>67</sup> Im Vergleich zu den Lerner- und Spezialwörterbüchern fällt auf, dass hier sehr viel mehr infinite Syntagmen aufgelistet sind. Im Allgemeinen gilt, dass Infinitheit vom Nachschlagenden immer ein größeres Maß an Fähigkeiten erfordert, da die dargebo-

<sup>67</sup> Zu diesen Zahlen sei angemerkt, dass erst in der Addition mit den Zahlen zu den Kriterien 'Muster ohne Ergänzung', 'Stichwort als Partizip II' und 'Stichwort in zu-Infinitiv-Konstruktionen' die Gesamtheit an syntagmatischen Verwendungsmustern zu *malen* in den untersuchten Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern erreicht wird.

tene Form für die konkrete Kommunikationssituation noch angepasst werden muss (z.B. fehlt in infiniten Formen zumeist das Agens – also das Subjektkomplement –, das vom Nachschlagenden für eine aktuelle Sprechhandlung selbstständig ergänzt werden muss; dabei muss dann auch das im Syntagma vorkommende Verb richtig flektiert werden etc.). Dies gilt auch für die Syntagmen zu dem Wort *malen*. In der Analyse der syntagmatischen Verwendungsmuster, die als finite Formen präsentiert werden – was in den Lerner- und Spezialwörterbüchern in der Mehrzahl der Fall ist –, zeigt sich durch die Auflistung von mehr Mustern in finiter Form, wie das Agens in Syntagmen zu *malen* ausgeführt wird: Es ist in der Regel als Personalpronomen realisiert.

Während die untersuchten Allgemeinen Bedeutungswörter und die Spezialwörterbücher neben typischen Syntagmen zu *malen* im Präsens auch solche im Perfekt und Präteritum sowie in Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern zudem noch im Plusquamperfekt anbieten, werden in den Lernerwörterbüchern ausschließlich Syntagmen zu *malen* im Präsens gezeigt. In Bezug auf typische Tempusformen von Syntagmen zu *malen* wird also in den Lernerwörterbüchern merklich reduziert.

***malen* (Vergleich der Wörterbuchtypen)**



**Abb. 119 | *malen* (Vergleich der Wörterbuchtypen)**



## 9.5 *lieben*

Das Wort *lieben* ist in den Wörterbüchern mit insgesamt 121 syntagmatischen Verwendungsmustern aufgeführt (vgl. Abb. 120). Im Vergleich mit den anderen untersuchten Verben liegt *lieben* auf einem mittleren Rang, genauer auf dem fünften Rang, bezogen auf die Anzahl an Syntagmen in Bezug auf die Muster zu allen untersuchten Verben (vgl. Abb. 161; siehe unter Kap. 9.11.1).

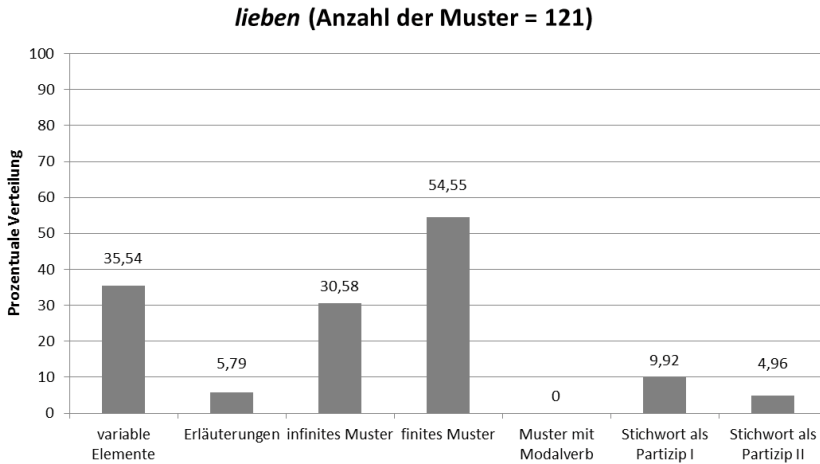


Abb. 120 | *lieben* (Oberkriterien)

Wie in Abbildung 120 abzulesen ist, liegen die Ausprägungen der Oberkriterien für das Wort *lieben* bei den **variablen Elementen** bei 35,54%, zusätzliche **Erläuterungen** zu *lieben* gibt es in 5,79% der untersuchten syntagmatischen Verwendungsmuster, außerdem sind Muster mit *lieben* im **Infinitiv** in den Wörterbüchern zu 30,58% und in **finiten** Form zu 54,55% vertreten. Diese Ergebnisse für das Wort *lieben* entsprechen in etwa dem Gesamtdurchschnitt in Bezug auf diese Kriterien.

Durch die Analyse der syntagmatischen Verwendungsmuster zu *lieben* in Bezug auf Variabilität innerhalb der Syntagmen haben sich zwei wesentliche Bereiche herauskristallisiert, bei denen in den Wörterbüchern **variable Elemente** auftauchen. Als variabel wird zum einen vor allem sehr häufig gezeigt, wen oder was eine Person liebt, z.B. in *seine Mutter, seinen Vater, seine Geschwister, Gott* [*lieben*] (aus LGWDAF), *den Luxus, teure Kleider, gutes Essen* [*lieben*] (aus DUDEN-UW) oder *das Leben, die Heimat, die Freiheit, Gerechtigkeit, Wahrheit, die Kunst, seinen Beruf, ein Buch, [die] Blumen, die Sonne, schöne Kleider, das Geld, den Alkohol, Tabak* [*lieben*] (aus WÖRTER UND WENDUNGEN). Zum anderen zeigt sich in den untersuchten Wörterbüchern Variabilität dort, wo die Art und Weise, wie eine Person liebt, beschrieben wird, beispielsweise in *sie lieben sich abgöttisch*,

*leidenschaftlich, von ganzem Herzen* (aus DUDEN-DAF), *[jmdn.] heimlich, im stillen, standhaft, treu, beharrlich, wider Willen, lange, schon seit langer Zeit, innig, zärtlich, hingebend, heiß, inbrünstig, maßlos, leidenschaftlich, feurig, glühend, hemmungslos, eifersüchtig, tyrannisch, blind, [un]glücklich, unerwidert [lieben]* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN) oder *sie liebt ihn heimlich, im stillen, aus tiefem, von (ganzem) Herzen, über die Maßen* (aus DWDS-WDG). Die Aspekte „wen oder was“ bzw. „wie“ sind für das Verb *lieben* von zentraler Bedeutung. Das Akkusativobjekt im Satzbauplan von *lieben* ist syntaktisch und auch semantisch gefordert und wird daher auch in Syntagmen im Normalfall (und in meist ähnlicher syntaktischer Form) ausgefüllt. Die vorangestellten Adjektive bzw. adverbialen Phrasen sind syntaktisch nicht obligatorisch vorgesehen. Aber die Handlung, die mit *lieben* beschrieben wird, ist in höchstem Maße von Gefühlen bzw. Emotionen geprägt, die in diesen Zusätzen in typischer Weise zum Ausdruck kommen.

Beachtenswert sind die in der Mehrzahl vorhandenen **finiten** syntagmatischen Verwendungsmuster zu *lieben*, die ein Zeichen dafür sind, dass dem Nachschlagenden das Wort *lieben* häufig in konkreten sprachlichen Ausdrücken präsentiert wird. Eine zusätzliche Komplexität durch das Vorkommen eines **Modalverbs** zu *lieben* ist in den syntagmatischen Verwendungsmustern nicht gegeben. Allerdings gibt es bei manchen untersuchten Verben Syntagmen, in denen das Verb *lieben* als Partizip I oder Partizip II (dann in Verwendung als Adjektiv) gebildet ist. Solche Syntagmen haben eine formal und syntaktisch ganz andere Form als die anderen Syntagmen und dadurch entsteht für die Nachschlagenden eine anders geartete Form der Komplexität, mit der sie umzugehen haben. Bei dem Wort *lieben* kommen solche Formen vor: *Lieben* in Syntagmen als Partizip I ist in 9,92% der Fall, Beispiele dafür wären *dein dich liebender Mann* (aus DUDEN-STILWB), *sie würde liebend gern zu uns kommen* (aus DWDS-WDG), *lieben* in Syntagmen als Partizip II und somit in adjektivischer Verwendung kommt in 4,96% der Syntagmen zu *lieben* vor, z.B. in *mein geliebter Sohn* (aus DUDEN-UW), *geliebt und gehasst* (aus ELEXIKO).

Die **Tempusform** (vgl. Abb. 121), die in den Syntagmen zu *lieben* am häufigsten verwendet wird, ist das Präsens mit 80,3%. Die restlichen Tempusformen, die in den Syntagmen zu *lieben* vorkommen, belaufen sich auf weniger als 10% (Präteritum 9,09%, Perfekt 9,09% und Futurformen nur zu 1,52%). Dieses Ergebnis bezüglich der Zeitform in Syntagmen spiegelt das allgemeine Bild wider, das in der Gesamtanalyse zum Vorschein gekommen ist. Ein oberflächlicher Vergleich der Ergebnisse aus ELEXIKO – dem Wörterbuch mit der transparentesten Weise, nach außen zu vermitteln, wie die korpusbasiert gewonnenen Angaben ihren Platz im Wörterbuch finden – mit den anderen zur Untersuchung herangezogenen Wörterbüchern zeigt, dass sich diese in Bezug auf die Tempusform in Syntagmen nicht wesentlich unterscheiden. Eine Vermutung, dass die anderen untersuchten Wörterbücher hierbei vereinfachen, kann damit grundsätzlich ausgeschlossen werden. Mit 98,48% Syntagmen als Aussagesatz (vgl.

Abb. 122) und 100% Syntagmen im Aktiv (vgl. Abb. 123) gibt es bezüglich dieser beiden Unterkriterien eine ganz klare Form der Ausprägung. Diese beiden Ausprägungen sind diejenigen, die am häufigsten in den syntagmatischen Verwendungsmustern gezeigt werden. Es ließe sich daher schließen, dass in Syntagmen zu *lieben*, wie auch zu vielen anderen Verben, das Präsens als **Tempusform**, der **Satztyp** Aussagesatz und beim **Genus verbi** die Aktivform sehr häufig bzw. bevorzugt präsentiert werden.

***lieben* (Ausprägungen innerhalb  
der finiten Verbmuster: Tempus)**

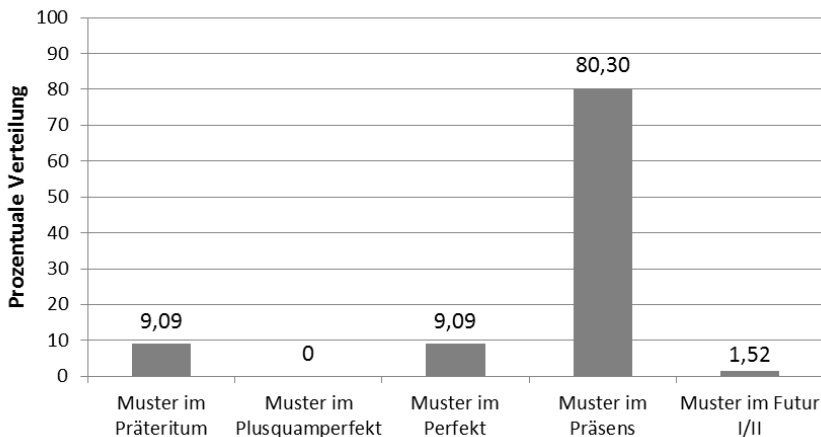


Abb. 121 | *lieben* (Tempus)

***lieben* (Ausprägungen innerhalb  
der finiten Verbmuster: Satzart)**

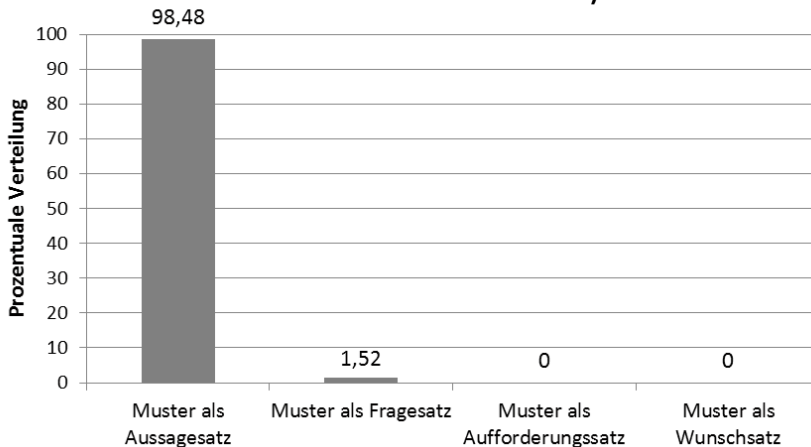


Abb. 122 | *lieben* (Satzart)

Die 21,21% Syntagmen mit *lieben* zusammen mit einer **Person** im Plural (vgl. Abb. 124) kommen für das Wort *lieben* vor allem in der Lesart mit *jmdm. Geschlechtsverkehr haben* vor. Es werden dem Nachschlagenden Muster wie *wir liebten uns auf dem Teppich* (aus DUDEN-DAF), *sie liebten sich / (geh. :) einander gleich in der ersten Nacht* (aus DUDEN-STILWB) gezeigt. Die Lesarten mit der Bedeutung *Zuneigung empfinden* bzw. *mögen* sind geprägt durch Syntagmen, bei denen ausgedrückt wird, wen bzw. was eine einzelne Person liebt. Je nach Lesart variiert also, ob es zu *lieben* Syntagmen mit einer Person im Singular oder im Plural gibt.

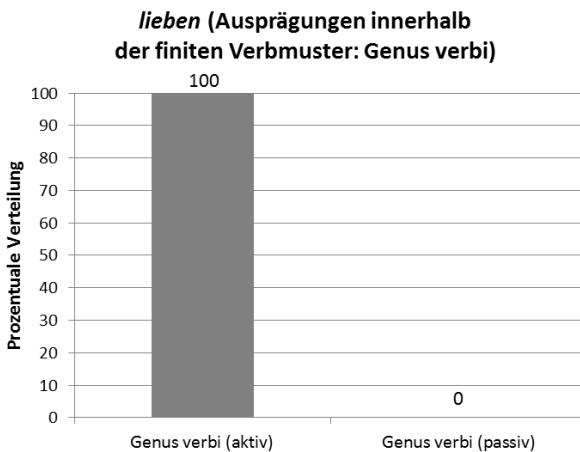


Abb. 123 | *lieben* (Genus verbi)

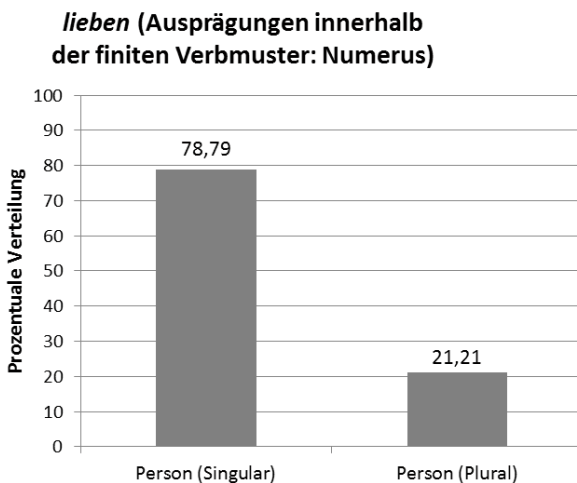


Abb. 124 | *lieben* (Numerus)

Beim Vergleich der **wortartenübergreifenden Kriterien** ist eine recht ausgewogene Verteilung der Kriterienausprägungen über die untersuchten Wörterbücher hinweg zu beobachten (vgl. Abb. 125). Zudem fällt auf, dass *ELEXIKO* bei dem Wort *lieben* nicht wie sonst Spitzenreiter in Bezug auf die Anzahl an syntagmatischen Mustern ist. Eine Vermutung könnte sein, dass *lieben* vermutlich verstärkt in alltäglichen Kommunikationssituationen vorkommt<sup>68</sup> und weniger in regionalen und überregionalen Zeitungstexten thematisiert wird, auf denen die Angaben aus *ELEXIKO* basieren. Die knapp dem Gesamtdurchschnitt entsprechende Anzahl an Mustern mit zusätzlicher Erläuterung verteilt sich auf nur vier Wörterbücher, genauer auf die zwei gedruckten Allgemeinen Bedeutungswörterbücher und die beiden Spezialwörterbücher. Die Ergebnisse in Bezug auf die zusätzlichen Erläuterungen, die in den einsprachigen deutschen Wörterbüchern zu *lieben* gegeben werden, sind folglich einschränkend zu beurteilen.

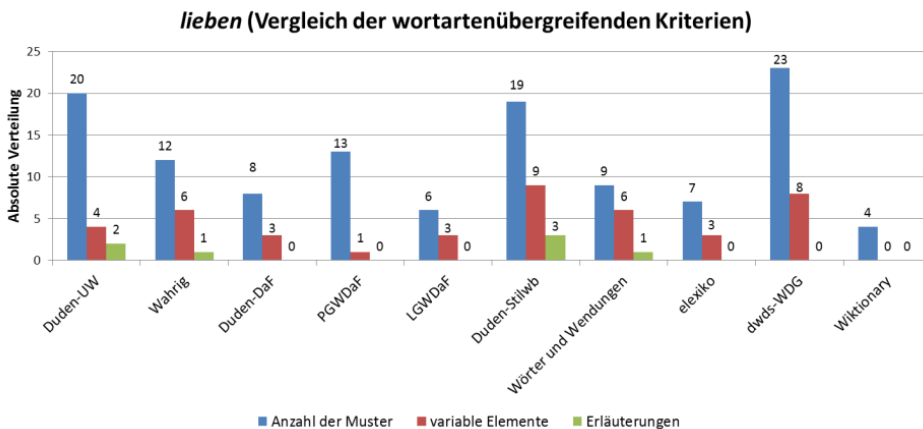
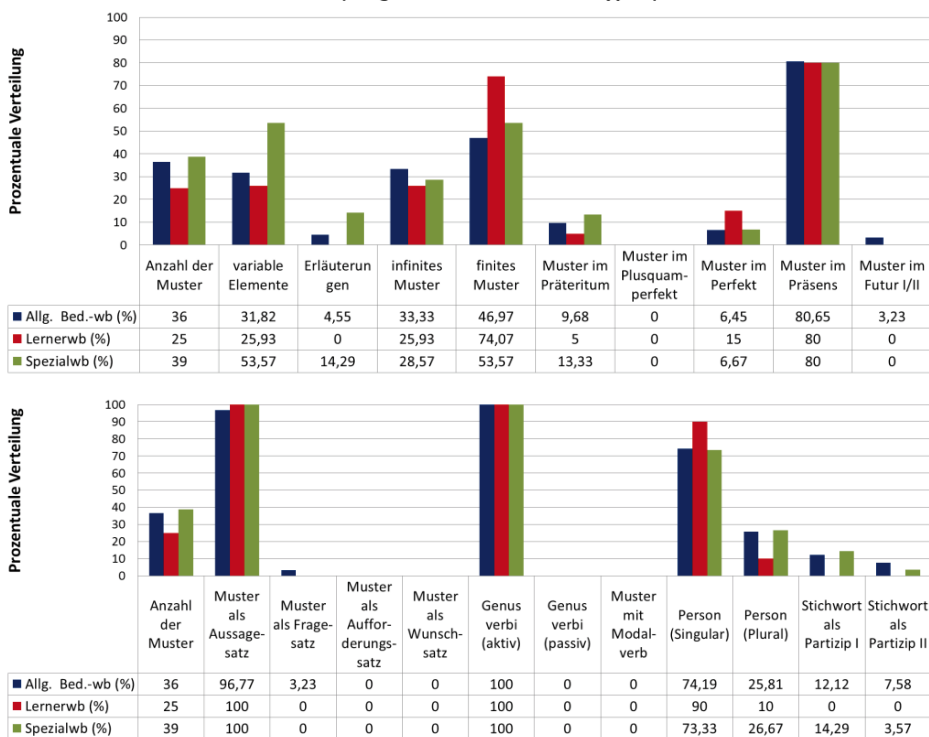


Abb. 125 | *lieben* (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

Bei dem Vergleich der **Wörterbuchtypen** (vgl. Abb. 126) zeigt sich, dass in den Lernerwörterbüchern weder zusätzliche Erläuterungen gemacht, noch dem Nachschlagenden Muster präsentiert werden, bei denen *lieben* als Partizip I oder II verwendet wird. Beide Bereiche sind, wie weiter oben beschrieben, Aspekte gesteigerter inhaltlicher sowie syntaktischer Komplexität. Dass diese für diesen Wörterbuchtyp ausgespart werden, ist ein Anzeichen für die zu vermutende benutzergruppenspezifische Ausrichtung dieser Werke.

<sup>68</sup> Vergleiche dazu auch die Beobachtung zu den finiten Mustern zu *lieben* weiter oben in diesem Kapitel. Zu diesem Aspekt findet sich im Kapitel 9.9 zu dem Wort *wohnen* noch eine Kommentierung, auf die an dieser Stelle verwiesen werden soll.

*lieben* (Vergleich der Wörterbuchtypen)Abb. 126 | *lieben* (Vergleich der Wörterbuchtypen)9.6 *erinnern*

Für das Wort *erinnern* wurden insgesamt 106 syntagmatische Verwendungsmuster aus den zehn ausgewählten Wörterbüchern untersucht (vgl. Abb. 127). Mit dieser Anzahl an Syntagmen liegt *erinnern* in den Wörterbüchern damit auf dem sechsten Rang (vgl. Abb. 161; siehe unter Kap. 9.11.1).

Muster, in denen ein Teil des Syntagmas variieren kann, was im Wörterbuch durch die Präsentation von **variablen Elementen** gezeigt wird, gibt es bei den syntagmatischen Verwendungsmustern zu *erinnern* in 41,51% der untersuchten Fälle (vgl. Abb. 127). Im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt aller Verben, der bei 35,8% liegt, ist das Vorkommen von Variabilität innerhalb von Syntagmen bei dem Verb *erinnern* damit recht hoch. Bei dem Wort *erinnern* variiert – meist sogar über die verschiedenen Lesarten hinweg – vor allem der Teil des Syntagmas, in dem das beschrieben wird, woran sich eine Person erinnert bzw. woran eine Person zu denken veranlasst wird. Syntaktisch wird dieser Teil durch die Präposition *an* eingeleitet (oder in seltenen Fällen auch in Form eines Genitivobjektes realisiert), wie in den folgenden Beispielen zu sehen ist: *ich erinnere*

*mich noch an ihn, an diesen Vorfall* (aus DUDEN-DAF), *ich kann mich seiner / an ihn, des Vorfalls / an den Vorfall nicht [mehr], noch gut e[rinnern]* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN), *j[emande]n an e[ine]n Termin, an sein Versprechen e[rinnern]* (aus LGWDAF), *jmdn. an ein gegebenes Versprechen, eine Zahlung, einen Termin e[rinnern]* (aus DWDS-WDG). Einzig von der Struktur recht unübersichtlich ist ein Muster wie oben gezeigt aus dem Werk WÖRTER UND WENDUNGEN, in dem der – vereinfacht gesprochen – Inhalt des Erinnerns sowohl in Form einer Präpositionalphrase als auch eines Genitivobjektes innerhalb eines Syntagmas dem Benutzer dargeboten wird.

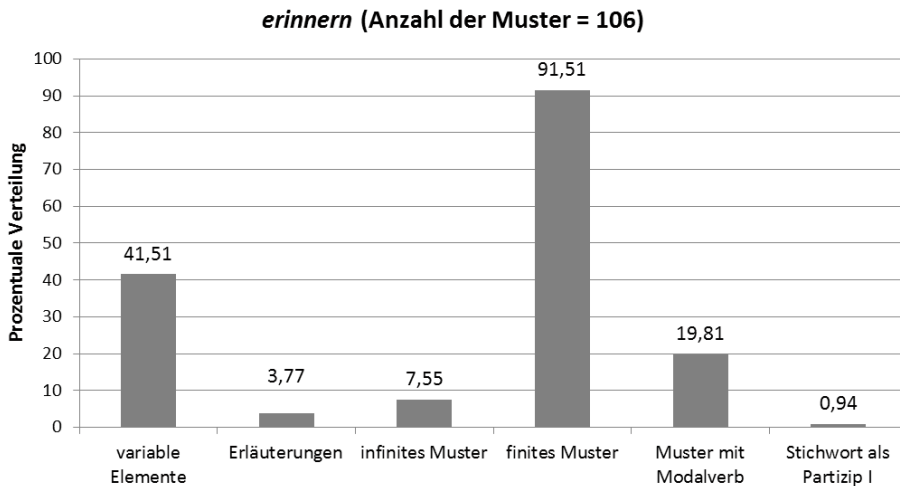


Abb. 127 | *erinnern* (Oberkriterien)

Ansonsten ist die Struktur der Muster ziemlich klar und auch vom inhaltlichen Gehalt her recht transparent, sodass es nicht verwundert, dass nur zu einigen wenigen syntagmatischen Mustern (3,77%) zu *erinnern* eine zusätzliche **Erläuterung** vorhanden ist.

Zumeist – nämlich in 91,51% der analysierten syntagmatischen Verwendungsmuster – sind die Muster mit *erinnern* in **finiten** Form in den Wörterbüchern aufgeführt. Zwar zeigt der Gesamtdurchschnitt aller Verben eine stärkere Tendenz zu finiten Formen, aber die Verteilung bei *erinnern* weicht davon stark ab. Die Syntagmen zu dem Wort *erinnern* werden folglich in den untersuchten Wörterbüchern zumeist als Ausdrücke in einer aktuellen Kommunikationssituation formuliert dargestellt.

Für das Wort *erinnern* werden im Vergleich zu allen für diesen Vergleich herangezogenen Verben die meisten Muster in den Wörterbüchern aufgeführt, deren Komplexität durch ein **Modalverb** zusätzlich zum Stichwort erhöht wird. Syntagmen mit Modalverb sind beispielsweise *Ich vergesse so viel, ich muss mich*

*an alles [erinnern] lassen oder daran möchte ich nicht gern erinnert werden* (beide Beispiele aus WAHRIG), *ich kann mich noch gut an den Vorfall e[rinnern]* (DUDEN-STILWB) oder *ich kann mich nicht mehr daran erinnern* (AUS ELEXIKO).

Bei den Unterkriterien zu den finiten Mustern (**Tempus, Satzart, Genus verbi, Numerus**) ist jeweils eine der darin festgelegten Formen zu über 90% ausgeprägt (vgl. Abb. 128 bis 131). Beim Tempus dominiert in den Syntagmen das Präsens, der Aussagesatz ist die am meisten realisierte Satzart, die Syntagmen sind fast immer im Aktiv sowie mit einer Person im Singular formuliert.

### ***erinnern* (Ausprägungen innerhalb der finiten Verbmuster: Tempus)**

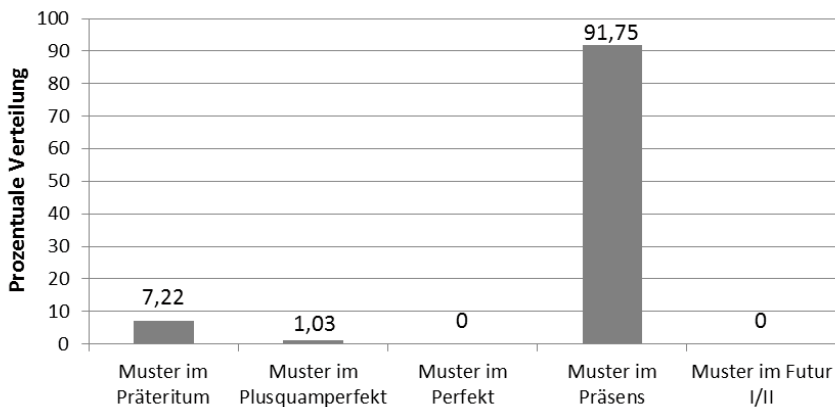


Abb. 128 | *erinnern* (Tempus)

### ***erinnern* (Ausprägungen innerhalb der finiten Verbmuster: Satzart)**

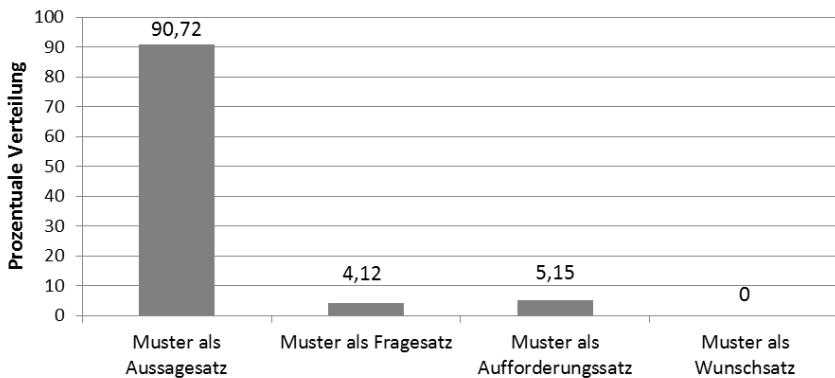


Abb. 129 | *erinnern* (Satzart)



**erinnern (Ausprägungen innerhalb der finiten Verbmuster: Genus verbi)**

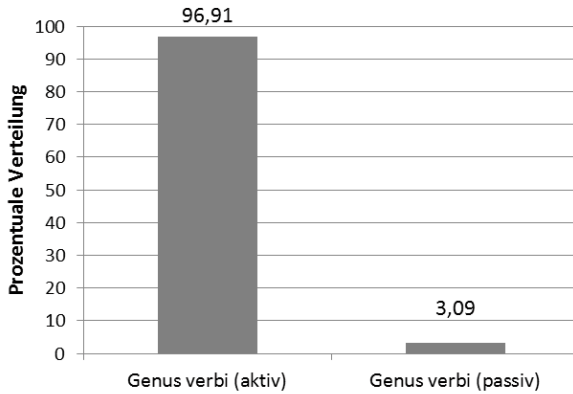


Abb. 130 | *erinnern* (Genus verbi)

**erinnern (Ausprägungen innerhalb der finiten Verbmuster: Numerus)**

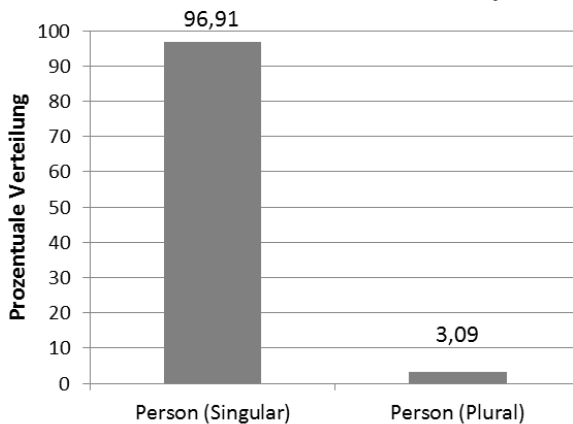


Abb. 131 | *erinnern* (Numerus)

Der Vergleich der **wortartenübergreifenden Kriterien** (vgl. Abb. 132) zeigt, dass im WAHRIG als dem einzigen Wörterbuch zu dem Wort *erinnern* Syntagmen mit zusätzlichen Erläuterungen angeboten werden, meist in Form von Paraphrasierungen von ganzen Syntagmen, wie beispielsweise in *der junge Mann erinnert mich an meinen verstorbenen Bruder er sieht ihm etwas ähnlich* oder *wenn ich mich recht erinnere ich weiß es nur noch ungefähr, wenn mich mein Gedächtnis nicht täuscht* (aus WAHRIG). Die Erläuterung zu *wenn ich mich recht erinnere* scheint sehr hilfreich, da sie vor allem näher erläutert bzw. paraphrasiert, was in der Bedeutung des Syntagmas mitschwingt, wenn vor das Verb *erinnern* das Adjektiv *recht* ge-

stellt wird. Die Erläuterung *er sieht ihm etwas ähnlich* zu dem Syntagma *der junge Mann erinnert mich an meinen verstorbenen Bruder* ist zwar auch hilfreich, deutet aber nur in sehr eingeschränktem Maße an, wie die dem finiten Muster zugrundeliegende Struktur *jemand erinnert jemanden an jemanden* mit Bedeutung gefüllt werden kann. Denkbar wären an dieser Stelle auch Paraphrasierungen wie *seine Stimme klingt so ähnlich wie seine, er bewegt sich so ähnlich wie er* oder *er hat ähnliche Vorlieben* etc. Dieses Beispiel zeigt die Grenze auf, die zusätzlichen Erläuterungen oft gegeben sind, besonders wenn sie durch Paraphrasierungen das gegebene Syntagma näher erklären wollen. Sie können dies oft nur in eingeschränkter Weise. Die im WAHRIG gegebene Erläuterung könnte dem (sprachlich ungewandterem) Nachschlagenden fälschlicherweise suggerieren, dass das Syntagma *der junge Mann erinnert mich an meinen verstorbenen Bruder* ausschließlich dann verwendet wird, wenn das Aussehen Grund zu der Ähnlichkeitsfeststellung zwischen zwei Personen ist. Damit ein Nachschlagender nicht zu falschen Rückschlüssen über die Bedeutung dieses Syntagmas gelangt, gibt es im Grunde nur zwei Möglichkeiten: a) dem Nachschlagenden müssten mehrere Paraphrasierungen angeboten werden, die das Bedeutungsspektrum des Syntagmas verdeutlichen, oder b) das Syntagma müsste an einer anderen Stelle im Wörterbuchartikel – nämlich bei den festen Wortverbindungen – stehen, um deutlich zu machen, dass die Bedeutung des Syntagmas insgesamt komplexer ist.

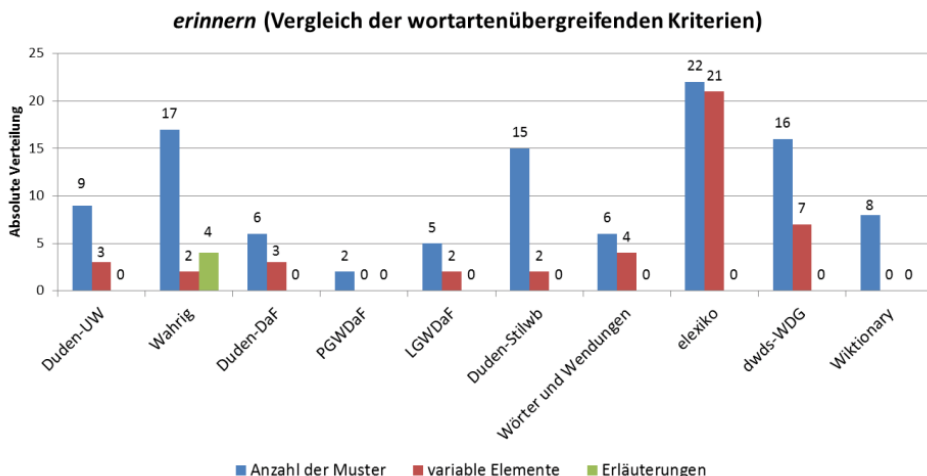


Abb. 132 | *erinnern* (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

Bis auf die Anzahl an gezeigten syntagmatischen Verwendungsmustern – die bei den Lernerwörterbüchern eigentlich durchgängig niedriger als bei den anderen beiden Wörterbuchttypen ist – ist die Ausprägung bei den verschiedenen untersuchten Kriterien bei den unterschiedlichen **Wörterbuchttypen** ähnlich verteilt (vgl. Abb. 133). Eine Auffälligkeit, die ein Indiz von Reduktion bei der

Komplexität der Syntagmen ist, zeigt sich in Bezug auf die Verwendung von einem Modalverb zusätzlich zu dem Stichwort. Die Lernerwörterbücher verzichten auf die Präsentation von Syntagmen, bei denen eine Steigerung der Komplexität durch das Einfügen eines Modalverbs zustande kommt.

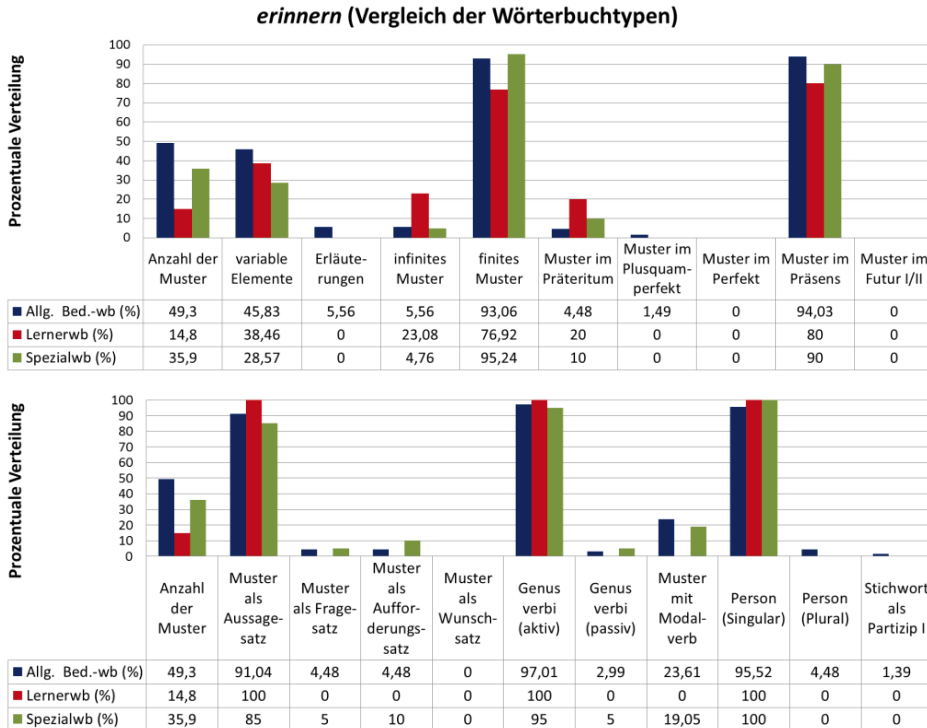


Abb. 133 | *erinnern* (Vergleich der Wörterbuchtypen)

## 9.7 *blicken*

Das untersuchte Wort *blicken* belegt in den ausgewählten Wörterbüchern mit insgesamt 95 syntagmatischen Verwendungsmustern (vgl. Abb. 134) den siebten Rang, was die Anzahl der Muster in Bezug auf alle analysierten Verben angeht (vgl. Abb. 161; siehe unter Kap. 9.11.1).

In 56,84% der untersuchten Muster zu *blicken* sind **variable Elemente** zu finden. Dieses Vorkommen kann als überdurchschnittlich hoch bezeichnet werden, da sich der Gesamtdurchschnitt aller untersuchten Verben auf 35,8% Muster mit variablem Element beläuft. Variabel innerhalb der syntagmatischen Verwendungsmuster zu *blicken* wird zum einen die Art und Weise des Blickens dargestellt, zum anderen die Richtung, in die eine Person blickt. Diese Muster zeigen dabei auch die passende Präposition, die für die entsprechende Blickrichtung verwendet wird.

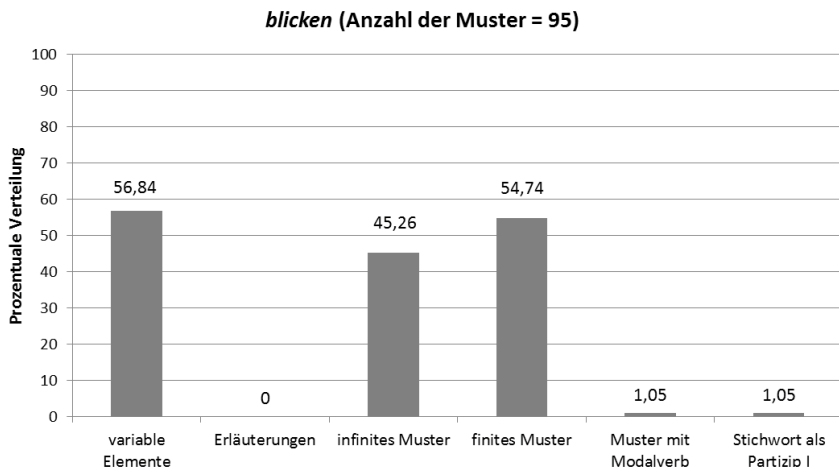


Abb. 134 | *blicken* (Oberkriterien)

Die Beschreibung der Art und Weise, wie eine Person blickt, wird in Syntagmen beispielsweise in folgenden Mustern mit darin variabel austauschbaren Elementen ausgedrückt: *freundlich, traurig, finster, missmutig, heiter, starr, scheu, sorgenvoll, kühl, unsicher, misstrauisch, streng, herausfordernd, drohend, verstört b[lickern]* (aus DUDEN-STILWB) oder *er blickte finster, wütend, kühl, starr, ärgerlich, trübe, keck, forschend, erstaunt, wohlwollend, freundlich, ergeben, heiter (auf sie, zu ihr hin)* (aus DWDS-WDG). Diese Beispiele verdeutlichen, dass bei der Beschreibung der Art und Weise des Blickens in den Wörterbüchern hier sehr viele variable Elemente angegeben werden. Auch in Bezug auf die Richtung des Blickens werden dem Benutzer über die Wörterbücher hinweg sehr viele Möglichkeiten dargeboten, wie in *auf die Tür, aus dem Fenster, in die Ferne, in die Runde, zur Seite, nach links blicken* (aus DUDEN-DAF) oder *er blickte auf seine Uhr, nach oben, zu Boden* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN).

Die Struktur der Syntagmen zu *blicken* ist in allen Wörterbüchern meist auf diese beiden beschriebenen Formen – die gleichzeitig auch den inhaltlichen Gehalt zum Ausdruck bringen – beschränkt: Es wird die Art und Weise des Blickens sowie die Blickrichtung einer Person beschrieben. Dies ist in syntaktisch überschaubarer Weise realisiert und in dieser Form sehr transparent und von den Nachschlagenden – ob Muttersprachler oder Lerner – leicht zu analysieren und zu verstehen (vorangestelltes Adjektiv bei der Beschreibung der Art und Weise; Präpositionalphrase, die die Richtung beschreibt). Darin liegt vermutlich auch der Grund, warum keinerlei zusätzliche **Erläuterungen** zu den syntagmatischen Verwendungsmustern vorhanden sind.

Die Verteilung **infinites** und **finites** syntagmatischer Verwendungsmuster entspricht im Großen und Ganzen der Verteilung bei allen analysierten Verben. Ähnlich wie beim Gesamtdurchschnitt gibt es nur einen leichten Überhang an

finiten Mustern. Syntagmen, bei denen zum Wort *blicken* noch ein Modalverb hinzugefügt ist, sowie Syntagmen, in denen das Stichwort als Partizip I realisiert ist, sind nur in ganz geringem Maße in den einsprachigen deutschen Wörterbüchern enthalten.

Bei den Unterkategorien zu den finiten Mustern (**Tempus, Satzart, Genus verbi, Numerus**) zu *blicken* sind beim **Tempus** mit 57,69% das Präsens und (im Vergleich mit den anderen Verben) mit 40,38% noch eine weitere Tempusform realisiert, nämlich das Präteritum (vgl. Abb. 135). Die Zeitformen Präsens und Präteritum sind auch im Gesamtdurchschnitt die am häufigsten realisierten Tempusformen. In den meisten Syntagmen wird *blicken* zusammen mit einer **Person** im Singular aufgeführt (vgl. Abb. 138), in 98,08% der Fälle sind die Syntagmen als Aussagesatz ausgeführt (vgl. Abb. 136) und *blicken* kommt in den Syntagmen ausschließlich im Aktiv vor (vgl. Abb. 137). Damit entspricht das Wort *blicken* in der Gesamtverteilung aller untersuchten Wörterbücher dem Gesamtdurchschnitt aller analysierten Verben.

Bei dem Vergleich der absoluten Zahlen der **wortartenübergreifenden Kriterien** (vgl. Abb. 139) fällt vor allem die hohe Anzahl an Mustern auf, die im ELEXIKO-Wörterbuch zu *blicken* verzeichnet sind. Diese generelle Tendenz ist bei der Analyse der Nomen ebenfalls aufgefallen und trifft für das Wort *blicken* genauso zu.

Aussagen über Unterkriterien bei finiten Formen zu *blicken* im Vergleich der **Wörterbuchtypen** können nicht gemacht werden, da in den Lernerwörterbüchern ausschließlich syntagmatische Verwendungsmuster mit *blicken* im Infinitiv präsentiert werden (vgl. Abb. 140).

### *blicken* (Ausprägungen innerhalb der finiten Verbmuster: Tempus)

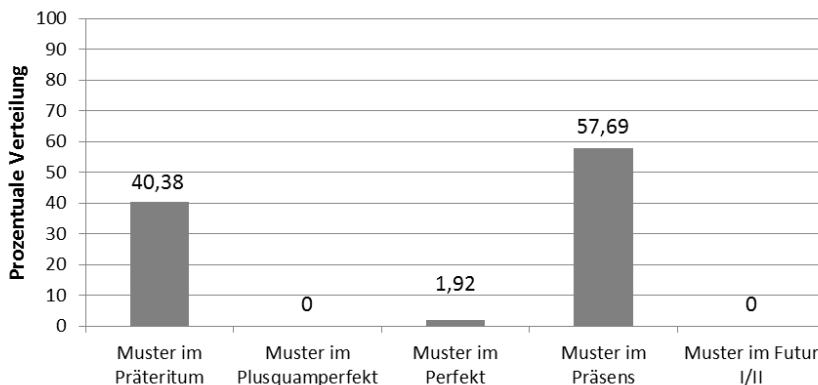


Abb. 135 | *blicken* (Tempus)

Ansonsten fällt bei dem Vergleich der Wörterbuchtypen auf, dass im Bereich der Tempusformen in den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern eher die Tendenz zu der Auflistung von Syntagmen zu *blicken* im Präsens und bei den Spezialwörterbüchern eine Tendenz zum Präteritum zu bestehen scheint. Solche Beobachtungen machen zum einen deutlich, dass es unter den verschiedenen Wörterbuchtypen Unterschiede in der Form der Formulierung von syntagmatischen Verwendungsmustern gibt. Sie machen aber zum anderen auch deutlich, dass die Frage durchaus angebracht ist, ob in einem Wörterbuch nicht die typische Form eines Syntagmas – und sei es auf das Tempus bezogen – dem Benutzer dargeboten werden sollte. Anders formuliert: Sollte nicht das oberste Ziel eines Wörterbuchs – gleichgültig ob es allgemeinen Charakters oder benutzergruppenorientiert ausgelegt ist – sein, die typische Form eines Syntagmas abzubilden, um dem Benutzer ein Verwendungsbild zu vermitteln, das so realistisch wie möglich dem tatsächlichen Sprachgebrauch entspricht? Dass es in dieser Hinsicht im Vergleich von verschiedenen Wörterbuchtypen Diskrepanzen gibt, zeigt sich an diesem kleinen Beispiel der unterschiedlichen Tempusrealisierungen für das Wort *blicken*. Die Gründe dafür liegen zumeist an der unterschiedlichen Datenbasis, auf der die Wörterbuchdaten beruhen.

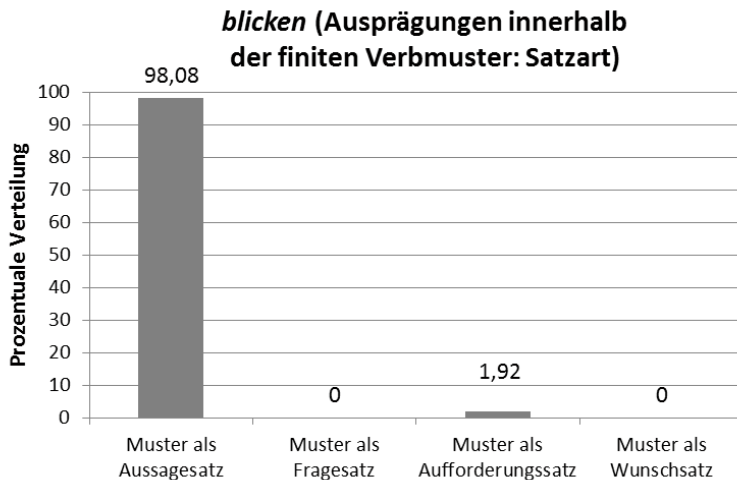


Abb. 136 | *blicken* (Satzart)

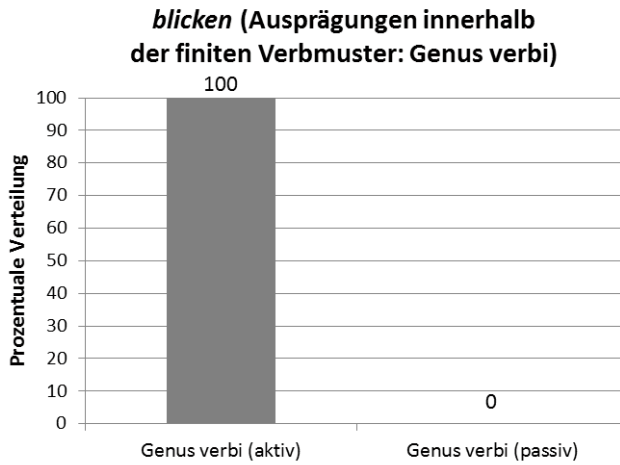


Abb. 137 | *blicken* (Genus verbi)

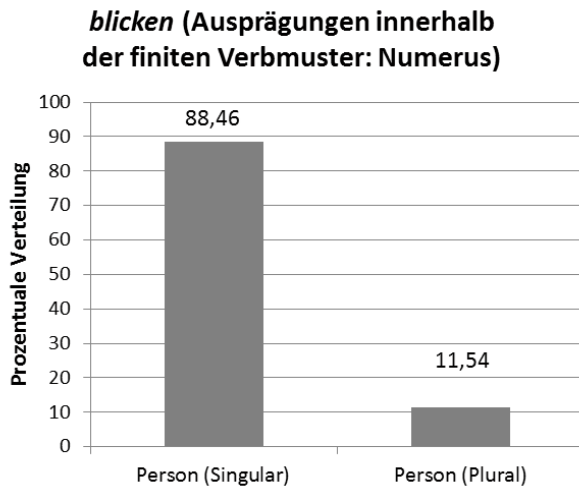


Abb. 138 | *blicken* (Numerus)

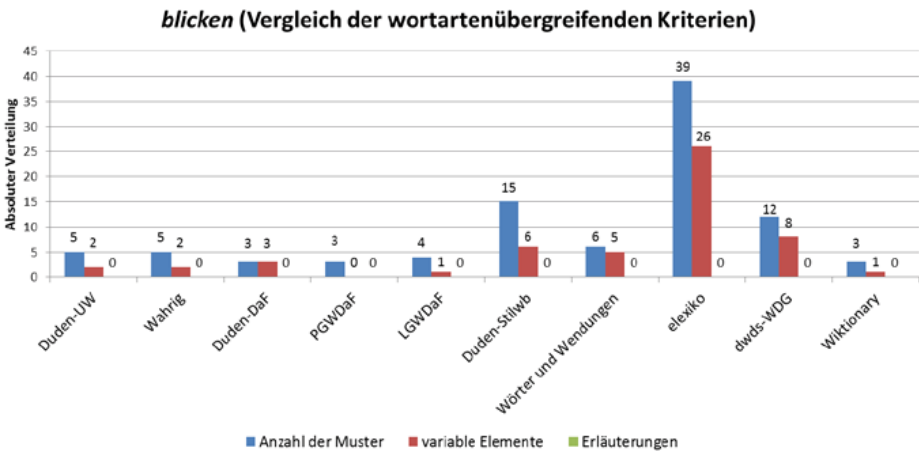


Abb. 139 | *blicken* (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

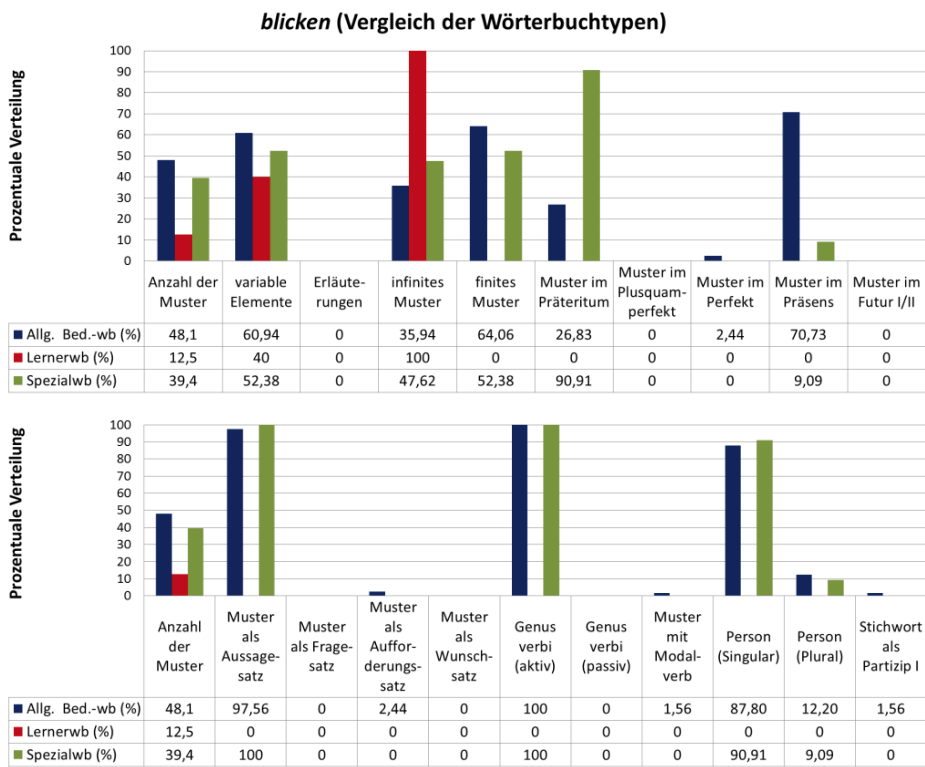


Abb. 140 | *blicken* (Vergleich der Wörterbuchtypen)



## 9.8 reagieren

Insgesamt sind in den untersuchten Wörterbüchern 78 syntagmatische Verwendungsmuster zu dem Wort *reagieren* aufgeführt (vgl. Abb. 141), welches damit in Bezug auf die Anzahl aller analysierten Muster auf dem achten Rang liegt (vgl. Abb. 161; siehe unter Kap. 9.11.1).

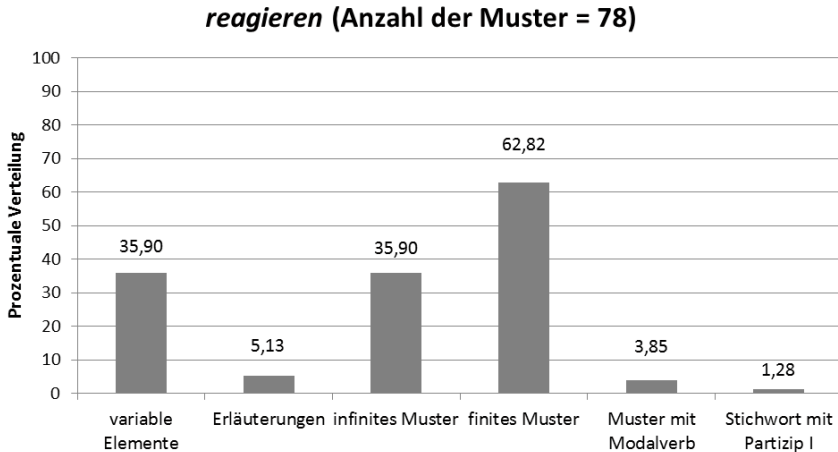


Abb. 141 | *reagieren* (Oberkriterien)

**Variable Elemente** gibt es in 35,90% der untersuchten Muster zu *reagieren* (vgl. Abb. 141). Dabei wird die Art und Weise, wie eine Person reagiert, in den Wörterbüchern in ausführlicher Form gezeigt. Die Bildung des Syntagmas sieht dabei syntaktisch vor, dem Wort *reagieren* ein Adjektiv voran zu stellen, wie z.B. in *schnell, falsch, vernünftig, gelassen, richtig, prompt, heftig, allergisch, spontan, sauer* *r[eagieren]* (aus DUDEN-STILWB), *gelassen, reflexhaft, überlegt, übertrieben reagieren* (aus WIKTIONARY) oder *er hat schnell, langsam, spontan, überstürzt, impulsiv, heftig, schwerfällig reagiert* (aus DWDS-WDG).

Die Anzahl an Syntagmen mit zusätzlicher **Erläuterung** (5,13%) liegt unter dem Gesamtdurchschnitt. Wird in den Wörterbüchern nur in geringem Maße zusätzlich erläutert, dann ist das ein Zeichen dafür, dass die Muster im Großen und Ganzen verständlich sind und ihre Bedeutung so klar ist, dass die Grenze zu festeren Wortverbindungen nur in seltenen Fällen überschritten wird. In den untersuchten Wörterbüchern werden z.B. folgende Syntagmen als erläuterungsbedürftig eingestuft und mit einem Zusatz versehen: *er reagierte auf die Anspielung [überhaupt nicht] (er zeigte, fühlte sich [nicht] getroffen)* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN) oder *er hat sauer auf das Ansinnen reagiert (= ging nur widerwillig darauf ein, lehnte es direkt ab)* (aus DWDS-WDG). Die Erläuterungen gehen näher darauf ein, wie eine Person die Handlung, die mit *reagieren* bezeichnet wird, genauer ausführt. Daran zeigt sich, dass sich in solchen Syntagmen die tatsäch-

lich ausgeführte Handlung, auf die mit dem Verb *reagieren* referiert wird, sehr vielschichtig und in sehr verschiedener Weise ausgeprägt sein kann.

Die Analyse der Syntagmen ergibt, dass zu dem Wort *reagieren* 35,9% **infinite** und 62,82% **finite** Muster in den Wörterbüchern aufgelistet sind. Das sind deutlich mehr finite Muster, also Syntagmen, in denen dem Nachschlagenden als syntagmatisches Verwendungsmuster bereits ein für eine Sprechhandlung angepasstes Muster präsentiert wird.

Eher selten (mit 3,85%) und unter dem Gesamtdurchschnitt aller Verben liegend finden sich in den einsprachigen Wörterbüchern Muster zu *reagieren*, bei denen die Komplexität des Musters mit einem **Modalverb** gesteigert wird, wie z.B. in *Wie wollen wir auf die Einladung reagieren?* (aus PGWDAF) oder *[z.B. wir] können sehr schnell reagieren* (aus ELEXIKO). Wenn Modalität in den Syntagmen vorkommt, dann meist mit den Modalverben *wollen* und *können* (wie in den Beispielen gezeigt) und dies besonders in der Lesart, die in den Wörterbüchern mit 'als Antwort auf irgendeinen Vorgang' oder 'ein bestimmtes Verhalten an den Tag legen' (PGWDAF) oder 'Wirkung zeigen' (ELEXIKO) umschrieben wird. Das Agens ist hier immer eine Person oder eine Personengruppe. Durch die Zugabe eines Modalverbs wird in den Syntagmen deutlich, dass die Handlung, die mit *reagieren* beschrieben wird, dem bewussten Willen (besonders bei *wollen*) bzw. auch einer bestimmten Fähigkeit (besonders bei *können*) unterliegen kann.

Nur mit einer einzigen Form ist das Wort *reagieren* als **Partizip I** in den untersuchten Wörterbüchern aufgeführt, in *sauer, alkalisch reagierende mineralische Fette* (aus DWDs-WDG). Das Auftreten nur einer einzigen Ausprägung eines Kriteriums kann für eine zusammenfassende Betrachtung keine wesentlichen Erkenntnisse liefern, außer dass es sich bei dieser Form des Syntagmas um eine so seltene handelt, dass diese zwar möglich, aber eigentlich als nicht unbedingt typisch für das Wort *reagieren* einzustufen ist.

Nur Formen im Plusquamperfekt sind in den untersuchten Wörterbüchern nicht vertreten. Ansonsten sind mit 44,9% Muster mit der Verbform von *reagieren* im Präsens, mit 30,61% im Präteritum, mit 20,41% im Perfekt und mit 4,08% in einer Futurform einige verschiedene **Tempusformen** in den Wörterbüchern aufgelistet (vgl. Abb. 142). Besonders das Zahlenverhältnis zwischen Mustern im Präsens und im Präteritum ist im Vergleich zu den anderen untersuchten Verben und auch bezogen auf den Gesamtdurchschnitt hier in auffällig unterschiedlicher Weise ausgeprägt. Zu dem Wort *reagieren* kann daher festgestellt werden, dass das Spektrum an Tempusformen in typischen syntagmatischen Verwendungsmustern recht hoch ist. Die **Person** (vgl. Abb. 145), also das Subjektkomplement, wird – auch anders als bei den meisten analysierten Verben – bei *reagieren* in über 20% im Plural gezeigt. Dagegen zeigt sich eine sehr klare Tendenz bei den Ausprägungen **Satzart** mit 95,92% Mustern als Aussagesatz (vgl. Abb. 143) und 100% Mustern im Aktiv (vgl. Abb. 144), was die im Gesamtdurchschnitt häufigsten Ausprägungen in diesen Bereichen sind.

**reagieren (Ausprägungen innerhalb  
der finiten Verbmuster: Tempus)**

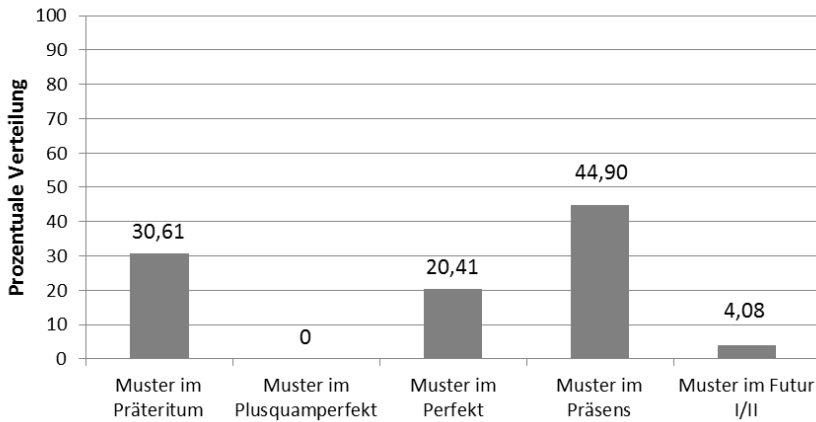


Abb. 142 | *reagieren* (Tempus)

**reagieren (Ausprägungen innerhalb  
der finiten Verbmuster: Satzart)**

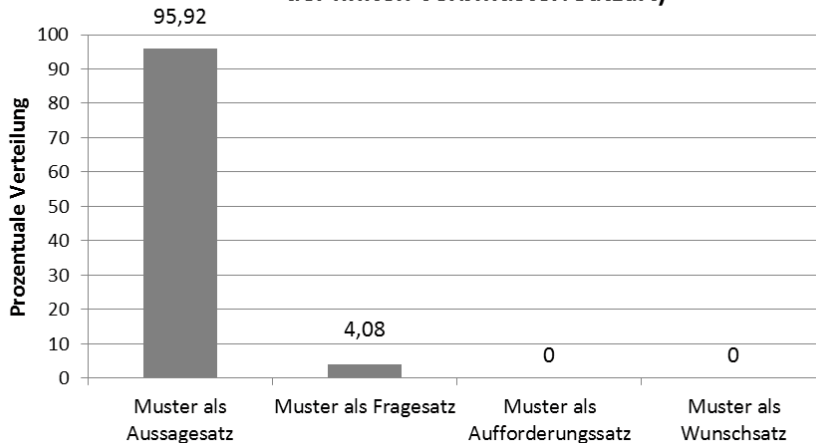
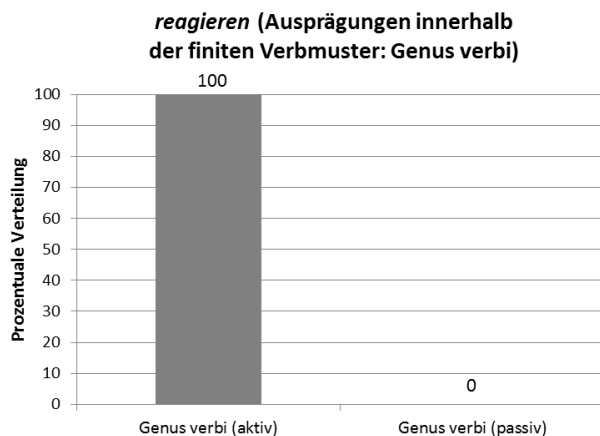
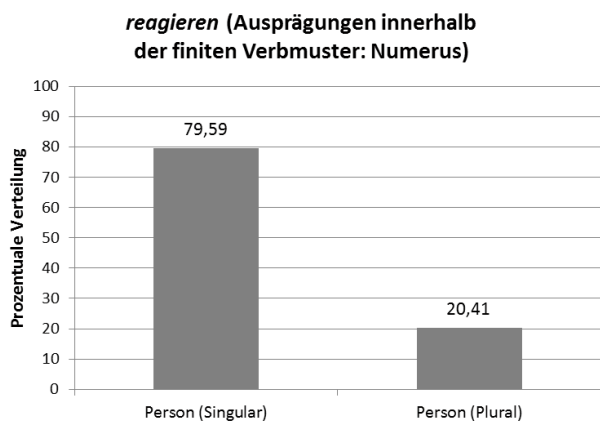


Abb. 143 | *reagieren* (Satzart)

Besonders bei dem Verb *reagieren* sticht bei der Übersicht zu den **wortarten-übergreifenden Kriterien** die große Anzahl an syntagmatischen Verwendungsmustern heraus, die dem Benutzer im Wörterbuch *ELEXIKO* präsentiert werden (vgl. Abb. 146). Die Übersicht macht zudem deutlich, dass die Anzahl an Syntagmen mit einer zusätzlichen Erläuterung eingeschränkt betrachtet werden muss, da Erläuterungen nur im WAHRIG, in WÖRTER UND WENDUNGEN und im DWDS-WDG vorkommen.

Abb. 144 | *reagieren* (Genus verbi)Abb. 145 | *reagieren* (Numerus)

Im Rahmen der Analyse der verschiedenen **Wörterbuchtypen** zeigt sich, dass das Verhältnis von infiniten und finiten Syntagmen zu *reagieren* in den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern recht ausgeglichen ist (vgl. Abb. 147). Lerner- und Spezialwörterbücher weisen hingegen eine deutliche Dominanz finiter Muster auf, zeigen also viele konkrete sprachliche Ausdrücke. Das Spektrum an Tempusformen, das für das Wort *reagieren*, wie oben beschrieben, recht hoch ist, wird in den Lernerwörterbüchern nicht in so umfangreicher Weise gezeigt – ein Zeichen für die inhaltliche Reduktion der Angaben in für Lerner ausgerichteten Werken.

reagieren (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

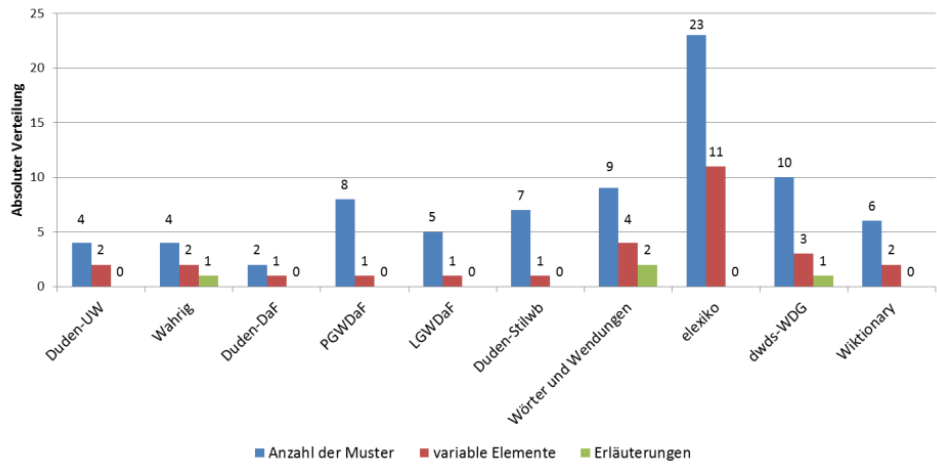


Abb. 146 | reagieren (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

reagieren (Vergleich der Wörterbuchtypen)



Abb. 147 | reagieren (Vergleich der Wörterbuchtypen)

## 9.9 *wohnen*

Insgesamt sind für das Wort *wohnen* 73 syntagmatische Verwendungsmuster in den untersuchten Wörterbüchern verzeichnet (vgl. Abb. 148). Damit belegt *wohnen* den vorletzten, also den neunten Rang, betrachtet man die Verteilung der Anzahl der Syntagmen zum Wort *wohnen* in Relation zur Gesamtheit der untersuchten Verbmuster der zehn ausgewählten Verben (vgl. Abb. 161; siehe unter Kap. 9.11.1).

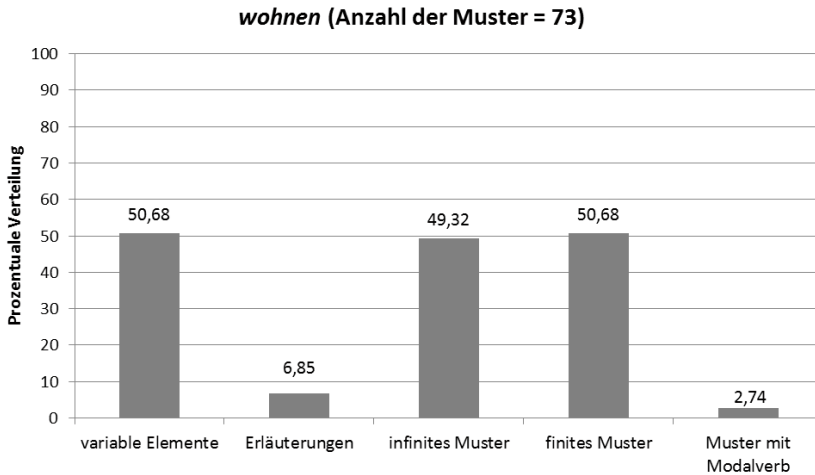


Abb. 148 | *wohnen* (Oberkriterien)

Weit über dem Gesamtdurchschnitt – der sich auf 35,8% beläuft – liegt für das Wort *wohnen* die Anzahl der syntagmatischen Verwendungsmuster, bei denen eine Position als **variabel** in den Wörterbüchern gekennzeichnet ist, bei 50,68%. Das, was häufig als variabel innerhalb des Syntagmas dargestellt wird, ist – inhaltlich beschrieben – der Ort, an dem eine Person (dauerhaft oder auch zeitweise) untergebracht ist. Syntaktisch wird dies in den Syntagmen als Präpositionalphrase zu *wohnen* realisiert, z.B. in *ich wohne im Hotel, in einer Pension, bei Verwandten* (aus DUDEN-DAF), *in Hamburg/auf dem Land/bei den Eltern wohnen* (aus PGWDAF) oder *in Leipzig, in der Stadt, auf dem Lande, am [äußersten] Ende des Ortes, am Rande der Stadt, außerhalb der Stadt, in der Vorstadt, in einem Vorort, im Zentrum, am Park, Waldrand w[ohnen]* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN). Wie unten in Bezug auf die Satzart ebenfalls noch zu sehen sein wird, ist der Ort sowohl syntaktisch als auch semantisch für das Wort *wohnen* sehr entscheidend und schlägt sich in einer Fülle von syntaktisch ähnlichen Mustern im Sprachgebrauch nieder. Syntaktisch gleichfalls ähnlich realisiert ist die Beschreibung der Art und Weise, wie eine Person untergebracht ist. Dies ist in den untersuchten Wörterbüchern meist durch eine Beschreibung in Form eines Adjektivs dargestellt. Da die Beschreibung der Art und Weise des Wohnens und der Ort eine ähnliche

syntaktische Struktur in den Syntagmen haben, werden diese beiden inhaltlich verschiedenen Aspekte in den Wörterbüchern teilweise innerhalb eines Syntagmas gezeigt, z.B. in *parterre, zwei Treppen höher, im vierten Stock, bei den Eltern, zur Miete, in Untermiete, möbliert, billig, primitiv, menschenunwürdig, komfortabel, schön w[ohnen]* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN) oder aber (inhaltlich) separat wie in *im zweiten Stock, parterre w[ohnen]* vs. *möbliert, beengt, primitiv, komfortabel, in menschenunwürdigen Verhältnissen w[ohnen]* (beide Beispiele aus DWDS-WDG).

Die Zahl der syntagmatischen Verwendungsmuster mit einer zusätzlichen **Erläuterung** bewegt sich für das Wort *wohnen* mit 6,85% im Bereich des Durchschnitts. Das bedeutet für das Wort *wohnen*, dass fast alle Syntagmen in ihrer Bedeutung hinreichend transparent sind und dem Benutzer nur in wenigen Fällen eine Erläuterung zum besseren Verständnis angeboten wird. Im PGWDAF und im LGWDAF wird vor allem das Syntagma *zur Miete w[ohnen]* (aus PGWDAF und LGWDAF) zusätzlich kommentiert, indem für den Benutzer eine Paraphrase angeboten wird, die im PGWDAF *für die Wohnung Miete zahlen* und im LGWDAF *das Haus, die Wohnung o.Ä. in dem/der man wohnt [...], nicht besitzen, sondern nur gegen e[in]e Miete benutzen dürfen* lautet. Das dritte Lernerwörterbuch (DUDEN-DAF) führt dieses Muster nicht auf. In den anderen untersuchten Wörterbüchern wird dieses Syntagma nicht zusätzlich erläutert und die Präpositionalphrase *zur Miete* steht dort meist als variables Element in einer Reihe mit anderen Adverbialkomplementen aufgelistet. Daran sieht man, dass der Umgang damit, welche Syntagmen erläutert werden, in den untersuchten Wörterbüchern unterschiedlich sein kann.

Im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt halten sich in den analysierten Wörterbüchern Syntagmen in **finiter** (50,68%) und **infiniter** Form (49,32%) ungefähr die Waage (vgl. Abb. 148). Bei dem Wort *wohnen* gibt es über die Wörterbücher insgesamt betrachtet folglich weder eine Dominanz der einen noch der anderen Ausprägung. Bereits an eine aktuelle Kommunikationssituation angepasste sprachliche Ausdrücke – die oft als Syntagmen mit dem Stichwort in finiter Form vorkommen – gibt es bei *wohnen* fast genauso viele wie Syntagmen mit dem Wort *wohnen* im Infinitiv, die einen von Kommunikationssituationen losgelösteren Charakter besitzen.

Muster mit **Modalverb** kommen nur in 2,74% der untersuchten Syntagmen vor. Diese Form der Komplexitätssteigerung ist daher nur in geringem Ausmaß in den Wörterbüchern als typisch für das Wort *wohnen* aufgeführt.

Eindeutig dominant ist, wie auch im Gesamtdurchschnitt bezogen auf alle untersuchten Verben zu sehen ist, in den Syntagmen zu *wohnen* die Realisierung der **Tempusform** Präsens (vgl. Abb. 149). Geht man davon aus, dass in den Wörterbüchern der wirklich typische Sprachgebrauch abgebildet ist, so ließe sich für das Wort *wohnen* schließen, dass in seinen syntagmatischen Verwendungsmustern vor allem die aktuelle, also zum Sprechzeitpunkt gegenwärtige Unterbringungssituation thematisiert und zum Ausdruck gebracht wird.

Das Wort *wohnen* weist mit 18,92% im Vergleich zu den anderen untersuchten Verben viele Syntagmen auf, die in Bezug auf ihre **Satzart** als Fragesatz einzuordnen sind (vgl. Abb. 150). Das am häufigsten gezeigte syntagmatische Muster aus den untersuchten Wörterbüchern lautet *wo wohnst du?* (aus DUDEN-UW, WAHRIG, DUDEN-STILWB). Ebenfalls in identischer Form dargestellt ist das Syntagma zu *wohnen*, das auch als Fragesatz realisiert ist: *in welchem Hotel [wohnen] Sie?* (aus WAHRIG, DWDS-WDG). Diese Fragesatzsyntagmen sind für das Wort *wohnen* typisch. Ganz besonders in alltäglichen Kommunikationssituationen spielen diese syntagmatischen Verwendungsmuster eine wichtige Rolle. Sie haben ihren Platz vor allem immer dort, wo Menschen sich neu kennen lernen und etwas übereinander erfahren möchten. Mehrheitlich (81,08%) ist der Rest der syntagmatischen Verwendungsmuster zu *wohnen* – wie die Mehrzahl aller analysierten Verben – als Aussagesatz aufgeführt.

In Bezug auf das **Genus verbi** kann es zu dem Wort *wohnen* nur Aktivformen geben (daher ist an dieser Stelle auf eine Abbildung verzichtet worden), da *wohnen* nicht passivfähig ist.

In 16,22% der analysierten syntagmatischen Verwendungsmuster ist in den einsprachigen Wörterbüchern die **Person**, bzw. das Subjekt, im Plural realisiert (vgl. Abb. 151), folglich verteilen sich die Syntagmen mit einem Subjekt im Singular auf 83,78%. Damit werden in den Syntagmen zu *wohnen* in größerem Umfang, als es der Gesamtdurchschnitt für alle Verben abbildet, sowohl eine einzelne Person als auch mehrere Personen in den Blick genommen und darin verarbeitet.

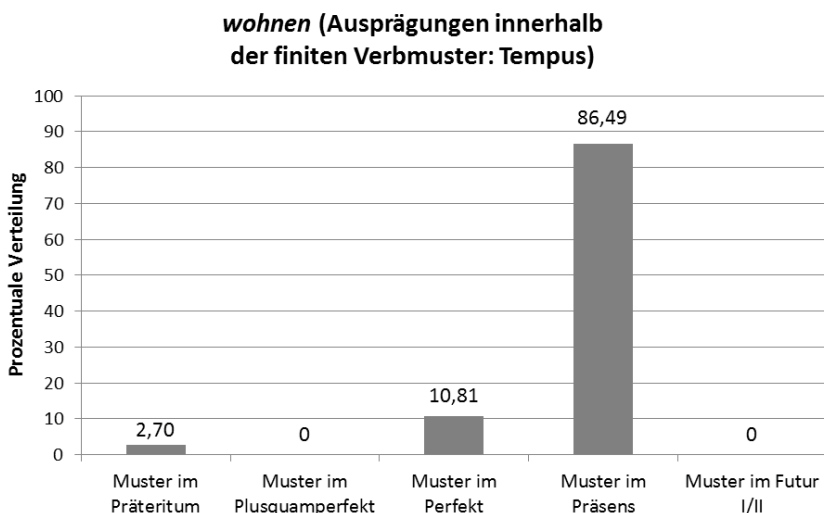


Abb. 149 | *wohnen* (Tempus)



**wohnen (Ausprägungen innerhalb  
der finiten Verbmuster: Satzart)**

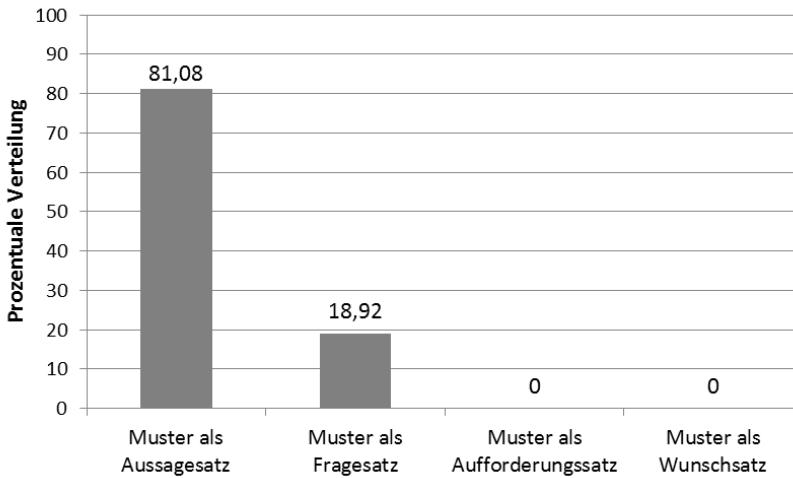


Abb. 150 | *wohnen* (Satzart)

**wohnen (Ausprägungen innerhalb  
der finiten Verbmuster: Numerus)**

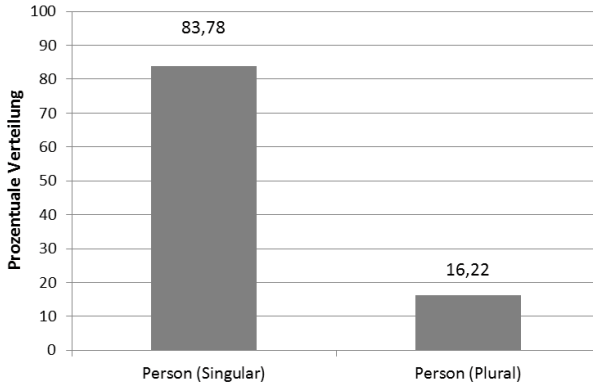


Abb. 151 | *wohnen* (Person)

Die Ergebnisse der **wortartenübergreifenden Kriterien** sind in Abbildung 152 zusammengefasst. Hier wird deutlich, dass die Ergebnisse zum Kriterium 'Erläuterungen' insofern einschränkend zu betrachten sind, als dass in nur zwei der drei Lernerwörterbücher (PGWD<sub>AF</sub> und LGWD<sub>AF</sub>) und in den beiden Spezialwörterbüchern für den Nachschlagenden syntagmatische Verwendungsmuster erläutert werden, deren Bedeutung womöglich nicht problemfrei erschlossen werden kann. Die unterschiedliche Vorgehensweise der Wörter-

bücher ist also womöglich als Indiz für einen benutzerangepassten Stil bei der Auswahl und Kommentierung (erläuterungsbedürftiger) syntagmatischer Verwendungsmuster zu *wohnen* zu werten.

Zudem ist in Bezug auf die Anzahl der aufgelisteten Syntagmen besonders auffällig, dass das Wörterbuch ELEXIKO beim Wort *wohnen* nicht wie in den meisten anderen Fällen an erster oder hoher Position liegt. Dies ist bezogen auf dieses Kriterium bei den Wörtern *lieben* und *verlangen* ebenso der Fall. Das Verb *lieben* ist ein Ausdruck, der im Zusammenhang mit der Beschreibung von Emotionen von Sprechern verwendet wird, insbesondere wenn es um die sprachliche Darstellung einer Bindung zwischen zwei Menschen geht, wie z.B. in *ich werde ihn immer [lieben]* (aus DUDEN-UW) oder *er liebt sie wie eine Tochter* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN). Das Verb *verlangen* spaltet sich in seiner Bedeutung in eher neutralere und – ähnlich wie bei *lieben* – in solche Bedeutungen auf, bei denen Emotionen, menschliche Beziehungen und Bedürfnisse eine Rolle spielen, wie z.B. in *er verlangt nach dir* (aus WAHRIG), *die, seine Hände verlangend nach etw. ausstrecken* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN) oder *wir verlangen nach größerer Selbstständigkeit* (aus DUDEN-STILWB). Diese Beispiele von syntagmatischen Verwendungsmustern können grob unter die Bedeutung *sich etwas sehnlich wünschen* gefasst werden. Das Wort *wohnen* hat zwar keinen so starken emotionalen Bedeutungsgehalt, ist aber ein Verb, das zur Beschreibung eines sehr bedeutenden Aspektes für eine Person verwendet wird: An einem bestimmten Ort zu *wohnen*, heißt, neben der reinen Bestimmung des Aufenthaltsortes, auch immer, dass ausgedrückt wird, wo ein Mensch ein Zuhause, eine Heimat hat (bezogen auf eine längerfristig ausgelegte Wohnsituation) sowie welchen Wohnlebensstandard bzw. welches gesellschaftliche Wohnumfeld eine Person hat, vgl. z.B. die syntagmatischen Verwendungsmuster *in einem Landhaus w[ohnen]* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN) bzw. *in einer vornehmen Gegend wohnen* (aus DUDEN-STILWB) vs. *in e[ine]m Wohnblock w[ohnen]* (aus LGWDAF) bzw. *in menschenunwürdigen Verhältnissen w[ohnen]* (aus DWDS-WDG). Diese Beispiele zeigen, dass in Syntagmen zu *wohnen* ein existenzieller Lebensbereich einer Person beschrieben wird, der beispielsweise durch Adjektive wie *vornehm* vs. *menschenunwürdig* auch auf einen emotional-gesellschaftlichen Aspekt verweist.

Die semantische Ebene, auf der sich die Wörter *lieben*, *verlangen* und *wohnen* bewegen, ist zusammengefasst also besonders von Emotionen und menschlichen Beziehungen und Bedürfnissen geprägt. Kehrt man zum Ausgangspunkt zurück, kann festgehalten werden, dass im Wörterbuch ELEXIKO besonders zu diesen drei Verben im Vergleich zu den anderen untersuchten Verben auffällig wenig Syntagmen für alle jeweiligen Bedeutungen und – wie eine inhaltliche Durchsicht gezeigt hat – besonders für die emotional geprägten Lesarten aufgeführt sind. Der Grund hierfür könnte in der Datenbasis liegen, auf der die Angaben im Wörterbuch ELEXIKO beruhen. Das Korpus setzt sich ausschließlich aus Zeitungstexten zusammen, die die oben genannten Aspekte eher nicht angemess-

sen widerspiegeln und folglich zu den genannten Wörtern keine oder nur in geringem Umfang syntagmatische(n) Verwendungsmuster aus den Daten extrahiert werden können.

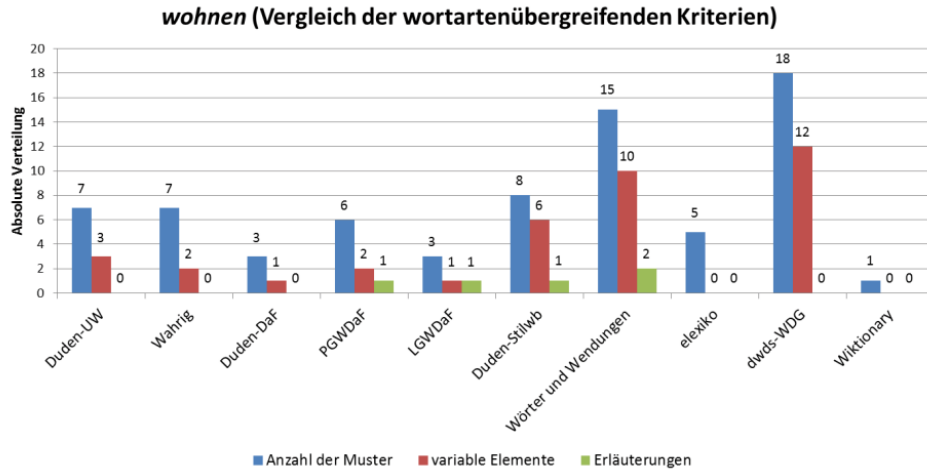


Abb. 152 | **wohnen** (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

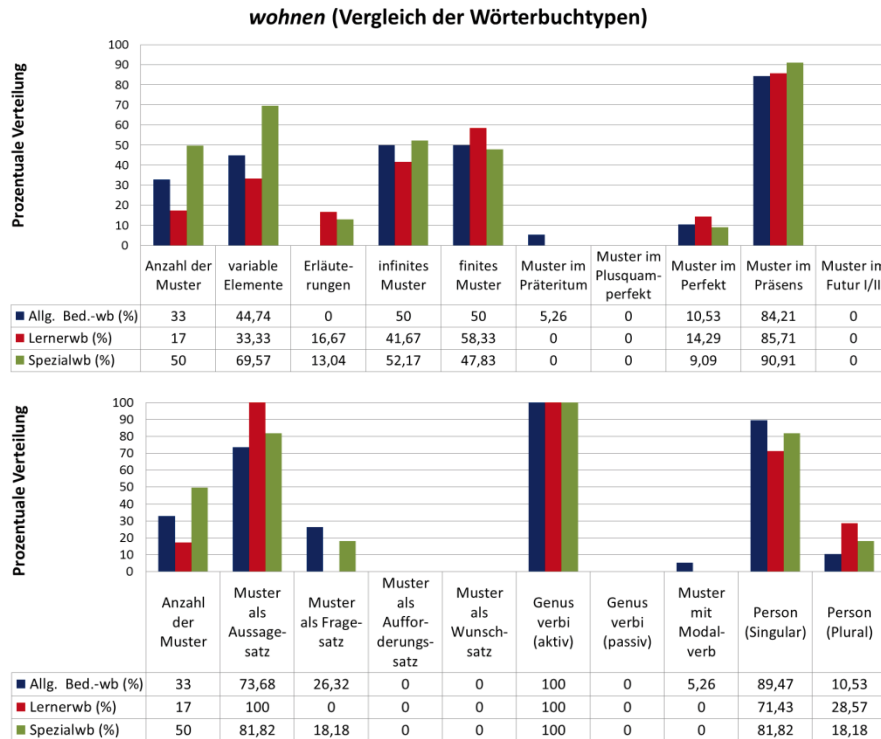


Abb. 153 | **wohnen** (Vergleich der Wörterbuchtypen)

Zu dem Vergleich der **Wörterbuchtypen** kann abschließend für die Analyse des Wortes *wohnen* noch festgehalten werden, dass besonders die Dominanz bei der Anzahl der aufgeführten Syntagmen zu *wohnen* in den Spezialwörterbüchern auffällt (vgl. Abb. 153). Sehr umfangreich wird auch Variabilität innerhalb von syntagmatischen Verwendungsmustern in den Spezialwörterbüchern gezeigt, was besonders im Vergleich zu den Lernerwörterbüchern (69,57% vs. 33,33%) zeigt, dass dieser Aspekt in den verschiedenen Wörterbuchtypen in unterschiedlicher Weise behandelt wird. Schließlich wird noch bezogen auf die realisierten Satzarten in den Lernerwörterbüchern auf den Aussagesatz reduziert, wohingegen in den Allgemeinen Bedeutungs- und den Spezialwörterbüchern die für das Wort *wohnen* typischen Fragesätze gezeigt werden.

### 9.10 *antworten*

Für das Wort *antworten* finden sich in den ausgewählten einsprachigen Wörterbüchern insgesamt 61 syntagmatische Verwendungsmuster (vgl. Abb. 154). Mit dieser Anzahl an Syntagmen liegt das Wort *antworten* im Vergleich zu der Anzahl an syntagmatischen Verwendungsmustern der anderen untersuchten Verben auf Rang zehn (vgl. Abb. 161; siehe unter Kap. 9.11.1). Das bedeutet, dass für das Verb *antworten* im Vergleich zu den anderen analysierten Verben die wenigsten Syntagmen in den untersuchten Wörterbüchern zu finden sind. Die Menge an syntagmatischen Verwendungsmustern in den zehn Wörterbüchern und der auf dieser Grundlage festgelegte Rang, geben – unabhängig von der Zugehörigkeit zu einem Wörterbuchtyp oder Medientyp – Aufschluss darüber, wie ausgeprägt Syntagmen zu einem Wort in den untersuchten Wörterbüchern dargestellt sind. Für *antworten* werden in den Wörterbüchern eher in geringer Zahl syntagmatische Verwendungsmuster angeboten. Daraus könnte man schließen, dass den Wörterbuchbenutzern in den Wörterbüchern nur sehr selektiv Syntagmen zu *antworten* angeboten werden. Bei der Interpretation von wenigen in Wörterbüchern präsentierten Syntagmen zu einem Wort könnte der Grund dafür auch in der Verwendung des Wortes selbst gesucht werden. Nur indirekt könnte zumindest vermutet werden, welche der analysierten Wörter grundsätzlich einen stärkeren oder schwächeren Hang besitzen, eher viele und viele verschiedene Syntagmen zu bilden oder eher wenige bzw. wenig verschiedene. Das Wort *antworten* würde demnach von den analysierten Verben zu der Gruppe von Verben gehören, die eher weniger bzw. weniger verschiedene Syntagmen aufweisen.

In allen untersuchten syntagmatischen Verwendungsmustern zu *antworten* weisen knapp über 40% **variable Elemente** auf. Der Bereich im Syntagma, bei dem in den einsprachigen Wörterbüchern Variabilität gezeigt wird, ist dabei vor allem eine adverbiale oder präpositionale Ergänzung mit Bezug zu *antworten*. Mit dieser Ergänzung wird näher beschrieben, auf welche Art und Weise

die Sprechhandlung, die mit *antworten* ausgedrückt wird, genauer ausgeführt bzw. beschrieben wird. Beispiele für solche Syntagmen sind: *auf eine Frage ausführlich, ausweichend, der Wahrheit gemäß a[ntworten]* (aus DUDEN-UW) oder *jmdm. [sofort, umgehend, schriftlich, mündlich, bereitwillig, ausführlich, ausweichend, knapp, wortkarg, zustimmend, ablehnend, freundlich, höflich, ungeduldig] a[ntworten]* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN). Dass die untersuchten Wörterbücher besonders an dieser Stelle Variabilität innerhalb der Syntagmen zeigen, unterstreicht die Tatsache, dass es sich – wie bereits erwähnt – bei *antworten* um eine Sprechhandlung handelt. Unabhängig davon, ob diese Sprechhandlung in mündlicher oder schriftlicher Form geschieht, zeigen die in den Wörterbüchern aufgeführten syntagmatischen Verwendungsmuster, wie es äußerst typisch für das Wort *antworten* ist, dass in Syntagmen die Ausführungsweise der Sprechhandlung mit den verschiedensten Ausprägungen (in Form von adverbialen oder präpositionalen Ergänzungen) näher beleuchtet wird.

#### ***antworten* (Anzahl der Muster = 61)**

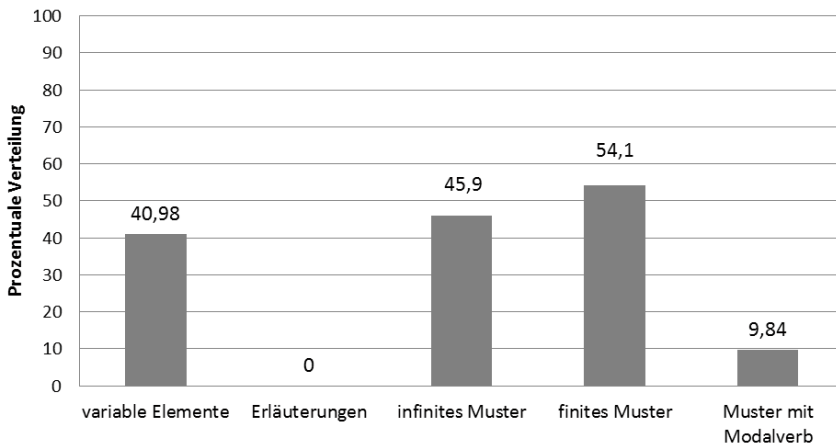


Abb. 154 | *antworten* (Oberkriterien)

Keines der aus den ausgewählten einsprachigen deutschen Wörterbüchern analysierten syntagmatischen Verwendungsmuster zu *antworten* ist mit einer zusätzlichen **Erläuterung** versehen. Dies ist ein Hinweis darauf, dass die syntagmatischen Verwendungsmuster eindeutig als freie Wortverbindungen einzustufen sind und keiner weiteren Einordnung oder Erklärung bedürfen.

Nur mit knapp 10% überwiegt in den untersuchten Syntagmen die Zahl der Muster, die als finite Verbalphrase präsentiert werden. Insgesamt liegt die Anzahl der finiten Muster bei 54,1% und die der infiniten Muster bei 45,9%. Eine ganz eindeutige Präferenz zu **finiten** oder **infiniten** Mustern kann auf Grund der vorliegenden Zahlen nicht festgestellt werden.

Mit knapp 10% gibt es für *antworten* vergleichsweise viele syntagmatische Verwendungsmuster, bei denen die Komplexität durch die Ergänzung eines **Modalverbs** gesteigert wird. Im Gesamtdurchschnitt ist dies nur bei 7,5% der untersuchten Verbmuster der Fall. Bei *antworten* steht dabei vor allem das Modalverb *können*, wie im Muster *kannst du nicht a[ntworten]*? (aus WAHRIG, WÖRTER UND WENDUNGEN) (vgl. zu den Ausführungen der Oberkriterien Abb. 154).

Im Folgenden wird beschrieben, welche Ausprägungen sich innerhalb der finiten syntagmatischen Verwendungsmuster aus den zehn untersuchten Wörterbüchern zu dem Wort *antworten* in den Bereichen **Tempus**, **Satzart**, **Genus verbi** und **Numerus** beobachten lassen. Die Ergebnisse sind in den folgenden vier Abbildungen (Abb. 155 bis 158) dargestellt. Aus den Ergebnissen kann abgeleitet werden, welche Ausprägungstendenzen das Wort *antworten* auf Grundlage der Analyse der Syntagmen aus den untersuchten einsprachigen Wörterbüchern in Bezug auf diese Kriterien aufweist.

***antworten* (Ausprägungen innerhalb  
der finiten Verbmuster: Tempus)**

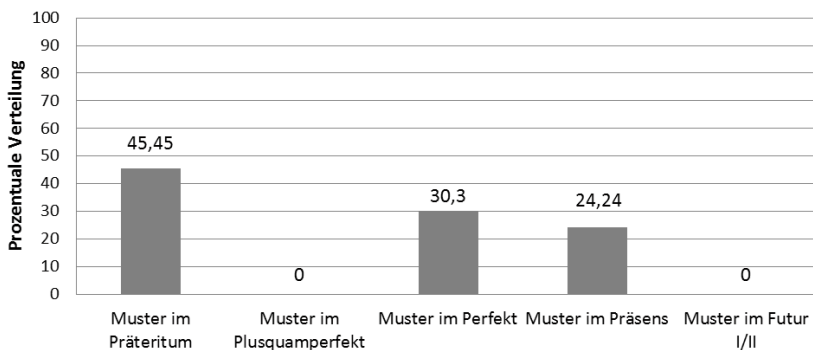


Abb. 155 | *antworten* (Tempus)

***antworten* (Ausprägungen innerhalb  
der finiten Verbmuster: Satzart)**

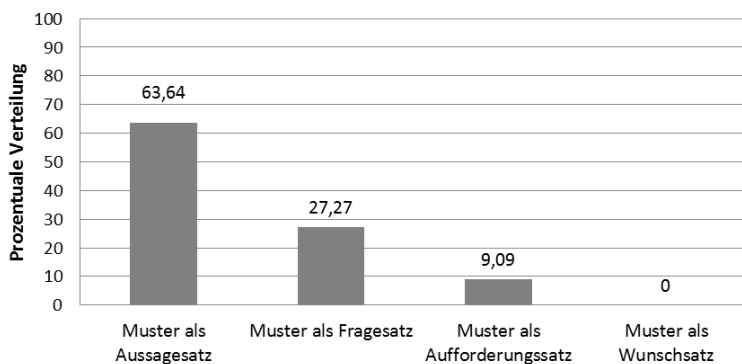


Abb. 156 | *antworten* (Satzart)

**antworten (Ausprägungen innerhalb  
der finiten Verbmuster: Genus verbi)**

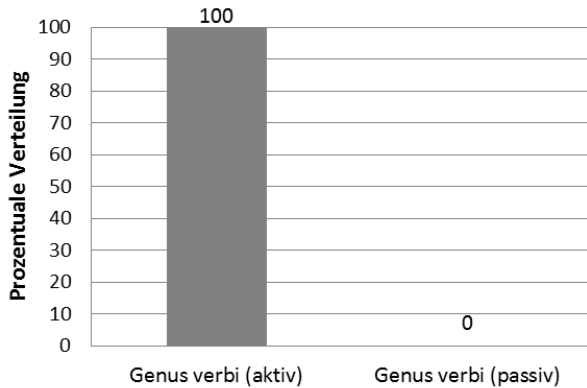


Abb. 157 | *antworten* (Genus verbi)

**antworten (Ausprägungen innerhalb  
der finiten Verbmuster: Numerus)**

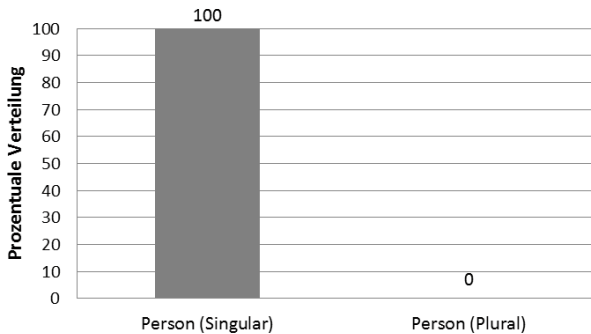


Abb. 158 | *antworten* (Numerus)

Im Bereich **Tempus** werden von den fünf angesetzten Formen drei realisiert (vgl. Abb. 155). Dabei liegen in syntagmatischen Verwendungsmustern Formen von *antworten* im Präteritum mit 45,45% vor solchen im Perfekt (30,3%) und solchen im Präsens (24,24%). Die Formen im Präteritum als häufigste Realisierung kommen z.B. in folgenden Syntagmen vor: *sie antwortete [mir] höflich auf meine Frage* (aus DUDEN-DAF), *„Ich bin gestern zurückgekommen“, antwortete er [mir]* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN) oder *„Wie viel kostet das?“ fragte er und zeigte auf ein Buch. „12 €“, antwortete die Verkäuferin* (aus WIKTIONARY). Im Perfekt sind beispielsweise syntagmatische Verwendungsmuster wie *er hat ihm freundlich, bereitwillig, unbefangen, verlegen, barsch geantwortet* (aus DUDEN-STILWB) oder *ich habe (ihm) noch nicht (auf seinen Brief) geantwortet* (aus DWDS-WDG). Ein Beispiel für ein Syntagma mit *antworten* im Präsens stammt aus dem LGWDAF: *Ich habe sie dreimal angeschrieben, aber sie antwortet einfach nicht*. Bei der Betrachtung aller

Verben in Bezug auf das Tempus in syntagmatischen Verwendungsmustern überwiegt sehr eindeutig die Realisierung im Präsens. Hier weicht die Verwendung von *antworten* in Syntagmen eindeutig ab. Ein Grund für die häufige Verwendung von Formen gerade im Präteritum liegt möglicherweise in der Bedeutung dieser Zeitform, die folgendermaßen beschrieben werden kann: „Das einfache Präteritum lässt sich [...] als ein auf Vergangenheitsbezug spezialisiertes Tempus charakterisieren [...]: In seiner primären Funktion ordnet es das Geschehen einer bestimmten Zeit in der Vergangenheit zu [...]“ (Duden-Grammatik 2005, S. 504). Die oben gezeigten Syntagmen mit *antworten* im Präteritum zeigen, dass die bezeichnete Handlung des Antwortens bereits ausgeführt ist.

Bei der **Satzart** dominiert eindeutig der Aussagesatz (vgl. Abb. 156) mit 63,64% in Bezug auf alle untersuchten Syntagmen zu *antworten*, beispielsweise in Syntagmen wie *er hat mir noch nicht [auf meinen Brief] geantwortet* (aus DUDEN-UW), *Er antwortete nichts.* (aus PGWDAF) oder *er antwortete mit „Ja“* (aus WAHRIG). Der Fragesatz ist mit 27,27% die Satzart, die bei *antworten* noch am zweithäufigsten realisiert wird, z.B. in syntagmatischen Verwendungsmustern wie *was sollte ich darauf [antworten]?* (aus WAHRIG) oder *was hat er [auf deine Frage] geantwortet?* (aus DUDEN-STILWB). In 9,09% der untersuchten Fälle kommt zudem der Aufforderungssatz als Satzart vor, wie beispielsweise in *antworte [gefälligst]!* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN) oder *antworte (mir) auf meine Frage!* (aus DWDS-WDG). Damit werden in den Wörterbüchern drei von vier angesetzte Satzarten zu *antworten* präsentiert, was von der Häufigkeit her einer Verteilung entspricht, die im Vergleich zu den anderen untersuchten Verben dort nicht in dieser Ausprägung zu finden ist.

Die Verteilungen auf das **Genus verbi** und den **Numerus** sind bei dem Wort *antworten* sehr klar (vgl. Abb. 157 und 158). Es gibt ausschließlich Syntagmen, in denen *antworten* im Aktiv verwendet wird – typische Beispiele für das bildbare Passiv werden in den Wörterbüchern zu diesem Angabebereich nicht gezeigt – und die realisierte Person ist immer im Singular. Alle bisher gezeigten syntagmatischen Verwendungsmuster aus den Wörterbüchern sind Beispiele dafür.

Wie bei den Nomen kann bei der Gegenüberstellung der **wortartenübergreifenden Kriterien** in ihrer absoluten Verteilung ein direkter Vergleich der zehn verschiedenen Wörterbücher in Bezug auf ein Wort (in diesem Fall *antworten*) gezogen werden (vgl. Abb. 159). Dass die Wörterbücher in der Summe alle keine zusätzlichen Erläuterungen zu den syntagmatischen Verwendungsmustern zu *antworten* zeigen, wurde bereits aus der zusammengefassten Darstellung in Abbildung 154 deutlich. Die wortartenübergreifende Zusammenschau liefert in Bezug auf dieses Kriterium für *antworten* also keine neuen Erkenntnisse. Aus Abbildung 159 lässt sich zumindest ablesen, dass das LGWDAF und das WIKTIONARY diejenigen Wörterbücher sind, die keine Muster mit variablen Elementen präsentieren. Im WIKTIONARY kann generell die Tendenz beobach-



tet werden, dass hier grundsätzlich eher wenig bis keine Variabilität innerhalb von syntagmatischen Verwendungsmustern vorkommt,<sup>69</sup> wofür *antworten* eines der Beispiele ist. Variabilität zeigen zu können, setzt eine sehr genaue Analyse der Syntagmen zu einem Wort voraus. Denn nur durch eine Analyse, die im Grunde auch auf Häufigkeiten von Syntagmen zu einem Wort basieren muss, können Parallelen zwischen Syntagmen festgestellt werden, die dann z.B. in die Ansetzung eines syntagmatischen Verwendungsmusters in einem Wörterbuch mit variablem Element münden kann. Eine solche Systematisierung in der Gestaltung dieses Angabebereiches kann im WIKTIONARY nicht nachvollzogen werden. Die nicht dargebotene Variabilität lässt sich damit erklären.

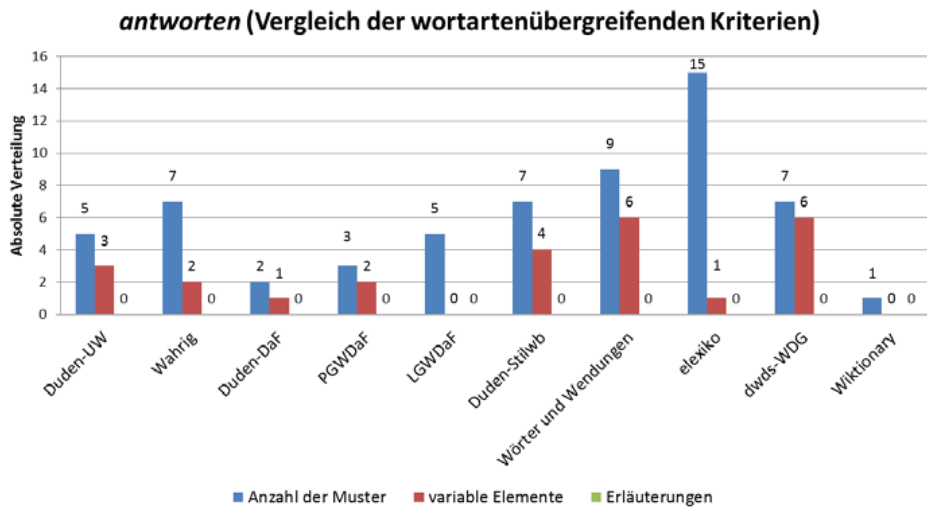


Abb. 159 | *antworten* (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

Der Vergleich der **Wörterbuchtypen** (vgl. Abb. 160) zeigt im Ergebnis, dass die Spezialwörterbücher im Verhältnis deutlich mehr syntagmatische Verwendungsmuster für *antworten* präsentieren, die variable Elemente enthalten. Bei vielen Syntagmen mit Variabilität steigen für den Benutzer die Anforderungen im Umgang mit den Mustern. Benutzer von Spezialwörterbüchern sind tendenziell eher fortgeschrittene Sprecher und ob der Tatsache der Verwendung eines Spezialwörterbuches – im Vergleich zu dem wesentlich geringeren Aufkommen an Variabilität, die in Lernerwörterbüchern innerhalb von Syntagmen zu finden ist – vermutlich auch eher fortgeschrittene Wörterbuchbenutzer. Folglich müssten sie mit dem hohen Aufkommen an Variabilität innerhalb der Muster in diesen spezialisierten Wörterbüchern umgehen können.

<sup>69</sup> Vergleiche dazu auch die Diskussion zum Vergleich aller wortartenübergreifenden Kriterien in Kapitel 11.

Bei der Analyse der syntagmatischen Verwendungsmuster für das Wort *antworten* und der Ergebniszusammenfassung in Bezug auf die Wörterbuchtypen kann festgestellt werden, dass die Allgemeinen Bedeutungswörterbücher im Verhältnis 62,86% Muster in infinitiver Form aufweisen, die Spezialwörterbücher hingegen eine deutliche Tendenz zu finiten Mustern zeigen.

Der Aussagesatz ist die „prototypische“ Satzart, die in 85,71% der Syntagmen aus Lernerwörterbüchern realisiert ist. In den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern und den Spezialwörterbüchern ist diese Satzart zwar auch die am häufigsten gezeigte, allerdings macht es den Eindruck, dass in diesen gerade nicht speziell für Lerner ausgerichteten Werken eben auch andere Satzarten bei syntagmatischen Verwendungen dargestellt werden und in diesem Bereich womöglich bei Wörterbüchern mit Lernerausrichtung selektiert wird.

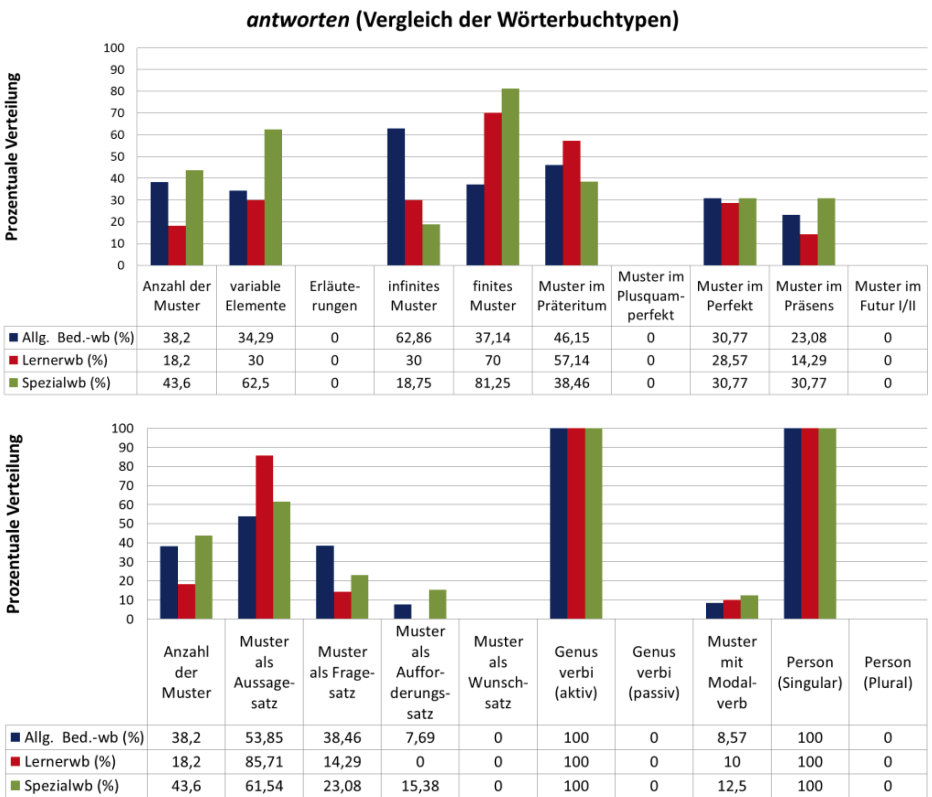


Abb. 160 | *antworten* (Vergleich der Wörterbuchtypen)

## 9.11 Verben: Zusammenfassende Analysen

Für die Verben wurden die in den zehn ausgewählten einsprachigen deutschen Wörterbüchern aufgelisteten syntagmatischen Verwendungsmuster zu zehn Teststichwörtern analysiert. Zusätzlich zu den wortartenübergreifenden Kriterien (**Anzahl der Muster**, **variable Elemente** und **Erläuterungen**) wurde für die Wortart der Verben untersucht, wie das Verhältnis zwischen **infiniten** und **finiten** verbalen Syntagmen ausfällt. Innerhalb der finiten Phrasen werden die Aspekte **Tempus**, **Satzart**, **Genus verbi** und **Person** näher betrachtet. Des Weiteren wurde analysiert, in welchem Umfang die formale wie inhaltliche Komplexität durch das Vorkommen von **Modalverben** bzw. das Vorkommen des jeweiligen **Stichwortes als Partizip** (I oder II) in den syntagmatischen Verwendungsmustern gesteigert wird. Das Vorkommen einiger sonstiger Kriterien (infinite Muster + *gehen*, Muster ohne Ergänzung, Stichwort in *zu*-Infinitiv-Konstruktionen) gilt vor allem partiell für einige wenige Verben und ist nur unter den Einzelanalysen bei den jeweiligen Wörtern beschrieben.

In den anschließenden Kapiteln wird die Auswertung der Kriterien auf alle Verben bezogen: Der Ergebnisbeschreibung und -bewertung der **Oberkriterien** (9.11.1) schließen sich die Beschreibung und Auswertung der **Unterkriterien** (Tempus, Satzart, Genus verbi, Numerus) an (9.11.2) sowie ein Vergleich nach **Wörterbuch-** (9.11.3) und **Medientypen** (9.11.4) bzw. der verschiedenen einsprachigen **Wörterbücher** untereinander (9.11.5).

Beim Vergleich der Wörterbuch- und Medientypen als Grundwert, der für die restlichen Verteilungen als Basis herangezogen wird, ist jeweils die Summe aus den Mittelwerten der verschiedenen Gruppen angesetzt.<sup>70</sup> Diese Vorgehensweise deckt sich mit der bei den Nomen und bei den Adjektiven.

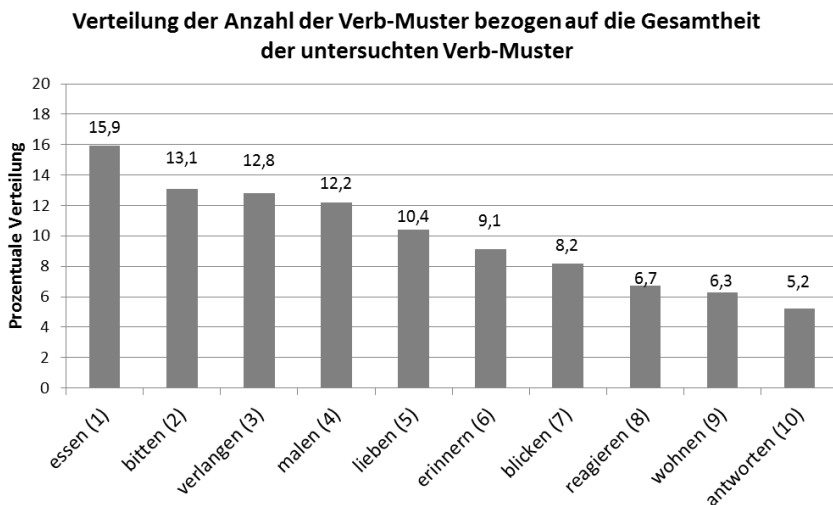
Für alle Ergebnisbeschreibungen gilt, dass sich diese auf die Menge an syntagmatischen Verwendungsmustern beziehen, die für die zehn ausgewählten Testwörter aus den einsprachigen deutschen Wörterbüchern herausgezogen wurden. Anhand dieser Menge wird die Verteilung der Kriterien erläutert, was bedeutet, dass im Folgenden vor allem Tendenzen bei den ausgewählten Verben herausgearbeitet werden. Auf alle Verben bezogene und verallgemeinernde Aussagen können anhand des Untersuchungsmaterials nicht gemacht werden. Dazu bedürfte es einer sehr viel umfangreicheren Analysemenge.

### 9.11.1 Oberkriterien

Das Ranking der Verben in Abbildung 161 zeigt, wie sich die Anzahl an syntagmatischen Verwendungsmustern auf die zehn ausgewählten Testwörter jeweils im Vergleich verteilt. Allerdings fällt es nach diesem Ranking bei den Verben schwer, Gründe für das Aufzeigen von mehr oder eben weniger Syntagmen

<sup>70</sup> Vergleiche hierzu auch die Fußnote 44.

zu den jeweiligen Verben in den Wörterbüchern zu finden. Sprechhandlungs-  
verben wie *antworten* oder *bitten* sind in Bezug auf den Umfang an gezeigten  
Syntagmen in den untersuchten Wörterbüchern sehr unterschiedlich realisiert.  
Handlungsverben wie *essen* und *reagieren* sind auf dem Ranking an sehr unter-  
schiedlichen Stellen platziert. Über die für diese Arbeit untersuchte Menge an  
Verben zeichnen sich damit also eher keine Tendenzen ab, wie die Anzahl  
an gezeigten Syntagmen zu den Testwörtern zu erklären ist.



**Abb. 161** | Verben (Anzahl der Verb-Muster)

Über alle Verben hinweg sind insgesamt in 35,8% der untersuchten Syntagmen **variable Elemente** nachgewiesen (vgl. Abb. 162). In den Wörterbüchern ist somit in mehr als einem Drittel der syntagmatischen Verwendungsmuster eine Komplexitätssteigerung innerhalb der Syntagmen vorhanden. Im Bereich der Variabilität bedeutet das, dass Muster, die insgesamt eine ähnliche syntaktische Struktur aufweisen und sich besonders an einer bestimmten Position ähneln, zusammengefasst werden und somit nicht mehr separat aufgelistet, sondern komprimiert dargestellt werden, was eine höhere Rezeptionsleistung von den Nachschlagenden erfordert, als die Rezeption einzelner Muster. Auch im Vergleich zu den Nomen, in denen insgesamt 37% Syntagmen mit Variabilität nachgewiesen sind, zeichnet sich eine ähnliche Menge an Syntagmen mit variablen Elementen ab, mit denen die Nachschlagenden konfrontiert werden. Diese auf alle untersuchten Syntagmen bezogene Anzahl an Mustern mit Variabilität ist auch ein Hinweis auf den geringeren Grad an Festigkeit, den die für diese Arbeit analysierten Muster aufweisen. Besonders häufig sind bei den Verben drei Positionen als variabel gekennzeichnet: Zum einen wird über alle Verben hinweg die Art und Weise, wie eine Handlung ausgeführt wird – im Syntagma meist durch ein Adjektiv, ein Adverb oder auch eine Präpositionalphrase reali-

siert –, in Form von variablen Elementen dargestellt. Zum anderen schließen sich in den untersuchten Syntagmen aus den ausgewählten Wörterbüchern nach einer für ein Verb typischen Präposition die dann aufgelisteten Komplemente meist in variabel präsentierter Form an, wie bei *bitten um*, *erinnern an* oder *verlangen nach*. Und die Komplemente (obligatorische wie fakultative), die der Satzbauplan eines Verbs vorsieht bzw. erlaubt, werden als dritte Position recht häufig mit Hilfe von Variabilität in den Wörterbüchern dargestellt.

Die Menge an syntagmatischen Verwendungsmustern, bei denen es zum Syntagma eine zusätzliche **Erläuterung** gibt, liegt bei den Verben bei 6,8% (vgl. Abb. 162). Damit ist die Anzahl ähnlich hoch wie bei den Nomen mit 7%. Wie bei den Nomen, bei denen die Erläuterungen auch in Form von kontexteinordnenden Angaben oder synonymischen bzw. paraphrasischen Umschreibungen von ganzen Syntagmen oder Teilen davon realisiert sind, zeichnet sich in diesem Bereich ab, dass nur in seltenen Fällen der Grad an Festigkeit eines Syntagmas so überschritten wird, dass die Bedeutung des ganzen Syntagmas oder von Teilen daraus nur mit einer zusätzlichen Erläuterung verstanden würden.

Die Verteilung auf **infinite** (39,8%) und **finite** (56,8%) syntagmatische Verwendungsmuster bei den Verben zeigt eine Tendenz zu finiten Mustern. Diese haben einen weitaus konkreteren Charakter und demonstrieren das entsprechende Syntagma in einer aktuellen, konkreten Kommunikationssituation. Die infiniten Muster weisen hingegen einen eher abstrakteren Sprachgebrauch nach. Die Syntagmen zu den untersuchten Verben verhalten sich in diesem Aspekt in ähnlicher Weise wie die analysierten Adjektive, die ebenfalls einen Überhang an finiten Verbalphrasen aufweisen.

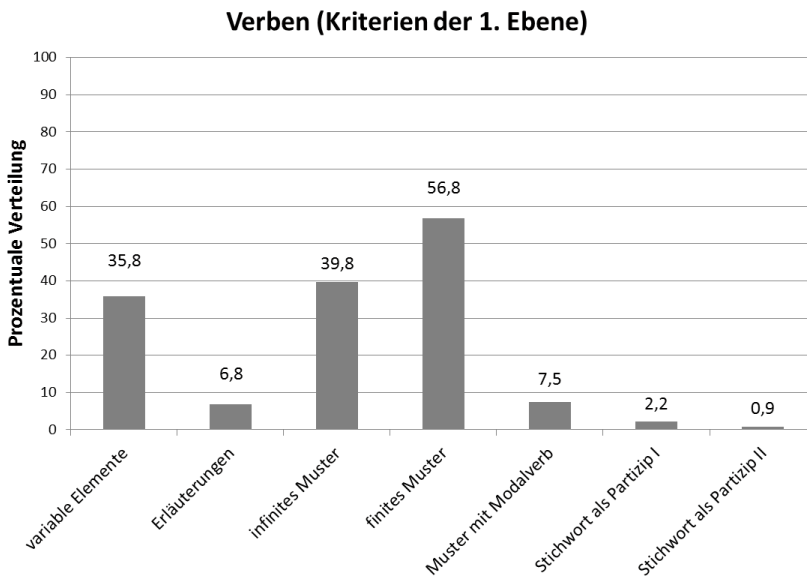


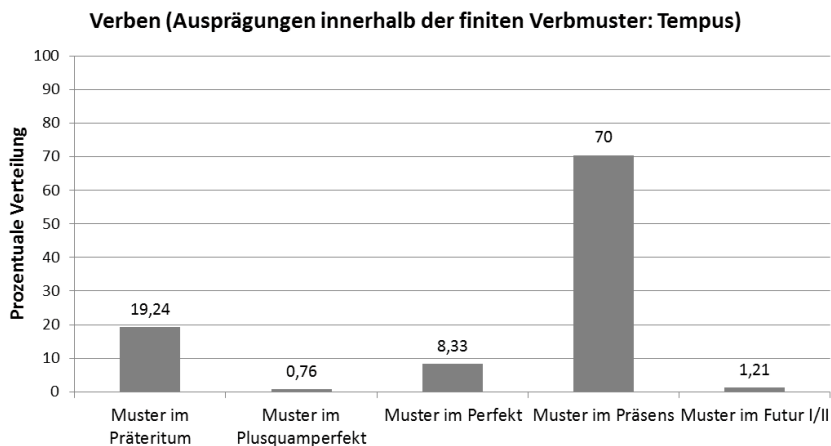
Abb. 162 | Verben (Kriterien der 1. Ebene)

Zwei Kriterien sind als Aspekte zu bewerten, die die Komplexität des Syntagmas, in dem sie vorkommen, in inhaltlicher wie formaler Hinsicht steigern: Für die Verben sind das die beiden Kriterien, ob in dem syntagmatischen Verwendungsmuster zu dem Verb noch ein **Modalverb** gestellt wird und ob das jeweils untersuchte Verb in einem Syntagma in Form eines **Partizips** dargestellt wird. Syntagmen mit Modalverb kommen über die Wörterbücher hinweg zu 7,5% vor, das Stichwort als Partizip I (2,2%) und als Partizip II (0,9%) ist dann insgesamt in 3,1% aller Verbsyntagmen nachgewiesen. Das bedeutet zusammengefasst, dass in gut 10% der Verbmuster Kriterien belegt sind, die die Komplexität des darin befindlichen Musters steigern.

### 9.11.2 Unterkriterien

Bei den vier Unterkriterien gibt es – betrachtet man die syntagmatischen Verwendungsmuster aller ausgewählten Testwörter über alle Wörterbücher hinweg – recht eindeutige Tendenzen.

Im Bereich der **Tempusformen** (vgl. Abb. 163) zeichnet sich ab, dass die Verbsyntagmen typischerweise, nämlich mit 70%, im Präsens vorkommen. Von den Vergangenheitsformen sind 19,24% Syntagmen im Präteritum und 8,33% im Perfekt realisiert. Futur I- und Futur II-Formen sind noch mit 1,21% und Muster im Plusquamperfekt mit 0,76% vertreten. In den Wörterbüchern ist damit also vor allem das Präsens als typische Tempusform in syntagmatischen Verwendungsmustern für Verben abgebildet.



**Abb. 163** | Verben (Tempus)

Im Bereich der **Satzart** dominiert eindeutig mit 89,55% der Aussagesatz (vgl. Abb. 164), gefolgt vom Fragesatz mit 7,12% und dem Aufforderungssatz mit lediglich 3,33%. Syntagmen von Verben, die als Wunschsatz realisiert sind, kommen in den untersuchten einsprachigen Wörterbüchern nicht vor. Das Spek-

trum an unterschiedlichen Satzarten wird in typischen Syntagmen zu Verben damit nicht ausgeschöpft. Ähnlich wie bei den komplexitätssteigernden Kriterien (Muster mit Modalverb oder darin befindliches Stichwort als Partizip) weichen auch im Bereich der Satzart nur ca. 10% der Sätze von der dominierenden Ausprägung ab.

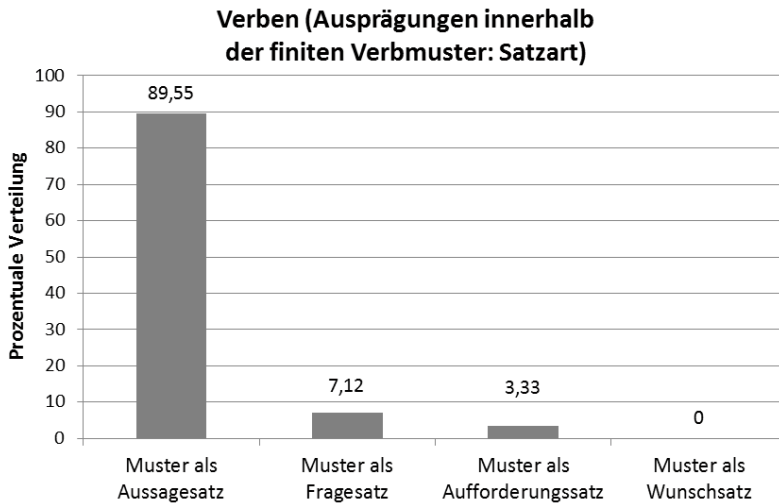


Abb. 164 | Verben (Satzart)

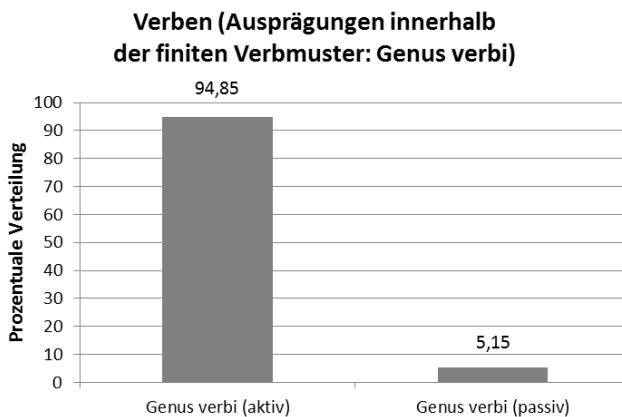


Abb. 165 | Verben (Genus verbi)

Bei der Betrachtung des **Genus verbi** gibt es bei den Ausprägungen eine noch stärkere Tendenz als bei den Tempusformen und der Satzart. Über die untersuchten Wörterbücher verteilt sind 94,85% aktive und lediglich 5,15% passive Formen belegt. In typischen syntagmatischen Verwendungsmustern ist das Aktiv damit also die deutlich dominante Genus verbi Form, die in den analysierten Syntagmen vorkommt.

### Verben (Ausprägungen innerhalb der finiten Verbmuster: Numerus)

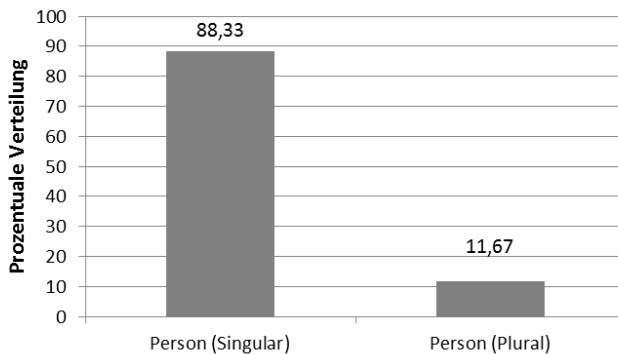


Abb. 166 | Verben (Numerus)

In 88,33% der untersuchten Syntagmen sind **Personen** im Singular realisiert. Es werden folglich 11,67% der Verbsyntagmen mit einer Person im Plural gezeigt und damit überwiegt mit recht großem Umfang der Gebrauch der Verben zu singularisch vorkommenden Personen.

### 9.11.3 Wörterbuchtypen

In diesem Kapitel werden vor allem die Auffälligkeiten bei den Ausprägungen der angesetzten Kriterien in Bezug auf die drei **Wörterbuchtypen** beschrieben bzw. bewertet. Zur besseren Lesbarkeit der Grafiken sind die Ergebnisse zum Vergleich der Wörterbuchtypen in zwei Abbildungen aufgeteilt (vgl. Abb. 167 und 168). Wie bei den Nomen und den Adjektiven werden die Ergebnisse aus den Werken DUDEN-UW, WAHRIG, ELEXIKO, DWDS-WDG und WIKTIONARY für die Allgemeinen Bedeutungswörterbücher zusammengefasst, für die Lernerwörterbücher sind es DUDEN-DaF, PGWDaF und LGWDaF und bei den Spezialwörterbüchern DUDEN-STILWB, und WÖRTER UND WENDUNGEN.

#### Verben (Vergleich der Wörterbuchtypen)

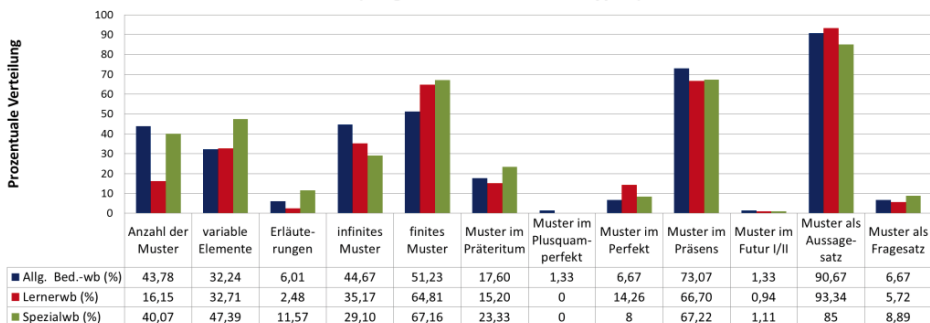


Abb. 167 | Verben (Vergleich der Wörterbuchtypen)



So wie bei den Nomen fällt auf, dass in den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern mit 43,78% gefolgt von 40,07% in den Spezialwörterbüchern deutlich mehr Syntagmen zu den untersuchten Verben aufgeführt sind als in den Lernerwörterbüchern mit 16,15%. Die Allgemeinen Bedeutungswörterbücher dominieren damit bei der **Anzahl** an präsentierten Syntagmen, was insofern auffällt, als dass die höchste Anzahl an syntagmatischen Verwendungsmustern eher bei den Spezialwörterbüchern zu erwarten gewesen wäre. Wie bei den Nomen scheint sich auch bei den Verben die Tendenz abzuzeichnen, dass besonders im Vergleich zu den anderen beiden Wörterbuchtypen in den Lernerwörterbüchern die Menge der gezeigten Syntagmen deutlich reduziert wird.

Im Bereich der **variablen Elemente** präsentieren die Spezialwörterbücher mit 47,39% eindeutig die meisten Syntagmen, die dieses Kriterium aufweisen. Die Allgemeinen Bedeutungswörterbücher und die Lernerwörterbücher ähneln sich in diesem Aspekt sehr und weisen in Bezug auf diesen Aspekt 32,24% bzw. 32,71% Syntagmen und damit deutlich weniger als in den Spezialwörterbüchern auf. Wie in Kapitel 9.11.1 bereits erläutert wurde, kann dieses Kriterium auch als eines gewertet werden, das Syntagmen in ihrer Komplexität steigert. Der Idee von unterschiedlichen Benutzergruppen, für die Wörterbücher ausgerichtet sind (vgl. Bergenholtz 1989; Barz/Schröder (Hg.) 1996 oder Bergenholtz/Tarp 2005), wird in Bezug auf dieses Kriterium möglicherweise gefolgt und der Weg beschritten, eher fortgeschrittene Sprecher – die als Zielgruppe für die Spezialwörterbücher angesetzt werden können – in stärkerem Ausmaß mit dem Kriterium der Variabilität zu konfrontieren als Sprecher, die in Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern bzw. vor allem in Lernerwörterbüchern Sprachwissen nachschlagen.

Zu dem Kriterium **Erläuterungen** gibt es mit 11,57% einen leichten Überhang bei den Spezialwörterbüchern, bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern sind es noch 6,01%, die Lernerwörterbücher präsentieren dem Nachschlagenden lediglich 2,48%. Daraus ist zu schließen, dass in Spezialwörterbüchern noch am ehesten im Bereich dieses für diese Arbeit untersuchten Angabebereichs der syntagmatischen Verwendungsmuster Wortverbindungen aufgeführt sind, bei denen die Grenze zu etwas festeren Verbindungen bereits leicht überschritten ist. Die geringe Anzahl an Syntagmen mit zusätzlicher Erläuterung bei den Lernerwörterbüchern zeigt sehr deutlich, dass besonders die Lernerwörterbücher größtenteils darauf verzichten, solche Syntagmen aufzuführen.

Bei allen drei Wörterbuchtypen ist die Tendenz zu erkennen, mehr **finite** als **infinite** Syntagmen von den analysierten Verben aufzulisten. Am deutlichsten zeichnet sich zwar diese Verteilung bei den Spezialwörterbüchern ab, sie trifft aber für alle drei Typen zu. Auch in Bezug auf alle Wörterbuchtypen ist bei Betrachtung dieses Aspektes zu beobachten, dass mehr konkrete, aktuellen Kommunikationssituationen entsprungene sprachliche Ausdrücke als Syntagmen zu Verben in den einsprachigen deutschen Wörterbüchern verzeichnet sind.

Dass die meisten typischen Syntagmen zu den Verben mit dem jeweiligen Verb im Präsens (73,07% vs. 66,7% vs. 67,22%<sup>71</sup>) vorkommen, außerdem der Aussagesatz die am häufigsten realisierte Satzart ist (90,67% vs. 93,34% vs. 85%), als typische Genus-verbi-Form das Aktiv belegt ist (94,13% vs. 97,14% vs. 95%) und in den allermeisten Fällen das jeweilige Verb mit einer Person im Singular in den Syntagmen nachgewiesen ist (87,73% vs. 88,6% vs. 89,44%), zeigt, dass die Tendenzen bei **Tempusformen**, **Satzarten**, **Genus verbi** Formen und die zusammen mit den untersuchten Verben verwendeten **Personen** über alle Wörterbuchtypen in ähnlicher Weise zu beobachten sind.

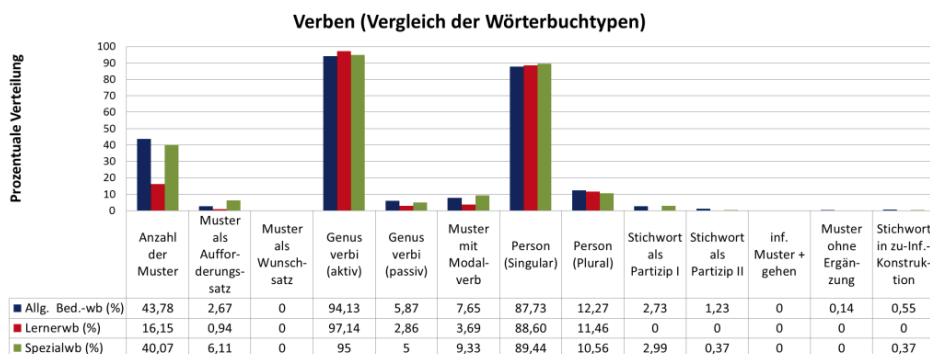


Abb. 168 | Verben (Vergleich der Wörterbuchtypen)

### 9.11.4 Medientypen

Die Ergebnisdarstellungen zu dem Vergleich der Medientypen sind ebenfalls wie die bei den Wörterbuchtypen zur besseren Lesbarkeit in zwei Abbildungen aufgeteilt (vgl. Abb. 169 und 170). Wie bei Nomen und Adjektiven werden zu den online publizierten Werken die Ergebnisse der Wörterbücher ELEXIKO, DWDS-WDG und WIKTIONARY zusammengefasst. Ähnlich wie bei den Nomen (vgl. Kap. 8.11.4) fällt auf, dass es im Grunde nur zwei Kriterien gibt, die erwähnenswerte Unterschiede aufweisen. Auch bei den Verben ist zudem zu erkennen, dass die online herausgegebenen Wörterbücher mit 63,47% im Vergleich zu den gedruckten Medien mit 36,53% den Nachschlagenden deutlich mehr Syntagmen zu den untersuchten Testwörtern anbieten (vgl. Abb. 169).

<sup>71</sup> Die Reihenfolge der Prozentzahlen entspricht den Wörterbuchtypen: Allgemeine Bedeutungswörterbücher, Lernerwörterbücher, Spezialwörterbücher.

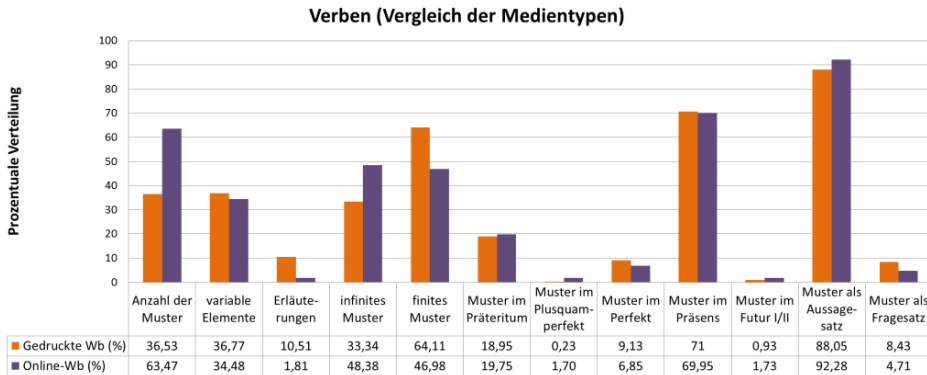


Abb. 169 | Verben (Vergleich der Medientypen)

Nimmt man in die Überlegungen noch den Nachweis über die jeweiligen Wörterbücher hinzu (vgl. Abb. 171), ist hierzu anzumerken, dass das DWDS-WDG – als ein zwar auf einem gedruckten Wörterbuch basierendes, aber vor allem als ein groß angelegtes mehrbändiges Werk – und ELEXIKO – als einem ausschließlich für das Medium Internet konzipierten Werk – dabei eindeutig diejenigen Wörterbücher unter den Onlinewerken sind, die dem Nachschlagenden sehr viele syntagmatische Verwendungsmuster anbieten.

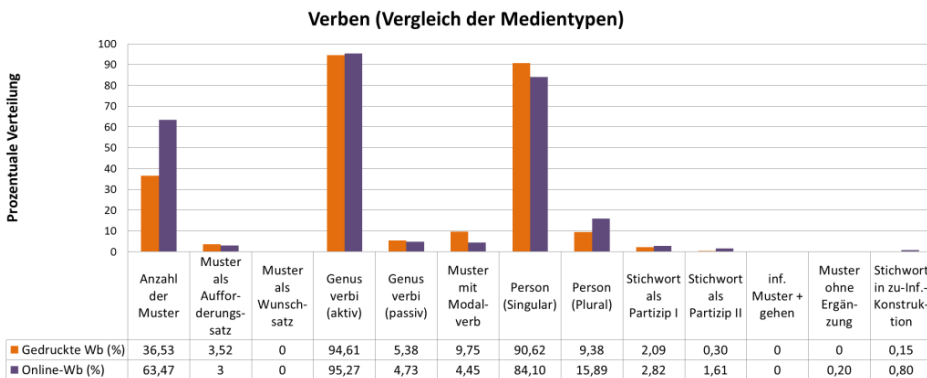


Abb. 170 | Verben (Vergleich der Medientypen)

Die Anzahl an Mustern im WIKTIONARY ähnelt vor allem der Anzahl der Syntagmen im DUDEN-UW und WAHRIG, was eine Vermutung wachen lässt, dass die Autoren des WIKTIONARY sich womöglich verstärkt an diesem Wörterbuchtyp orientieren. Dies bleibt aber anhand dieser Analyse eine Vermutung.

Zudem wäre in einem Onlinewerk aus Platzgründen tendenziell sehr viel eher die Möglichkeit gegeben, dem Nachschlagenden zu Syntagmen zusätzliche Erläuterungen zu geben, als dies in einem gedruckten Wörterbuch mit Platzbeschränkung der Fall ist. Aber man sieht, dass die Onlinewörterbücher

mit 1,81% im Unterschied zu den gedruckten Werken mit 10,51% nur in sehr seltenen Fällen Syntagmen kommentieren bzw. mit Erläuterungen (in Form von kontexteinordnenden Angaben oder Paraphrasierungen) versehen. Die Abbildungen 172 bis 181 machen einschränkend noch deutlich, dass unter den online publizierten Werken nur das DwDs-WDG Erläuterungen anbietet.

### 9.11.5 Wörterbücher

In Abbildung 171 ist ein Wörterbuchvergleich in absoluten Zahlen aufgeführt.<sup>72</sup> Ähnlich wie bei den Nomen wird ersichtlich, dass die Anzahl der Syntagmen im WIKTIONARY (in der Abb. 171 unter 10 zu sehen) nicht etwa der Anzahl der anderen online publizierten Werke entspricht, sondern dass sich das Wörterbuch WIKTIONARY zumindest in der Anzahl der syntagmatischen Verwendungsmuster an Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern in gedruckter Form orientiert. Bei den Spezialwörterbüchern sticht besonders das DUDEN-STILWB (6) heraus, das deutlich mehr Muster als beispielsweise DUDEN-UW (1) und WAHRIG (2) zeigt. Der Umfang der Wortartikel – auch bezogen auf den Bereich der syntagmatischen Verwendungsmuster – ist in den Lernerwörterbüchern reduziert, damit die für solche Werke angedachte Benutzergruppe an Sprachlernern sich darin zurecht findet und in etwas komprimierterer Form die Inhalte dargeboten bekommt. Diese Vorgehensweise trifft auf alle für diese Arbeit untersuchten Lernerwörterbücher zu, die unter den Nummern 3, 4, und 5 in Abbildung 171 für die Werke DUDEN-DAF, PGWDAF und LGWDAF stehen. Darüber hinaus wird die Tiefe der Angaben deutlich, die gegeben werden, wenn ein groß angelegtes Wörterbuch für die Angabe von syntagmatischen Verwendungsmustern herangezogen wird, wie beispielsweise das DwDs-WDG, in denen den Nachschlagenden weitaus mehr Muster präsentiert werden als in den einbändig angelegten Werken DUDEN-UW oder WAHRIG. Besonders deutlich wird, dass in ELEXIKO mit Abstand die meisten Syntagmen zu den Verben dargeboten werden. Dieses Bild zeigt sich ebenfalls bei Nomen und Adjektiven (vgl. Abb. 81 und 253). Daran wird deutlich, dass ein Wörterbuch wie ELEXIKO, das erstens die Angaben zur Syntagmatik sehr stark korpusbasiert erarbeitet und zweitens ausschließlich für das Medium Internet ausgerichtet ist, die für den Angabebereich der syntagmatischen Verwendungsmuster zur Verfügung stehende Datenbasis voll ausnutzt und den Platz entsprechend ausschöpft.

<sup>72</sup> Wie diese Abbildung grundsätzlich zu lesen ist, ist in Kapitel 8.11.5 zu den Nomen beschrieben.

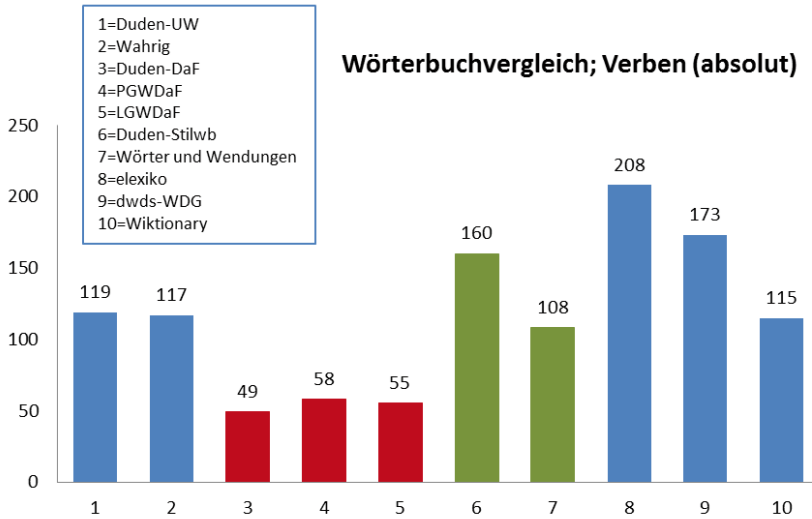


Abb. 171 | Verben (Wörterbuchvergleich)

Im folgenden abschließenden Verbvergleich in Bezug auf die zehn für diese Arbeit ausgewählten einsprachigen deutschen Wörterbücher wird jedes Wörterbuch separat betrachtet und es werden vor allem Besonderheiten und Auffälligkeiten herausgestellt. Zu der stichpunktartigen Beschreibung zu jedem Wörterbuch gibt es in den Abbildungen 172 bis 181 die grafischen Darstellungen zu den erläuterten Ergebnissen.

## DUDEN-UW

(Vergleiche zum DUDEN-UW Abb. 172, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 162 bis Abb. 166 und zu den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern Abb. 167 und 168.)

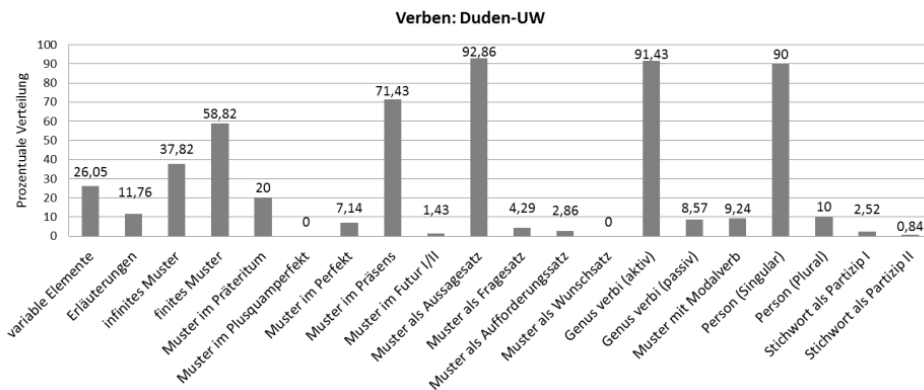


Abb. 172 | Verben (Prozentuale Verteilung der Verbkriterien: DUDEN-UW)

**Variable Elemente:** Mit 26,05% Syntagmen, in denen variable Elemente enthalten sind, liegt das DUDEN-UW ähnlich auf wie das WAHRIG, dem anderen gedruckten Allgemeinen Bedeutungswörterbuch aus der Gruppe der Testwörterbücher; damit wird im DUDEN-UW in gut einem Viertel der Muster Variabilität präsentiert, die Anzahl der Syntagmen liegt damit unter dem Gesamtdurchschnitt, der sich bei 35,8% bewegt.

**Erläuterungen:** Im DUDEN-UW finden sich über dem Gesamtdurchschnitt (mit 6,8%) liegende 11,76% Syntagmen, bei denen zu einem Teil des Musters oder zu dem gesamten Muster eine zusätzliche Erläuterung gegeben wird; diese wird vor allem dann eingesetzt, wenn bei Syntagmen die Grenze zu einer festeren Wortverbindung so überschritten wird, dass die Erfassung der Bedeutung des Syntagmas oder eines Teils daraus von dem Rezipienten (also dem Nachschlagenden) womöglich nicht gewährleistet ist; in solchen Fällen kann die zusätzliche Erläuterung Abhilfe schaffen; im DUDEN-UW werden damit überdurchschnittlich viele Syntagmen in dem für diese Arbeit untersuchten Angabebereich gezeigt, die diese genannte Grenze womöglich überschreiten bzw. von den Lexikografen als solche eingeschätzt werden.

**Infinite/finite Muster:** Fast entsprechend dem Gesamtdurchschnitt (hier sind es 39,8% und 56,8%) tendiert die Verteilung mit 37,82% infiniten und 58,82% finiten Mustern im DUDEN-UW stark dazu, bei Verbsyntagmen finite, also an Kommunikationssituationen angepasste Muster zu präsentieren.

**Tempus/Satzart/Genus verbi/Person:** In diesen vier Unterkriterien entspricht das DUDEN-UW in Bezug auf die Ausprägungen sowohl dem Gesamtdurchschnitt als auch dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern; das zeigt sich beim Tempus mit 71,43% vs. 70% vs. 73,07%<sup>73</sup> Verbsyntagmen im Präsens, ebenso im Bereich der Satzart mit 92,86% vs. 89,55% vs. 90,67% Syntagmen als Aussagesatz, darüber hinaus beim Aspekt Genus verbi mit 91,43% vs. 94,85% vs. 94,13% Formen im Aktiv sowie in 90% vs. 88,33% vs. 87,73% Verbsyntagmen mit einer Person im Singular.

**Muster mit Modalverb bzw. Stichwort als Partizip:** Diese zwei auf alle Verben anwendbaren Kriterien sind vor allem Indizien dafür, ob und wie häufig in den Wörterbüchern Syntagmen gezeigt werden, die in inhaltlicher sowie in formaler Weise die Bedeutung des jeweils untersuchten Wortes erhöhen; diese Form der Bedeutungskomplexitätssteigerung ist im DUDEN-UW mit Mustern mit Modalverb in 9,24% der untersuchten Syntagmen vorhanden; damit liegt das DUDEN-UW über dem Gesamtdurchschnitt und dem bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern, der bei nur 7,5% bzw. 7,65% liegt; darüber hinaus sind bei den Verbsyntagmen im DUDEN-UW beide Partizipformen vertreten;

<sup>73</sup> Die Abfolge der Prozentzahlen entspricht folgendem Muster: DUDEN-UW vs. Gesamtdurchschnitt vs. Allgemeine Bedeutungswörterbücher.

das jeweilige Stichwort als Partizip I ist in 2,52% der untersuchten Fälle belegt, das Partizip II<sup>74</sup> in 0,84%; das sind zusammen betrachtet 3,36% Muster, in denen das Stichwort als Partizip verwendet wird; es finden sich damit im DUDEN-UW insgesamt 12,6% Syntagmen, die durch Hinzufügen eines Modalverbs oder die Darstellung des Stichwortes als Partizip auf inhaltlicher wie auf formaler Ebene eine Komplexitätssteigerung des betreffenden Verbs innerhalb der untersuchten Syntagmen aufweisen.

## WAHRIG

(Vergleiche zum WAHRIG Abb. 173, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 162 bis 166 und zu den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern Abb. 167 und 168.)

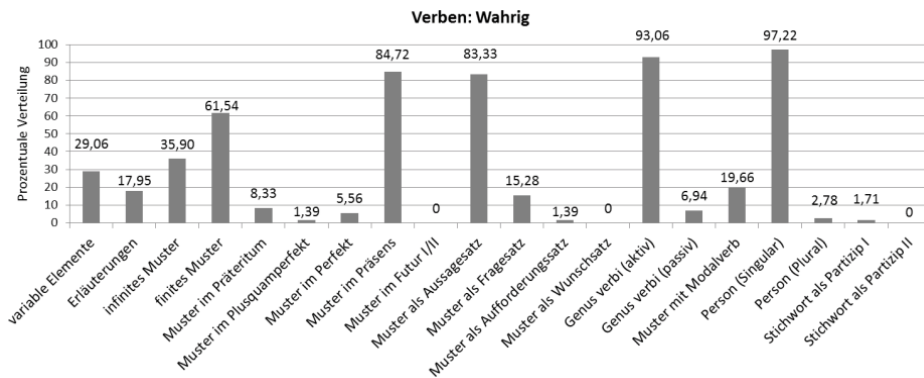


Abb. 173 | Verben (Prozentuale Verteilung der Verbkriterien: WAHRIG)

**Variable Elemente:** Im WAHRIG gibt es insgesamt 29,06% Syntagmen, in denen variable Elemente enthalten sind; damit ist das Vorkommen von Variabilität im WAHRIG vergleichbar mit dem Vorkommen im DUDEN-UW, dem anderen gedruckten Allgemeinen Bedeutungswörterbuch aus der Gruppe der für diese Arbeit untersuchten Werke; somit wird im WAHRIG in mehr als einem Viertel der Muster Variabilität präsentiert, die Anzahl der Syntagmen liegt damit knapp unter dem Gesamtdurchschnitt, der bei 35,8% liegt.

**Erläuterungen:** Das Wörterbuch WAHRIG ist mit 17,95% im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt mit 6,8% bzw. mit 6,01% bezogen auf die Allgemeinen Bedeutungswörterbücher und auf alle anderen hier analysierten Wörterbücher das Wörterbuch, das die meisten Syntagmen mit zusätzlicher Erläuterung auführt;

<sup>74</sup> Das Vorkommen des Partizips II bezieht sich nicht auf das Vorkommen in Syntagmen, in denen das Verb in den Tempusformen Perfekt oder Plusquamperfekt vorkommt, sondern ist bezogen auf solche Syntagmen, in denen das Verb im Partizip II vorkommt und als Adjektiv verwendet wird, wie z.B. im Wortartikel zu *lieben* in *mein geliebter Sohn* (aus DUDEN-UW).



damit werden im WAHRIG übermäßig viele solcher Syntagmen gezeigt, bei denen die Grenze zu festeren Wortverbindungen bereits leicht überschritten wird bzw. es werden darin übermäßig viele Syntagmen oder Teile daraus als erläuterungsbedürftig eingestuft.

**Infinite/finite Muster:** In Bezug auf diesen untersuchten Aspekt entspricht die Verteilung im WAHRIG in etwa dem Gesamtdurchschnitt bzw. auch dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern; bei den infiniten Verbsyntagmen sind im WAHRIG 35,9% (39,8% im Gesamtdurchschnitt und 44,67% bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern) verzeichnet; für die Ausprägung der finiten Verbsyntagmen sind es im WAHRIG 61,54% Muster (im Gesamtdurchschnitt 56,8% und bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern 51,23%); damit zeigt das Wörterbuch WAHRIG im Vergleich zu den beiden anderen genannten Gruppen die stärkste Tendenz zu finiten Verbsyntagmen und somit zu Mustern, die dem Nachschlagenden in konkreter und an eine aktuelle Kommunikationssituation angelehnter sprachlicher Ausdrucksweise den Gebrauch der untersuchten Verben präsentieren.

**Tempus/Satzart/Genus verbi/Person:** Bei der Betrachtung der Ergebnisse zu den vier Unterkriterien kann festgehalten werden, dass das Werk WAHRIG ähnlich ausgeprägt ist wie der Gesamtdurchschnitt sowie der Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern; bezogen auf die Tempusformen sind im WAHRIG 84,72% (vs. 70% vs. 73,07%<sup>75</sup>) Verbsyntagmen im Präsens realisiert, in 83,33% (vs. 89,55% vs. 90,67%) kommt als Satzart der Aussagesatz vor, in 93,06% (vs. 94,85% vs. 94,13%) wird den Nachschlagenden die jeweils untersuchte Verbform im Aktiv präsentiert sowie in 97,22% (vs. 88,33% vs. 87,73%) zum entsprechenden Verb eine Person im Singular.

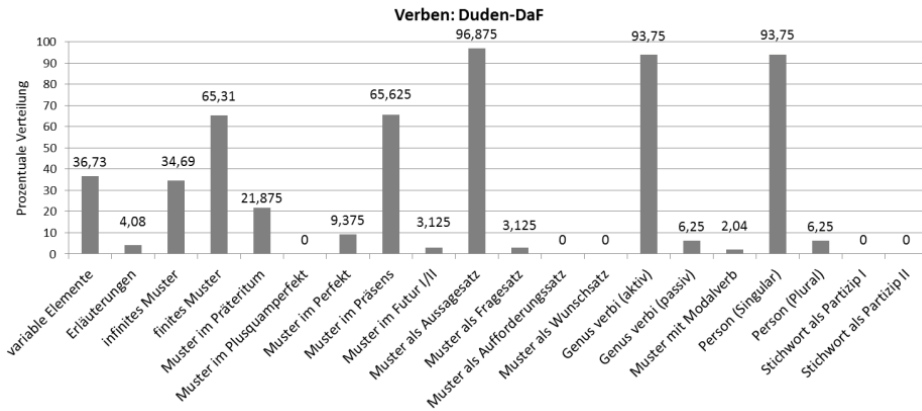
**Muster mit Modalverb bzw. Stichwort als Partizip:** Verbale Muster mit einem zusätzlich im Syntagma integrierten Modalverb kommen im WAHRIG in 19,66% der untersuchten Muster vor; das Stichwort als Partizip – im WAHRIG ausschließlich als Partizip I – ist in 1,71% der analysierten syntagmatischen Verwendungsmuster nachgewiesen; diese beiden komplexitätssteigernden Kriterien sind zusammengekommen in 21,37% Syntagmen im WAHRIG vorhanden; damit werden Nachschlagende im Wörterbuch WAHRIG mit deutlich mehr komplexeren Syntagmen konfrontiert als in allen anderen Wörterbüchern, ganz besonders aber mit vielen Verbsyntagmen, bei denen zu dem jeweiligen Verb noch ein Modalverb gestellt wird.

<sup>75</sup> Die Abfolge der Prozentzahlen entspricht folgendem Muster: WAHRIG vs. Gesamtdurchschnitt vs. Allgemeine Bedeutungswörterbücher.



## DUDEN-DAF

(Vergleiche zum DUDEN-DAF Abb. 174, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 162 bis 166 und zu den Lernerwörterbüchern Abb. 167 und 168.)



**Abb. 174** | Verben (Prozentuale Verteilung der Verbkriterien: DUDEN-DAF)

**Variable Elemente:** Im DUDEN-DAF sind mit 36,73% recht viele Syntagmen vorhanden, in denen variable Elemente verzeichnet sind; dem Nachschlagenden in dieser Größenordnung Variabilität darzubieten, entspricht ungefähr dem Gesamtdurchschnitt mit 35,8%; die Lernerwörterbücher zeigen insgesamt im Schnitt mit 32,71% etwas weniger Syntagmen mit variablen Elementen als im Vergleich zum DUDEN-DAF; damit ähnelt das DUDEN-DAF vom Umfang solcher Syntagmen zusammen mit dem LGWDAF eher dem Spezialwörterbuch aus dem Hause DUDEN.

**Erläuterungen:** Im DUDEN-DAF als einem Lernerwörterbuch sind mit 1,08% im Vergleich zu 6,8% vs. 2,48%<sup>76</sup> nur äußerst wenige Syntagmen verzeichnet, die mit einer zusätzlichen Erläuterung (in Form einer kontexteinordnenden Erläuterung oder einer paraphrasischen Umschreibung des ganzen Syntagmas oder eines Teils daraus) versehen sind; dieser geringe Anteil ist ein Zeichen dafür – vergleicht man die ebenfalls geringen Zahlen der anderen beiden Lernerwörterbüchern –, dass das DUDEN-DAF hierin in erster Linie verfolgt, Syntagmen mit Hang zu festeren Wortverbindungen nur sehr reduziert der angedachten Benutzergruppe zu präsentieren.

**Infinite/finite Muster:** Bei den verbalen Mustern finden sich im DUDEN-DAF 34,69% infinite und 65,31% finite Muster, was von der Tendenz dem Gesamtdurchschnitt mit 39,8% infiniten und 56,8% finiten in etwa entspricht, und vor

<sup>76</sup> Die Abfolge der Prozentzahlen entspricht folgendem Muster: DUDEN-DAF vs. Gesamtdurchschnitt vs. Lernerwörterbücher.

allem dem Durchschnitt der Lernerwörterbücher mit 35,17% infiniten und 64,81% finiten Mustern; es ist also bei den Lernerwörterbüchern im Allgemeinen und beim DUDEN-DAF im Speziellen eine stärkere Tendenz zu Syntagmen in finiter Form zu erkennen und damit eine Neigung, den Nachschlagen eher konkrete sprachliche Ausdrücke aus konkreten Sprachsituationen zu präsentieren.

**Tempus/Satzart/Genus verbi/Person:** Bei den Unterkriterien zeichnet sich das Bild ab, dass die Ausprägungen der Kriterien beim DUDEN-DAF sowohl dem Gesamtdurchschnitt als auch dem Schnitt bei den Wörterbuchtypen entsprechen; für die Tempusformen bedeutet das eine deutliche Tendenz zum Präsens mit ca. 65,63% vs. 70% vs. 66,7%; dass bei den Ausprägungen der Tempusformen das Präteritum mit ca. 21,88%, Perfektformen mit ca. 9,38% und Futurformen mit ca. 3,13% im DUDEN-DAF zu finden sind, geht ungefähr einher mit der Verteilung der vorkommenden Syntagmen mit entsprechenden Tempusformen bei dem jeweiligen Verb bezogen auf den Gesamtschnitt und den Schnitt bei den Lernerwörterbüchern; bei der Satzart dominiert mit ca. 96,86% vs. 89,55% vs. 93,34% eindeutig der Aussagesatz, was im DUDEN-DAF ganz besonders der Fall ist; mit 93,75% vs. 94,85% vs. 97,14% setzen sich die Verbformen im Aktiv durch, ebenso zeigt sich mit 93,75% vs. 88,33% vs. 88,6% besonders im DUDEN-DAF die Tendenz, Verbsyntagmen mit einer Person im Singular aufzulisten; insgesamt wird vor allem eine Dominanz zu einem Merkmal innerhalb der Unterkriterien deutlich, allein die Ausprägungen bei den Tempusformen präsentieren sowohl beim DUDEN-DAF, als auch im Gesamtdurchschnitt und auch in Bezug auf die Lernerwörterbücher eine etwas breiter gestreute Verteilung.

**Muster mit Modalverb bzw. Stichwort als Partizip:** Syntagmatische Verwendungsmuster bei Verben mit einem zusätzlichen Modalverb sind im DUDEN-DAF nur in 2,04% (vgl. dazu 7,5% beim Gesamtschnitt und 3,69% bei den Lernerwörterbüchern) der für diese Arbeit untersuchten Syntagmen belegt; Syntagmen, in denen das Stichwort als Partizip auftritt, sind hier nicht zu finden; damit gibt es im DUDEN-DAF als einem Lernerwörterbuch generell nur sehr wenig Syntagmen, in denen die inhaltliche bzw. formale Form in der Komplexität gesteigert wird, was als Komplexitätsreduzierung bei diesem Wörterbuchtyp zu werten ist.

## PGWDaF

(Vergleiche zum PGWDaF Abb. 175, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 162 bis 166 und zu den Lernerwörterbüchern Abb. 167 und 168.)

**Variable Elemente:** Mit einer Menge von 22,41% an Syntagmen im PGWDaF, innerhalb derer es variable Elemente gibt, sind in diesem Werk vergleichsweise wenig Muster mit dem Merkmal der Variabilität verzeichnet, liegt doch der Gesamtschnitt bei 35,8% und der Schnitt bei den Lernerwörterbüchern bei 32,71%.

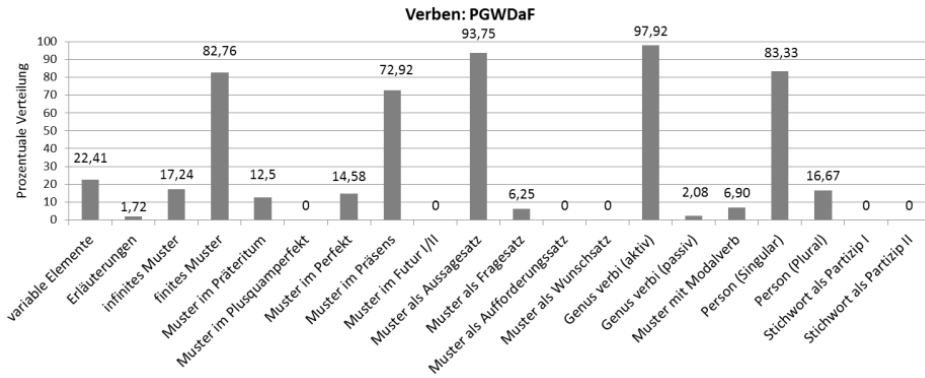


Abb. 175 | Verben (Prozentuale Verteilung der Verbkriterien: PGWDaF)

**Erläuterungen:** Die Zahl an Syntagmen mit zusätzlicher Erläuterung ist mit 1,72% sehr niedrig, sie ist der Verteilung im LGWDaF – als ebenfalls einem Lernerwörterbuch – sehr ähnlich und es ist eindeutig festzuhalten, dass im PGWDaF den Nachschlagenden bei den Verben nur ganz selten solche als erläuterungsbedürftig eingestufte Syntagmen präsentiert werden; dies ist ein Indiz dafür, dass hier wirklich hauptsächlich verständliche und in ihrer Bedeutung transparente syntagmatische Verwendungsmuster aufgelistet sind; diese Tendenz ist bei Nomen und Adjektiven ebenfalls erkennbar, da bei Nomen auch nur sehr wenige und bei den Adjektiven keinerlei Syntagmen mit zusätzlicher Erläuterung nachgewiesen sind.

**Infinite/finite Muster:** Im PGWDaF zeigt sich mit 17,24% verbalen Syntagmen im Infinitiv und 82,76% in finiter Form ein sehr großer Überhang an Finitheit bei den syntagmatischen Verwendungsmustern der untersuchten Verben, der im Vergleich zu allen anderen analysierten Wörterbüchern hervorzuheben ist; es zeigt sich, dass ähnlich wie bei den Verbalphrasen der Adjektive – hier liegt die Anzahl an finiten Phrasen sogar bei 85,71% – im PGWDaF sehr klar die Neigung zu konkreten sprachlichen Ausdrücken vorliegt.

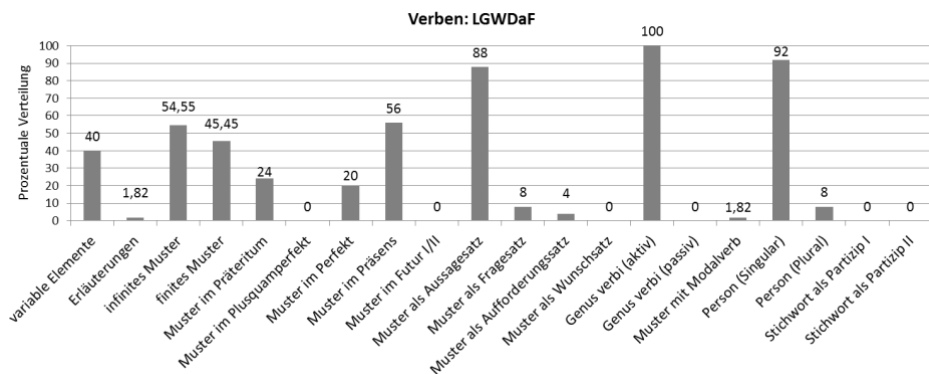
**Tempus/Satzart/Genus verbi/Person:** Die ausgewählten Verben kommen in den aus den Wörterbüchern analysierten Syntagmen zu 72,92% im Präsens vor, was dem Gesamtdurchschnitt (der bei 70% liegt) fast entspricht; auch im PGWDaF treten neben dem Präsens noch die Vergangenheitsformen Präteritum (mit 12,5%) und Perfekt (mit 14,58%) als Tempusformen der untersuchten Verben innerhalb der Syntagmen auf, nicht aber Plusquamperfekt und Futurformen, was in anderen untersuchten Wörterbüchern, wie im LGWDaF oder im Werk WÖRTER UND WENDUNGEN, ebenfalls zu beobachten ist; damit verteilt sich die Ausprägung der Syntagmen in Bezug auf das Tempus vor allem über Präsens, Präteritum und Perfekt; die Form Plusquamperfekt und Zukunftsformen sind nicht typischerweise in Syntagmen realisiert; bei der Satzart ist im PGWDaF zu 93,75% der Aussagesatz aufgeführt, der damit die typische Satzart bei Verbsyntagmen im PGWDaF ist; beim Aspekt Genus verbi zeigt sich im PGWDaF mit 97,92%

vs. 94,85% beim Gesamtdurchschnitt und vs. 97,14% bei den Lernerwörterbüchern die deutliche Tendenz, dass die Verben in den Syntagmen im Aktiv vorkommen; damit besteht in den Bereichen Tempus, Satzart und Genus verbi die klare Tendenz, dass die weniger markierten Ausprägungen diejenigen Formen sind, die in den Verbsyntagmen typischerweise umgesetzt werden; im PGWDAF sind 83,33% der Verbmuster so gestaltet, dass das entsprechende Verb zusammen mit einer Person im Singular und in 16,67% mit einer Person im Plural auftritt; diese Verteilung unterscheidet sich vor allem von dem Vorkommen in den anderen beiden Lernerwörterbüchern, sodass das PGWDAF hier von den anderen für Lerner konzipierten Werken abweicht.

**Muster mit Modalverb bzw. Stichwort als Partizip:** Verbale Muster mit einem zusätzlich im Syntagma integrierten Modalverb kommen im PGWDAF in 6,9% der untersuchten Muster vor; das Stichwort als Partizip ist im PGWDAF in keinem der analysierten syntagmatischen Verwendungsmuster nachgewiesen; damit werden Nachschlagende im PGWDAF mit ähnlich vielen komplexeren Syntagmen konfrontiert als im Gesamtdurchschnitt, der sich bei 7,5% bewegt, die Menge liegt zudem über dem Schnitt bei den Lernerwörterbüchern, in denen insgesamt nur 3,69% solcher komplexeren Muster präsentiert werden.

## LGWDAF

(Vergleiche zum LGWDAF Abb. 176, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 162 bis 166 und zu den Lernerwörterbüchern Abb. 167 und 168.)



**Abb. 176** | Verben (Prozentuale Verteilung der Verbkriterien: LGWDAF)

**Variable Elemente:** Im LGWDAF werden überdurchschnittlich viele Syntagmen mit variablem Element innerhalb des Musters präsentiert, vergleicht man das LGWDAF mit dem Gesamtdurchschnitt und den Lernerwörterbüchern (40% vs. 35,8% vs. 32,71%<sup>77</sup>); damit präsentiert das LGWDAF besonders viele Syn-

<sup>77</sup> Die Abfolge der Prozentzahlen entspricht folgendem Muster: LGWDAF vs. Gesamtdurchschnitt vs. Lernerwörterbücher.

tagmen, bei denen eine Position innerhalb des Musters austauschbar ist und der Rest des Musters syntaktisch so ähnlich mit anderen Syntagmen mit anderen realisierten Möglichkeiten dieser Position ist, dass sie zusammengefasst werden können.

**Erläuterungen:** Im LGWDAF wird tendenziell die Linie verfolgt, den Nachschlagenden eher selten oder gar nicht Syntagmen von Verben mit zusätzlicher Erläuterung aufzulisten, was an der geringen Zahl solcher Syntagmen von nur 1,82% deutlich wird; wenn man bedenkt, dass es sich hierbei um ein Wörterbuch mit spezieller Ausrichtung auf Lerner handelt, kann daraus geschlossen werden, dass im LGWDAF versucht wird, dem Benutzer möglichst nur eindeutig transparente syntagmatische Verwendungsmuster darzubieten und nur in Ausnahmefällen Syntagmen zu zeigen, die eher nur mit einer zusätzlichen Erläuterung für den Benutzer zu verstehen sind.

**Infinite/finite** Muster: Betrachtet man die Verteilung der Verbsyntagmen nach dem Aspekt Finitheit bzw. Infinitheit, so fällt auf, dass das LGWDAF mit 54,55% infiniten verbalen syntagmatischen Verwendungsmustern und 45,45% finiten anders als bei der Verteilung des Gesamtdurchschnitts aller Syntagmen von Verben (mit 39,8% infiniten und 56,8% finiten Mustern) und auch anders als bei der Verteilung des Schnitts der Lernerwörterbücher (mit 35,17% infiniten und 64,81% finiten Syntagmen) einen Überhang an infiniten und damit an abstrakteren verbalen Syntagmen aufweist, was sich auch bei den Nomensyntagmen zeigt (vgl. Abb. 86e); bei der Gruppe der Verben ist solch ein Überhang an infiniten und damit an der Präsentation abstrakterer sprachlicher Ausdrücke noch in ELEXIKO in einem ähnlichen Umfang wie im LGWDAF und im WIKTIONARY in wesentlich höherem Ausmaß (68,7% infinite und 29,57% finite) zu erkennen.

**Tempus/Satzart/Genus verbi/Person:** Bei dem Unterkriterium Tempus fällt im LGWDAF die Verteilung der Formen im Gegensatz zum Gesamtschnitt, aber auch zu den Lernerwörterbüchern auf, die hier mit 56% Syntagmen mit der Verbform im Präsens und 24% im Präteritum sowie 20% im Perfekt von der Verteilung der anderen Wörterbücher bzw. Wörterbuchtypen abweicht; wie schon bei der Zuweisung von infiniten und finiten Formen der entsprechenden Verben deutlich wurde, unterscheidet sich das LGWDAF auch bei der Präsentation der Verbsyntagmen in Bezug auf die Tempusformen von den anderen untersuchten Werken, was ein Indiz für eine unterschiedliche Umgangsweise bei der Auswahl bzw. Formulierung von syntagmatischen Verwendungsmustern ist; bei der Satzart folgt das LGWDAF mit 88% Syntagmen als Aussagesatz wiederum grundsätzlich der Tendenz des Gesamtdurchschnitts (89,55%), ebenso wie der Tendenz bei den Lernerwörterbüchern (93,34%); mit 100% (vs. 94,85% vs. 97,14%) Syntagmen, bei denen im Bereich Genus verbi Aktivformen präsentiert werden, und zudem 92% (vs. 88,33% vs. 88,6%) syntagmatische Verwendungsmuster, bei denen zusammen mit den untersuchten Verben eine Person im Singular vorkommt, ist ähnlich wie bei der Satzart eine Entsprechung mit dem Gesamtdurchschnitt und dem Schnitt bei den Lernerwörterbüchern zu erkennen.

**Muster mit Modalverb bzw. Stichwort als Partizip:** Im Bereich der komplexitätssteigernden Kriterien ist im LGWDAF eindeutig die Linie zu erkennen, die auch im Zusammenhang mit den Syntagmen mit zusätzlicher Erläuterung zu erkennen ist; mit nur 1,82% Verbsyntagmen, die durch ein zusätzliches Modalverb um inhaltliche wie strukturelle Komplexität erhöht werden und keinerlei Präsentation von Syntagmen, in denen die analysierten Verben als Partizip (in adjektivischer Verwendung) vorkommen, zeigt sich im LGWDAF eine klare Tendenz, komplexere (und in Bezug auf die Erläuterungen schwieriger verständliche) Muster für die angedachte Benutzergruppe von Lernern eher zu vermeiden.

## DUDEN-STILWB

(Vergleiche zum DUDEN-STILWB Abb. 177, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 162 bis 166 und zu den Spezialwörterbüchern Abb. 167 und 168.)

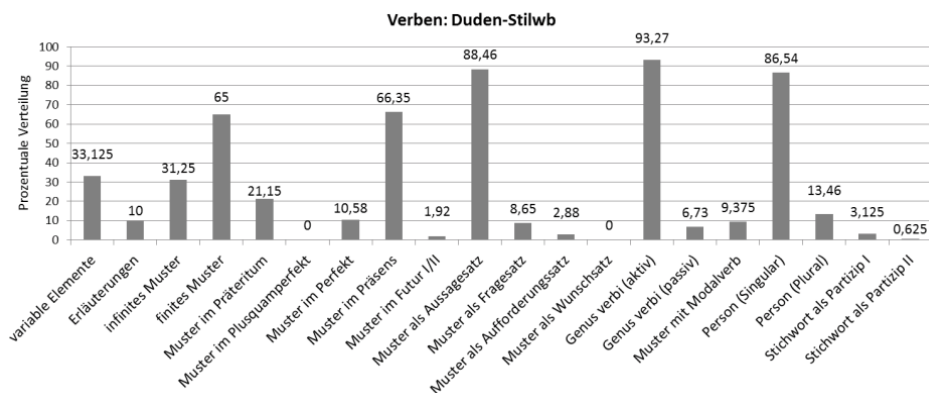


Abb. 177 | Verben (Prozentuale Verteilung der Verbkriterien: DUDEN-STILWB)

**Variable Elemente:** Das DUDEN-STILWB liegt mit ca. 33,13% Syntagmen, die innerhalb ihrer Struktur variable Elemente enthalten, ganz knapp unter dem Gesamtdurchschnitt (35,8%); vergleicht man das Vorkommen von Variabilität im DUDEN-STILWB mit z.B. dem Vorkommen in den anderen in dieser Arbeit untersuchten Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern, so ist die Ausprägung dieses Phänomens eher mit diesem Wörterbuchtyp vergleichbar als beispielsweise mit dem anderen Spezialwörterbuch (WÖRTER UND WENDUNGEN), das mit knapp 70% Syntagmen mit Variabilität weit über dem Gesamtdurchschnitt liegt.

**Erläuterungen:** Im Bereich der Syntagmen, bei denen eine zusätzliche Erläuterung zur Kontexteinordnung bzw. zur Paraphrasierung von Syntagmen bzw. Teilen davon vorhanden ist, liegt das DUDEN-STILWB mit 10% mengenmäßig nur hinter WAHRIG (mit 17,95%) und WÖRTER UND WENDUNGEN (13,89%); das DUDEN-STILWB zeigt damit im Vergleich immer noch recht häufig Grenzfälle von Syntagmen auf, bei denen die Grenze zur Festigkeit in der Wortverbindung



möglicherweise so überschritten ist, dass ein Verstehen des syntagmatischen Verwendungsmusters mit Hilfe einer zusätzlichen Erläuterung besser gewährleistet ist; der Umfang solcher Syntagmen ist als größer einzuschätzen, liegt doch die Menge bei den untersuchten Lernerwörterbüchern beispielsweise bei unter 5%.

**Infinite/finite** Muster: Bei der Verteilung von Infinitheit und Finitheit bei den analysierten verbalen Mustern zeichnet sich im DUDEN-STILWB mit 65% finiten und 31,25% infiniten Mustern eine ausgeprägtere Tendenz zu Finitheit als im Gesamtdurchschnitt (der bei 56,8% finiten und 39,8% infiniten Syntagmen liegt) ab; deutlich wird, dass hier wie in fast allen untersuchten Werken (vgl. z.B. die Verteilung im WAHRIG oder im DUDEN-DAF) eher finite und damit konkretere und an den aktuellen Sprachgebrauch angepasste sprachliche Ausdrücke präsentiert werden als infinite.

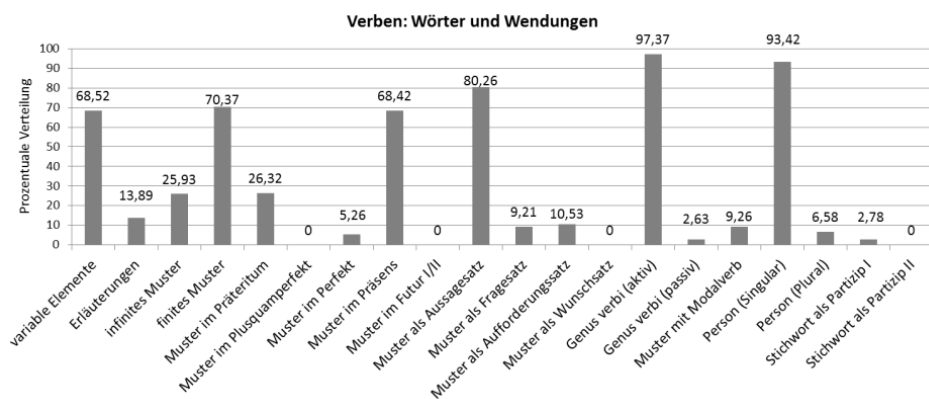
**Tempus/Satzart/Genus verbi/Person:** Bei der Verteilung der Unterkriterien im DUDEN-STILWB ist für das Ergebnis in Bezug auf die Tempusformen vor allem zu erwähnen, dass mit Ausnahme der Form Plusquamperfekt alle anderen Zeitformen in den typischen syntagmatischen Verwendungsmustern vertreten sind: mit 66,35% Syntagmen der untersuchten Verben im Präsens, 21,15% im Präteritum, 10,58% im Perfekt und 1,92% im Futur; diese breitere Streuung an Tempusformen bei syntagmatischen Verwendungsmustern ist z.B. bei den online publizierten Werken (ELEXIKO, DWDS-WDG, WIKTIONARY) ebenfalls zu beobachten; bei den untersuchten Wörterbüchern, die im Internet veröffentlicht sind, handelt es sich um Allgemeine Bedeutungswörterbücher, beim DUDEN-STILWB um ein Spezialwörterbuch; es wird also deutlich, dass in diesen genannten Werken bei der Auswahl an Syntagmen in Bezug auf das Tempus ein sehr viel breiteres Spektrum aufgezeigt wird als es beispielsweise im Lernerwörterbuch PGWDaF geschieht, bei dem möglicherweise als explizit benutzergruppenspezialisiertem Werk eher ein geringeres Spektrum an Tempusformen in Verbsyntagmen gezeigt wird; der Vergleich zu Satzart, Genus verbi und zusammen mit dem Verb vorkommender Person entspricht nach Analyse tendenziell sowohl dem Gesamtdurchschnitt als auch dem Schnitt bei den Spezialwörterbüchern: In 88,46% vs. 89,55% vs. 85%<sup>78</sup> ist bei der Satzart der Aussagesatz realisiert, in 93,27% vs. 94,85% vs. 95% ist es in Bezug auf das Genus verbi der Aktiv, in 86,54% vs. 88,33% vs. 89,44% ist zusammen mit den untersuchten Verben eine Person im Singular nachgewiesen; in diesen drei Bereichen sind also vor allem die eher unmarkierteren Ausprägungen in den syntagmatischen Verwendungsmustern dargestellt.

<sup>78</sup> Die Abfolge der Prozentzahlen entspricht folgendem Muster: DUDEN-STILWB vs. Gesamtdurchschnitt vs. Spezialwörterbücher.

**Muster mit Modalverb bzw. Stichwort als Partizip:** Diese beiden Kriterien, die als Indizien für eine inhaltliche wie formale Komplexitätssteigerung bei Verb-syntagmen zu bewerten sind, sind im DUDEN-STILWB so verteilt, dass es 9,38% Muster mit Modalverb gibt und dass 3,13% Syntagmen aufgeführt sind, in denen das Stichwort als Partizip I sowie 0,63% als Partizip II realisiert wird; Syntagmen mit einer inhaltlichen wie formalen Komplexitätssteigerung kommen damit im DUDEN-STILWB zusammengenommen in 13,13% der untersuchten Syntagmen vor.

## WÖRTER UND WENDUNGEN

(Vergleiche zu WÖRTER UND WENDUNGEN Abb. 178, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 162 bis 166 und zu den Spezialwörterbüchern Abb. 167 und 168.)



**Abb. 178** | Verben (Prozentuale Verteilung der Verbkriterien: WÖRTER UND WENDUNGEN)

**Variable Elemente:** Das Werk WÖRTER UND WENDUNGEN zeigt mit 68,52% im Vergleich zu den anderen untersuchten Wörterbüchern die meisten Syntagmen, welche innerhalb ihrer Struktur variable Elemente aufweisen; als eines der analysierten Spezialwörterbücher wird hier den Nachschlagenden im Gegensatz zum Gesamtdurchschnitt (35,8%) und im Schnitt bei den Spezialwörterbüchern (47,39%) überdurchschnittlich viel Variabilität präsentiert; das hohe Vorkommen dieses Merkmals kann als Zeichen dafür gedeutet werden, dass in WÖRTER UND WENDUNGEN die Tiefe und Vielfalt eines Werkes offensichtlich wird, das sich auf syntagmatische Verwendungsmuster spezialisiert hat und vor diesem Kontext besonders viel sprachlichen Input liefert.

**Erläuterungen:** Nur im WAHRIG (mit 17,95%) sind mehr Syntagmen verzeichnet, die als Rezeptionshilfe eine zusätzliche Erläuterung aufweisen; in WÖRTER UND WENDUNGEN sind mit 13,89% damit immer noch vergleichsweise viele solcher Syntagmen, bei denen Teile daraus oder auch das vollständige Syntagma die Grenze zu einer festeren Wortverbindung überschreiten; nicht vergleichbar ist diese Menge mit dem Vorkommen in den untersuchten Lernerwörterbüchern, die in diesem Bereich eindeutig reduzieren.



**Infinite/finite** Muster: Die Ausprägung von infiniten verbalen Syntagmen mit 25,93% (vs. 39,8% vs. 29,1%<sup>79</sup>) und finiten Mustern mit 70,37% (vs. 56,8% vs. 67,16%) entspricht in WÖRTER UND WENDUNGEN von der Tendenz her ungefähr dem Gesamtdurchschnitt; allerdings lässt sich aber eine deutlichere Linie zu mehr finiten Mustern erkennen und damit zu sprachlichen Ausdrücken, die einem konkreteren und somit einem einer aktuellen Kommunikationssituation angepassten Sprachgebrauch gleichkommen.

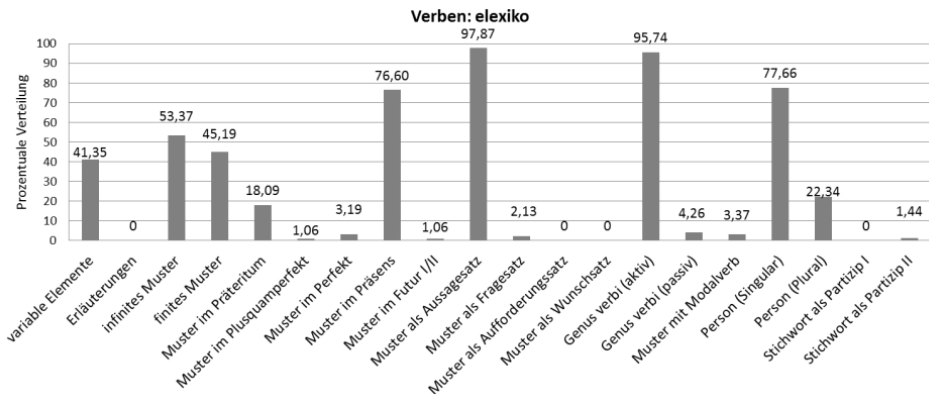
**Tempus/Satzart/Genus verbi/Person:** Bei der Ausprägung auf die Tempusformen ist im Ergebnis für WÖRTER UND WENDUNGEN festzustellen, dass sich die Syntagmen so verteilen, dass mit 68,42% hauptsächlich das Präsens vertreten ist, gefolgt von 26,32% Verbsyntagmen im Präteritum; mit 5,26% sind syntagmatische Verwendungsmuster im Perfekt nur sehr selten nachgewiesen; somit konzentriert sich die Verteilung auf die Tempusformen in der Hauptsache auf Präsens- und Präteritumformen, was (auch im Vergleich zu dem Vorkommen in den anderen Wörterbüchern) einer Tendenz zu unmarkierteren Ausprägungen entspricht; mit 80,26% vs. 89,55% vs. 85% Syntagmen, die als Aussagesatz realisiert sind sowie 97,37% vs. 94,85% vs. 95% Mustern im Aktiv und 93,42% vs. 88,33% vs. 89,44% Verbsyntagmen zusammen mit einer Person im Singular folgt das Wörterbuch WÖRTER UND WENDUNGEN tendenziell vor allem dem Gesamtdurchschnitt und insbesondere dem Schnitt der Spezialwörterbücher.

**Muster mit Modalverb bzw. Stichwort als Partizip:** Mit 9,26% Syntagmen, die neben den entsprechenden Verben noch ein Modalverb aufweisen, und 2,78% syntagmatischen Verwendungsmustern, die die Verben als Partizip (hier als Partizip I) zeigen, sind zusammengekommen 12,04% Muster zu Verben in WÖRTER UND WENDUNGEN enthalten, bei denen es durch die Zugabe eines Modalverbs oder die Präsentation der Stichwörter als Partizip (in adjektivischer Verwendung) zu einer formalen wie inhaltlichen Komplexitätssteigerung kommt, was insgesamt nur leicht über dem Gesamtschnitt liegt und ungefähr der Menge in den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern entspricht; das Werk WÖRTER UND WENDUNGEN setzt sich damit vor allem von den untersuchten Lernerwörterbüchern ab und zeigt für eher fortgeschrittene Sprecher mehr Muster mit komplexitätssteigernden Elementen.

<sup>79</sup> Die Abfolge der Prozentzahlen entspricht folgendem Muster: WÖRTER UND WENDUNGEN vs. Gesamtdurchschnitt vs. Spezialwörterbücher.

## ELEXIKO

(Vergleiche zu ELEXIKO Abb. 179, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 162 bis 166 und zu den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern Abb. 167 und 168.)



**Abb. 179** | Verben (Prozentuale Verteilung der Verbkriterien: ELEXIKO)

**Variable Elemente:** Die Menge an Syntagmen, die innerhalb ihrer syntaktischen Struktur eine Position aufweisen, die variabel dargestellt wird, beträgt in ELEXIKO 41,35%, womit sich ELEXIKO mengenmäßig mit den anderen beiden online publizierten Werken vergleichen lassen kann, aber auch mit dem LGWDAF; dieser Umfang macht deutlich, dass sich die Lernerwörterbücher und die Allgemeinen Bedeutungswörterbücher in diesem Bereich recht ähnlich sind, liegen doch diese beiden Wörterbuchtypen nur wenige Prozentpunkte auseinander: Bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern sind 32,24% und bei den Lernerwörterbüchern 32,71% Syntagmen mit Variabilität belegt.

**Erläuterungen:** Auch wenn es in ELEXIKO zwar grundsätzlich möglich ist, jedes syntagmatische Verwendungsmuster mit einer zusätzlichen Erläuterung zu versehen, wird davon in ELEXIKO kein Gebrauch gemacht.<sup>80</sup>

**Infinite/finite Muster:** Wie bei den Werken LGWDAF und WIKTIONARY ist in ELEXIKO ein Überhang an infiniten Mustern zu erkennen; die Verteilung hier bewegt sich bei 53,37% infiniten und 45,19% finiten Mustern; damit werden in ELEXIKO etwas verstärkt abstraktere sprachliche Ausdrücke präsentiert, was möglicherweise auf die ausschließlich auf Zeitungstexten beruhende Datenbasis zurückzuführen ist.

**Tempus/Satzart/Genus verbi/Person:** ELEXIKO ist zusammen mit dem DWDS-WDG und dem WIKTIONARY das Wörterbuch, bei dem alle Tempusformen in den syntagmatischen Verwendungsmustern der untersuchten Verben nachgewiesen sind: 76,6% Präsens, 18,09% Präteritum, 3,19% Perfekt, jeweils 1,06%

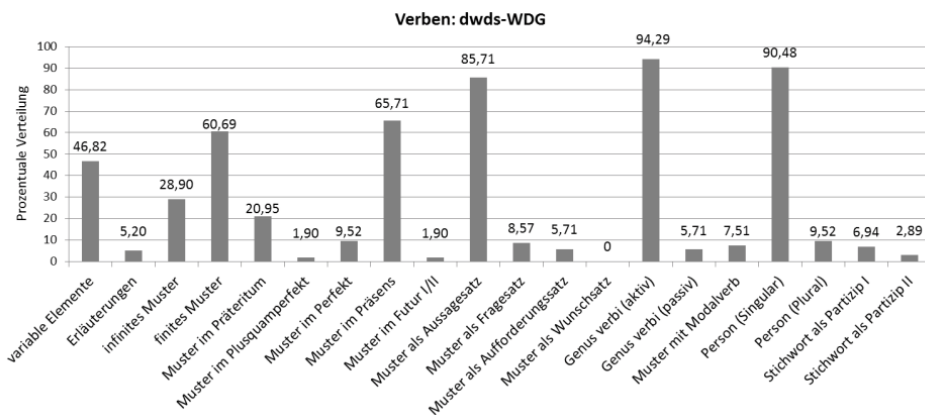
<sup>80</sup> Vergleiche zur Kommentierung von Syntagmen in ELEXIKO auch die Fußnote 43 in Kapitel 8.1.

Plusquamperfekt bzw. Futurformen; hier wird also ein durchaus breites Spektrum an Tempusformen präsentiert; bei der Satzart dominiert in ELEXIKO wie beim Gesamtdurchschnitt und wie beim Schnitt der Allgemeinen Bedeutungswörterbücher mit 97,87% vs. 89,55% vs. 90,67%<sup>81</sup> der Aussagesatz sowie in Bezug auf den Aspekt Genus verbi mit 95,74% vs. 94,85% vs. 94,13% die aktive Verbform; in beiden Bereichen ist damit eine Tendenz zu den eher unmarkierteren Ausprägungen festzustellen; in keinem der untersuchten Werke ist mit 22,34% die Zahl der Syntagmen, die zusammen mit den analysierten Verben eine Person im Plural aufweisen, so hoch wie in ELEXIKO; in Bezug auf den Gesamtdurchschnitt (11,67%) und den Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern (12,27%) ist in ELEXIKO das Vorkommen eines Subjektes im Plural vergleichsweise hoch; die strenge Ausrichtung an einem (für dieses Projekt definierten) Korpus bei der Wortartikellarbeit für ELEXIKO könnte ein Grund für diese Abweichung zu den anderen untersuchten Werken sein; die unterschiedliche Datenbasis zu der der anderen Werke spielt hier womöglich eine Rolle.

**Muster mit Modalverb bzw. Stichwort als Partizip:** Syntagmen, die komplexitätssteigernde Elemente enthalten, wie Modalverben (3,37%), oder bei denen die analysierten Verben als Partizip vorkommen (Partizip II: 1,44%), sind in ELEXIKO eher selten zu beobachten; in gemeinsamer Betrachtung ergeben diese beiden Aspekte der inhaltlichen und formalen Komplexitätssteigerung bei Syntagmen 4,81% und sind in ELEXIKO damit eher selten nachgewiesen.

## Dwds-WDG

(Vergleiche zum Dwds-WDG Abb. 180, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 162 bis 166 und zu den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern Abb. 167 und 168.)



**Abb. 180** | Verben (Prozentuale Verteilung der Verbkriterien: Dwds-WDG)

<sup>81</sup> Die Abfolge der Prozentzahlen entspricht folgendem Muster: ELEXIKO vs. Gesamtdurchschnitt vs. Allgemeine Bedeutungswörterbücher.

**Variable Elemente:** Der Umfang an Syntagmen, die innerhalb der Struktur eine variable Position mit verschiedenen Realisierungsmöglichkeiten aufweisen, beträgt im Dwds-WDG 46,82%, womit es sich mengenmäßig sowohl mit den anderen beiden online publizierten Werken als auch mit dem LGWDAF vergleichen lassen kann; dieser Umfang macht deutlich, dass sich die Lernerwörterbücher und die Allgemeinen Bedeutungswörterbücher in diesem Bereich recht ähnlich sind, liegen diese beiden Wörterbuchtypen doch nur wenige Prozentpunkte auseinander: bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern sind 32,24% und bei den Lernerwörterbüchern 32,71% Syntagmen mit Variabilität belegt.

**Erläuterungen:** Mit 5,2% syntagmatischen Verwendungsmustern, die eine zusätzliche Erläuterung aufweisen, liegt das Dwds-WDG unter dem Gesamtdurchschnitt (6,8%) und zeigt auch im Vergleich zu den anderen Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern (hier liegt der Schnitt bei 6,01%) verhältnismäßig wenig Syntagmen, die in ihrer Gesamtbedeutung oder in der Teilbedeutung einzelner Elemente erläuterungsbedürftig sind.

**Infinite/finite Muster:** Im Dwds-WDG ist wie im Gesamtdurchschnitt (39,8% Syntagmen mit infiniten und 56,8% mit finiten Verbform) eine Tendenz zu finiten und damit zu konkreten, aktuellen Kommunikationssituationen angepassten sprachlichen Ausdrücken zu beobachten, wobei im Dwds-WDG die Verteilung auf 28,9% infinite und 60,69% finite Muster sogar eine noch eindeutigere Richtung zu Finitheit bei den Verbalsyntagmen aufweist.

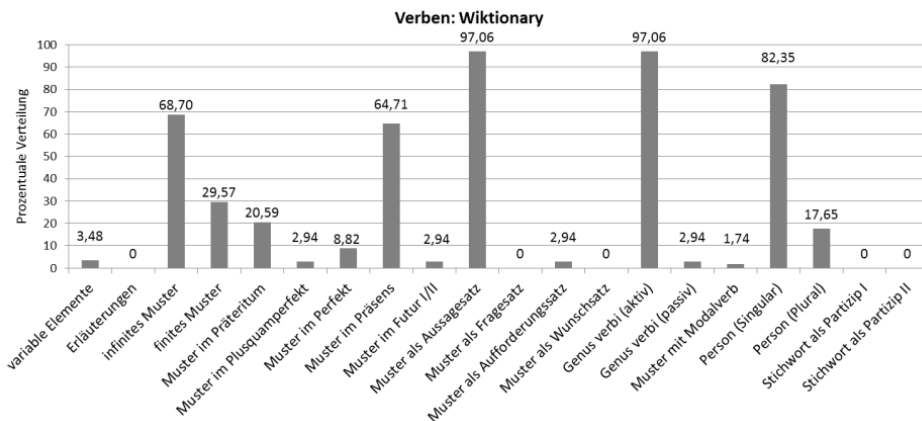
**Tempus/Satzart/Genus verbi/Person:** Das Dwds-WDG ist zusammen mit ELEXIKO und dem WIKTIONARY das Wörterbuch, bei dem alle Tempusformen in den syntagmatischen Verwendungsmustern der untersuchten Verben nachgewiesen sind: 65,71% Präsens, 20,95% Präteritum, 9,52% Perfekt, jeweils 1,9% Plusquamperfekt und Futurformen; das Dwds-WDG präsentiert damit ein breiteres Spektrum in Bezug auf den Bereich Tempus als es vor allem im Vergleich zu den untersuchten Lernerwörterbüchern der Fall ist, die sich hauptsächlich auf die Präsentation von Verbformen im Präsens (dominante Tempusform), Präteritum und Perfekt beschränken; bei Satzart, Genus verbi und der zusammen mit dem Verb vorkommenden Person können sowohl bezogen auf den Gesamtdurchschnitt als auch auf den Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern sehr ähnliche Richtungen bei der Ausprägung dieser Eigenschaften festgestellt werden: Zu 85,71% vs. 89,55% vs. 90,67% ist der Aussagesatz realisiert, mit 94,29% vs. 94,85% vs. 94,13% sind Verbformen im Aktiv belegt; und zu 90,48% vs. 88,33% vs. 87,73% ist zusammen mit den untersuchten Verben eine Person im Singular in den syntagmatischen Verwendungsmustern nachgewiesen.

**Muster mit Modalverb bzw. Stichwort als Partizip:** Im Dwds-WDG sind komplexitätssteigernde Elemente vergleichsweise häufig vorzufinden; syntagmatische Verwendungsmuster mit einem das jeweilige Verb modifizierenden Modalverb sind hier zu 7,51% aufgeführt; Syntagmen, in denen das entsprechende

Verb als Partizip vorkommt, sind mit 6,94% als Partizip I und 2,89% als Partizip II realisiert; diese beiden Kriterien zusammengekommen, kann damit die Anzahl an Syntagmen, die in formaler wie inhaltlicher Hinsicht komplexer gestaltet sind, mit 17,34% im Vergleich zu den anderen Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern als recht hoch bezeichnet werden; das DWDs-WDG als ein groß angelegtes einsprachiges, deutsches Wörterbuch lässt für solche Syntagmen relativ viel Raum.

## WIKTIONARY

(Vergleiche zum WIKTIONARY Abbildung 181, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 162 bis 166 und zu den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern Abb. 167 und 168.)



**Abb. 181** | Verben (Prozentuale Verteilung der Verbkriterien: WIKTIONARY)

**Variable Elemente:** Das WIKTIONARY zeigt mit einem Umfang von 3,48% auffällig wenig Syntagmen, die variable Elemente enthalten; besonders die Arbeit mit großen Textkorpora und ausgefeilten Korpusanalyseprogrammen (wie es beispielsweise bei ELEXIKO der Fall ist) ermöglicht es Lexikografen, eine große Menge an Wortverbindungen zu einem Wort zu überblicken und möglicherweise solche variabel ausführbaren Elemente innerhalb von sonst ähnlich strukturierten Syntagmen zu identifizieren und daraufhin syntagmatische Verwendungsmuster festzulegen, die solche variabel umsetzbare Positionen enthalten; eine Vermutung, warum die Zahl an variablen Elementen innerhalb von Verbsyntagmen im WIKTIONARY so gering ausfällt, könnte sein, dass der Autorenschaft diese genannten Werkzeuge bei der Ausarbeitung der Wortartikel nicht zur Verfügung stehen.

**Erläuterungen:** Im WIKTIONARY finden sich bei den Verbsyntagmen keinerlei zusätzliche Erläuterungen; dies gilt ebenso für die Syntagmen der Nomen; bei diesem Werk besteht eine große Pluralität der Autorenschaft und eine gleichzeitige Unklarheit über das redaktionelle Vorgehen beim Verfassen der

Wortartikel, daher können insbesondere zu diesem Wörterbuch nur Tendenzen beschrieben werden; für den Bereich der Erläuterungen zeigt sich, dass hier eher Syntagmen aufgeführt sind, die in ihrer Bedeutung klar sind bzw. die als solche eingestuft werden.

**Infinite/finite** Muster: Wie bei den Werken LGWDaF und ELEXIKO ist in WIKTIONARY ein Überhang an infiniten Mustern zu erkennen; die Verteilung hier bewegt sich bei 68,7% infiniten und 29,57% finiten Mustern; damit ist die Tendenz zu infiniten Verbalphrasen und damit der Präsentation von eher abstrakteren sprachlichen Ausdrücken hier am deutlichsten festzustellen.

**Tempus/Satzart/Genus verbi/Person:** Das WIKTIONARY ist zusammen mit ELEXIKO und dem DWDs-WDG das Wörterbuch, bei dem alle Tempusformen in den syntagmatischen Verwendungsmustern der untersuchten Verben nachgewiesen sind: 64,71% Präsens, 20,59% Präteritum, 8,82% Perfekt, jeweils 2,94% Plusquamperfekt und Futurformen; in Hinblick auf die anderen Unterkriterien Satzart, Genus verbi und der zusammen mit dem Verb vorkommenden Person sind sowohl bezogen auf den Gesamtdurchschnitt als auch auf den Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern tendenziell Ähnlichkeiten bei der Ausprägung dieser Merkmale zu beobachten: Zu 97,06% vs. 89,55% vs. 90,67%<sup>82</sup> ist der Aussagesatz realisiert, mit 97,06% vs. 94,85% vs. 94,13% sind Verbformen im Aktiv belegt; und zu 82,35% vs. 88,33% vs. 87,73% ist zusammen mit den untersuchten Verben eine Person im Singular in den syntagmatischen Verwendungsmustern nachgewiesen.

**Muster mit Modalverb bzw. Stichwort als Partizip:** Ähnlich wie in den beiden Lernerwörterbüchern DUDEN-DAF und LGWDaF ist im WIKTIONARY nur in 1,74% der analysierten Syntagmen ein Modalverb in den Verbalsyntagmen belegt; die Ausprägung, dass die jeweiligen Verben als Partizip (also in adjektivische Verwendung) gebraucht werden, ist im WIKTIONARY nicht nachgewiesen.

<sup>82</sup> Die Abfolge der Prozentzahlen entspricht folgendem Muster: WIKTIONARY vs. Gesamtdurchschnitt vs. Allgemeine Bedeutungswörterbücher.

## 10. WORTARTIKELANALYSE: ADJEKTIVE

Für die Wortart Adjektiv, unter der ein Beiwort oder Eigenschaftswort verstanden wird, wurden sieben Oberkriterien ausgewählt, die sich in drei Bereichen in Unterkriterien aufschlüsseln (vgl. Tab. 12):

Oberkriterien	Unterkriterien
Anzahl der Muster	–
variable Elemente	–
Erläuterungen	–
eingebettet in Verbalphrase	– <i>infinite Verbalphrase</i> – <i>finite Verbalphrase</i>
Adjektivphrase	–
Satzfunktion	attributiv – <i>mit Artikel</i> (bestimmter oder unbestimmter Artikel bzw. vorangestelltes Pronomen) – <i>ohne Artikel</i> prädikativ adverbial Paarformel
Steigerungsformen	Positiv Komparativ Superlativ

Tab. 12 | Analysekriterien der Wortart Adjektiv

### Anzahl der Muster, variable Elemente, Erläuterungen, Verbalphrasen

Zu den Kriterien Anzahl der Muster, variable Elemente, Erläuterungen und Verbalphrasen (*infinite* bzw. *finite*) sei auf das Kapitel 8 verwiesen, in dem die Bedeutung dieser Kriterien für die Analyse der syntagmatischen Verwendungsmuster generell erläutert wird und in Bezug auf diese Kriterien auch auf die Syntagmen zu den Adjektiven übertragen werden kann.

Neben den wortartenübergreifenden Aspekten werden mit den weiteren ausgewählten Kriterien einige zentrale Kernmerkmale des Adjektivs untersucht, wie sie typischerweise in syntagmatischen Verwendungsmustern in den analysierten Wörterbüchern generell, aber auch z.B. in den unterschiedlichen Wörterbuchtypen vorkommen.

### Satzfunktion

Die zehn ausgewählten Adjektive sollen in den nachfolgenden Analysen nach dem Vorkommen ihrer Satzfunktion (attributiv, prädikativ und adverbial) in den syntagmatischen Verwendungsmustern näher untersucht werden.



Stehen Adjektive syntaktisch zusammen beim Nomen, so liegt in solchen Kontexten der attributive Gebrauch des Adjektivs vor, wie z.B. in *eine lustige Geschichte* (aus PGWDAF), wobei sich die attributiv gebrauchten Adjektive in der Flexion nach Numerus, Genus und Kasus des jeweiligen Nomens richten. Ähnlich wie bei den Nomen wird innerhalb der Syntagmen mit attributiv verwendeten Adjektiven der Artikelgebrauch untersucht. Dabei wird festgehalten, ob ein Artikel vorkommt oder nicht sowie bei vorkommendem Artikel, ob es sich um den bestimmten oder unbestimmten Artikel oder ein vorangestelltes Pronomen handelt.

Des Weiteren wird untersucht, in welchem Ausmaß sich die Verwendung eines Adjektivs in den syntagmatischen Verwendungsmustern aus den ausgewählten Wörterbüchern niederschlägt, die der Rektion einer Kopula unterliegen. Diese prädikative Verwendung kommt z.B. in Syntagmen vor wie *dieser Preis ist wirklich g[ünstig]* (aus DUDEN-UW). Adjektive können darüber hinaus eine Konstituente (z.B. ein Verb oder ein anderes Adjektiv) eines entsprechenden Syntagmas in Bezug auf eine bestimmte Eigenschaft verändern und somit adverbiale Satzfunktion haben, wie z.B. *in m[enschlich] handeln, verfahren, denken* (aus DWDS-WDG), *eine denkbar knappe Niederlage* (aus ELEXIKO).

Bei Adjektiven im Deutschen können Restriktionen hinsichtlich der Ausübung aller syntaktischen Funktionen bestehen. Für die nachstehende Analyse wurden hauptsächlich Adjektive ausgewählt, die möglichst alle Funktionen ausüben können; die einzige Ausnahme bildet das Adjektiv *gesellschaftlich*, das in allen Bedeutungsnuancen nicht prädikativ verwendet wird (vgl. Kap. 10.9).

Neben den drei bereits genannten Möglichkeiten an Syntagmen, bei denen das entsprechende Adjektiv in den erwähnten Satzfunktionen (attributiv, prädikativ und adverbial) vorkommen kann, ist im Wörterbuch ELEXIKO eine weitere Form des Syntagmas zu finden, die dort als so genannte Paarformel bezeichnet wird. Die Paarformel besteht aus zwei der gleichen Wortart zugehörigen Wörtern, die mit einer Konjunktion miteinander verbunden sind. Ein Syntagma in Form einer Paarformel bei dem Adjektiv *günstig*, lautet beispielsweise *gut und günstig* (aus ELEXIKO). Kommen solche Muster bei Adjektiven vor, so ist besonders zu erwähnen, dass solche Paarformeln keiner Satzfunktion zugeordnet werden können. Die Analyse will eine Tendenz nachzeichnen, wie häufig solche Formen in ELEXIKO vertreten sind. In der Gesamtauswertung soll diese seltene Form des Syntagmas dann in Bezug auf ihre Aufbereitung bewertet werden.

### Adjektivphrase

„Adjektive in Grundform können pränominal zu einfachen Adjektivphrasen erweitert werden, indem ihnen eine [...] Ausdruckseinheit[...] unmittelbar vorangestellt wird“ (grammis 2.0).<sup>83</sup> Die Formung einer **Adjektivphrase** bedeutet

<sup>83</sup> Vergleiche dazu: <http://hypermmedia.ids-mannheim.de/> (Stand: 21.1.2016).



eine gewisse Komplexitätssteigerung der Bedeutung des Adjektivs bzw. des dazugehörigen syntagmatischen Verwendungsmusters aus syntaktischer wie inhaltlicher Sicht. Die quantitative Untersuchung will aufdecken, wie häufig diese Form der Komplexitätssteigerung in den ausgewählten Wörterbüchern nachgewiesen und damit, wie typisch diese Form für Adjektive ist. Das Vorkommen von Adjektivphrasen in den verschiedenen Wörterbuchtypen kann z.B. auch als ein Aspekt gelten, ob es bei der Abbildung von Bedeutungskomplexität hier Unterschiede gibt.

### Steigerungsformen

In Hinblick auf die Steigerungsformen bei Adjektiven sind in dieser Arbeit drei Komparationsformen angesetzt: „Der Positiv ist die »Normalform« des Adjektivs, von der sich der Komparativ und der Superlativ abheben“ (Duden-Grammatik 2005, S. 372). Zur Einschränkung der Untersuchung beschränkt sich die Analyse auf diese drei Formen. Der Elativ als eine „besondere Gebrauchsweise des Superlativs“ (ebd., S. 380) wird daher in dieser Arbeit nicht behandelt. Somit steht hier die Analyse der synthetischen Komparationsbildung durch Suffigierung (z.B. bei *lustig* : *lustiger* : *am lustigsten*) im Mittelpunkt. Adjektive mit unregelmäßiger Steigerung, bei denen die Komparationsformen durch verschiedene Wortstämme gebildet werden, wie in *gut* : *besser* : *am besten* (Beispiel aus Bußmann (Hg.) 2002, S. 356), wurden daher zur besseren Vergleichbarkeit unter den Adjektiven nicht ausgewählt. Bei der Analyse des Kriteriums Steigerung wird grundsätzlich zunächst berücksichtigt, ob es sich bei dem zu untersuchenden Adjektiv um ein steigerbares handelt bzw. ob in den Syntagmen grundsätzlich Steigerungsformen des jeweiligen Adjektivs nachgewiesen sind. Die Untersuchung, vor allem auf der Einzelwortebene, zeigt damit, ob und welche Formen damit für die ausgewählten Adjektive typischerweise in syntagmatischen Verwendungsmustern realisiert werden.

## 10.1 *traurig*

Insgesamt sind für das Wort *traurig* 168 syntagmatische Verwendungsmuster in den untersuchten Wörterbüchern verzeichnet (vgl. Abb. 182). Damit belegt *traurig* den ersten Rang, betrachtet man die Verteilung der Anzahl der Muster zum Wort *traurig* in Relation zur Gesamtheit der untersuchten Adjektivmuster (vgl. Abb. 245; siehe unter Kap. 10.11.1). Für dieses ein Gefühl ausdrückende Adjektiv sind somit in den analysierten Werken im Schnitt die meisten Syntagmen von den zehn Testadjektiven aufgeführt.

Die Positionen in den 20,83% syntagmatischen Verwendungsmustern zu *traurig*, an denen in den untersuchten Wörterbüchern **Variabilität** abgebildet wird, sind bei diesem Adjektiv recht unterschiedlich geartet. Variabilität gibt es beispielsweise in Syntagmen wie: *es waren traurige Zeiten, Jahre, Stunden* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN), *traurig aussehen/sein/werden* (aus PGWDAF) oder [*Person*]

ist *zutiefst traurig über* [z.B. *das Ergebnis*] (aus ELEXIKO). Einschränkend zu diesem Bereich sei an dieser Stelle auch auf die Abbildung 186 weiter unten verwiesen, in der die Variabilität als eines der wortartenübergreifenden Kriterien dargestellt ist. Die Abbildung macht deutlich, dass nur die Wörterbücher WÖRTER UND WENDUNGEN und ELEXIKO überhaupt vermehrt variable Elemente innerhalb der Syntagmen zu *traurig* zeigen.

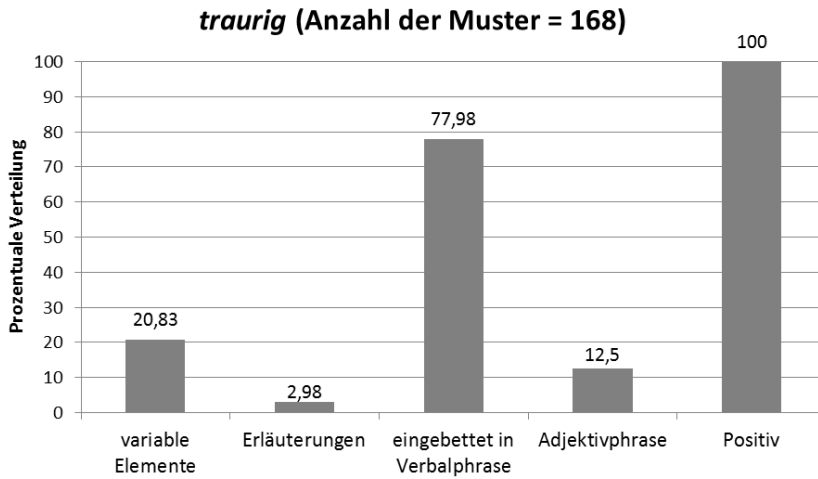


Abb. 182 | *traurig* (Oberkriterien)

Zusätzliche **Erläuterungen** kommen mit 2,98% für das Adjektiv *traurig* recht selten vor, bedenkt man, dass der Gesamtdurchschnitt aller Adjektive bei knapp 6% liegt (vgl. Abb. 182). Häufig wird wörterbuchübergreifend auch ein inhaltlich gleichartiges, teils von der syntaktischen Struktur leicht abweichendes Syntagma zusätzlich durch ein Synonym oder eine Umschreibung erläutert: z.B. *eine [traurig]e (freudlose) Jugend haben* (aus DUDEN-UW), *er hat eine [traurig]e Jugend gehabt schwere L. L. ohne Freude* (aus WAHRIG) oder *sie hatte eine traurige (freudlose) Jugend, ein trauriges Leben gehabt* (aus DUDEN-STILWB).

In den untersuchten Wörterbüchern sind beim Wort *traurig* mit 77,98% bezogen auf alle analysierten Adjektive (dort sind es im Gesamtschnitt 63,1%) überdurchschnittlich viele Syntagmen in eine **Verbalphrase** eingebettet (vgl. Abb. 183). Die Verteilung auf infinite (29,77%) und finite (70,23%) Verbalphrasen entspricht dabei fast auf den Prozentpunkt genau dem Gesamtdurchschnitt (30,6% vs. 69,4%). Es kann also auch für das Wort *traurig* eine ganz klare Tendenz zu finiten Verbalphrasen festgestellt und damit eine deutliche Neigung postuliert werden, dass in den analysierten Wörterbüchern den Nachschlagenden vermehrt Syntagmen in finiten verbalen Mustern präsentiert werden. Diese Muster sind in ihrer Finitheit bereits an eine aktuelle Äußerungssituation angepasst.

### traurig (Verbalphrasen)

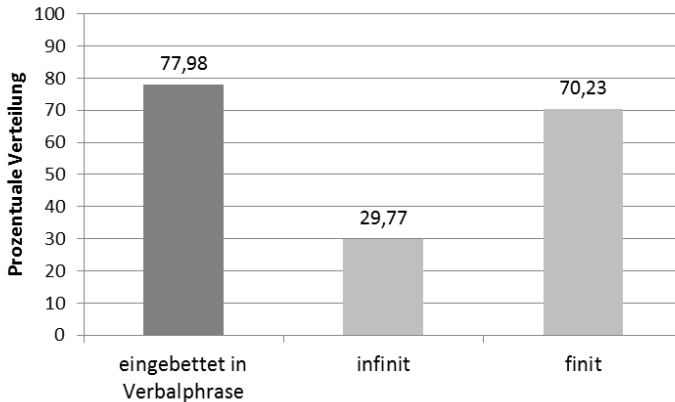


Abb. 183 | *traurig* (Verbalphrasen)

Wie aus der Abbildung 182 hervorgeht, wird in den aus den für diese Arbeit herangezogenen Wörterbüchern stammenden syntagmatischen Verwendungsmustern in 12,5% der Syntagmen eine Komplexitätssteigerung des Adjektivs *traurig* dargestellt, indem eine **Adjektivphrase** gebildet wird, wie z.B. in *nicht allzu traurig sein, dass [...]* (aus ELEXIKO) oder *Ich habe neulich einen sehr traurigen Film gesehen.* (aus WIKTIONARY). Damit liegt die Anzahl unter dem Gesamtdurchschnitt (16,2%), was für das Adjektiv *traurig* bedeutet, dass die Bildung einer Adjektivphrase innerhalb von Syntagmen zwar vorkommt, aber insgesamt nicht übermäßig typisch ist.

Mit 66,07% sind zu dem Wort *traurig* zumeist Syntagmen in den Wörterbüchern aufgelistet, in denen *traurig* in attributiver **Satzfunktion** vorkommt (vgl. Abb. 184). Prädikative Verwendungen, wie z.B. in *sie ist/wirkt t[traurig]* (aus DUDEN-STILWB), in Syntagmen sind zu 21,43% und adverbiale Verwendungen, wie z.B. in *t[traurig] gestimmt sein* (aus DWDS-WDG), zu 12,5% vertreten. Paarformeln sind für das Adjektiv *traurig* nicht verzeichnet.

Die nähere Analyse der syntagmatischen Verwendungsmuster, in denen das Adjektiv *traurig* in attributiver Verwendung vorkommt, zeigt in Bezug auf den **Artikelgebrauch** (vgl. Abb. 185) vor dem attribuierten Nomen, dass in 76,58% in den untersuchten Wörterbüchern Muster mit einem Artikel abgebildet sind. Ohne Artikel vor dem entsprechenden Nomen, wie z.B. in *traurige Berühmtheit erlangen* (aus ELEXIKO), sind 23,42% der analysierten Syntagmen. Wenn ein Artikel nachgewiesen ist, so ist das Vorkommen des unbestimmten Artikels dabei eindeutig dominant, sind doch in den Wörterbüchern davon 81,18% Fälle nachgewiesen, wie z.B. in *e[in]e traurige Figur machen* (aus LGWDAF) oder *Die vielen kranken Kinder waren ein sehr trauriger Anblick.* (aus WIKTIONARY). Deutlich seltener (16,47%) kommen Syntagmen mit dem bestimmten Artikel vor, wie z.B. in *ich habe die [traurige] Pflicht, Ihnen mitzuteilen ...* (aus WAHRIG) oder mit einem

Pronomen (2,35%) vor dem attribuierten Nomen. Im Fall eines Pronomens sind das in absoluten Zahlen genau zwei Muster: *sein t[rauriger] Blick* (aus DWDS-WDG) und *mit ihren großen traurigen Augen* (aus ELEXIKO), was eindeutig zeigt, dass dies keine sehr typische Realisierung in Syntagmen zu *traurig* ist.

### ***traurig* (Satzfunktion)**

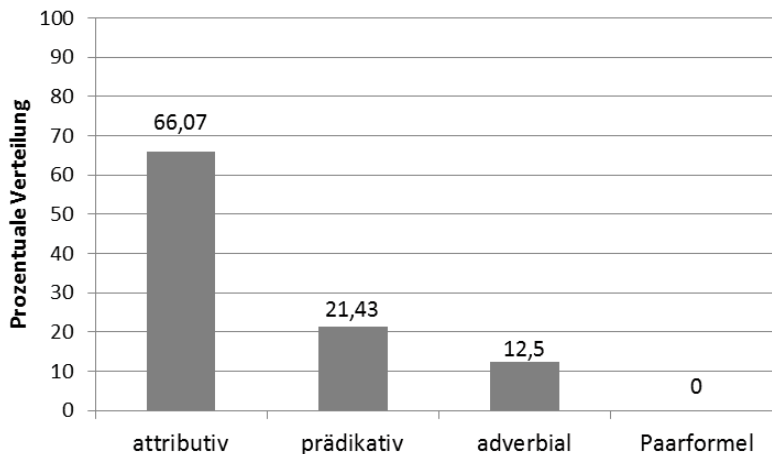


Abb. 184 | *traurig* (Satzfunktion)

### ***traurig* (Artikelgebrauch in attributiven Mustern)**

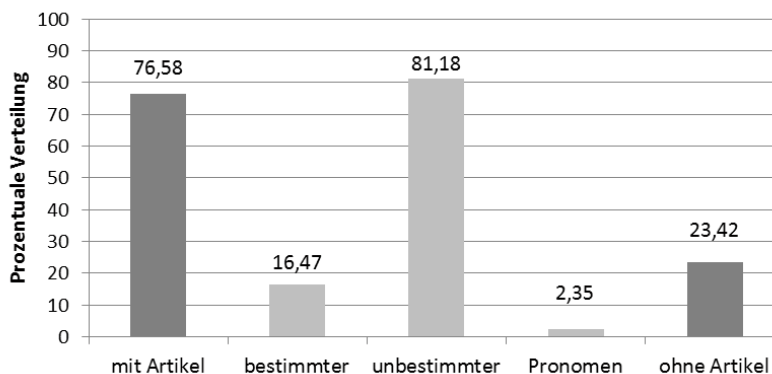


Abb. 185 | *traurig* (Artikelgebrauch)

Das theoretisch steigerbare Adjektiv *traurig* wird innerhalb der in den untersuchten Wörterbüchern abgebildeten syntagmatischen Verwendungsmuster ausschließlich in der Grundform dargeboten (vgl. Abb. 182). Die beiden **Steigerungsformen** Komparativ und Superlativ werden in Syntagmen zu *traurig* folglich nicht typischerweise realisiert.

Die Übersichten in Abbildung 186 und 187 zu den **wortartenübergreifenden Kriterien** und dem Vergleich der **Wörterbuchtypen** machen folgende Ergebnisse deutlich: Wie oben bereits festgehalten ist, weist das Adjektiv *traurig* die meisten syntagmatischen Verwendungsmuster aller für diese Arbeit analysierten Adjektive auf. Besonders die Wörterbücher DUDEN-STILWB, WÖRTER UND WENDUNGEN, ELEXIKO und DWDS-WDG stechen in Hinblick auf die Anzahl an präsentierten Syntagmen im Vergleich mit den Spezialwörterbüchern und den beiden Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern, die im Internet veröffentlicht sind, besonders hervor.

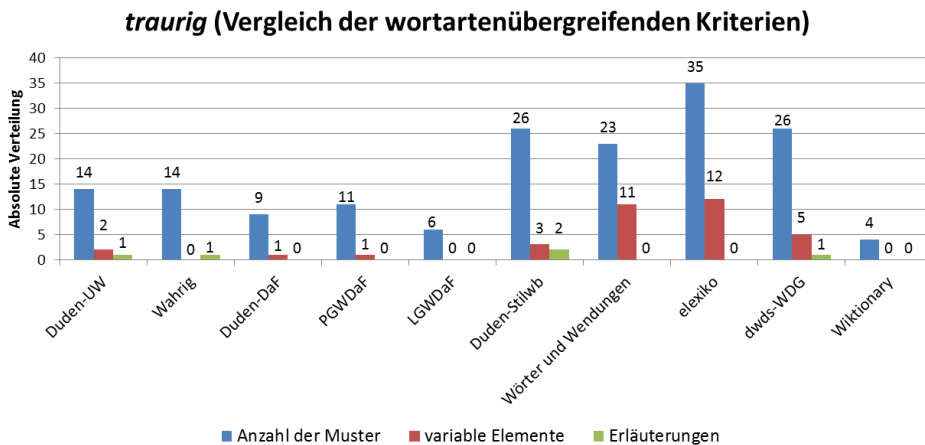


Abb. 186 | *traurig* (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

Im Abschnitt zu den variablen Elementen (siehe oben) ist bereits angeklungen, dass viele der untersuchten Wörterbücher dem Nachschlagenden nicht sehr viele Syntagmen mit Variabilität präsentieren. Die Wörterbücher WAHRIG, LGWDaF und WIKTIONARY zeigen gar keine syntagmatischen Verwendungsmuster mit darin enthaltenen variablen Elementen. Die Wörterbücher ELEXIKO und WÖRTER UND WENDUNGEN bilden die einzige Ausnahme. Bei diesen beiden Wörterbüchern handelt es sich um ein spezialisiertes Wörterbuch (WÖRTER UND WENDUNGEN) und eines, das einen sehr starken Korpusbezug und durch das Medium keine Platzbeschränkung aufweist (ELEXIKO). Diese genannten Aspekte sind möglicherweise Gründe für die Darstellung verschiedenster Varianten innerhalb von Syntagmen.

Zusätzliche Erläuterungen sind für das Wort *traurig* grundsätzlich recht selten (vgl. dazu den Abschnitt weiter oben in diesem Kapitel), was ein prinzipielles Zeichen für einen hohen Grad an Bedeutungstransparenz ist. In den analysierten Lernerwörterbüchern wird auf die wenigen möglicherweise grenzwertigen Muster, die womöglich einer zusätzlichen Erläuterung bedürfen würden, gänzlich verzichtet (vgl. Abb. 187). Diese Tatsache ist, wie schon an anderen Stellen beobachtet, ein Indiz für die mögliche inhaltliche Reduzierung der Angaben für ein Werk, das als Zielgruppe vor allem Deutschlerner anspricht.

In Bezug auf die Verteilung von infiniten und finiten Verbalphrasen und damit der Präsentation eines eher abstrakteren oder konkreteren sprachlichen Ausdrucks sind sich die Wörterbuchtypen Allgemeines Bedeutungswörterbuch (34,21% infinite vs. 65,79% finite Verbalphrasen) und Lernerwörterbuch (42,11% vs. 57,89%) recht ähnlich. In den Spezialwörterbüchern dominieren hingegen bei der Auswahl der syntagmatischen Verwendungsmuster zu *traurig* mit 86,11% finite Verbalphrasen. Hier zeigt sich in Hinblick auf das Kriterium Verbalphrase in finiter oder infiniten Form auch die Unterschiedlichkeit, wie die verschiedenen Wörterbuchtypen mit diesem Aspekt in der Darstellung der syntagmatischen Verwendungsmuster verschiedentlich umgehen.

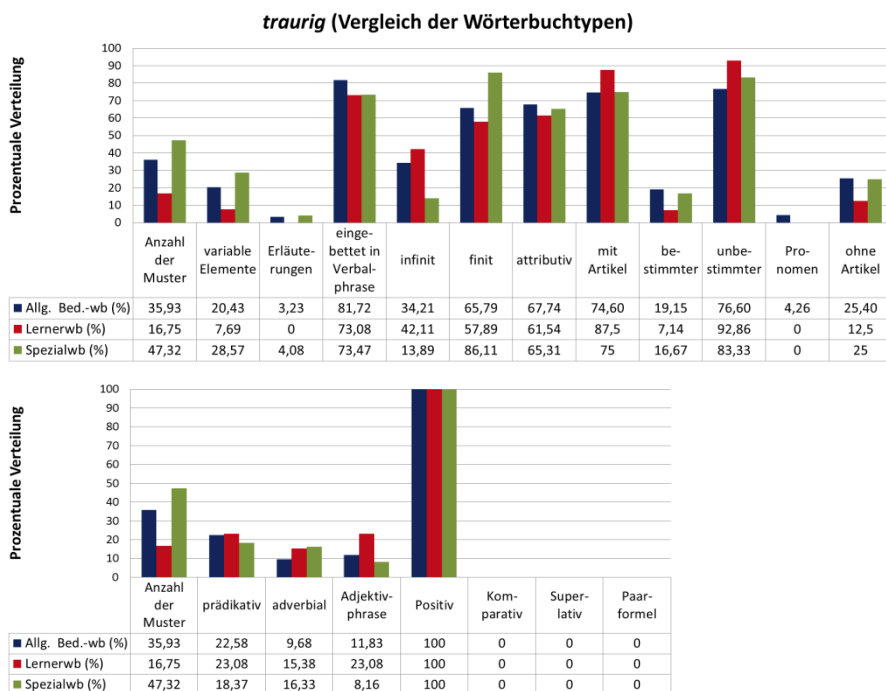


Abb. 187 | *traurig* (Vergleich der Wörterbuchtypen)

## 10.2 *günstig*

Für das Wort *günstig* wurden insgesamt 135 syntagmatische Verwendungsmuster untersucht (vgl. Abb. 188). Mit dieser Anzahl an Syntagmen liegt *günstig* in den untersuchten Wörterbüchern damit auf dem 2. Rang (vgl. Abb. 245; siehe unter Kap. 10.11.1).

Die untersuchten Wörterbücher zeigen für das Wort *günstig* in 23,7% der syntagmatischen Verwendungsmuster (vgl. Abb. 188) **Variabilität**, besonders an zwei Positionen. Zum einen wird das durch *günstig* attribuierte Nomen in verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten präsentiert, wie z.B. in *ein [günstig]es Ur-*

teil, Vorzeichen (aus DUDEN-UW) oder ein g[ünstiger] Umstand, Termin, Anschluß (aus Dwds-WDG). Seltener wird in einem Syntagma, in dem das Wort *günstig* in adverbialer Verwendung dargestellt ist, das Verb als variabel präsentiert, das von *günstig* eine nähere adverbiale Bestimmung erhält, wie z.B. in g[ünstig] *über jmdn. urteilen, sprechen* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN) oder *etw. g[ünstig] kaufen, verkaufen* (aus Dwds-WDG). Damit zeichnet sich wie auch bei vielen anderen untersuchten Adjektiven die Tendenz ab, dass besonders die Position des attribuierten Nomens durch das jeweilig analysierte Adjektiv typischerweise als variables Element in den Wörterbüchern dargestellt wird.

### ***günstig* (Anzahl der Muster = 135)**

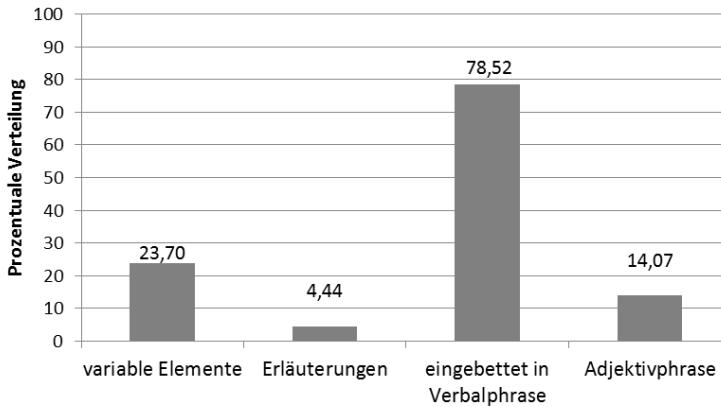


Abb. 188 | *günstig* (Oberkriterien)

Insgesamt sind in den analysierten Wörterbüchern 4,44% syntagmatische Verwendungsmuster zu dem Adjektiv *günstig* nachgewiesen (vgl. Abb. 188), in denen zusätzlich zum Muster oder zu einem Teil des Musters eine **Erläuterung** beigefügt ist, wie z.B. in *ein [günstig]es Investitionsklima schaffen vorteilhafte Bedingungen für Investitionen* (aus WAHRIG), *hier kann man g[ünstig] (preiswert) kaufen* (aus DUDEN-STILWB), *etw. zu [günstig]en Bedingungen (billig im Hinblick auf den Wert der Ware) kaufen* (aus DUDEN-UW). Mit dieser Anzahl an Syntagmen mit Erläuterung bewegt sich das Wort *günstig* unter dem Gesamtdurchschnitt aller Adjektive, der bei 5,9% liegt. Das lässt vermuten, dass es zwar ein paar wenige Muster gibt, bei denen die Grenze zu festeren Wortverbindungen bereits leicht überschritten ist, die Mehrzahl der in den untersuchten Wörterbüchern dargestellten Syntagmen zu *günstig* aber ohne Erläuterung transparent und verständlich genug erscheinen.

Zu *günstig* sind in den untersuchten Wörterbüchern 78,52% der Muster als **Verbalphrase** realisiert (vgl. Abb. 189). Das ist bezogen auf den Gesamtdurchschnitt aller Adjektive (der bei 63,1% liegt) eine extrem hohe Anzahl. Wenn – wie bei *günstig* der Fall – syntagmatische Verwendungsmuster in den Wörterbüchern belegt sind, in denen das analysierte Wort in adverbialer Verwendung

vorkommt, so liegt in solchen Fällen natürlich fast immer eine Verbalphrase vor. Für das Wort *günstig* sind es gut 30% der Muster mit *günstig* in adverbialer Verwendung (vgl. dazu auch Abb. 190). Dies ist möglicherweise auch ein Grund für die hohe Zahl an Verbalphrasen bei dem Wort *günstig*, liegt doch der Gesamtdurchschnitt aller untersuchten Adjektive bei Mustern mit dem Adjektiv in adverbialer Verwendung nur bei 22,2%.

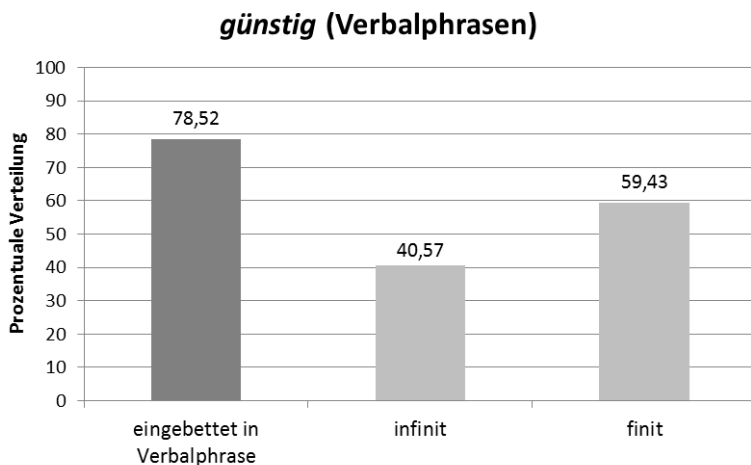


Abb. 189 | *günstig* (Verbalphrasen)

Tritt zu dem Adjektiv *günstig* in Syntagmen noch eine Ausdruckseinheit, so entsteht innerhalb des Syntagmas eine **Adjektivphrase**, die das Wort *günstig* in seiner Bedeutungskomplexität erweitert. Insgesamt sind für das Adjektiv *günstig* 14,07% syntagmatische Verwendungsmuster in den untersuchten Wörterbüchern aufgeführt (vgl. Abb. 188), z.B. in Mustern wie *ein besonders günstiges Angebot* (aus PGWDAF), *der Ort liegt für mich sehr [günstig]* (aus WAHRIG) oder *Diese Äpfel sind heute besonders günstig.* (aus WIKTIONARY).

Die Analyse der in den aus den untersuchten Wörterbüchern stammenden Syntagmen vorkommenden **Satzfunktion** (vgl. Abb. 190) hat zum Ergebnis, dass ca. die Hälfte der Muster *günstig* in attributiver Verwendung zeigt, wie z.B. in *einen günstigen Eindruck machen* (aus DUDEN-STILWB) oder *Wir sollten die günstige Gelegenheit nicht verstreichen lassen.* (aus PGWDAF). Neben prädikativer (18,52%) und adverbialer (30,37%) Verwendung, wie z.B. in *Die Gelegenheit ist günstig.* (aus WIKTIONARY) oder *etwas [günstig] erwerben zu einem niedrigen Preis kaufen* (aus WAHRIG), wird bei *günstig* als einem der wenigen Beispiele auch eine Paarformel in den Wörterbüchern, im Speziellen in ELEXIKO, gezeigt: *gut und günstig* (aus ELEXIKO). Das ELEXIKO-Wörterbuch ist unter den untersuchten das einzige, das diese seltene Form des Syntagmas auflistet. Die Paarformel hat vor allem die Besonderheit, dass sie für sich genommen keiner Satzfunktion zugeordnet wird und im Sprachgebrauch theoretisch in jeder der drei Funktionen (attributiv,



prädikativ, adverbial) auftreten kann. Ein Nachschlagender erfährt bei diesem Muster vor allem, mit welchem anderen Adjektiv – syntaktisch meist durch die Konjunktion *und* verbunden – das entsprechende Adjektiv, in diesem Fall *günstig*, vorkommt. In welcher Satzfunktion diese Paarformel eingebettet in ein komplexeres Syntagma im tatsächlichen Sprachgebrauch typischerweise verwendet wird, erschließt sich dem Nachschlagenden aus dem Wörterbucheintrag aus ELEXIKO dann aber nicht. Hier wäre beispielsweise ein Hinweis auf die Verwendungshäufigkeit nach Satzfunktion im Korpus eine hilfreiche Zusatzinformation, die es dem Nachschlagenden zumindest ermöglichen würde, nachvollziehen zu können, welche Satzfunktion im Sprachgebrauch häufig vertreten ist. Als sinnvolle Ergänzung wäre auch eine direkte Anknüpfung an ein entsprechendes Korpus denkbar, bei dessen Konsultation der typische Gebrauch in Bezug auf die Satzfunktion nachvollzogen werden könnte.

### ***günstig* (Satzfunktion)**

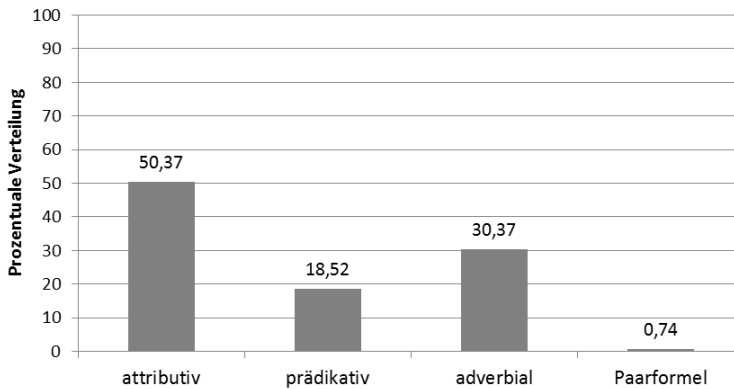


Abb. 190 | *günstig* (Satzfunktion)

### ***günstig* (Artikelgebrauch in attributiven Mustern)**

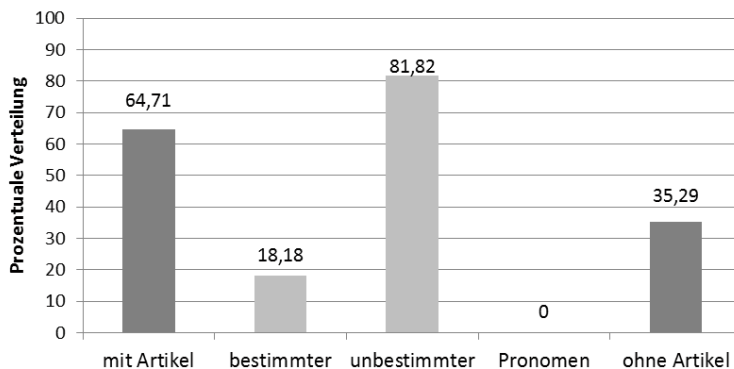


Abb. 191 | *günstig* (Artikelgebrauch)

Die genauere Analyse der Syntagmen, in denen *günstig* in attributiver Verwendung vorkommt, weist in Bezug auf den **Artikelgebrauch** 64,71% syntagmatische Verwendungsmuster nach, bei denen vor dem jeweils attribuierten Nomen ein Artikel steht (vgl. Abb. 191). Syntagmatische Verwendungsmuster, die vor *günstig* einen Artikel aufweisen, überwiegen dabei deutlich gegenüber Mustern ohne Artikel (35,29%), z.B. in *eine günstige Gelegenheit* (aus DUDEN-DAF) vs. *mit günstigem Wind segeln* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN). Bei den Syntagmen mit Artikel vor dem attribuierten Nomen findet sich in den untersuchten Wörterbüchern zu 18,18% der bestimmte Artikel, das bedeutet, dass es eine ganz klare Tendenz zu der Verwendung des indefiniten Artikels zu 81,82% gibt.

Das Wort *günstig* als steigerbares Adjektiv kommt mit 91,11% hauptsächlich in der Grundform (Positiv) vor (vgl. Abb. 192). Die **Steigerungsformen** Komparativ zu 3,7%, z.B. in *eine preislich günstigere Variante* (aus ELEXIKO), und Superlativ zu 5,19%, z.B. in *der günstigste Anbieter erhält den Zuschlag* (aus DUDEN-STILWB), sind in den untersuchten Wörterbüchern nur selten nachgewiesen. Es gibt, wie in vielen anderen im Rahmen dieser Arbeit analysierten Wortartikel zu Adjektiven, einen Überhang an der Grundform, die bei der Bildung von syntagmatischen Verwendungsmustern bei *günstig*, aber auch bei anderen hier untersuchten Adjektiven, die typische Form ist, in der ein in Syntagmen eingebettetes Adjektiv vorkommt.

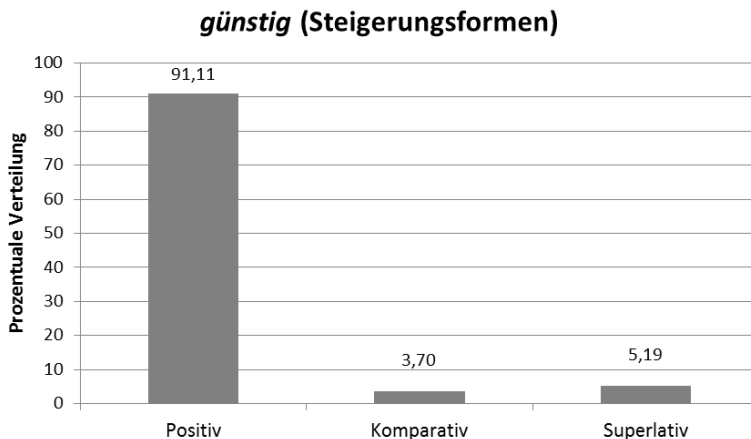


Abb. 192 | *günstig* (Steigerungsformen)

Besonders in Bezug auf das **wortartenübergreifende Kriterium** der zusätzlichen Erläuterung zu Syntagmen zu dem Adjektiv *günstig* können die Ergebnisabbildungen (vgl. Abb. 193 und 194) zusammen betrachtet werden. Denn in der Abbildung 193 wird deutlich, dass vor allem Muster mit einer zusätzlichen Erläuterung, aber eben auch die Muster mit darin präsentierter Variabilität, leicht eingeschränkt zu betrachten sind.

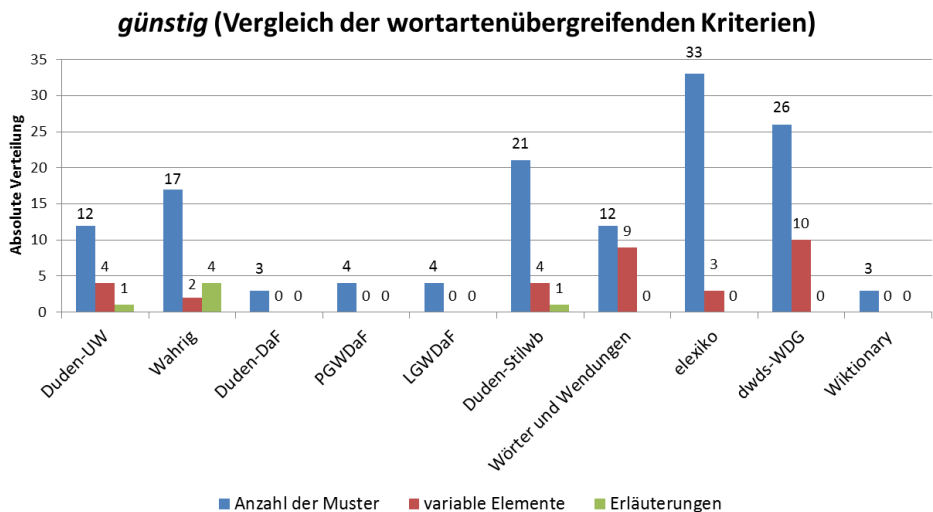


Abb. 193 | günstig (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

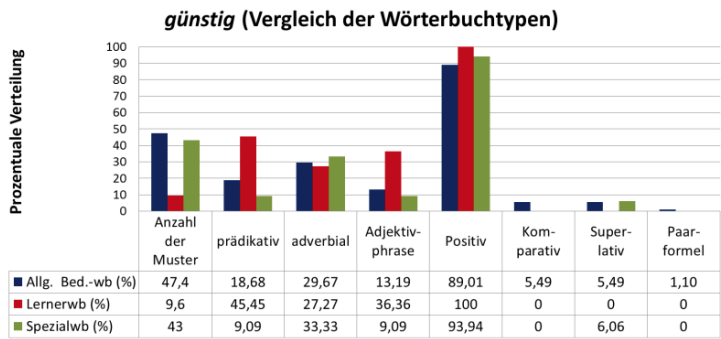
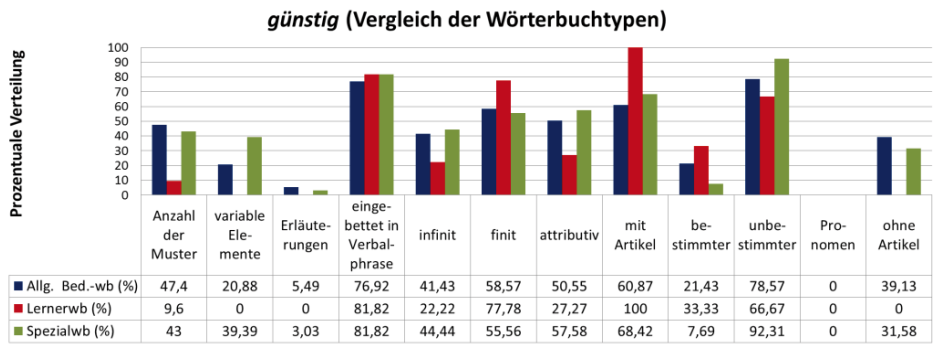


Abb. 194 | günstig (Vergleich der Wörterbuchtypen)

Besonders bei den Mustern mit zusätzlicher Erläuterung fällt auf, dass dieses Kriterium nur in drei der ausgewählten Testwörterbücher überhaupt nachgewiesen ist. Wie auch in Abbildung 193 zu sehen ist, handelt es sich dabei um Allgemeine Bedeutungswörterbücher (DUDEN-UW und WAHRIG) und ein Spezialwörterbuch (DUDEN-STILWB). Solche Muster, in denen es möglicherweise ein Rezeptionsproblem geben könnte, was durch eine zusätzliche Erläuterung ausgeglichen werden kann, sind in den Lernerwörterbüchern gänzlich ausgeklammert. Der Nachschlagende wird in den untersuchten Lernerwörterbüchern ebenfalls kein Muster zu *günstig* finden, in dem eine Position variabel dargestellt wird und verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten dargeboten werden. Diese Beobachtungen verschwimmen mit den Ergebnissen aus dem Vergleich der verschiedenen Wörterbuchtypen. Ein weiterer Unterschied in Bezug auf die **Wörterbuchtypen** ist, dass die Allgemeinen Bedeutungswörterbücher und die Spezialwörterbücher bei *günstig* in attributiver Verwendung sowohl Muster zeigen, in denen vor dem attribuierten Nomen ein Artikel steht, als auch solche ohne Artikel vor dem attribuierten Nomen. Die Lernerwörterbücher unterscheiden sich in diesem Aspekt, da dort ausschließlich Muster mit Artikel vor dem durch das Adjektiv *günstig* attribuierten Nomen aufgelistet werden.

### 10.3 *billig*

Das Wort *billig* ist in den einsprachigen Wörterbüchern mit insgesamt 129 syntagmatischen Verwendungsmustern aufgeführt (vgl. Abb. 195). Im Vergleich zu den anderen für diese Arbeit zur Analyse herangezogenen Adjektiven liegt *billig* damit auf dem 3. Rang, was die Anzahl der Syntagmen insgesamt angeht (vgl. Abb. 245; siehe unter Kap. 10.11.1).

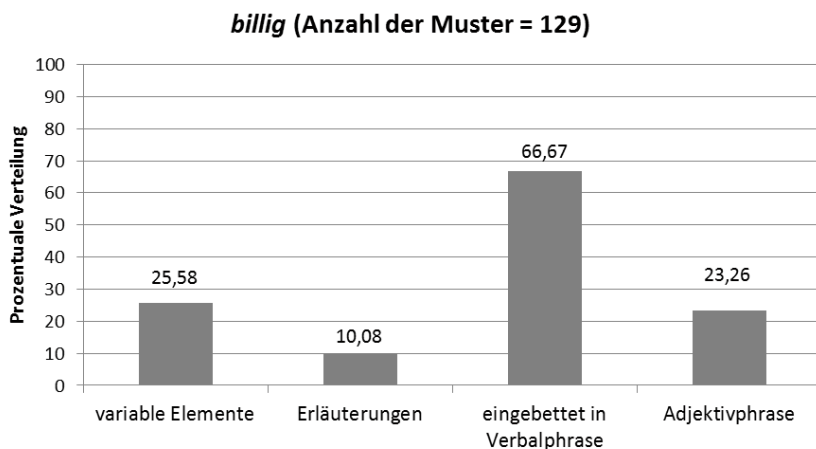


Abb. 195 | *billig* (Oberkriterien)

In den einsprachigen deutschen Wörterbüchern sind zu *billig* 25,58% syntagmatische Verwendungsmuster vorhanden, in denen Positionen abgebildet sind, die im Syntagma in unterschiedlicher Weise ausgeformt sein können und daher als **variables Element** dargestellt sind (vgl. Abb. 164). Häufig finden sich variable Elemente in Syntagmen, in denen *billig* in attributiver Verwendung vorkommt, z.B. in *das ist ein billiger Trost, eine billige Ausrede, ein billiger (primitiver) Trick* (aus DUDEN-STILWB), *ein b[illiger] Trost, Rat, Spott, Scherz, Witz* (aus DWDS-WDG) oder *[billig]e Waren, Arbeitskräfte* (aus DUDEN-UW). Das dem Adjektiv *billig* als Beiwort zugestellte Nomen wird damit in den meisten Fällen als austauschbares Element präsentiert. Variabilität innerhalb der Syntagmen wird dem Nachschlagenden in den Wörterbüchern sehr viel weniger auch in syntagmatischen Verwendungsmustern mit adverbialer Einbettung von *billig* dargeboten, z.B. in *eine Ware [billig] kaufen, verkaufen* (aus WAHRIG). In Bezug auf das Kriterium Variabilität zeigt sich aber eine Auffälligkeit bzw. Ausnahme: Das ELEXIKO-Wörterbuch weist für den Nachschlagenden vor allem Syntagmen mit variablen Elementen in Mustern mit *billig* in prädikativer Verwendung auf. Dies ist besonders häufig der Fall, wenn die Syntagmen nach der Struktur 'X ist/sind billiger als Y' formuliert sind, z.B. in *[z.B. der Verbundtarif] ist allemal billiger als [z.B. der Bahn-Tarif]* oder *[z.B. Lehrer] sind immer noch billiger als [z.B. Schulpsychologen]* (beide Beispiele aus ELEXIKO). Damit unterscheiden sich die Ansetzung und Ausgestaltung der Syntagmen in ELEXIKO merklich von dem Umgang in den anderen untersuchten Werken.

Zusätzliche **Erläuterungen** dienen dazu, eine möglicherweise entstehende Rezeptionslücke auf Seiten des Nachschlagenden zu füllen. Diese kann entstehen, wenn sich ein ganzes Syntagma oder ein Teil daraus leicht über die Grenze zu einer festeren Wortverbindung hin bewegt und daher die Bedeutung nicht ganz eindeutig aus dem Syntagmenkontext herauszulesen ist. In über dem Gesamtdurchschnitt liegenden 10,08% ist dies für das Wort *billig* der Fall (vgl. Abb. 195), wie z.B. in (1) *dieses Buch ist nicht ganz b[illig] (ziemlich teuer)* (aus DUDEN-UW und DUDEN-STILWB), (2) *ein b[illiger] Laden (= Laden, in dem man billig kauft)* (aus DWDS-WDG). In Beispiel (1) ist die Erläuterung sinnvoll. Die Bedeutung des Syntagmas könnte allerdings auch ohne die Erläuterung verstanden werden, aus der Form Negation + Adjektiv (*nicht* + *billig*) = Gegensatz zum Adjektiv (= *teuer*). Im Beispiel (2) erscheint die Erläuterung notwendig. Die Bedeutung des Syntagmas kann ohne die Erläuterung nicht eindeutig erschlossen werden. Bezogen auf diese beiden genannten Beispiele zu *billig* kann man festhalten, dass die Erläuterungen ein Indiz für die stärkere Festigkeit einzelner Komponenten des syntagmatischen Verwendungsmusters (Bsp. 1) oder des gesamten Syntagmas (Bsp. 2) sind.

Eingebettet in eine **Verbalphrase** ist das Wort *billig* in den untersuchten Wörterbüchern in 66,67% der analysierten Muster (vgl. Abb. 196). In zwei Dritteln der untersuchten Muster ist *billig* damit in einem Satzkontext in den einsprachigen Wörterbüchern abgebildet. Damit liegen die Syntagmen, bei denen

*billig* in eine Verbalphrase eingebettet ist, über dem Gesamtdurchschnitt (63,1%) bezogen auf alle untersuchten Adjektive. Die Einbettung in eine Verbalphrase gilt schon prinzipiell für die Muster, in denen *billig* in prädikativer oder adverbialer Satzfunktion realisiert ist. Aber es gibt auch unter den Mustern mit *billig* in attributiver Verwendung einige Verbalphrasen, z.B. *Er trägt einen billigen Anzug.* (aus PGWDAF), *die b[illigen] Plätze sind ausverkauft* (aus DWDS-WDG), *der Richter entschied nach billigem Ermessen* (aus DUDEN-UW und DUDEN-STILWB), was auch zu der hohen Anzahl an Verbalphrasen beiträgt. Ist das Adjektiv *billig* in eine Verbalphrase eingebettet, so zeigt sich in den untersuchten Wörterbüchern eine deutliche Tendenz (66,28%), Syntagmen zu *billig* aufzulisten, die als finite Verbalphrase realisiert sind, wie z.B. in *sie trug ein [billig]es Kleidchen* (aus DUDEN-UW), *Das ist eine billige Ausrede!* (aus PGWDAF) oder *[z.B. der Klub] ist auch nicht gerade billig* (aus ELEXIKO). An aktuelle Kommunikationssituationen angepasste Syntagmen in Form von finiten Verbalphrasen überwiegen also in den analysierten Werken (vgl. Abb. 196).

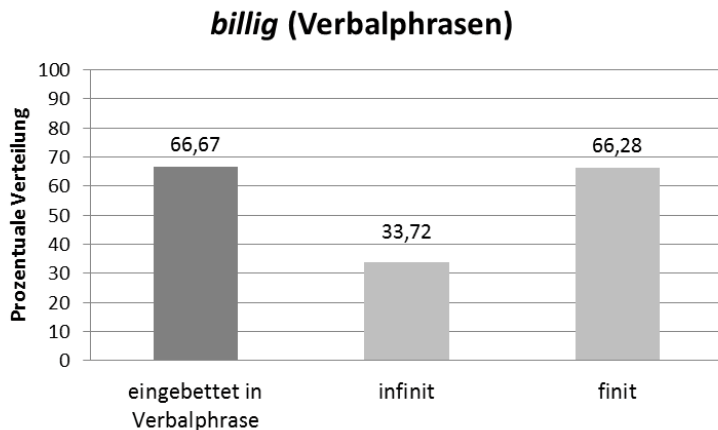


Abb. 196 | *billig* (Verbalphrasen)

Wird vor das Adjektiv noch eine Ausdruckseinheit (wie z.B. ein Partikel oder ein Adverb) gestellt, so wird eine **Adjektivphrase** gebildet, die eine gewisse Komplexitätssteigerung des Musters aus syntaktischer wie inhaltlicher Sicht mit sich bringt, was bei dem Wort *billig* in 23,26% der Syntagmen der Fall ist (vgl. Abb. 195). Im oben bereits genannten Beispiel (*dieses Buch ist nicht ganz b[illig] (ziemlich teuer)* (aus DUDEN-UW und DUDEN-STILWB)) führt dies dazu, dass eine Erläuterung hinzukommt; wie z.B. auch in *ein erstaunlich billiger (ugs.; niedriger) Preis* (aus DUDEN-UW und DUDEN-STILWB). In den untersuchten Wörterbüchern ist ein einziges Beispiel für eine Adjektivphrase in Form eines Komplements nachgewiesen: *[z.B. Bahnfahrkarten] sind um rund [Zahl: z.B. 20] Prozent billiger* (aus ELEXIKO). Ansonsten wird die Komplexität vor allem durch Ausdruckseinheiten erhöht.

Knapp über die Hälfte aller in den untersuchten Wörterbüchern aufgelisteten Syntagmen zeigen *billig* in attributiver **Satzfunktion** (vgl. Abb. 197), die andere Hälfte verteilt sich relativ ausgeglichen auf Muster mit *billig* in prädikativer (24,81%) und adverbialer (23,26%) Verwendung.

### *billig* (Satzfunktion)

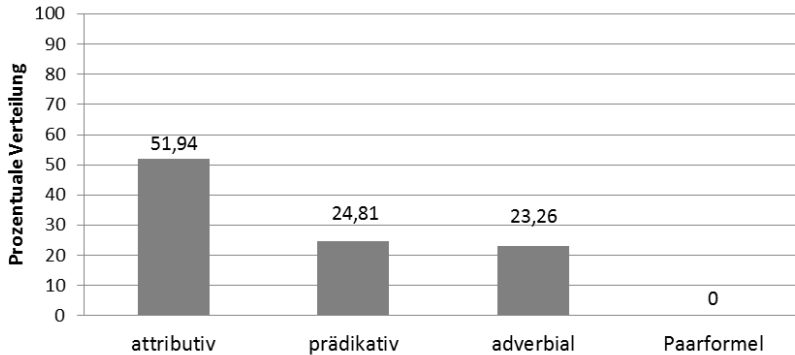


Abb. 197 | *billig* (Satzfunktion)

### *billig* (Artikelgebrauch in attributiven Mustern)

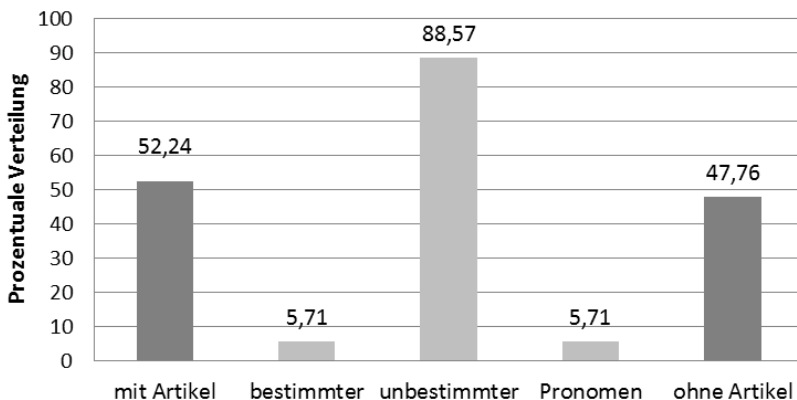


Abb. 198 | *billig* (Artikelgebrauch)

In etwa ausgeglichen ist jeweils die Hälfte der syntagmatischen Verwendungsmuster zu *billig* in den Wörterbüchern mit (52,24%) bzw. ohne (47,76%) **Artikel** aufgeführt (vgl. Abb. 198), z.B. in *ein [billig]es Kleid* (aus WAHRIG) oder *[billig]en Schnaps trinken* (aus DUDEN-UW). Unter den Syntagmen mit Artikel dominiert bei *billig* mit 88,57% der unbestimmte Artikel wie in *eine billige Ausrede*, *Redensart* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN) oder *eine b[illige] Ausgabe von Schillers Werken* (aus DWDS-WDG).

In den syntagmatischen Verwendungsmustern zeigt sich eine klare Tendenz zu *billig* in der Grundform (Positiv zu 87,6%). Die **Steigerungsformen** Komparativ (10,85%) – z.B. *die Wohnung, das Essen könnte billiger sein* (aus DUDEN-STILWB) – und Superlativ (1,55%) – z.B. *Sie haben die billigste Lösung gewählt.* (aus WIKTIONARY) – sind demzufolge eher selten in typischen Syntagmen zu *billig* vertreten (vgl. Abb. 199).

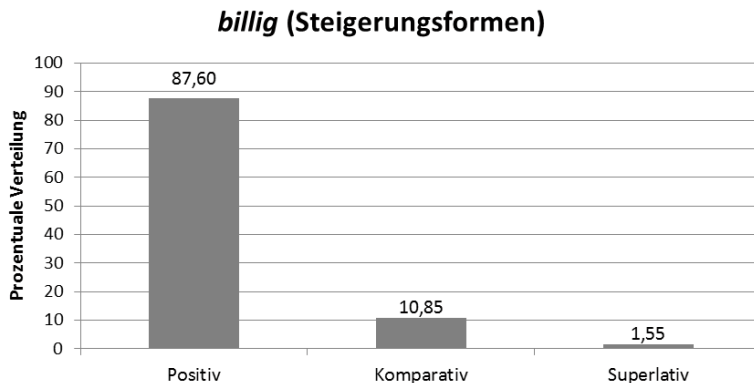


Abb. 199 | *billig* (Steigerungsformen)

Das DwDS-WDG zeigt deutlich die meisten syntagmatischen Verwendungsmuster zu dem Adjektiv *billig*, was in der Übersicht zu den **wortartenübergreifenden Kriterien** deutlich wird (vgl. Abb. 200). Zudem fällt in dieser Übersicht, die in der Horizontalen alle für diese Arbeit untersuchten Wörterbücher zeigt, auf, dass mit Ausnahme von drei Wörterbüchern (DUDEN-DAF, LGWDAF und WIKTIONARY) in allen Wörterbüchern variable Elemente innerhalb der syntagmatischen Verwendungsmuster vorkommen. Im Verhältnis zeigt das ELEXIKO-Wörterbuch die meisten Muster, in denen ein Element als variabel und mit verschiedenen Ausprägungsmöglichkeiten an dieser Position im Muster dargestellt ist. Erläuterungen zu syntagmatischen Verwendungsmustern zu *billig* kommen nur in vier der untersuchten Wörterbücher vor (DUDEN-UW, DUDEN-STILWB, DwDS-WDG und WIKTIONARY).

Die Übersicht der Kriterien in ihrer Verteilung nach den **Wörterbuchtypen** (vgl. Abb. 201) verdeutlicht, dass in den Lernerwörterbüchern keinerlei Erläuterungen vorkommen. Das kann im Rückschluss bedeuten, dass gerade in diesem Wörterbuchtyp nur solche syntagmatischen Verwendungsmuster zu dem Wort *billig* für den Nachschlagenden aufgelistet sind, die so eindeutig zu verstehen sind, dass sie keiner weiteren Erläuterung bedürfen. Die Verteilung von infiniten und finiten Verbalphrasen, in die *billig* eingebettet ist, ist bei den verschiedenen Wörterbuchtypen recht ähnlich, allerdings zeigt der Vergleich, dass die Lernerwörterbücher doch noch deutlich mehr die Tendenz aufweisen, dem



Benutzer finite Verbalphrasen – also bereits einer aktuellen Kommunikationssituation angepasste syntagmatische Verwendungsmuster – zu präsentieren (vgl. Abb. 201).

### billig (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

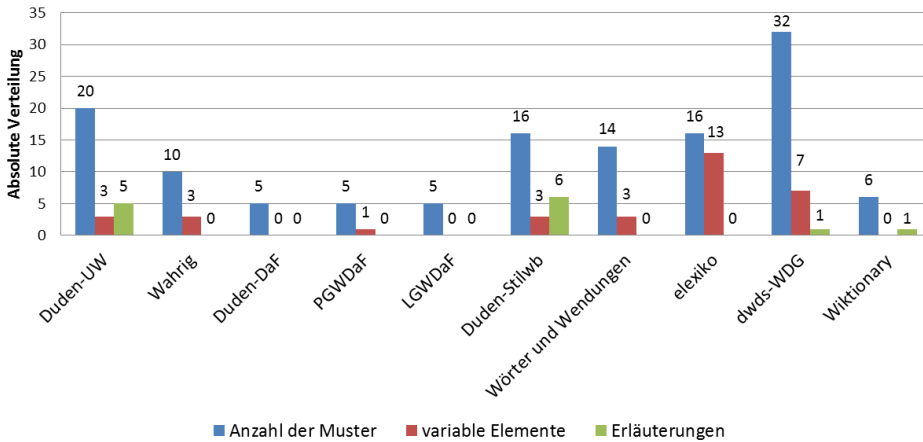


Abb. 200 | *billig* (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

### billig (Vergleich der Wörterbuchtypen)

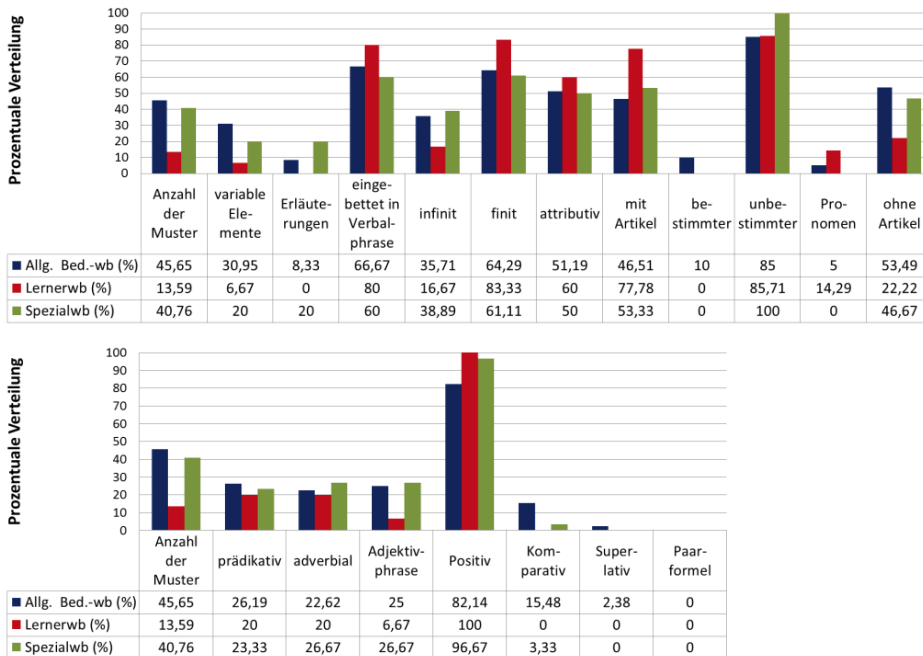


Abb. 201 | *billig* (Vergleich der Wörterbuchtypen)

## 10.4 vernünftig

Für das Wort *vernünftig* sind insgesamt 126 Syntagmen in den ausgewählten Testwörterbüchern aufgelistet (vgl. Abb. 202). Damit platziert sich das Wort *vernünftig* im Vergleich zu den anderen untersuchten Adjektiven auf dem vierten Rang (vgl. Abb. 245; siehe unter Kap. 10.11.1).

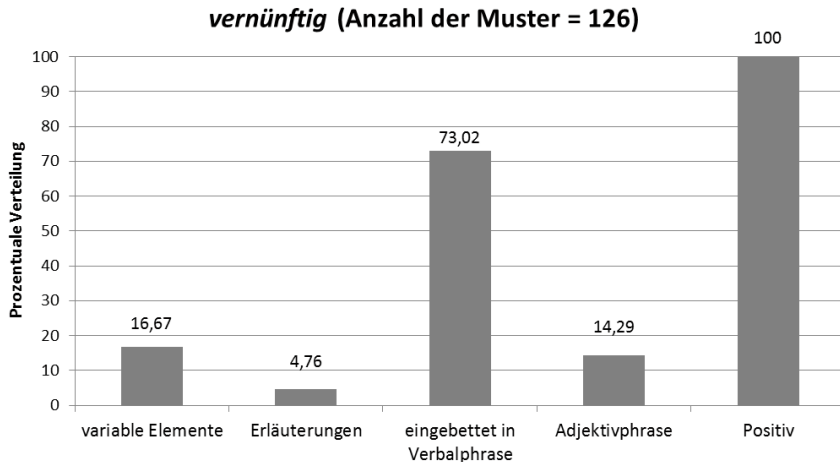


Abb. 202 | *vernünftig* (Oberkriterien)

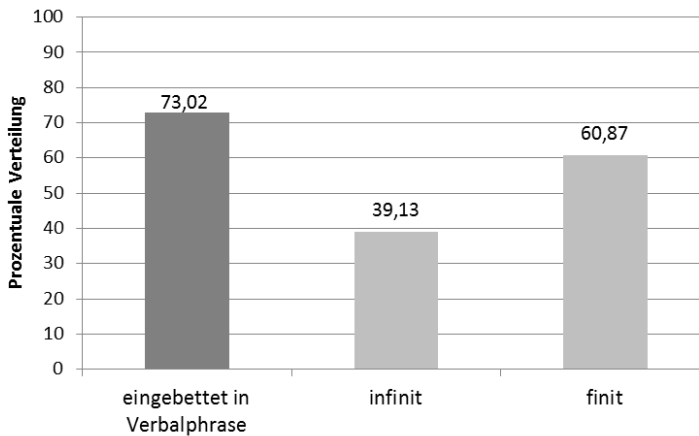
Im Vergleich zu allen Adjektiven sind in den untersuchten Wörterbüchern bei dem Wort *vernünftig* mit 16,67% weniger **variable Elemente** nachgewiesen als auf den Gesamtdurchschnitt bezogen (vgl. Abb. 202). Variabilität zeigt sich innerhalb der Syntagmen an verschiedenen Positionen. So ist z.B. das durch *vernünftig* attribuierte Nomen variabel dargestellt, indem bei gleichbleibender syntaktischer Struktur verschiedene sprachliche Ausdrücke an Stelle des Nomens präsentiert werden, wie in *eine vernünftige Frage, Antwort, Methode, Ansicht, Lösung* (aus DUDEN-STILWB). Außerdem ist in Syntagmen, in denen *vernünftig* in adverbialer Verwendung gezeigt wird, die Verbposition in verschiedenen Ausprägungen gezeigt, wie in *vernünftig denken, handeln* (aus DUDEN-DAF). Darüber hinaus weisen auch Syntagmen Variabilität auf, in denen *vernünftig* in prädikativer Verwendung vorkommt. Hierbei zeigt sich das die Prädikation anzeigende Verb als variabel, wie in *das [Prozess: z.B. erscheint, klingt] vernünftig* (aus ELEXIKO).

Unter den 4,76% der syntagmatischen Verwendungsmuster, bei denen die ganzen Muster oder Teile davon in den untersuchten Wörterbüchern mit einer zusätzlichen **Erläuterung** versehen sind (vgl. Abb. 202), finden sich z.B. Syntagmen wie *sei doch v[ernünftig]! (nimm doch Vernunft an!)* (aus DWDS-WDG), *ich möchte gern ein [vernünftig]es (großes, gut gewachsenes) Stück Fleisch essen*

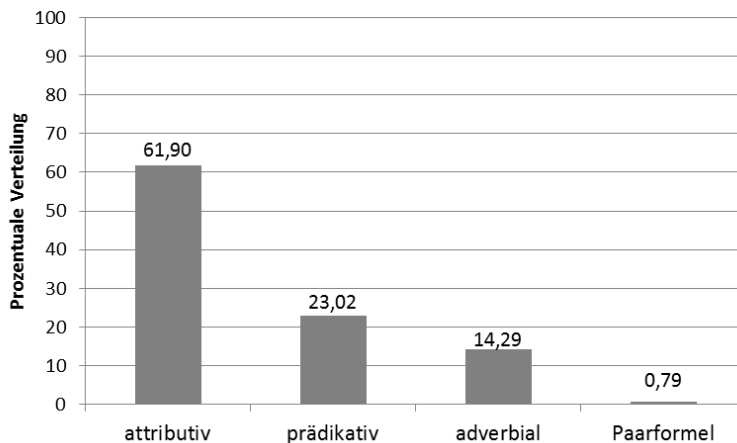
(aus DUDEN-UW). Auch bei dem Wort *vernünftig* zeigt sich, dass es bei den Erläuterungen sowohl Formen der Paraphrasierung des ganzen Musters (wie im ersten Beispiel) als auch synonymische Umschreibungen für ein bestimmtes Wort innerhalb des Syntagmas (wie im zweiten Beispiel) gibt. Ein inhaltlicher Vergleich zeigt, wie schon an anderer Stelle (vgl. z.B. die Ausführungen in Kap. 10.6) ebenfalls beobachtet, dass die verschiedenen Wörterbücher durchaus anders einstufen, welche Syntagmen einer Erläuterung zum möglicherweise besseren Verständnis bedürfen. Die Vermutung, dass eine Erläuterung dann eher in Lernerwörterbüchern zu finden ist, bestätigt sich nicht, ist doch die Herangehensweise in puncto Erläuterung beispielsweise bei den folgenden zwei inhaltlich fast identischen und syntaktisch sehr ähnlichen syntagmatischen Verwendungsmustern zu *vernünftig* eine andere: Das Syntagma *mit ihm kann man kein [vernünftig]es Wort reden* (kann man sich nicht vernünftig unterhalten) (aus DUDEN-UW) wird im Allgemeinen Bedeutungswörterbuch erläutert, das Syntagma aus dem Lernerwörterbuch *Mit dir kann man kein vernünftiges Wort reden!* (aus PGWDAF) bleibt hingegen erläuterungslos.

Die Analyse der syntagmatischen Verwendungsmuster zu *vernünftig* zeigt für dieses Adjektiv mit 73,02% eine über dem Gesamtdurchschnitt aller Adjektive liegende Einbettung in eine **Verbalphrase** (vgl. Abb. 203). Für die Bildung typischer Syntagmen zu *vernünftig* spielt die Bildung von Verbalphrasen eine sehr wichtige Rolle. Mit 39,13% liegt dabei die Anzahl an infiniten Verbalphrasen im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt relativ hoch, was in Syntagmen wie z.B. *eine [vernünftig]e Lösung finden* (aus DUDEN-UW) oder *ein vernünftiges Angebot vorlegen* (aus ELEXIKO) deutlich wird. Finitheit bei den Verbalphrasen wird in 60,87% der untersuchten Syntagmen aber trotzdem als häufigste Realisierung in den Wörterbüchern präsentiert, wie z.B. in *für sein Alter ist das Mädchen schon sehr vernünftig* (aus DUDEN-DAF), *Das ist eine vernünftige Entscheidung.* (aus WIKTIONARY) oder *bei dem Lärm kann man nicht v[ernünftig] arbeiten* (aus DUDEN-STILWB). Diese finiten Verbalphrasen demonstrieren einen an eine aktuelle Kommunikationssituation angepassten sprachlichen Ausdruck, was dem Nachschlagenden hierin dargeboten wird.

Wird in einem Syntagma vor das jeweils zu untersuchende Adjektiv eine Ausdruckseinheit gestellt, so erweitert sich das Adjektiv als Einzelelement innerhalb der Wortverbindung zu einer **Adjektivphrase**. Die Bedeutung des Adjektivs wird dadurch noch um eine Nuance erweitert und seine Bedeutungskomplexität geringfügig gesteigert. Die Bildung einer Adjektivphrase ist bei dem Wort *vernünftig* in den untersuchten Wörterbüchern in 14,29% der Syntagmen nachgewiesen, wie z.B. in den ähnlichen Syntagmen *er ist sonst ganz v[ernünftig]* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN), *Ich weiß nicht, warum er seinen Lehrer so provoziert – Er ist sonst eigentlich ganz v[ernünftig]*. (aus PGWDAF) oder in *ihre Einwände sind sehr v[ernünftig]* (aus DUDEN-UW).

**vernünftig (Verbalphrasen)**Abb. 203 | *vernünftig* (Verbalphrasen)

Von der **Satzfunktion** her sind für das Wort *vernünftig* alle Formen in typischen syntagmatischen Verwendungsmustern vertreten (vgl. Abb. 204), mit einem ungefähr dem Gesamtdurchschnitt entsprechenden Überhang an Syntagmen mit *vernünftig* in attributiver Verwendung (61,9%), gefolgt von Mustern mit *vernünftig* in prädikativer (23,02%) und adverbialer Verwendung (14,29%). Die Analyse der Testwörterbücher zeigt zudem ein Syntagma, das von der Satzfunktion her keiner der oben genannten zugeordnet werden kann, da es sich um eine Paarformel handelt. Solch ein seltenes Syntagma stammt wie z.B. auch bei *günstig* oder *menschlich* aus dem Onlinewörterbuch ELEXIKO und lautet zu dem Wort *vernünftig*: *klug und vernünftig* (aus ELEXIKO).

**vernünftig (Satzfunktion)**Abb. 204 | *vernünftig* (Satzfunktion)

### vernünftig (Artikelgebrauch in attributiven Mustern)

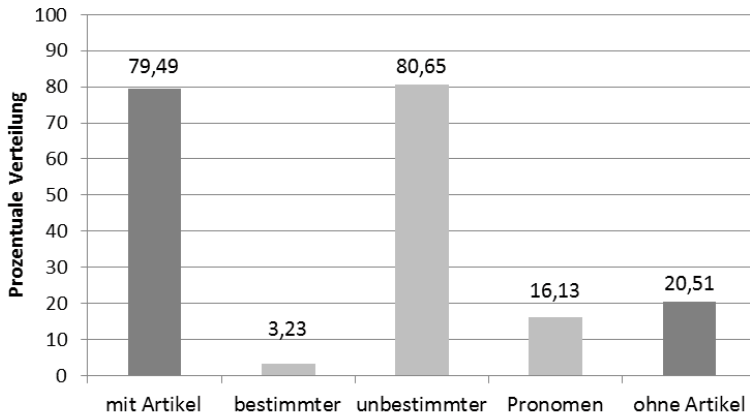


Abb. 205 | *vernünftig* (Artikelgebrauch)

In Syntagmen, in denen das Wort *vernünftig* attributiv verwendet wird, ist beim Kriterium **Artikelgebrauch** (vgl. Abb. 205) eine deutliche Tendenz zu Syntagmen festzustellen, in denen vor dem attribuierten Nomen ein Artikel steht. Diese Syntagmen mit Artikel kommen in den analysierten Wörterbüchern in 79,49% der Muster vor. Muster ohne Artikel vor dem Nomen sind dagegen nur in 20,51% der syntagmatischen Verwendungsmuster zu *vernünftig* nachgewiesen. Auch bei der Verteilung der Artikelformen ist eine klare Richtung zu erkennen: Mit 80,65% ist hauptsächlich der unbestimmte Artikel nachgewiesen, wie z.B. in *ein vernünftiges Essen* (aus DUDEN-STILWB) oder *eine v[ernünftige] Ansicht, Antwort, Frage, Methode* (aus DWDS-WDG). Der bestimmte Artikel tritt hingegen nur in 3,23% der untersuchten Syntagmen auf, was in absoluten Zahlen bedeutet, dass es genau zwei Muster gibt, in denen dies der Fall ist: *der einzig vernünftige Weg* (aus ELEXIKO) und *das ist die einzige v[ernünftige] Gaststätte in diesem kleinen Ort* (aus DWDS-WDG). Dabei ist in beiden syntagmatischen Verwendungsmustern eine Ähnlichkeit in der Wortverbindung zu erkennen, die möglicherweise der Grund für den Gebrauch des bestimmten Artikels ist: BESTIMMTER ARTIKEL + EINZIG + VERNÜNFTIG + NOMEN. In beiden Fällen wird auf ein ganz konkretes Referenznomen angespielt, das durch den bestimmten Artikel angezeigt wird. Der Gebrauch eines Pronomens vor dem durch *vernünftig* attribuierten Nomen kommt in 16,13% der analysierten syntagmatischen Verwendungsmuster vor. Diese Zahl liegt deutlich über dem Gesamtdurchschnitt aller Adjektive, der bei 7,4% liegt. Die untersuchten Wörterbücher zeigen für das Wort *vernünftig* dabei vor allem das Indefinitpronomen *kein* in Mustern wie z.B. *mit ihm kann man kein [vernünftiges] Wort reden* (kann man sich nicht vernünftig

*unterhalten*) (aus DUDEN-UW) bzw. das inhaltlich ähnliche Syntagma *Mit dir kann man kein vernünftiges Wort reden!* (aus PGWDaF) oder *ich habe kein einziges v[ernünftiges] Paßbild von mir* (aus DwDs-WDG).

Trotz der Tatsache, dass es sich bei dem Wort *vernünftig* um ein steigerbares Adjektiv handelt, sind die **Steigerungsformen** Komparativ und Superlativ nicht als typische Formen zu *vernünftig* in syntagmatischen Verwendungsmustern zu erkennen. In den Syntagmen aus den untersuchten Wörterbüchern kommt ausschließlich die Grundform Positiv vor (vgl. Abb. 202).

In Abbildung 206 zu den **wortartenübergreifenden Kriterien** wird in Bezug auf die Präsentation der Anzahl der Muster besonders des Wörterbuches ELEXIKO deutlich, das dem Nachschlagenden über die Maßen mehr syntagmatische Verwendungsmuster zu *vernünftig* als die anderen untersuchten Wörterbücher zeigt. Außerdem ist zu erkennen, dass nur drei Wörterbücher (WAHRIG, LGWDaF und WIKTIONARY) keine variablen Elemente innerhalb der Syntagmen zu *vernünftig* zeigen. Alle anderen Wörterbücher präsentieren dem Wörterbuchbenutzer diese Form der Komplexitätssteigerung in Bezug auf die Struktur der Syntagmen, die durch das Einfügen mehrerer möglicher Elemente an bestimmten Positionen im Syntagma gegeben ist.

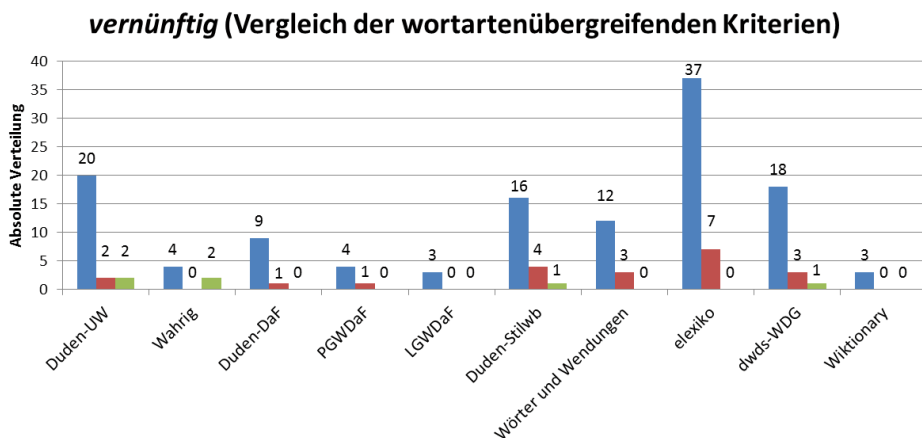


Abb. 206 | *vernünftig* (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

Der Abgleich der Kriterien in Bezug auf die verschiedenen **Wörterbuchtypen** (vgl. Abb. 207) zeigt, dass sich die Nachschlagenden in Spezialwörterbüchern in einem Viertel der sich darin befindlichen Syntagmen mit Variabilität innerhalb der Syntagmen konfrontiert sehen. Dieser Überhang wird auch im Gesamtdurchschnitt aller Adjektive im Wörterbuchtypenvergleich deutlich, was ein Zeichen dafür ist, dass Allgemeine Bedeutungswörterbücher oder Lernerwörterbücher von dieser Form der Komplexitätssteigerung von Syntagmen vermutlich zugunsten der anders gearteten Benutzergruppe nicht so häufig Ge-

brauch machen wie in einem spezialisierten und für fortgeschrittene Sprecher angelegten Werk. Die Allgemeinen Bedeutungswörterbücher (mit 78,05%) und die Lernerwörterbücher (mit 87,5%) weichen auch in ihrer starken Tendenz, Verbalphrasen zu dem Wort *vernünftig* zu zeigen, von den Spezialwörterbüchern ab, in denen lediglich die Hälfte der darin präsentierten syntagmatischen Verwendungsmuster als Verbalphrase realisiert ist. Diese Zahl, die vor allem den 87,5% aus den Lernerwörterbüchern entgegensteht, ist womöglich dahingehend zu interpretieren, dass Lerner beim Nachschlagen in Wörterbüchern sehr viel mehr danach schauen, wie ein Adjektiv in einen größeren satzförmigen Kontext eingebunden ist. Ihre geringer ausgeprägte Sprachkompetenz lässt vermutlich den eigenständigen Transfer von beispielsweise wenig komplexen Mustern in Form von ausschließlich durch das jeweilige Adjektiv attribuierte Nomen in satzförmige Kontexte noch nicht in größerem Ausmaß zu, sodass die Präsentation von Verbalphrasen in den für diese Benutzergruppe spezialisierten Werken dieser Tatsache in der Auswahl und Präsentation der syntagmatischen Verwendungsmuster gerecht zu werden versucht. Die Kriterien Artikelgebrauch, Satzfunktion, Steigerungsform und das Vorkommen von Adjektivphrasen zu *vernünftig* sind in den verschiedenen Wörterbuchtypen ganz ähnlich ausgeprägt, sodass in diesen Bereichen eher keine wörterbuchtypenspezifischen Unterschiede zu erkennen sind.

**vernünftig (Vergleich der Wörterbuchtypen)**



**Abb. 207 | vernünftig (Vergleich der Wörterbuchtypen)**

## 10.5 *menshlich*

Insgesamt wurden 125 syntagmatische Verwendungsmuster zu *menshlich* aus den untersuchten Wörterbüchern analysiert (vgl. Abb. 208). Das Wort *menshlich* liegt somit, was die Anzahl an in Wörterbüchern gezeigten Syntagmen angeht, auf dem fünften Rang (vgl. Abb. 245; siehe unter Kap. 10.11.1).

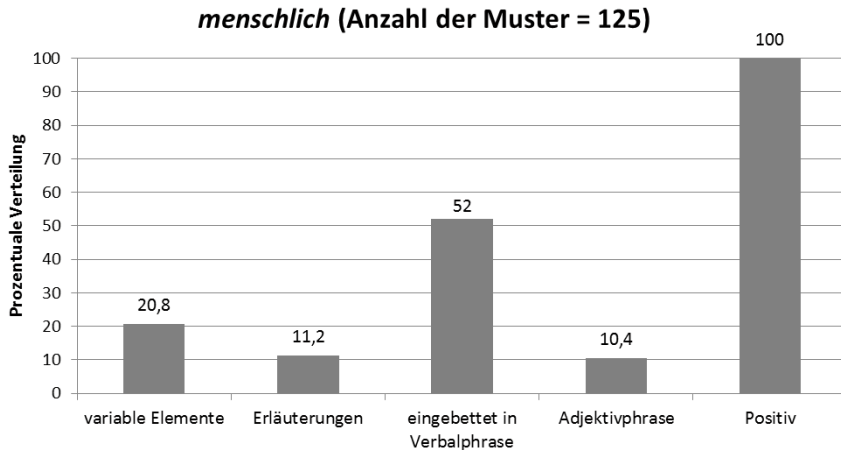


Abb. 208 | *menshlich* (Oberkriterien)

Mit 20,8% syntagmatischen Verwendungsmustern, die ein **variables Element** aufweisen, wie z.B. in *die [menshlich]e Ernährung, Gesellschaft, Gestalt, Natur* (aus WAHRIG), *der menshliche Knochenbau, Schädel, Körper, Geist* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN) oder *er suchte menshliche Geborgenheit, Wärme* (aus DUDEN-STILWB) bewegt sich das Adjektiv *menshlich* mit dieser Anzahl an Syntagmen ungefähr beim Gesamtdurchschnitt aller Adjektive. Wie auch bei anderen untersuchten Adjektiven zu beobachten ist, werden in Syntagmen zu Adjektiven besonders die Elemente variierend dargestellt, die durch das jeweilige Adjektiv attribuiert werden.

Die Gesamtdurchsicht aller Syntagmen zu dem Wort *menshlich* hat zum Ergebnis, dass in den untersuchten Wörterbüchern in 11,2% der Muster eine zusätzliche **Erläuterung** zu den Syntagmen vorhanden ist, wie z.B. bei *nach m[enschlichem] Ermessen (= soweit man absehen kann)*, *kann dabei nichts passieren* (aus DWDS-WDG), *die Bedingungen sind [menshlich] <umg.> erträglich, annehmbar* (aus WAHRIG) oder *der Chef hat sich m[enschlich] gezeigt (Verständnis gezeigt)* (aus DUDEN-UW). Zum einen werden dabei paraphrasische Umschreibungen des ganzen Syntagmas oder eines Teiles davon als Erläuterung beigefügt, wie dies in den Beispielen aus dem DWDS-WDG und dem DUDEN-UW der Fall ist. Oder es wird wie im WAHRIG die Angabe von Synonymen gewählt, um die Bedeutung des Wortes *menshlich* in dem angegebenen Kontext deutlicher zu machen.<sup>84</sup>

<sup>84</sup> Im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt aller Adjektive erscheint die Anzahl an Syntagmen mit Erläuterung für das Wort *menshlich* vergleichsweise hoch. Zu der konkreten Verteilung auf die



Eingebettet in eine **Verbalphrase** sind bei dem Wort *menschlich* 52% der untersuchten syntagmatischen Verwendungsmuster (vgl. Abb. 209). Die Anzahl an Verbalphrasen liegt etwas unter dem Gesamtdurchschnitt für alle Adjektive. Aber die Verteilung auf infinite Verbalphrasen mit 21,54% in Syntagmen wie z.B. *sich menschlich zeigen* (aus ELEXIKO) und finite Verbalphrasen mit 78,46% in Syntagmen wie z.B. *Er ist ein sehr menschlicher Vorgesetzter*. (aus PGWDAF) entspricht in der Tendenz dem Gesamtdurchschnitt aller Adjektive und damit der Tendenz, seltener infinite und damit abstraktere Strukturen und häufiger finite und damit konkretere, dem direkten Sprachgebrauch angepasste Strukturen dem Nachschlagenden zu präsentieren.

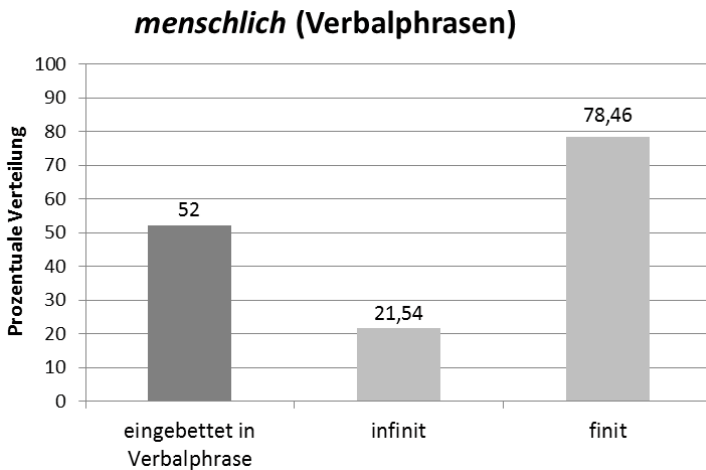


Abb. 209 | *menschlich* (Verbalphrasen)

Etwas seltener als im Gesamtdurchschnitt aller Adjektive, der bei 16,2% liegt, präsentieren die Wörterbücher in 10,4% der Fälle Syntagmen zu dem Adjektiv *menschlich*, bei denen vor *menschlich* eine Ausdruckseinheit steht. In diesen Syntagmen liegt die Bildung einer **Adjektivphrase** vor (vgl. Abb. 208), die durch diese Form der strukturellen Komplexitätssteigerung die Bedeutung von *menschlich* leicht erweitert, wie z.B. in *Der neue Chef ist sehr m[enschlich]*. (LGWDAF) oder *rein m[enschlich] betrachtet, gesehen, kann ich ihn verstehen* (aus DwDs-WDG).

In Bezug auf die **Satzfunktion** sind zu dem Adjektiv *menschlich* in den untersuchten Wörterbüchern 68,8% Muster abgebildet, die *menschlich* in attributiver Verwendung zeigen (vgl. Abb. 210), wie z.B. *Affen zeigen viele menschliche Eigenschaften*. (aus WIKTIONARY), *das menschliche Leben* (aus DUDEN-STILWB) oder *das ist eine menschliche Schwäche* (aus DUDEN-DAF). Damit überwiegt die attributive Verwendung von dem Wort *menschlich* in den dazugehörigen Syntagmen deut-

analysierten Wörterbücher, die diesen Eindruck relativiert, vergleiche weiter unten in diesem Kapitel die Ausführungen zu den wortartenübergreifenden Kriterien.

lich und übersteigt in dieser Überzahl sogar auch den Gesamtdurchschnitt aller Adjektive. Mit 9,6% fallen prädikative Verwendungen von *menschlich* in Syntagmen eher gering aus und zeigen sich in Mustern wie z.B. *das ist nur m[enschlich]* (aus DUDEN-STILWB). Der adverbiale Gebrauch des Adjektivs *menschlich* in den in den Wörterbüchern abgebildeten Syntagmen bewegt sich mit 20,8% dann eher wieder nahe dem Gesamtdurchschnitt und schlägt sich in Mustern wie z.B. *sie sind sich m[enschlich] (persönlich, privat) näher gekommen* (aus DUDEN-UW) nieder. Eine Paarformel und damit ein satzfunktional nicht bestimmbares Muster ist im ELEXIKO-Wörterbuch für das Wort *menschlich* nachgewiesen: *liebevoll und menschlich* (aus ELEXIKO). Damit ist das Wort *menschlich* eines der wenigen untersuchten Adjektive, für die solch ein Syntagma im ELEXIKO-Wörterbuch abgebildet ist und bei dem aber auch deutlich wird, dass es sich aufgrund der geringen Menge um eine in Wörterbüchern eher selten aufgeführte Form eines Syntagmas handelt.

### *menschlich* (Satzfunktion)

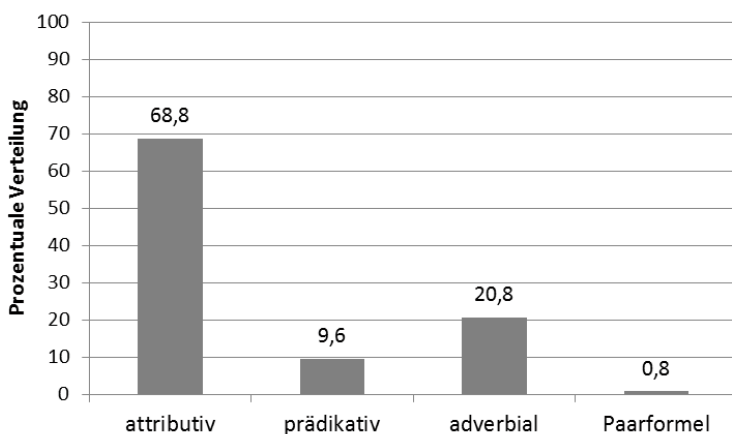


Abb. 210 | *menschlich* (Satzfunktion)

Innerhalb der syntagmatischen Verwendungsmuster, in denen *menschlich* in attributiver Verwendung in den Wörterbüchern abgebildet ist, kann der **Artikelgebrauch** näher bestimmt werden, der in Syntagmen typischerweise zu *menschlich* vorkommt (vgl. Abb. 211). Das Ergebnis der Analyse zeigt mit leichtem Überhang 58,14% Syntagmen mit Artikel. Unter den Syntagmen mit einem Artikel vor dem attribuierten Nomen besteht eine klare Tendenz zum bestimmten Artikel, der in 60% der Fälle abgebildet ist, z.B. in *der [menschlich]e Geist* (aus DUDEN-UW) oder *Der Anatom sprach über das Wunderwerk des menschlichen Körpers*. (aus PGWDAF). Der unbestimmte Artikel ist mit 32% vertreten, z.B. in *das ist ein [menschlich]er Zug an ihr* (aus DUDEN-UW) oder *Er ist ein sehr menschlicher Vorgesetzter*. (aus PGWDAF). Daneben wird in 8% der Muster vor dem attribuierten Nomen ein Pronomen gezeigt, wie z.B. in *er schien keiner menschlichen Regung fähig* (aus DUDEN-STILWB) oder *seine m[enschliche] Art, mit jungen Leuten zu*

sprechen ... (aus DwDs-WDG). Ohne Artikel vor dem attribuierten Nomen kommen demgegenüber 41,86% der Muster in den untersuchten Wörterbüchern vor, z.B. in *menschliches Versagen war die Ursache für den Unfall* (aus DUDEN-DAF).

### ***menschlich* (Artikelgebrauch in attributiven Mustern)**

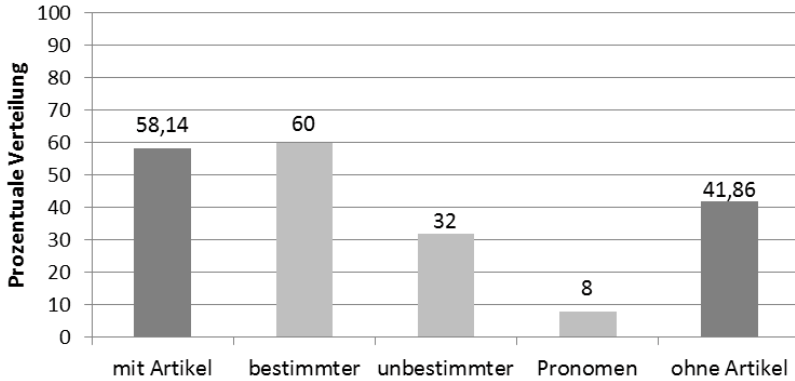


Abb. 211 | *menschlich* (Artikelgebrauch)

Obwohl es sich bei dem Wort *menschlich* um ein steigerbares Adjektiv handelt, kommen die **Steigerungsformen** Komparativ und Superlativ nicht in typischen syntagmatischen Verwendungsmustern zu *menschlich* vor. Darin ist ausschließlich die Grundform belegt (vgl. Abb. 208 weiter oben), was in Bezug auf die Steigerung die typische Form in Syntagmen zu *menschlich* ist.

Vergleicht man die **wortartenübergreifenden Kriterien**, dann zeigt sich, dass variable Elemente vor allem im DwDs-WDG und in WÖRTER UND WENDUNGEN vermehrt vorhanden sind (vgl. Abb. 212). Bei den restlichen Wörterbüchern bewegt sich die Zahl der Syntagmen mit variablem Element zwischen null und drei. Außerdem ist in dieser Übersicht zu sehen, dass nur vier der zehn Wörterbücher zusätzliche Erläuterungen zeigen. Aus diesem Ergebnis kann geschlossen werden, dass viele syntagmatische Verwendungsmuster zu *menschlich* als recht transparent angesehen werden und nur wenig Bedarf von Seiten der Lexikografen bestand, Erläuterungen zum besseren Verständnis zu geben.

Der Vergleich der **Wörterbuchtypen** (vgl. Abb. 213) macht deutlich, dass hauptsächlich die Allgemeinen Bedeutungswörterbücher und die Spezialwörterbücher dem Nachschlagenden variable Elemente innerhalb von Syntagmen zu dem Wort *menschlich* präsentieren. In den Lernerwörterbüchern hingegen gibt es keine Syntagmen mit Erläuterungen. Mit über 80% zeigen die Lernerwörterbücher die meisten Einbettungen des Adjektivs *menschlich* in eine Verbalphrase. Auch die Gesamtübersicht aller Wörterbuchtypen im Vergleich macht deutlich, dass dem Nachschlagenden in den Lernerwörterbüchern besonders viele syntagmatische Verwendungsmuster präsentiert werden, bei denen das entspre-

chende Adjektiv und im Besonderen das Adjektiv *menschlich* in eine Verbalphrase integriert ist. Auch wenn in allen Wörterbuchtypen finite Verbalphrasen, in die das Wort *menschlich* eingebettet ist, ganz deutlich überwiegen, sind mit 95% finiten Verbalphrasen die Spezialwörterbücher eindeutig der Wörterbuchtyp mit der klarsten Tendenz zu Finitheit.

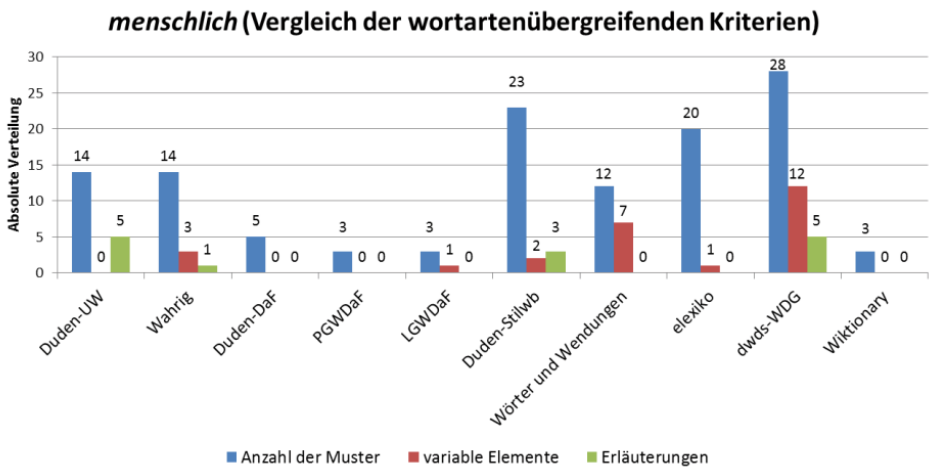


Abb. 212 | *menschlich* (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

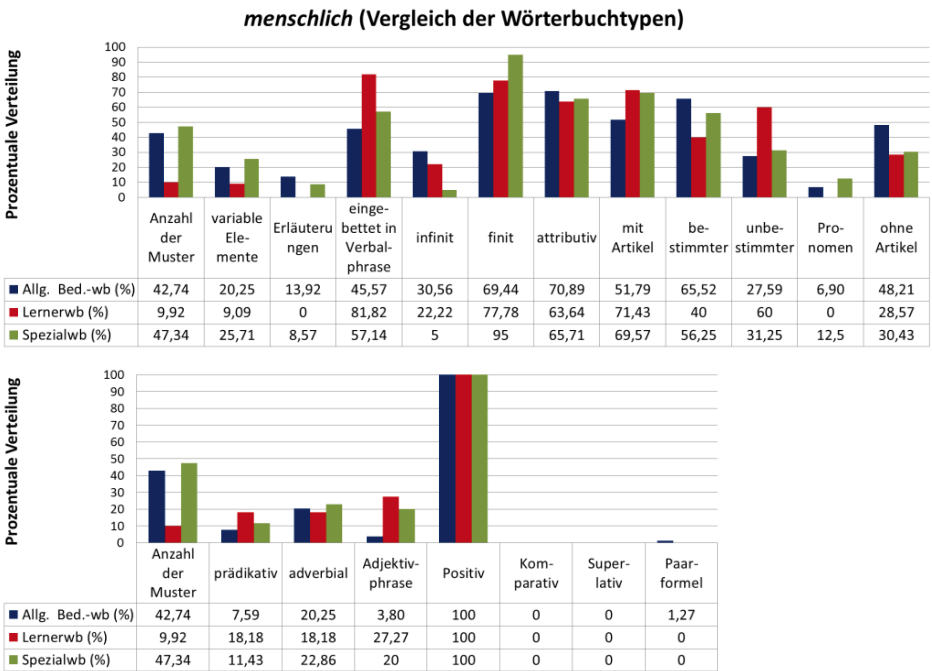


Abb. 213 | *menschlich* (Vergleich der Wörterbuchtypen)

## 10.6 künstlich

Insgesamt sind in den untersuchten Wörterbüchern 91 syntagmatische Verwendungsmuster für das Wort *künstlich* aufgeführt (vgl. Abb. 214), welches damit in Bezug auf die Anzahl aller analysierten Muster auf dem sechsten Rang liegt (vgl. Abb. 245; siehe unter Kap. 10.11.1).

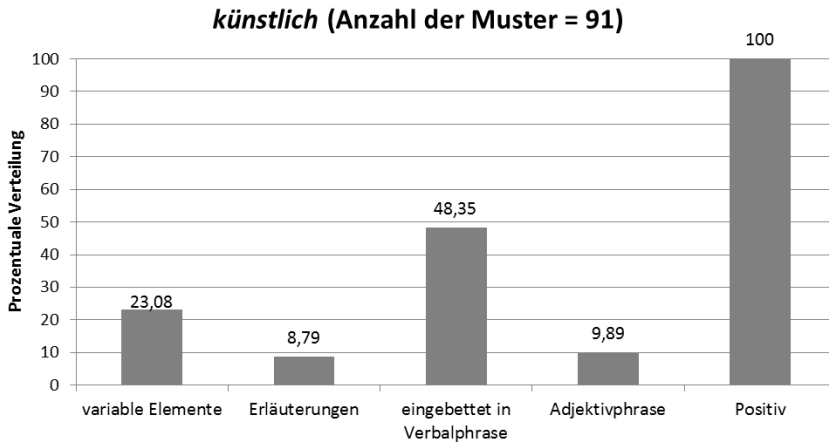


Abb. 214 | *künstlich* (Oberkriterien)

Unter den 23,08% der syntagmatischen Verwendungsmuster zu dem Wort *künstlich*, in denen in den untersuchten Wörterbüchern ein **variables Element** präsentiert wird (vgl. Abb. 214), sind vor allem Muster, in denen das Wort *künstlich* in attributiver Verwendung vorkommt. Darin wird das attribuierte Nomen variabel dargestellt und in ein und derselben Struktur mit verschiedenen sprachlichen Ausdrücken in den untersuchten Wörterbüchern variierend präsentiert, z.B. in *künstliche Blumen, Edelsteine, Fasern* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN), *ein k[ünstliches] Gebiß, Auge* (aus DWDS-WDG). Vergleicht man die Anzahl der Muster mit Variabilität beim Adjektiv *künstlich* im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt aller Adjektive, so zeigt sich, dass diese beiden Mengen fast identische Werte haben. Variabilität als eines der Indizien für eine gesteigerte Komplexität wird also bei dem Adjektiv *künstlich*, ebenso wie bei allen untersuchten Adjektiven im Gesamtdurchschnitt, in knapp einem Viertel der in den Wörterbüchern aufgelisteten syntagmatischen Verwendungsmuster dem Nachschlagenden präsentiert.

In 8,79% der in den analysierten Wörterbüchern nachgewiesenen Syntagmen sind diese durch zusätzliche **Erläuterungen** ergänzt (vgl. Abb. 214), z.B. in *sich k[ünstlich] (= unnötig) aufregen* (aus DWDS-WDG), *[künstlich]e Blumen Blumen aus Papier od. Stoff* (aus WAHRIG) oder *[künstlich]e (gewollte, gezwungene) Heiterkeit* (aus DUDEN-UW). Die qualitative Durchsicht derjenigen Syntagmen, bei denen in den untersuchten Wörterbüchern eine Erläuterung vorhanden ist,

zeigt, dass die Wörterbücher hier ganz unterschiedlich einstufen, welche Muster zum besseren Verständnis und zur besseren Einordnung zusätzlich erläutert werden. Während z.B. im DUDEN-DAF das Muster *die künstlichen Blumen sahen täuschend echt aus* (aus DUDEN-DAF) völlig unkommentiert bleibt, erhält das Muster *[künstlich]e Blumen* (aus WAHRIG) die oben genannte zusätzliche Erläuterung.

Mit 48,35% ist in knapp der Hälfte der analysierten Syntagmen das Wort *künstlich* in eine **Verbalphrase** eingebettet (infini 40,91%, finit 59,09%) mit einem leichten Überhang an finiten Phrasen (vgl. Abb. 215). Im Gesamtdurchschnitt fällt dieser Wert mit über 60% etwas höher aus. Bei den Syntagmen zu *künstlich* ist zu beobachten, dass es besonders im Vergleich zu den anderen in dieser Arbeit analysierten Adjektiven viele (genauer 51,65%) syntagmatische Verwendungsmuster gibt, die ausschließlich aus dem Adjektiv *künstlich* und dem attribuierten Nomen bestehen, ggf. noch mit einem vor dem Adjektiv vorangestellten Artikel.

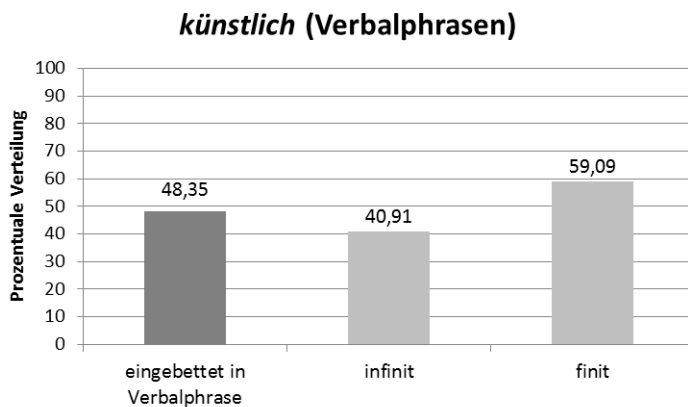


Abb. 215 | *künstlich* (Verbalphrasen)

Es gibt bei Syntagmen zu dem Wort *künstlich* mit 9,89% vor allem im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt aller Adjektive, der bei 16,2% liegt, recht wenig Syntagmen, bei denen durch die Bildung einer **Adjektivphrase** die Bedeutungskomplexität des Adjektivs *künstlich* gesteigert wird (vgl. Abb. 214), wie z.B. in *der Pudding schmeckt heute wieder total k[ünstlich]* (aus DUDEN-UW) oder *ihre Lustigkeit, Munterkeit war, wirkte recht k[ünstlich]* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN) bzw. *auf der Intensivstation künstlich ernährt und beatmet werden* (aus ELEXIKO). Diese Form der Komplexitätssteigerung in Bezug auf die Bedeutung des Adjektivs *künstlich* ist damit in den aus den Wörterbüchern stammenden syntagmatischen Verwendungsmustern zwar nachgewiesen, ist aber nicht besonders typisch für *künstlich*.

In Bezug auf die **Satzfunktion** (vgl. Abb. 216) sind bei den Syntagmen zu *künstlich* vor allem Muster mit *künstlich* in attributiver (60,44%) und adverbialer (31,87%) Verwendung in den untersuchten Wörterbüchern aufgeführt. Prädika-

tive Verwendungen des Wortes *künstlich* kommen lediglich in 7,69% der untersuchten Muster vor. Die ohnehin sehr seltenen Adjektivsyntagmen, bei denen das Adjektiv als so genannte Paarformel (Adjektiv + Konjunktion + Adjektiv) auftritt, ist für *künstlich* in den Wörterbüchern – selbst im ELEXIKO-Wörterbuch, das diese Form des Syntagmas grundsätzlich zeigt – nicht belegt.

### ***künstlich* (Satzfunktion)**

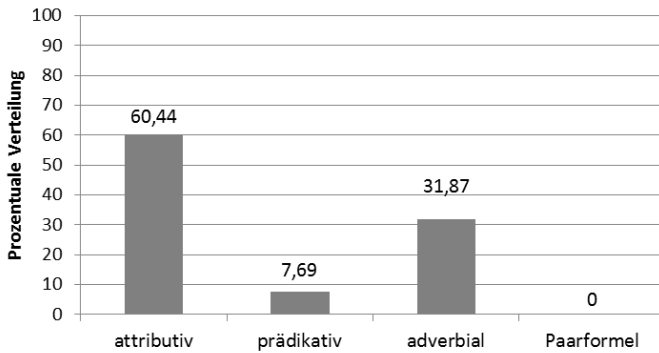


Abb. 216 | *künstlich* (Satzfunktion)

### ***künstlich* (Artikelgebrauch in attributiven Mustern)**

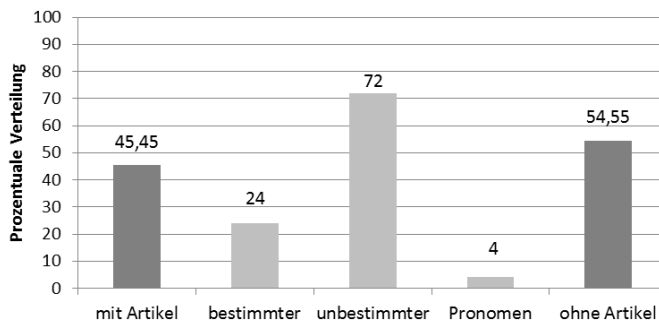


Abb. 217 | *künstlich* (Artikelgebrauch)

Die Analyse des Artikelgebrauchs bei Syntagmen (vgl. Abb. 217), in denen *künstlich* in attributiver Verwendung gezeigt wird, ergibt, dass Syntagmen mit vorangestelltem Artikel vor dem attribuierten Nomen (45,45%) und solche ohne Artikel (54,55%) in den untersuchten Wörterbüchern ungefähr ausgeglichen vorkommen, mit leichtem Überhang zu Syntagmen ohne Artikel vor dem attribuierten Nomen. Wenn ein Artikel vor dem attribuierten Nomen vorhanden ist, dann ist es mit deutlicher Tendenz der unbestimmte, der in den analysierten Wörterbüchern zu 72% belegt ist. Der bestimmte ist zu 24% und ein Pronomen anstelle eines Artikels zu 4% nachgewiesen.

Bei dem Wort *künstlich* handelt es sich um ein nicht-steigerbares Adjektiv. In den Wörterbüchern ist folglich auch nur die Grundform des Wortes *künstlich* in Bezug auf seine **Steigerungsformen** präsentiert, was eine grafische Repräsentation des Ergebnisses überflüssig macht.

Die beiden Allgemeinen Bedeutungswörterbücher ELEXIKO und DWDS-WDG zeigen eine deutlich höhere Anzahl an Mustern zu dem Wort *künstlich* als dies in den anderen analysierten Wörterbüchern geschieht, was in der Übersicht der **wortartenübergreifenden Kriterien** in Abbildung 218 deutlich wird. Im Vergleich zu den anderen Wörterbüchern sind im WAHRIG fast alle syntagmatischen Verwendungsmuster mit einer zusätzlichen Erläuterung versehen. Betrachtet man die Muster aus dem Wörterbuch WAHRIG für sich, könnte man annehmen, dass es kaum Syntagmen zu *künstlich* gibt, die in ihrer Bedeutung so transparent sind, dass sie ohne weitere Zusätze verstanden werden können. Dieses Bild deckt sich allerdings gar nicht mit dem Vorkommen von Erläuterungen zu Syntagmen in den anderen untersuchten Wörterbüchern (vgl. Abb. 218). Lediglich in zwei anderen Werken sind überhaupt Erläuterungen nachgewiesen und diese fallen im Vergleich zu den darin jeweils insgesamt aufgeführten syntagmatischen Verwendungsmustern kaum ins Gewicht (im DUDEN-UW ist eins von sieben Mustern und im DWDS-WDG sind zwei von zweiundzwanzig Mustern mit Erläuterung versehen).

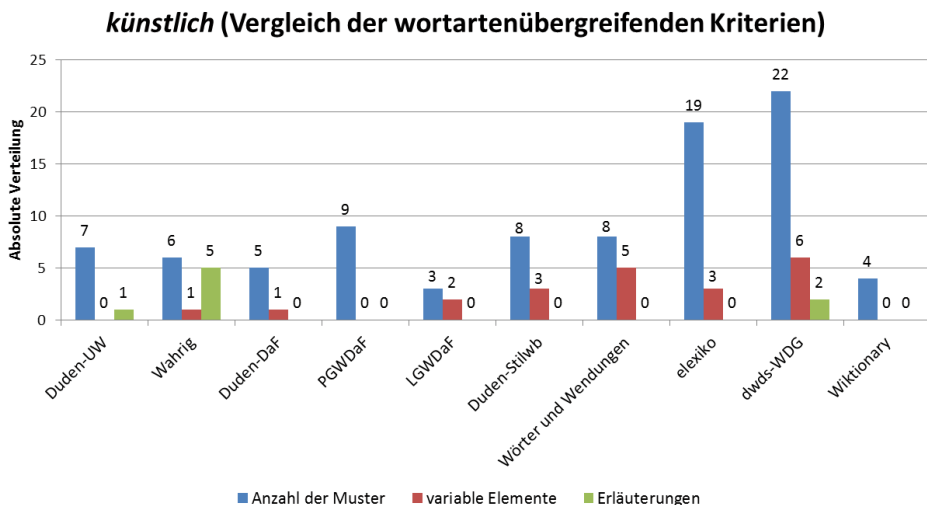


Abb. 218 | *künstlich* (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

Der Vergleich der **Wörterbuchtypen** zeigt eine deutlich erhöhte Anzahl an Mustern in den Spezialwörterbüchern, die innerhalb der Syntagmen Variabilität aufweisen (vgl. Abb. 219). Die Nutzer mit fortgeschrittenen Sprachkenntnissen sollten mit dieser Form der Komplexitätssteigerung umgehen können. Die



Lernerwörterbücher, als ein speziell für die Nutzergruppe Sprachlerner ausgerichteter Wörterbuchtyp, präsentieren zu *künstlich* deutlich weniger Syntagmen mit darin vorkommenden variablen Elementen. Dies ist, wie schon an anderen Stellen bei der Einzelwortanalyse festgestellt, ein Zeichen für die für diese spezielle Gruppe an Nachschlagenden vorgenommene Komplexitätsreduzierung, die ein Verstehen der aufgelisteten syntagmatischen Verwendungsmuster gewährleisten soll. Interessant ist, dass die Allgemeinen Bedeutungswörterbücher in Bezug auf variable Elemente innerhalb von Syntagmen hier in der Anzahl mit den Lernerwörterbüchern übereinstimmen. Dies ist möglicherweise ein Indiz dafür, dass sich die beiden Wörterbuchtypen Allgemeines Bedeutungswörterbuch und Lernerwörterbuch in der Auswahl und Aufbereitung der Muster ähnlicher sind, als man dies aufgrund der doch etwas unterschiedlichen Benutzergruppenausrichtung vermuten würde.

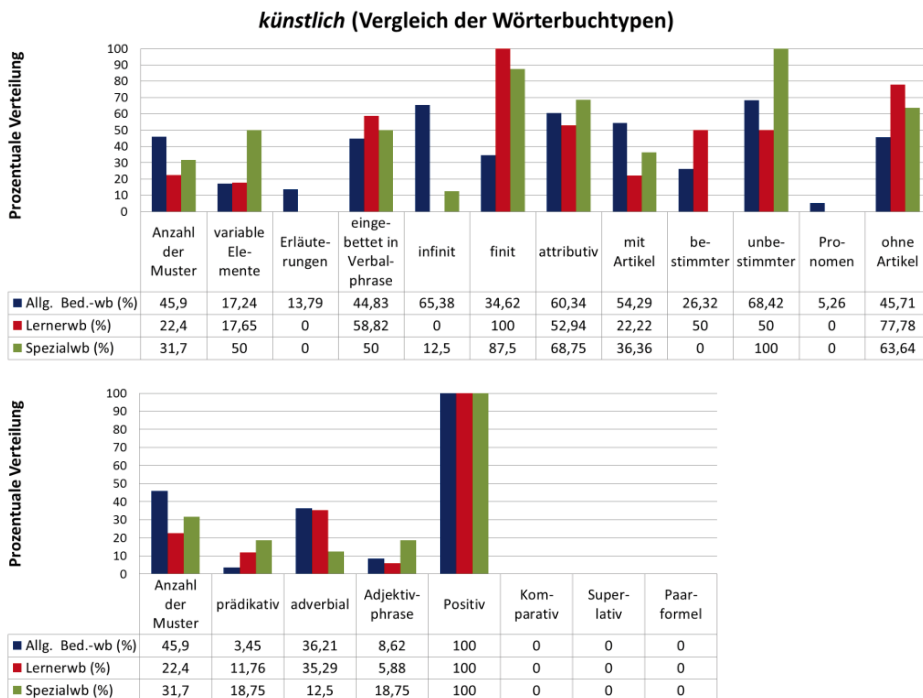


Abb. 219 | *künstlich* (Vergleich der Wörterbuchtypen)

Ähnlich wie in anderen Ergebnisdarstellungen zu den anderen untersuchten Adjektiven steht *künstlich* in den Lernerwörterbüchern (100%) und auch in den Spezialwörterbüchern (87,5%) bei Einbettung in eine Verbalphrase vorwiegend in deren finiten Varianten. Die Allgemeinen Bedeutungswörterbücher zeigen hingegen sehr viel mehr infinite Verbalphrasen, in die *künstlich* eingebettet ist. Lerner- und Spezialwörterbücher präsentieren dem Nachschlagenden also eher

Syntagmen, die an eine bereits aktuelle Kommunikationssituation angepasst sind, wohingegen in den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern eher abstrakte sprachliche Ausdrücke bevorzugt präsentiert werden.

## 10.7 *interessant*

Das untersuchte Wort *interessant* belegt in den ausgewählten Wörterbüchern mit insgesamt 90 syntagmatischen Verwendungsmustern (vgl. Abb. 220) den siebten Rang, was die Anzahl der Muster in Bezug auf alle analysierten Adjektive angeht (vgl. Abb. 245; siehe unter Kap. 10.11.1).

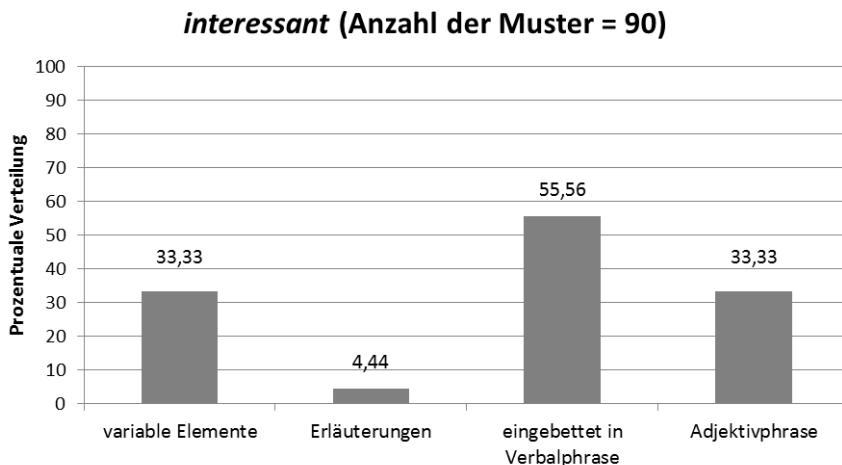


Abb. 220 | *interessant* (Oberkriterien)

**Variabilität** ist in den untersuchten Wörterbüchern meist dann in syntagmatischen Verwendungsmustern nachgewiesen, in denen das Wort *interessant* in attributiver Verwendung vorkommt (33,33%). Als variabel wird dabei vor allem das durch *interessant* attribuierte Nomen präsentiert, wie z.B. in *eine [interessant]e Aufgabe, Frage, Beobachtung* (aus DUDEN-UW), *ein sehr interessanter Film/Roman/Vortrag* (aus PGWDAF) oder *viele interessante* [z.B. *Details, Fakten*] (aus ELEXIKO).

In 4,44% der untersuchten syntagmatischen Verwendungsmuster zu *interessant* sind in den Wörterbüchern zusätzlich zu den Syntagmen **Erläuterungen** eingefügt. Bei den Syntagmen zu *interessant* ist zu beobachten, dass die Erläuterung meist in Form eines Synonyms vorkommt und die Bedeutung von *interessant* in bestimmten Kontexten dadurch klarer zu umreißen versucht, wie z.B. in *die Gründe für sein Verhalten sind hier nicht i[n]teressan[t] (nicht wichtig)* (aus DUDEN-STILWB) oder *das ist ja i[n]teressan[t] (aufschlussreich)* (aus DUDEN-UW).

Etwas mehr als die Hälfte aller in den analysierten Wörterbüchern aufgeführten syntagmatischen Verwendungsmuster (55,56%) zu *interessant* sind in

eine **Verbalphrase** eingebettet (Abb. 221). Insgesamt liegt die Anzahl an Mustern, in denen *interessant* in eine Verbalphrase eingebettet ist, leicht unter dem Gesamtdurchschnitt bei allen Adjektiven, der bei 63,1% liegt. Für das Wort *interessant* entspricht die Verteilung auf infinite (24%) und finite (76%) Muster ungefähr dem Gesamtdurchschnitt, der durch einen hohen Überhang an finiten Verbalphrasen gekennzeichnet ist. Diese Verteilung kann als Indiz dafür gedeutet werden, dass in den Wörterbüchern viele Syntagmen zu *interessant* in Form von Verbalphrasen aus ihrem direkten Kommunikationsmoment heraus in die Wörterbücher aufgenommen wurden. Infinite Verbalphrasen, die wesentlich abstrakter und weniger kommunikationssituationsbezogen sind, werden mit nur knapp einem Viertel in den untersuchten Wörterbüchern sehr viel seltener für den Nachschlagenden zum Wort *interessant* dargestellt.

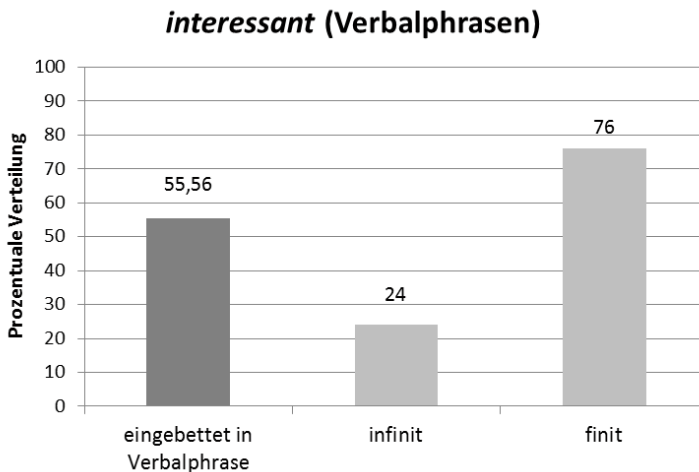


Abb. 221 | *interessant* (Verbalphrasen)

In typischen syntagmatischen Verwendungsmustern zu *interessant*, die in den analysierten Wörterbüchern aufgelistet sind, ist eine direkte Komplexitätssteigerung durch Bildung einer **Adjektivphrase** abzulesen (vgl. Abb. 220), was in 33,33% der untersuchten Syntagmen der Fall ist, wie z.B. in *ein sehr interessanter Artikel* (aus ELEXIKO) oder *Ihr Sortiment ist für uns nicht i[n]teressant* (aus DWDS-WDG). Solche Komplexitätssteigerungen durch Ausdruckseinheiten, die eine nuancierte Bedeutungsverschiebung des Adjektivs *interessant* bewirken, kommen bei *interessant* sehr viel häufiger vor, als dies der Gesamtdurchschnitt aller Adjektive zeigt, der nur bei 16,2% liegt.

Die Übersicht über die **Satzfunktionen**, in denen *interessant* in typischen syntagmatischen Verwendungsmustern Verwendung findet, zeigt zunächst eine bei vielen hier untersuchten Adjektiven vorkommende Tendenz von Mustern mit *interessant* in attributiver Verwendung, was in 52,22% der Syntagmen nachgewiesen ist (vgl. Abb. 222). Mit 11,11% Mustern in adverbialer Verwendung

ist für das Adjektiv *interessant* diese Satzfunktion die eher selten ausgeprägte Form. Syntagmatische Verwendungsmuster mit *interessant* in prädikativer Verwendung sind mit 34,44% über dem Gesamtdurchschnitt in den untersuchten Wörterbüchern abgebildet und scheinen neben dem attributiven Gebrauch von *interessant* recht gängig zu sein, wie z.B. in *das Buch war sehr i[n]teressant*] (aus DUDEN-STILWB), *Ihre Mitteilung war sehr [interessant] für mich* (aus WAHRIG) oder *weitaus interessanter sein* (aus ELEXIKO). Im Wörterbuch ELEXIKO sind die beiden für *interessant* nachgewiesenen Paarformeln aufgelistet, die *interessant* zusammen mit einem anderen Adjektiv zeigen, verbunden mit der Konjunktion *und*: zum einen *interessant und abwechslungsreich*, zum anderen *interessant und spannend* (aus ELEXIKO).

### *interessant* (Satzfunktion)

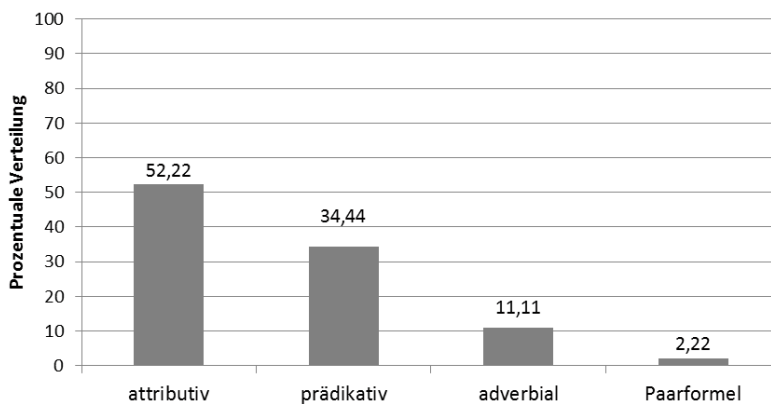


Abb. 222 | *interessant* (Satzfunktion)

### *interessant* (Artikelgebrauch in attributiven Mustern)

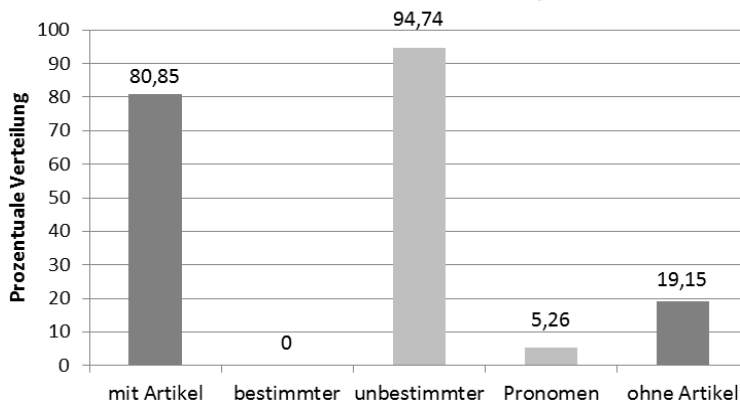


Abb. 223 | *interessant* (Artikelgebrauch)

Sehr gebräuchlich (mit 80,85%) scheint laut der syntagmatischen Verwendungsmuster aus den untersuchten Wörterbüchern, dass in Syntagmen mit *interessant* in attributiver Verwendung der **Artikel** vor dem jeweilig attribuierten Nomen aufgeführt wird (vgl. Abb. 223). Muster mit *interessant* in attributiver Verwendung und ohne einen entsprechenden Artikel vor dem Nomen sind dagegen wenig typisch und nur zu 19,15% in den untersuchten Wörterbüchern nachgewiesen. Wenn ein Artikel aufgeführt ist, dann ist es mit ganz deutlicher Tendenz (94,74%) der unbestimmte Artikel. Der bestimmte ist in den Syntagmen gar nicht nachgewiesen, allerdings zu 5,26% ein Pronomen. Zur besseren Einordnung bedeutet das in absoluten Zahlen, dass es genau zwei Muster gibt, in denen vor dem attributierenden Adjektiv *interessant* ein Pronomen in den Wörterbüchern aufgeführt ist, nämlich *viele interessante* [z.B. *Details, Fakten*] (aus ELEXIKO) und *Es gab viele interessante Gespräche*. (aus WIKTIONARY).

In Syntagmen zu *interessant* überwiegt mit 94,44% sehr deutlich die Grundform Positiv (vgl. Abb. 224). Einige wenige Muster – genau genommen sind es 4,44% – konnten bei der Durchsicht der Wörterbücher gefunden werden, die *interessant* in der **Steigerungsform** Komparativ zeigen, z.B. in *wesentlich interessanter sein* (aus ELEXIKO). Im Superlativ ist es genau ein Muster: *am interessantesten ist zweifellos, dass [...]* (aus ELEXIKO). Einschränkend ist zu den Mustern im Komparativ und Superlativ zu sagen, dass solche Muster ausschließlich in ELEXIKO gezeigt werden. Die anderen untersuchten Wörterbücher beschränken sich auf die Präsentation von Mustern mit *interessant* in der Grundform.

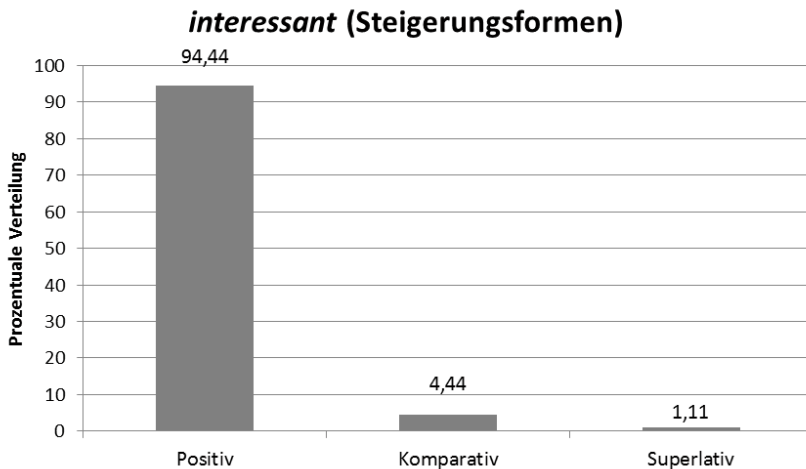


Abb. 224 | *interessant* (Steigerungsformen)

Die Übersicht über die **wortartenübergreifenden Kriterien** (vgl. Abb. 225) zeigt, dass zusätzliche Erläuterungen zu Syntagmen zu *interessant* nur in zwei Wörterbüchern überhaupt vorkommen, im DUDEN-UW und im DUDEN-STILWB. Es fällt bei einer qualitativen Betrachtung der Angaben aus den beiden Wörter-

büchern die Ähnlichkeit zwischen der Auswahl der Muster auf: Das Muster *das ist ja i[nteressant]* mit der zusätzlichen Erläuterung (*aufschlussreich*) kommt in exakt dieser Form in beiden Wörterbüchern vor. Außerdem ist in beiden Wörterbüchern das Muster *die Gründe für sein Verhalten sind hier nicht i[nteressant]* verzeichnet, allerdings unterscheidet sich bei diesem Muster die zusätzliche Erläuterung: *nicht wissenswert, tut nichts zur Sache* (aus DUDEN-UW) und *nicht wichtig* (aus DUDEN-STILWB). Für die Benutzer des Spezialwörterbuches ist zwar zu dem erwähnten Muster ebenfalls die Angabe der zusätzlichen Erläuterung gewählt, diese fällt aber im Vergleich zu der Erläuterung im Allgemeinen Bedeutungswörterbuch knapper aus.

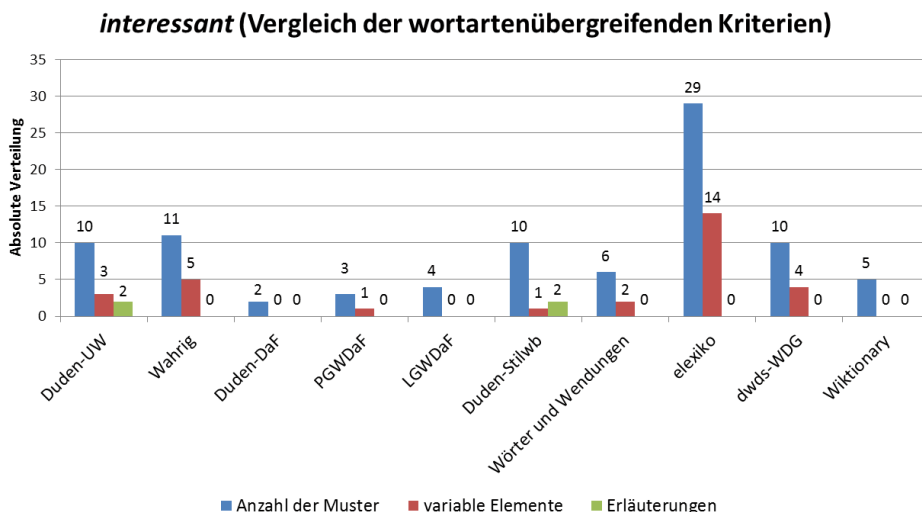


Abb. 225 | *interessant* (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

Die Allgemeinen Bedeutungswörterbücher zeigen im Vergleich mit den anderen beiden **Wörterbuchtypen** mit 40% mit gewissem Abstand die meisten Muster, in denen variable Elemente vorkommen (vgl. Abb. 226). Generell gibt es zu dem Wort *interessant* wenig Muster, bei denen in den untersuchten Wörterbüchern eine zusätzliche Erläuterung eingefügt ist. Wenn eine Erläuterung vorhanden ist, dann ist dies im Allgemeinen Bedeutungswörterbuch oder im Spezialwörterbuch der Fall. Hierin scheint Platz für Muster zu sein, die nach einem Zusatz verlangen (hier sind es meist synonymische Umschreibungen). Diese sollen dem Nachschlagenden helfen, die Bedeutung des Musters richtig, beziehungsweise besser, zu verstehen. In den Lernerwörterbüchern kommen keinerlei Syntagmen mit zusätzlicher Erläuterung vor. Man könnte daraus schließen, dass in diesem speziell auf Lerner hin ausgerichteten Werk auf Syntagmen verzichtet wird, bei denen ein Rezeptionsproblem entstehen könnte. In allen drei Wörterbuchtypen besteht ein Überhang an syntagmatischen Verwendungsmustern, bei denen *interessant* in eine Verbalphrase eingebettet ist. Die

untersuchten Spezialwörterbücher präsentieren dem Nachschlagenden sogar ausschließlich finite Syntagmen. Für das Wort *interessant* werden also vor allem Syntagmen in den Wörterbüchern, und insbesondere in den Spezialwörterbüchern, aufgeführt, die für eine aktuelle Kommunikationssituation angepasst sind.

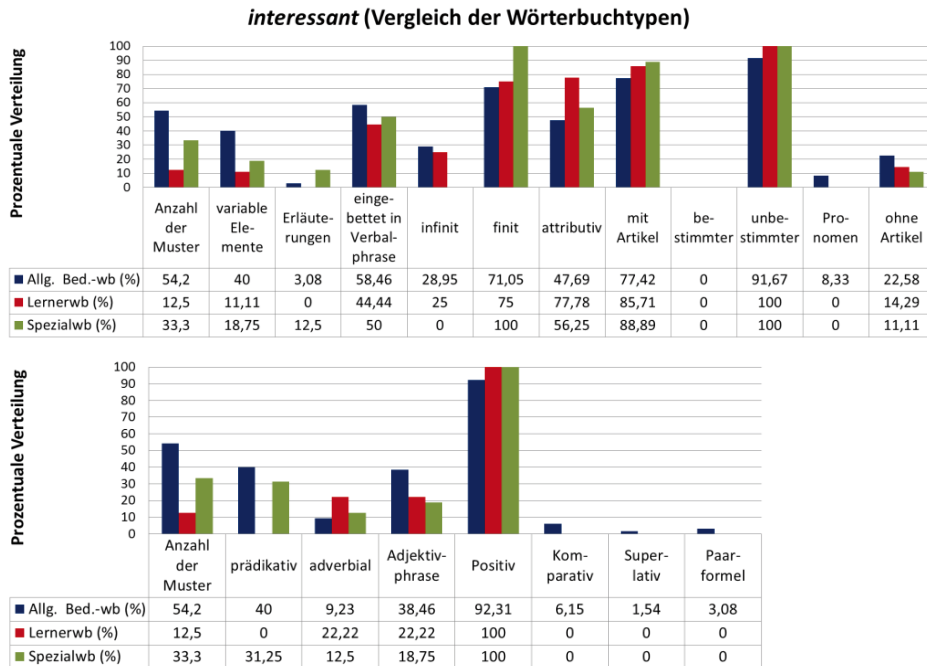


Abb. 226 | *interessant* (Vergleich der Wörterbuchtypen)

## 10.8 *lustig*

In den untersuchten Wörterbüchern werden insgesamt 89 syntagmatische Verwendungsmuster für das Wort *lustig* aufgelistet (vgl. Abb. 227). Damit platziert sich das Wort *lustig* in Bezug auf die Anzahl an Mustern unter allen analysierten Adjektivartikeln auf dem achten Rang (vgl. Abb. 245; siehe unter Kap. 10.11.1).

Die untersuchten Wörterbücher listen recht häufig Syntagmen auf, in denen das Wort *lustig* attributiv verwendet wird (vgl. dazu weiter unten auch Abb. 229). Diese syntagmatischen Verwendungsmuster weisen dabei häufig eine ähnliche syntaktische Struktur auf, was bedeutet, dass hier die syntaktische Struktur des Musters meist durch folgende Bestandteile bestimmt ist: Artikel + *lustig* (dekliniert) + Nomen. Dabei ist zu beobachten, dass besonders bei diesen Mustern **variable Elemente** innerhalb der syntagmatischen Verwendungsmuster zum Wort *lustig* vorkommen, eben vor allem an der Position des attribuierten Nomens, z.B. in *ein lustiger Mensch*, *Nachmittag*, *Abend* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN), *l[ustige] Leute*, *Augen* (aus DWDS-WDG), *lustige Geschichten*, *Streiche*

(aus DUDEN-DAF). Mit 30,34% (vgl. Abb. 208) liegt das Auftreten von Variabilität innerhalb von Syntagmen bei dem Wort *lustig* über dem Gesamtdurchschnitt, der bei 23,9% liegt. Bei diesem Wort werden scheinbar bei der Bildung von Syntagmen häufig ähnliche syntaktische Strukturen gebildet, die dann bei der Aufbereitung für das Wörterbuch zusammengefasst wurden, was gerade bei *lustig* häufiger der Fall ist als bei anderen hier untersuchten Adjektiven.

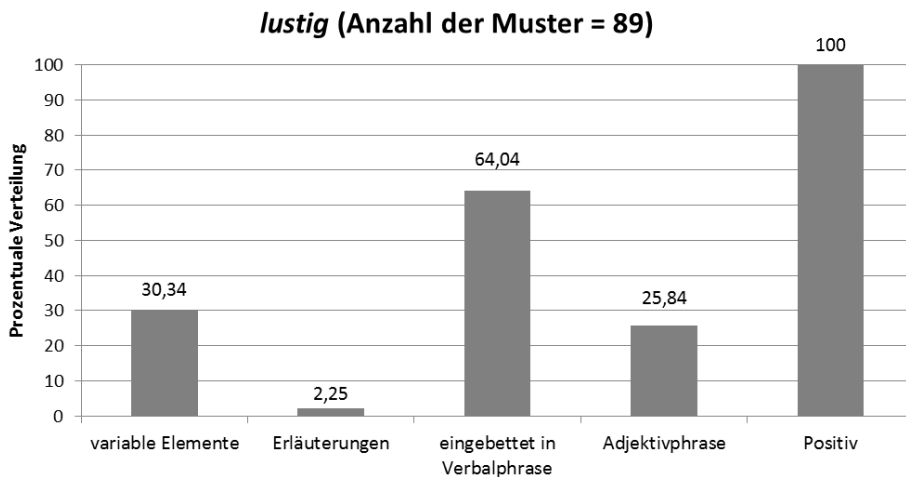


Abb. 227 | *lustig* (Oberkriterien)

Nur zu zwei Mustern – das sind prozentual auf alle Wörterbücher bezogen ausgedrückt 2,25% (vgl. dazu Abb. 227) – ist in den analysierten Wörterbüchern eine zusätzliche **Erläuterung** nachgewiesen: *das ist [lustig]! komisch, merkwürdig* (aus WAHRIG) und *es war l[ustig] (unterhaltsam), den Affen zuzusehen* (aus DUDEN-STILWB). Damit sind diese beiden Wörterbücher die einzigen, die Syntagmen zu dem Wort *lustig* eine Erläuterung beistellen (vgl. dazu auch Abb. 231). In beiden Fällen wird dabei ein Synonym für *lustig* in dem jeweiligen syntagmatischen Kontext gegeben. Die Syntagmen, die in den Wörterbüchern zu dem Wort *lustig* abgebildet sind, scheinen mit Ausnahme dieser beiden Muster so transparent und verständlich zu sein, dass sie in den allermeisten Fällen keiner weiteren Erläuterung bedürfen.

Syntagmatische Verwendungsmuster, bei denen das Wort *lustig* in eine **Verbalphrase** eingebettet ist, sind in den untersuchten Wörterbüchern zu 64,04% nachgewiesen (vgl. Abb. 228). Dabei zeigt sich eine äußerst starke Tendenz zu finiten Verbalphrasen, die mit 92,98% im Vergleich zu 7,02% infiniten Verbalphrasen eindeutig dominieren. Eine solche extreme Dominanz finiter Strukturen ist vor allem in Bezug auf den Gesamtdurchschnitt aller Adjektive auffällig, der bei 69,4% finiten Verbalphrasen liegt. Ein abstrakterer Sprachgebrauch, wie er zumeist in infiniten Verbalphrasen zum Ausdruck kommt, wird für dieses Wort, das in seiner Bedeutung Menschen, Ereignissen oder auch Sachverhalten



(wie einer Geschichte) eine Eigenschaft zuweist, in den untersuchten Wörterbüchern eher nicht abgebildet. Darin wird vielmehr ein recht konkreter und direkter Gebrauch des Wortes *lustig* in Syntagmen aus aktuellen Gesprächs- bzw. Kommunikationssituationen dargestellt.

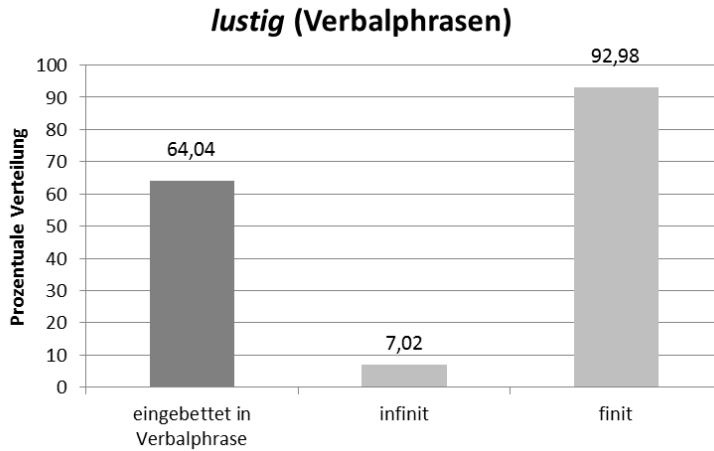


Abb. 228 | *lustig* (Verbalphrasen)

Die für diese Arbeit analysierten lexikografischen Werke zeigen den Nachschlagenden 25,84% syntagmatische Verwendungsmuster, in denen das Wort *lustig* in eine **Adjektivphrase** eingebettet ist (vgl. Abb. 227), z.B. in *Auf der Feier ging es sehr l[ustig] zu* (aus LGWDAF), was vergleichsweise hoch ist, da der Gesamtdurchschnitt bei 16,2% liegt.

In Bezug auf die **Satzfunktion** (vgl. Abb. 229) verteilen sich die syntagmatischen Verwendungsmuster zu *lustig* auf vorwiegend attributive Verwendungen (46,07%), z.B. in *ein lustiges Erlebnis, Abenteuer* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN), gefolgt von prädikativen (34,83%), z.B. in *es war [auf der Party] sehr l[ustig]* (DUDEN-STILWB), und adverbialen Verwendungen (19,1%), z.B. in *er kann sehr l[ustig] erzählen* (aus DUDEN-UW). Paarformeln, die von ihrer Struktur her keiner Satzfunktion zugeordnet werden können, da sich diese erst ergibt, wenn die Paarformel in eine Satzstruktur eingebettet ist, sind für das Wort *lustig* nicht nachgewiesen.

Beim **Artikelgebrauch** in Syntagmen, in denen das Wort *lustig* in attributiver Verwendung vorkommt, ist zu beobachten, dass mit 68,29% in der Mehrheit Syntagmen in den Wörterbüchern nachgewiesen sind, bei denen vor dem attribuierten Nomen ein Artikel steht (vgl. Abb. 230). Nur sehr selten (in 3,57% der untersuchten Muster) kommt in syntagmatischen Verwendungsmustern der bestimmte Artikel vor, z.B. in *die lustigen Streiche des [Name: Schalks Eulenspiegel]* (aus ELEXIKO) und damit ein direkter und bestimmter Nomenverweis durch den Artikel. Sehr viel häufiger ist mit 89,29% in den untersuchten Wörterbüchern bei den Syntagmen zu *lustig* der unbestimmte Artikel vor dem attribuierten

Nomen abgebildet, wie z.B. in *eine lustige Gesellschaft* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN) oder *es war noch ein lustiger Abend* (aus ELEXIKO). Ein Pronomen vor dem attribuierten Nomen ist bei den Syntagmen zu *lustig* in den analysierten Wörterbüchern in zwei Fällen (und damit in 7,14% der untersuchten Muster) nachgewiesen: *Mit seinem lustigen Lachen gewann er schnell Sympathien.* (aus PGWDAF) und *viele lustige Begebenheiten und Erinnerungen* (aus ELEXIKO). In 31,71% steht vor dem attribuierten Nomen kein Artikel, wie z.B. in *lustige Geschichten erzählen* (aus ELEXIKO) oder *I[lustige] Leute, Augen* (aus DWDS-WDG). Meist kommt das Nomen in solchen Fällen im Plural vor. In den untersuchten Wörterbüchern wird dann in der Regel das Syntagma ohne Artikel präsentiert.

### ***lustig* (Satzfunktion)**

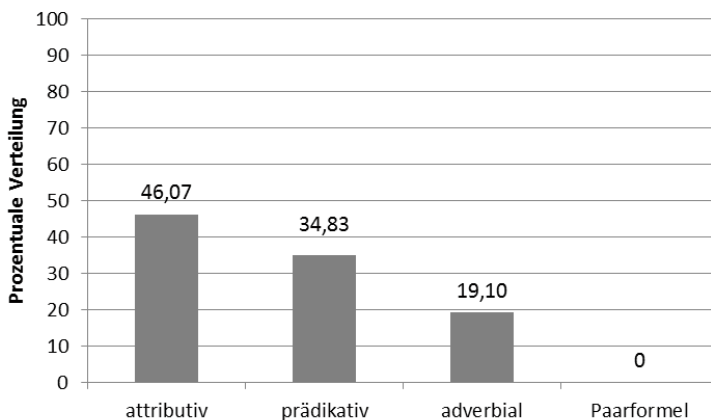


Abb. 229 | *lustig* (Satzfunktion)

### ***lustig* (Artikelgebrauch in attributiven Mustern)**

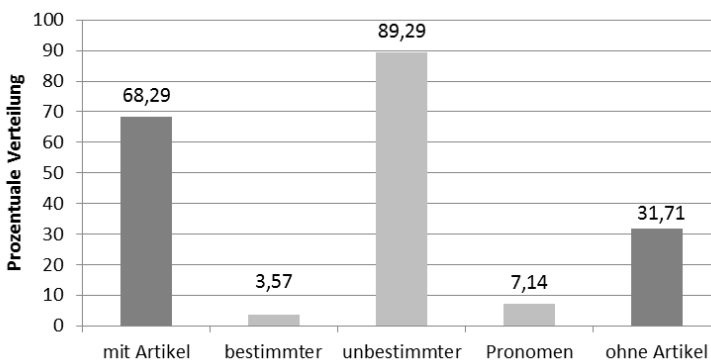


Abb. 230 | *lustig* (Artikelgebrauch)

Das Wort *lustig* ist ein nicht in allen Bedeutungen steigerbares Adjektiv. Die Analyse der in den Wörterbüchern vorkommenden syntagmatischen Verwendungsmuster in Bezug auf die **Steigerungsformen** zeigt, dass darin *lustig* ausschließlich in der Grundform Positiv präsentiert wird (vgl. Abb. 227), was laut dem Querschnitt aus den Wörterbüchern die typische Form für *lustig* in Syntagmen zu sein scheint.

Der Vergleich der **wortartenübergreifenden Kriterien** (vgl. Abb. 231) macht in Bezug auf die Anzahl der in den Wörterbüchern präsentierten syntagmatischen Verwendungsmuster deutlich, dass vor allem die Wörterbücher *ELEXIKO* und *Dwds-WDG* als groß angelegte Bedeutungswörterbücher, die zudem die Inhalte online zeigen, im Vergleich zu den anderen Wörterbüchern in recht umfangreicher Weise Syntagmen zu *lustig* auflisten. Das mag beim *Dwds-WDG* als einem ursprünglich gedruckten Werk vor allem an dem Raum liegen, der dem Angabebereich der Syntagmen hierin eingeräumt wird. Bei *ELEXIKO* – einem ausschließlich für das Internet konzipierten Werk – ist der unbegrenzte Platz ein entscheidender Grund für die umfängliche Darstellung von Angabebereichen, insbesondere des Bereichs der syntagmatischen Verwendungsmuster, was bei dem Adjektiv *lustig* wie auch bei vielen anderen Adjektiven, Verben und Nomen, die für diese Arbeit untersucht wurden, deutlich wird. Im *ELEXIKO*-Wörterbuch überwiegt, wie in der Abbildung 231 im Ergebnis auch zu sehen ist, die Präsentation von Variabilität, die nur ungefähr vom Verhältnis her mit dem Vorkommen von Variabilität im Wörterbuch *WÖRTER UND WENDUNGEN* vergleichbar ist.

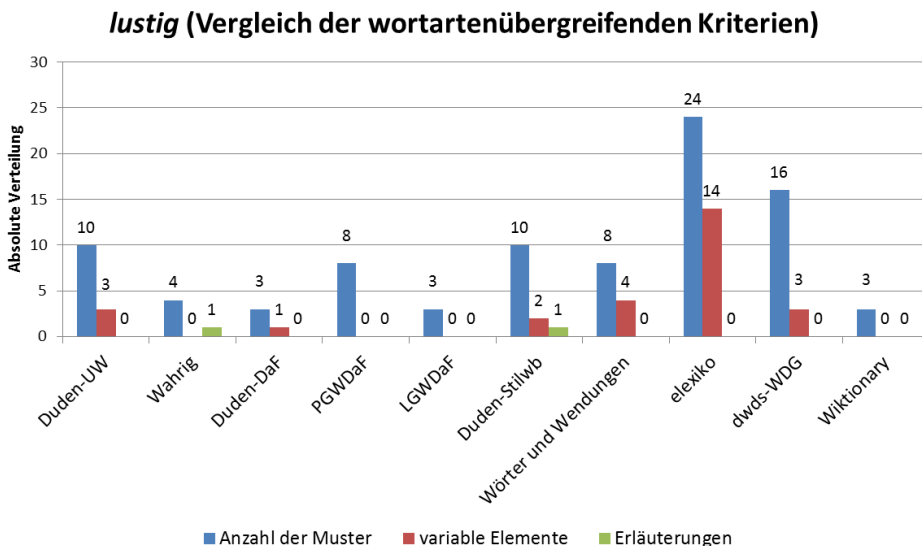


Abb. 231 | *lustig* (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

Besonders auffällig ist beim Vergleich der **Wörterbuchttypen** (vgl. Abb. 232), dass die Allgemeinen Bedeutungswörterbücher und die Spezialwörterbücher im Unterschied zu den Lernerwörterbüchern dem Nachschlagenden wesentlich mehr syntagmatische Verwendungsmuster präsentieren. Dieses Kriterium scheint damit für Lerner in den für diese Benutzergruppe ausgerichteten Werken weniger zum Einsatz zu kommen. Syntagmen, die in ihrer Bedeutung die Grenze zu festeren Wortverbindungen leicht zu überschreiten scheinen, sind für das Adjektiv *lustig* in den Wörterbüchern nicht in großem Umfang dargestellt und werden zudem in den Lernerwörterbüchern vollständig ausgespart. Das ist daran zu erkennen, dass in den Lernerwörterbüchern keinerlei Syntagmen abgebildet sind, denen eine zusätzliche Erläuterung zur Seite gestellt wurde.

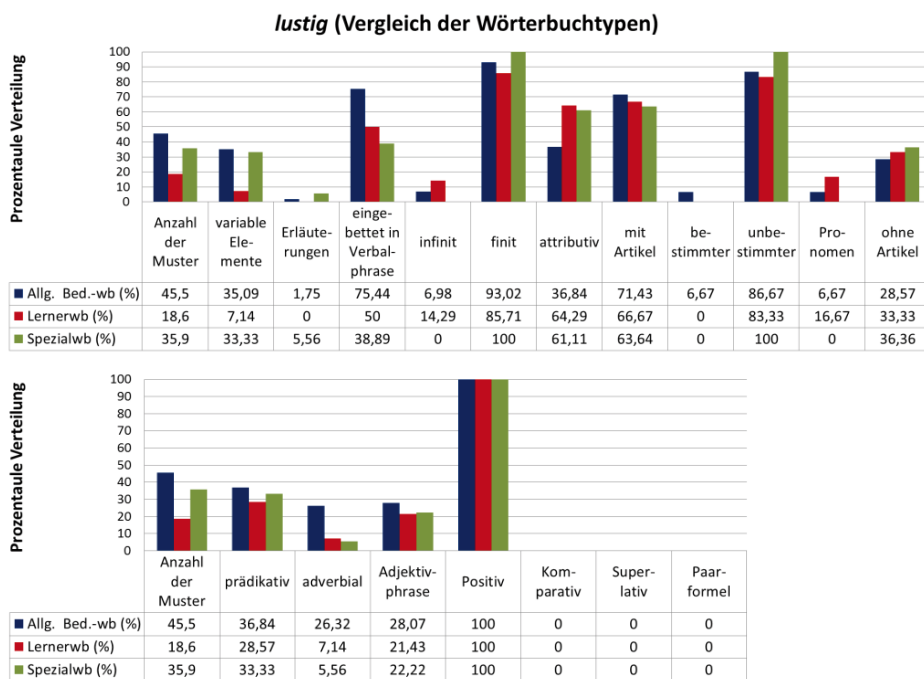


Abb. 232 | *lustig* (Vergleich der Wörterbuchttypen)

## 10.9 gesellschaftlich

Die untersuchten Testwörterbücher zeigen für das Wort *gesellschaftlich* insgesamt 83 Syntagmen (vgl. Abb. 233). Mit dieser Anzahl an syntagmatischen Verwendungsmustern liegt das Wort *gesellschaftlich* auf dem vorletzten Rang (9) (vgl. Abb. 245; siehe unter Kap. 10.11.1).

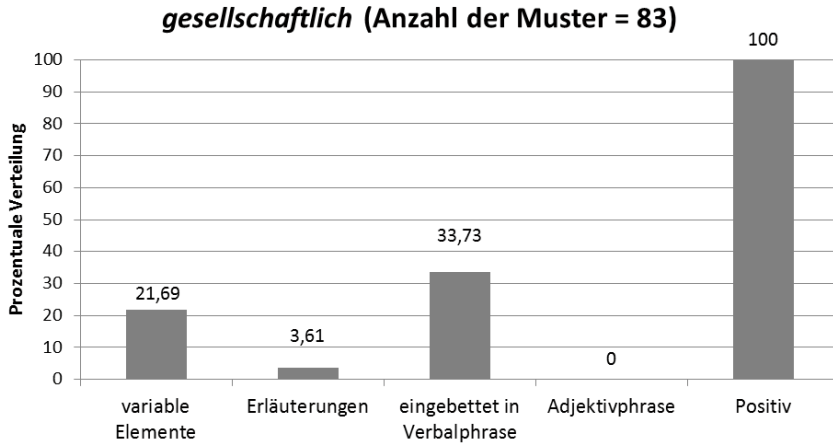


Abb. 233 | *gesellschaftlich* (Oberkriterien)

Die Analyse der syntagmatischen Verwendungsmuster zu dem Adjektiv *gesellschaftlich* zeigt 21,69% Syntagmen, in denen **variable Elemente** enthalten sind (vgl. Abb. 233). Innerhalb der Syntagmen variiert vor allem das vom Adjektiv *gesellschaftlich* attribuierte Nomen, wie z.B. in *gesellschaftliche Verhältnisse, Zustände* (aus DUDEN-STILWB), *gesellschaftliche* [z.B. *Probleme, Konflikte*] *lösen* (aus ELEXIKO) oder *die g[esellschaftliche] Neuordnung, Entwicklung, Umwälzung, Umgestaltung* (aus DWDS-WDG). Diese Beobachtung zieht sich über alle untersuchten Wörterbücher und zeigt eine der Positionen an, die typischerweise als Ort von Variabilität bei fast allen untersuchten Adjektiven festzuhalten ist.

Die Ergebnisse zum Kriterium der zusätzlichen **Erläuterungen** zu syntagmatischen Verwendungsmustern, die in den analysierten Wörterbüchern für das Wort *gesellschaftlich* zu 3,61% nachgewiesen sind, müssen unbedingt vor dem Hintergrund der wortartenübergreifenden Kriterien (vgl. Abb. 233) betrachtet werden. Denn darin wird eine entscheidende Einschränkung in Bezug auf die zusätzlichen Erläuterungen zu den Syntagmen zu *gesellschaftlich* deutlich. Ausschließlich im DWDS-WDG sind Erläuterungen zu syntagmatischen Verwendungsmustern enthalten; hier werden vor allem Syntagmen zusätzlich erläutert, die einem politischen oder wirtschaftlichen Kontext entstammen bzw. durch ihn geprägt sind; die betreffenden Syntagmen: *das g[esellschaftliche] (= Ggs. Privat-) Eigentum an den Produktionsmitteln Marxismus, das g[esellschaftliche] Gesamtprodukt (= Gesamtmasse aller in einem bestimmten Zeitabschnitt in der Gesellschaft produzierten materiellen Güter) Wirtschaft; die g[esellschaftliche] Arbeit, Tätigkeit (= unbezahlte, ehrenamtliche Arbeit, Tätigkeit zum Nutzen der Gesellschaft), g[esellschaftliche] Bauten (= kulturelle Einrichtungen, Verwaltungs-, Volksbildungs- und Versorgungseinrichtungen).*

Betrachtet man in Bezug auf die Einbettung in eine **Verbalphrase** den Gesamtdurchschnitt bei allen Adjektiven (63,1%) und die Menge bei dem Adjektiv *gesellschaftlich* (33,73%), so sind in den untersuchten Wörterbüchern vergleichsweise wenige Verbalphrasen für das Wort *gesellschaftlich* verzeichnet. Die Verteilung auf infinite (53,57%) und finite (46,43%) Verbalphrasen ist ungefähr ausgeglichen, es gibt nur einen ganz leichten Überhang zu infiniten syntagmatischen Verwendungsmustern (vgl. Abb. 234).

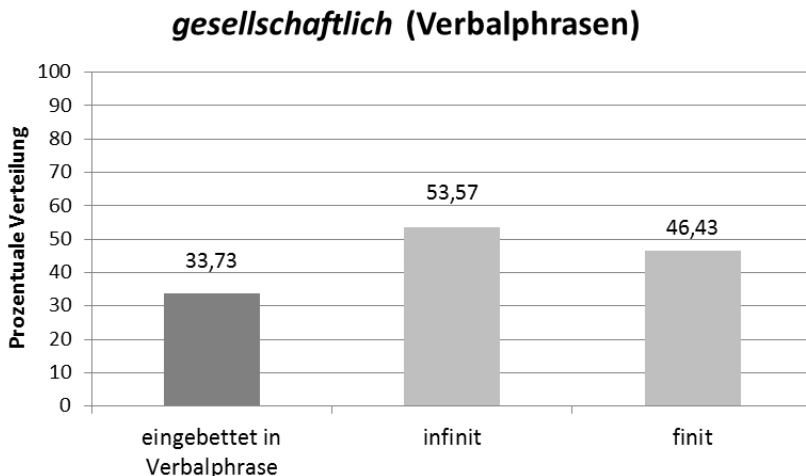
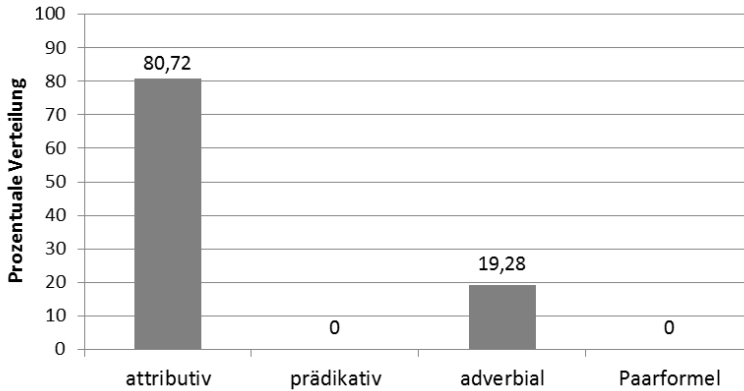
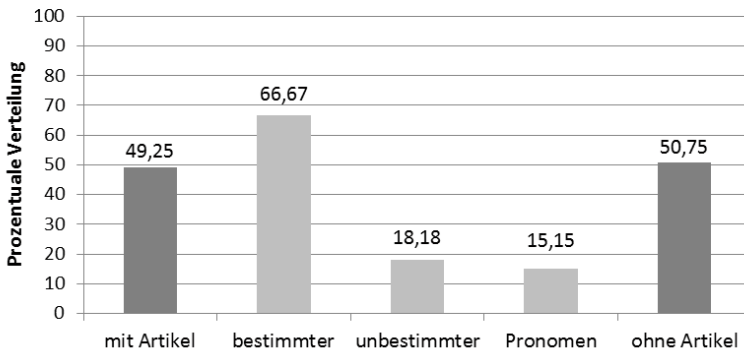


Abb. 234 | *gesellschaftlich* (Verbalphrasen)

In keinem Syntagma – von den insgesamt 83 – aus den ausgewählten Wörterbüchern, wird ein syntagmatisches Verwendungsmuster in seiner Komplexität dadurch gesteigert, indem das Wort *gesellschaftlich* in einer **Adjektivphrase** vorkommt.<sup>85</sup> Das Wort *gesellschaftlich* wird damit nicht mit einer Ausdruckseinheit verbunden, sondern steht in Syntagmen typischerweise für sich.

In den analysierten Wörterbüchern sind syntagmatische Verwendungsmuster mit *gesellschaftlich* in attributiver (80,72%) und adverbialer **Satzfunktion** (19,28%) nachgewiesen (vgl. Abb. 235). In attributiver Funktion zeigt sich *gesellschaftlich* z.B. in Syntagmen wie *die [gesellschaftlich]en Verhältnisse* (aus WAHRIG) oder *Er beherrscht die gesellschaftlichen Umgangsformen.* (aus PGWDAF), sowie in adverbialer Verwendung z.B. in *seit dem Skandal ist er g[esellschaftlich] erledigt* (aus DUDEN-STILWB). So ist für das Adjektiv *gesellschaftlich* in Syntagmen vor allem die attributive Verwendung typisch. Prädikative Verwendungen liegen in den untersuchten Wörterbüchern nicht vor und sind damit nicht typisch, eventuell sogar unmöglich für das Wort *gesellschaftlich*.

<sup>85</sup> Auf die grafische Darstellung dieses Ergebnisses wurde an dieser Stelle verzichtet.

**gesellschaftlich (Satzfunktion)**Abb. 235 | *gesellschaftlich* (Satzfunktion)**gesellschaftlich (Artikelgebrauch in attributiven Mustern)**Abb. 236 | *gesellschaftlich* (Artikelgebrauch)

Die Verwendung mit Artikel (49,75%) und ohne Artikel (50,75%) wird in relativ ausgeglichener Weise zu Syntagmen von *gesellschaftlich* in attributiver Satzfunktion in den untersuchten Wörterbüchern gezeigt (vgl. Abb. 236). Dabei überwiegen Syntagmen, in denen beim **Artikelgebrauch** vor dem durch *gesellschaftlich* attribuierten Nomen der bestimmte Artikel steht, wie in *die [gesellschaftlich]e Struktur eines Volkes* (aus WAHRIG) oder *Der neu gewählte Präsident versprach, die gesellschaftlichen Verhältnisse zu ändern* (aus LGWDAF).

Da es sich bei dem Wort *gesellschaftlich* um ein nicht-steigerbares Adjektiv handelt, sind folglich in den analysierten Wörterbüchern keine **Steigerungsformen** zu der Grundform nachgewiesen (vgl. Abb. 233).

Neben dem ausschließlich im Dwds-WDG nachgewiesenen Vorkommen von zusätzlichen Erläuterungen zu Syntagmen des Wortes *gesellschaftlich* (vgl. dazu

die Anmerkungen weiter oben in diesem Kapitel) hat der Vergleich der **wortartenübergreifenden Kriterien** (vgl. Abb. 237) außerdem zum Ergebnis, dass Variabilität innerhalb der syntagmatischen Verwendungsmuster nur in vier der insgesamt zehn untersuchten Wörterbücher gezeigt wird. Syntagmatische Verwendungsmuster mit variablen Elementen regen bei der Rezeption auch an, sich bei unterschiedlichen Sprachproduktionssituationen ein und desselben Musters, aber mit veränderbaren Elementen an bestimmten Positionen im Syntagma zu bedienen. Mit solch einer Form und der durch Variabilität entstehenden formalen Komplexität von Syntagmen mit darin befindlicher veränderbarer Position muss ein Nachschlagender aber auch umgehen können, was womöglich nicht allen Benutzergruppen (besonders Lernern) gleichermaßen gelingt.

Außerdem fällt in der Übersicht zu den wortartenübergreifenden Kriterien die Dominanz bei der Anzahl der syntagmatischen Verwendungsmuster bei ELEXIKO auf. Zu dieser Tatsache gibt es einige Aspekte zu bedenken:

- Ein sehr großer Umfang im Bereich der Syntagmen muss natürlich nicht automatisch auch immer einen Zuwachs an inhaltlicher Qualität bedeuten.
- Es gibt Konzeptionsunterschiede bei allen ausgewählten und untersuchten Wörterbüchern, die sich auch auf den Umgang mit der Präsentation der Anzahl der Muster auswirkt.
- Zudem ist zu berücksichtigen, ob ein Wörterbuch als ein Verlagswerk erscheint (z.B. ein Werk von DUDEN oder LANGENSCHIEDT) oder ob ein wissenschaftliches Institut als Herausgeber hinter einem Werk steht (wie es bei ELEXIKO der Fall ist). Aufgrund dieses Umstandes bei ELEXIKO werden Entwicklungen und Konzepte in Bezug auf das Wörterbuch ELEXIKO insgesamt, aber auch in Bezug auf einzelne Angabebereiche aus dem Wörterbuch sehr viel stärker nach außen getragen (vgl. z.B. Haß (Hg.) 2005; Hahn et al. 2008; Klosa (Hg.) 2011; Storjohann/Möhrs 2007; Möhrs 2011), da ELEXIKO neben seiner Funktion als Wörterbuch auch gleichzeitig als Forschungsgegenstand verstanden wird.

Trotz dieser genannten Umstände, die im Vergleich der Wörterbücher zu Unterschieden im Bereich der Angabe der Syntagmen führen können, fällt gerade im Kontrast von ELEXIKO mit gedruckten Verlagswerken auf, wie in sehr viel transparenterer Weise auch in den Umtexen dem Wörterbuchbenutzer von ELEXIKO deutlich gemacht wird, wie die Angaben, insbesondere die Syntagmen, ihren Weg in das Wörterbuch finden und welche Quellen und Methoden dabei herangezogen wurden. Es werden in ELEXIKO also bei entsprechend vorhandenem Platz – der in einem online publiziertem Wörterbuch ja verfügbar ist – dem Nachschlagenden neben sehr viel mehr typischen sprachlichen Verbindungen auch die Vorgehensweise der Lexikografen nähergebracht. Ersteres ist besonders für Sprachlerner bezogen auf das Aneignen von Wortverbindungen hilfreich – obwohl ELEXIKO kein explizit auf Lerner ausgerichtetes Wörterbuch ist.



Letzteres ist für alle Wörterbuchbenutzer von Interesse, da es das Transparentmachen von Daten und Arbeitsweisen ermöglicht, diese in angemessener Form rezipieren und bewerten zu können.

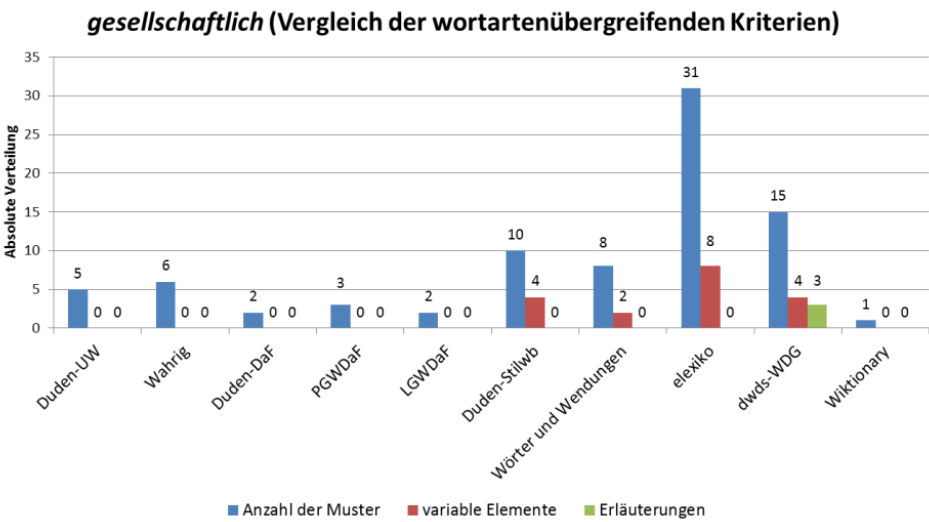


Abb. 237 | gesellschaftlich (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

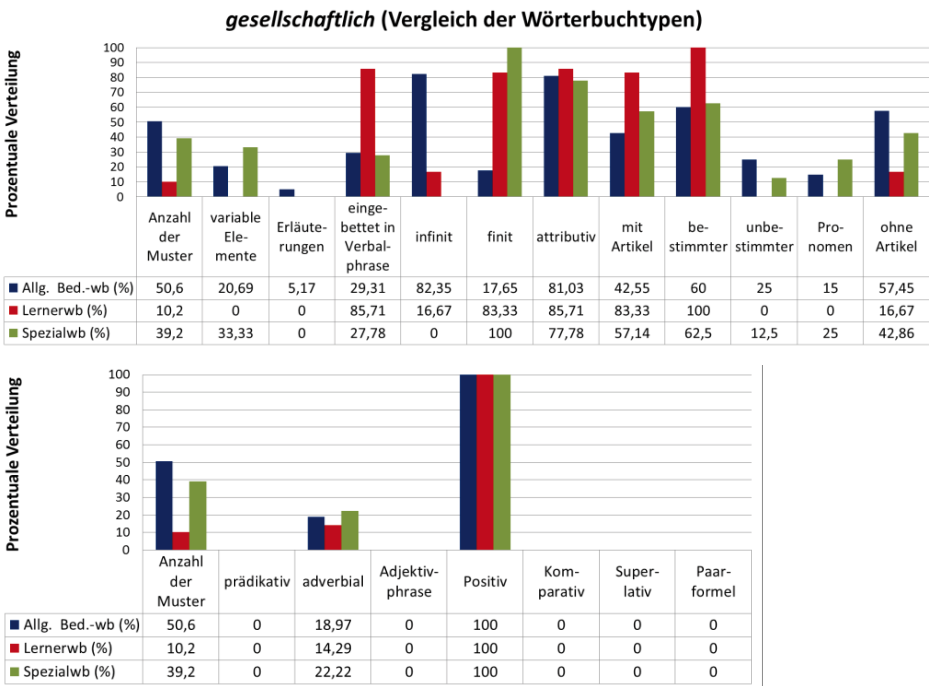


Abb. 238 | gesellschaftlich (Vergleich der Wörterbuchtypen)

Der Vergleich der **Wörterbuchtypen** (vgl. Abb. 238) zeigt (in Kombination mit den Ergebnissen in Abb. 237), dass syntagmatische Verwendungsmuster mit darin enthaltenem variablem Element in den Onlineversionen der Allgemeinen Bedeutungswörterbücher und in den Spezialwörterbüchern nachgewiesen sind (vgl. dazu auch Abb. 237 zu den wortartenübergreifenden Kriterien). Kriterien, die auf eine formale oder inhaltliche Komplexitätserweiterung bei den Syntagmen abzielen, wie Variabilität, zusätzliche Erläuterungen oder auch die Präsentation von Mustern mit dem Adjektiv, das in eine Adjektivphrase eingebettet ist, sind in den Lernerwörterbüchern an keiner Stelle belegt, was auf einen möglichen Verzicht auf komplexere Syntagmen aufgrund der angenommenen Benutzergruppenorientierung bei Lernerwörterbüchern hindeutet.

### 10.10 denkbar

Das Wort *denkbar* wird in den untersuchten Werken insgesamt in 66 syntagmatischen Verwendungsmustern abgebildet (vgl. Abb. 239). Damit belegt *denkbar* mit dem zehnten gleichzeitig den letzten Rang, betrachtet man die Verteilung der Anzahl der Muster zum Wort *denkbar* in Relation zur Gesamtheit der untersuchten Adjektivmuster (vgl. Abb. 245; siehe unter Kap.10.11.1). Für *denkbar* werden somit dem in den ausgewählten Wörterbüchern Nachschlagenden im Vergleich zu den anderen analysierten Adjektiven im Schnitt am wenigsten syntagmatische Verwendungsmuster präsentiert.

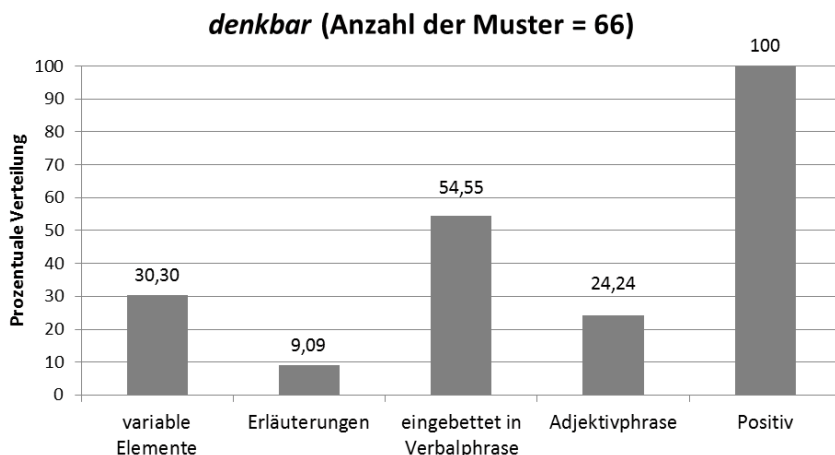


Abb. 239 | *denkbar* (Oberkriterien)

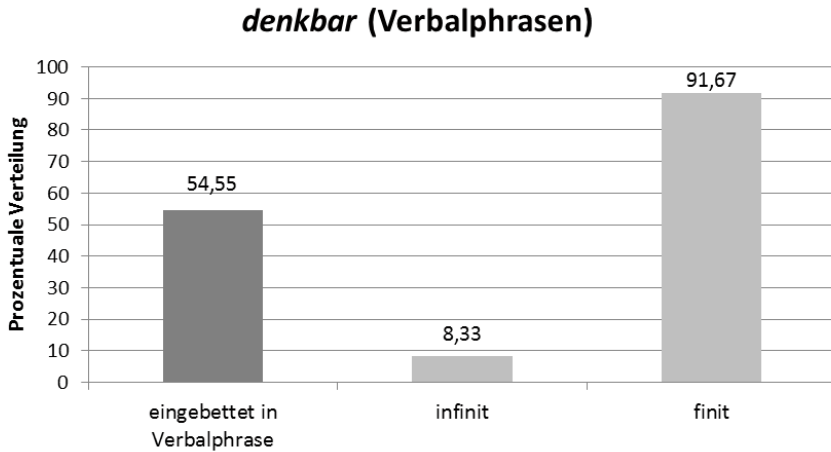
Innerhalb der syntagmatischen Verwendungsmuster zu *denkbar* sind in den analysierten Wörterbüchern in 30,3% **variable Elemente** enthalten (vgl. Abb. 239), wie z.B. in *e[in]e denkbare Antwort, Lösung* (aus LGWDAF), *[denkbar]e Alternativen, Einsatzorte* (aus WAHRIG), *es herrschen die d[enkbar] besten, schlechtesten Ver-*

*hältnisse* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN), *das denkbar schlechteste* [z.B. *Ergebnis*] (aus ELEXIKO), *etw. ist nicht, durchaus d[enkbar]* (aus DUDEN-UW). Die Beispiele verdeutlichen, dass in den untersuchten Wörterbüchern zum einen recht häufig und zum anderen an den verschiedensten Positionen in Syntagmen zu *denkbar* Variabilität präsentiert wird. Im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt (dieser liegt in Bezug auf variable Elemente bei 23,9%) zeigt sich, dass bei dem Adjektiv *denkbar* viele variable Elemente innerhalb von syntagmatischen Verwendungsmustern gezeigt werden, aber im Vergleich zu den anderen Adjektiven – ähnlich wie auch bei z.B. *interessant* und *lustig* – die Anzahl der insgesamt in den Wörterbüchern dargebotenen Syntagmen eher gering ist. Dies legt den Schluss nahe, dass sich bei Wörtern wie *denkbar*, *interessant* oder *lustig* viele typische syntagmatische Verwendungsmuster in ihrer Struktur ähneln, daher zusammengefasst werden können und Muster mit variablen Elementen entstehen.

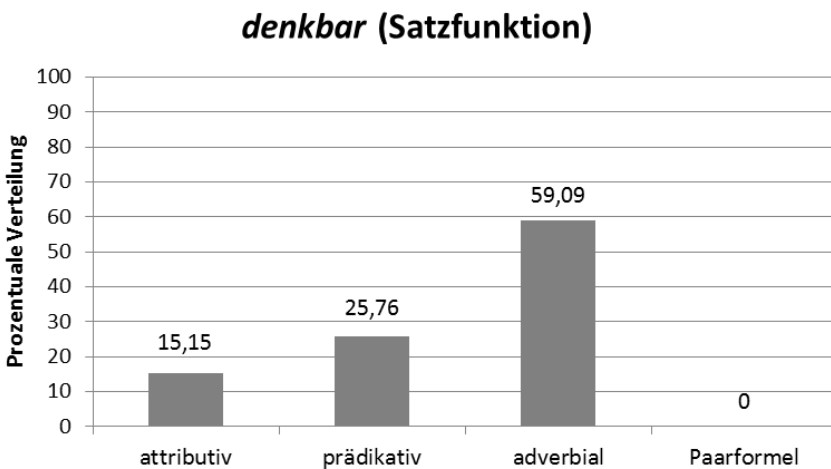
Die Analyse des Wortes *denkbar* zeigt zudem, dass in den Wörterbüchern in 9,09% **Erläuterungen** zu finden sind (vgl. Abb. 239). Damit liegt die Anzahl an Syntagmen mit zusätzlicher Erläuterung über dem Gesamtdurchschnitt, der sich nur bei 5,9% bewegt. Für *denkbar* ist also in den ausgewählten Testwörterbüchern bei einigen Syntagmen die Grenze zu festeren Wortverbindungen leicht überschritten, was das Erfassen der Bedeutung der Syntagmen besonders für Nichtmuttersprachler erschwert. Besonders syntagmatische Verwendungsmuster, in denen *denkbar* in adverbialer Verwendung aufgeführt ist, scheinen davon betroffen zu sein: *die d[enkbar] beste (allerbeste) Methode* (aus DUDEN-UW), *die Arbeit ist d[enkbar] (besser sehr) schwierig* (aus WÖRTER UND WENDUNGEN). Mit dem Einfügen zusätzlicher Erläuterungen soll einem eventuell entstehenden Verständnisproblem entgegengetreten werden.

Eingebettet in eine **Verbalphrase** sind bei dem Adjektiv *denkbar* 54,55% der Syntagmen. Die syntagmatischen Verwendungsmuster zu *denkbar* sind auffällig häufig als finite Verbalphrasen in den untersuchten Wörterbüchern abgebildet (vgl. Abb. 240). Nur 8,33% der Syntagmen sind in infinitiver Form realisiert. Infinitivität in Bezug auf Syntagmen bedeutet immer auch einen Hang zu Abstraktheit, die dem Nachschlagenden in den Syntagmen zu *denkbar* nur selten dargeboten wird. In den einsprachigen Wörterbüchern steht im Vordergrund, dem Wörterbuchbenutzer bei den Syntagmen zu *denkbar* finite Formen zu präsentieren. Diese Syntagmen referieren in ihrer Finitheit dann meist auf eine aktuelle Kommunikationssituation, wie z.B. in *alle nur denkbaren Vorkehrungen wurden getroffen* (aus DUDEN-STILWB) oder *dieser Termin ist denkbar ungünstig* (aus DUDEN-DAF).

In knapp einem Viertel – genauer in 24,24% – der untersuchten Syntagmen ist *denkbar* in eine **Adjektivphrase** eingebettet und wird durch eine vorangestellte Ausdruckseinheit näher modifiziert (vgl. Abb. 239), wie z.B. in *der einzig denkbare* [z.B. *Weg*], *es ist durchaus denkbar, dass [...]* (beide Beispiele aus ELEXIKO), *das ist kaum d[enkbar]* (aus DWDS-WDG).

Abb. 240 | *denkbar* (Verbalphrasen)

Das Adjektiv *denkbar* ist laut der untersuchten Wörterbücher in typischen syntagmatischen Verwendungsmustern häufig (nämlich zu knapp 60%) in adverbialer **Satzfunktion** aufgeführt. In vielen Fällen fungiert dabei *denkbar* als Gradadverb zu einem anderen Adjektiv innerhalb einer Adjektivphrase, wie z.B. in *unter d[enkbar] besten Umständen* (aus DWDS-WDG), *mit denkbar knapper Mehrheit* (aus ELEXIKO). Die untersuchten Wörterbücher zeigen des Weiteren attributive (15,15%) und prädikative (25,76%) Verwendungen von *denkbar* in Syntagmen (vgl. Abb. 241).

Abb. 241 | *denkbar* (Satzfunktion)

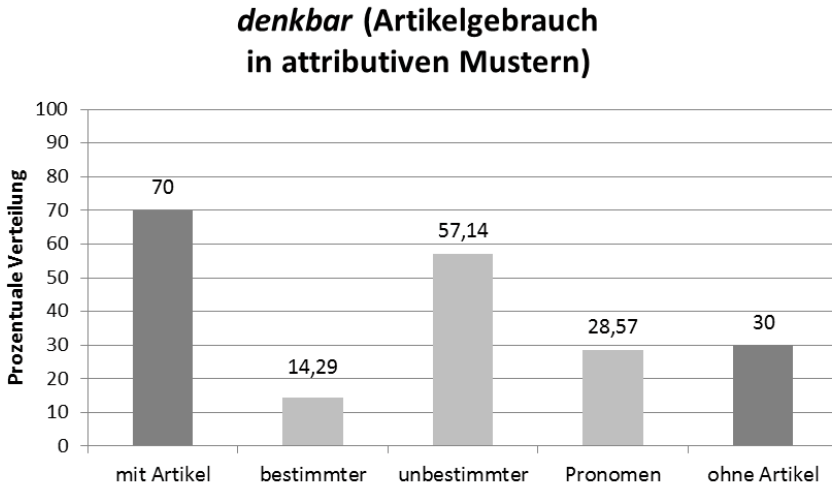


Abb. 242 | *denkbar* (Artikelgebrauch)

Unter den 15,15% Syntagmen mit *denkbar* in attributiver Verwendung sind 70% Syntagmen, in denen dem Nachschlagenden *denkbar* mit **Artikel** und besonders mit unbestimmtem Artikel präsentiert wird (vgl. Abb. 241 und 242). Auffällig in Bezug auf den Gesamtdurchschnitt (der bei 7,4% liegt) ist in typischen attributiven syntagmatischen Verwendungsmustern zu *denkbar* ein Pronomen statt eines Artikels aufgeführt, wie z.B. in *alle nur denkbaren Möglichkeiten* (aus ELEXIKO).

Da es sich bei *denkbar* um ein Adjektiv handelt, das keine (synthetisch gebildeten) **Steigerungsformen** zulässt, ist in den untersuchten Wörterbüchern folglich nur die Grundform Positiv abgebildet (vgl. Abb. 239).

Der Vergleich der **wortartenübergreifenden Kriterien** (vgl. Abb. 243) liefert drei erwähnenswerte Aspekte: Erstens wird die Dominanz von ELEXIKO bei der Anzahl der Syntagmen deutlich, zweitens liegt bei ELEXIKO in Relation zu den anderen Wörterbüchern eine hohe Anzahl an Syntagmen mit im Muster integriertem variablem Element vor, was in beiden Fällen an dem starken Korpusbezug der Angaben im ELEXIKO-Wörterbuch liegen kann. Drittens stammen die Wörterbücher, in denen zum syntagmatischen Verwendungsmuster noch eine zusätzliche Erläuterung gestellt wurde, meist aus Duden-Verlagswerken (DUDEN-UW, DUDEN-DAF und DUDEN-STILWB, WÖRTER UND WENDUNGEN). Dies lässt vermuten, dass es vermutlich einen inhaltlichen Zusammenhang zwischen den Werken eines Verlagshauses gibt, die womöglich zwar eine unterschiedliche Benutzergruppenausrichtung in der Konzeption der Werke postulieren, sich die Auswahl im Bereich der syntagmatischen Verwendungsmuster dann aber doch

auf eine Datenbasis stützt. Das ist grundsätzlich ein durchaus gangbarer Weg, verschleiert aber doch (zumindest kann dies an dieser Stelle für den Bereich der Syntagmen festgehalten werden) die eigentliche Benutzergruppenausrichtung.

**denkbar (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)**

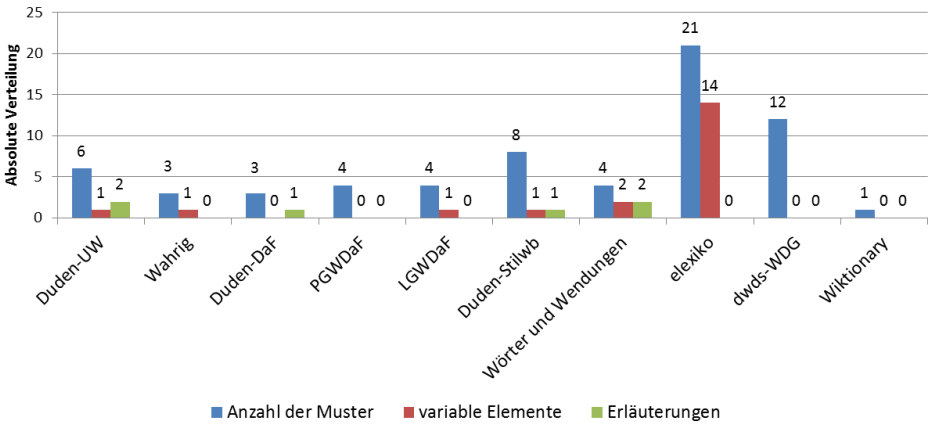


Abb. 243 | denkbar (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien)

**denkbar (Vergleich der Wörterbuchtypen)**

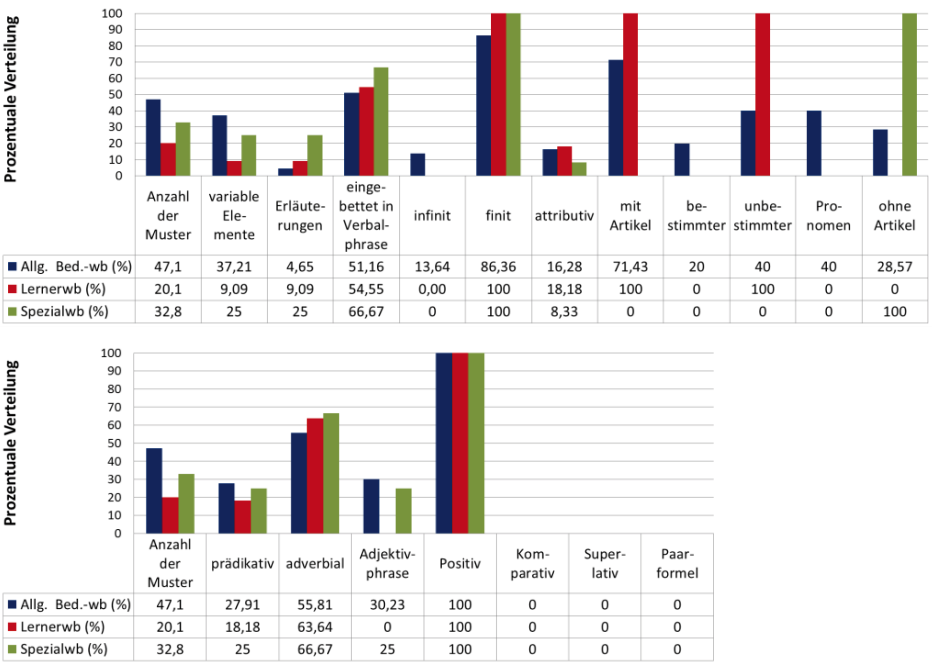


Abb. 244 | denkbar (Vergleich der Wörterbuchtypen)

Im Vergleich der **Wörterbuchtypen** zeigt sich, dass bei dem Adjektiv *denkbar* manche untersuchten Kriterien in extremer Weise in den Wörterbüchern ausgeprägt sind (vgl. Abb. 244). Beispielsweise sind in den Lernerwörterbüchern diejenigen Syntagmen, die in Form einer Verbalphrase vorkommen, immer als finite Verbalphrase realisiert. Gleiches gilt für die Spezialwörterbücher. In den Lernerwörterbüchern werden zudem ausschließlich Syntagmen mit Artikel vor dem attribuierten Nomen gezeigt. Die Spezialwörterbücher zeigen im Unterschied dazu nur Muster ohne einen Artikel. Wenn in den untersuchten Wörterbüchern eine Komplexitätssteigerung der Bedeutung von *denkbar* durch die Bildung einer Adjektivphrase nachgewiesen ist, dann zeigen die Allgemeinen Bedeutungswörterbücher und die Spezialwörterbücher, bei denen das der Fall ist, ausschließlich eine Ausdruckseinheit als Teil der gebildeten Adjektivphrase, die diese Komplexitätssteigerung bewirkt. Die in allen drei Wörterbuchtypen ausschließliche Präsentation der Grundform des Wortes *denkbar* (in Bezug auf die Steigerungsformen) hat wiederum keinen wörterbuchtypischen Hintergrund, sondern hängt allein mit der oben schon erwähnten Tatsache zusammen, dass es sich bei *denkbar* um ein nicht-steigbares Adjektiv handelt.

### 10.11 Adjektive: Zusammenfassende Analysen

Bei den Adjektiven wurden die aufgeführten syntagmatischen Verwendungsmuster in den zehn ausgesuchten Wörterbüchern zu den zehn Testwortartikeln analysiert. Neben der Analyse der wortartenübergreifenden Kriterien (**Anzahl der Muster**, **variable Elemente** und **Erläuterungen**) wurde zudem untersucht, ob die analysierten Adjektive in eine Verbalphrase eingebettet sind und wenn ja, ob diese **Verbalphrase** infinit oder finit gestaltet ist. Zudem wurde als komplexitätssteigerndes Moment festgehalten, ob die jeweils ausgewählten Adjektive in eine **Adjektivphrase** (in Gestalt einer hinzugefügten Ausdruckseinheit oder einem Komplement) eingebettet sind. Des Weiteren wurde die in den Syntagmen aufgeführte **Satzfunktion** in der Verteilung auf attributive, prädikative und adverbiale Verwendung hin durchleuchtet. Das Vorkommen von Paarformeln (Syntagmen, in denen zwei oder mehr Adjektive durch eine Konjunktion miteinander verbunden sind, die aber in ihrer Form keiner Satzfunktion zugeordnet werden können) wurde ebenfalls untersucht, konnte aber nur im Wörterbuch *ELEXIKO* nachgewiesen werden. Innerhalb der Syntagmen, in denen die Adjektive attributiv verwendet werden, wurde außerdem der **Artikelgebrauch** geprüft (hier wird jeweils zwischen bestimmtem, unbestimmtem Artikel bzw. Pronomen statt Artikel unterschieden). Schließlich wurde für die adjektivischen Syntagmen untersucht, welche **Steigerungsform** bei den ausgewählten Adjektiven die typische ist.

In den sich anschließenden Unterkapiteln werden die Ergebnisse der Auswertung der Kriterien auf alle Adjektive bezogen: Der Beschreibung und Auswertung der **Oberkriterien** (10.11.1) folgen die Beschreibung und Auswertung der **Unterkriterien** (Verbalphrasen, Adjektivphrase, Satzfunktion, Artikelgebrauch und Steigerungsformen) (10.11.2). Außerdem erfolgt die Ergebnisdarstellung nach **Wörterbuch-** (10.11.3) bzw. **Medientypen** (10.11.4) bzw. nach den verschiedenen einsprachigen **Wörterbüchern** untereinander (10.11.5).

Auch bei den Adjektiven wird bei der Einzelanalyse beim Vergleich der Wörterbuch- und Medientypen als Grundwert, der für die Verteilungen der Kriterien als Basis herangezogen wird, jeweils die Summe aus den Mittelwerten der verschiedenen Gruppen angesetzt.<sup>86</sup>

Wie bei den Nomen und den Verben gilt auch für die Ergebnisbeschreibungen der Adjektive, dass sich diese auf die Menge an syntagmatischen Verwendungsmustern beziehen, die für die zehn ausgewählten Wörter aus den einsprachigen deutschen Wörterbüchern herangezogen wurden. Verallgemeinernde Aussagen zu Adjektiven generell können unter dem festgelegten Untersuchungsszenario auch für die Adjektive nicht getroffen werden. Mit Hilfe der Ergebnismengen wird die Verteilung der Kriterien bei den Testadjektiven erläutert, was bedeutet, dass im Folgenden zumindest Tendenzen bei den Ausprägungen der Kriterien zu den ausgesuchten Adjektiven nachgezeichnet werden können.

### 10.11.1 Oberkriterien

Die **Anzahl** an syntagmatischen Verwendungsmustern, die in den untersuchten Wörterbüchern jeweils für die einzelnen Testwörter aufgelistet ist, ist in ein Ranking überführt (vgl. Abb. 245) und bietet so einen direkten Wortvergleich. Inhaltliche Gruppen lassen sich aus dieser Darstellung weniger ableiten.

In knapp einem Viertel (23,9%) der analysierten syntagmatischen Verwendungsmuster zu den Adjektiven sind **variable Elemente** über die zehn ausgewählten Wörterbücher hinweg belegt. Variabilität ist als Indiz dafür zu werten, dass hier ein loserer Grad an Festigkeit innerhalb der Syntagmen vorliegt, da eine oder mehrere Positionen mit verschiedenen sprachlichen Ausdrücken realisiert werden können. Bei Adjektiven scheint dieses Phänomen vergleichsweise wenig in den Wörterbüchern dokumentiert zu sein, vergleicht man die Zahlen bei Nomen (37%) und Verben (35,8%). Die Analyse der Adjektivsyntagmen zeigt, dass Variabilität besonders häufig in Syntagmen vorkommt, in denen die Adjektive in attributiver Verwendung vorkommen. Darin wird meist das durch das Adjektiv attribuierte Nomen als variabel dargestellt. Der Grund dafür liegt vermutlich darin, dass es bei solchen Mustern, bei denen die Position des attribuierten Nomens variiert, viele ähnlich strukturierte Muster gibt. Daher können diese Muster zusammengefasst und die wechselnde Position durch ein

<sup>86</sup> Vergleiche hierzu auch die Fußnote 44.



variables Element dargeboten werden. Gleiches gilt möglicherweise auch bei solchen Fällen, wo Variabilität innerhalb von Mustern vorkommt, in denen die Adjektive adverbial verwendet werden. In solchen Verwendungen (wie z.B. bei *günstig* in Kap. 10.2 oder *vernünftig* in Kap. 10.4) wird besonders die Verbposition, die von dem jeweiligen Adjektiv eine nähere adverbiale Bestimmung erhält, als variabel dargestellt. Insgesamt scheinen diese beiden Positionen die geläufigen innerhalb adjektivischer Syntagmen zu sein, bei denen Variabilität typischerweise in Mustern von Adjektiven vorkommt.

### Verteilung der Anzahl der Adjektiv-Muster bezogen auf die Gesamtheit der untersuchten Adjektiv-Muster

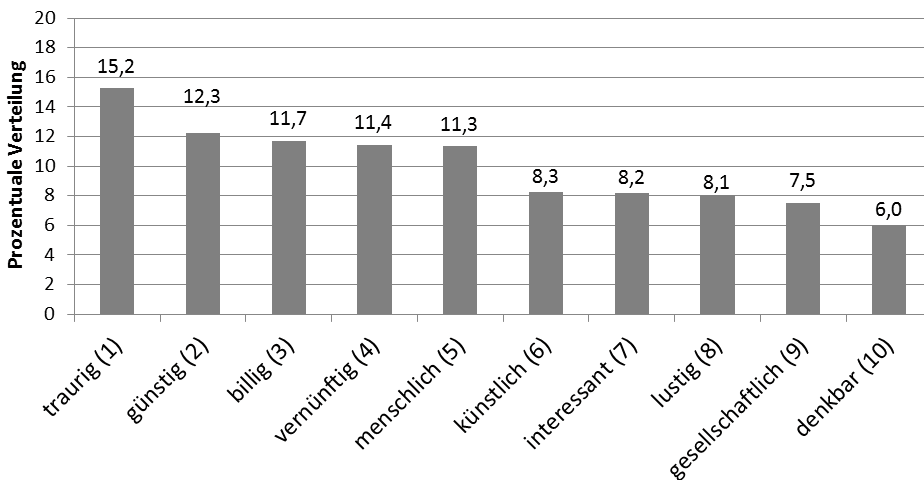


Abb. 245 | Adjektive (Anzahl der Adjektivmuster)

Wenn bei einem syntagmatischen Verwendungsmuster im Ganzen oder bei einem Teil daraus die Grenze zu einer festeren Wortverbindung überschritten wird, so kann diesem möglicherweise entstehenden Rezeptionsproblem in Wörterbüchern entgegengewirkt werden, indem zu einem Syntagma oder zu einem Teil daraus eine zusätzliche **Erläuterung** angeboten wird. Diese ist meist als kontexteinordnende Kommentierung oder als Umschreibung in Form einer Paraphrase gestaltet. Es sollte grundsätzlich angenommen werden, dass es für den Angabebereich der syntagmatischen Verwendungsmuster eher selten solche Ausprägungen von Syntagmen gibt. Wirklich feste Wortverbindungen sind meist als idiomatische Wendungen separat aufgelistet. In den untersuchten Wörterbüchern sind 6% Syntagmen nachgewiesen, in denen zu den Mustern noch eine zusätzliche Erläuterung beigelegt ist.

Mit 63,1% sind im Vergleich zu den Nomen (dort sind es 76%) etwas weniger Adjektive innerhalb der Syntagmen in eine **Verbalphrase** eingebettet. Aber die Anzahl solcher Formen von Syntagmen zeigt dennoch, dass die Präsentation

solcher Muster mit Einbettung des Adjektivs in eine Verbalphrase auch in den einsprachigen untersuchten Wörterbüchern einen überaus hohen Stellenwert hat. Aus dieser Zahl kann man auch schließen, dass es 36,9% Syntagmen bei den Adjektiven gibt, bei denen so eine Form der Einbettung nicht dargestellt wird. Das bedeutet für die Wörterbücher, dass bei den Adjektiven in gut einem Drittel der Fälle nichtverbale Muster aufgelistet sind, die bei dieser Wortart dann vor allem der Gestalt sind, dass hier Muster mit der Form Artikel + Adjektiv + Nomen aufgeführt sind und dann oft (vgl. den Absatz zu den variablen Elementen) das attribuierte Nomen als variabel im Muster mit verschiedenen sprachlichen Realisierungsmöglichkeiten präsentiert wird.

Die **Adjektivphrase**, die als komplexitätssteigerndes Kriterium in Bezug auf das Syntagma eingestuft werden kann, ist in den typischerweise zu den ausgewählten Adjektiven gebildeten syntagmatischen Verwendungsmustern in 16,2% der untersuchten Syntagmen nachgewiesen.

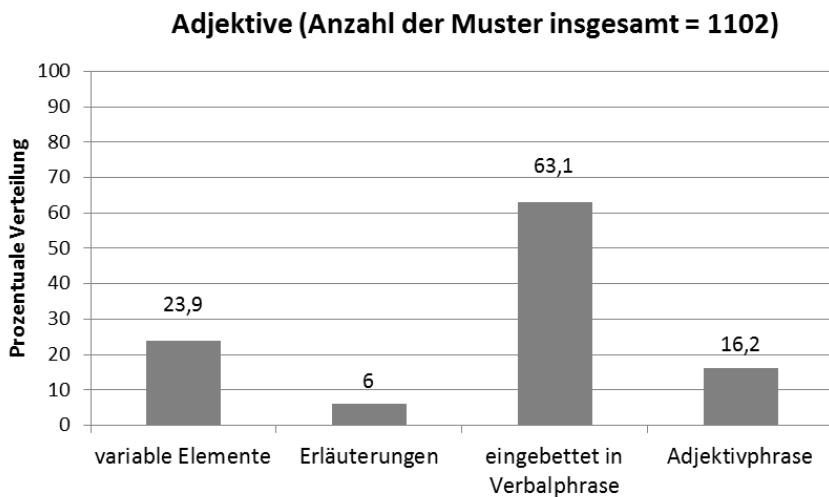


Abb. 246 | Adjektive (Kriterien der 1. Ebene)

### 10.11.2 Unterkriterien

Von den 63,1% der Syntagmen zu allen Adjektiven, die in eine Verbalphrase eingebettet sind, sind 30,6% als **infinite** und 69,4% als **finite** Verbalphrase realisiert (vgl. Abb. 247). Damit werden in den einsprachigen deutschen Wörterbüchern tendenziell bei Adjektiven den Nachschlagenden eher verbale Syntagmen aufgelistet, bei denen das entsprechende Verb in finiter Form auftritt.

Innerhalb der 16,2% der analysierten syntagmatischen Verwendungsmuster, bei denen das jeweils untersuchte Adjektiv in eine **Adjektivphrase** integriert ist (vgl. Abb. 246), überwiegt eindeutig die Form der Adjektivphrasen, bei

der vor das entsprechende Adjektiv eine Ausdruckseinheit (ein Partikel, ein Adverb etc.) gestellt wird, das dieses inhaltlich modifiziert. Generell sind solche in ihrer Komplexität gesteigerten Syntagmen in den untersuchten Wörterbüchern eher selten aufgeführt und scheinen mit einem Vorkommen von unter einem Viertel der Fälle nicht zu den sehr typischen Bildungsformen innerhalb von Adjektivsyntagmen zu gehören.

### Adjektive (Verbalphrasen)

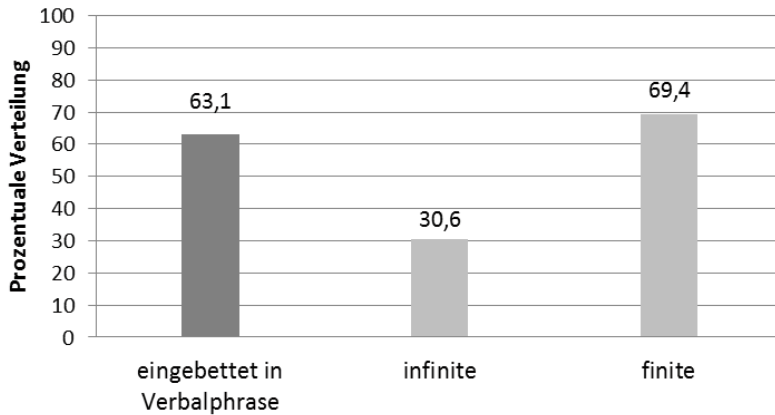


Abb. 247 | Adjektive (Verbalphrasen)

### Adjektive (Satzfunktion)

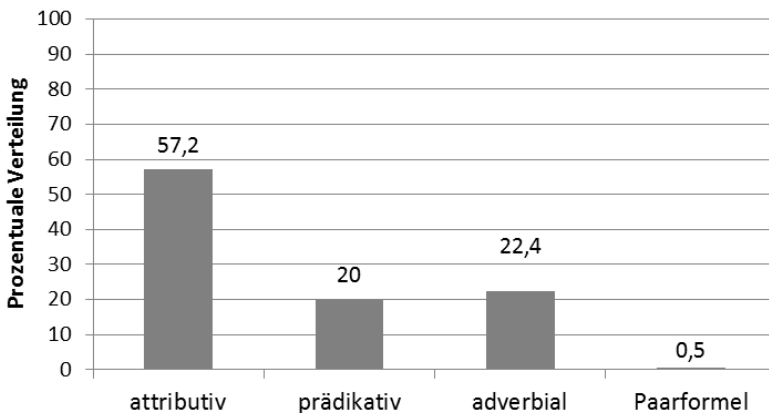


Abb. 248 | Adjektive (Satzfunktion)

Bei der **Satzfunktion** dominiert eindeutig die attributive Verwendung mit 57,2%, gefolgt von 22,4% adverbialen und 20% prädikativem Gebrauch (vgl. Abb. 248). Die Paarformeln sind in nur sehr geringem Umfang – nämlich zu 0,5% und einschränkender Weise auch nur in ELEXIKO – nachgewiesen.

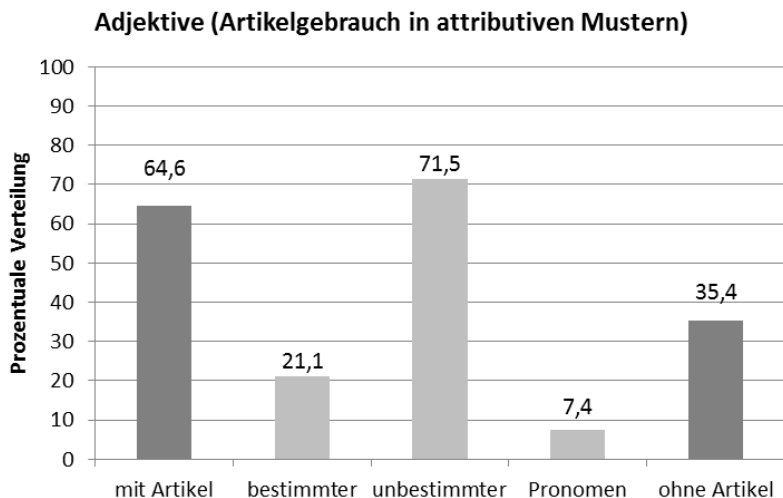


Abb. 249 | Adjektive (Artikelgebrauch)

In vielen Fällen, nämlich in 64,6% der untersuchten Syntagmen, ist bei den Adjektivsyntagmen, in denen das Adjektiv in attributiver Verwendung vorkommt, ein **Artikel** vor das durch das Adjektiv attribuierte Nomen gestellt, in 35,4% ist kein Artikel vorhanden. Wenn ein Artikel vor dem attribuierten Nomen steht, so ist es hier meist der unbestimmte Artikel mit 71,5%, mit Abstand gefolgt vom bestimmten (21,1%) und einem Pronomen (7,4%) (vgl. Abb. 249). Die Analyse kann vor allem deutlich machen, wie der Artikelgebrauch in Syntagmen mit attributiv verwendetem Adjektiv in den einsprachigen deutschen Wörterbüchern ausgeprägt ist. Was diese Untersuchung nicht zeigen kann, ist, welche Flexion der Adjektive typischerweise in Syntagmen vorkommt, die an das Vorhandensein oder die Form des vorangestellten Artikelwortes gebunden ist. Dazu müsste (in Anlehnung an die Duden-Grammatik) analysiert werden, ob eine dem Artikelwort vorangestellte Flexionsendung auftritt (vgl. Duden-Grammatik 2005, S. 368), was in einer Detailanalyse zum Artikelgebrauch bei Adjektivsyntagmen untersucht werden könnte.

Bei den **Steigerungsformen** ist die sehr starke Tendenz zu beobachten, dass Adjektive in ihren Syntagmen hauptsächlich in der Grundform Positiv realisiert sind, das Ergebnis mit 97% ist in dieser Hinsicht sehr eindeutig. Der Komparativ kommt nur mit 2,1% und der Superlativ mit 0,9% vor (vgl. Abb. 250). Die in den Wörterbüchern aufgelisteten und analysierten Syntagmen zu Adjektiven legen damit den Schluss nahe, dass in Wortverbindungen zu dieser Wortart vor allem die Grundform diejenige Form ist, die darin typischerweise realisiert ist.

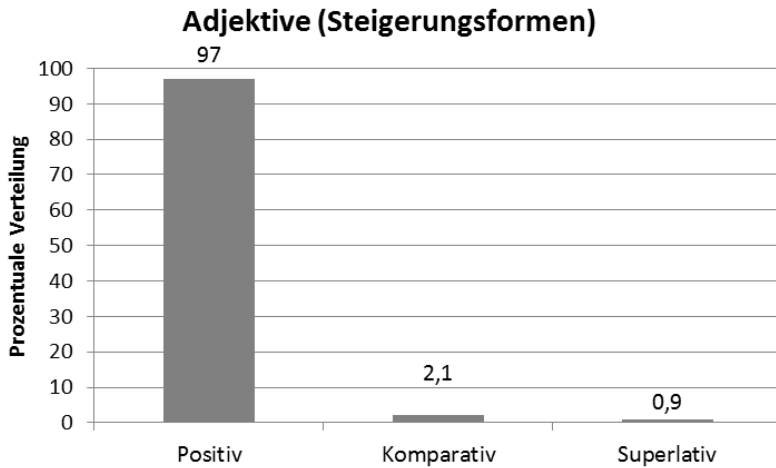


Abb. 250 | Adjektive (Steigerungsformen)

### 10.11.3 Wörterbuchtypen

Auf formaler Ebene sind für die Wortart Adjektiv die angesetzten Kriterien analysiert und ihr Vorkommen in den ausgewählten Wörterbüchern untersucht worden. Dabei sind wie für die Wortarten Nomen und Verben Querschnitte in Bezug auf die Verteilungen der Kriterien erstellt worden, die den Ausprägungen in den verschiedenen Wörterbuchtypen nachgehen wollen. In Bezug auf den Aspekt der benutzergruppenspezifischen Ansetzung in der Gestaltung der Wörterbücher soll grundsätzlich angenommen werden, dass diese Maßgabe sich z.B. in der Form der syntagmatischen Verwendungsmuster niederschlägt. Die Verteilung auf die angesetzten Kriterien ist in der Übersicht in Abbildung 251 zu sehen, in der an vier Stellen erwähnenswerte Abweichungen zu erkennen sind.

Zum einen wird bei den Adjektiven (ähnlich wie bei Nomen und Verben) sehr deutlich, dass die **Anzahl** an in den Wörterbüchern gezeigten syntagmatischen Verwendungsmustern in den Lernerwörterbüchern mit 14,5% im Gegensatz zu den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern (45,05%) und den Spezialwörterbüchern (40,45%) deutlich geringer ist und darin der Umfang des Angabebereichs im Vergleich zu den anderen Typen sehr viel geringer ausfällt. Die in der Literatur (vgl. z.B. Barz 2001, S. 210) angenommene Reduzierung der Angabearten im Bereich der Lernerlexikografie kann durch diese Analyse bei den Adjektiven bestätigt werden.

Innerhalb der Syntagmen von Adjektiven Positionen zu zeigen, die durch verschiedene sprachliche Ausdrücke realisiert werden, scheint zweitens nach der Untersuchung der insgesamt 1102 in den Wörterbüchern aufgelisteten syn-

tagmatischen Verwendungsmuster in verstärktem Maß den Nachschlagenden in den ausgewählten Spezialwörterbüchern (zu 29,41%) präsentiert zu werden. Die Allgemeinen Bedeutungswörterbücher zeigen mit 24,79% auch fast in einem Viertel der aufgelisteten Muster dieses Kriterium umgesetzt. Damit deutet sich an, dass **variable Elemente** innerhalb von Syntagmen eher bei Werken für fortgeschrittene(re) Sprecher des Deutschen gezeigt werden und somit womöglich als komplexitätssteigerndes Kriterium angesetzt werden können. Denn die ausgewählten Lernerwörterbücher (DUDEN-DAF, PGWDAF und LGWDAF) zeigen insgesamt als Gruppe nur 8,73% solche Syntagmen.

Im Bereich der **Erläuterungen** zeigt sich drittens ein ganz ähnliches Bild wie bei der Analyse dieses Kriteriums bei den Nomen. Die Präsentation von Mustern, bei denen die Grenze zu festeren Wortverbindungen bereits leicht überschritten ist, was durch das Einfügen einer zusätzlichen Kommentierung auch angedeutet und einer Rezeptionsproblematik damit entgegengewirkt werden soll, hat vor allem Platz in Spezialwörterbüchern, relativ dicht gefolgt von den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern. Vermutlich auf Grund der möglicherweise entstehenden Schwierigkeit, die Bedeutung des Musters oder von Teilen daraus richtig zu verstehen, sind solche Muster eher selten in Lernerwörterbüchern abgebildet, da hier bei den potenziellen Nachschlagenden grundsätzlich eher von Personen eines niedrigeren Sprachniveaus ausgegangen wird.

Adjektive (Vergleich der Wörterbuchtypen)

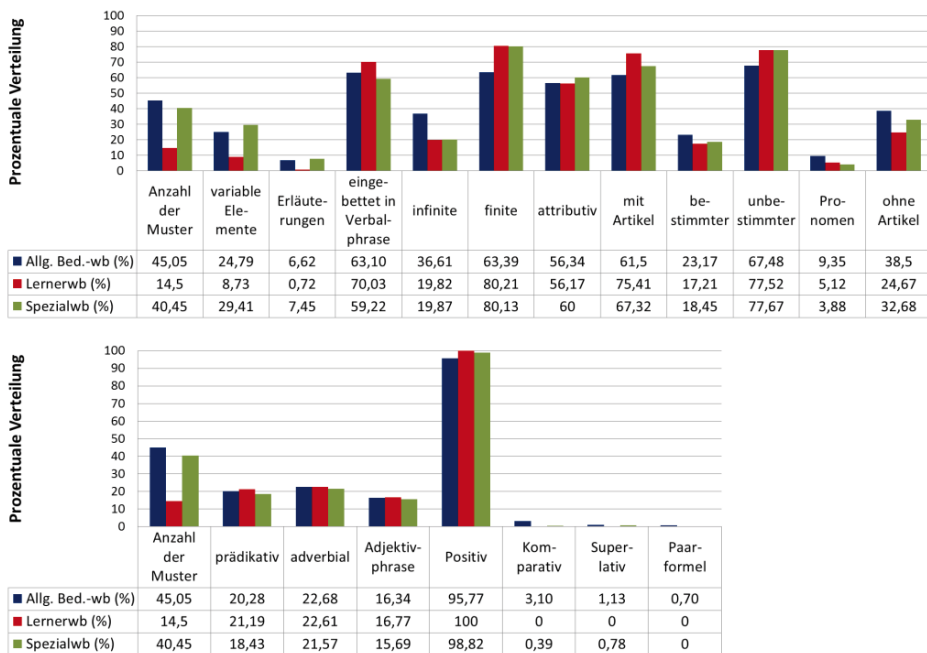


Abb. 251 | Adjektive (Vergleich der Wörterbuchtypen)

Viertens ist in der Gegenüberstellung der drei Wörterbuchtypen zu erkennen, dass die Allgemeinen Bedeutungswörterbücher – anders als die Lerner- und Spezialwörterbücher – zu 36,61% (vs. 19,82% vs. 19,87%<sup>87</sup>) wesentlich mehr **infinite Verbalphrasen** als Syntagmen als die anderen beiden Wörterbuchtypen zeigen. Damit besteht zwar in allen drei Typen eine Tendenz, den Nachschlagenden finite Muster in dominanter Weise zu präsentieren. Aber die Allgemeinen Bedeutungswörterbücher zeigen, womöglich in der Zielsetzung ein sehr breites Publikum anzusprechen, eben deutlich mehr infinite verbale Muster und damit einen abstrakteren Sprachgebrauch, bei dem der Nachschlagende als Leistung vor allem zu erbringen hat, diesen an eine aktuelle Kommunikationssituation anzupassen.

#### 10.11.4 Medientypen

Auch für die Adjektive wurde – wie bei Nomen und Verben – der Vergleich aller ausgewählten Wörterbücher in Bezug auf die beiden Medientypen (gedruckt sowie online publiziert) durchgeführt. Die Ergebnisse dieses Querschnitts sind in Abbildung 252 grafisch zusammengefasst. Auffällig ist im Vergleich der Medientypen vor allen Dingen die weitaus höhere Zahl an Mustern, die in den online veröffentlichten Werken nachgewiesen sind. Das mag an zwei Aspekten liegen: Zum einen befindet sich unter den Onlinewerken das ELEXIKO-Wörterbuch, das von allen untersuchten Werken die mit Abstand meisten Syntagmen auflistet, was in den Abbildungen 81 und 171 zu Nomen und Verben auch deutlich und in Kapitel 11 zu den wortartenübergreifenden Kriterien noch übergeordnet erörtert wird. Diese sehr große Datenmenge, die in ELEXIKO im Bereich der Syntagmen dargeboten wird, ist bei diesem Überhang in Bezug auf die Anzahl der Muster in online publizierten Werken mit zu berücksichtigen. Darüber hinaus ist in der Gruppe der online publizierten Werke das DWDS-WDG enthalten, das von den ausgewählten Wörterbüchern von der grundsätzlichen Konzeption das am größten angelegte Wörterbuch ist, da die Basis dazu (vgl. auch die Beschreibung in Kap. 6.1.2.1) – das gedruckt publizierte Werk – in mehreren Bänden herausgegeben ist und von der Datenbasis daher eben eigentlich als mehrbändiges, gedrucktes Werk zu bewerten ist (vgl. zu dieser Erschwernis in der Vergleichbarkeit auch die Anmerkungen in Kap. 8.11.4 bei den Nomen).

Die Orientierung des DWDS-WDG an dem gedruckt erschienenen WDG und die (unbekannt bleibende) Orientierung, die im WIKTIONARY auf Grund der Daten an auch ebenfalls gedruckten Werken angenommen werden kann – was in den Einzelanalysen der ausgewählten Adjektive und der Einzelanalyse nach Wörterbüchern zu vermuten ist – lässt auch an dieser Stelle bei der Analyse der Adjektive eher keine deutliche Wertung von Unterschieden in Bezug auf die Medien zu.

<sup>87</sup> Die Abfolge der Prozentzahlen entspricht folgendem Muster: Allgemeine Bedeutungswörterbücher vs. Lernerwörterbücher vs. Spezialwörterbücher.

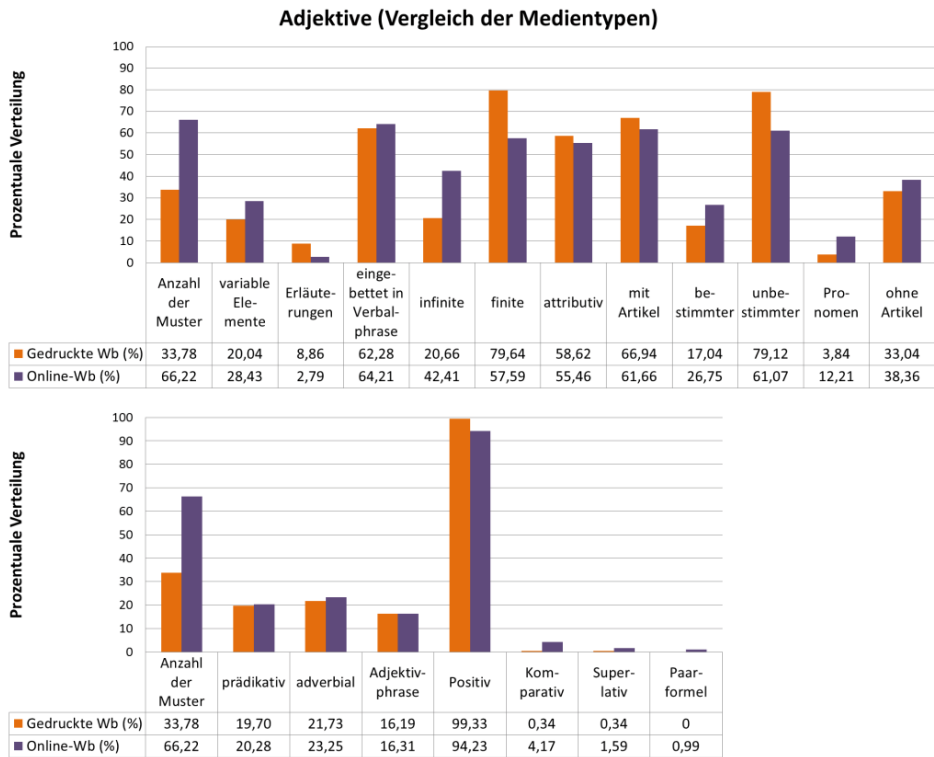


Abb. 252 | Adjektive (Vergleich der Medientypen)

### 10.11.5 Wörterbücher

In Abbildung 253 ist ein Wörterbuchvergleich in absoluten Zahlen aufgeführt.<sup>88</sup> In Bezug auf die Adjektive fällt besonders auf, dass im WIKTIONARY (in der Abb. 253 unter 10 zu sehen) die wenigsten syntagmatischen Verwendungsmuster abgebildet sind. Man könnte sagen, dass bei den Adjektiven sogar eine Tendenz zu erkennen ist, dass das WIKTIONARY zumindest in Bezug auf die gezeigte Anzahl an Syntagmen den Lernerwörterbüchern näher steht als dem Wörterbuchtyp der Allgemeinen Bedeutungswörterbücher und in sehr deutlichem Maß als den anderen beiden online publizierten Werken (ELEXIKO und DWDS-WDG, jeweils unter 8 und 9 in Abb. 253 zu sehen).

Bei den Spezialwörterbüchern sticht besonders das DUDEN-STILWB (6) heraus, das deutlich mehr Muster als beispielsweise DUDEN-UW (1) und WAHRIG (2) präsentiert. Der Umfang der Wortartikel – auch bezogen auf den Bereich der syn-

<sup>88</sup> Wie diese Abbildung grundsätzlich zu lesen ist, ist in Kapitel 8.11.5 zu den Nomen beschrieben.



tagmatischen Verwendungsmuster – ist in den Lernerwörterbüchern reduziert, damit die für solche Werke gedachte Benutzergruppe an Sprachlernern sich darin zurechtfindet und in etwas komprimierter Form die Inhalte geboten bekommt. Diese Vorgehensweise trifft auf alle für diese Arbeit untersuchten Lernerwörterbücher zu, die unter den Nummern 3, 4, und 5 in Abbildung 253 für die Werke DUDEN-DaF, PGWDaF und LGWDaF stehen. Darüber hinaus wird die Tiefe der Angaben deutlich, die gegeben werden, wenn ein groß angelegtes Wörterbuch für die Angabe von syntagmatischen Verwendungsmustern herangezogen wird, wie beispielsweise das DWDS-WDG, in dem den Nachschlagenden weitaus mehr Muster als in den einbändig angelegten Werken DUDEN-UW oder WAHRIG dargeboten werden. Ähnlich wie bei Nomen und Verben wird besonders deutlich, dass in ELEXIKO mit Abstand die meisten Syntagmen zu den Adjektiven aufgelistet sind. Dieses Bild zeigt sich bei Nomen und Verben (vgl. Abb. 81 und 171) gleichermaßen. Daran wird deutlich, dass ein Wörterbuch wie ELEXIKO, das erstens die Angaben zur Syntagmatik sehr stark korpusbasiert erarbeitet und zweitens ausschließlich für das Medium Internet ausgerichtet ist, die für den Angabebereich der syntagmatischen Verwendungsmuster zur Verfügung stehende Datenbasis voll ausnutzt und den Platz entsprechend ausschöpft.

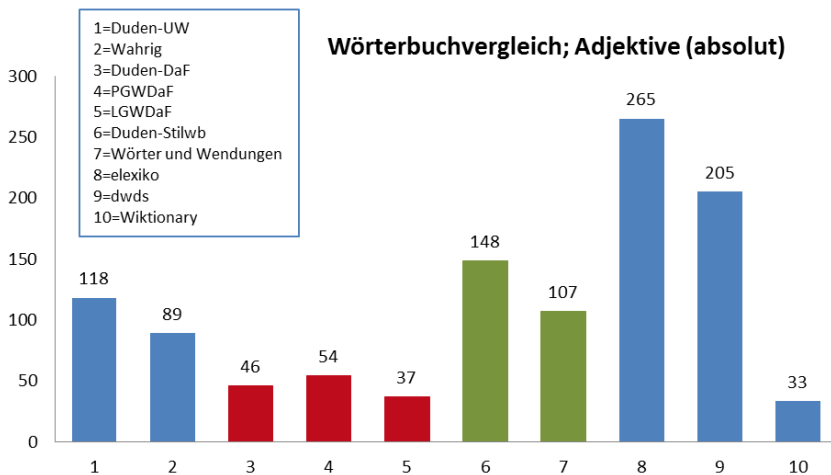


Abb. 253 | Adjektive (Wörterbuchvergleich)

In einem abschließenden Vergleich der Adjektivkriterien werden jeweils stichpunktartig und in systematisch gleicher Weise die für diese Arbeit ausgewählten zehn Wörterbücher separat nach den angesetzten Kriterien betrachtet, was in Abbildung 254 bis 263 grafisch veranschaulicht ist. Dabei wird – in den Einzelanalysen – vor allem auf Auffälligkeiten in der Verteilung eingegangen, mit Rückbezug auf den Gesamtdurchschnitt bei den Adjektiven und den jeweiligen Wörterbuchtyp.

## DUDEN-UW

(Vergleiche zum DUDEN-UW Abb. 254, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 246 bis 250 und zu den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern Abb. 251.)

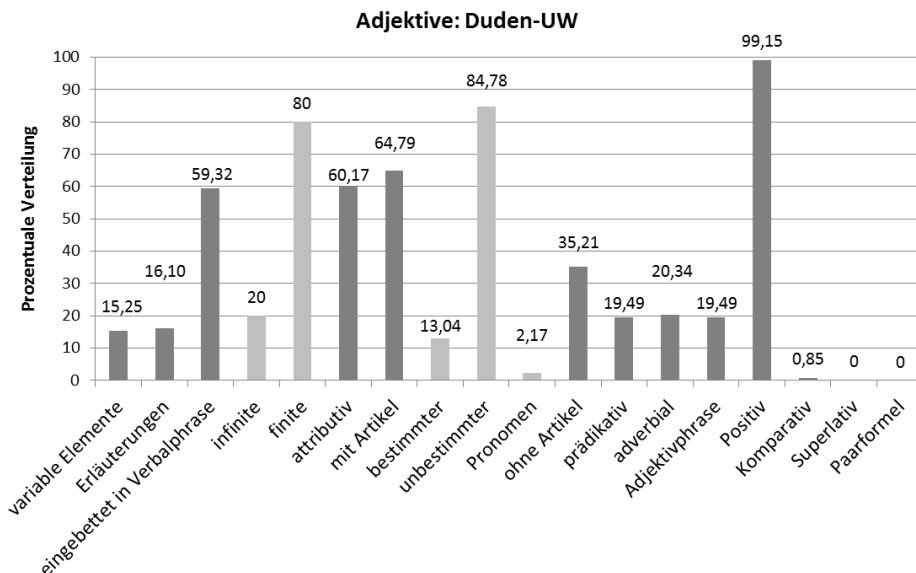


Abb. 254 | Adjektive (Prozentuale Verteilung der Adjektivkriterien: DUDEN-UW)

**Variable Elemente:** Mit 15,25% Syntagmen, die innerhalb ihrer Struktur ein variables Element aufweisen, liegt das DUDEN-UW unter dem Gesamtdurchschnitt (23,9%), der sich auf alle für diese Arbeit untersuchten einsprachigen Wörterbücher bezieht, und auch unter dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern (24,79%) und ist in der Verteilung vor allem dem WAHRIG, als dem anderen gedruckten einsprachigen Wörterbuch, ähnlich.

**Erläuterungen:** Das DUDEN-UW weist mit 16,1% deutlich mehr syntagmatische Verwendungsmuster auf, bei denen das ganze Syntagma oder Teile daraus mit einer zusätzlichen Erläuterung versehen sind, als es im Gesamtdurchschnitt (6%) oder im Vergleich mit dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern (6,62%) der Fall ist; wie auch in Bezug auf das Vorkommen von Syntagmen mit variablen Elementen ist der Umfang von Mustern mit zusätzlicher Erläuterung ähnlich hoch wie im WAHRIG; bei den Adjektivsyntagmen gibt es über alle hier analysierten Wörterbücher hinweg eher die Tendenz, dass vorwiegend solche Syntagmen zu den untersuchten Wortartikeln aufgelistet sind, die in ihrer Bedeutung klar und transparent sind und nur in seltenen Fällen erläuterungsbedürftige Syntagmen präsentiert werden; das DUDEN-UW zeigt den Nachschlagenden in den Adjektivwortartikeln daher verhältnismäßig viele solcher Muster; die Vorgehensweise im DUDEN-UW, wie viele Muster als erläute-

rungsbedürftig eingestuft werden, unterscheidet sich damit zum Umgang in den anderen analysierten Werken.

**Verbalphrasen:** Mit 59,32% vs. 63,1% vs. 63,1%<sup>89</sup> syntagmatischen Verwendungsmustern zu den Adjektiven, die in eine Verbalphrase eingebettet sind, entspricht das DUDEN-UW sowohl dem Gesamtdurchschnitt als auch dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern; tendenziell ist über alle Wörterbücher hinweg, bei der Gruppe der Allgemeinen Bedeutungswörterbücher und im DUDEN-UW insbesondere die Linie zu beobachten, dass darin den Nachschlagenden verstärkt finite Verbalphrasen (80% vs. 69,4% vs. 63,39%) zu Adjektiven präsentiert werden; solche Muster sind in ihrer Finitheit an konkrete sprachliche Kommunikationssituationen angepasst, anders als Verbalphrasen mit der Verbform im Infinitiv (20% vs. 30,6% vs. 36,61%).

**Adjektivphrase:** Mit insgesamt 19,49% Mustern, in denen die für diese Arbeit untersuchten Adjektive in eine Adjektivphrase eingebettet sind, liegt das DUDEN-UW leicht über dem Gesamtschnitt (16,2%) und dem Schnitt der Allgemeinen Bedeutungswörterbücher (16,34%); im DUDEN-UW wird – wie in vielen anderen untersuchten Wörterbüchern auch – die Adjektivphrase ausschließlich durch eine Ausdruckseinheit gebildet.

**Satzfunktion:** Dass im DUDEN-UW die analysierten Adjektive von der Verteilung her zu 60,17% vs. 57,2% vs. 56,34% in attributiver, zu 19,49% vs. 20% vs. 20,28% in prädikativer und zu 20,34% vs. 22,4% vs. 22,68% in adverbialer Verwendung aufgeführt sind, entspricht sehr deutlich dem Gesamtdurchschnitt und dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern; es kristallisiert sich die Tendenz heraus, dass in den Adjektivsyntagmen im DUDEN-UW (wie in den anderen Gruppen) vor allem die attributive Verwendung typischerweise darin realisiert ist.

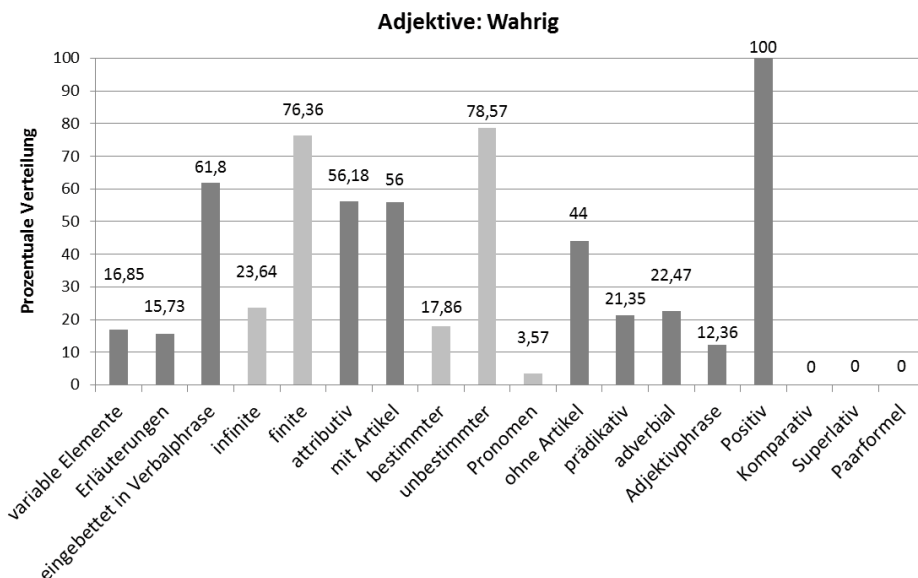
**Artikelgebrauch:** In Bezug auf den Artikelgebrauch zeigt das DUDEN-UW die Tendenz, Syntagmen mit Artikel vor dem durch die Adjektive attribuierten Nomen zu 64,79% abzubilden; wie in allen Wörterbüchern, aber im DUDEN-UW ganz besonders, überwiegt beim Artikelgebrauch der unbestimmte Artikel (84,78%); nur zu leicht mehr als einem Drittel (35,21%) wird im DUDEN-UW kein Artikel vor dem jeweils attribuierten Nomen dargeboten.

**Steigerungsformen:** In äußerst dominanter Weise ist im DUDEN-UW die Grundform Positiv mit 99,15% als typisch realisierte Steigerungsform bei den Adjektiven innerhalb von syntagmatischen Verwendungsmustern nachgewiesen; der Komparativ (0,85%) und der Superlativ (0%) sind dagegen nur selten oder gar nicht vertreten; damit überwiegt als typische Form bezogen auf den Aspekt Steigerung eindeutig die Grundform, was sich auch in den anderen untersuchten Wörterbüchern widerspiegelt.

<sup>89</sup> Die Abfolge der Prozentzahlen entspricht folgendem Muster: DUDEN-UW vs. Gesamtdurchschnitt vs. Allgemeine Bedeutungswörterbücher.

**WAHRIG**

(Vergleiche zum WAHRIG Abb. 255, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 246 bis 250 und zu den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern Abb. 251.)



**Abb. 255** | Adjektive (Prozentuale Verteilung der Adjektivkriterien: WAHRIG)

**Variable Elemente:** Mit 16,85% Syntagmen, die innerhalb ihrer Struktur ein variables Element aufweisen, liegt das WAHRIG unter dem Gesamtdurchschnitt (23,9%) mit Bezug zu allen untersuchten einsprachigen Wörterbüchern und auch unter dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern (24,79%).

**Erläuterungen:** Annähernd wie das DUDEN-UW weist das WAHRIG mit 15,73% sehr viel mehr Syntagmen auf, bei denen das ganze Muster oder Teile daraus mit einer zusätzlichen Erläuterung versehen ist, als im Gesamtdurchschnitt (6%) oder im Vergleich mit dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern (6,62%).

**Verbalphrasen:** Mit 61,8% vs. 63,1% vs. 63,1%<sup>90</sup> syntagmatischen Verwendungsmustern zu den Adjektiven, die in eine Verbalphrase eingebettet sind, folgt das WAHRIG von der Tendenz sowohl dem Gesamtdurchschnitt als auch dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern recht präzise; die Verteilung auf infinite 23,64% bzw. finite 76,36% Verbalphrasen bietet den Nachschlagenden im WAHRIG ein ähnliches Bild – mit leicht verstärktem Hang zu finiten Mustern – wie in den anderen untersuchten Wörterbüchern ebenfalls zu beobachten ist; grundsätzlich werden damit im WAHRIG bei den Verbalphrasen, in

<sup>90</sup> Die Abfolge der Prozentzahlen entspricht folgendem Muster: WAHRIG vs. Gesamtdurchschnitt vs. Allgemeine Bedeutungswörterbücher.

die die untersuchten Adjektive eingebettet sind, mehr konkrete sprachliche Ausdrücke präsentiert, die einen bereits an eine Kommunikationssituation angepassten Sprachgebrauch demonstrieren.

**Adjektivphrase:** Etwas unter dem Gesamtdurchschnitt liegend listet das WAHRIG den Nachschlagenden in 12,36% der untersuchten Fälle Syntagmen auf, bei denen die ausgewählten Adjektive in eine Adjektivphrase eingebettet sind; dies geschieht im WAHRIG zu 90,91% durch eine Ausdruckseinheit und zu 9,09% durch ein Komplement; die Adjektivphrase als ein komplexitätssteigerndes Merkmal wird damit im WAHRIG zwar in den zwei möglichen Ausprägungen gezeigt, allerdings nicht sehr häufig.

**Satzfunktion:** Zu der Verteilung auf die Satzfunktionen ist im WAHRIG eine ganz ähnliche Linie wie bezogen auf den Gesamtschnitt und den Schnitt der Allgemeinen Bedeutungswörterbücher zu erkennen; es wird den Nachschlagenden zu 56,18% vs. 57,2% vs. 56,34% die attributive Verwendung der jeweiligen Adjektive, zu 21,35% vs. 20% vs. 20,28% die prädikative und zu 22,47% vs. 22,4% vs. 22,68% die adverbiale Verwendung dargeboten; das zeigt, dass im WAHRIG die typischste Satzfunktion bei Adjektiven der attributive Gebrauch ist.

**Artikelgebrauch:** Beim Artikelgebrauch tendiert das WAHRIG dazu, Syntagmen mit Artikel vor dem durch die Adjektive attribuierten Nomen zu 56% aufzulisten; wie in allen Wörterbüchern überwiegt im WAHRIG beim Artikelgebrauch der unbestimmte Artikel (78,57%); zu 44% sind im WAHRIG syntagmatische Verwendungsmuster ohne Artikel vor dem jeweils attribuierten Nomen abgebildet.

**Steigerungsformen:** Im WAHRIG ist zu 100% die Grundform Positiv in den Adjektivsyntagmen dargestellt; damit setzt sich bei den Steigerungsformen der Positiv eindeutig gegenüber Komparativ und Superlativ in syntagmatischen Verwendungsmustern durch.

## DUDEN-DAF

(Vergleiche zum DUDEN-DAF Abb. 256, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 246 bis 250 und zu den Lernerwörterbüchern Abb. 251.)

**Variable Elemente:** Mit 8,7% Syntagmen, die innerhalb ihrer Struktur ein variables Element aufweisen, liegt das DUDEN-DAF sehr deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt (23,9%), entspricht mit diesem Umfang aber vor allem dem Schnitt bei den Lernerwörterbüchern (8,73%); im DUDEN-DAF wie in der gesamten Gruppe der Lernerwörterbücher werden an dieser Stelle eher wenig Realisierungsmöglichkeiten von variablen Positionen innerhalb von Syntagmen angeboten, was möglicherweise an der generellen Reduzierung der Angaben für die Benutzergruppe der Lerner und damit für vom Sprachniveau niedriger angesiedelte Sprecher liegt.

**Erläuterungen:** Auch im Bereich der zusätzlichen Erläuterungen, die in Form von kontexteinordnenden Kommentaren oder auch Bedeutungsumschreibungen gestaltet sein können und sich auf ganze Syntagmen oder auf Teile daraus

beziehen, ist im DUDEN-DAF im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt (6%) eine deutlich geringere Anzahl solcher Syntagmen zu erkennen; hierin werden nur 2,17% Muster den Nachschlagenden dargeboten, was daran liegen mag, dass im DUDEN-DAF als einem Lernerwörterbuch hauptsächlich klar verständliche syntagmatische Verwendungsmuster präsentiert werden; in den wenigen Fällen, bei denen womöglich die Grenze zur Festigkeit in der Wortverbindung leicht überschritten ist, wird dann durch die Beigabe einer zusätzlichen Erläuterung einer gegebenenfalls entstehenden Rezeptionsproblematik entgegengewirkt.

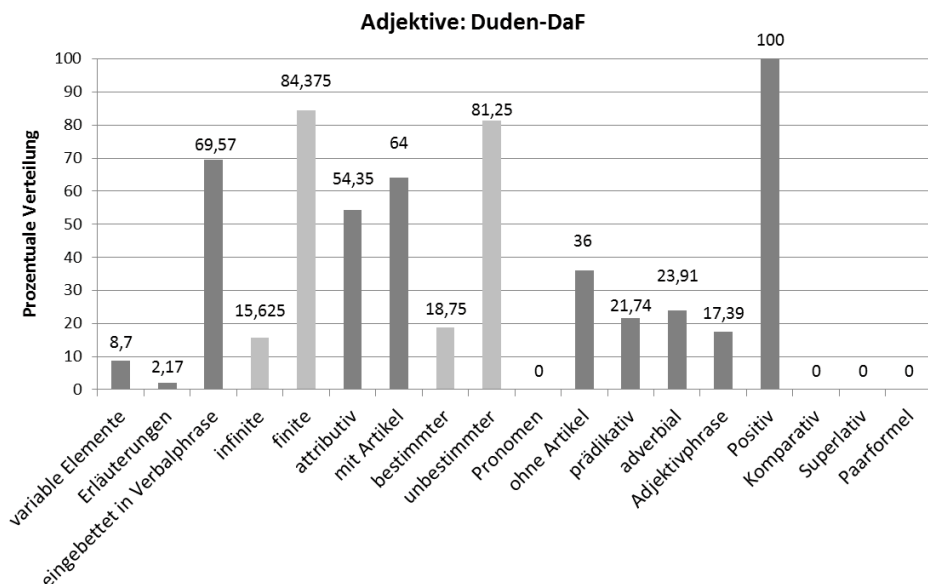


Abb. 256 | Adjektive (Prozentuale Verteilung der Adjektivkriterien: DUDEN-DAF)

**Verbalphrasen:** Mit 69,57% vs. 63,1% vs. 70,03%<sup>91</sup> Mustern, in denen die ausgewählten Adjektive in eine Verbalphrase eingebettet sind, entspricht das DUDEN-DAF vor allem dem hohen Schnitt bei den Lernerwörterbüchern; hierin besteht jeweils ein hoher Anteil daran, die Adjektive in einen verbalen und somit einen Satzzusammenhang zu bringen und den Gebrauch des Adjektivs darin zu demonstrieren; dies geschieht zu ca. 15,63% in Syntagmen mit infinitiver Verbform und zu ca. 84,38% (vs. 69,4% vs. 80,21%) mit finiter Verbform; es überwiegt im DUDEN-DAF damit eindeutig Finitheit bei den dargebotenen Verbalphrasen.

**Adjektivphrase:** Bei der Betrachtung des Umfangs an Syntagmen, bei denen das Adjektiv in eine Adjektivphrase integriert ist, was im DUDEN-DAF durch Zugabe einer Ausdruckseinheit zu 100% nachgewiesen ist, fällt in diesem Werk

<sup>91</sup> Die Abfolge der Prozentzahlen entspricht folgendem Muster: DUDEN-DAF vs. Gesamtdurchschnitt vs. Lernerwörterbücher.

die recht hohe Zahl solcher Muster auf, die bei 17,39% und damit leicht über dem Gesamtdurchschnitt (16,2%) und auch über dem Schnitt der Lernerwörterbücher (16,77%) liegt; entgegen der Vermutung, dass dieses eher komplexitätssteigernde Kriterium in Lernerwörterbüchern womöglich eher seltener vorkommt, liegt das DUDEN-DAF damit noch unter den für diese Arbeit analysierten Spezialwörterbüchern; die Menge ist eher ähnlich wie in den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern (vgl. z.B. die Zahlen aus dem DUDEN-UW oder aus ELEXIKO).

**Satzfunktion:** Im DUDEN-DAF werden die ausgewählten Adjektive mit 54,35% hauptsächlich in attributiver Verwendung präsentiert; diese Tendenz ist ebenso beim Gesamtdurchschnitt (mit 57,2%) sowie beim Schnitt der Lernerwörterbücher (mit 56,17%) festzustellen; Syntagmen mit den Adjektiven in prädikativer (21,74%) und adverbialer (23,91%) Verwendung bewegen sich über alle Wörterbücher und Wörterbuchtypen in der Regel bei jeweils ca. 20%; damit ist im DUDEN-DAF eine deutliche Tendenz zum attributiven Gebrauch der Adjektive in Syntagmen zu erkennen und eine recht ausgeglichene Verteilung vom prädikativen und adverbialen Gebrauch der Adjektive in syntagmatischen Verwendungsmustern.

**Artikelgebrauch:** Die genauere Analyse der Syntagmen mit den Adjektiven in attributiver Verwendung hat in Bezug auf den Artikelgebrauch zum Ergebnis, dass im DUDEN-DAF eindeutig Syntagmen mit Artikel vor dem attribuierten Nomen zu 64% überwiegen; der unbestimmte Artikel (mit 81,25%) ist darin der am häufigsten realisierte Artikel; ohne Artikel vor dem attribuierten Nomen sind 36% der analysierten Syntagmen nachgewiesen.

**Steigerungsformen:** Im DUDEN-DAF ist zu 100% die Grundform Positiv in den Adjektivsyntagmen realisiert; damit setzt sich bei den Steigerungsformen der Positiv eindeutig gegenüber Komparativ und Superlativ in syntagmatischen Verwendungsmustern durch und ist die typische Form darin.

## PGWDAF

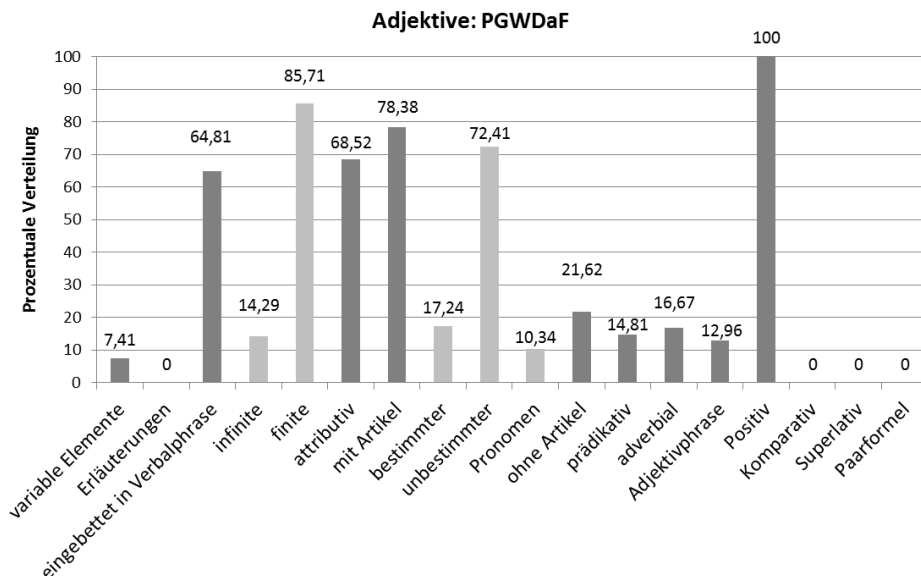
(Vergleiche zum PGWDAF Abb. 257, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 246 bis 250 und zu den Lernerwörterbüchern Abb. 251.)

**Variable Elemente:** Mit 7,41% Syntagmen, die innerhalb ihrer Struktur ein variables Element aufweisen, liegt das PGWDAF sehr deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt (23,9%), zeichnet mit diesem Umfang aber die Tendenz vom Schnitt bei den Lernerwörterbüchern (8,73%) nach und somit die verhaltene Präsentation solcher Muster.

**Erläuterungen:** Wenn zu Syntagmen oder Teilen davon zusätzliche Erläuterungen gegeben werden, ist dies vor allem ein Indiz dafür, dass beim ganzen Syntagma oder bei einem Teil daraus bereits eine gewisse Festigkeit in der Wortverbindung existiert; hier kann dann in der Regel aus der Verbindung der



gegebenen Elemente die Bedeutung gegebenenfalls nicht zweifelsfrei erschlossen werden, was besonders für Lerner eine Schwierigkeit darstellt; durch eine zusätzliche Erläuterung kann hier möglicherweise nachgeholfen werden; im PGWDaF ist die Linie zu erkennen, den Nachschlagenden möglichst nur klar verständliche Syntagmen zu präsentieren, denn hier finden sich keinerlei zusätzliche Erläuterungen zu den untersuchten Adjektivsyntagmen.



**Abb. 257** | Adjektive (Prozentuale Verteilung der Adjektivkriterien: PGWDaF)

**Verbalphrasen:** Die Einbettung von Adjektiven in eine Verbalphrase ist in 64,81% der untersuchten Syntagmen festzustellen, was dem Gesamtdurchschnitt (63,1%) und auch ungefähr dem Schnitt bei den Lernerwörterbüchern (70,03%) entspricht; die Verteilung von Infinitheit und Finitheit der Verbalphrasen zeigt im PGWDaF eine überaus große Tendenz zu finiten Phrasen (mit 85,71%) und somit zu solchen Syntagmen, in denen konkrete sprachliche Ausdrücke präsentiert werden, die einen bereits an eine Kommunikationssituation angepassten Sprachgebrauch demonstrieren; infinite Verbalphrasen, die in ihrem Charakter abstrakterer Natur sind, werden mit 14,29% in nicht dominanter Weise präsentiert.

**Adjektivphrase:** Leicht unter dem Gesamtdurchschnitt liegend zeigt das PGWDaF den Nachschlagenden in 12,96% der untersuchten Fälle Syntagmen, bei denen die ausgewählten Adjektive in eine Adjektivphrase eingebettet sind; dies geschieht im PGWDaF zu 100% durch eine Ausdruckseinheit; die Adjektivphrase als ein komplexitätssteigerndes Merkmal wird damit im PGWDaF zwar vor allem durch die Beigabe einer Ausdruckseinheit demonstriert, allerdings ist der Umfang solcher Syntagmen eher gering.



**Satzfunktion:** Zu der Verteilung auf die Satzfunktionen ist im PGWDAF eine recht ähnliche Linie wie bezogen auf den Gesamtschnitt und den Schnitt der Lernerwörterbücher zu erkennen; es wird den Nachschlagenden zu 68,52% vs. 57,2% vs. 56,17%<sup>92</sup> die attributive Verwendung der jeweiligen Adjektive, zu 14,81% vs. 20% vs. 21,19% die prädikative und zu 16,67% vs. 22,4% vs. 22,61% die adverbiale Verwendung präsentiert; das zeigt, dass im PGWDAF die besonders typische Satzfunktion in Syntagmen der Adjektive die attributive ist.

**Artikelgebrauch:** Mit 78,38% überwiegt recht eindeutig im PGWDAF die Darstellung von Syntagmen mit den Adjektiven in attributiver Verwendung, bei denen ein Artikel vor dem attribuierten Nomen steht; dabei dominiert vor allem der unbestimmte Artikel mit 72,41%; im Vergleich zu den anderen Wörterbüchern kann außerdem noch festgehalten werden, dass im PGWDAF mit 10,34% vergleichsweise häufig ein Pronomen vor dem attribuierten Nomen nachgewiesen ist; die Präsentation des Pronomens weist vor allem darauf hin, dass hier ein konkreter Personenbezug demonstriert wird, was in vergleichbarer Häufigkeit eher nur in den online publizierten Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern zu beobachten ist; ohne Artikel vor dem attribuierten Nomen sind im PGWDAF 21,62% Syntagmen nachgewiesen, was somit zumindest der Tendenz des Gesamtdurchschnitts (35,4%) und vor allem der Tendenz bei den Lernerwörterbüchern (24,67%) entspricht.

**Steigerungsformen:** Im PGWDAF ist zu 100% die Grundform Positiv in den Adjektivsyntagmen realisiert; damit setzt sich bei den Steigerungsformen der Positiv eindeutig gegenüber Komparativ und Superlativ in syntagmatischen Verwendungsmustern durch und ist die typische Form bei der Bildung von Adjektivsyntagmen.

## LGWDAF

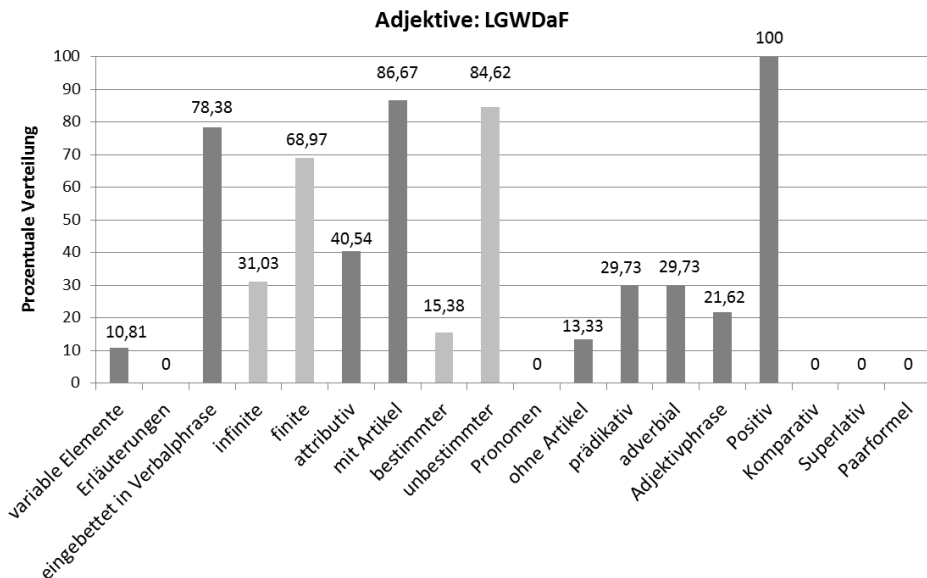
(Vergleiche zum LGWDAF Abb. 258, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 246 bis 250 und zu den Lernerwörterbüchern Abb. 251.)

**Variable Elemente:** Mit 10,81% Syntagmen, die innerhalb ihrer Struktur eine Position als variabel präsentieren, liegt das LGWDAF sehr deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt (23,9%) und ist von den Lernerwörterbüchern aber zumindest das Werk, das den Schnitt der Lernerwörterbücher leicht (8,73%) übersteigt.

**Erläuterungen:** Wenn zu Syntagmen oder Teilen davon zusätzliche Erläuterungen gegeben werden, ist dies vor allem ein Indiz dafür, dass beim ganzen Syntagma oder bei einem Teil daraus bereits eine gewisse Festigkeit in der Wortverbindung existiert; hier kann dann in der Regel aus der Verbindung der gegebenen Elemente die Bedeutung gegebenenfalls nicht zweifelsfrei er-

<sup>92</sup> Die Abfolge der Prozentzahlen entspricht folgendem Muster: PGWDAF vs. Gesamtdurchschnitt vs. Lernerwörterbücher.

geschlossen werden, was besonders für Lerner eine Schwierigkeit darstellt; durch eine zusätzliche Erläuterung kann hier möglicherweise nachgeholfen werden; im LGWDaF ist die Linie zu erkennen, den Nachschlagenden möglichst nur klar verständliche Syntagmen zu präsentieren, denn hier finden sich keinerlei zusätzliche Erläuterungen zu den untersuchten Adjektivsyntagmen, was auch bei den Nomen der Fall ist.



**Abb. 258** | Adjektive (Prozentuale Verteilung der Adjektivkriterien: LGWDaF)

**Verbalphrasen:** Mit 78,38% vs. 63,1% vs. 70,03%<sup>93</sup> Mustern, in denen die ausgewählten Adjektive in eine Verbalphrase eingebettet sind, entspricht das LGWDaF vor allem dem hohen Schnitt bei den Lernerwörterbüchern; hierin besteht jeweils ein hoher Anteil daran, die Adjektive in einen verbalen und somit einen Satzzusammenhang zu bringen und den Gebrauch des Adjektivs darin zu demonstrieren; dies geschieht zu ca. 31,03% in Syntagmen mit infiniter Verbform und zu 68,97% (vs. 69,4% vs. 80,21%) mit finiter Verbform; es überwiegt im LGWDaF damit Finitheit bei den dargebotenen Verbalphrasen.

**Adjektivphrase:** Bei der Betrachtung des Umfangs an Syntagmen, bei denen das Adjektiv in eine Adjektivphrase integriert ist, was im LGWDaF durch Zugabe einer Ausdruckseinheit zu 100% nachgewiesen ist, fällt in diesem Werk die recht große Menge solcher Muster auf, die bei 21,62% und damit über dem Gesamtdurchschnitt (16,2%) und auch über dem Schnitt der Lernerwörterbücher (16,77%) liegt; entgegen der Vermutung, dass dieses eher komplexitätsstei-

<sup>93</sup> Die Abfolge der Prozentzahlen entspricht folgendem Muster: LGWDaF vs. Gesamtdurchschnitt vs. Lernerwörterbücher.

gernde Kriterium in Lernerwörterbüchern womöglich eher seltener vorkommt, liegt das LGWDAF damit z.B. sowohl über den für diese Arbeit analysierten Spezialwörterbüchern als auch über der Menge in den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern (vgl. z.B. die Zahlen aus dem WIKTIONARY oder aus ELEXIKO).

**Satzfunktion:** Entgegen dem Gesamtdurchschnitt und dem Schnitt bei den Lernerwörterbüchern wird den Nachschlagenden im LGWDAF eine annähernd ausgeglichene Verteilung von Syntagmen mit den untersuchten Adjektiven in attributiver (40,54%), prädikativer (29,73%) bzw. adverbialer (29,73%) Verwendung gezeigt, bei der der attributive Gebrauch nur leicht überwiegt.

**Artikelgebrauch:** Die genauere Analyse der Syntagmen mit den Adjektiven in attributiver Verwendung hat in Bezug auf den Artikelgebrauch zum Ergebnis, dass im LGWDAF eindeutig Syntagmen mit Artikel vor dem attribuierten Nomen zu 86,67% überwiegen; der unbestimmte Artikel (mit 84,67%) ist darin der am häufigsten realisierte Artikel; ohne Artikel vor dem attribuierten Nomen sind nur 13,33% der analysierten Syntagmen nachgewiesen.

**Steigerungsformen:** Im LGWDAF ist zu 100% die Grundform Positiv in den Adjektivsyntagmen realisiert; damit setzt sich bei den Steigerungsformen der Positiv eindeutig gegenüber Komparativ und Superlativ in syntagmatischen Verwendungsmustern durch und ist die typische Form darin.

## DUDEN-STILWB

(Vergleiche zum DUDEN-STILWB Abb. 259, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 246 bis 250 und zu den Spezialwörterbüchern Abb. 251.)

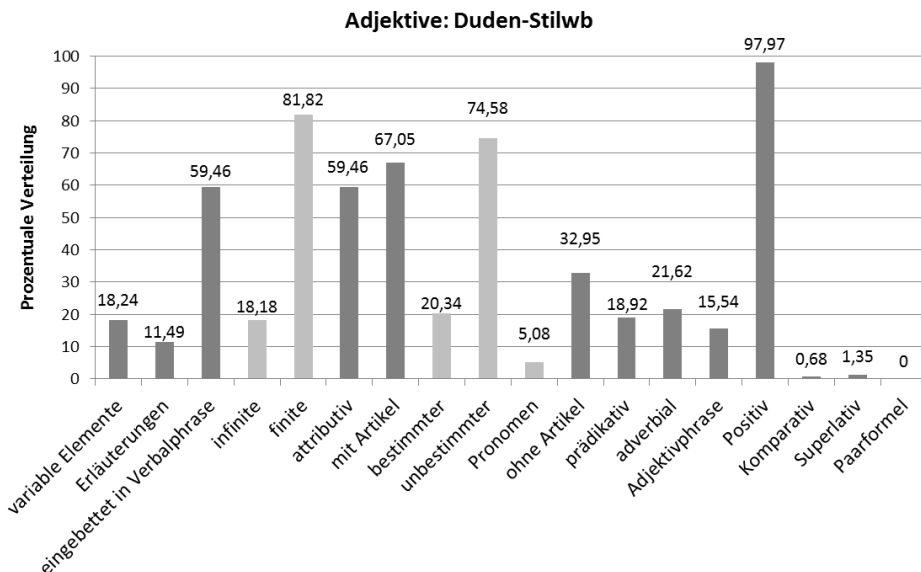


Abb. 259 | Adjektive (Prozentuale Verteilung der Adjektivkriterien: DUDEN-STILWB)

**Variable Elemente:** Das DUDEN-STILWB liegt mit 18,24% Syntagmen, bei denen innerhalb der Syntagmastruktur eine Position als variabel nachgewiesen ist, leicht unter dem Gesamtdurchschnitt (23,9%); der deutlich höhere Schnitt bei den Spezialwörterbüchern (29,41%) hängt in diesem Bereich nicht an der präsentierten Menge solcher Muster im DUDEN-STILWB, sondern an dem sehr hohen Umfang im anderen untersuchten Spezialwörterbuch WÖRTER UND WENDUNGEN (44,86%).

**Erläuterungen:** Das DUDEN-STILWB weist mit 11,49% mehr syntagmatische Verwendungsmuster auf, bei denen das ganze Syntagma oder Teile daraus mit einer zusätzlichen Erläuterung versehen sind, als es im Gesamtdurchschnitt (6%) oder im Vergleich mit dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern (6,62%) der Fall ist; wie auch in Bezug auf das Vorkommen von Syntagmen mit variablen Elementen ist der Umfang von Mustern mit zusätzlicher Erläuterung ähnlich hoch wie in den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern DUDEN-UW und WAHRIG; bei den Adjektivsyntagmen gibt es über alle hier analysierten Wörterbücher hinweg eher die Tendenz, dass vorwiegend solche Syntagmen zu den untersuchten Wortartikeln aufgelistet sind, die in ihrer Bedeutung klar und transparent sind und nur in seltenen Fällen erläuterungsbedürftige Syntagmen präsentiert werden; das DUDEN-STILWB zeigt den Nachschlagenden in den Adjektivwortartikeln daher verhältnismäßig viele solcher Muster.

**Verbalphrasen:** Mit 59,46% vs. 63,1% vs. 59,22%<sup>94</sup> syntagmatischen Verwendungsmustern zu den Adjektiven, die in eine Verbalphrase eingebettet sind, entspricht das DUDEN-STILWB von der Tendenz her dem Gesamtdurchschnitt, aber vor allem dem Schnitt bei den Spezialwörterbüchern; tendenziell ist über alle Wörterbücher hinweg, bei der Gruppe der Spezialwörterbücher und im DUDEN-STILWB insbesondere die Linie zu beobachten, dass darin den Nachschlagenden verstärkt finite Verbalphrasen (81,82% vs. 69,4% vs. 80,13%) zu Adjektiven präsentiert werden; solche Muster sind in ihrer Fintheit an konkrete sprachliche Kommunikationssituationen angepasst, anders als Verbalphrasen mit der Verbform im Infinitiv (18,18% vs. 30,6% vs. 19,87%).

**Adjektivphrase:** Etwas über dem Gesamtdurchschnitt (16,2%) liegend zeigt das DUDEN-STILWB den Nachschlagenden in 15,54% der untersuchten Fälle Syntagmen, bei denen die ausgewählten Adjektive in eine Adjektivphrase eingebettet sind und die Bedeutung der Adjektive dadurch in ihrer Komplexität gesteigert ist; dies geschieht im DUDEN-STILWB zu 100% durch eine Ausdruckseinheit.

**Satzfunktion:** Zu der Verteilung auf die Satzfunktionen ist im DUDEN-STILWB eine recht ähnliche Linie wie bezogen auf den Gesamtschnitt und den Schnitt der Spezialwörterbücher zu erkennen; es wird den Nachschlagenden zu 59,46%

<sup>94</sup> Die Abfolge der Prozentzahlen entspricht folgendem Muster: DUDEN-STILWB vs. Gesamtdurchschnitt vs. Spezialwörterbücher.

vs. 57,2% vs. 60% die attributive Verwendung der jeweiligen Adjektive, zu 18,92% vs. 20% vs. 18,43% die prädikative und zu 21,62% vs. 22,4% vs. 21,57% die adverbiale Verwendung präsentiert; das macht deutlich, dass im DUDEN-STILWB die besonders typische Satzfunktion in Syntagmen der Adjektive die attributive ist.

**Artikelgebrauch:** Im DUDEN-STILWB überwiegt mit 67,05% die Darstellung von Syntagmen, bei denen die Adjektive in attributivem Gebrauch und mit Artikel vor dem attribuierten Nomen gezeigt werden; dabei dominiert vor allem der unbestimmte Artikel mit 74,58%; im Vergleich zu den anderen Wörterbüchern kann außerdem noch festgehalten werden, dass im DUDEN-STILWB mit 5,08% noch ein Pronomen vor dem attribuierten Nomen nachgewiesen ist; die Präsentation des Pronomens weist vor allem darauf hin, dass hier ein konkreter Personenbezug demonstriert wird, was in vergleichbarer Häufigkeit eher nur in den online publizierten Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern zu beobachten ist; ohne Artikel vor dem attribuierten Nomen sind im DUDEN-STILWB 32,95% Syntagmen nachgewiesen, was dem Gesamtdurchschnitt (35,4%) und vor allem der Tendenz bei den Spezialwörterbüchern (32,68%) entspricht.

**Steigerungsformen:** Vergleichbar mit den online publizierten Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern zeigt sich im DUDEN-STILWB die eindeutige Tendenz, die Adjektive in den im Wörterbuch vorkommenden Syntagmen in der Grundform Positiv zu präsentieren (97,97%), die damit die augenscheinlich typische Realisierungsform bei den Steigerungsformen ist; allerdings fällt auf, dass im DUDEN-STILWB als einem Spezialwörterbuch die Formen Komparativ (0,68%) und Superlativ (1,35%) zwar in nur sehr geringem Maß, aber doch vorkommen; damit wird im DUDEN-STILWB ein leicht breiteres Spektrum an Steigerungsformen als besonders im Vergleich zu den Lernerwörterbüchern präsentiert.

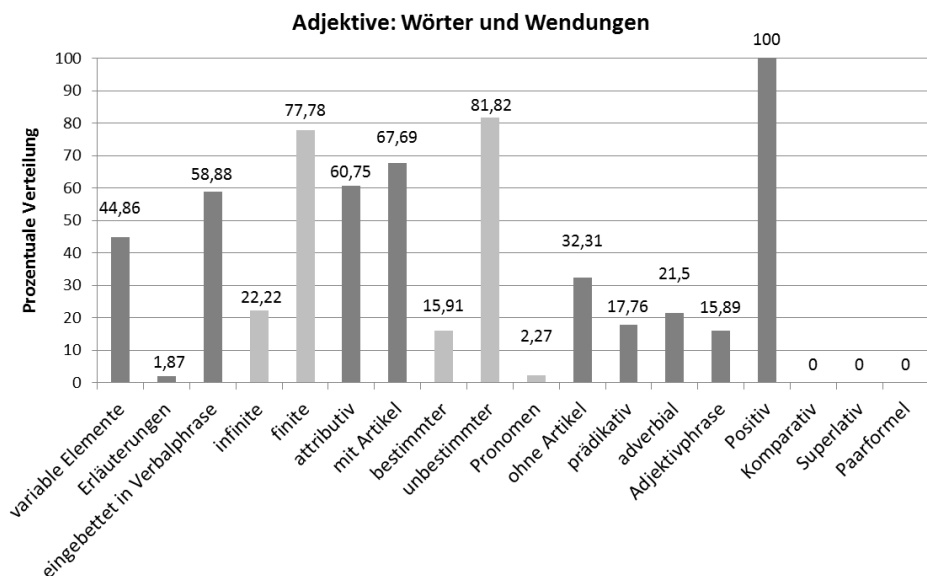
## WÖRTER UND WENDUNGEN

(Vergleiche zum WÖRTER UND WENDUNGEN Abb. 260, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 246 bis 250 und zu den Spezialwörterbüchern Abb. 251.)

**Variable Elemente:** Das Wörterbuch WÖRTER UND WENDUNGEN ist mit 44,86% das Werk, das die meisten Syntagmen zeigt, die eine Position enthalten, die mit variierenden sprachlichen Ausdrücken realisiert werden kann; hier werden also besonders häufig strukturell ähnliche Muster komprimiert dargestellt, was auch dahingehend zu bewerten ist, dass die eher sprachlich fortgeschrittenen Sprecher und Nachschlagenden dieses Werkes mit dieser gehäuften Menge an solchen Syntagmen umzugehen weiß; denn vergleicht man beispielsweise die Zahl der Syntagmen mit variablen Elementen in den untersuchten Lernerwörterbüchern (8,73%), so zeigt sich hier eine vergleichsweise niedrige Menge an solchen Mustern.

**Erläuterungen:** Im Bereich der zusätzlichen Erläuterungen, die in Form von kontexteinordnenden Kommentaren oder auch Bedeutungsumschreibungen

gestaltet sein können und sich auf ganze Syntagmen oder auf Teile daraus beziehen, ist im Wörterbuch *WÖRTER UND WENDUNGEN* im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt (6%) eine deutlich geringere Anzahl solcher Syntagmen zu erkennen; hierin werden nur 1,87% solcher Muster den Nachschlagenden dargeboten, was im Vergleich zum anderen untersuchten Spezialwörterbuch verhältnismäßig wenig ist; der geringe Umfang überrascht auch insofern, als bei diesem Werk angenommen werden könnte, dass die nachschlagende Benutzergruppe eher ein fortgeschrittenes Sprachniveau, wenn nicht muttersprachliches Niveau besitzt und auch mit Syntagmen umgehen können sollte, bei denen die Grenze zu festeren Wortverbindungen bereits leicht überschritten ist und mit den zusätzlichen Erläuterungen hier leichten Rezeptionsschwierigkeiten entgegen gewirkt werden kann.



**Abb. 260** | Adjektive (Prozentuale Verteilung der Adjektivkriterien: *WÖRTER UND WENDUNGEN*)

**Verbalphrasen:** Die Einbettung von Adjektiven in eine Verbalphrase ist in 58,88% der untersuchten Syntagmen festzustellen, was ungefähr dem Gesamtdurchschnitt (63,1%) und fast genau dem Schnitt bei den Spezialwörterbüchern (59,22%) entspricht; die Verteilung von Infinitheit und Finitheit der Verbalphrasen zeigt im Werk *WÖRTER UND WENDUNGEN* eine deutliche Tendenz zu finiten Phrasen (mit 77,78%) und somit zu solchen Syntagmen, in denen konkrete sprachliche Ausdrücke präsentiert werden, die einen bereits an eine Kommunikationssituation angepassten Sprachgebrauch demonstrieren; infinite Verbalphrasen, die in ihrem Charakter abstrakterer Natur sind, werden mit 22,22% in nicht dominanter Weise präsentiert.

**Adjektivphrase:** Nur leicht unter dem Gesamtdurchschnitt liegend (16,2%) listet WÖRTER UND WENDUNGEN den Nachschlagenden in 15,89% der untersuchten Fälle Syntagmen auf, bei denen die ausgewählten Adjektive in eine Adjektivphrase integriert sind; dies geschieht in WÖRTER UND WENDUNGEN zu 100% durch eine Ausdruckseinheit; die Adjektivphrase als ein komplexitätssteigerndes Merkmal ist damit in WÖRTER UND WENDUNGEN und damit auch in der Gruppe der Spezialwörterbücher noch hinter dem Vorkommen in Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern und (überraschenderweise) auch in Lernerwörterbüchern angesiedelt.

**Satzfunktion:** Zu der Verteilung auf die Satzfunktionen ist in WÖRTER UND WENDUNGEN eine recht ähnliche Linie wie bezogen auf den Gesamtschnitt und den Schnitt der Spezialwörterbücher zu erkennen; es wird den Nachschlagenden zu 60,75% vs. 57,2% vs. 60%<sup>95</sup> die attributive Verwendung der jeweiligen Adjektive, zu 17,76% vs. 20% vs. 18,43% die prädikative und zu 21,5% vs. 22,4% vs. 21,57% die adverbiale Verwendung präsentiert; das zeigt, dass im WÖRTER UND WENDUNGEN die besonders typische Satzfunktion in Syntagmen der Adjektive die attributive ist.

**Artikelgebrauch:** WÖRTER UND WENDUNGEN zeigt beim Artikelgebrauch die Tendenz, Syntagmen mit Artikel vor dem durch die Adjektive attribuierten Nomen 67,69% abzubilden; wie in allen Wörterbüchern, aber in WÖRTER UND WENDUNGEN ganz besonders, überwiegt beim Artikelgebrauch der unbestimmte Artikel (81,82%); nur zu ungefähr einem Drittel (32,31%) werden in WÖRTER UND WENDUNGEN syntagmatische Verwendungsmuster ohne Artikel vor dem jeweils attribuierten Nomen dargeboten.

**Steigerungsformen:** Im Wörterbuch WÖRTER UND WENDUNGEN ist zu 100% die Grundform Positiv in den Adjektivsyntagmen realisiert; damit setzt sich bei den Steigerungsformen der Positiv eindeutig gegenüber Komparativ und Superlativ in syntagmatischen Verwendungsmustern durch und ist die typische Form darin.

## ELEXIKO

(Vergleiche zu ELEXIKO Abb. 261, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 246 bis 250 und zu den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern Abb. 251.)

**Variable Elemente:** ELEXIKO weist – in ähnlich hohem Umfang wie WÖRTER UND WENDUNGEN – mit 33,58% Syntagmen eine recht große Menge an Mustern mit variablem Element auf; dies ist eine recht hohe Anzahl an Syntagmen, bei denen eine oder mehrere Positionen im Syntagma variabel mit verschiedenen sprachlichen Ausdrücken realisiert werden können.

<sup>95</sup> Die Abfolge der Prozentzahlen entspricht folgendem Muster: WÖRTER UND WENDUNGEN vs. Gesamtdurchschnitt vs. Spezialwörterbücher.



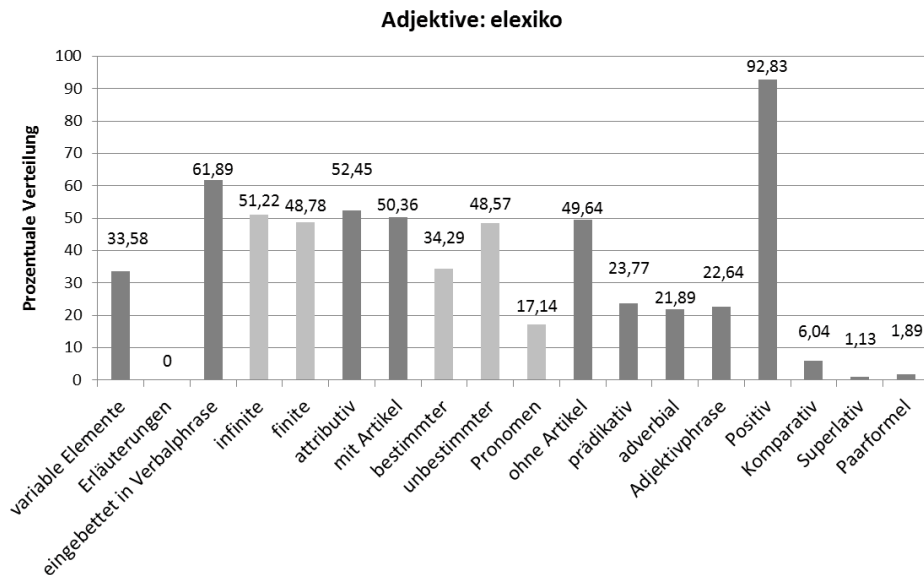


Abb. 261 | Adjektive (Prozentuale Verteilung der Adjektivkriterien: ELEXIKO)

**Erläuterungen:** ELEXIKO, neben PGWDAF und LGWDAF, gehört zu den Wörterbüchern, die dem Nachschlagenden keine Erläuterungen als Zusatz zu den Adjektivsyntagmen zeigen, was sich (konzeptbedingt) bei ELEXIKO über alle Wortarten hinweg zeigt; vgl. zu diesem Aspekt die Anmerkung bei den Nomen in Kapitel 8.11.5.

**Verbalphrasen:** Ähnlich wie im Gesamtdurchschnitt (der bei 63,1% liegt) werden in ELEXIKO 61,89% syntagmatische Verwendungsmuster gezeigt, bei denen die untersuchten Adjektive in eine Adjektivphrase eingebettet sind; die Verteilung auf Infinitheit und Finitheit ist entgegen der Verteilung in fast allen anderen Wörterbüchern (eine leicht ähnliche Tendenz ist nur im DWDS-WDG noch zu beobachten) in ELEXIKO annähernd ausgeglichen, sind darin doch 51,22% infinite und 48,78% finite Verbalphrasen nachgewiesen.

**Adjektivphrase:** Das Vorkommen im Bereich der Adjektivphrase in ELEXIKO mit 22,64% ist noch am ehesten mit dem Vorkommen im WAHRIG als ebenfalls einem Allgemeinen Bedeutungswörterbuch zu vergleichen; in ELEXIKO sind die Adjektivphrasen hauptsächlich mit 96,67% durch Zugabe einer Ausdruckseinheit und damit typischerweise sowie mit 3,33% mit einem Komplement realisiert.

**Satzfunktion:** Zu der Verteilung auf die Satzfunktionen ist in ELEXIKO eine recht ähnliche Linie wie bezogen auf den Gesamtschnitt und den Schnitt der Spezialwörterbücher zu erkennen; es wird den Nachschlagenden zu 52,45% vs. 57,2% vs. 56,34%<sup>96</sup> die attributive Verwendung der jeweiligen Adjektive, zu 23,77% vs.

<sup>96</sup> Die Abfolge der Prozentzahlen entspricht folgendem Muster: ELEXIKO vs. Gesamtdurchschnitt vs. Allgemeine Bedeutungswörterbücher.



20% vs. 20,28% die prädikative und zu 21,89% vs. 22,4% vs. 22,68% die adverbiale Verwendung präsentiert; das macht deutlich, dass in ELEXIKO die besonders typische Satzfunktion in Syntagmen der Adjektive die attributive ist; anders als in allen anderen Wörterbüchern wird in ELEXIKO daneben eine seltene Form von Syntagmen angesetzt, die sogenannte Paarformel, die bei den untersuchten Syntagmen in 1,89% nachgewiesen ist; die prozentuale Verteilung solcher Formen (X und Y; X oder Y; X,Y), die keiner Satzfunktion zuzuordnen sind, ist zwar gering, das Vorkommen zeigt aber, dass ELEXIKO – als ein wissenschaftlich und völlig neu erarbeitetes Wörterbuch – im Angabebereich der syntagmatischen Verwendungsmuster neue Wege beschreitet und eine neue Form des Syntagmas anbietet, die in allen anderen für diese Arbeit untersuchten Werken nicht vorkommt; gerade vor dem Hintergrund, dass diese Paarformeln keiner Satzfunktion zuzuordnen sind, wäre es nun für den Nachschlagenden von Interesse zu erfahren, welche Satzfunktion die am typischsten realisierte ist; solch eine Information könnte z.B. durch eine Korpusabfrage konkretisiert und durch eine Häufigkeitsangabe angegeben werden, wobei – bezogen auf das Wörterbuch ELEXIKO – das projekteigene Korpus als Datenbasis dienen würde.

**Artikelgebrauch:** In ELEXIKO ist in Bezug auf den Artikelgebrauch eine andere Tendenz als in den anderen untersuchten Wörterbüchern zu beobachten; Syntagmen mit Artikel vor dem durch die Adjektive attribuierten Nomen werden in ELEXIKO zu 50,36% abgebildet; zwar überwiegt beim Artikelgebrauch mit 48,57% wie auch in allen Wörterbüchern der unbestimmte Artikel, allerdings in ELEXIKO nicht in so klarem Abstand; der bestimmte Artikel und ein Pronomen statt eines Artikels kommen hier zu 34,29% bzw. zu 17,14% vor; fast ausgeglichen zu Syntagmen mit Artikel sind in ELEXIKO 49,64% Syntagmen ohne Artikel vor dem jeweils attribuierten Nomen nachgewiesen; die Verteilungen in diesem Bereich spiegeln vor allem die Ergebnisse wider, die durch die bei der Wortartikelbearbeitung in ELEXIKO durchgeführten Korpusanalysen und -interpretationen zum Vorschein gekommen sind; diese bei ELEXIKO angewendete Methodik gepaart mit der zugrunde liegenden Datenbasis unterscheiden sich damit möglicherweise mit denen der anderen untersuchten Wörterbücher, weshalb es zu diesen doch recht andersgearteten Untersuchungsergebnissen in diesem Bereich kommt.

**Steigerungsformen:** Vergleichbar mit dem Spezialwörterbuch DUDEN-STILWB ist in ELEXIKO die eindeutige Tendenz nachgewiesen, die Adjektive in den im Wörterbuch vorkommenden Syntagmen in der Grundform Positiv zu präsentieren (92,67%), die damit die augenscheinlich typischste Realisierungsform bei den Steigerungsformen ist; allerdings fällt auf, dass in ELEXIKO im Unterschied z.B. zu WAHRIG als einem Allgemeinen Bedeutungswörterbuch und auch zum DUDEN-UW die Formen Komparativ (6,04%) und Superlativ (1,13%) zwar in nur sehr geringem Maß, aber doch vorkommen; damit wird in ELEXIKO ein leicht breiteres Spektrum an Steigerungsformen als in vielen anderen hier untersuchten Wörterbüchern präsentiert.

## Dwds-WDG

(Vergleiche zum Dwds-WDG Abb. 262, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 246 bis 250 und zu den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern Abb. 251.)

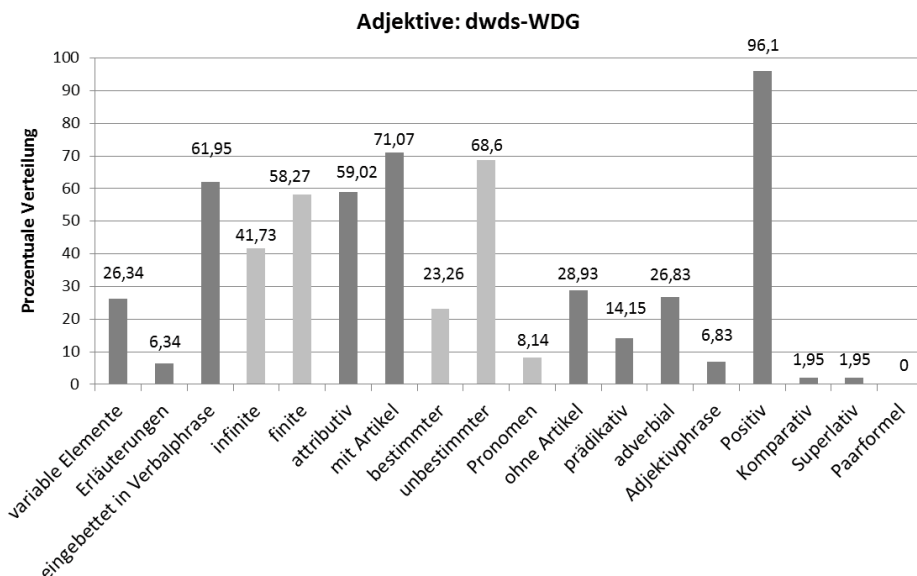


Abb. 262 | Adjektive (Prozentuale Verteilung der Adjektivkriterien: Dwds-WDG)

**Variable Elemente:** 26,34% Syntagmen sind im Dwds-WDG nachgewiesen, die innerhalb ihrer Struktur Variabilität aufweisen und in solchen syntagmatischen Verwendungsmustern den Nachschlagenden verschiedene Realisierungsmöglichkeiten an bestimmten Positionen im Syntagma zeigen; das Dwds-WDG liegt damit leicht über dem Gesamtdurchschnitt (23,9%) und knapp über dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern (24,79%) und zeigt damit recht viele solcher Syntagmen.

**Erläuterungen:** Mit der Anzahl an Syntagmen, die eine zusätzliche Erläuterung aufweisen, liegt das Dwds-WDG als eines der einzigen Wörterbücher unter den analysierten sowohl im Gesamtdurchschnitt als auch im Schnitt der Allgemeinen Bedeutungswörterbücher und zeigt mit 6,34% (vs. 6% vs. 6,62%<sup>97</sup>) damit aber vergleichsweise wenig solcher Syntagmen, betrachtet man im Gegensatz zu diesem Umfang beispielsweise die Menge im DUDEN-UW (16,1%) als ebenfalls einem Allgemeinen Bedeutungswörterbuch.

**Verbalphrasen:** Mit 61,95% vs. 63,1% vs. 63,1% syntagmatischen Verwendungsmustern zu den Adjektiven, die in eine Verbalphrase eingebettet sind, entspricht

<sup>97</sup> Die Abfolge der Prozentzahlen entspricht folgendem Muster: Dwds-WDG vs. Gesamtdurchschnitt vs. Allgemeine Bedeutungswörterbücher.

das Dwds-WDG sowohl dem Gesamtdurchschnitt als auch dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern; tendenziell ist über alle Wörterbücher hinweg, bei der Gruppe der Allgemeinen Bedeutungswörterbücher und – zwar von der Verteilung her nicht ganz so deutlich, aber von der grundsätzlichen Richtung in jedem Fall – im Dwds-WDG die Linie zu beobachten, dass darin den Nachschlagenden verstärkt finite Verbalphrasen (58,27% vs. 69,4% vs. 63,39%) zu Adjektiven präsentiert werden; solche Muster sind in ihrer Finitheit an konkrete sprachliche Kommunikationssituationen angepasst, Verbalphrasen mit der Verbform im Infinitiv sind dagegen in 41,73% vs. 30,6% vs. 36,61% im Dwds-WDG nachgewiesen, was zeigt, dass hier im Vergleich zu den anderen Wörterbüchern allgemein und denen aus der Gruppe der Allgemeinen Bedeutungswörterbücher zu einem höheren Anteil auch abstrakte sprachliche Ausdrücke als Syntagmen den Nachschlagenden präsentiert werden.

**Adjektivphrase:** Unter allen untersuchten Wörterbüchern präsentiert das Dwds-WDG den Nachschlagenden mit 6,83% die wenigsten Syntagmen, in denen die ausgewählten Adjektive in eine Adjektivphrase eingebettet sind, zwar werden hier sowohl Realisierungen solcher Phrasen durch eine Ausdruckseinheit (92,86%) als auch durch ein Komplement (7,14%) präsentiert, was sonst nur in ELEXIKO und im WAHRIG auch der Fall ist, aber Syntagmen mit diesem angesetzten, bedeutungssteigernden Kriterium sind im Dwds-WDG damit nur eher selten belegt.

**Satzfunktion:** Dass im Dwds-WDG die analysierten Adjektive von der Verteilung her zu 59,02% vs. 57,2% vs. 56,34% in attributiver, zu 14,15% vs. 20% vs. 20,28% in prädikativer und zu 26,83% vs. 22,4% vs. 22,68% in adverbialer Verwendung aufgeführt sind, entspricht sehr deutlich dem Gesamtdurchschnitt und dem Schnitt bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern; es kristallisiert sich die Tendenz heraus, dass in den Adjektivsyntagmen im Dwds-WDG (wie auch in den anderen Wörterbüchern) vor allem die attributive Verwendung typischerweise darin realisiert ist.

**Artikelgebrauch:** Im Dwds-WDG überwiegt mit 71,07% die Präsentation von Adjektiven in Syntagmen, die die Adjektive in attributivem Gebrauch und mit Artikel vor dem attribuierten Nomen zeigen; dabei dominiert vor allem der unbestimmte Artikel mit 68,6%; im Vergleich zu den anderen Wörterbüchern kann außerdem noch festgehalten werden, dass im Dwds-WDG mit 8,14% noch ein Pronomen vor dem attribuierten Nomen nachgewiesen ist; die Präsentation des Pronomens weist vor allem darauf hin, dass hier ein konkreter Personenbezug demonstriert wird, was in vergleichbarer Häufigkeit nur in den anderen beiden online publizierten Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern zu beobachten ist; ohne Artikel vor dem attribuierten Nomen sind im Dwds-WDG 28,93% Syntagmen nachgewiesen, was zumindest von der Tendenz her dem Gesamtdurchschnitt (35,4%) und dem bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern (38,5%) entspricht.

**Steigerungsformen:** Vergleichbar mit den anderen beiden online publizierten Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern zeigt sich im Dwds-WDG die eindeutige Tendenz, die Adjektive in den im Wörterbuch vorkommenden Syntagmen in der Grundform Positiv zu präsentieren (96,1%), die damit die erkennbar typische Realisierungsform bei den Steigerungsformen ist; allerdings fällt auf, dass im Dwds-WDG die Formen Komparativ (1,95%) und Superlativ (1,95%) zwar ausgeglichen, aber eben in nur sehr geringem Maß vorkommen; damit wird im Dwds-WDG aber immer noch ein vergleichsweise breiteres Spektrum an Steigerungsformen als besonders im Vergleich zu den Lernerwörterbüchern präsentiert.

## WIKTIONARY

(Vergleiche zum WIKTIONARY Abb. 263, zum Gesamtdurchschnitt Abb. 246 bis 250 und zu den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern Abb. 251.)

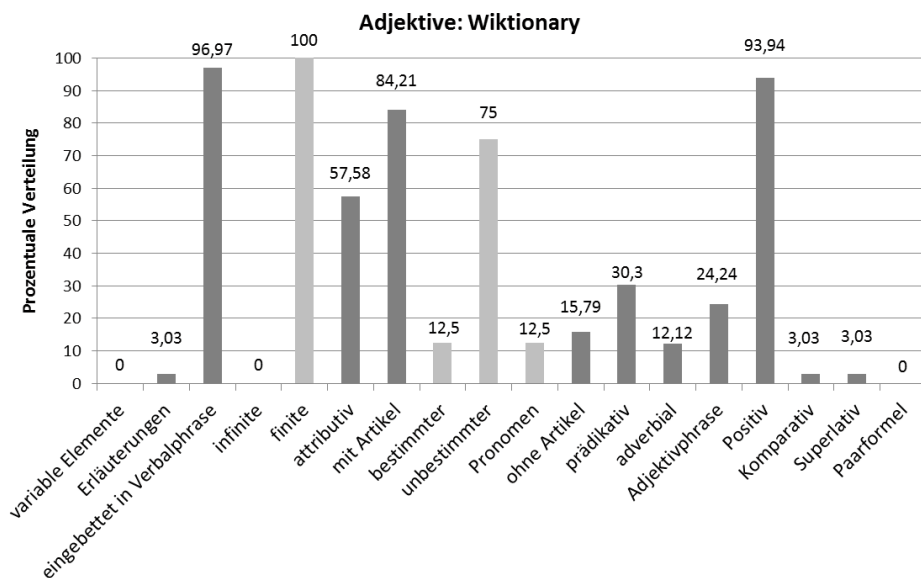


Abb. 263 | Adjektive (Prozentuale Verteilung der Adjektivkriterien: WIKTIONARY)

**Variable Elemente:** Das WIKTIONARY weist in diesem Bereich keinerlei Syntagmen auf, die dieses Kriterium nachweisen; es hat sich bei der Analyse der Nomen und Verben auch abgezeichnet, dass das WIKTIONARY vergleichsweise wenig Syntagmen präsentiert, die variable Elemente aufweisen; da das Zusammenfassen von ähnlich strukturierten Mustern vor allem voraussetzt, eine große Menge an syntagmatischen Verwendungsmustern zu einem Wort zu studieren (z.B. durch die Auswertung und Interpretation von Datenmaterial aus großen Korpora) und zu strukturieren, könnte eine Vermutung sein, dass dieses Vor-

gehen bei den Arbeiten zu den Wortartikeln in WIKTIONARY nicht durchgeführt wird und daher hier auch (im Vergleich zu anderen Werken, wie ELEXIKO oder WÖRTER UND WENDUNGEN) nicht möglich ist.

**Erläuterungen:** 3,03%; im Bereich der zusätzlichen Erläuterungen, die in Form von kontexteinordnenden Kommentaren oder auch Bedeutungsumschreibungen gestaltet sein können und sich auf ganze Syntagmen oder auf Teile daraus beziehen, ist im WIKTIONARY im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt (6%) eine deutlich geringere Anzahl solcher Syntagmen zu erkennen; hierin werden nur 3,03% solcher Muster den Nachschlagenden dargeboten; dies ist ein Hinweis darauf, dass im WIKTIONARY hauptsächlich klar verständliche syntagmatische Verwendungsmuster präsentiert werden; in den wenigen Fällen, bei denen womöglich die Grenze zur Festigkeit in der Wortverbindung leicht überschritten ist, wird dann durch die Beigabe einer zusätzlichen Erläuterung einer gegebenenfalls entstehenden Rezeptionsproblematik entgegengewirkt; mit dieser Menge an Syntagmen, die diesem Kriterium entsprechen, scheint es in diesem Bereich im WIKTIONARY (beim Ansetzen und der Beurteilung der Erläuterungsbedürftigkeit der Syntagmen) vor allem eine Orientierung an Lernerwörterbüchern zu geben.

**Verbalphrasen:** Sehr auffällig im Vergleich zu allen anderen in dieser Arbeit untersuchten Werke ist, dass im WIKTIONARY zu 96,97% die ausgewählten Adjektive in Syntagmen dargestellt werden, die einer Verbalphrase entsprechen; dabei sind dann ausschließlich finite und keinerlei infinite Verbalphrasen im WIKTIONARY abgebildet; diese Darstellungsweise demonstriert einen ausschließlich an Kommunikationssituationen angepassten Sprachgebrauch, was sich extrem in der Umgangsweise zu den anderen untersuchten Werken unterscheidet.

**Adjektivphrase:** Bei der Betrachtung des Umfangs an Syntagmen, bei denen das Adjektiv in eine Adjektivphrase integriert ist, was im WIKTIONARY durch Zugabe einer Ausdruckseinheit zu 100% nachgewiesen ist, fällt in diesem Werk die recht große Menge solcher Muster auf, die bei 24,24% und damit über dem Gesamtdurchschnitt (16,2%) und auch über dem Schnitt der Allgemeinen Bedeutungswörterbücher (16,34%) liegt; mit diesem Vorkommen ist das WIKTIONARY damit vor allem vergleichbar mit dem Lernerwörterbuch LGWDAF und dem ebenfalls Allgemeinen Bedeutungswörterbuch ELEXIKO.

**Satzfunktion:** Zu der Verteilung auf die Satzfunktionen ist im WIKTIONARY eine recht ähnliche Linie wie bezogen auf den Gesamtschnitt und den Schnitt der Allgemeinen Bedeutungswörterbücher zu erkennen; es wird den Nachschlagenden zu 57,58% vs. 57,2% vs. 56,34%<sup>98</sup> die attributive Verwendung der jeweiligen Adjektive, zu 30,3% vs. 20% vs. 20,28% die prädikative und zu 12,12% vs. 22,4% vs. 22,68% die adverbiale Verwendung präsentiert; das macht deutlich, dass im WIKTIONARY die besonders typische Satzfunktion in Syntagmen der Adjektive die attributive ist.

<sup>98</sup> Die Abfolge der Prozentzahlen entspricht folgendem Muster: WIKTIONARY vs. Gesamtdurchschnitt vs. Allgemeine Bedeutungswörterbücher.

**Artikelgebrauch:** Im WIKTIONARY überwiegen Syntagmen, die die Adjektive in attributivem Gebrauch mit Artikel vor dem attribuierten Nomen zeigen, mit 84,21% sehr deutlich; dabei dominiert vor allem der unbestimmte Artikel mit 75%; im Vergleich zu den anderen Wörterbüchern kann außerdem noch festgehalten werden, dass im WIKTIONARY mit 12,5% noch ein Pronomen vor dem attribuierten Nomen nachgewiesen ist (vgl. auch den ähnlichen Umfang im DWds-WDG); die Präsentation des Pronomens weist vor allem darauf hin, dass hier ein konkreter Personenbezug demonstriert wird, was in vergleichbarer Häufigkeit nur in den anderen beiden online publizierten Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern zu beobachten ist; ohne Artikel vor dem attribuierten Nomen sind im WIKTIONARY 15,79% Syntagmen nachgewiesen, was nur annähernd zumindest von der Tendenz her dem Gesamtdurchschnitt (35,4%) und dem bei den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern (38,5%) entspricht; Syntagmen mit Artikel sind die eindeutig typischen realisierten und im WIKTIONARY präsentierten Muster.

**Steigerungsformen:** Ungefähr vergleichbar mit den anderen beiden online publizierten Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern zeigt sich im WIKTIONARY die eindeutige Tendenz, die Adjektive in den im Wörterbuch vorkommenden Syntagmen in der Grundform Positiv zu präsentieren (93,94%), die damit die erkennbar typische Realisierungsform bei den Steigerungsformen ist; allerdings fällt auf, dass im WIKTIONARY die Formen Komparativ (3,03%) und Superlativ (3,03%) zwar ausgeglichen, aber eben in nur sehr geringem Maß vorkommen; damit wird im WIKTIONARY aber immer noch ein vergleichsweise breiteres Spektrum an Steigerungsformen als besonders im Vergleich zu den Lernerwörterbüchern präsentiert; da man über die von der Autorenschaft angewendeten Maßgaben und Richtlinien bei der Artikelbearbeitung im WIKTIONARY nur Vermutungen äußern kann, könnte im Bereich der Steigerungsformen vor allem angenommen werden, dass sich die Autoren der Adjektivartikel hier an dem Vorkommen aus anderen, größer angelegten Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern orientieren.

## 11. ZUSAMMENFASSENDE ANALYSE ALLER WORTARTIKEL: VERGLEICH DER WORTARTENÜBERGREIFENDEN KRITERIEN

Mit Blick auf die Anzahl der in den ausgewählten Wörterbüchern aufgeführten syntagmatischen Verwendungsmuster, bezogen auf die Syntagmen, in denen ein variables Element enthalten ist sowie auf solche, bei denen eine zusätzliche Erläuterung in den Wörterbüchern nachgewiesen ist, können die Einzelergebnisse aus den drei untersuchten Wortarten zusammengefasst und nach Wörterbüchern getrennt (vgl. Abb. 264 bis 266), aber auch nach Wörterbuchtyp (vgl. Abb. 267) gruppiert betrachtet und bewertet werden.

Für die Darstellung der wortartenübergreifenden Kriterien wurden die Analyseergebnisse für alle drei Wortarten zusammengefasst. Da bei der Auswahl der Wörter bei jeder Wortart solche herangezogen wurden, die ein ähnlich umfangreiches Bedeutungsspektrum haben, kann so eine zusammenfassende Auswertung durchgeführt werden. Natürlich liegen immer von Wort zu Wort Schwankungen bei der Anzahl der gezeigten syntagmatischen Verwendungsmuster vor. Aber zumindest von der Tendenz her zeigen die ausgewählten Wörter einen ähnlichen Umfang im in den Wörterbüchern dargebotenen Bedeutungsspektrum, sodass eine grundsätzliche Vergleichbarkeit vorliegt und eine zusammenfassende Auswertung zumindest in Bezug auf die wortartenübergreifenden Kriterien möglich ist.

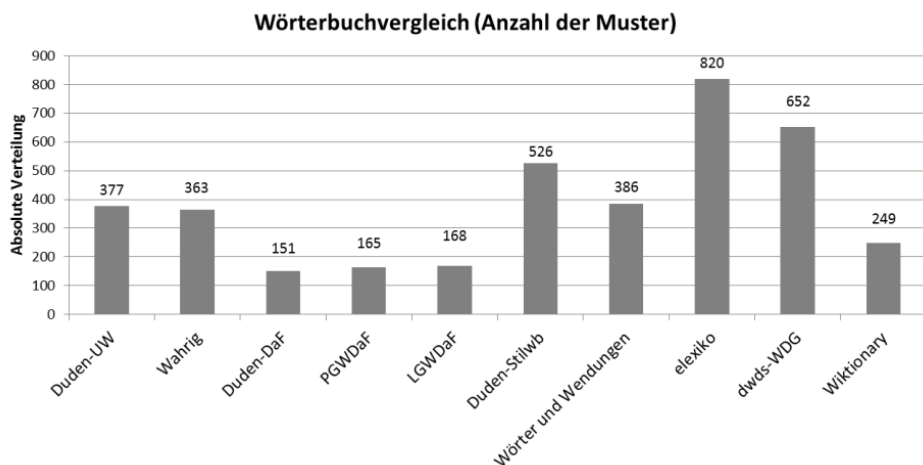


Abb. 264 | Wörterbuchvergleich der wortartenübergreifenden Kriterien (Anzahl der Muster)

Ein Aspekt, der über die meisten Einzelanalysen hinweg zu beobachten ist, ist die große **Anzahl** an syntagmatischen Verwendungsmustern, die im Wörterbuch ELEXIKO angeboten werden. Das ist in den Einzelanalysen z.B. bei den



Stichwörtern *Arzt, Beitrag, antworten, reagieren, gesellschaftlich* oder *interessant* in besonders auffälliger Weise zu sehen. Besonders der unbegrenzte Platz, der ELEXIKO als einem ausschließlich online publizierten Werk zur Verfügung steht, mag hierfür ein Grund sein. Der direkte Vergleich der Wörterbuchtypen (vgl. Abb. 267) zeigt insgesamt folgendes Ergebnis: Die Allgemeinen Bedeutungswörterbücher liegen in Bezug auf die Anzahl der syntagmatischen Verwendungsmuster, die in dieser Arbeit bei Wortartikeln zu Nomen, Verben und Adjektiven ausgewertet wurden, mit 44,36% nur knapp vor den Spezialwörterbüchern mit 41,1%. Diese beiden Wörterbuchtypen haben eine stark ausgeprägte syntagmatische Komponente. Im Vergleich dazu liegt der prozentuale Anteil von Syntagmen in Lernerwörterbüchern bei (nur) 14,54%. Die Forderung von Schafroth (2011, S. 68), dass insbesondere Wörterbücher für Lerner eine starke syntagmatische Komponente enthalten sollten, wird in den in dieser Arbeit untersuchten Lernerwörterbüchern nicht in bedeutendem Maße (vor allem im Vergleich zu den Allgemeinen Bedeutungs- und den Spezialwörterbüchern) umgesetzt.

Die Darstellung von Syntagmen mit **variablen Elementen** kann in Bezug auf das Sprachniveau des Nachschlagenden verschiedentlich bewertet werden: Durch Variabilität wird einerseits der inhaltliche Gehalt eines Syntagmas komprimiert. Es besteht von Seiten des Rezipienten die Anforderung, das komprimiert dargestellte Muster aufzulösen, was für einen Sprachlerner mitunter eine höhere Leistung als für einen Muttersprachler erfordern kann. Andererseits bieten syntagmatische Verwendungsmuster, die dem Nachschlagenden verschiedene sprachliche Realisierungsmöglichkeiten an bestimmten Positionen in einem Muster anbieten, die Möglichkeit zur Wortschatzerweiterung. Es erfolgt die Rezeption eines komprimiert dargestellten Musters, das aber in der eigentlichen Realisierung zu verschiedensten Syntagmen führen kann (vgl. Kap. 2).

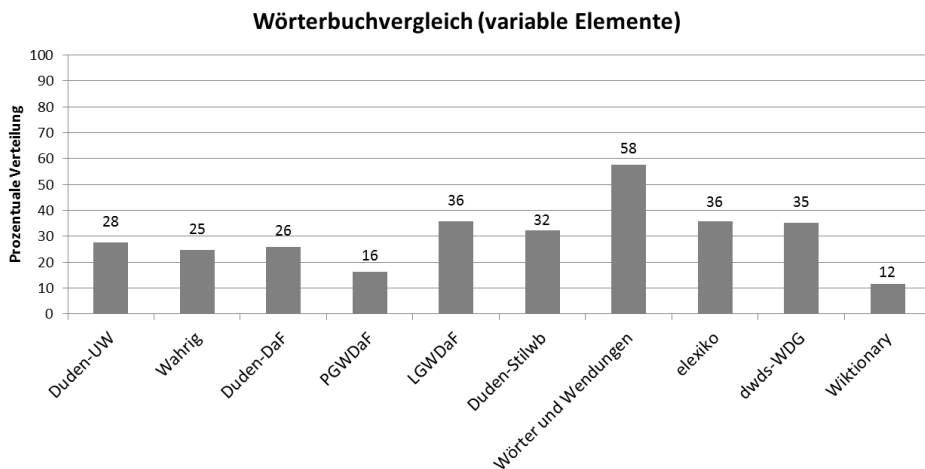
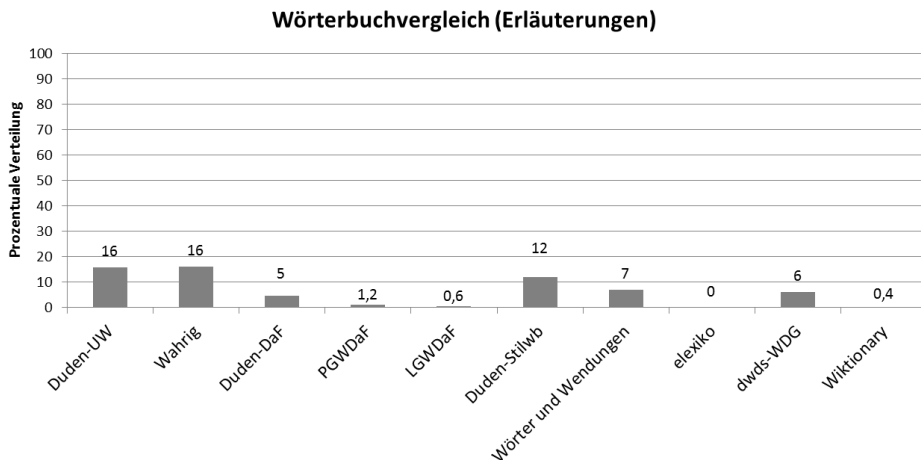


Abb. 265 | Wörterbuchvergleich der wortartenübergreifenden Kriterien (variable Elemente)



Spitzenreiter in Bezug auf variable Elemente ist der Wörterbuchtyp Spezialwörterbuch (vgl. Abb. 267). Diese Tatsache ist als Indiz dafür zu bewerten, dass die komprimierte Darstellung von Syntagmen vor allem verstärkt in solchen Werken angeboten wird (vgl. dazu auch die Anmerkung zu WÖRTER UND WENDUNGEN in Kap. 6.3.2), die für fortgeschrittene Sprecher angedacht sind. Zudem liegt die Vermutung nahe, dass in den Spezialwörterbüchern auf Grund ihrer Spezialisierung viele Muster gezeigt werden sollen – mehr noch als in den gedruckten Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern, die wegen der Platzbeschränkung dann aber verstärkter Muster komprimieren und diese so darbieten, dass in ihnen variable Elemente enthalten sind.

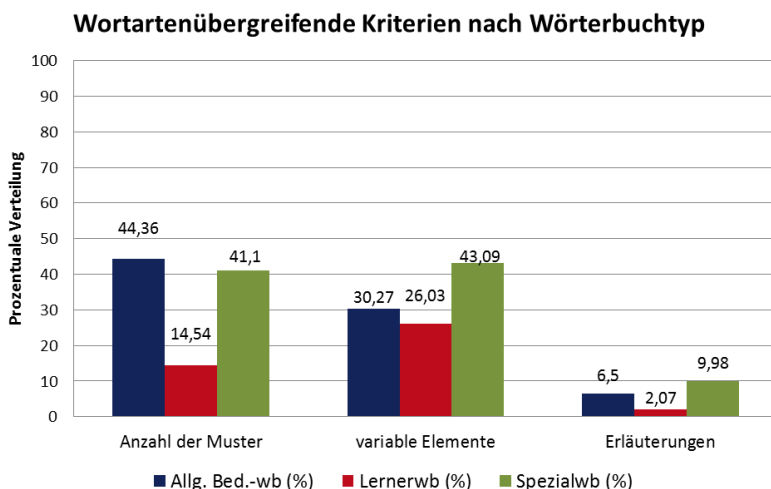
Der Aspekt, bei dem erkennbar wird, dass es auch innerhalb des Angabebereichs der syntagmatischen Verwendungsmuster solche Muster gibt, bei denen die Grenze zwischen losen und festeren Wortverbindungen mitunter fließend gestaltet sein kann (vgl. Hollós 2010), kann in der Verteilung der Syntagmen auf diejenigen Muster festgestellt werden, die zum gesamten Muster oder zu Teilen daraus eine zusätzliche **Erläuterung** aufweisen. Dies ist in den Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern in 6,62% und leicht mehr in den Spezialwörterbüchern, nämlich in 7,45% der Syntagmen, zu beobachten (vgl. dazu auch Abb. 266 und 267). In diesem Aspekt sind sich diese beiden Wörterbuchtypen recht ähnlich. Beide Wörterbuchtypen verfolgen vom Grundsatz auch eher das Ziel, ein breites und vor allem sprachlich versiertes Publikum anzusprechen.



**Abb. 266** | Wörterbuchvergleich der wortartenübergreifenden Kriterien (Erläuterungen)

Besonders im DUDEN-UW und WAHRIG sind prozentual die meisten Erläuterungen zu syntagmatischen Verwendungsmustern vorhanden (vgl. Abb. 266). In diesen Allgemeinen, einbändig gedruckten Bedeutungswörterbüchern werden neben eindeutig losen Wortverbindungen zu jeweils 16% (im Vergleich zu den anderen untersuchten Werken) auch solche gezeigt, die bereits an der

Grenze zu einem festeren Syntagma stehen, und bei denen die zusätzliche Erläuterung eine Rezeptionshilfe liefert. Insgesamt betrachtet sind aber vor allem in den Spezialwörterbüchern im prozentualen Vergleich die meisten syntagmatischen Verwendungsmuster aufgeführt, die eine zusätzliche Erläuterung aufweisen. Die Annahme, dass diese Muster sich bereits in einem Übergang zu festeren Wortverbindungen befinden und somit eine höhere Rezeptionsleistung erfordern, geht mit der Annahme einher, dass diese höhere Rezeptionsleistung eher von Sprechern mit höherem Sprachniveau geleistet werden kann, für die die Spezialwörterbücher vom Grundsatz ausgerichtet sind.



**Abb. 267** | Wörterbuchtypenvergleich der wortartenübergreifenden Kriterien

## 12. ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN

Users appreciate examples. If a dictionary entry includes an example which is a good match for the context in which the user has encountered a word, or for the context in which they want to use it, then the user generally gets what they want quickly and straightforwardly. Thus there is a case for including lots of examples, for lots of different contexts. (Kilgariff et al. 2008, S. 425)

Der Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit war der folgende Gedanke: Die einzelnen Wörter einer Sprache zu kennen, reicht noch nicht aus, um sich (schriftlich oder mündlich) angemessen äußern zu können. „Nicht nur für die korrekte Verwendung eines Worts, sondern schon für die Wahrnehmung seiner Bedeutung ist es unerlässlich, den Verwendungskontext dieses Wortes zu kennen“ (Model 2010, S. 17). Auf der Basis einer in der Einleitung vorgestellten Arbeitsdefinition für den in dieser Arbeit eingeführten Terminus ‘syntagmatisches Verwendungsmuster’,<sup>99</sup> wurde zunächst die Bedeutung von Syntagmen in verschiedenen Konzepten herausgearbeitet, die die Einschätzung von Model (ebd.) unterstreichen. Zusammenfassend ist aus den Konzepten folgende Erkenntnis herauszuheben:

- Die Bedeutung eines Wortes wird durch den Kontext, in den das Wort eingebettet ist, gestiftet.
- Ein Syntagma aus zwei oder mehr Wörtern ist als eine zentrale bedeutungstragende Einheit anzusehen.

Als Hinführung zur Beschreibung der Analyse des Untersuchungsgegenstandes Wörterbuch wurde in die Bereiche Sprachdokumentation und -aufbereitung eingeleitet.

Kern der Arbeit war dann ein umfangreicher Vergleich von syntagmatischen Verwendungsmustern aus Wortartikeln in einsprachigen deutschen Wörterbüchern nach strukturellen Kriterien. Das Hauptziel dieser Vergleichsanalysen war es, sich der Beantwortung der folgenden Fragen zu nähern:

- 1) Wie wird in einsprachigen Wörterbüchern der deutschen Sprache der syntagmatische Kontext eines Wortes – genauer der Kotext, also der für eine Textstelle vorausgehende bzw. folgende textinterne sprachliche Kontext – terminologisch erfasst und beschrieben?

---

<sup>99</sup> Unter einem syntagmatischen Verwendungsmuster wird eine Kombination von Wörtern verstanden, also sowohl zwei- als auch mehrgliedrige Wortverbindungen sowie satzförmige Muster. Es handelt sich um Wortverbindungen, die von ihrem Festigkeitsgrad her als lose eingestuft werden, wobei eine graduelle Abstufung zu festeren Wortverbindungen angenommen wird (vgl. auch Kap. 1).

- 2) Welche typografischen Besonderheiten gibt es in den ausgewählten Werken?
- 3) Welche Unterschiede bestehen für die Wortarten Nomen, Verben und Adjektive in formaler Hinsicht in der Auswahl der Verwendungsmuster in Wörterbüchern mit andersgearteter Inhalts- bzw. Zielgruppenausrichtung?

Dazu wurden zehn, verschiedenen typologischen Kriterien genügende Wörterbücher ausgewählt (Allgemeine Bedeutungswörterbücher – darunter gedruckte wie online publizierte –, Lerner- und Spezialwörterbücher). Für die Analyse der syntagmatischen Verwendungsmuster wurden solche Wortartikel berücksichtigt, die den Wortarten Nomen, Verben und Adjektive angehören, da diese in allen ausgesuchten Wörterbüchern gleichermaßen zu finden sind. Um möglichst eine Vergleichbarkeit zwischen den Wörtern zu gewährleisten, wurden insgesamt solche herausgesucht, die sich in ihrem Bedeutungsspektrum in eine bis maximal drei Lesarten aufteilen. Pro Wortart wurden jeweils zehn Wörter und die in den Wortartikeln aufgeführten syntagmatischen Verwendungsmuster untersucht. Diese Anzahl wurde gewählt, um eine ausreichende Anzahl an Syntagmen analysieren zu können und um in Bezug auf die angesetzten Untersuchungskriterien zumindest Tendenzen aus den Untersuchungsergebnissen ablesen zu können. Dabei gilt aber folgende Einschränkung: Anhand des untersuchten Materials bleibt es im Ergebnis bei Tendenzen. Bezogen auf alle Nomen, Verben oder Adjektive bzw. auf alle wortartenübergreifenden Kriterien können keine verallgemeinernden Aussagen gemacht werden. Hierzu bedürfte es einer wesentlich umfangreicheren Analysemenge, die im Rahmen dieser Arbeit nicht zu leisten gewesen wäre. In einem nächsten Schritt könnten weitere Gruppen von Stichwörtern untersucht werden und die Ergebnisse mit den in dieser Arbeit herausgefundenen Tendenzen abgeglichen werden.

Neben der Analyse der einzelnen Wörter jeder Wortart erfolgte eine zusammenfassende Betrachtung und Interpretation der Ergebnisse bezogen auf jede Wortart. Außerdem wurden Einschätzungen zu den Ergebnissen der Untersuchung bezogen auf die wortartenübergreifenden Kriterien dargestellt. Im Folgenden sollen die wichtigsten Ergebnisse dieser Analysen noch einmal zusammengefasst und offene Fragen thematisiert werden, bevor die Arbeit mit einem Fazit schließt.

Alle für diese Arbeit herangezogenen Wörterbücher wurden anhand der die Struktur und die Inhalte erläuternden Wörterbuchhinweise nach verschiedenen Gesichtspunkten genauer betrachtet. Es wurde der Wörterbuchtyp anhand der im Wörterbuch genannten Ausrichtung skizziert und der jeweilige Umfang beschrieben. Für jedes Wörterbuch wurde ein exemplarischer Wortartikel gezeigt, an dem auch typografische Besonderheiten bei der Darstellung der syntagmatischen Verwendungsmuster innerhalb eines Wortartikels demonstriert wurden. Auf der Basis der Wörterbuchhinweise wurde herausgearbeitet, welche Terminologie in dem jeweiligen Wörterbuch für syntagmatische Verwendungs-

muster verwendet wird und ob und welche Abgrenzungen zu anderen Wortverbindungen gezogen und transparent erläutert werden. Außerdem wurde dargestellt, wie die Ermittlung der Syntagmen bei den verschiedenen Wörterbüchern erfolgt – so dazu Hinweise in den Wörterbuchhinweisen und vereinzelt in wissenschaftlichen Beiträgen vorhanden sind (siehe dazu weiter unten).

Der Aspekt **Terminologie** und die Angaben zur **Datenbasis** und zur **Ermittlung** der syntagmatischen Verwendungsmuster sind in Tabelle 13 zusammengefasst dargestellt.

Dabei geht es vor allem darum, herauszustellen, welcher Begrifflichkeit sich der Nachschlagende gegenüber sieht und wie transparent die Datenbasis und Ermittlung der syntagmatischen Verwendungsmuster für den Wörterbuchbenutzer gemacht werden.

Die Übersicht in Tabelle 13 und die detaillierten Einzelbeschreibungen in Kapitel 6 zeigen, dass sich viele Wörterbücher des Begriffs 'Beispiel' oder 'Anwendungsbeispiel' bedienen. Die Detailbeschreibungen zeigen aber auch, dass bei Mehrfachnennungen und der Einführung weiterer Begriffe für festere und fixe Wortverbindungen an vielen Stellen nur eine kurze Abgrenzung gezogen wird. Auf die in der Forschung erörterten Konzepte wird nur an ganz wenigen Stellen eingegangen. Eine Ausnahme bildet das am Institut für Deutsche Sprache (Mannheim) beheimatete Online-Wörterbuch *ELEXIKO*, bei dem die Lexikografen in wissenschaftlichen Beiträgen transparent und ausführlich die lexikografischen Tendenzen und Konzepte in ihre lexikografische Arbeit einbeziehen (vgl. z.B. Haß (Hg.) 2005; Storjohann/Möhrs 2007; Klosa 2008; Hahn et al. 2008; Klosa (Hg.) 2011). Dass die Ergebnisse aus einer Benutzerstudie (vgl. Klosa/Koplenig/Töpel 2011) Auswirkungen auf die Bezeichnung eines ganzen Angabebereichs haben, ist als eine Ausnahme einzustufen. Aufgrund der Studie und der Befragung von Testpersonen wurde der Angabebereich 'Typische Verwendungen', in dem syntagmatische Verwendungsmuster aufgelistet sind, in 'Konstruktionen' umbenannt (vgl. dazu auch die Fußnote 33 in Kap. 6.1.2.2).

Die Untersuchung hat zum Ergebnis, dass die Benennung, Darstellung und die in den Wörterbuchhinweisen gemachten Aussagen zur Gewinnung der in den Wörterbüchern aufgeführten Syntagmen in vielerlei Hinsicht sehr unterschiedlich sind. Besonders auffällig ist, dass in vielen der untersuchten Werke die Vorgehensweise der Gewinnung der syntagmatischen Verwendungsmuster für den Nachschlagenden nicht aus der Rezeption der zusätzlichen Wörterbuchhinweise ersichtlich wird. Die Analyse hat bestätigt, dass zwar viele einsprachige deutsche Wörterbücher auf der Grundlage einer Datenbasis, also (großer) Textkorpora, ihre Wörterbuchangaben und insbesondere syntagmatische Verwendungsmuster erarbeiten und ermitteln. Transparente Darstellungen für den Nachschlagenden in Bezug auf die Datenbasis und die Methodik zur Ermittlung der Syntagmen gibt es allerdings in den seltensten Fällen. Besonders bei dem Wörterbuch *WIKTIONARY*, bei dem weder die Datenbasis noch die

Beschreibungskriterien				
Angaben zur Ermittlung der syn. Verwendungsmuster	Angaben zur Datenbasis	Terminologie	Wörterbuchtyp	
Ermittlung unklar	Datenbasis: Duden-Sprachkartei, Datenbank, Internet	Anwendungsbeispiel, Beispiel	Allgemeines Bedeutungswörterbuch	DUDEN-UW
Ermittlung unklar	Datenbais: WAHRIG Textkorpus <sup>digital</sup>	Anwendungsbeispiel, Beispiel, Beispielsatz	Allgemeines Bedeutungswörterbuch	WAHRIG
Ermittlung auf der Grundlage einer Kookkurrenzanalyse (Analystetool: COSMAS II)	2,8 Milliarden laufende Textwörter umfassendes elexiko-Korpus	Typische Verwendungen bzw. Konstruktion (Änderung der Terminologie nach Benutzerstudie)	Allgemeines Bedeutungswörterbuch	ELEXIKO
Ermittlung unklar	dwds-Korpus	(illustrierendes) Beispiel, Beispielsatz	Allgemeines Bedeutungswörterbuch	DWDS-WDG
Ermittlung unklar	nur allg. Hinweise für Community zum Datenschutz bei Verwendung von fremden Quellen	Beispiel	Allgemeines Bedeutungswörterbuch	WIKTIONARY
Ermittlung unklar	Dudenkorpus, Internet	authentisches Anwendungsbeispiel, typische Wendung, Wortverbindung	Lernerwörterbuch	DUDEN-DaF
Ermittlung unklar	keine	Beispiel, syntaktische Konstruktion	Lernerwörterbuch	PGWDaF
Ermittlung unklar	keine	Beispiel, Beispielsatz, Anwendungsbeispiel, Kollokation	Lernerwörterbuch	LGWDaF
Ermittlung unklar	2 Milliarden Wortformen umfassendes elektronisches Duden-Volltextkorpus	Beispiel, Satzbeispiel	Spezialwörterbuch	DUDEN-STILWB
Ermittlung unklar	keine	sprachliche Wendung, freie/lose Wortverbindung	Spezialwörterbuch	WÖRTER UND WENDUNGEN

Tab. 13 | Wörterbuchübersicht nach Beschreibungskriterien Wörterbuchtyp, Terminologie, Angaben zur Datenbasis und Ermittlung der syntagmatischen Verwendungsmuster

Methode zur Ermittlung der Syntagmen für den Wörterbuchbenutzer ersichtlich wird, ist die Verlässlichkeit und die Qualität der Daten anzuzweifeln. Insofern plädiert die Arbeit nachdrücklich für eine transparente Darstellung der Datenbasis und der Methoden zur Ermittlung von syntagmatischen Verwendungsmustern in Wörterbüchern.

Zum **Datenmaterial** bzw. zur **Auswertung durch Korpusanalysetools** sind noch zwei Aspekte hervorzuheben.

- 1) Bei der Bewertung der syntagmatischen Verwendungsmuster in einem Wörterbuch, so bei der lexikografischen Arbeit ein elektronisches Korpus als Grundlage dient und das Vorkommen eines Wortes in Syntagmen darin besonders in formaler Hinsicht mit Hilfe eines entsprechenden Korpusanalysetool vorausgewertet wird, spielt es eine wichtige Rolle, zu bedenken, welche Auswertungsmöglichkeiten das Tool den Lexikografen zur Verfügung stellt. Die Annotation eines Korpus nach Wortformen (z.B. Genitivformen bei Nomen) ließe es beispielsweise zu, für das Wort *Angebot* nach [Genitiv + Singular + Neutrum] und nicht nur nach den reinen Zeichenfolgen *Angebots* und *Angebotes* zu suchen, um dann dem Nachschlagenden in einem Wörterbuch mit einer Häufigkeitsangabe diejenige Form zu nennen, die typischerweise verwendet wird und das anhand von Syntagmen zu demonstrieren. Ein nach Wortformen bzw. -arten annotiertes Korpus könnte zudem Suchen nach [Artikel] + [AdjektivAttribut] + *Angebot* + *machen* ermöglichen, um korpusgestützt herauszufinden, ob in der Verbindung *Angebot machen* eher der bestimmte oder der unbestimmte Artikel verwendet wird und welche Adjektivattribute pränominal vorkommen (vgl. hierzu auch die Ausführungen in Kap. 3.3). Die Erkenntnisse und Fortschritte im Bereich der Korpuslinguistik haben die lexikografische Arbeit nachhaltig beeinflusst und werden es auch in Zukunft weiter tun.

Es ist erstaunlich, dass das Bewusstsein für die Bedeutung der Syntagmatik erst relativ spät in der Lexikographie angekommen ist. Einen wichtigen Anteil daran hat die Korpuslinguistik, mit der es möglich wurde, aus einer Vielzahl von Belegen objektiver als je zuvor die geläufigsten Verwendungsweisen eines Stichworts zu ermitteln. (Model 2010, S. 17)

- 2) In keinem der Werke, in denen Angaben zur Datenbasis gemacht sind, ist festzustellen, dass die Daten auf gesprochen-sprachlichem Datenmaterial beruhen. Besonders für Lerner und für Lehrende im Bereich Deutsch als Fremd- bzw. Zweitsprache wäre es hilfreich, Ergebnisse zur Auswertung von syntagmatischen Verwendungsmustern in Wörterbüchern zu finden, die auf realen gesprochen-sprachlichen Daten beruhen, also korpusgestützt ermittelt sind.

Für die Vergleichsuntersuchung der ausgewählten Wortartikel wurden strukturell-formale Kriterien angesetzt. Die Auswertung der Häufigkeiten ist im Er-

gebnis vor allem quantitativer Art. So kann z.B. festgestellt werden, dass knapp 80% der syntagmatischen Verwendungsmuster bei Nomen in eine Verbalphrase eingebettet sind, bei den Adjektiven sind es über 60% (vgl. hierzu im Detail Kap. 8.11.2 und 10.11.2). Nur bei den Nomen ist die Verteilung zwischen infiniten und finiten Verbalphasen ausgeglichen, bei Verben und Adjektiven weist die Verteilung über alle Wörterbücher hinweg eher die Tendenz auf, syntagmatische Verwendungsmuster zu zeigen, bei denen das Stichwort in eine finite Verbalphrase eingebettet ist. Zum einen kann daraus abgelesen werden, dass den Nachschlagenden in Wörterbüchern zu Nomen- und Adjektivstichwörtern sehr häufig annähernd satzförmige Syntagmen präsentiert werden, deren Form zudem eine Tendenz zur Finitheit aufweist. Ein insbesondere online veröffentlichtes Wörterbuch mit einer direkten Anbindung der Angaben, speziell der syntagmatischen Verwendungsmuster, an ein dem Projekt entsprechendes elektronisches Korpus und Korpusanalysetool könnte es dem im Wörterbuch Nachschlagenden ermöglichen, bei Stichwörtern einen erleichterten Zugang zu satzbezogenen Kontexten zu bekommen, ihm Muster auch in einer größeren sprachlichen Umgebung zu zeigen und ihn so bei Fragen zur Sprachrezeption und Produktion zu unterstützen (vgl. hierzu auch die Ausführungen in Kap. 8.11.3).

Für alle untersuchten Wortartikel wurden drei wortartenübergreifende Kriterien (Anzahl der Syntagmen, Syntagmen mit variablem Element sowie Syntagmen mit zusätzlicher Erläuterung) ausgewählt und ausgewertet (vgl. hierzu im Detail das Kap. 11).

In Bezug auf die **Anzahl** an syntagmatischen Verwendungsmustern in den untersuchten Wörterbüchern ist im Ergebnis noch hervorzuheben, dass

- a) Allgemeine Bedeutungswörterbücher und insbesondere solche, die online publiziert sind, eine sehr viel höhere Anzahl an syntagmatischen Verwendungsmustern aufweisen, als es in Lernerwörterbüchern der Fall ist. Trotz der Forderung nach einer ausgeprägten syntagmatischen Komponente in Wörterbüchern für Deutschlernende (vgl. z.B. Schafroth 2011) – besonders im Unterschied zu Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern – kann eine solche geforderte Umsetzung in Lernerwörterbüchern aus diesen Ergebnissen eher nicht abgelesen werden. Einer der Gründe dafür kann formaler Natur sein, da es sich bei den Lernerwörterbüchern (DUDEN-DAF, PGWDAF und LGWDAF) um gedruckte Ausgaben handelt. Ein einsprachiges Lernerwörterbuch zum Deutschen, das ausschließlich für das Internet konzipiert und umgesetzt ist, liegt in der derzeitigen Wörterbuchlandschaft nicht vor. Es wäre eine gute und nützliche Ergänzung. Durch die Aufhebung der Platzbegrenzung bei einer ausschließlichen Onlinepublikation, wie das beispielsweise bei dem rein online publizierten Wörterbuch *ELEXIKO* der Fall ist, könnte der Angabebereich der syntagmatischen Verwendungsmuster ausgeweitet werden.



- b) in Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern im Schnitt annähernd so viele syntagmatische Verwendungsmuster zu finden sind, wie in Spezialwörterbüchern. Diese Feststellung ist insofern erwähnenswert, als dass eigentlich zu erwarten gewesen wäre, dass in einem auf Syntagmen spezialisierten Wörterbuchtyp grundsätzlich mehr syntagmatische Verwendungsmuster aufgeführt sind als in einem von der Ausrichtung her allgemeiner gehaltenen Werk. Diese Beobachtung macht aber vor allem deutlich, dass die allgemeine Erkenntnis, dass die Bedeutung eines Wortes vor allem im Kontext hervortritt (vgl. Kap. 2), durch das Aufzeigen von Syntagmen in Allgemeinen Bedeutungswörterbüchern durchaus einen hohen Stellenwert gewonnen hat, was zum einen beibehalten werden und zum anderen bei neuen, ausschließlich für das Internet konzipierten Werken, ausgebaut werden sollte (exemplarisch sei auf das Online-Wörterbuch **ELEXIKO** verwiesen, das hier neue Wege geht).

Zum Vergleich der **Wörterbuchtypen** sei auf die kritische Anmerkung in Kapitel 6.2.1 verwiesen. Ein (am Rande durchgeführter) Abgleich zwischen dem **DUDEN-BEDEUTUNGSWÖRTERBUCH** und dem explizit für Deutschlernende konzipierten Lernerwörterbuch **DUDEN-DAF** hat gezeigt, dass es in der Ausgestaltung der Wortartikel, der Syntagmen und aller anderen Angabebereiche zwischen diesen beiden Werken keinerlei Unterschiede gibt. Es reicht nicht aus, lediglich den Buchumschlag eines Wörterbuches anzupassen, um der Forderung nach einem benutzerspezifisierten Werk nachzukommen.

Sowohl zu allen Stichwörtern als auch in den zusammenfassenden Auswertungen der Stichwortgruppen nach Wortarten wurde neben der Analyse nach dem jeweiligen Wörterbuchtyp (Allgemeines Bedeutungs-, Lerner- oder Spezialwörterbuch) auch ein Vergleich zwischen den **Medientypen** gezogen. Die Annahme, dass es Schwankungen auch auf formaler Ebene aufgrund des unterschiedlichen Mediums gibt, konnte im Rahmen der Untersuchung nicht bestätigt werden. Das liegt an mehreren Gründen. Basiert ein online publiziertes Werk auf einer gedruckten Vorlage und ist inhaltlich nicht verändert (wie das beim **DWDS-WDG** z.B. der Fall ist), so ist solch ein Wörterbuch im Grunde vom Inhalt her nach der gedruckten Fassung zu bewerten. Die Wörterbücher **ELEXIKO** und **WIKTIONARY** sind außerdem von ihrer Art der Veröffentlichung zwar beide ausschließlich dem Medium Internet zuzurechnen, aber die Datenbasis und die Methodik zur Erarbeitung der Inhalte und insbesondere der Syntagmen ist so unterschiedlich, dass eine Vergleichbarkeit nach Medientyp nicht möglich ist. Es hat sich gezeigt, dass in Bezug auf den Medientyp die Untersuchung nach formalen Gesichtspunkten eher ungeeignet ist, um nach formalen Unterschieden bei den syntagmatischen Verwendungsmustern zu fragen. Hier bedürfte es einer anderen Fragestellung und Methode (vgl. hierzu die Kap. 8.11.4, 9.11.4 und 10.11.4).

Als offene Frage bleibt, wie die formalen Ausprägungen in einsprachigen deutschen Wörterbüchern im Vergleich zu einsprachigen Werken anderer Sprachen zu bewerten sind. Eine sprachenvergleichende Wörterbuchanalyse könnte hierzu Antworten liefern.

Das „Bewusstsein für die Bedeutung der Syntagmatik“ (Model 2010, S. 17) ist in der Linguistik im Allgemeinen und in der Lexikografie im Speziellen in jedem Fall geweckt. In dieser Arbeit wurden Syntagmen in Hinblick auf ihr Vorkommen in einsprachigen deutschen Wörterbüchern untersucht und reflektiert. Die Reflexion sollte durch weitere Untersuchungen (Benutzerstudien, sprachvergleichende Analysen etc.) weiter fortgeführt und verstärkt werden. Es wäre äußerst wünschenswert, wenn dabei Erkenntnisse aus der sprachwissenschaftlichen Forschung weiterhin Eingang in Wörterbuchprodukte fänden.

## **13. LITERATURVERZEICHNIS**

### **13.1 Lexikon / Grammatik**

Bußmann, Hadumod (Hg.) (2002): Lexikon der Sprachwissenschaft. 3., aktual. u. erw. Aufl. Stuttgart: Kröner.

Duden-Grammatik (2005) = Der Duden in zwölf Bänden. Bd. 4: Die Grammatik (2005). 7., völlig neu erarb. u. erw. Aufl. Hrsg. v.d. Dudenredaktion. Mannheim u.a.: Dudenverlag.

### **13.2 Wörterbücher**

#### **13.2.1 Printwörterbücher**

Duden-Bedeutungswörterbuch = Der Duden in zwölf Bänden. Bd. 10: Das Bedeutungswörterbuch (2010). 4., neu bearb. u. erw. Aufl. Hrsg. v.d. Dudenredaktion. Mannheim u.a.: Dudenverlag.

Duden-DaF = Duden – Deutsch als Fremdsprache (2010). 2., neu bearb. u. erw. Aufl. Hrsg. v. Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. Mannheim u.a.: Dudenverlag.

Duden-Stilwb = Der Duden in zwölf Bänden. Bd. 2: Das Stilwörterbuch (2010). 9., völlig neu bearb. Aufl. Hrsg. v. Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. Mannheim u.a.: Dudenverlag.

Duden-UW = Duden – Universalwörterbuch (2003). 5., überarb. Aufl. Hrsg. v. Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. Mannheim u.a.: Dudenverlag.

LGWDaF = Langenscheidt – Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Neubearbeitung (2010). Hrsg. v. Dieter Götz, Günther Haensch, Hans Wellmann. In Zusammenarbeit mit der Langenscheidt-Redaktion. Berlin/München: Langenscheidt.

PGWDaF = PONS – Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache (2006). Bearbeitet von Dr. Andreas Cyffka, Frank Mönkenmöller, Dr. Susanne Haverkamp-Balhar, Simone Heinold, Elke Hippe, Silke Löhle, Martina Lacetena, Julia Weißmüller. Unter Mitwirkung und Leitung der Redaktion PONS Wörterbuch und der Redaktion Klett Edition Deutsch. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Wahrig = Wahrig – Deutsches Wörterbuch (2006). 8., vollst. neu bearb. u. aktual. Aufl. Hrsg. v. Renate Wahrig-Burfeind. Gütersloh/München: Wissen Media.

Wörter und Wendungen = Agricola, Erhard (Hg.) (1992): Wörter und Wendungen. Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch. Unter Mitwirkung von Herbert Görner und Ruth Küfner u.a. Überarbeitete Neufassung der 14. Auflage, 1. Auflage der Neufassung. Mannheim u.a.: Dudenverlag.

#### **13.2.2 Online-Wörterbücher**

dwds-WDG: Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache auf der Basis des digitalisierten WDG „Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache“ (1962-1977) im Verbund DWDS (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berlin). [www.dwds.de](http://www.dwds.de) sowie die dazugehörigen Projektseiten (Stand: 21.1.2016).

elexiko (2003ff.): Online Wörterbuch zur deutschen Gegenwartssprache im Verbund OWID (Institut für Deutsche Sprache, Mannheim). [www.owid.de/wb/elexiko/start.html](http://www.owid.de/wb/elexiko/start.html) sowie die dazugehörigen Projektseiten (Stand: 21.1.2016).

Wiktionary = Wiktionary: Das freie Wörterbuch (deutsch) im Verbund Wiktionary. <http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite> sowie die dazugehörigen Projektseiten (Stand: 21.1.2016).

### 13.3 Online-Ressourcen

Ausbau und Pflege der Korpora geschriebener Gegenwartssprache. Das Deutsche Referenzkorpus – DeReKo. [www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/](http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/) (Stand: 21.1.2016).

Bubenhof, Noah (2006-2011): Einführung in die Korpuslinguistik: Praktische Grundlagen und Werkzeuge. Elektronische Ressource. [www.bubenhof.com/korpuslinguistik/kurs/](http://www.bubenhof.com/korpuslinguistik/kurs/) (Stand: 21.1.2016).

COSMAS II. [www.ids-mannheim.de/cosmas2/](http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/) (Stand: 21.1.2016).

grammis – das grammatische Informationssystem des Instituts für Deutsche Sprache. [hypermedia.ids-mannheim.de/index.html](http://hypermedia.ids-mannheim.de/index.html) (Stand: 21.1.2016).

### 13.4 Monographien / Sammelbände / Aufsätze

Abel, Andrea (2000): Das lexikographische Beispiel in der L2-Lexikographie (am Beispiel eines L2-Kontext- und Grundwortschatzwörterbuchs). In: *Deutsch als Fremdsprache* 3, S. 163-169.

Aguado, Karin (2002): Formelhafte Sequenzen und ihre Funktionen für den L2-Erwerb. In: *Zeitschrift für Angewandte Linguistik* 37, S. 27-49.

Aitchison, Jean (1997): Wörter im Kopf. Eine Einführung in das mentale Lexikon. (= Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 56). Tübingen: Niemeyer.

Bärenfänger, Olaf (2002): Automatisierung der mündlichen L2-Produktion: Methodische Überlegungen. In: Börner/Vogel (Hg.), S. 119-140.

Barz, Irmhild (2001): Wörterbücher. In: Helbig, Gerhard et al. (Hg.): *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch*. Bd. 1. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 19.1). Berlin/New York: de Gruyter, S. 204-214.

Barz, Irmhild/Schröder, Marianne (Hg.) (1996): *Das Lernerwörterbuch Deutsch als Fremdsprache in der Diskussion*. (= Sprache – Literatur und Geschichte 12). Heidelberg: Winter.

Barz, Irmhild/Bergenholtz, Henning/Korhonen, Jarmo (Hg.) (2005): *Schreiben, Verstehen, Übersetzen, Lernen. Zu ein- und zweisprachigen Wörterbüchern mit Deutsch*. Frankfurt a.M. u.a.: Peter Lang.

Behrens, Heike (2011): Die Konstruktion von Sprache im Spracherwerb. In: Lasch, Alexander/Ziem, Alexander (Hg.): *Konstruktionsgrammatik III. Aktuelle Fragen und Lösungsansätze*. (= Stauffenburg-Linguistik 58). Tübingen: Stauffenburg, S. 165-179.

Beißwenger, Michael/Storrer, Angelika (2010): Kollaborative Hypertextproduktion mit Wiki-Technologie. Beispiele und Erfahrungen im Bereich Schule und Hochschule. In: Jakobs, Eva-Maria/Lehnen, Katrin/Schindler, Kirsten (Hg.): *Schreiben und Medien. Schule, Hochschule, Beruf*. (= Textproduktion und Medium 10). Frankfurt a.M. u.a.: Peter Lang, S. 13-36.

- Bergenholtz, Henning (1989): Probleme der Selektion im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: Hausmann, Franz J. et al. (Hg.), S. 772-779.
- Bergenholtz, Henning (2008): Von Wortverbindungen, die sie Kollokationen nennen. In: *Lexicographica. Internationales Jahrbuch für Lexikographie* 24, S. 9-20.
- Bergenholtz, Henning/Tarp, Sven (2005): Wörterbuchfunktionen. In: Barz/Bergenholtz/Korhonen (Hg.), S. 11-25.
- Bickes, Hans/Pauli, Ute (2009): Erst- und Zweitspracherwerb. Paderborn: Wilhelm Fink.
- Börner, Wolfgang/Vogel, Klaus (Hg.) (2002): Grammatik und Fremdsprachenerwerb: kognitive, psycholinguistische und erwerbstheoretische Perspektiven. (= Tübinger Beiträge zur Linguistik 462). Tübingen: Narr.
- Brusilovsky, Peter (1996): Methods and techniques of adaptive hypermedia. User modeling and user adaptive interaction. Volume 6, Numbers 2-3 (Special issue on adaptive hypertext and hypermedia), S. 87-129. [www2.sis.pitt.edu/~peterb/papers.html](http://www2.sis.pitt.edu/~peterb/papers.html) (Stand: 21.1.2016).
- Burger, Harald (2010): Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. 4., neu bearb. Aufl. (= Grundlagen der Germanistik 36). Berlin: Erich Schmidt.
- Burger, Harald et al.: (2007): Phraseologie: Objektbereich, Terminologie und Forschungsschwerpunkte. In: Burger, Harald (Hg.): Phraseologie: ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. Bd. 1. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 28.1) Berlin/New York: de Gruyter, S. 1-10.
- Coseriu, Eugenio (1967): Lexikalische Solidaritäten. In: *Poetica. Zeitschrift für Sprach- und Literaturwissenschaft* 1, S. 293-303.
- de Schryver, Gilles-Maurice (2003): Lexicographers' dreams in the electronic-dictionary age. In: *International Journal of Lexicography* 16, 2, S. 143-199.
- Dürscheid, Christa (2003): Syntax. Grundlagen und Theorien. 2., durchges. u. aktual. Aufl. (= Studienbücher zur Linguistik 3). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Đurčo, Peter (Hg.) (2010): Feste Wortverbindungen und Lexikographie. Kolloquium zur Lexikographie und Wörterbuchforschung. (= *Lexicographica: Series maior* 138). Berlin/New York: de Gruyter.
- Eggert, Sylvia (1996): Wer sucht, der findet. Zur Arbeit mit dem Lernerwörterbuch aus didaktischer Sicht. In: Barz/Schröder (Hg.), S. 1-26.
- Ellis, Nick C. (1996): Sequencing in SLA. Phonological memory, chunking, and points of order. In: *Studies in Second Language Acquisition* 18, S. 91-126.
- Ellis, Nick C. (1997): The epigenesis of language: Acquisition as a sequence learning problem. In: Ryan, Ann/Wray, Alison (Hg.): *Evolving models of language. Papers from the annual meeting of the British Association for Applied Linguistics held at the University of Wales, Swansea, September 1996*. Clevedon u.a.: British Association for Applied Linguistics, S. 41-57.
- Ellis, Nick C. (2003): Constructions, chunking, and connectionism: The emergence of second language structure. In: Doughty, Catherine J./Long, Michael H. (Hg.): *The handbook of second language acquisition*. (= *Blackwell Handbooks in Linguistics* 14). Malden: Blackwell, S. 63-103.
- Engelberg, Stefan/Lemnitzer, Lothar (2009): Lexikographie und Wörterbuchbenutzung. 4. überarb. u. erweit. Aufl. (= *Stauffenburg Einführungen* 14). Tübingen: Stauffenburg.
- Engelberg, Stefan/Holler, Anke/Proost, Kristel (Hg.) (2011): Sprachliches Wissen zwischen Lexikon und Grammatik. *Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache* 2010. Berlin/Boston: de Gruyter.

- Evans, Vyvyan (2009): How words mean. Lexical concepts, cognitive models, and meaning construction. Oxford/New York: Oxford University Press.
- Evans, Vyvyan (Hg.) (2009): New directions in cognitive linguistics. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Feilke, Helmuth (1996): Sprache als soziale Gestalt: Ausdruck, Prägung und die Ordnung. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Feilke, Helmuth (2009): Wörter und Wendungen: kennen, lernen, können. In: Praxis Deutsch 218, S. 4-14.
- Firth, John R. (1957): A synopsis of linguistic theory 1930-1955. In: Studies in Linguistic Analysis, Special Volume of the Philological Society, Oxford, S. 168-205.
- Franck, Dorothea (1996): Kontext und Kotext. In: Dascal, Marcello et al. (Hg.): Sprachphilosophie. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Bd. 2. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 7.2). Berlin/New York: de Gruyter, S. 1323-1335.
- Geeraerts, Dirk (1987): Types of semantic information in dictionaries. In: Ilson, Robert (Hg.): A spectrum of lexicography. Papers from the 7. triennial world congress of AILA, Brussels 1984. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, S. 1-10.
- Glück, Helmut (2010): Stichwort Wörterbuch. In: Glück, Helmut (Hg.): Metzler Lexikon Sprache. Stuttgart/Weimar: Metzler, S. 771.
- Günther, Britta/Günther, Herbert (2007): Erstsprache, Zweitsprache, Fremdsprache. Eine Einführung. 2. Aufl. Weinheim/Basel: Beltz.
- Hackel, Werner (1995): Enge appositionelle Syntagmen in der deutschen Gegenwertsprache: mehr als ein marginales grammatisches Problem. Frankfurt a.M. u.a.: Peter Lang.
- Hahn, Marion et al. (2008): *ellexiko* – das elektronische, lexikografisch-lexikologische korpusbasierte Wortschatzinformationssystem. Zur Neukonzeption, Erweiterung und Revision einzelner Angabebereiche. In: Klosa, Annette (Hg.): Lexikografische Portale im Internet. (= OPAL – Online publizierte Arbeiten zur Linguistik 1/2008). Mannheim: Institut für Deutsche Sprache. S. 57-85. <http://pub.ids-mannheim.de/laufend/opal/pdf/opal2008-1.pdf> (Stand: 19.5.2016).
- Handwerker, Brigitte (2002): Chunks, Raster und Regeln: Vom Lexikon zur Grammatik in der Fremdsprachenvermittlung. In: Börner/Vogel (Hg.), S. 207-230.
- Handwerker, Brigitte (2008): Chunks und Konstruktionen. Zur Integration von lerntheoretischem und grammatischem Ansatz. In: Estudios Filológicos Alemanes 15, S. 49-64.
- Handwerker, Brigitte/Madlener, Karin (2009): Chunks für DaF: theoretischer Hintergrund und Prototyp einer multimedialen Lernumgebung (+ DVD-ROM). (= Perspektiven Deutsch als Fremdsprache 23). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Hanks, Patrick (2011): Wie man aus Wörtern Bedeutungen macht: Semantische Typen treffen Valenzen. In: Engelberg/Holler/Proost (Hg.), S. 483-503.
- Haß, Ulrike (2005): *ellexiko* – Das Projekt. In: Haß (Hg.), S. 1-17.
- Haß, Ulrike (Hg.) (2005): Grundfragen der elektronischen Lexikographie. *ellexiko* – das Online-Informationssystem zum deutschen Wortschatz. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 12). Berlin/New York: de Gruyter.

- Haß, Ulrike/Schmitz, Ulrich (2010): Lexikographie im Internet 2010 – Einleitung. In: *Lexicographica. Internationales Jahrbuch für Lexikographie* 26, S. 1-17.
- Hausmann, Franz J. (1985): Kollokationen im deutschen Wörterbuch. Ein Beitrag zur Theorie des lexikographischen Beispiels. In: Bergenholtz, Henning/Mugdan, Joachim (Hg.): *Lexikographie und Grammatik: Akten des Essener Kolloquiums zur Grammatik im Wörterbuch*, 28.-30.6.1984. (= *Lexicographica: Series maior* 3). Berlin/New York: de Gruyter, S. 118-129.
- Hausmann, Franz J. (1989): Wörterbuchtypologie. In: Hausmann et al. (Hg.), S. 968-981.
- Hausmann, Franz J. (2004): Was sind eigentlich Kollokationen? In: Steyer, Kathrin (Hg.): *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest. Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache* 2003. Berlin/New York: de Gruyter, S. 309-334.
- Hausmann, Franz J. (2008): Kollokationen und darüber hinaus. Einleitung in den thematischen Teil „Kollokationen in der europäischen Lexikographie und Wörterbuchforschung“. In: *Lexicographica. Internationales Jahrbuch für Lexikographie* 24, S. 1-8.
- Hausmann, Franz J. et al. (Hg.) (1989): *Wörterbücher: Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Bd. 1. (= *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft* 5.1). Berlin/New York: de Gruyter.
- Heine, Antje (2005): Funktionsverbgefüge im Lernerwörterbuch. Ein Vergleich von „Langenscheidt Großwörterbuch als Fremdsprache“ (2003) und „De Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache“ (2000). In: Barz/Bergenholtz/Korhonen (Hg.), S. 345-356.
- Herbst, Thomas (1992): Wörterbucharbeit im universitären Fremdsprachenunterricht. In: Jung, Udo O.H. (Hg.): *Praktische Handreichung für Fremdsprachenlehrer*. (= *Bayreuther Beiträge zur Glottodidaktik* 2). Frankfurt a.M. u.a.: Peter Lang, S. 322-327.
- Heringer, Hans Jürgen (2012): *Chunking. Synonymik des Deutschen korpusbasiert*. Tübingen: Narr.
- Hoey, Michael (2004): Lexical Priming and the Properties of Text. In: Partington, Alan/Morley, John/Haarman, Louann (Hg.): *Corpora and Discourse. Proceedings of CamConf 2002*. Università degli Studi di Camerino, Centro Linguistico d'Ateneo. September 27th-29th 2002. (= *Linguistic Insights* 9). Bern u.a.: Peter Lang, S. 385-412. [www.monabaker.com/tsresources/LexicalPrimingandthePropertiesofText.htm](http://www.monabaker.com/tsresources/LexicalPrimingandthePropertiesofText.htm) (Stand: 21.1.2016).
- Hoey, Michael (2005): *Lexical Priming. A new theory of words and language*. London/New York: Routledge.
- Hollós, Zita (2010): Auf dem schmalen Grad zwischen Kollokationen und festen Wortverbindungen. In: Ďurčo (Hg.), S. 85-96.
- Kemmer, Katharina (2010): Onlinewörterbücher in der Wörterbuchkritik. Ein Evaluationsraster mit 39 Beurteilungskriterien. (= *OPAL – Online publizierte Arbeiten zur Linguistik* 2/2010). Mannheim: Institut für Deutsche Sprache. <http://pub.ids-mannheim.de/laufend/opal/pdf/opal2010-2.pdf> (Stand: 19.5.2016).
- Kempcke, Günter (1996): Zur Makro- und Mikrostruktur in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: Barz/Schröder (Hg.), S. 115-128.
- Kilgariff, Adam et al. (2008): GDEX: Automatically finding good dictionary examples in a corpus. In: Bernal, Elisenda/DeCesaris, Janet (Hg.): *Proceedings of the Thirteenth EURALEX International Congress, Barcelona, Spain, July 15th-19th, 2008*. Barcelona: Universitat Pompeu Fabra, Institut Universitari de Lingüística Aplicada, S. 425-432.



- Klosa, Annette (2008): *ellexiko* – ein Online-Wörterbuch zum Gegenwartsdeutschen. In: Storrer, Angelika et al. (Hg.): KONVENS 2008 – Ergänzungsband: Textressourcen und lexikalisches Wissen. Berlin/New York: de Gruyter, S. 29-35.
- Klosa, Annette (2009): Außentexte in elektronischen Wörterbüchern. In: Beijik, Egbert et al. (Hg.): Fons Verborum. Feestbundel voor prof. dr. A.M.F.J. (Fons) Moerdijk. Amsterdam: Gopher, S. 49-60.
- Klosa, Annette (Hg.) (2011): *ellexiko*. Erfahrungsberichte aus der lexikographischen Praxis eines Internetwörterbuchs. (= Studien zur Deutschen Sprache 55). Tübingen: Narr.
- Klosa, Annette/Koplenig, Alexander/Töpel, Antje (2011): Benutzerwünsche und Meinungen zu einer optimierten Wörterbuchpräsentation – Ergebnisse einer Onlinebefragung zu *ellexiko*. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache. (= OPAL – Online publizierte Arbeiten zur Linguistik 3/2011). <http://pub.ids-mannheim.de/laufend/opal/pdf/opal2011-3.pdf> (Stand: 19.5.2016).
- Köster, Lutz/Neubauer, Fritz (2002): Kollokationen und Kompetenzbeispiele im DE GRUYTER WÖRTERBUCH DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hg.): Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen II. Untersuchungen anhand des „de Gruyter Wörterbuchs Deutsch als Fremdsprache“. (= Lexicographica: Series maior 110). Tübingen: Niemeyer, S. 283-310.
- Kromann, Hans-Peder (1992): Wörterbücher und ihr Benutzer. Wörterbücher mit Deutsch als Objektsprache. In: Ágel, Vilmos/Hessky, Regina (Hg.): Offene Fragen – offene Antworten in der Sprachgermanistik. (= Reihe Germanistische Linguistik 128). Tübingen: Niemeyer, S. 151-164.
- Kromann, Hans-Peder (1995): Deutsche Wörterbücher aus der Perspektive eines fremdsprachigen Benutzers. In: Popp (Hg.), S. 501-512.
- Kühn, Peter (1989): Typologie der Wörterbücher nach Benutzungsmöglichkeiten. In: Hausmann et al. (Hg.), S. 111-127.
- Kühn, Peter (1998): LANGENSCHIEDTS GROSSWÖRTERBUCH DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE und die deutschen Wörterbücher. In: Wiegand (Hg.), S. 35-60.
- Lehr, Andrea (1996): Zur neuen Lexicographica-Rubrik „Electronic Dictionaries“. In: Lexicographica. Internationales Jahrbuch für Lexikographie 12, S. 310-317.
- Lehr, Andrea (1998): Kollokationen in LANGENSCHIEDTS GROSSWÖRTERBUCH DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE. In: Wiegand (Hg.), S. 254-281.
- Lemberg, Ingrid (2001): Aspekte der Online-Lexikographie für wissenschaftliche Wörterbücher. In: Lemberg, Ingrid/Schröder, Bernhard/Storrer, Angelika (Hg.): Chancen und Perspektiven computergestützter Lexikographie: Hypertext, Internet und SGML/XML für die Produktion und Publikation digitaler Wörterbücher. (= Lexicographica: Series maior 107). Tübingen: Niemeyer, S. 71-91.
- Meyer, Christian M./Gurevych, Iryna (2010): How web communities analyze human language: Word senses in Wiktionary. In: Proceedings of the Second Web Science Conference, Raleigh, NC, USA, 26-27 April 2010. <http://citeseerx.ist.psu.edu/viewdoc/summary?doi=10.1.1.424.3793>. (Stand: 14.6.2013).
- Meyer, Christian M./Gurevych, Iryna (2012): Wiktionary: A new rival for expert-built lexicons? Exploring the possibilities of collaborative lexicography. In: Granger, Sylviane/Paquot, Magali (Hg.): Electronic lexicography. Oxford: Oxford University Press, S. 259-291.



- Miller, George A. (1956): The magical number seven, plus or minus two: some limits on our capacity for processing information. In: *Psychological Review* 63, S. 81-97.
- Model, Benedikt A. (2010): *Syntagmatik im zweisprachigen Wörterbuch.* (= *Lexicographica: Series maior* 137). Berlin/New York: de Gruyter.
- Möhrs, Christine (2011): Die typischen Verwendungen in *lexiko*. In: Klosa (Hg.), S. 81-98.
- Müller-Spitzer, Carolin (2003): Ordnende Betrachtungen zu elektronischen Wörterbüchern und lexikographischen Prozessen. In: *Lexicographica. Internationales Jahrbuch für Lexikographie* 19, S. 140-168.
- Nesi, Hilary (2000): Electronic dictionaries in second language vocabulary comprehension and acquisition: the state of the art. In: Evert, Stefan et al. (Hg.): *Proceedings of the Ninth EURALEX International Congress*, Stuttgart, Germany, 8-12 August 2000. Stuttgart: Universität Stuttgart, Institut für Maschinelle Sprachverarbeitung, S. 839-847.
- Neubauer, Fritz (1998): Kompetenzbeispiele in Langenscheidts GROSSWÖRTERBUCH DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE. In: Wiegand (Hg.), S. 247-255.
- Newell, Allen (1990): *Unified theories of cognition*. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Nielsen, Sandro/Mourier, Lise (2005): Internet accounting dictionaries: present solutions and future opportunities. In: *Hermes. Journal of Linguistics* 34, S. 83-116.
- Nikula, Henrik (1986): Wörterbuch und Kontext. Ein Beitrag zur Theorie des lexikalischen Beispiels. In: Schöne, Albrecht (Hg.): *Kontroversen, alte und neue: Akten des VII. Internationalen Germanisten-Kongresses*, Göttingen 1985. Tübingen: Niemeyer, S. 187-192.
- Perkuhn, Rainer/Keibel, Holger/Kupietz, Marc (2012): *Korpuslinguistik*. Paderborn: Wilhelm Fink.
- Popp, Heidrun (Hg.) (1995): *Deutsch als Fremdsprache. An den Quellen eines Faches. Festschrift für Gerhard Helbig zum 65. Geburtstag*. München: Iudicium.
- Porzig, Walter (1934): Wesenhafte Bedeutungsbeziehungen. In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 58, S. 70-97.
- Pulitano, Donatella (2003): Ein Evaluationsraster für elektronische Wörterbücher. In: *Lebende Sprachen. Zeitschrift für fremde Sprachen in Wissenschaft und Praxis* 2/2, S. 49-59.
- Quasthoff, Uwe/Schmidt, Fabian (2010): Die korpusbasierte Identifikation fester Wortverbindungen. In: Ďurčo (Hg.), S. 127-138.
- Robinson, Peter/Ellis, Nick C. (Hg.) (2008): *Handbook of cognitive linguistics and second language acquisition*. New York/London: Routledge.
- Schafroth, Elmar (2011): Syntagmatische Kontexte in pädagogischen Wörterbüchern des Deutschen und Italienischen. In: Bosco, Sandra/Costa, Marcella/Eichinger, Ludwig M. (Hg.): *Deutsch – Italienisch: Sprachvergleiche.* (= *Germanistische Bibliothek* 40). Heidelberg: Winter, S. 67-91.
- Scherer, Carmen (2006): *Korpuslinguistik.* (= *Kurze Einführungen in die germanistische Linguistik* 2). Heidelberg: Winter.
- Schröder, Martin (1997): Brauchen wir ein neues Wörterbuchkartell? Zu den Perspektiven einer computerunterstützten Dialektlexikographie und eines Projektes „Deutsches Dialektwörterbuch“. In: *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* LXIV/1, S. 57-66.

- Schütz, Astrid et al. (2005): How have computers and the internet affected our daily lives? In: Schütz, Astrid et al. (Hg.): Neue Medien im Alltag: Befunde aus den Bereichen Arbeit, Lernen und Freizeit. (= DFG-Forschergruppe „Neue Medien im Alltag“ 6). Lengerich u.a.: Pabst Science Publishers, S. 9-14.
- Sinclair, John (1991): Corpus, concordance, collocation. Oxford: Oxford University Press.
- Sinclair, John (2006): The search for units of meaning. In: Sinclair, John/Carter, Ronald (Hg.): Trust the text. Language, corpus and discourse. Reprint. London/New York: Routledge, S. 24-48.
- Steyer, Kathrin (2008): Kollokationen in deutschen Wörterbüchern. In: Lexicographica. Internationales Jahrbuch für Lexikographie 24, S. 185-207.
- Steyer, Kathrin (2011): Von der sprachlichen Oberfläche zum Muster. Zur qualitativen Interpretation syntagmatischer Profile. In: Elmiger, Daniel/Kamber, Alain (Hg.): La linguistique de corpus – de l'analyse quantitative à l'interprétation qualitative. (= Travaux Neuchâtelois de Linguistique 55). Neuchâtel: Institut des Sciences du Langage et de la Communication, Université de Neuchâtel, S. 219-239.
- Storjohann, Petra (2005): Typische Verwendungen. In: Haß (Hg.), S. 235-248.
- Storjohann, Petra (2011): Komplexere Gebrauchsmuster in Lernerwörterbüchern – Kritik und Perspektiven. In: Katelhön, Peggy/Settinieri, Julia (Hg.): Wortschatz, Wörterbücher und L2-Erwerb. Wien: Praesens, S. 123-144.
- Storjohann, Petra/Möhrs, Christine (2007): Das *lexiko*-Wörterbuch im Wandel – Typische Verwendungen neu beleuchtet. In: Sprachreport 3/2007, S. 12-16.
- Storrer, Angelika (1998): Hypermedia-Wörterbücher: Perspektiven für eine neue Generation elektronischer Wörterbücher. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hg.): Wörterbücher in der Diskussion II. Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium. (= Lexicographica: Series maior 84). Tübingen: Niemeyer, S. 106-131.
- Storrer, Angelika (2010): Deutsche Internet-Wörterbücher: Ein Überblick. In: Lexicographica. Internationales Jahrbuch für Lexikographie 26, S. 155-164.
- Tognini-Bonelli, Elena (2001): Corpus linguistics at work. Philadelphia: John Benjamins.
- Tomasello, Michael (2008): Konstruktionsgrammatik und früher Erstspracherwerb (übersetzt von Stefanie Wulff und Arne Zeschel). In: Fischer, Kerstin/Stefanowitsch, Anatol (Hg.): Konstruktionsgrammatik I: Von der Anwendung zur Theorie. 2. Aufl. (Nachdr. der überarb. Aufl. 2007). (= Stauffenburg-Linguistik 47). Tübingen: Stauffenburg, S. 19-37.
- Wiegand, Herbert Ernst (1977): Nachdenken über Wörterbücher: Aktuelle Probleme. In: Drosowski, Günther (Hg.), Nachdenken über Wörterbücher. Mannheim/Wien/Zürich: Bibliographisches Institut, S. 51-102.
- Wiegand, Herbert Ernst (1995): Lexikographische Texte in einsprachigen Lernerwörterbüchern. Kritische Überlegungen anlässlich des Erscheinens von LANGENSCHIEDTS GROSSWÖRTERBUCH DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE. In: Popp (Hg.), S. 463-499.
- Wiegand, Herbert E. (Hg.) (1998): Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen I. Untersuchungen anhand von „Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache“. (= Lexicographica: Series maior 86). Tübingen: Niemeyer.
- Wray, Alison (2002): Formulaic language and the lexicon. Cambridge u.a.: Cambridge University Press.

- Wray, Alison (2008): *Formulaic Language: Pushing the Boundaries*. Oxford/New York: Oxford University Press.
- Wray, Alison (2009): Future directions in formulaic language research. In: *Journal of Foreign Languages* 32 (6), S. 2-17.
- Wray, Alison/Perkins, Mick (2000): The functions of formulaic language: an integrated model. In: *Language & Communication* 20 (1), S. 1-28.
- Zesch, Torsten/Müller, Christof/Gurevych, Iryna (2008): Extracting lexical semantic knowledge from Wikipedia and Wiktionary. In: Calzolari, Nicoletta et al. (Hg.): *Proceedings of the Sixth International Conference on Language Resources and Evaluation Conference (LREC 2008)*, Marrakech, 28-30 May 2008. Paris: European Language Resources Association (ELRA), S. 1646-1652.
- Ziem, Alexander/Lasch, Alexander (2013): *Konstruktionsgrammatik: Konzepte und Grundlagen gebrauchsbasierter Ansätze*. (= Germanistische Arbeitshefte 44). Berlin/Boston: de Gruyter.



## 14. ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1:	Wortartikel <i>essen</i> (PGWDaF).....	15
Abb. 2:	Wortartikel <i>essen</i> (Duden-DaF).....	16
Abb. 3:	Ausschnitt aus dem Wortartikel <i>essen</i> (dwds-WDG) .....	16
Abb. 4:	Anordnung von sprachlichen Ausdrücken auf der vertikalen und horizontalen Ebene .....	23
Abb. 5:	Wortartikel <i>Angebot</i> (Duden-DaF).....	39
Abb. 6:	Wortartikelausschnitt <i>Angebot</i> , Lesart 'Auswahl' (elexiko).....	40
Abb. 7:	Kommunikationsmodell nach Bergenholtz/Tarp (2005, S. 17) .....	45
Abb. 8:	Wörterbuchtypologie bezogen auf die ausgewählten Testwörterbücher .....	56
Abb. 9:	Wortartikel <i>lieben</i> (Duden-UW) .....	60
Abb. 10:	Wortartikel <i>lieben</i> (Wahrig).....	63
Abb. 11:	Typologie von elektronischen Wörterbüchern (de Schryver 2003, S. 148) .....	64
Abb. 12:	Ausschnitt aus dem Wortartikel <i>lieben</i> (dwds-WDG) .....	69
Abb. 13:	Ausschnitt aus dem Wortartikel <i>lieben</i> (elexiko) .....	74
Abb. 14:	Wortartikel <i>lieben</i> (Wiktionary).....	76
Abb. 15:	Wortartikel <i>lieben</i> (Duden-DaF).....	78
Abb. 16:	Wortartikel <i>Gefahr, erinnern und künstlich</i> (Duden-DaF).....	79
Abb. 17:	Wortartikel <i>Gefahr, erinnern und künstlich</i> (Duden-Bedeutungs- wörterbuch) .....	80
Abb. 18:	Wortartikel <i>lieben</i> (PGWDaF).....	83
Abb. 19:	Wortartikel <i>lieben</i> (LGWDaF).....	86
Abb. 20:	Wortartikel <i>lieben</i> (Duden-Stilwb).....	89
Abb. 21:	Wortartikel <i>lieben</i> (Wörter und Wendungen) .....	93
Abb. 22:	Wortartikelausschnitte zur Illustration von variablen Elementen .....	98
Abb. 23:	<i>Glück</i> (Oberkriterien).....	102
Abb. 24:	<i>Glück</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien).....	103
Abb. 25:	<i>Glück</i> (Verbalphrasen).....	105
Abb. 26:	<i>Glück</i> (Artikel) .....	105
Abb. 27:	<i>Glück</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen).....	106
Abb. 28:	<i>Hoffnung</i> (Oberkriterien).....	107
Abb. 29:	<i>Hoffnung</i> (Verbalphrasen).....	108
Abb. 30:	<i>Hoffnung</i> (Artikel) .....	109
Abb. 31:	<i>Hoffnung</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien) .....	110
Abb. 32:	<i>Hoffnung</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen).....	110
Abb. 33:	<i>Gefahr</i> (Oberkriterien).....	111
Abb. 34:	<i>Gefahr</i> (Vergleich der Verbalphrasen nach Wörterbüchern).....	112
Abb. 35:	<i>Gefahr</i> (Vergleich der Artikelverwendung nach Wörterbüchern) .....	112
Abb. 36:	<i>Gefahr</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien) .....	113
Abb. 37:	<i>Gefahr</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen) .....	113
Abb. 38:	<i>Gesetz</i> (Oberkriterien).....	114
Abb. 39:	<i>Gesetz</i> (Verbalphrasen).....	115

Abb. 40:	<i>Gesetz</i> (Artikel) .....	115
Abb. 41:	<i>Gesetz</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien).....	117
Abb. 42:	<i>Gesetz</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen).....	117
Abb. 43:	<i>Kaffee</i> (Oberkriterien).....	118
Abb. 44:	<i>Kaffee</i> (Verbalphrasen).....	119
Abb. 45:	<i>Kaffee</i> (Artikel) .....	119
Abb. 46:	<i>Kaffee</i> (Vergleich der Verbalphrasen nach Wörterbüchern).....	120
Abb. 47:	<i>Kaffee</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien) .....	120
Abb. 48:	<i>Kaffee</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen).....	121
Abb. 49:	<i>Angst</i> (Oberkriterien) .....	122
Abb. 50:	<i>Angst</i> (Verbalphrasen).....	123
Abb. 51:	<i>Angst</i> (Artikel) .....	124
Abb. 52:	<i>Angst</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien) .....	125
Abb. 53:	<i>Angst</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen) .....	125
Abb. 54:	<i>Beitrag</i> (Oberkriterien).....	126
Abb. 55:	<i>Beitrag</i> (Verbalphrasen).....	127
Abb. 56:	<i>Beitrag</i> (Artikel) .....	127
Abb. 57:	<i>Beitrag</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien) .....	128
Abb. 58:	<i>Beitrag</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen).....	129
Abb. 59:	<i>Angebot</i> (Oberkriterien).....	130
Abb. 60:	<i>Angebot</i> (Verbalphrasen) .....	131
Abb. 61:	<i>Angebot</i> (Artikel) .....	131
Abb. 62:	<i>Angebot</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien).....	132
Abb. 63:	<i>Angebot</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen).....	134
Abb. 64:	<i>Arzt</i> (Oberkriterien) .....	135
Abb. 65:	<i>Arzt</i> (Verbalphrasen) .....	135
Abb. 66:	<i>Arzt</i> (Artikel) .....	136
Abb. 67:	<i>Arzt</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien).....	137
Abb. 68:	<i>Arzt</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen).....	138
Abb. 69:	<i>Leiter</i> (Oberkriterien) .....	139
Abb. 70:	<i>Leiter</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien).....	140
Abb. 71:	<i>Leiter</i> (Verbalphrasen) .....	140
Abb. 72:	<i>Leiter</i> (Artikel).....	141
Abb. 73:	<i>Leiter</i> (Vergleich der Verbalphrasen nach Wörterbüchern) .....	141
Abb. 74:	<i>Leiter</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen) .....	142
Abb. 75:	Nomen (Anzahl der Nomen-Muster).....	144
Abb. 76:	Nomen (Kriterien der 1. Ebene).....	145
Abb. 77:	Nomen (Verbalphrasen) .....	147
Abb. 78:	Nomen (Artikel).....	147
Abb. 79:	Nomen (Vergleich der Wörterbuchtypen) .....	149
Abb. 80:	Nomen (Vergleich der Medientypen).....	151
Abb. 81:	Nomen (Wörterbuchvergleich).....	152
Abb. 82:	Nomen (Prozentuale Verteilung der Nomenkriterien: Duden-UW) .....	153
Abb. 83:	Nomen (Prozentuale Verteilung der Nomenkriterien: Wahrig).....	155
Abb. 84:	Nomen (Prozentuale Verteilung der Nomenkriterien: Duden-DaF) .....	156
Abb. 85:	Nomen (Prozentuale Verteilung der Nomenkriterien: PGWDaF) .....	157

Abb. 86:	Nomen (Prozentuale Verteilung der Nomenkriterien: LGWDaF).....	158
Abb. 87:	Nomen (Prozentuale Verteilung der Nomenkriterien: Duden-Stilwb).....	160
Abb. 88:	Nomen (Prozentuale Verteilung der Nomenkriterien: Wörter und Wendungen).....	161
Abb. 89:	Nomen (Prozentuale Verteilung der Nomenkriterien: elexiko).....	162
Abb. 90:	Nomen (Prozentuale Verteilung der Nomenkriterien: dwds-WDG).....	164
Abb. 91:	Nomen (Prozentuale Verteilung der Nomenkriterien: Wiktionary).....	166
Abb. 92:	<i>essen</i> (Oberkriterien).....	171
Abb. 93:	<i>essen</i> (Tempus).....	173
Abb. 94:	<i>essen</i> (Satzart).....	174
Abb. 95:	<i>essen</i> (Genus verbi).....	174
Abb. 96:	<i>essen</i> (Numerus).....	175
Abb. 97:	<i>essen</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien).....	175
Abb. 98:	<i>essen</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen).....	176
Abb. 99:	<i>bitten</i> (Oberkriterien).....	177
Abb. 100:	<i>bitten</i> (Tempus).....	179
Abb. 101:	<i>bitten</i> (Satzart).....	179
Abb. 102:	<i>bitten</i> (Genus verbi).....	180
Abb. 103:	<i>bitten</i> (Numerus).....	180
Abb. 104:	<i>bitten</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien).....	181
Abb. 105:	<i>bitten</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen).....	182
Abb. 106:	<i>verlangen</i> (Oberkriterien).....	183
Abb. 107:	<i>verlangen</i> (Tempus).....	185
Abb. 108:	<i>verlangen</i> (Satzart).....	186
Abb. 109:	<i>verlangen</i> (Genus verbi).....	186
Abb. 110:	<i>verlangen</i> (Numerus).....	187
Abb. 111:	<i>verlangen</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien).....	187
Abb. 112:	<i>verlangen</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen).....	188
Abb. 113:	<i>malen</i> (Oberkriterien).....	189
Abb. 114:	<i>malen</i> (Tempus).....	191
Abb. 115:	<i>malen</i> (Satzart).....	192
Abb. 116:	<i>malen</i> (Genus verbi).....	192
Abb. 117:	<i>malen</i> (Numerus).....	192
Abb. 118:	<i>malen</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien).....	193
Abb. 119:	<i>malen</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen).....	194
Abb. 120:	<i>lieben</i> (Oberkriterien).....	195
Abb. 121:	<i>lieben</i> (Tempus).....	197
Abb. 122:	<i>lieben</i> (Satzart).....	197
Abb. 123:	<i>lieben</i> (Genus verbi).....	198
Abb. 124:	<i>lieben</i> (Numerus).....	198
Abb. 125:	<i>lieben</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien).....	199
Abb. 126:	<i>lieben</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen).....	200
Abb. 127:	<i>erinnern</i> (Oberkriterien).....	201
Abb. 128:	<i>erinnern</i> (Tempus).....	202
Abb. 129:	<i>erinnern</i> (Satzart).....	202
Abb. 130:	<i>erinnern</i> (Genus verbi).....	203

Abb. 131:	<i>erinnern</i> (Numerus).....	203
Abb. 132:	<i>erinnern</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien) .....	204
Abb. 133:	<i>erinnern</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen) .....	205
Abb. 134:	<i>blicken</i> (Oberkriterien) .....	206
Abb. 135:	<i>blicken</i> (Tempus) .....	207
Abb. 136:	<i>blicken</i> (Satzart) .....	208
Abb. 137:	<i>blicken</i> (Genus verbi) .....	209
Abb. 138:	<i>blicken</i> (Numerus) .....	209
Abb. 139:	<i>blicken</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien) .....	210
Abb. 140:	<i>blicken</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen) .....	210
Abb. 141:	<i>reagieren</i> (Oberkriterien) .....	211
Abb. 142:	<i>reagieren</i> (Tempus) .....	213
Abb. 143:	<i>reagieren</i> (Satzart) .....	213
Abb. 144:	<i>reagieren</i> (Genus verbi) .....	214
Abb. 145:	<i>reagieren</i> (Numerus) .....	214
Abb. 146:	<i>reagieren</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien) .....	215
Abb. 147:	<i>reagieren</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen) .....	215
Abb. 148:	<i>wohnen</i> (Oberkriterien) .....	216
Abb. 149:	<i>wohnen</i> (Tempus) .....	218
Abb. 150:	<i>wohnen</i> (Satzart) .....	219
Abb. 151:	<i>wohnen</i> (Person) .....	219
Abb. 152:	<i>wohnen</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien) .....	221
Abb. 153:	<i>wohnen</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen) .....	221
Abb. 154:	<i>antworten</i> (Oberkriterien) .....	223
Abb. 155:	<i>antworten</i> (Tempus) .....	224
Abb. 156:	<i>antworten</i> (Satzart) .....	224
Abb. 157:	<i>antworten</i> (Genus verbi) .....	225
Abb. 158:	<i>antworten</i> (Numerus) .....	225
Abb. 159:	<i>antworten</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien) .....	227
Abb. 160:	<i>antworten</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen) .....	228
Abb. 161:	Verben (Anzahl der Verb-Muster) .....	230
Abb. 162:	Verben (Kriterien der 1. Ebene) .....	231
Abb. 163:	Verben (Tempus) .....	232
Abb. 164:	Verben (Satzart) .....	233
Abb. 165:	Verben (Genus verbi) .....	233
Abb. 166:	Verben (Numerus) .....	234
Abb. 167:	Verben (Vergleich der Wörterbuchtypen) .....	234
Abb. 168:	Verben (Vergleich der Wörterbuchtypen) .....	236
Abb. 169:	Verben (Vergleich der Medientypen) .....	237
Abb. 170:	Verben (Vergleich der Medientypen) .....	237
Abb. 171:	Verben (Wörterbuchvergleich) .....	239
Abb. 172:	Verben (Prozentuale Verteilung der Verbkriterien: Duden-UW) .....	239
Abb. 173:	Verben (Prozentuale Verteilung der Verbkriterien: Wahrig) .....	241
Abb. 174:	Verben (Prozentuale Verteilung der Verbkriterien: Duden-DaF) .....	243
Abb. 175:	Verben (Prozentuale Verteilung der Verbkriterien: PGWDaF) .....	245
Abb. 176:	Verben (Prozentuale Verteilung der Verbkriterien: LGWDaF) .....	246



Abb. 177:	Verben (Prozentuale Verteilung der Verbkriterien: Duden-Stilwb).....	248
Abb. 178:	Verben (Prozentuale Verteilung der Verbkriterien: Wörter und Wendungen).....	250
Abb. 179:	Verben (Prozentuale Verteilung der Verbkriterien: elexiko).....	252
Abb. 180:	Verben (Prozentuale Verteilung der Verbkriterien: dwds-WDG).....	253
Abb. 181:	Verben (Prozentuale Verteilung der Verbkriterien: Wiktionary).....	255
Abb. 182:	<i>traurig</i> (Oberkriterien).....	260
Abb. 183:	<i>traurig</i> (Verbalphrasen).....	261
Abb. 184:	<i>traurig</i> (Satzfunktion).....	262
Abb. 185:	<i>traurig</i> (Artikelgebrauch).....	262
Abb. 186:	<i>traurig</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien).....	263
Abb. 187:	<i>traurig</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen).....	264
Abb. 188:	<i>günstig</i> (Oberkriterien).....	265
Abb. 189:	<i>günstig</i> (Verbalphrasen).....	266
Abb. 190:	<i>günstig</i> (Satzfunktion).....	267
Abb. 191:	<i>günstig</i> (Artikelgebrauch).....	267
Abb. 192:	<i>günstig</i> (Steigerungsformen).....	268
Abb. 193:	<i>günstig</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien).....	269
Abb. 194:	<i>günstig</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen).....	269
Abb. 195:	<i>billig</i> (Oberkriterien).....	270
Abb. 196:	<i>billig</i> (Verbalphrasen).....	272
Abb. 197:	<i>billig</i> (Satzfunktion).....	273
Abb. 198:	<i>billig</i> (Artikelgebrauch).....	273
Abb. 199:	<i>billig</i> (Steigerungsformen).....	274
Abb. 200:	<i>billig</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien).....	275
Abb. 201:	<i>billig</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen).....	275
Abb. 202:	<i>vernünftig</i> (Oberkriterien).....	276
Abb. 203:	<i>vernünftig</i> (Verbalphrasen).....	278
Abb. 204:	<i>vernünftig</i> (Satzfunktion).....	278
Abb. 205:	<i>vernünftig</i> (Artikelgebrauch).....	279
Abb. 206:	<i>vernünftig</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien).....	280
Abb. 207:	<i>vernünftig</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen).....	281
Abb. 208:	<i>menschlich</i> (Oberkriterien).....	282
Abb. 209:	<i>menschlich</i> (Verbalphrasen).....	283
Abb. 210:	<i>menschlich</i> (Satzfunktion).....	284
Abb. 211:	<i>menschlich</i> (Artikelgebrauch).....	285
Abb. 212:	<i>menschlich</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien).....	286
Abb. 213:	<i>menschlich</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen).....	286
Abb. 214:	<i>künstlich</i> (Oberkriterien).....	287
Abb. 215:	<i>künstlich</i> (Verbalphrasen).....	288
Abb. 216:	<i>künstlich</i> (Satzfunktion).....	289
Abb. 217:	<i>künstlich</i> (Artikelgebrauch).....	289
Abb. 218:	<i>künstlich</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien).....	290
Abb. 219:	<i>künstlich</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen).....	291
Abb. 220:	<i>interessant</i> (Oberkriterien).....	292
Abb. 221:	<i>interessant</i> (Verbalphrasen).....	293

Abb. 222:	<i>interessant</i> (Satzfunktion).....	294
Abb. 223:	<i>interessant</i> (Artikelgebrauch).....	294
Abb. 224:	<i>interessant</i> (Steigerungsformen).....	295
Abb. 225:	<i>interessant</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien) .....	296
Abb. 226:	<i>interessant</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen).....	297
Abb. 227:	<i>lustig</i> (Oberkriterien).....	298
Abb. 228:	<i>lustig</i> (Verbalphrasen) .....	299
Abb. 229:	<i>lustig</i> (Satzfunktion) .....	300
Abb. 230:	<i>lustig</i> (Artikelgebrauch) .....	300
Abb. 231:	<i>lustig</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien).....	301
Abb. 232:	<i>lustig</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen) .....	302
Abb. 233:	<i>gesellschaftlich</i> (Oberkriterien) .....	303
Abb. 234:	<i>gesellschaftlich</i> (Verbalphrasen).....	304
Abb. 235:	<i>gesellschaftlich</i> (Satzfunktion).....	305
Abb. 236:	<i>gesellschaftlich</i> (Artikelgebrauch) .....	305
Abb. 237:	<i>gesellschaftlich</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien) .....	307
Abb. 238:	<i>gesellschaftlich</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen) .....	307
Abb. 239:	<i>denkbar</i> (Oberkriterien).....	308
Abb. 240:	<i>denkbar</i> (Verbalphrasen).....	310
Abb. 241:	<i>denkbar</i> (Satzfunktion).....	310
Abb. 242:	<i>denkbar</i> (Artikelgebrauch).....	311
Abb. 243:	<i>denkbar</i> (Vergleich der wortartenübergreifenden Kriterien) .....	312
Abb. 244:	<i>denkbar</i> (Vergleich der Wörterbuchtypen).....	312
Abb. 245:	Adjektive (Anzahl der Adjektiv-Muster).....	315
Abb. 246:	Adjektive (Kriterien der 1. Ebene).....	316
Abb. 247:	Adjektive (Verbalphrasen).....	317
Abb. 248:	Adjektive (Satzfunktion).....	317
Abb. 249:	Adjektive (Artikelgebrauch) .....	318
Abb. 250:	Adjektive (Steigerungsformen).....	319
Abb. 251:	Adjektive (Vergleich der Wörterbuchtypen) .....	320
Abb. 252:	Adjektive (Vergleich der Medientypen).....	322
Abb. 253:	Adjektive (Wörterbuchvergleich).....	323
Abb. 254:	Adjektive (Prozentuale Verteilung der Adjektivkriterien: Duden-UW) .....	324
Abb. 255:	Adjektive (Prozentuale Verteilung der Adjektivkriterien: Wahrig).....	326
Abb. 256:	Adjektive (Prozentuale Verteilung der Adjektivkriterien: Duden-DaF).....	328
Abb. 257:	Adjektive (Prozentuale Verteilung der Adjektivkriterien: PGWDaF).....	330
Abb. 258:	Adjektive (Prozentuale Verteilung der Adjektivkriterien: LGWDaF).....	332
Abb. 259:	Adjektive (Prozentuale Verteilung der Adjektivkriterien: Duden-Stilwb).....	333
Abb. 260:	Adjektive (Prozentuale Verteilung der Adjektivkriterien: Wörter und Wendungen) .....	336

---

Abb. 261:	Adjektive (Prozentuale Verteilung der Adjektivkriterien: ellexiko) .....	338
Abb. 262:	Adjektive (Prozentuale Verteilung der Adjektivkriterien: dwds-WDG) .....	340
Abb. 263:	Adjektive (Prozentuale Verteilung der Adjektivkriterien: Wiktionary) .....	342
Abb. 264:	Wörterbuchvergleich der wortartenübergreifenden Kriterien (Anzahl der Muster) .....	345
Abb. 265:	Wörterbuchvergleich der wortartenübergreifenden Kriterien (variable Elemente) .....	346
Abb. 266:	Wörterbuchvergleich der wortartenübergreifenden Kriterien (Erläuterungen) .....	347
Abb. 267:	Wörterbuchtypenvergleich der wortartenübergreifenden Kriterien .....	348



## 15. TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1:	Textrezeption Muttersprache.....	47
Tab. 2:	Textproduktion Muttersprache .....	49
Tab. 3:	Textrezeption Fremdsprache .....	50
Tab. 4:	Textproduktion Fremdsprache .....	51
Tab. 5:	Allgemeine einsprachige Bedeutungswörterbücher zum Deutschen .....	57
Tab. 6:	Einsprachige Online-Wörterbücher zum Deutschen .....	65
Tab. 7:	Lernerwörterbücher zum Deutschen.....	77
Tab. 8:	Spezialwörterbücher zum Deutschen.....	87
Tab. 9:	Auswahl der Wortartikel.....	95
Tab. 10:	Analysekriterien der Wortart Nomen .....	97
Tab. 11:	Analysekriterien der Wortart Verb .....	169
Tab. 12:	Analysekriterien der Wortart Adjektiv .....	257
Tab. 13:	Wörterbuchübersicht nach Beschreibungskriterien Wörterbuchtyp, Terminologie, Angaben zur Datenbasis und Ermittlung der syntag- matischen Verwendungsmuster .....	352



## 16. ANHANG

### Legende:

<sup>1</sup> = Duden-UW

<sup>2</sup> = Wahrig

<sup>3</sup> = Duden-DaF

<sup>4</sup> = PGWDaF

<sup>5</sup> = LGWDaF

<sup>6</sup> = Duden-Stilwb

<sup>7</sup> = Wörter und Wendungen

<sup>8</sup> = elexiko

<sup>9</sup> = dwds-WDG

<sup>10</sup> = Wiktionary

### 16.1 Verteilung der syntagmatischen Verwendungsmuster auf die Kriterien beim Beispielwort *Angebot*

Anzahl der Muster gesamt: 97

Kriterium	Syntagmatische Verwendungsmuster
Variable Elemente	1) jmdm. ein [günstiges, unverbindliches] A[ngebot] machen <sup>1</sup>
	2) ein A[ngebot] erhalten, ablehnen <sup>1</sup>
	3) wir bitten Sie um Ihr A[ngebot] über [die], für [die] Lieferung von ... <sup>1</sup>
	4) ein großes, reichhaltiges A[ngebot] <sup>1</sup>
	5) ein preiswertes A[ngebot] an, von Kleidern <sup>1</sup>
	6) ein [Angebot] ablehnen, annehmen, ausschlagen <sup>2</sup>
	7) ein reichhaltiges [Angebot] (von Möbeln usw.) <sup>2</sup>
	8) ein Angebot annehmen, ablehnen, ausschlagen <sup>3</sup>
	9) jmdm. ein günstiges, unverbindliches Angebot machen <sup>3</sup>
	10) ein Angebot erhalten, ablehnen <sup>3</sup>
	11) ein großes Angebot an Kleidern, an Obst <sup>3</sup>
	12) ein Angebot bereitwillig/gerne/nur ungern/zögernd akzeptieren/annehmen <sup>4</sup>
	13) ein reichhaltiges Angebot (an Waren) <sup>4</sup>
	14) ein reichhaltiges A[ngebot] (an Obst, Fleisch) <sup>5</sup>
	15) ein günstiges, verlockendes, attraktives, großzügiges, vorteilhaftes, unverbindliches, billiges A[ngebot] <sup>6</sup>
	16) das ist mein letztes, äußerstes A[ngebot] <sup>6</sup>
	17) der Künstler erhielt, bekam, hat ein A[ngebot] [aus Amerika, nach England, in die Schweiz, an das Burgtheater] <sup>6</sup>
	18) ein A[ngebot] aufrechterhalten, ablehnen, annehmen <sup>6</sup>

	19) wir bitten Sie um Ihr A[ngebot] über/für [die] Lieferung von ... <sup>6</sup>	
	20) ein breit gefächertes, großes, reichhaltiges, preiswertes A[ngebot] <sup>6</sup>	
	21) das A[ngebot] an/von Kleidern, an/von Gemüse ist gering <sup>6</sup>	
	22) ein großzügiges, günstiges A[ngebot] <sup>7</sup>	
	23) ein A[ngebot] erhalten, annehmen, ablehnen, aufrechterhalten <sup>7</sup>	
	24) das ist mein letztes, äußerstes A[ngebot] <sup>7</sup>	
	25) heute ist, haben wir nur ein geringes A[ngebot] an Obst <sup>7</sup>	
	26) das A[ngebot] (erste Gebot bei der Versteigerung) war[en] 500 Mark <sup>7</sup>	
	27) ein nachgebessertes Angebot für [z.B. einen arzt spezifischen Tarifvertrag] <sup>8</sup>	
	28) Angebote von [z.B. Unternehmen] einholen <sup>8</sup>	
	29) Angebote erbeten an [Name: z.B. VEB Zuckerfabrik Weferlingen] <sup>8</sup>	
	30) [...] ist ein Angebot, das man nicht abschlagen kann <sup>8</sup>	
	31) neu im Angebot ist [z.B. das Möbelsortiment] <sup>8</sup>	
	32) [z.B. Ruhezonen, Fußbäder und die Saunabar] runden das Angebot ab <sup>8</sup>	
	33) das Angebot richtet sich an [Person] <sup>8</sup>	
	34) das Angebot reicht von [z.B. Technologie-, Hochzeits-, Spielzeug-, Frühlings-] bis [z.B. zur Freizeitmesse] <sup>8</sup>	
	35) es gibt ein breites Angebot an [z.B. fair gehandelten Produkten] <sup>8</sup>	
	36) ein glänzendes, schändliches, freundschaftliches A[ngebot] <sup>9</sup>	
	37) ein A[ngebot] annehmen, ablehnen <sup>9</sup>	
	38) jmdm. ein A[ngebot] machen, vorlegen <sup>9</sup>	
	39) ein reichhaltiges, spärliches A[ngebot] (an Obst, Gemüse, Fisch) <sup>9</sup>	
Erläuterungen	1) wir haben heute griechischen Spargel im A[ngebot] (bieten ihn vorübergehend billiger an) <sup>1</sup>	
	2) höchstes [Angebot] (bei Auktionen) <sup>2</sup>	
	3) den Kaffee haben wir heute im Angebot (Sonderangebot) <sup>3</sup>	
	4) das A[ngebot] (das erste Gebot bei einer Versteigerung) beträgt 250 Euro <sup>6</sup>	
	5) das A[ngebot] (erste Gebot bei der Versteigerung) war[en] 500 Mark <sup>7</sup>	
Verbalphrasen (gesamt 74)	Infinite Verbalphrasen	Finite Verbalphrasen
	1) jmdm. ein [günstiges, unverbindliches] A[ngebot] machen <sup>1</sup>	1) wir bitten Sie um Ihr A[ngebot] über [die], für [die] Lieferung von ... <sup>1</sup>
	2) ein A[ngebot] erhalten, ablehnen <sup>1</sup>	2) das kulturelle A[ngebot] der Stadt ist dürftig <sup>1</sup>
	3) auf ein A[ngebot] eingehen <sup>1</sup>	3) das A[ngebot] beträgt 500 DM <sup>1</sup>
	4) von einem A[ngebot] Gebrauch machen <sup>1</sup>	4) das A[ngebot] ist breit gefächert <sup>1</sup>



5) ein [Angebot] ablehnen, annehmen, ausschlagen <sup>2</sup>	5) wir haben heute griechischen Spargel im A[ngebot] (bieten ihn vorübergehend billiger an) <sup>1</sup>
6) ein Angebot annehmen, ablehnen, ausschlagen <sup>3</sup>	6) machen Sie mir ein [Angebot] <sup>12</sup>
7) jmdm. ein günstiges, unverbindliches Angebot machen <sup>3</sup>	7) ich habe ein sehr günstiges [Angebot] bekommen <sup>2</sup>
8) ein Angebot erhalten, ablehnen <sup>3</sup>	8) Rindfleisch ist heute im [Angebot] <sup>2</sup>
9) jemandem ein Angebot machen <sup>4</sup>	9) [Angebot] und Nachfrage regeln die Preise <sup>2</sup>
10) ein Angebot bereitwillig/gerne/nur ungern/zögernd akzeptieren/annehmen <sup>4</sup>	10) er machte mir das Angebot, während der Ferien in seinem Landhaus zu wohnen <sup>3</sup>
11) das kulturelle Angebot der Großstadt nutzen <sup>4</sup>	11) den Kaffee haben wir heute im Angebot (Sonderangebot) <sup>3</sup>
12) j-m ein günstiges A[ngebot] machen <sup>5</sup>	12) Angebot und Nachfrage bestimmen in der Marktwirtschaft den Preis <sup>4</sup>
13) [jmdm.] ein A[ngebot] machen <sup>6</sup>	13) Das Angebot gilt nur bis Ende des Monats. <sup>4</sup>
14) ein A[ngebot] aufrechterhalten, ablehnen, annehmen <sup>6</sup>	14) Diese Woche sind Tomaten im Angebot. <sup>4</sup>
15) ein A[ngebot] erhalten, annehmen, ablehnen, aufrechterhalten <sup>7</sup>	15) A[ngebot] und Nachfrage regeln den Preis e[ine]r Ware <sup>5</sup>
16) auf ein A[ngebot] eingehen <sup>7</sup>	16) das kulturelle A[ngebot] der Stadt ist dürftig <sup>6</sup>
17) Angebote von [z.B. Unternehmen] einholen <sup>8</sup>	17) das ist mein letztes, äußerstes A[ngebot] <sup>6</sup>
18) ein Angebot auf den Tisch legen <sup>8</sup>	18) das A[ngebot] (das erste Gebot bei einer Versteigerung) beträgt 250 Euro <sup>6</sup>
19) ein entsprechendes Angebot unterbreiten <sup>8</sup>	19) der Künstler erhielt, bekam, hat ein A[ngebot] [aus Amerika, nach England, in die Schweiz, an das Burgtheater] <sup>6</sup>
20) vom Angebot Gebrauch machen <sup>8</sup>	20) er ging auf meine Angebote nicht ein <sup>6</sup>
21) mit Angeboten locken <sup>8</sup>	21) wir bitten Sie um Ihr A[ngebot] über/für [die] Lieferung von ... <sup>6</sup>
22) ein A[ngebot] annehmen, ablehnen <sup>9</sup>	22) das A[ngebot] an/von Kleidern, an/von Gemüse ist gering <sup>6</sup>
23) jmdm. ein A[ngebot] machen, vorlegen <sup>9</sup>	23) wir haben heute Rindfleisch im A[ngebot] <sup>6</sup>
24) jmdm. ein A[ngebot] unterbreiten <sup>9</sup>	24) die Preise richten sich nach A[ngebot] und Nachfrage <sup>6</sup>

25) ein schriftliches A[ngebot] zuschicken <sup>9</sup>	25) das ist mein letztes, äußerstes A[ngebot] <sup>7</sup>
26) ein Angebot unterbreiten <sup>10</sup>	26) heute ist, haben wir nur ein geringes A[ngebot] an Obst <sup>7</sup>
27) ein Angebot annehmen <sup>10</sup>	27) die Preise richten sich nach A[ngebot] und Nachfrage <sup>7</sup>
28) ein Angebot ablehnen, ausschlagen <sup>10</sup>	28) das A[ngebot] (erste Gebot bei der Versteigerung) war[en] 500 Mark <sup>7</sup>
	29) Angebote erbeten an [Name: z.B. VEB Zuckerfabrik Weferlingen] <sup>8</sup>
	30) Angebote erbeten unter Chiffre <sup>8</sup>
	31) [...] ist ein Angebot, das man nicht abschlagen kann <sup>8</sup>
	32) die Kunden nutzen das Angebot <sup>8</sup>
	33) neu im Angebot ist [z.B. das Möbelsortiment] <sup>8</sup>
	34) [z.B. Ruhezonen, Fußbäder und die Saunabar] runden das Angebot ab <sup>8</sup>
	35) das Angebot richtet sich an [Person] <sup>8</sup>
	36) das Angebot wird sehr gut angenommen <sup>8</sup>
	37) das Angebot reicht von [z.B. Technologie-, Hochzeits-, Spielzeug-, Frühlings-] bis [z.B. zur Freizeitmesse] <sup>8</sup>
	38) es gibt ein breites Angebot an [z.B. fair gehandelten Produkten] <sup>8</sup>
	39) Er machte ihr ein attraktives Angebot. <sup>10</sup>
	40) Ich habe mir gestern drei Angebote eingeholt. <sup>10</sup>
	41) A unterbreitete B ein Angebot zum Abschluss eines Beratungsvertrages, das ein Honorar von 400 € pro Stunde vorsah und bis zum 1.3.2009 angenommen werden konnte. <sup>10</sup>
	42) Angebot und Nachfrage regeln den Preis in der Marktwirtschaft. <sup>10</sup>
	43) Das Angebot an Arbeitskräften ist gering. <sup>10</sup>
	44) Beim Bäcker ist heute Brot im Angebot. <sup>10</sup>

		45) Diese Firma hat ein wettbewerbsfähiges Angebot. <sup>10</sup>		
		46) Sein Angebot umfasst Lieferung und Wartung von Gasheizungen. <sup>10</sup>		
<b>ohne Artikel</b>	1) wir haben heute griechischen Spargel im A[ngebot] (bieten ihn vorübergehend billiger an) <sup>1</sup>			
	2) das Verhältnis von A[ngebot] und Nachfrage <sup>1</sup>			
	3) höchstes [Angebot] (bei Auktionen) <sup>2</sup>			
	4) Rindfleisch ist heute im Angebot <sup>2</sup>			
	5) [Angebot] und Nachfrage regeln die Preise <sup>2</sup>			
	6) den Kaffee haben wir heute im Angebot (Sonderangebot) <sup>3</sup>			
	7) Angebot und Nachfrage <sup>3</sup>			
	8) Angebot und Nachfrage bestimmen in der Marktwirtschaft den Preis <sup>4</sup>			
	9) Diese Woche sind Tomaten im Angebot. <sup>4</sup>			
	10) A[ngebot] u. Nachfrage regeln den Preis e[ine]r Ware <sup>5</sup>			
	11) wir haben heute Rindfleisch im A[ngebot] <sup>6</sup>			
	12) die Preise richten sich nach A[ngebot] und Nachfrage <sup>6</sup>			
	13) die Preise richten sich nach A[ngebot] und Nachfrage <sup>7</sup>			
	14) Angebote von [z.B. Unternehmen] einholen <sup>8</sup>			
	15) Angebote erbeten an [Name: z.B. VEB Zuckerfabrik Weferlingen] <sup>8</sup>			
	16) Angebote erbeten unter Chiffre <sup>8</sup>			
	17) verschiedene andere Angebote <sup>8</sup>			
	18) spezielle Angebote für Kinder <sup>8</sup>			
	19) vom Angebot Gebrauch machen <sup>8</sup>			
	20) neu im Angebot ist [z.B. das Möbelsortiment] <sup>8</sup>			
	21) Ergänzungen zum bestehenden Angebot <sup>8</sup>			
	22) mit Angeboten locken <sup>8</sup>			
	23) das Verhältnis von A[ngebot] und Nachfrage <sup>9</sup>			
	24) Angebot und Nachfrage regeln den Preis in der Marktwirtschaft. <sup>10</sup>			
	25) Beim Bäcker ist heute Brot im Angebot. <sup>10</sup>			
<b>mit Artikel</b>	<b>Bestimmter Artikel</b>	<b>Unbestimmter Artikel</b>	<b>Pronomen</b>	<b>Zahl</b>
	1) das kulturelle A[ngebot] der Stadt ist dürftig <sup>1</sup>	1) jmdm. ein [günstiges, unverbindliches] A[ngebot] machen <sup>1</sup>	1) wir bitten Sie um Ihr A[ngebot] über [die], für [die] Lieferung von ... <sup>1</sup>	1) Ich habe mir gestern drei Angebote eingeholt. <sup>10</sup>

2) das Angebot be- trägt 500 DM <sup>1</sup>	2) ein A[ngebot] erhalten, ablehnen <sup>1</sup>	2) Vielen Dank für Ihr freundli- ches Angebot! <sup>4</sup>	
3) das A[ngebot] ist breit gefächert <sup>1</sup>	3) auf ein A[ngebot] eingehen <sup>1</sup>	3) das ist mein letztes, äußers- tes A[ngebot] <sup>6</sup>	
4) er machte mir das Angebot, während der Ferien in seinem Landhaus zu woh- nen <sup>3</sup>	4) von einem A[ngebot] Gebrauch machen <sup>1</sup>	4) er ging auf meine Angebo- te nicht ein <sup>6</sup>	
5) das kulturelle An- gebot der Großstadt nutzen <sup>4</sup>	5) ein großes, reich- haltiges A[ngebot] <sup>1</sup>	5) wir bitten Sie um Ihr A[ngebot] über/ für [die] Liefe- rung von ... <sup>6</sup>	
6) Das Angebot gilt nur bis Ende des Monats. <sup>4</sup>	6) ein preiswertes A[ngebot] an, von Kleidern <sup>1</sup>	6) das ist mein letztes, äußers- tes A[ngebot] <sup>7</sup>	
7) das kulturelle A[ngebot] der Stadt ist dürftig <sup>6</sup>	7) ein [Angebot] ablehnen, annehmen, ausschlagen <sup>2</sup>	7) Sein Ange- bot umfasst Lieferung und Wartung von Gasheizungen. <sup>10</sup>	
8) das A[ngebot] (das erste Gebot bei einer Versteigerung) be- trägt 250 Euro <sup>6</sup>	8) machen Sie mir ein [Angebot] <sup>12</sup>		
9) das A[ngebot] an/ von Kleidern, an/von Gemüse ist gering <sup>6</sup>	9) ich habe ein sehr günstiges ~ bekom- men <sup>2</sup>		
10) das A[ngebot] (erste Gebot bei der Versteigerung) war[en] 500 Mark <sup>7</sup>	10) ein reichhaltiges ~ (von Möbeln usw.) <sup>2</sup>		
11) die Kunden nut- zen das Angebot <sup>8</sup>	11) ein Angebot an- nehmen, ablehnen, ausschlagen <sup>3</sup>		
12) [z.B. Ruhezonen, Fußbäder und die Saunabar] runden das Angebot ab <sup>8</sup>	12) jmdm. ein günsti- ges, unverbindliches Angebot machen <sup>3</sup>		
13) das Angebot rich- tet sich an [Person] <sup>8</sup>	13) ein Angebot er- halten, ablehnen <sup>3</sup>		
14) das Angebot wird sehr gut angenom- men <sup>8</sup>	14) ein großes Ange- bot an Kleidern, an Obst <sup>3</sup>		

15) das Angebot reicht von [z.B. Technologie-, Hochzeits-, Spielzeug-, Frühlings-] bis [z.B. zur Freizeitmesse] <sup>8</sup>	15) jemandem ein Angebot machen <sup>4</sup>		
16) die Vielfalt des Angebots <sup>8</sup>	16) ein Angebot bereitwillig/gern/nur ungern/zögernd akzeptieren/annehmen <sup>4</sup>		
17) die Vielzahl der Angebote <sup>8</sup>	17) ein reichhaltiges Angebot (an Waren) <sup>4</sup>		
18) Das Angebot an Arbeitskräften ist gering. <sup>10</sup>	18) j-m ein günstiges A[ngebot] machen <sup>5</sup>		
	19) ein reichhaltiges A[ngebot] (an Obst, Fleisch) <sup>5</sup>		
	20) ein günstiges, verlockendes, attraktives, großzügiges, vorteilhaftes, unverbindliches, billiges A[ngebot] <sup>6</sup>		
	21) [jmdm.] ein A[ngebot] machen <sup>6</sup>		
	22) der Künstler erhielt, bekam, hat ein A[ngebot] [aus Amerika, nach England, in die Schweiz, an das Burgtheater] <sup>6</sup>		
	23) ein A[ngebot] aufrechterhalten, ablehnen, annehmen <sup>6</sup>		
	24) ein breit gefächertes, großes, reichhaltiges, preiswertes A[ngebot] <sup>6</sup>		
	25) ein großzügiges, günstiges A[ngebot] <sup>7</sup>		
	26) ein A[ngebot] erhalten, annehmen, ablehnen, aufrechterhalten <sup>7</sup>		

	27) auf ein A[ngebot] eingehen <sup>7</sup>		
	28) heute ist, haben wir nur ein geringes A[ngebot] an Obst <sup>7</sup>		
	29) ein nachgebessertes Angebot für [z.B. einen arzt spezifisches Tarifvertrag] <sup>8</sup>		
	30) ein Angebot zur Übernahme <sup>8</sup>		
	31) ein Angebot auf den Tisch legen <sup>8</sup>		
	32) ein entsprechendes Angebot unterbreiten <sup>8</sup>		
	33) [...] ist ein Angebot, das man nicht abschlagen kann <sup>8</sup>		
	34) es gibt ein breites Angebot an [z.B. fair gehandelten Produkten] <sup>8</sup>		
	35) ein glänzendes, schändliches, freundschaftliches A[ngebot] <sup>9</sup>		
	36) ein A[ngebot] annehmen, ablehnen <sup>9</sup>		
	37) jmdm. ein A[ngebot] machen, vorlegen <sup>9</sup>		
	38) jmdm. ein A[ngebot] unterbreiten <sup>9</sup>		
	39) ein schriftliches A[ngebot] zuschicken <sup>9</sup>		
	40) ein reichhaltiges, spärliches A[ngebot] (an Obst, Gemüse, Fisch) <sup>9</sup>		
	41) Er machte ihr ein attraktives Angebot. <sup>10</sup>		

	42) A unterbreitete B ein Angebot zum Abschluss eines Beratungsvertrages, das ein Honorar von 400 € pro Stunde vorsah und bis zum 1.3.2009 angenommen werden konnte. <sup>10</sup>		
	43) Diese Firma hat ein wettbewerbsfähiges Angebot. <sup>10</sup>		
	44) ein Angebot unterbreiten <sup>10</sup>		
	45) ein Angebot annehmen <sup>10</sup>		
	46) ein Angebot ablehnen, ausschlagen <sup>10</sup>		

Numerus	Singular	Plural
	1) jmdm. ein [günstiges, unverbindliches] A[ngebot] machen <sup>1</sup>	1) er ging auf meine Angebote nicht ein <sup>6</sup>
	2) ein A[ngebot] erhalten, ablehnen <sup>1</sup>	2) Angebote von [z.B. Unternehmen] einholen <sup>8</sup>
	3) wir bitten Sie um Ihr A[ngebot] über [die], für [die] Lieferung von ... <sup>1</sup>	3) Angebote erbeten an [Name: z.B. VEB Zuckerfabrik Weferlingen] <sup>8</sup>
	4) das kulturelle A[ngebot] der Stadt ist dürftig <sup>1</sup>	4) Angebote erbeten unter Chiffre <sup>8</sup>
	5) auf ein A[ngebot] eingehen <sup>1</sup>	5) verschiedene andere Angebote <sup>8</sup>
	6) von einem A[ngebot] Gebrauch machen <sup>1</sup>	6) spezielle Angebote für Kinder <sup>8</sup>
	7) das Angebot beträgt 500 DM <sup>1</sup>	7) die Vielzahl der Angebote <sup>8</sup>
	8) ein großes, reichhaltiges A[ngebot] <sup>1</sup>	8) mit Angeboten locken <sup>8</sup>
	9) das A[ngebot] ist breit gefächert <sup>1</sup>	9) Ich habe mir gestern drei Angebote eingeholt. <sup>10</sup>
	10) ein preiswertes A[ngebot] an, von Kleidern <sup>1</sup>	
	11) wir haben heute griechischen Spargel im A[ngebot] (bieten ihn vorübergehend billiger an) <sup>1</sup>	
	12) das Verhältnis von A[ngebot] und Nachfrage <sup>1</sup>	
	13) ein [Angebot] ablehnen, annehmen, ausschlagen <sup>2</sup>	

14) machen Sie mir ein [Angebot]! <sup>2</sup>	
15) ich habe ein sehr günstiges [Angebot] bekommen <sup>2</sup>	
16) höchstes [Angebot] (bei Auktionen) <sup>2</sup>	
17) ein reichhaltiges [Angebot] (von Möbeln usw.) <sup>2</sup>	
18) Rindfleisch ist heute im Angebot <sup>2</sup>	
19) [Angebot] und Nachfrage regeln die Preise <sup>2</sup>	
20) ein Angebot annehmen, ablehnen, ausschlagen <sup>3</sup>	
21) er machte mir das Angebot, während der Ferien in seinem Landhaus zu wohnen <sup>3</sup>	
22) jmdm. ein günstiges, unverbindliches Angebot machen <sup>3</sup>	
23) ein Angebot erhalten, ablehnen <sup>3</sup>	
24) ein großes Angebot an Kleidern, an Obst <sup>3</sup>	
25) den Kaffee haben wir heute im Angebot (Sonderangebot) <sup>3</sup>	
26) Angebot und Nachfrage <sup>3</sup>	
27) jemandem ein Angebot machen <sup>4</sup>	
28) Vielen Dank für Ihr freundliches Angebot! <sup>4</sup>	
29) ein Angebot bereitwillig/gerne/nur ungern/zögernd akzeptieren/annehmen <sup>4</sup>	
30) das kulturelle Angebot der Großstadt nutzen <sup>4</sup>	
31) ein reichhaltiges Angebot (an Waren) <sup>4</sup>	
32) Angebot und Nachfrage bestimmen in der Marktwirtschaft den Preis <sup>4</sup>	
33) Das Angebot gilt nur bis Ende des Monats. <sup>4</sup>	
34) Diese Woche sind Tomaten im Angebot. <sup>4</sup>	
35) j-m ein günstiges A[ngebot] machen <sup>5</sup>	
36) ein reichhaltiges A[ngebot] (an Obst, Fleisch) <sup>5</sup>	



37) A[ngebot] u. Nachfrage regeln den Preis e-r Ware <sup>5</sup>	
38) ein günstiges, verlockendes, attraktives, großzügiges, vorteilhaftes, unverbindliches, billiges A[ngebot] <sup>6</sup>	
39) das kulturelle A[ngebot] der Stadt ist dürftig <sup>6</sup>	
40) das ist mein letztes, äußerstes A[ngebot] <sup>6</sup>	
41) das A[ngebot] (das erste Gebot bei einer Versteigerung) beträgt 250 Euro <sup>6</sup>	
42) [jmdm.] ein A[ngebot] machen <sup>6</sup>	
43) der Künstler erhielt, bekam, hat ein A[ngebot] [aus Amerika, nach England, in die Schweiz, an das Burgtheater] <sup>6</sup>	
44) ein A[ngebot] aufrechterhalten, ablehnen, annehmen <sup>6</sup>	
45) wir bitten Sie um Ihr A[ngebot] über/für [die] Lieferung von ... <sup>6</sup>	
46) ein breit gefächertes, großes, reichhaltiges, preiswertes A[ngebot] <sup>6</sup>	
47) das A[ngebot] an/von Kleidern, an/von Gemüse ist gering <sup>6</sup>	
48) wir haben heute Rindfleisch im A[ngebot] <sup>6</sup>	
49) die Preise richten sich nach A[ngebot] und Nachfrage <sup>6</sup>	
50) ein großzügiges, günstiges A[ngebot] <sup>7</sup>	
51) ein A[ngebot] erhalten, annehmen, ablehnen, aufrechterhalten <sup>7</sup>	
52) auf ein A[ngebot] eingehen <sup>7</sup>	
53) das ist mein letztes, äußerstes A[ngebot] <sup>7</sup>	
54) heute ist, haben wir nur ein geringes A[ngebot] an Obst <sup>7</sup>	
55) die Preise richten sich nach A[ngebot] und Nachfrage <sup>7</sup>	
56) das A[ngebot] (erste Gebot bei der Versteigerung) war[en] 500 Mark <sup>7</sup>	
57) ein nachgebessertes Angebot für [z.B. einen arztpezifischen Tarifvertrag] <sup>8</sup>	

58) ein Angebot zur Übernahme <sup>8</sup>	
59) ein Angebot auf den Tisch legen <sup>8</sup>	
60) ein entsprechendes Angebot unterbreiten <sup>8</sup>	
61) [...] ist ein Angebot, das man nicht abschlagen kann <sup>8</sup>	
62) vom Angebot Gebrauch machen <sup>8</sup>	
63) die Kunden nutzen das Angebot <sup>8</sup>	
64) neu im Angebot ist [z.B. das Möbelsortiment] <sup>8</sup>	
65) [z.B. Ruhezonen, Fußbäder und die Saunabar] runden das Angebot ab <sup>8</sup>	
66) das Angebot richtet sich an [Person] <sup>8</sup>	
67) das Angebot wird sehr gut angenommen <sup>8</sup>	
68) das Angebot reicht von [z.B. Technologie-, Hochzeits-, Spielzeug-, Frühlings-] bis [z.B. zur Freizeitmesse] <sup>8</sup>	
69) es gibt ein breites Angebot an [z.B. fair gehandelten Produkten] <sup>8</sup>	
70) die Vielfalt des Angebots <sup>8</sup>	
71) Ergänzungen zum bestehenden Angebot <sup>8</sup>	
72) ein glänzendes, schändliches, freundschaftliches A[ngebot] <sup>9</sup>	
73) ein A[ngebot] annehmen, ablehnen <sup>9</sup>	
74) jmdm. ein A[ngebot] machen, vorlegen <sup>9</sup>	
75) jmdm. ein A[ngebot] unterbreiten <sup>9</sup>	
76) ein schriftliches A[ngebot] zuschicken <sup>9</sup>	
77) ein reichhaltiges, spärliches A[ngebot] (an Obst, Gemüse, Fisch) <sup>9</sup>	
78) das Verhältnis von A[ngebot] und Nachfrage <sup>9</sup>	
79) Er machte ihr ein attraktives Angebot. <sup>10</sup>	
80) A unterbreitete B ein Angebot zum Abschluss eines Beratungsvertrages, das ein Honorar von 400 € pro Stunde vorsah und bis zum 1.3.2009 angenommen werden konnte. <sup>10</sup>	

81) Angebot und Nachfrage regeln den Preis in der Marktwirtschaft. <sup>10</sup>	
82) Das Angebot an Arbeitskräften ist gering. <sup>10</sup>	
83) Beim Bäcker ist heute Brot im Angebot. <sup>10</sup>	
84) Diese Firma hat ein wettbewerbsfähiges Angebot. <sup>10</sup>	
85) Sein Angebot umfasst Lieferung und Wartung von Gasheizungen. <sup>10</sup>	
86) ein Angebot unterbreiten <sup>10</sup>	
87) ein Angebot annehmen <sup>10</sup>	
88) ein Angebot ablehnen, ausschlagen <sup>10</sup>	

## 16.2 Verteilung der syntagmatischen Verwendungsmuster auf die Kriterien beim Beispielwort *antworten*

Anzahl der Muster gesamt: 61

Kriterium	Syntagmatische Verwendungsmuster
Variable Elemente	1) auf eine Frage ausführlich, ausweichend, der Wahrheit gemäß a[ntworten] <sup>1</sup>
	2) er hat mir noch nicht [auf meinen Brief] geantwortet <sup>1</sup>
	3) wie/was soll ich ihr a[ntworten]? <sup>1</sup>
	4) höflich, kurz, schriftlich [antworten] <sup>2</sup>
	5) was hast du (ihm) geantwortet? <sup>2</sup>
	6) sie antwortete [mir] höflich auf meine Frage <sup>3</sup>
	7) auf einen Brief/eine Frage antworten <sup>4</sup>
	8) mit einem breiten Grinsen/einem höhnischen Lachen/einem Schulterzucken antworten <sup>4</sup>
	9) auf eine Anfrage umgehend, unverzüglich, schriftlich, zustimmend, ablehnend, nicht a[ntworten] <sup>6</sup>
	10) der Wahrheit gemäß, mit Ja oder Nein a[ntworten] <sup>6</sup>
	11) er hat ihm freundlich, bereitwillig, unbefangen, verlegen, barsch geantwortet <sup>6</sup>
	12) was hat er [auf deine Frage] geantwortet? <sup>6</sup>
	13) jmdm. [sofort, umgehend, schriftlich, mündlich, bereitwillig, ausführlich, ausweichend, knapp, wortkarg, zustimmend, ablehnend, freundlich, höflich, ungeduldig] a[ntworten] <sup>7</sup>
	14) er antwortete [mir]: „Ich bin gestern zurückgekommen“ <sup>7</sup>

<b>Erläuterungen</b> <b>Infinite Verbal- phrase</b>	15) „Ich bin gestern zurückgekommen“, antwortete er [mir] <sup>7</sup>
	16) „Ich“, antwortete er [mir], „bin gestern zurückgekommen“ <sup>7</sup>
	17) er antwortete [mir], daß er gestern zurückgekommen wäre / er wäre gestern zurückgekommen <sup>7</sup>
	18) antworte [gefälligst]! <sup>7</sup>
	19) mit der Forderung nach [z.B. dem Rücktritt des Innenministers] antworten <sup>8</sup>
	20) einsilbig, kühl, bissig, trocken, schlagfertig, klipp und klar, ausführlich, zerstreut, ausweichend, betreten a[ntworten] <sup>9</sup>
	21) ablehnend, bejahend, zustimmend a[ntworten] <sup>9</sup>
	22) antworte (mir) auf meine Frage <sup>9</sup>
	23) ich habe (ihm) noch nicht (auf seinen Brief) geantwortet <sup>9</sup>
	24) er antwortete (mir) bald, postwendend <sup>9</sup>
	25) durch eine Schulterbewegung, mit einem vielsagenden Blick a[ntworten] <sup>9</sup>
	---
	1) auf eine Frage ausführlich, ausweichend, der Wahrheit gemäß a[ntworten] <sup>1</sup>
	2) mit Ja oder Nein a[ntworten] <sup>1</sup>
	3) höflich, kurz, schriftlich [antworten] <sup>2</sup>
	4) auf eine Frage [antworten] <sup>2</sup>
	5) auf einen Brief/eine Frage antworten <sup>4</sup>
	6) mit einem breiten Grinsen/einem höhnischen Lachen/einem Schulterzucken antworten <sup>4</sup>
	7) mit Ja od. Nein a[ntworten] <sup>5</sup>
	8) auf eine Anfrage umgehend, unverzüglich, schriftlich, zustimmend, ablehnend, nicht a[ntworten] <sup>6</sup>
	9) der Wahrheit gemäß, mit Ja oder Nein a[ntworten] <sup>6</sup>
	10) jmdm. [sofort, umgehend, schriftlich, mündlich, bereitwillig, ausführlich, ausweichend, knapp, wortkarg, zustimmend, ablehnend, freundlich, höflich, ungeduldig] a[ntworten] <sup>7</sup>
	11) kurz und bündig antworten <sup>8</sup>
	12) auf Anfragen antworten <sup>8</sup>
	13) auf eine Frage antworten <sup>8</sup>
	14) im Chor antworten <sup>8</sup>
	15) mit der Forderung nach [z.B. dem Rücktritt des Innenministers] antworten <sup>8</sup>
	16) mit einer Gegenfrage antworten <sup>8</sup>
	17) mit Ja oder Nein antworten <sup>8</sup>
	18) mit einem klaren Ja antworten <sup>8</sup>

19) mit einem klaren Nein antworten <sup>8</sup>					
20) ohne Umschweife antworten <sup>8</sup>					
21) wie aus der Pistole geschossen antworten <sup>8</sup>					
22) mit wütenden Angriffen antworten <sup>8</sup>					
23) mit einem Lächeln antworten <sup>8</sup>					
24) mit einer Offensive antworten <sup>8</sup>					
25) mit Schweigen antworten <sup>8</sup>					
26) einsilbig, kühl, bissig, trocken, schlagfertig, klipp und klar, ausführlich, zerstreut, ausweichend, betreten a[ntworten] <sup>9</sup>					
27) ablehnend, bejahend, zustimmend a[ntworten] <sup>9</sup>					
28) durch eine Schulterbewegung, mit einem vielsagenden Blick a[ntworten] <sup>9</sup>					
Finite Verbalphrasen					
Tempus	Präteritum	Plusquamperfekt	Perfekt	Präsens	Futur I/II
1) sie antwortete mit einem Achselzucken <sup>1</sup>	---		1) Er hat mir noch nicht [auf meinen Brief] geantwortet <sup>1</sup>	1) wie/was soll ich ihr a[ntworten]? <sup>1</sup>	---
2) „Ja“, antwortete er <sup>2</sup>			2) was hast du (ihm) geantwortet? <sup>2</sup>	2) kannst du nicht [antworten]? <sup>2</sup>	
3) was sollte ich darauf [antworten]? <sup>2</sup>			3) Was hast du ihm darauf geantwortet? <sup>5</sup>	3) Ich habe sie dreimal angeschrieben, aber sie antwortet einfach nicht <sup>5</sup>	
4) er antwortete mit „Ja“ <sup>2</sup>			4) Du hast auf meine Frage noch nicht geantwortet <sup>5</sup>	4) ich kann darauf nicht antworten <sup>6</sup>	
5) sie antwortete [mir] höflich auf meine Frage <sup>3</sup>			5) er hat ihm freundlich, bereitwillig, unbefangen, verlegen, barsch geantwortet <sup>6</sup>	5) antworte mir auf meine Frage! <sup>6</sup>	
6) er wusste nicht, was er darauf antworten sollte <sup>3</sup>			6) was hat er dir geantwortet? <sup>7</sup>	6) kannst du nicht a[ntworten]? <sup>7</sup>	
7) Er antwortete nichts. <sup>4</sup>			7) er hat auf meine Frage nicht geantwortet <sup>7</sup>	7) antworte [gefälligst]! <sup>7</sup>	

8) Er antwortete auf meine Bemerkung mit lautem Lachen <sup>5</sup>		8) ich habe (ihm) noch nicht (auf seinen Brief) geantwortet <sup>9</sup>	8) antworte (mir) auf meine Frage! <sup>9</sup>	
9) sie antwortete etwas Unverständliches <sup>6</sup>		9) was hast du darauf geantwortet? <sup>9</sup>		
10) er antwortete [mir]: „Ich bin gestern zurückgekommen“ <sup>7</sup>				
11) „Ich bin gestern zurückgekommen“, antwortete er [mir] <sup>7</sup>				
12) „Ich“, antwortete er [mir], „bin gestern zurückgekommen“ <sup>7</sup>				
13) er antwortete [mir], daß er gestern zurückgekommen wäre / er wäre gestern zurückgekommen <sup>7</sup>				
14) er antwortete (mir) bald, postwendend <sup>9</sup>				
15) „Wie viel kostet das?“, fragte er und zeigte auf ein Buch. „12 €“, antwortete die Verkäuferin <sup>10</sup>				

Satzart	Aussagesatz	Fragesatz	Aufforderungssatz	Wunschsatz
	1) Er hat mir noch nicht [auf meinen Brief] geantwortet <sup>1</sup>	1) wie/was soll ich ihr a[ntworten]? <sup>1</sup>	1) antworte mir auf meine Frage! <sup>6</sup>	---
	2) sie antwortete mit einem Achselzucken <sup>1</sup>	2) kannst du nicht [antworten]? <sup>2</sup>	2) antworte [gefälligst]! <sup>7</sup>	
	3) „Ja“, antwortete er <sup>2</sup>	3) was sollte ich darauf [antworten]? <sup>2</sup>	3) antworte (mir) auf meine Frage! <sup>9</sup>	

4) er antwortete mit „Ja“ <sup>2</sup>	4) was hast du (ihm) geantwortet? <sup>2</sup>		
5) sie antwortete [mir] höflich auf meine Frage <sup>3</sup>	5) Was hast du ihm darauf geantwortet? <sup>5</sup>		
6) er wusste nicht, was er darauf antworten sollte <sup>3</sup>	6) kannst du nicht a[ntworten]? <sup>7</sup>		
7) Er antwortete nichts. <sup>4</sup>	7) was hat er dir geantwortet? <sup>7</sup>		
8) Du hast auf meine Frage noch nicht geantwortet <sup>5</sup>	8) was hast du darauf geantwortet? <sup>9</sup>		
9) Ich habe sie dreimal angeschrieben, aber sie antwortet einfach nicht <sup>5</sup>			
10) Er antwortete auf meine Bemerkung mit lautem Lachen <sup>5</sup>			
11) ich kann darauf nicht antworten <sup>6</sup>			
12) er hat ihm freundlich, bereitwillig, unbefangen, verlegen, barsch geantwortet <sup>6</sup>			
13) sie antwortete etwas Unverständliches <sup>6</sup>			
14) er hat auf meine Frage nicht geantwortet <sup>7</sup>			
15) er antwortete [mir]: „Ich bin gestern zurückgekommen“ <sup>7</sup>			
16) „Ich bin gestern zurückgekommen“, antwortete er [mir] <sup>7</sup>			
17) „Ich“, antwortete er [mir], „bin gestern zurückgekommen“ <sup>7</sup>			

	18) er antwortete [mir], daß er gestern zurückgekommen wäre / er wäre gestern zurückgekommen <sup>7</sup>		
	19) ich habe (ihm) noch nicht (auf seinen Brief) geantwortet <sup>9</sup>		
	20) er antwortete (mir) bald, postwendend <sup>9</sup>		
	21) „Wie viel kostet das?“, fragte er und zeigte auf ein Buch. „12 €“, antwortete die Verkäuferin <sup>10</sup>		
Genus verbi	Aktiv	Passiv	
	1) er hat mir noch nicht [auf meinen Brief] geantwortet <sup>1</sup>	---	
	2) wie/was soll ich ihr a[ntworten]? <sup>1</sup>		
	3) sie antwortete mit einem Achselzucken <sup>1</sup>		
	4) „Ja“, antwortete er <sup>2</sup>		
	5) kannst du nicht [antworten]? <sup>2</sup>		
	6) was sollte ich darauf [antworten]? <sup>2</sup>		
	7) er antwortete mit „Ja“ <sup>2</sup>		
	8) was hast du (ihm) geantwortet? <sup>2</sup>		
	9) sie antwortete [mir] höflich auf meine Frage <sup>3</sup>		
	10) er wusste nicht, was er darauf antworten sollte <sup>3</sup>		
	11) Er antwortete nichts. <sup>4</sup>		
	12) Was hast du ihm darauf geantwortet? <sup>5</sup>		
	13) Du hast auf meine Frage noch nicht geantwortet <sup>5</sup>		
	14) Ich habe sie dreimal angeschrieben, aber sie antwortet einfach nicht <sup>5</sup>		
	15) Er antwortete auf meine Bemerkung mit lautem Lachen <sup>5</sup>		
	16) ich kann darauf nicht antworten <sup>6</sup>		
	17) er hat ihm freundlich, bereitwillig, unbefangen, verlegen, barsch geantwortet <sup>6</sup>		



	18) antworte mir auf meine Frage! <sup>6</sup>	
	19) sie antwortete etwas Unverständliches <sup>6</sup>	
	20) was hat er dir geantwortet? <sup>7</sup>	
	21) er hat auf meine Frage nicht geantwortet <sup>7</sup>	
	22) er antwortete [mir]: „Ich bin gestern zurückgekommen“ <sup>7</sup>	
	23) „Ich bin gestern zurückgekommen“, antwortete er [mir] <sup>7</sup>	
	24) „Ich“, antwortete er [mir], „bin gestern zurückgekommen“ <sup>7</sup>	
	25) er antwortete [mir], daß er gestern zurückgekommen wäre / er wäre gestern zurückgekommen <sup>7</sup>	
	26) kannst du nicht a[ntworten]? <sup>7</sup>	
	27) antworte [gefälligst]! <sup>7</sup>	
	28) antworte (mir) auf meine Frage! <sup>9</sup>	
	29) ich habe (ihm) noch nicht (auf seinen Brief) geantwortet <sup>9</sup>	
	30) er antwortete (mir) bald, postwendend <sup>9</sup>	
	31) was hast du darauf geantwortet? <sup>9</sup>	
	32) „Wie viel kostet das?“, fragte er und zeigte auf ein Buch. „12 €“, antwortete die Verkäuferin <sup>10</sup>	
Person	Singular	Plural
	1) er hat mir noch nicht [auf meinen Brief] geantwortet <sup>1</sup>	---
	2) wie/was soll ich ihr a[ntworten]? <sup>1</sup>	
	3) sie antwortete mit einem Achselzucken <sup>1</sup>	
	4) „Ja“, antwortete er <sup>2</sup>	
	5) kannst du nicht [antworten]? <sup>2</sup>	
	6) was sollte ich darauf [antworten]? <sup>2</sup>	
	7) er antwortete mit „Ja“ <sup>2</sup>	
	8) was hast du (ihm) geantwortet? <sup>2</sup>	
	9) sie antwortete [mir] höflich auf meine Frage <sup>3</sup>	
	10) er wusste nicht, was er darauf antworten sollte <sup>3</sup>	

11) Er antwortete nichts. <sup>4</sup>	
12) Was hast du ihm darauf geantwortet? <sup>5</sup>	
13) Du hast auf meine Frage noch nicht geantwortet <sup>5</sup>	
14) Ich habe sie dreimal angeschrieben, aber sie antwortet einfach nicht <sup>5</sup>	
15) Er antwortete auf meine Bemerkung mit lautem Lachen <sup>5</sup>	
16) ich kann darauf nicht antworten <sup>6</sup>	
17) er hat ihm freundlich, bereitwillig, unbefangen, verlegen, barsch geantwortet <sup>6</sup>	
18) antworte mir auf meine Frage! <sup>6</sup>	
19) sie antwortete etwas Unverständliches <sup>6</sup>	
20) was hat er dir geantwortet? <sup>7</sup>	
21) er hat auf meine Frage nicht geantwortet <sup>7</sup>	
22) er antwortete [mir]: „Ich bin gestern zurückgekommen“ <sup>7</sup>	
23) „Ich bin gestern zurückgekommen“, antwortete er [mir] <sup>7</sup>	
24) „Ich“, antwortete er [mir], „bin gestern zurückgekommen“ <sup>7</sup>	
25) er antwortete [mir], daß er gestern zurückgekommen wäre / er wäre gestern zurückgekommen <sup>7</sup>	
26) kannst du nicht a[ntworten]? <sup>7</sup>	
27) antworte [gefälligst]! <sup>7</sup>	
28) antworte (mir) auf meine Frage! <sup>9</sup>	
29) ) ich habe (ihm) noch nicht (auf seinen Brief) geantwortet <sup>9</sup>	
30) er antwortete (mir) bald, postwendend <sup>9</sup>	
31) was hast du darauf geantwortet? <sup>9</sup>	
32) „Wie viel kostet das?“, fragte er und zeigte auf ein Buch. „12 €“, antwortete die Verkäuferin <sup>10</sup>	
<b>Muster mit Modalverb</b>	1) wie/was soll ich ihr a[ntworten]? <sup>1</sup>
	2) kannst du nicht [antworten]? <sup>2</sup>
	3) was sollte ich darauf [antworten]? <sup>2</sup>

4) er wusste nicht, was er darauf antworten sollte <sup>3</sup>
5) ich kann darauf nicht antworten <sup>6</sup>
6) kannst du nicht a[ntworten]? <sup>7</sup>

### 16.3 Verteilung der syntagmatischen Verwendungsmuster auf die Kriterien beim Beispielwort *interessant*

Anzahl der Muster gesamt: 90

Kriterium	Syntagmatische Verwendungsmuster
Variable Elemente	1) ein [interessant]es Buch, Detail <sup>1</sup>
	2) eine [interessant]e Aufgabe, Frage, Beobachtung <sup>1</sup>
	3) der Vortrag, die Reise war sehr i[n]teressant <sup>1</sup>
	4) ein [interessant]es Buch, Fernseh-, Hörspiel, Theaterstück <sup>2</sup>
	5) ein [interessant]er Kopf, Mensch <sup>2</sup>
	6) er kann [interessant] erzählen, plaudern <sup>2</sup>
	7) das ist (mir) ja sehr [interessant]! <sup>2</sup>
	8) jetzt wird's (erst) [interessant]! <sup>2</sup>
	9) ein sehr interessanter Film/Roman/Vortrag <sup>4</sup>
	10) eine interessante Aufgabe, Frage, Beobachtung <sup>6</sup>
	11) ein interessanter Mensch, Kopf, Vortrag, Beruf <sup>7</sup>
	12) ein interessantes Buch, Problem <sup>7</sup>
	13) ein interessanter Beitrag zum Thema [z.B. Klimaschutz] <sup>8</sup>
	14) viele interessante [z.B. Details, Fakten] <sup>8</sup>
	15) eine Fülle von interessanten [z.B. Informationen] <sup>8</sup>
	16) eine Menge interessanter [z.B. Leute, Ideen] <sup>8</sup>
	17) [z.B. der Vorschlag] klingt interessant <sup>8</sup>
	18) es wäre interessant zu wissen, [...] <sup>8</sup>
	19) interessant ist in diesem Zusammenhang, dass [...] <sup>8</sup>
	20) [z.B. der Bericht] ist deshalb besonders interessant, weil [...] <sup>8</sup>
	21) am interessantesten ist zweifellos, dass [...] <sup>8</sup>
	22) [z.B. den Film] sehr interessant finden <sup>8</sup>
	23) [z.B. das Papier] ist für Anleger äußerst interessant <sup>8</sup>
	24) [z.B. der Standort] ist für Investoren sehr interessant <sup>8</sup>
	25) [z.B. der Plan] erscheint interessant <sup>8</sup>
	26) [z.B. das Angebot] sehr interessant finden <sup>8</sup>

	27) ein i[nteressanter] Fall, Mensch, Gedanke, Satz <sup>9</sup>	
	28) eine i[nteressante] Aufgabe, Tätigkeit, Theorie, Frage, Nachricht, Neuigkeit <sup>9</sup>	
	29) ein i[nteressanter] Film, Gespräch, Land, Leben <sup>9</sup>	
	30) eine i[nteressante] Reise, Geschichte <sup>9</sup>	
<b>Erläuterungen</b>	1) das ist ja i[nteressant] (aufschlussreich) <sup>1</sup>	
	2) die Gründe für sein Verhalten sind hier nicht i[nteressant] (nicht wissenswert, tun nichts zur Sache) <sup>1</sup>	
	3) das ist ja i[nteressant] (aufschlussreich) <sup>6</sup>	
	4) die Gründe für sein Verhalten sind hier nicht i[nteressant] (nicht wichtig) <sup>6</sup>	
<b>Verbalphrasen (gesamt 50)</b>	<b>Infinite Verbalphrasen</b>	<b>Finite Verbalphrasen</b>
	1) etw. i[nteressant] finden <sup>5</sup>	1) der Vortrag, die Reise war sehr i[nteressant] <sup>1</sup>
	2) interessante Einblicke bieten <sup>8</sup>	2) das ist ja i[nteressant] (aufschlussreich) <sup>1</sup>
	3) wesentlich interessanter sein <sup>8</sup>	3) die Gründe für sein Verhalten sind hier nicht i[nteressant] (nicht wissenswert, tun nichts zur Sache) <sup>1</sup>
	4) weitaus interessanter sein <sup>8</sup>	4) sie kann i[nteressant] erzählen <sup>1</sup>
	5) nicht minder interessant sein <sup>8</sup>	5) das Haus ist zu diesem Preis nicht i[nteressant] <sup>1</sup>
	6) [z.B. den Film] sehr interessant finden <sup>8</sup>	6) dieses Geschäft ist für uns nicht i[nteressant] <sup>1</sup>
	7) außerordentlich interessant sein <sup>8</sup>	7) das dürfte ein [interessant]es Angebot für Sie sein <sup>2</sup>
	8) weitaus interessanter sein <sup>8</sup>	8) er kann [interessant] erzählen, plaudern <sup>2</sup>
	9) wesentlich interessanter sein <sup>8</sup>	9) das ist (mir) ja sehr [interessant] <sup>12</sup>
	10) nicht minder interessant sein <sup>8</sup>	10) Ihr Hinweis war sehr [interessant] <sup>2</sup>
	11) [z.B. das Angebot] sehr interessant finden <sup>8</sup>	11) jetzt wird's (erst) [interessant] <sup>12</sup>
	12) etw. i[nteressant] gestalten <sup>9</sup>	12) dieses Angebot ist nicht [interessant] für uns <sup>2</sup>
		13) Ihre Mitteilung war sehr [interessant] für mich <sup>2</sup>
		14) unser Großvater kann so interessant erzählen <sup>3</sup>
		15) Er hat mir einen interessanten Handel vorgeschlagen. <sup>4</sup>
		16) Ich habe gestern e[in]e interessante Frau kennengelernt <sup>5</sup>

	17) das Buch war sehr i[nteressant] <sup>6</sup>
	18) das ist ja i[nteressant] (aufschlussreich) <sup>6</sup>
	19) sie kann i[nteressant] erzählen <sup>6</sup>
	20) die Gründe für sein Verhalten sind hier nicht i[nteressant] (nicht wichtig) <sup>6</sup>
	21) der Preis ist für uns nicht i[nteressant] <sup>6</sup>
	22) er versteht i[nteressant] zu erzählen <sup>7</sup>
	23) sie hat eine interessante Vergangenheit <sup>7</sup>
	24) das ist ja i[nteressant]! <sup>7</sup>
	25) [z.B. der Vorschlag] klingt interessant <sup>8</sup>
	26) es wäre interessant zu wissen, [...] <sup>8</sup>
	27) interessant ist in diesem Zusammenhang, dass [...] <sup>8</sup>
	28) [z.B. der Bericht] ist deshalb besonders interessant, weil [...] <sup>8</sup>
	29) am interessantesten ist zweifellos, dass [...] <sup>8</sup>
	30) [z.B. das Papier] ist für Anleger äußerst interessant <sup>8</sup>
	31) [z.B. der Standort] ist für Investoren sehr interessant <sup>8</sup>
	32) [z.B. der Plan] erscheint interessant <sup>8</sup>
	33) Ihr Sortiment ist für uns nicht i[nteressant] <sup>9</sup>
	34) „Das Buch solltest du lesen, das ist interessant.“ <sup>10</sup>
	35) Indien ist ein sehr interessantes Land. <sup>10</sup>
	36) „Ich finde, sie ist eine interessante Frau.“ <sup>10</sup>
	37) Es gab viele interessante Gespräche. <sup>10</sup>
	38) Das Kaufhaus hat diesen Monat interessante Angebote. <sup>10</sup>

Adjektiv- phrase	1) der Vortrag, die Reise war sehr i[nteressant] <sup>1</sup>	---
	2) die Gründe für sein Verhalten sind hier nicht i[nteressant] (nicht wissenswert, tun nichts zur Sache) <sup>1</sup>	
	3) das Haus ist zu diesem Preis nicht i[nteressant] <sup>1</sup>	
	4) dieses Geschäft ist für uns nicht i[nteressant] <sup>1</sup>	
	5) das ist (mir) ja sehr [interessant] <sup>!2</sup>	
	6) Ihr Hinweis war sehr [interessant] <sup>2</sup>	
	7) jetzt wird's (erst) [interessant] <sup>!2</sup>	
	8) dieses Angebot ist nicht [interessant] für uns <sup>2</sup>	
	9) Ihr Mitteilung war sehr [interessant] für mich <sup>2</sup>	
	10) unser Großvater kann so interessant erzählen <sup>3</sup>	
	11) ein sehr interessanter Film/Roman/Vortrag <sup>4</sup>	
	12) das Buch war sehr i[nteressant] <sup>6</sup>	
	13) die Gründe für sein Verhalten sind hier nicht i[nteressant] (nicht wichtig) <sup>6</sup>	
	14) der Preis ist für uns nicht i[nteressant] <sup>6</sup>	
	15) ein sehr interessanter Artikel <sup>8</sup>	
	16) wesentlich interessanter sein <sup>8</sup>	
	17) weitaus interessanter sein <sup>8</sup>	
	18) nicht minder interessant sein <sup>8</sup>	
	19) [z.B. der Bericht] ist deshalb besonders interessant, weil [...] <sup>8</sup>	
	20) [z.B. den Film] sehr interessant finden <sup>8</sup>	
	21) ein sehr interessantes Angebot <sup>8</sup>	
	22) außerordentlich interessant sein <sup>8</sup>	
	23) weitaus interessanter sein <sup>8</sup>	
	24) wesentlich interessanter sein <sup>8</sup>	
	25) nicht minder interessant sein <sup>8</sup>	
	26) [z.B. das Papier] ist für Anleger äußerst interessant <sup>8</sup>	

27) [z.B. der Standort] ist für Investoren sehr interessant <sup>8</sup>	
28) [z.B. das Angebot] sehr interessant finden <sup>8</sup>	
29) Ihr Sortiment ist für uns nicht i[n]teressant <sup>9</sup>	
30) Indien ist ein sehr interessantes Land. <sup>10</sup>	

Satzfunktion			
attributiv (gesamt 47)	mit Artikel		
	bestimmter	unbestimmter	Pronomen
---		1) ein [interessant]es Buch, Detail <sup>1</sup>	1) viele interessante [z.B. Details, Fakten] <sup>8</sup>
		2) eine [interessant]e Aufgabe, Frage, Beobachtung <sup>1</sup>	2) Es gab viele interessante Gespräche. <sup>10</sup>
		3) ein [interessant]er Mensch <sup>1</sup>	
		4) ein [interessant]es Angebot <sup>1</sup>	
		5) das dürfte ein [interessant]es Angebot für Sie sein <sup>2</sup>	
		6) ein [interessant]es Buch, Fernseh-, Hörspiel, Theaterstück <sup>2</sup>	
		7) ein [interessant]er Fall <sup>2</sup>	
		8) ein [interessant]er Kopf, Mensch <sup>2</sup>	
		9) eine interessante Geschichte <sup>3</sup>	
		10) ein sehr interessanter Film/Roman/Vortrag <sup>4</sup>	
		11) Er hat mir einen interessanten Handel vorgeschlagen. <sup>4</sup>	
		12) ein interessantes Buch <sup>5</sup>	
		13) ein interessantes Problem <sup>5</sup>	
		14) Ich habe gestern e[in]e interessante Frau kennengelernt <sup>5</sup>	
		15) ein interessanter Vortrag <sup>6</sup>	
		16) eine interessante Aufgabe, Frage, Beobachtung <sup>6</sup>	
		17) ein interessanter Mensch <sup>6</sup>	
		18) ein interessantes Angebot <sup>6</sup>	

	19) ein interessanter Mensch, Kopf, Vortrag, Beruf <sup>7</sup>	
	20) ein interessantes Buch, Problem <sup>7</sup>	
	21) ein interessanter Roman <sup>7</sup>	
	22) sie hat eine interessante Vergangenheit <sup>7</sup>	
	23) ein sehr interessanter Artikel <sup>8</sup>	
	24) ein sehr interessanter Beitrag zum Thema [z.B. Klimaschutz] <sup>8</sup>	
	25) ein interessantes Detail am Rande <sup>8</sup>	
	26) ein sehr interessantes Angebot <sup>8</sup>	
	27) ein i[n]interessanter Fall, Mensch, Gedanke, Satz <sup>9</sup>	
	28) eine i[n]interessante Aufgabe, Tätigkeit, Theorie, Frage, Nachricht, Neuigkeit <sup>9</sup>	
	29) eine i[n]interessante Lektüre <sup>9</sup>	
	30) ein i[n]interessanter Film, Gespräch, Land, Leben <sup>9</sup>	
	31) eine i[n]interessante Reise, Geschichte <sup>9</sup>	
	32) ein i[n]interessantes Angebot <sup>9</sup>	
	33) eine i[n]interessante Warenliste <sup>9</sup>	
	34) eine ausgewogene Leistung zu einem interessanten Preis <sup>9</sup>	
	35) Indien ist ein sehr interessantes Land. <sup>10</sup>	
	36) „Ich finde, sie ist eine interessante Frau.“ <sup>10</sup>	
<b>ohne Artikel</b>		
1) [interessant]er Vortrag <sup>2</sup>		
2) interessante Perspektiven <sup>4</sup>		
3) interessante Konditionen <sup>6</sup>		
4) interessante Hintergründe <sup>8</sup>		
5) auf interessante Weise <sup>8</sup>		



**prädikativ**

6) eine Fülle von interessanten [z.B. Informationen] <sup>8</sup>
7) eine Menge interessanter [z.B. Leute, Ideen] <sup>8</sup>
8) interessante Einblicke bieten <sup>8</sup>
9) Das Kaufhaus hat diesen Monat interessante Angebote. <sup>10</sup>
1) der Vortrag, die Reise war sehr i[nteressant] <sup>1</sup>
2) das ist ja i[nteressant] (aufschlussreich) <sup>1</sup>
3) die Gründe für sein Verhalten sind hier nicht i[nteressant] (nicht wissenswert, tun nichts zur Sache) <sup>1</sup>
4) das Haus ist zu diesem Preis nicht i[nteressant] <sup>1</sup>
5) dieses Geschäft ist für uns nicht i[nteressant] <sup>1</sup>
6) das ist (mir) ja sehr [interessant] <sup>!2</sup>
7) Ihr Hinweis war sehr [interessant] <sup>2</sup>
8) jetzt wird's (erst) [interessant] <sup>!2</sup>
9) dieses Angebot ist nicht [interessant] für uns <sup>2</sup>
10) Ihr Mitteilung war sehr [interessant] für mich <sup>2</sup>
11) das Buch war sehr i[nteressant] <sup>6</sup>
12) das ist ja i[nteressant] (aufschlussreich) <sup>6</sup>
13) die Gründe für sein Verhalten sind hier nicht i[nteressant] (nicht wichtig) <sup>6</sup>
14) der Preis ist für uns nicht i[nteressant] <sup>6</sup>
15) das ist ja i[nteressant] <sup>!7</sup>
16) wesentlich interessanter sein <sup>8</sup>
17) weitaus interessanter sein <sup>8</sup>
18) nicht minder interessant sein <sup>8</sup>
19) [z.B. der Vorschlag] klingt interessant <sup>8</sup>
20) es wäre interessant zu wissen, [...] <sup>8</sup>
21) interessant ist in diesem Zusammenhang, dass [...] <sup>8</sup>
22) [z.B. der Bericht] ist deshalb besonders interessant, weil [...] <sup>8</sup>
23) am interessantesten ist zweifellos, dass [...] <sup>8</sup>
24) außerordentlich interessant sein <sup>8</sup>
25) weitaus interessanter sein <sup>8</sup>
26) wesentlich interessanter sein <sup>8</sup>
27) nicht minder interessant sein <sup>8</sup>
28) [z.B. das Papier] ist für Anleger äußerst interessant <sup>8</sup>
29) [z.B. der Standort] ist für Investoren sehr interessant <sup>8</sup>
30) Ihr Sortiment ist für uns nicht i[nteressant] <sup>9</sup>
31) „Das Buch solltest du lesen, das ist interessant.“ <sup>10</sup>

<b>adverbial</b>	1) sie kann i[nteressant] erzählen <sup>1</sup>		
	2) er kann [interessant] erzählen, plaudern <sup>2</sup>		
	3) unser Großvater kann so interessant erzählen <sup>3</sup>		
	4) etw. i[nteressant] finden <sup>5</sup>		
	5) sie kann i[nteressant] erzählen <sup>6</sup>		
	6) er versteht i[nteressant] zu erzählen <sup>7</sup>		
	7) [z.B. den Film] sehr interessant finden <sup>8</sup>		
	8) [z.B. der Plan] erscheint interessant <sup>8</sup>		
	9) [z.B. das Angebot] sehr interessant finden <sup>8</sup>		
	10) etw. i[nteressant] gestalten <sup>9</sup>		
<b>Paarformel</b>	1) interessant und abwechslungsreich <sup>8</sup>		
	2) interessant und spannend <sup>8</sup>		
<b>Steigerungsformen</b>	<b>Positiv</b>	<b>Komparativ</b>	<b>Superlativ</b>
	1) ein [interessant]es Buch, Detail <sup>1</sup>	1) wesentlich interessanter sein <sup>8</sup>	1) am interessantesten ist zweifellos, dass [...] <sup>8</sup>
	2) eine [interessant]e Aufgabe, Frage, Beobachtung <sup>1</sup>	2) weitaus interessanter sein <sup>8</sup>	
	3) ein [interessant]er Mensch <sup>1</sup>	3) weitaus interessanter sein <sup>8</sup>	
	4) der Vortrag, die Reise war sehr i[nteressant] <sup>1</sup>	4) wesentlich interessanter sein <sup>8</sup>	
	5) das ist ja i[nteressant] (aufschlussreich) <sup>1</sup>		
	6) die Gründe für sein Verhalten sind hier nicht i[nteressant] (nicht wissenswert, tun nichts zur Sache) <sup>1</sup>		
	7) sie kann i[nteressant] erzählen <sup>1</sup>		
	8) ein [interessant]es Angebot <sup>1</sup>		
	9) das Haus ist zu diesem Preis nicht i[nteressant] <sup>1</sup>		
	10) dieses Geschäft ist für uns nicht i[nteressant] <sup>1</sup>		
	11) das dürfte ein [interessant]es Angebot für Sie sein <sup>2</sup>		
	12) ein [interessant]es Buch, Fernseh-, Hörspiel, Theaterstück <sup>2</sup>		
	13) ein [interessant]er Fall <sup>2</sup>		
	14) ein [interessant]er Kopf, Mensch <sup>2</sup>		

15) [interessant]er Vortrag <sup>2</sup>		
16) er kann [interessant] erzählen, plaudern <sup>2</sup>		
17) das ist (mir) ja sehr [interessant]! <sup>2</sup>		
18) Ihr Hinweis war sehr [interessant] <sup>2</sup>		
19) jetzt wird's (erst) [interessant]! <sup>2</sup>		
20) dieses Angebot ist nicht [interessant] für uns <sup>2</sup>		
21) Ihr Mitteilung war sehr [interessant] für mich <sup>2</sup>		
22) eine interessante Geschichte <sup>3</sup>		
23) unser Großvater kann so interessant erzählen <sup>3</sup>		
24) ein sehr interessanter Film/Roman/Vortrag <sup>4</sup>		
25) Er hat mir einen interessanten Handel vorgeschlagen. <sup>4</sup>		
26) interessante Perspektiven <sup>4</sup>		
27) etw. i[n]teressant] finden <sup>5</sup>		
28) ein interessantes Buch <sup>5</sup>		
29) ein interessantes Problem <sup>5</sup>		
30) Ich habe gestern e[in]e interessante Frau kennengelernt <sup>5</sup>		
31) ein interessanter Vortrag <sup>6</sup>		
32) eine interessante Aufgabe, Frage, Beobachtung <sup>6</sup>		
33) ein interessanter Mensch <sup>6</sup>		
34) das Buch war sehr i[n]teressant] <sup>6</sup>		
35) das ist ja i[n]teressant] (aufschlussreich) <sup>6</sup>		
36) sie kann i[n]teressant] erzählen <sup>6</sup>		
37) die Gründe für sein Verhalten sind hier nicht i[n]teressant] (nicht wichtig) <sup>6</sup>		
38) ein interessantes Angebot <sup>6</sup>		
39) interessante Konditionen <sup>6</sup>		
40) der Preis ist für uns nicht i[n]teressant] <sup>6</sup>		
41) ein interessanter Mensch, Kopf, Vortrag, Beruf <sup>7</sup>		
42) ein interessantes Buch, Problem <sup>7</sup>		

43) ein interessanter Roman <sup>7</sup>		
44) er versteht i[nteressant] zu erzählen <sup>7</sup>		
45) sie hat eine interessante Vergangenheit <sup>7</sup>		
46) das ist ja i[nteressant]! <sup>7</sup>		
47) ein sehr interessanter Artikel <sup>8</sup>		
48) ein sehr interessanter Beitrag zum Thema [z.B. Klimaschutz] <sup>8</sup>		
49) ein interessantes Detail am Rande <sup>8</sup>		
50) interessante Hintergründe <sup>8</sup>		
51) viele interessante [z.B. Details, Fakten] <sup>8</sup>		
52) auf interessante Weise <sup>8</sup>		
53) eine Fülle von interessanten [z.B. Informationen] <sup>8</sup>		
54) eine Menge interessanter [z.B. Leute, Ideen] <sup>8</sup>		
55) interessante Einblicke bieten <sup>8</sup>		
56) nicht minder interessant sein <sup>8</sup>		
57) [z.B. der Vorschlag] klingt interessant <sup>8</sup>		
58) es wäre interessant zu wissen, [...] <sup>8</sup>		
59) interessant ist in diesem Zusammenhang, dass [...] <sup>8</sup>		
60) [z.B. der Bericht] ist deshalb besonders interessant, weil [...] <sup>8</sup>		
61) [z.B. den Film] sehr interessant finden <sup>8</sup>		
62) interessant und abwechslungsreich <sup>8</sup>		
63) interessant und spannend <sup>8</sup>		
64) ein sehr interessantes Angebot <sup>8</sup>		
65) außerordentlich interessant sein <sup>8</sup>		
66) nicht minder interessant sein <sup>8</sup>		
67) [z.B. das Papier] ist für Anleger äußerst interessant <sup>8</sup>		
68) [z.B. der Standort] ist für Investoren sehr interessant <sup>8</sup>		
69) [z.B. der Plan] erscheint interessant <sup>8</sup>		
70) [z.B. das Angebot] sehr interessant finden <sup>8</sup>		

71) ein i[n]teressanter] Fall, Mensch, Gedanke, Satz <sup>9</sup>		
72) eine i[n]teressante] Aufgabe, Tätigkeit, Theorie, Frage, Nachricht, Neuigkeit <sup>9</sup>		
73) etw. i[n]teressant] gestalten <sup>9</sup>		
74) eine i[n]teressante] Lektüre <sup>9</sup>		
75) ein i[n]teressanter] Film, Gespräch, Land, Leben <sup>9</sup>		
76) eine i[n]teressante] Reise, Geschichte <sup>9</sup>		
77) ein i[n]teressantes] Angebot <sup>9</sup>		
78) eine i[n]teressante] Warenliste <sup>9</sup>		
79) Ihr Sortiment ist für uns nicht i[n]teressant] <sup>9</sup>		
80) eine ausgewogene Leistung zu einem interessanten Preis <sup>9</sup>		
81) „Das Buch solltest du lesen, das ist interessant.“ <sup>10</sup>		
82) Indien ist ein sehr interessantes Land. <sup>10</sup>		
83) „Ich finde, sie ist eine interessante Frau.“ <sup>10</sup>		
84) Es gab viele interessante Gespräche. <sup>10</sup>		
85) Das Kaufhaus hat diesen Monat interessante Angebote. <sup>10</sup>		

## 16.4 Wortartikel aus den untersuchten Wörterbüchern

Stichwort	Wörterbuch	Seitenzahl/Nachweis
Angebot	Duden-UW	133
	Wahrig	147
	Duden-DaF	88
	PGWDaF	61
	LGWDaF	95
	Duden-Stilwb	69
	Wörter und Wendungen	62
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)

	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
<b>Angst</b>	Duden-UW	136
	Wahrig	149
	Duden-DaF	91
	PGWDaF	64
	LGWDaF	97
	Duden-Stilwb	72
	Wörter und Wendungen	63
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)
	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
<b>Arzt</b>	Duden-UW	168
	Wahrig	176
	Duden-DaF	118
	PGWDaF	87
	LGWDaF	123
	Duden-Stilwb	98f.
	Wörter und Wendungen	78f.
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)
	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
<b>Beitrag</b>	Duden-UW	255
	Wahrig	245
	Duden-DaF	194
	PGWDaF	158
	LGWDaF	194
	Duden-Stilwb	170
	Wörter und Wendungen	120
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)

	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
<b>Gefahr</b>	Duden-UW	610f.
	Wahrig	582
	Duden-DaF	414
	PGWDaF	508
	LGWDaF	452
	Duden-Stilwb	373f.
	Wörter und Wendungen	253f.
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)
	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
<b>Gesetz</b>	Duden-UW	643
	Wahrig	610
	Duden-DaF	436
	PGWDaF	539
	LGWDaF	479
	Duden-Stilwb	394
	Wörter und Wendungen	268
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)
	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
<b>Glück</b>	Duden-UW	663f.
	Wahrig	631
	Duden-DaF	449
	PGWDaF	556
	LGWDaF	494
	Duden-Stilwb	407
	Wörter und Wendungen	277
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)

	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
<b>Hoffnung</b>	Duden-UW	793
	Wahrig	735
	Duden-DaF	502
	PGWDaF	638
	LGWDaF	575
	Duden-Stilwb	465
	Wörter und Wendungen	321f.
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)
	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
<b>Kaffee</b>	Duden-UW	864f.
	Wahrig	800
	Duden-DaF	532
	PGWDaF	692
	LGWDaF	611
	Duden-Stilwb	485f.
	Wörter und Wendungen	336
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)
	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
<b>Leiter</b>	Duden-UW	1011
	Wahrig	937
	Duden-DaF	606
	PGWDaF	846
	LGWDaF	706
	Duden-Stilwb	560
	Wörter und Wendungen	396
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 30.3.2012)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 30.3.2012)



	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 30.3.2012)
<b>antworten</b>	Duden-UW	153
	Wahrig	163
	Duden-DaF	110
	PGWDaF	79
	LGWDaF	113
	Duden-Stilwb	91
	Wörter und Wendungen	73
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)
	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
<b>bitten</b>	Duden-UW	294
	Wahrig	279
	Duden-DaF	225
	PGWDaF	205
	LGWDaF	230
	Duden-Stilwb	202
	Wörter und Wendungen	141
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 08.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)
	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
<b>blicken</b>	Duden-UW	298
	Wahrig	284
	Duden-DaF	228
	PGWDaF	210
	LGWDaF	233
	Duden-Stilwb	206
	Wörter und Wendungen	144
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)

	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
<b>erinnern</b>	Duden-UW	483
	Wahrig	467
	Duden-DaF	342
	PGWDaF	396
	LGWDaF	363
	Duden-Stilwb	307
	Wörter und Wendungen	207
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)
	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
<b>essen</b>	Duden-UW	496
	Wahrig	479
	Duden-DaF	355
	PGWDaF	410
	LGWDaF	376
	Duden-Stilwb	319f.
	Wörter und Wendungen	215
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)
	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
<b>lieben</b>	Duden-UW	1018
	Wahrig	945
	Duden-DaF	610
	PGWDaF	854
	LGWDaF	711
	Duden-Stilwb	565
	Wörter und Wendungen	401
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)

	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
malen	Duden-UW	1045
	Wahrig	973
	Duden-DaF	623
	PGWDaF	882
	LGWDaF	728
	Duden-Stilwb	580
	Wörter und Wendungen	416
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)
	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
reagieren	Duden-UW	1280
	Wahrig	1203
	Duden-DaF	749
	PGWDaF	1113
	LGWDaF	888
	Duden-Stilwb	690
	Wörter und Wendungen	497
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)
	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
verlangen	Duden-UW	1707
	Wahrig	1576
	Duden-DaF	1026
	PGWDaF	1469f.
	LGWDaF	1185
	Duden-Stilwb	947
	Wörter und Wendungen	702
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)

	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
<b>wohnen</b>	Duden-UW	1827
	Wahrig	1670
	Duden-DaF	1102
	PGWDaF	1596
	LGWDaF	1265
	Duden-Stilwb	1039
	Wörter und Wendungen	776
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)
	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
<b>billig</b>	Duden-UW	290f.
	Wahrig	275
	Duden-DaF	222f.
	PGWDaF	201
	LGWDaF	227
	Duden-Stilwb	200
	Wörter und Wendungen	139f.
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)
	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
<b>denkbar</b>	Duden-UW	365
	Wahrig	357
	Duden-DaF	264
	PGWDaF	284
	LGWDaF	277
	Duden-Stilwb	236
	Wörter und Wendungen	165
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)

	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
gesellschaftlich	Duden-UW	642
	Wahrig	610
	Duden-DaF	436
	PGWDaF	539
	LGWDaF	479
	Duden-Stilwb	393
	Wörter und Wendungen	268
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)
	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
günstig	Duden-UW	690
	Wahrig	655
	Duden-DaF	462
	PGWDaF	575
	LGWDaF	510
	Duden-Stilwb	419
	Wörter und Wendungen	287
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)
	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
interessant	Duden-UW	840
	Wahrig	776
	Duden-DaF	521
	PGWDaF	673
	LGWDaF	598
	Duden-Stilwb	477
	Wörter und Wendungen	330
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)

	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
<b>künstlich</b>	Duden-UW	976
	Wahrig	905
	Duden-DaF	585
	PGWDaF	806
	LGWDaF	682
	Duden-Stilwb	538
	Wörter und Wendungen	374
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)
	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
<b>lustig</b>	Duden-UW	1037
	Wahrig	964
	Duden-DaF	619
	PGWDaF	873
	LGWDaF	722
	Duden-Stilwb	576f.
	Wörter und Wendungen	410f.
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)
	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
<b>menschlich</b>	Duden-UW	1071
	Wahrig	1000
	Duden-DaF	640
	PGWDaF	909
	LGWDaF	747
	Duden-Stilwb	594
	Wörter und Wendungen	428
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)

	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
traurig	Duden-UW	1599
	Wahrig	1492
	Duden-DaF	936
	PGWDaF	1349
	LGWDaF	1104
	Duden-Stilwb	871
	Wörter und Wendungen	649
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)
	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)
vernünftig	Duden-UW	1712
	Wahrig	1580
	Duden-DaF	1030
	PGWDaF	1476
	LGWDaF	1190
	Duden-Stilwb	953
	Wörter und Wendungen	706f.
	elexiko	< <a href="http://www.owid.de/elexiko_/index.html">www.owid.de/elexiko_/index.html</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 10.6.2011)
	Dwds-WDG	< <a href="http://www.dwds.de/">www.dwds.de/</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 24.3.2011)
	Wiktionary	< <a href="http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite">http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite</a> > (für die Analyse zuletzt eingesehen: 25.3.2011)







*amades*

ARBEITEN UND MATERIALIEN ZUR DEUTSCHEN SPRACHE

Christine Möhrs

**SYNTAGMATISCHE VERWENDUNGSMUSTER  
IN EINSPRACHIGEN  
DEUTSCHEN WÖRTERBÜCHERN**



INSTITUT FÜR  
DEUTSCHE SPRACHE

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

# *amades*

ARBEITEN UND MATERIALIEN ZUR DEUTSCHEN SPRACHE

Herausgegeben vom Institut für Deutsche Sprache

## **Band 50**

ISBN: 978-3-937241-54-8 · ISSN: 2196-4157

Redaktion: Melanie Steinle

Satz: Joachim Hohwieler

© 2016 Institut für Deutsche Sprache

R 5, 6-13

68161 Mannheim

[www.ids-mannheim.de](http://www.ids-mannheim.de)

Umschlaggestaltung unter Verwendung einer Fotografie von Peter Wollersen / pixelio.de

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung der Copyright-Inhaber unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Herstellung und Vertrieb im Eigenverlag.